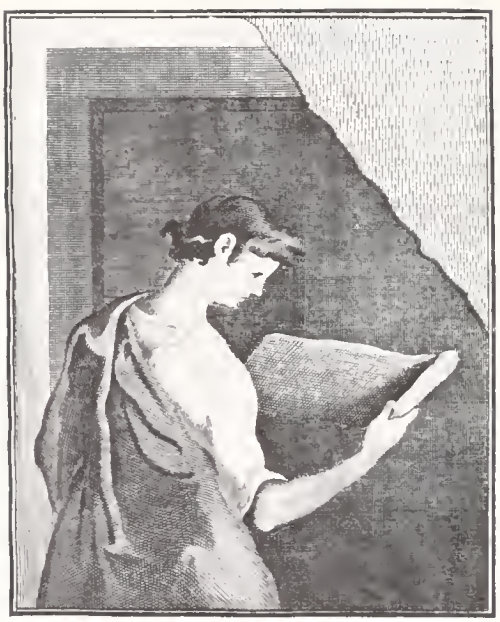


THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

Zehnter Band.

Jahrgang 1863.

Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums.

THE J. PAUL GETTY CENTER

Redaction des Anzeigers:

A. L. J. Michelsen, Dr. jur. et philos., geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath, erster Vorstand des germanischen Museums.

Georg Karl Frommann, Dr. philos., Vorstand der Bibliothek.

August v. Eye, Dr. philos., Vorstand der Kunst- und Alterthumssammlung.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

Baader, Jos., Conservator am k. Archiv in Nürnberg.

Back, Karl, Dr., geh. Regierungsrath, in Altenburg.

Birlinger, Anton, Dr., an der kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München.

Bube, Adolf, herzogl. sächs. Archivrath u. Vorstand des herzogl. Kunstkabinets in Gotha.

Bunz, G., Dr., in Neckarems.

Dobner, A. W., herzogl. sächs. Baurath, in Meiningen.

Erbstein, A., Dr. jur., Conservator bei der Kunst- und Alterthumssammlung des german. Museums.

Erbstein, J. R., Dr. jur., I. Sekretär des german. Museums.

Euler, L. H., Dr., Advokat u. Notar, in Frankfurt a. M.

Födisch, E. J., gräfl. Czernin'scher Bibliothekar, zu Petersburg in Böhmen.

Frege, Cäsar, Dr., Oberlehrer am Gymnasium zu Wismar.

Friedlander, Julius, Dr., in Berlin.

Gentzen, grofsherzogl. Bibliothekar, in Neustrelitz.

Hartmann, H., Dr. med., zu Lintorf.

Haser, H., Dr., Professor an der Universität zu Breslau.

Hektor, Enno, Sekretär an der Bibliothek des german Museums.

Herschel, Archivar, in Dresden.

Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfurst, Fürst Friedrich Karl, Durchl., in Kupferzell.

Ihrof, Franz, Dr. jur. et philos., Professor an der k. k. Realschule in Grätz.

Kalcher, A., Archivbeamter, Sekretär des histor. Vereins für Niederbayern, zu Landshut.

Kerler, C. D., Dr., Sekretär an der Universitätsbibliothek zu Erlangen.

Kittel, M. B., Dr., k. Rektor u. Professor, in Aschaffenburg.

Lochner, G. W. K., Dr., qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.

Löffelholz, Wilh. Freih. v., Dr., fürstl. Oettingen-Wallerstein'scher Domanialkanzleirath u. Archivar, in Wallerstein.

Mafsmann, H. F., Dr., Professor an der Universität zu Berlin.

Maurer, Konrad, Dr., Professor an der Universität zu München.

Osenbrüggen, Ed., Dr., Professor an der Universität zu Zurich.

Potthast, August, Dr., in Berlin.

Pupikofer, J. A., Direktor des Archiv- u. Bibliothekwesens des Cantons Thurgau, in Frauenfeld.

Rein, Wilhelm, Dr., Professor am Gymnasium zu Eisenach.

Reumont, A. v., Dr. jur. et philos., k. preufs. Kammerherr, Legationsrath etc., in Berlin.

Sack, Registrator, in Braunschweig.

Schlager, H., Dr., in Hannover.

Schmidt, C., Dr., Professor an der theolog. Fakultät zu Strafsburg.

Schonherr, Schützenmeister, in Innsbruck.

Seibertz, J. S., Dr., Kreisgerichtsrath, in Arnsberg.

Soldan, Wilh. Gottl., Dr., Professor am Gymnasium zu Giefsen.

Sommer, G., k. Bauinspektor, in Zeitz.

Wagner, Jos. Maria, in Wien.

Weininger, H., Sekretär des histor. Vereins zu Regensburg.

Will, Cornelius, Dr., Sekretär am Archiv des german. Museums.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 1. Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Notiz und Anfrage über das mangelnde Bildnifs Christian's I. vom oldenburgischen Stamme.

Es ist uns öfter von Sachverständigen gesagt worden, dafs man in Dänemark alte Bildnisse sämmtlicher Könige der oldenburgischen Dynastie besitzt, an deren Echtheit nicht zu zweifeln ist, nur allein Christian's I. Bildnifs nicht, des Stammvaters des dänischen Königshauses seit 1448 und des schleswig-holsteinischen Fürstenhauses seit 1460. Zwar ist sein Bildnifs schon oft in Kupferstich und Steindruck erschienen und dadurch weit verbreitet; aber es soll nicht das seinige, sondern das Bild seines Sohnes und Nachfolgers, des Königs Johann, in der That sein, welches verwechselt worden. So wird von Kennern aus Dänemark versichert, und vor einigen Decennien lasen wir darüber wohlunterrichtete Aeufserungen in öffentlichen Blättern.

Diese bedauerliche Thatsache, dafs ein als echt und original betrachtetes Porträt des Gründers und Ahnherren der berühmten oldenburgischen Dynastie, der, beiläufig bemerkt, nach den Berichten italienischer Chronisten, die ihn 1474 auf seiner römischen Reise von Angesicht kennen lernten, ein grofser, sehr schöner Mann gewesen sein mufs, gar nicht vorhanden zu sein scheint, hat sich uns neulich in der Nähe auf indirecte Weise leider bestätigt. Das ist auch die Ursache, weshalb wir diesen Gegenstand hier zur Sprache bringen und dabei zuvörderst die Frage zu stellen uns erlauben, ob jemand, sei es in Dänemark oder in Schleswig-Holstein, sei es im Grofsherzogthum Oldenburg oder sonstwo, vielleicht im Stande sein möchte, uns ein altes, echtes Bildnifs Christian's I., des Stammvaters des dänischen Königshauses und des schleswig-holsteinischen Herzogshauses, gleichwie bekanntlich auch der russischen Kaiserfamilie und des grofsherzoglichen Hauses von Oldenburg, noch nachzuweisen. Wir würden, aus speciellen wissenschaftlichen Gründen, für solchen Nachweis höchst dankbar sein.

Der indirecte Beweis aber für den Mangel eines solchen Bildnisses, der sich uns neulich in der Nähe dargeboten zu haben scheint, ist folgender.

Auf dem Jagdschlosse Seidingstadt bei Hildburghausen, jetzt im Besitze des Freiherrn Carl Friedrich v. Bjelke, früher ein Jahrhundert und darüber die beliebte Sommerresidenz der regierenden Herzoge von Sachsen-Hildburghausen (seit 1826 Herzoge zu S.-Altenburg), findet man, aus der herzoglichen Zeit herstammend, noch eine ganze Reihe von älteren Fürstenbildnissen. Dieselben sind, als Pertinenzstücke des Gebäudes behandelt, seit dem Ableben der hochseligen Königin Therese von Bayern, welche auf dem Schlosse geboren war und dasselbe bis an ihren Tod besafs und liebte, selbiges auch ihrem geliebten Bruder, dem Prinzen Eduard von S.-Altenburg, vermachte, durch die Hände verschiedener Besitzer gegangen, ohne eigentlich beachtet und gehörig erkannt zu werden. Allein der gegenwärtige Besitzer, Freiherr v. Bjelke, weifs diese historische Illustration seines anmuthigen Wohnsitzes vollkommen in ihrem wahren, geschichtlichen Werthe hochzuschätzen; und wir freuen uns, dafs dem so ist.

Unter diesen fürstlichen Bildnissen ragt zuvörderst die ganze Reihe der regierenden Herzoge von S.-Hildburghausen hervor, fünf an der Zahl, von 1680 bis 1826. Man sieht hier

lebensgrofs in Oel gemalt die vier Herzoge: Ernst, Ernst Friedrich I., II. und III, endlich in einer Gypsbüste Herzog Friedrich, der 1826, nach Abtretung seines Fürstenthums Hildburghausen an S.-Meiningen in Folge des gothaischen Successionsfalles, nach Altenburg zog. Sodann aber fallen uns, wenn auch weniger als Gemälde, so doch um ihrer historischen Bedeutung willen, besonders in die Augen die Bildnisse der dänischen Könige und Königinnen des sechzehnten Jahrhunderts, nämlich Friedrich's I. mit seiner Gemahlin aus pommer'schem, Christian's III. mit seiner Gemahlin aus sächsischem, Friedrich's II. mit seiner Gemahlin aus meklenburgischem Herzogshause. Sie sind, neben einem Tische oder Hausaltare stehend, auf welchem Krone und Scepter liegen, als sich vermählend dargestellt. Die Braut ist mit einer Schleierhaube angethan.

In dieser Reihe von Bildnissen der königlichen Ehepaare Dänemarks im sechzehnten Jahrhundert, deren jedes etwa zwanzig Zoll hoch und etwa sechzehn Zoll breit ist, sieht man an der Spitze derselben das Bildnifs des Grafen Dietrich des Glückseligen von Oldenburg und seiner Gemahlin Hedwig, Tochter des Herzogs Gerhard von Schleswig und Grafen von Holstein-Stormarn, also der Eltern Christian's I. Warum fehlt das Bildnifs des letztgenannten? —

Man kann nicht mit Grund einreden, es fehle ja auch das Bild des Königs Johann und des Königs Christian II. Denn der Seidingstadter Tradition nach, die auch mehr als wahrscheinlich ist, kamen alle diese Bilder aus Dänemark dahin aus Anlafs der Vermählung einer dänischen Königstochter mit einem regierenden Herzoge von S.-Hildburghausen. Es war die Prinzessin Louise von Dänemark und Norwegen, welche im Jahre 1749 dem Herzoge Ernst Friedrich III. vermählt ward. Die alten Bilder haben ohne Zweifel zur Illustration ihrer königlichen Herkunft, welche übrigens allem Anscheine nach durch einen damit zusammenhängenden übergrofsen Luxus dem Hause und Lande Hildburghausen sehr theuer zu stehen gekommen ist, die Tochter Christian's VI., dessen Porträt, recht gut gemalt, auch in lebensgrofsem Brustbilde daneben hängt, nach Hildburghausen und dem Lustschlosse Seidingstadt begleitet und haben seitdem noch immer, trotz allem sonstigen Wechsel der Dinge, daselbst ihren Platz behauptet. Ahnen und Voreltern der Prinzessin Louise von Dänemark waren aber die Könige Johann und Christian II. mit ihren Gemahlinnen nicht, wohl aber Christian I., da Herzog Friedrich I., zuerst Herzog von Schleswig-Holstein, später auch König von Dänemark und Norwegen, bekanntlich dessen Sohn war.

Das Fehlen des Bildnisses Christian's I. ist also in der That auffallend, zumal da das seiner Eltern sich in der Ahnenreihe vorfindet. Man konnte vielleicht die Ursache dieser Erscheinung in Zufall und Unachtsamkeit suchen wollen. Allein eine solche unverzeihliche Unachtsamkeit und Vergessenheit anzunehmen, dazu ist, wenn man die Epoche erwägt, in welcher jene vorzeitigen Bilder (denn sie sind ohne Zweifel in viel früherer Zeit gemalt) zur Ausstattung der dänischen Königstochter dienten, kein Anlafs vorhanden. Die Bildnisse sind auch ganz correct mit dem Familienwappen der Fursten und ihrer Gemahlinnen unten am Fufse der in ganzer Figur dargestellten Personen geziert. Jene Epoche, die Regierungszeit des Konigs Christian VI., ist gerade eine solche, in welcher zu Kopenhagen die gelehrten historischen Studien auf dem Gebiete der vaterländischen Regenten- und Landesgeschichte besonders florierten, auch vom Hofe aus ruhmlichst befördert und belohnt wurden. Es ist jene Zeit, in welcher dort die Vorstände des geheimen Staatsarchivs, Joh. Gramm als erster historischer Kritiker im Bereiche vaterländischer Geschichtsforschung, J. Langebeck als gelehrter Sammler der heimischen Chroniken und Urkunden auftraten, letzterer auch jene umfassende Quellensammlung dänischer Geschichte, die Scriptores Rerum Danicarum, herauszugeben unternahm. Damals war es auch, dafs in Kopenhagen nicht allein die konigliche Societät der Wissenschaften, in der die vornehmsten, dem Hofe nahestehenden Männer präsidierten, gestiftet ward, sondern auch die Gesellschaft für danische Sprache und Geschichte und die heraldische Gesellschaft, welche letztere später jenem Geschichtsvereine einverleibt worden ist und in ihren Sammlungen, namentlich für Genealogie, sich auszeichnet. Für eine solche Epoche läfst sich die oben angedeutete Unachtsamkeit, die an sich schon nicht glaubhaft erscheint, da sie gerade den Stammvater und Ahnherrn der Dynastie selbst betroffen hätte, offenbar am wenigsten vermuthen.

Nürnberg. A. L. J. Michelsen.

Heraldisches Räthsel.

In Mone's Anzeiger fur Kunde der teutschen Vorzeit V., Sp. 469 ff. beschreibt J. v. Lafsberg „einige merkwurdige Siegel". Zu dem dort auf Taf. III unter Nr. IV ziemlich mangelhaft abgebildeten Siegel des Grafen Ulrich von Montfort-Bregenz und Sigmaringen*), wovon wir hier unter Nr. I die getreue Abbildung eines Originals vom Jahr 1284, im städtischen Archive zu Villingen, mittheilen, bemerkt von Lafsberg:

„Hochst merkwürdig ist das Siegel des Graven von Montfort-Bregenz, Herren zu Sigmaringen, dessen Pferdedecken sein angebornes Wappen, die Montfortische Fahne tragen, während er nicht nur auf seinem Helme den Habsburgischen Pfauenschweif, sondern auf seinem Schilde am Arme sogar einen Lö-

*) „Zu dem alten Hausbesitze der Grafen von Helfenstein," sagt v. Stalin (wirt. Gesch. II, 392) „war in unbekannter Zeit und Weise, urkundlich schon vor 1210, die Grafschaft Sigmaringen hinzugekommen, welche jedoch bereits um die Zeit von Konradin's Tod wieder entfremdet wurde".

Nach Gabelkofer soll Ulrich bereits 1272 den Titel: „Ulricus dei gratia comes in Sigmaringen, dominus de Montfort" gefuhrt haben.

Nr. 1.

wen führt. Sollten diese Zierden vielleicht auf ein Hofamt deuten, welches Grav Ulrich von Kaiser Rudolf I. trug?“

Diese Ansicht ist aber schon aus folgenden Gründen unrichtig:

Erstens war der habsburgische Helmschmuck kein Pfauen-

Nr. 2.

schweif*), — wol eine Verwechslung mit dem österreichischen (s Züricher Wappenrolle, Nr. 17) — sondern ein mit Pfauenfedern verzierter s. g. wachsender Löwe, wie er in der Züricher Wappenrolle, Nr. 34 abgebildet ist und wie wir ihn auf Siegeln der Grafen von Habsburg, z. B. auf dem runden Siegel (IV, C.) Eberhard's (Nr. 2) vom Jahre 1267 und auf dem runden Siegel (III, B. 3) Rudolf's vom Jahre 1285 finden. Auch erscheint der habsburgische Löwe im 13. und 14. Jhdt. nie gekrönt, wie auf diesem und auf dem folgenden Siegel (Nr. 3).

Zweitens ist von einem kaiserlichen „Hofamte“ Ulrich's nichts bekannt. Ein solches würde auch wol nicht durch den habsburgischen Löwen, sondern eher durch den kaiserlichen Adler ausgedrückt worden sein. Dafs überhaupt der Löwe kein rein persönliches oder s. g. Amts-Wappen Ulrich's war, beweist das Siegel seines Sohnes, des Grafen Hugo, von welchem wir hier (Nr. 3) gleichfalls eine Abbildung mittheilen,

Nr. 3.

nach einem Orignal vom Jahr 1300 im Domkapitels-Archiv in Chur.

Die Ansicht Vanottis*), dafs der Löwe das sigmaringische Wappen sei, entbehrt, so viel wir wissen, jeder urkundlichen Begründung. Die Grafen von Helfenstein führten seit dem Anfange des 13. Jhdts. mit dem Titel von Sigmaringen stets ihr angestammtes Wappen, den Elephanten (v. Stälin, wirt Gesch. II, 397. Wir verweisen auch auf Nr. 1 unserer mittelalterlichen Frauen-Siegel, im Correspondenzblatt IX, Beilage zu Nr. 2). Das jetzige sigmaringische Wappen, den Hirsch, finden wir bereits auf dem interessanten Stadt-Siegel, wovon wir hier gleichfalls eine Abbildung (Nr. 4) nach einem Original vom Jahre 1338 beifügen.

Ob die alten Grafen von Sigmaringen schon dieses Wappen geführt haben, wird um so schwieriger zu ermitteln sein, als von denselben keine Siegel bekannt sind und dieses Geschlecht bereits zur Zeit der Einführung der eigentlichen Geschlechts-Wappen ausgestorben ist

Auch die weitere, der Legende des Siegels wohl am meisten entsprechende Annahme, dafs Ulrich den Löwen als

*) Uebrigens ist auch der Helmschmuck auf dem fraglichen Siegel kein „Pfauenschweif“, sondern ein mit Pfauenfedern besetztes s. g. Schirmbrett, wie ihn auch in der älteren Linie der Grafen von Werdenberg Hugo III, der Landgraf in Oberschwaben, auf seinen beiden runden Siegeln (III, B. 3) von 1274 und 1280 führte, und wie er in der Züricher Wappenrolle Nr. 129 unter „Velkierch“ (Feldkirch) abgebildet ist.

*) s. dessen Gesch. der Grafen von Montfort und von Werdenburg, p. 56.

Nr. 4.

das Wappen von Bregenz geführt habe, läfst sich nicht festhalten. Nach der Züricher Wappenrolle war das Wappen der alten Grafen von Bregenz ein s. g. Pfahl von Hermelin in einem Felde von Kürsch. Wappen-Siegel dieses Geschlechtes sind bis jetzt keine bekannt. Graf Hugo von Montfort, — Sohn des Pfalzgrafen Hugo von Tühingen, an welchen die Grafschaft Bregenz durch seine Gemahlin Elisabeth gelangte, der Grofsvater Ulrichs — führte auf seinem runden Siegel (III. B. 3, ohne Helmschmuck) vom Jahr 1214, mit der Legende Comes Hugo Brigantinus, nur die tühingen'sche Fahne im Schilde.

Sollte etwa der Löwe auf das Wappen der leider bis jetzt unbekannten Gemahlin Ulrich's, der Mutter Hugo's, Bezug haben*)?

Das Wahrscheinlichste scheint uns immer zu sein, dafs Ulrich dieses Wappenbild, neben seinem Stammwappen, zur Unterscheidung seiner Linie von den übrigen der Grafen von Montfort angenommen hat. Da diese Linie aber mit seinem Sohne ausstarb, so erlosch auch dieses zusammengesezte Wappen wieder, und somit fehlen weitere Beispiele.

Jedenfalls ist dieser Löwe vor der Hand noch ein interessantes Räthsel, dessen Auflösung wir hiemit allen Freunden der Heraldik empfehlen. F. K.

*) Bekanntlich führt Gf. Eberhard der Erlauchte von „Wirtenberc" auf seinem runden Siegel (III. B. 3.) v. J. 1319 das Wappen seiner Mutter Agnes, einer gebornen Herzogin von Schlesien, hinter sich im Siegelfelde. (s. Mone, Zeitschr. III, 338 u. VI, 83.)

Deutsche Reichsakten.

Von Dr. Wilhelm Gottlieb Soldan, Professor am Gymnasium zu Giefsen.

Unter den Handschriften der Universitäts-Bibliothek zu Giefsen befindet sich als Nr. 296 ein Codex, dessen mannigfacher, aus verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzter Inhalt für die Geschichte des Jahres 1530 von entschiedener Wichtigkeit ist. Da derselbe, meines Wissens, bis jetzt von niemandem als ganz neuerdings von mir selbst benutzt worden ist*), so wünsche ich durch folgende Mittheilungen die Aufmerksamkeit der Historiker ihm zuzuwenden.

Das Ganze, ein starker Foliant von dickem, an einigen Stellen durch Moderflecken beschädigtem Papier von verschiedenen Sorten, besteht aus einer Anzahl gröfserer und kleinerer an einander gereihter Faszikel und ist in einen Pergamentumschlag geheftet, dessen Vorderseite folgende Aufschrift trägt:

Acta Conventus Imperialis August...
Annj 1530
Item Nonnulla de Electione Ferdinandi
In Regem Romanorum.

Ganz derselbe Titel scheint, soviel sich aus den sehr verwischten Zugen erkennen läfst, auch auf dem Rücken des Bandes gestanden zu haben. Ueber die äufseren Schicksale dieses Codex steht nur so viel fest, dafs er einst in dem Besitze des Reichshofrathes Heinrich Christian von Senckenberg war, dann auf dessen Sohn Renatus Karl, den Fortsetzer der Häberlin'schen Reichsgeschichte, vererbte und von diesem sammt allen dessen Büchern und Handschriften durch Legat an die Universität Giefsen gekommen ist.

Der Inhalt ist folgender:

I. Fol. 1—113. Aufzeichnungen über den Augsburger Reichstag von 1530 durch einen Anwesenden.

Voran steht eine Abschrift des kaiserlichen Convocationsschreibens zu demselben. Dann folgt eine Art von Tagebuch, das mit dem Einzuge des Kurfürsten von Mainz zu Augsburg am 18. Mai beginnt und von da an die Vorbereitungen, Feierlichkeiten und Verhandlungen des Reichstags in fast protokollartiger Fassung, doch nicht ohne Beimischung subjectiver Reflexionen, bis zum 15. Oct. bald deutsch, bald lateinisch registriert und hier und da auch Abschriften einzelner Aktenstucke in sich aufnimmt. An der Weiterfuhrung seiner Aufzeichnungen wurde der Verfasser durch Krankheit verhindert. Er schreibt nämlich, was uns zugleich über seine Stellung einigen Aufschlufs gibt, am Schlusse (Fol. 113) Folgendes: „A die XVI Octobris vsque ad primam Mensis Nouembris anno 1530 fuj infirmus et laboraui colica passione, que vsqueadeo inualuit, vt toto illo medio mense coactus fuerim me domj continere et curare valetudinem, Et propterea in illis diebus nunquam accessi conuentus publicos Imperij, sed medicorum doctorum Jacobi Ebel phisici Coloniensis et Philippi Bochbamer phisici Maguntini consilio vsus fuj ad obtinendam convalescentiam. Et vti aliorum consiliariorum Reverendissimi domini Maguntinj certior sum factus, in omnibus illis diebus quindecim precipue actum est de subsidio turcico der ilende

*) S. meine Abhandlung „Deutsche Königswahlen", in Fr. v. Raumer's hist. Taschenbuch für 1863.

hulffe, vnd von der handthabunghe des freydes im heiligen reich etc.“

Der Verfasser gibt sich hier also ganz deutlich als einen Rath des Kurfürsten Albrecht von Mainz zu erkennen. Diese amtliche Stellung müfste schon für sich allein den Aufzeichnungen Bedeutung geben. Nun begründen aber weitere Spuren auch die Vermuthung, dafs wir es hier noch dazu mit einer der befahigtsten und hervorragendsten Persönlichkeiten unter den mainzischen Räthen zu thun haben. Das unmittelbar hinter dem Tagebuche eingeheftete Exemplar der ersten Druckausgabe des Reichsabschiedes von 1530 trägt nämlich verschiedene schriftliche Randbemerkungen von derselben Hand, die das Tagebuch geschrieben hat, und am obern Rande des Titelblatts findet sich mit ziemlich zerflossener Schrift von einer andern Hand „Probst Detelleben“ als Besitzer bezeichnet. Ferner ist weiter hinten beigeheftet das Original einer die Wahl Ferdinand's I. betreffenden kurfürstlichen Instruction, adressiert an die beiden Räthe „Valentin von Tetleben Bropsten und Christoffen Turcken vnsern Magdeburgischen Cantzler“ Endlich findet sich in demselben Bande und von gleicher Hand mit dem Tagebuche eine Aufzeichnung uber die offentliche Verkundigung der Wahl Ferdinand's I., abgefafst im Chore des Domes zu Koln von einem bei der Handlung Anwesenden. Dieses alles weist hin auf Dr. jur. Valentin von Teutleben, einen der betrautesten Räthe Albrechts auf dem Augsburger Reichstage und bei der kölnischen Wahlversammlung. Zu jener Zeit war er Propst zu Lebus und zu St. Bartholomäus in Frankfurt a. M., sowie Canonicus an verschiedenen Stiftern, bald wurde er auch Propst zu St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg, Generalvicar und Kämmerer von Mainz und endlich 1537 Bischof zu Hildesheim, wo er aber wegen der daselbst herrschenden kirchlichen und politischen Verhältnisse niemals zu Kräften kommen konnte. Er gehörte dem thuringischen Adelsgeschlechte von Teutleben an. Sein Name erscheint unter sehr verschiedenen Formen. Er selbst schrieb Teutleben oder Tetteleben, welche letztere Form auch im Tagebuche vorkommt; Sleidan nennt ihn Ditlebius, Luther Deitleben; in Urkunden, wo er als Zeuge auftritt, wird er Tetteleben und Tettenleben genannt, anderwärts auch Thetteleben; auf einem Grabdenkmal, das er zu Mainz einem Bruder setzen liefs, heifst er Valentinus de Titelebin. Bei dieser Vielgestaltigkeit des Namens wird sich aus der Form Detelleben, wie sie auf der Vorderseite des oben erwähnten Exemplars des Reichsabschiedes, vermuthlich von der Hand des vertheilenden Botenmeisters, eingetragen ist, nicht leicht ein Zweifel daran herleiten lassen, dafs Valentin von Teutleben der Besitzer dieses Exemplars gewesen sei. War er dieses aber, so war er wol auch der Schreiber der beigefügten Randbemerkungen und folglich auch des von eben derselben Hand herrührenden Tagebuchs. Zu einem vollständigen Nachweise dieser Verfasserschaft mittelst der Vergleichung sicherer Autographen habe ich es bis jetzt nicht bringen können, so sehr ich mich auch zu Mainz, Frankfurt, Aschaffenburg, Darmstadt und Hildesheim nach solchen umgethan habe.

Das von einem amtlich und personlich so hochstehenden Manne gefuhrte Tagebuch bietet eine sehr willkommene Ergänzung der Quellen für die Geschichte jenes merkwürdigen Reichstages. Leopold Ranke hat es mit Recht beklagt, dafs gerade von Seiten der katholischen Majoritat so gut als gar keine Aufzeichnungen vorliegen. Das Tagebuch wird diese Lücke einigermafsen ausfüllen. Es dient nicht nur zur Controle der protestantischen Berichte, sondern gibt auch uber verschiedene Vorgänge Aufschlufs, über welche die Protestanten entweder gar nichts, oder doch nur Ungenaues wissen konnten. Es fällt hier namentlich mancher willkommene Lichtstrahl auf die Stellung der Katholiken zum Kaiser, wie auf den Gang der angeblichen Ausgleichungsversuche, durch welche man auch nach der Verlesung der Confutation die Protestanten noch hinzuhalten suchte. Auch die Einfädelung der Wahl Ferdinand's im Laufe des Reichstags selbst tritt uns hier in klaren Zügen entgegen.

II. Fol. 114—144. Verschiedene Aktenstücke und Notizen, welche meistens die nach der Verkundigung der Confutation durch die weiteren und engeren Ausschusse angestellten Ausgleichungsversuche betreffen. Darunter namentlich: „Sententia Doctoris Eckij qualiter Articuli Luttheranorum cum Catholicis et Ecclesia concordari possint: Et ponit media ad concordandum. Ferner: „Summarischer auszug der gutlichen vnderhandlung ßo die Sieben personen Nhemlich zwene fursten drey Theologi vnd zwene der Rechtgelerten von gemeyner stende wegen myt den funff protestirenden Chur vnnd fursten sampt Iren verwanten in gleicher anzall vnd condition auch sieben verordnete gehapt angefangen 16 Augusti Anno etc. XXX. Stehet vff dem wie her nach folgt.“ Endlich: Dr. Eck's „Summarium Actorum per deputatos in quibus articulis concordent vel discordent Saxo et assecle cum ecclesia.“

(Nach Fol. 144 sind eingeheftet die ersten Druckausgaben des Reichstagsabschiedes und der Reichspolizeiordnung von 1530; letztere ist gedruckt von Joh. Schöffer zu Mainz, 1531).

III. Fol. 145—219. Papiere, welche sämmtlich die schon auf dem Reichstage insgeheim eingeleitete Wahl Ferdinand's zum römischen König betreffen. Wir heben hieraus hervor:

1) verschiedene Gutachten uber die Frage, ob der Kurfürst von Sachsen zur Theilnahme an der Wahlhandlung zuzulassen sei (Originale);
2) Notizen über Punkte, die in den Berathungen der Kurfürsten über die Wahlangelegenheit zur Sprache zu bringen sind (Originale);
3) Abschrift des Wormser Edicts von 1521;
4) „Forma juramenti quod prestant Electores principes statim antequam volunt ad actum Electionis procedere,“ wobei auch schon ein Formular für den Fall ausgefertigt

ist, dafs der Kurprinz von Sachsen als Stellvertreter seines Vaters an der Wahl Theil nehmen wird;

5) eine am 5. Januar 1531 im Chor des Domes zu Köln aufgenommene Originalaufzeichnung mit Correcturen und Einschaltungen, betreffend die an die diesem Tage geschehene Verkündigung der vollzogenen Wahl;

6) Auszug aus einer Instruction Karl's V. an seinen Gesandten zu Rom, betreffend die Zulässigkeit des Kurfürsten von Sachsen bei der Wahl, spanisch mit beigelegter lateinischer Uebersetzung;

7) „Conclusio sumpta et facta cum Cesarea Majestate per principes Electores et Absentium Nuntios etc, vulgo Eyne abrede", — das mit vielen Correcturen versehene Originalconcept des geheimen Dokuments, worin die Kurfursten, mit Ausnahme des sächsischen, schon auf dem Reichstag zu Augsburg dem Kaiser sich zur Erwählung seines Bruders verpflichten;

8) Concepte mit Correcturen fur die Wahlausschreiben;

9) verschiedene Aufsätze uber die bei den Krönungen zu beobachtenden Förmlichkeiten. mit eingefügten Abänderungen von einer andern Hand;

10) Papiere, die sich auf die von Ferdinand dem Kurfürsten Albrecht von Mainz zugesagten Vergünstigungen beziehen, darunter ein Originalschreiben an den Propst Teutleben und den Kanzler Turk;

11) Bericht uber das Einreiten Karl's V. und Ferdinand's I zu Aachen im Jan. 1531;

12) „Gegenbericht widder der Sachsischen Exception" (die Gultigkeit der Königswahl betreffend), mit Correcturen von anderer Hand;

13) „Ableinung ko D. vnd der churfursten widder die exception so die Sachsischen verordenten vbergeben," ebenfalls von andrer Hand corrigiert.

IV. Fol. 220—224. Articuli tam in vrbe quam extra vrbem qui reformatione indigent collecti per dignissimum et optimum virum dominum Johannem Weidemann J. U. Doctorem etc.

V. Fol. 225—239. Sacre Cesaree Maiestati occasione grauaminum que Nacioni Germanice per sedem Apostolicam inferuntur exhibenda.

VI. 240—256. Consultatio et deliberatio Consiliariorum super Grauaminibus que Nacioni Germanicae per Sedem Apostolicam inferuntur.

VII. Fol. 257—309. Lupoldus (de Bebenburg) de juribus et translatione Imperij.

VIII Fol. 310—358. Concordata der Geistlichen und weltlichenn beschwerung Constitution weiß zwsamenn getzogen. (Das unpublicierte Edict Karl's V. d. d. Augsburg den 19. November 1530, theilweise abgedruckt bei Bucholtz in s. Ferdinand I.)

So viel uber den Inhalt. Schon nach diesem kann es keinem Zweifel unterliegen, dafs unser Codex einst zu den Akten des Reichsarchivs gehörte. Es findet sich hierfür aber auch noch ein aufserer Anhaltspunkt. Bei den alten Repertorien dieses Archivs liegt namlich auch ein Verzeichnifs derjenigen Akten, welche 1546 auf das Concil mitgenommen wurden. Unter denselben erscheint ein Band mit der Bezeichnung:

Acta conuentus imperialis Augustan. Anno 1530.

Während die übrigen der mitgenommenen Papiere wieder zuruckgebracht wurden und dem Archive erhalten blieben, fehlte seitdem gerade der bezeichnete Band; er ist, wie Georg Gottlieb bei seinen Nachforschungen in Mainz von dem Archivrath Molitor erfuhr, von Trient nicht wieder zurückgekommen. Die Identität dieses vermifsten Bandes mit dem unsrigen, für welche sonst Alles spricht, wird sich nicht fuglich aus den beiden Umständen anfechten lassen, dafs in dem archivalischen Verzeichnisse der abgesandten Schriften 1) Anno statt Annj steht und 2) in der Aufschrift nicht erwähnt wird, dafs derselbe Band auch Aktenstücke über die Wahl Ferdinand's enthalte. Die letzteren, wenn auch beigeheftet, bedurften jedenfalls keiner Erwähnung in einem „Verzaichnus aller Handlungen prief vnnd Schrieften ju Sachen der Religion zum Concilio gen Trient mit genommen"; der erstere Punkt aber scheint mir bei dem Spielraume im Buchstäblichen, den sich der Aufsteller des Verzeichnisses wol gestatten mochte, vollends nicht der Rede werth.

Wie und wohin unser Codex zunächst von Trient aus abhanden kam und wie ein Aktenvolumen, das jedenfalls öffentliches Eigenthum hatte bleiben müssen, im Laufe der Zeit in Senckenberg's Privatbesitz übergieng, liegt bis jetzt vollkommen im Dunkeln. Merkwurdig aber ist's, dafs weder der ältere Senckenberg, noch dessen Sohn, der Reichshistoriker, daran gedacht haben, den ihnen zugefallenen Schatz irgendwie zu verwerthen, und dafs selbst noch in neuester Zeit diese Quelle, nachdem sie seit sechzig Jahren wieder einer öffentlichen Anstalt angehört und bereits seit mehr als zwanzig Jahren in Adrian's gedrucktem Katalog der hiesigen Handschriften registriert ist, der Aufmerksamkeit der Historiker hat entgehen können.

Zur näheren Kenntnifs der Cisterzienserkirchen.

Von Dr. W. Rein in Eisenach.

In der neueren Zeit hat man mit Recht darauf hingewiesen, dafs die Anlage der Kirchen und Klöster grofsen Theils von den Regeln, Traditionen und kirchlichen Bedürfnissen des betreffenden Ordens abhieng, und dafs sonach gewisse Familienähnlichkeiten in den Bauten der einzelnen Orden hervortreten. So z. B. tragen die schmalen, langen, geradlinigen Kirchen der Dominikaner und Franziskaner allenthalben denselben Typus; desgleichen lassen die Benediktinerbauten einen gewissen gemeinsamen Charakter nicht verkennen. Doch finden wir auch haufig Ausnahmen von dem Princip der Familienuniformität, deren Ursachen zu erforschen eine interessante Aufgabe wäre. Freilich mufs das Material vorher möglichst vollständig

gesammelt werden, um allgemeine Uebersichten zu gewinnen, und diese Zeilen sollen einen anspruchslosen Beitrag dazu liefern.

Rücksichtlich der Cisterzienserkirchen hat man 3 gemeinsame Eigenthümlichkeiten aufgestellt:

1) das Fehlen der Thürme,
2) geradliniger Chorschluſs mit doppelten, gewöhnlich in der Mauer ausgesparten Kapellenpaaren auf jeder Seite des Hochaltars,
3) übermäſsige Länge des Schiffes.

Vgl. v. Quast u. Otte, Zeitschrift für christliche Archäologie u. Kunst I, S. 33 f., 135 ff.

1) Daſs die Thürme fehlten, entsprach der grundsätzlichen Armuth des Ordens und der ältesten Ordensregel, welche bei der gesammten Bauanlage blos das Nothwendigste gestattete und die Kirche nur als ein Bethaus (oratorium) gelten lieſs. Gleichwohl wich man von dieser Bestimmung frühzeitig ab, wie die Abtei Alten-Camp zeigt, an deren Ostende sich 2 Thürme erhoben. Auch das Nonnenkloster vor Eisenach, von dem prachtliebenden Landgrafen Hermann I. gestiftet, hatte neben der halbrunden Absis einen hohen Thurm, und in Ichtershausen sehen wir noch jetzt am Westende zwei ansehnliche romanische Thürme, leider durch moderne Hauben verunstaltet.

2) Die Doppelkapellen neben dem Hochaltar bedürfen noch genauerer Nachforschung; in dem prächtigen Kloster Heiligenkreuz bei Wien sucht man sie vergebens. Der geradlinige Chorschluſs scheint etwas Willkürliches und von dem Vermögen Abhängiges, oder eine auf gewisse Provinzen beschränkte Eigenthümlichkeit gewesen zu sein. Wenigstens hatte die bedeutende Abteikirche Georgenthal eine grofse halbrunde Absis, wie aus den Ausgrabungen der lezten Jahre hervorgeht, desgleichen das berühmte Oliva, sowie die Nonnenklöster zu Eisenach und Ichtershausen. Bei dem lezten treten noch zwei kleine Nebenabsiden neben der Hauptabsis hervor.

3) Eine übermäſsige Länge des Schiffs ist zwar bei manchen Cisterzienserkirchen nicht zu verkennen (auch in Oliva), aber bei andern findet man keine Spur davon. In Ichtershausen nimmt man sogar das Gegentheil wahr, da die Gesammtlänge der Kirche (einschliefslich des Kreuzes) nur das Doppelte der Breite ausmacht.

Ueberhaupt bietet die leztere Kirche, welche zu den Pfeilerbasiliken der ältesten, einfachsten Art gehörte, manches Interessante dar, worüber ich in dem nächstens erscheinenden Urkundenbuche dieses Klosters ausführlicher zu sprechen beabsichtige. Dahin gehört die seltsame Form, daſs die Kreuzflügel nicht hervorragen, wie mir im nordlichen Deutschland nur bei Frose vorgekommen ist. Wenn man aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands die Nachrichten sammelte, würde sich zeigen, ob die Bauten eines Gaues eine gewisse Familienähnlichkeit besitzen, oder ob man sich allenthalben, je nach dem Vermögen, oder nach den speziellen Bedürfnissen des Klosters, Abweichungen erlaubte. Vielleicht kam etwas auch auf den Umstand an, ob die Kirche zugleich als Parochialkirche diente, wie bei Georgenthal und Ichtershausen fest steht. Waren etwa solchen Kirchen die Doppelthürme am Westende gestattet?

Ueber ein Landfriedenssiegel K. Sigismunds.

Von Dr. L. H. Euler in Frankfurt a. M.

Im November 1862 wurde in Frankfurt unter einem Haufen alten Eisens in dem Magazin einer Eisenhandlung ein metallener Siegelstempel König Sigismunds gefunden, der unbezweifelt echt ist, von dem aber meines Wissens weder ein Abdruck erwähnt wird, noch eine Abzeichnung existiert. Wenigstens ist dies Siegel weder bei Aschbach, Geschichte Kaiser Sigismund's (Thl. 4, S. 465 über: die Reichssiegel unter Sigmund's Regierung), noch bei Römer-Büchner, Siegel der deutschen Kaiser (Frankf. 1851), angeführt. Es ist ein Landfriedenssiegel, 7 Centimeter grofs, und zeigt den König in dem königl. Ornate bis an die Kniee, mit der rechten Hand das Schwert schulternd, in der linken den Reichsapfel haltend. Neben dem Kopfe befinden sich zwei viereckige, unten abgerundete Schilde, von denen der rechte den einköpfigen Reichsadler, der linke das ungarische Patriarchen-Kreuz zeigt; ein ähnlicher Schild unter dem König ist der achtfach quer getheilte von Ungarn. Die Darstellung ist also derjenigen ähnlich, welche sich auf dem Landfriedenssiegel K. Wenzel's findet, dessen Beschreibung Römer-Büchner S. 48 giht. Die Umschrift, welche nur an der einen Stelle neben dem lezteren Schilde undeutlich ist, lautet: s pacis per domivnm sigifmvndum romanor reigem et hunganie dalmacie croacie cc reg. Da hier des Königreichs Böhmen nicht gedacht wird, das Sigismund 1420 erlangte und seitdem in der Titulatur hinter Ungarn angab, so kann es das Siegel des 1431 errichteten allgemeinen Landfriedens (vgl. Aschbach III, 357) nicht sein, sondern mufs sich auf einen früheren Landfrieden beziehen, und befand sich daher beim Ableben des Kaisers nicht in dessen Kanzlei, woselbst den Tag nach seinem Tode alle unter seiner Regierung gebrauchten Siegelstempel auf Befehl des Kanzlers in Stücke zerschlagen wurden.

Die Chronik von Weifsenhorn.

Aus Nicolaus Thoman's in mehrfachen Handschriften enthaltener Chronik der Stadt Weifsenhorn wurde bisher veröffentlicht: Das s. g. Möringerlied in Häfslein's und Gräter's Bragur, III (1794), S. 402—415, und die wichtigen, auf den Bauernkrieg bezüglichen Stücke in Jäger's Mittheilungen zur schwäb. und fränk. Reformationsgeschichte (1. Bd.; Stuttg., 1828), S. 292—360. Im Bragur ist nicht angegeben, wo sich die Handschrift findet; vielleicht ist es aber keine andere als die von Jäger als seine Vorlage bezeichnete, von J. B. Krez gefertigte Abschrift in der Bibliothek des Wengenstifts zu Ulm. Eine weitere Handschrift befindet sich auf der fürstl. Oettin-

gen-Wallerstein'schen Bibliothek zu Maihingen (s. Dr. Th. v. Kern's Bericht in den Nachr. d. histor. Commission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften, 3. Jahrg., 4. St., S. 112), und noch eine endlich bewahrt die Wiener k. k. Hofbibliothek, — jetzt bezeichnet mit Nr. 2913. Da von der letzteren bisher nichts bekannt wurde, als eben nur die blofse Anführung des Titels in Pertz's Archiv II, 480, so scheint mir eine etwas eingehendere Beschreibung nicht überflussig.

Sie ist in Quart auf Papier geschrieben und besteht aus 203, von alterer, bibliothekarischer Hand gezählten Blättern (eingerechnet die beiden eingehefteten, zum Theil ebenfalls beschriebenen Impressen), wozu noch vier leere Blätter am Anfange und 36 eben solche am Schlusse kommen. Auf der inneren Seite des Deckels ist ein Pergamentblatt mit dem gemalten Wappen der Grafen von Neuffen eingeheftet. Von Bl. 32 an läuft auch eine alte Numerierung der Blätter, die mit 4 beginnt und, durch später vorgenommene Aenderungen des Manuscripts vielfach gestört, sich bis 163 erstreckt. Die nachtraglich vorgenommen Erweiterungen erhellen ganz deutlich auch aus dem Register, in dem sie noch nicht berucksichtigt sind.

Bl. 1 a — 11 b: „Register vber das buch." Bl. 12 — 19 leer. Bl. 20 a (Pergament): „Maximilianus Romischer kunig Erwölter kayser etc. hatt her Niclausen Thoman vnd Seine bruder vnd Nachkomen mit dusem Wappen vnd Cleinhat begapt Anno dñi 1500." (Gemaltes Wappen.) Bl. 21 leer. Bl. 22 a und b: Dedication „DEn Ersamen fursichtigen, weysen, burgermaister vnd Ratt der Stat Weyssenhoren Enbüt ich Nicolaus thoman Sant lienhartz Capplan daselbst mein gebet vnd freuntlich wullig*) dienst zuuor." Am Schlufs: „Datꝙ zu weyssenhorn In meiner gewonlicher behausung An dem 13. tag des Monetz Martij Anno dñj 1533." Die Ziffern sind mit späterer, schwärzerer Tinte eingesetzt. Bl. 23 Anfang des Textes: „In gottes Namen amen. | Ain cleins kurtz anzaygen vnnd herkomens der Statt Weyssenhoren vnd herschafft darzu gehorug ach Ettlicher geschicht vnd handlung So sich alda verlaffen vnd begeben haben | Von den von Newffen. | Bl. 25 a — 29 b: „Hie nach folget das lied vnd history Des Edlen Morningerβ ∽". 39 gezählte Strophen Bl. 63 b — 121 b die bei Jäger a. a. O. gedruckten Stucke. Nach Bl. 66 a sind einige Nachrichten eingeschaltet von der Pavier Schlacht, die bei Jäger (die betreffenden Stellen S 298) fehlen, und hier sind auch die folgenden zwei Druckstücke eingeheftet:

Dye Grundtlichen Vnd rech- | ten haupt Artickl, aller Baur- | schafft .... 6 Bll. 4., o. O. u. J. und

Warhafftiger bericht der wun- | derbarlichen handlung, der Teüffer zů Münster | in Westualen .... (mit Johann's v. Leyden Porträt) 7 Bll. in 4., am Schlufs gezeichnet G. J. F.

Auch diese beiden Stucke sind zum Theile beschrieben. Bl. 82 nimmt dann die Erzählung wieder ihren Fortgang: Anno dnj 1525 Am freytag In den fiertagen" etc. Bl. 115 a — 116 a ist ein Bericht uber die Badener Disputation eingeschaltet mit drei gelungenen Federzeichnungen, — ebenfalls fehlend bei Jäger. Den Schlufs bildet 203 b folgende Nachricht: „Darnach am xij tag ward ain Clemaister der hett grosser schadñ dem gemaynē man getan die wayd vergufft dz hett er bey xv. xvj. Jaren getriben Dem selben richt mā mitt dem schertt" (sic!).

Das Verhältnifs der Handschriften scheint mir dies zu sein, dafs der Ulmer Text als der ältere, von dem Schreiber der Wiener Handschrift erweiterte und überarbeitete zu betrachten ist, wie namentlich mehrere ausgestrichene Stellen beweisen, die recht deutlich erkennen lassen, wie der Interpolator zu Werke gieng. Gewährt die Maihinger Hs. den gleichen Text, wie die Wiener, so mufs sie ihr an Werth jedenfalls nachstehen, da in letzterer ohne Zweifel das Original der Ueberarbeitung vorliegt.

Wien. Jos. Mar. Wagner.

*) Der Gebrauch von *u* für *i*, sowie das *a* für *au* zieht sich als eine häufig gebrauchte Eigenthümlichkeit durch die ganze Handschrift.

St. Georg oder St. Moriz?

Wenn Herr Professor Dr. Wilhelm Rein (Anzeiger, 1862, Sp. 407 f.) leicht an der Uebereinstimmung der Abbildungen der oben genannten Heiligen zu einer Verwechselung verleitet wurde, so können wir noch eine dritte Figur hinzufugen, nämlich die des Erzengels Michael. In Aschaffenburg stand über der Thüre der ehemaligen Michaels-Kapelle auf dem Kirchhofe der Frauenkirche die hölzerne Figur des Erzengels Michael, etwas defect, aus dem 13. Jahrh., ganz in Harnisch, mit Schild und Fahnenlanze, ohne den Lindwurm, der meistens bei den Figuren dieses Engels sich eben so, wie bei denen des Ritters St. Georg findet. In die erneuerte Liebfrauenkirche wurde der Altartitel der abgebrochenen Kapelle auf einen neuen Seitenaltar übertragen (1780), und da steht derselbe Engel mit Helm und Brustharnisch, den Flamberg in der Rechten und den Lindwurm links neben sich. Der Schild am linken Arme trägt jedoch in einem Dreiecke die hebräischen Buchstaben des Namens Jehovah.

Die Abbildungen der Heiligen behielten zwar in der katholischen Kirche ihre stereotype Gestaltung und dieselben Attribute bei; jedoch erlaubte sich der jedesmalige Geist des Jahrhunderts manche Variationen darin.

Aschaffenburg. Dr. Kittel

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 1. Januar.

Chronik des germanischen Museums.

Nachdem der erste Vorstand, Dr. A. L. J. Michelsen, in einer am 27. October v. J. gehaltenen aufserordentlichen Sitzung des Verwaltungsausschusses gewählt und diese mit Einstimmigkeit auf ihn gefallene Wahl in einem Schreiben an den Herrn Obmann des Verwaltungsausschusses, d. d. Schlofs Seidingstadt bei Hildburghausen den 30. November 1862, förmlich angenommen worden war, hat derselbe nunmehr das Direktorium des germanischen Nationalmuseums verfassungsmäfsig übernommen und seine Direktorialthätigkeit bereits begonnen. Seinen Amtsantritt hat er zuvörderst durch Veröffentlichung eines zum gröfsten Theil aus ungedruckten Archivurkunden geschöpften, vier Druckbogen starken Programmes angekündigt, welches ein wichtiges, dem Bereiche der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte angehörendes Thema behandelt, indem es den Titel führt: „Urkundlicher Beitrag zur Geschichte der Landfrieden in Deutschland.“ Demselben ist unter den urkundlichen Beilagen auch eine interessante, zu Nürnberg ausgestellte Landfriedensurkunde Kaiser Karl's IV. v J. 1349 aus dem Archive des german. Museums angefügt worden.

Zugleich hat der neue Vorstand seinen Amtsantritt als Direktor unserer vaterländischen Anstalt durch Geschenke an das Archiv, die Bibliothek und die Kunst- und Alterthumssammlungen des Museums bezeichnet. Unter den letzteren erwähnen wir hier namentlich ein sehr gut ausgeführtes Modell, oder vielmehr eine durchaus treue Nachbildung eines Hünengrabes aus der Landschaft Angeln im Herzogthum Schleswig und ein Oelbild, welches ein mit schönen Buchen bewachsenes Hünengrab jener Gegenden an der Ostsee anschaulich darstellt. Sowohl das Modell, als das Gemälde sind getreu nach der Natur entworfen und vollführt. Das Modell hat eines jener sogenannten Hünengräber aus der ersten Periode der Grabalterthümer auf germanischem Boden mit gröfster Genauigkeit und Natürlichkeit nachgebildet, jener Steingräber der Urzeit, in denen auch die darin gefundenen Geräthe von Stein sind, in Norddeutschland und Skandinavien durchweg von Feuerstein. Von den in diesem Grabhügel, den der alterthumskundige Verfertiger des Modells, Herr Pfarrer Harries, selbst öffnen liefs, vor einigen Jahren aufgefundenen Steingeräthschaften sind die meisten als Zubehör zu dem Modell von dem Geschenkgeber mit eingereicht worden. Die Grabkammer ist aus zwei Deck- und sieben Trägersteinen gebaut; die Ausfugung von zersplittertem, röthlichem Granit. Die beiden Vorlegesteine liegen in dem durchstochenen Grabhügel rechts und links an dem Eingange. Ein Mafsstab für die Bausteine ist beigefügt. Das Steingeräthe hat ganz die bekannte Form, wie selbiges besonders in den norddeutschen Küstenländern und in einem grofsen Theile von Skandinavien so häufig vorkommt, wo bekanntlich diese primitiven Steinsachen einen Hauptbestandtheil der antiquarischen Museen bilden.

In Folge des in dem Direktorium unseres Instituts eingetretenen Wechsels ist durch den I. Vorstand (in Gemäfsheit des §. 17 des „Organismus“ des german. Museums, der demselben die oberste Leitung der Publikationen zur Pflicht macht) die Redaktion gegenwärtigen Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit, als des periodischen Organs des german. Museums, neu constituiert worden.

Wir haben die Gönner und Freunde unserer Anstalt im neuen Jahre mit einer höchst erfreulichen Nachricht zu begrüfsen. Der Jahresbeitrag, mit dem die k. k. österreichische Staatsregierung bereits seit dem Jahre 1855 das germanische Museum in huldvollster Weise unterstützt, ist nach Inhalt des allerhöchst sanktionierten Finanzgesetzes für das V. J. 1863 um 950 fl. ö. W., also auf 2000 fl. ö. W. erhöht worden.

Von weiteren, uns in neuester Zeit bewilligten Geldunterstützungen haben wir ferner hervorzuheben die Jahresbeiträge der württ. Oberamtsversammlung Münsingen und der Studentenverbindung Wingolf in Erlangen zu je 20 fl.

Auch der Geschenke für die Sammlungen brachte das neue Jahr bereits eine betrachtliche Anzahl. So erhielt unsere Bibliothek, wie wir dankend hervorzuheben haben, einen reichen Zuwachs durch die Liberalität des Herrn Rudolph Weigel in Leipzig, der derselben die unter Nr. 13,912—13,914 nachstehenden Geschenkverzeichnisses genannten werthvollen Werke einreihte. Um die Kunstsammlung erwarb sich namentlich Herr Friedrich v. Klinggräff zu Pinow bei Neubrandenburg ein hohes Verdienst, der dem Museum eine beträchtliche Anzahl, vom Bildhauer Fr. Küsthardt in Hildesheim trefflich ausgeführter Gypsabgüsse von kirchlichen Alterthümern zum Geschenk machte. In gleicher Weise haben wir hervorzuheben ein den heil. Michael darstellendes Elfenbeinrelief aus dem 15. Jahrh., mit welchem Herr Kaufmann G. H. Müller in Leipzig unsere Sammlung bereicherte.

Wie in früheren Jahren, beabsichtigt der Hülfsverein für das german. Museum zu Berlin, auch in diesem Winter eine Reihe wissenschaftlicher Vorlesungen zum Besten unseres Institutes zu veranstalten. Diese Vorträge werden Mitte Februar ihren Anfang nehmen und in denselben folgende drei Bilder aus der preufsischen Geschichte vorgeführt werden: Der Schlofsberg bei Freienwalde und die Uchtenhagen, von Herrn Th. Fontane, die Schlacht von Fehrbellin und der Prinz von Hessen-Homburg, von Herrn Prof. Schwartz, und: die Neuzeit von Sanssouci, von Herrn Hofrath Schneider. Abwechselnd mit diesen werden zwei kulturhistorische Themata behandelt werden, nämlich: Die Ehe im deutschen Mittelalter, von Herrn Dr. jur. Emil Friedberg, und: Mittelalterlich und Modern in Beziehung auf Kunstanschauung, von Herrn Dr. Schasler. Den Schlufs macht: „Wilibald Pirkheimer, ein Lebensbild aus der Geschichte Nürnbergs“, von Herrn Regierungsrath Gabler, dem Vorstande des Vereins. Wir wünschen von Herzen, dafs die rastlose Thatigkeit, welche diese Männer in der Förderung unserer Anstalt bereits in so reichem Mafse an den Tag gelegt haben, auch in diesem Jahre von den besten Erfolgen gekrönt sein möge.

Dem Gelehrtenausschusse sind durch Annahme der auf sie gefallenen Wahl unter der freundlichen Erklärung, in den beigemerk-

ten Fächern das german. Museum durch ihre Erfahrungen unterstützen zu wollen, ferner beigetreten:

Keller, Dr. Ferd., Präsident der antiquarischen Gesellschaft in Zürich: keltische und römische Alterthümer in der Schweiz;

Weigand, Dr., Professor an der Universität Giefsen: Deutsche Sprache und Literatur.

Leider haben wir zugleich einen schweren Verlust zu beklagen. Am 29. October v. J. starb der k. k. Ministerialsekretär Joseph Feil in Wien, der fleifsige Forscher auf dem Gebiete der österreichischen Geschichte, ein verdienstvolles Mitglied unseres Gelehrtenausschusses, dem er seit dem 14. Febr. 1854 angehörte. Seine Biographie findet sich in den Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. 1862. Decemberheft.

In Schriftentausch mit dem Museum sind im Laufe der letzten Wochen getreten:

der Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen, zu Prag, und

der Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau, zu Wiesbaden.

Den Buchhandlungen, die unsere Bibliothek durch Ueberlassung von Freiexemplaren ihrer einschlägigen Verlagsartikel bereichern, sind ferner beigetreten:

583. Gustav Dietze, Verlagshandlung, in Dresden.

584. J. H. Zeh, Buchhandlung, in Dresden.

Pflegschaften wurden errichtet zu Montabaur in Nassau und Murau in Steiermark.

Aufser den bereits oben erwähnten sind uns im Laufe des letzten Monats noch folgende Beiträge bewilligt worden:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Vom Stadtrathe zu Munsingen 3 fl. (einm.); ferner von der Kaufmannsgesellschaft zu Lennep 17 fl. 30 kr., vom wissenschaftl.-geselligen Vereine zu Wismar 8 fl. 45 kr., vom Collegium der Realschule zu Nordhausen 4 fl. 40 kr. und vom Turnvereine zu Neutitschein (Mähren) 5 fl. 8 kr. (einm.)

Von **Privaten**: Arnsberg: Appellationsgerichtsrath Wermuth 1 fl. 45 kr. (einm.); Barn (Mähren): Muller Franz Ganz jun. 1 fl. 10 kr., Oekonom Johann Gans 1 fl. 10 kr., Freigutsbesitzer Hans Lichtblau 1 fl. 10 kr.; Billingshausen (Pflgsch. Uettingen): Cantor Strebel 12 kr.; Bistow (Pflgsch. Ribnitz): Pastor Prohst 1 fl. 10 kr.; Burgsinn: k. Pfarrer Schnugg 1 fl.; Erbach: Dr. Momberger, grofsh. hess. Kreisassessor, 1 fl., Apotheker Friedr. Pauli jun. 1 fl., von Weitershausen, grofsh. hess. Oberförster, 1 fl., Dr. Weyprecht, prakt. Arzt, 1 fl.; Erligheim (Pflgsch. Heilbronn): Gutsbesitzer August Scheurlen 1 fl.: Gumpoldskirchen (Oesterreich): Oskar Hoppe 21 kr. (einm.), Theodor Hoppe 1 fl. (einm.); Hamm: Kaufmann Timmermann 1 fl. 10 kr. (einm.); Heilbronn: Oberamtsarzt Dr. Höring 1 fl., Kaufmann Max Rümelin 10 fl. (einm.); Holzkirchen (Pflgsch. Uettingen): Revierförster Philipp Pallmann 1 fl.; Leipzig: Dr. phil. C. R. König 1 fl. 45 kr.; Montabaur (Nassau): Seminarlehrer K. J. Meister 2 fl.; Neutitschein (Mähren): Historienmaler Ignaz Berger 1 fl. 10 kr., Kaufmann Gotthard Hanel 1 fl. 10 kr., Pharmaceut Philipp Hellmann 1 fl. 10 kr., Fabrikant Rainer Hosch 1 fl. 10 kr., Bürgermeister Adolf Kamprath 1 fl. 10 kr., Advokat Dr. Adolf Kaul 1 fl. 10 kr., Pfarrer Josef Prorok 1 fl. 10 kr., Carl Umlauff, k. k. Kreisgerichtsrath, 1 fl. 10 kr.; Niedernfels (Pflgsch. Traunstein): Freiherr Vogt von Hunoltstein 5 fl. (einm.); Nürnberg: k. Maschinenmeister Joh. Brunner 1 fl. 12 kr., Mechaniker Richard Hefs 1 fl., k. Betriebsingenieur Leydel 2 fl., Kaufmann Fr. Maser 1 fl. 12 kr., Freiherr Ludwig von Neimans 3 fl. 30 kr., Kaufmann S. Bau 1 fl., E. Sachs, Agent der k. k. a. pr. Dampfmühlen-Aktien-Gesellschaft in Wien 1 fl. 12 kr., Hermann Zimmermann, Professor der neuern Sprachen, 1 fl.; Pest (Pflgsch. Neutitschein): Assekuranzinspektor Rudolf Templer 1 fl. 45 kr.; Remlingen (Pflgsch. Uettingen): Apotheker Barnickel 18 kr., Madchenlehrer Karl Büchner 1 fl., Amtmann Klein 1 fl., k. Pfarrer Mathäus 36 kr. (einm.), Cantor Andreas Stäblein 12 kr.; Ribnitz: Pastor Ludw. Dolberg 3 fl. 30 kr. (statt früher 1 fl. 45 kr.); Riga: Dr. jur. J. Bärens 1 fl. 53 kr., Rathsherr A. Berkholz 3 fl. 46 kr. (statt früher 1 fl. 45 kr.), Oberpastor Dr. Berkholz 1 fl. 53 kr. (einm.), Bibliothekar G. Berkholz 1 fl. 53 kr. (einm.), Obersecretär Blumenbach 1 fl. 53 kr. (einm.), Forstmeister v. Böhlken 1 fl. 53 kr., Rathsherr Böthfuhr 1 fl. 53 kr. (einm.), Dr. Aug. Buchholtz 3 fl. 46 kr., Landrath Baron Campenhausen 9 fl. 25 kr. (einm.), Secretär Eckardt 1 fl. 53 kr., Capitain v. Forfsberg 1 fl. 53 kr., Secretär Gerstfeldt 1 fl. 53 kr., Regierungsrath v. Gutzeit 3 fl. 46 kr. (einm.), wirkl. Staatsrath Dr. Haffner 1 fl. 53 kr. (einm.), Collegien-Assessor v. Heimberger 1 fl. 53 kr. (einm.), Rathsherr Hernmarck 5 fl. 39 kr. (einm.), Oberfiskal Höppener 1 fl. 53 kr. (einm.), Dirigirender des baltischen Domänenhofs, wirkl. Staatsrath v. Kieter 1 fl. 53 kr., Schuldirektor Staatsrath Krannhals 1 fl. 53 kr., Oberlehrer A. Krannhals 1 fl. 53 kr., Rathsherr A. Kriegsmann 5 fl. 39 kr., Rathsherr A. Kröger 18 fl. 50 kr. (einm.), Assessor L. v. Kröger 5 fl. 39 kr. (statt früher 3 fl. 30 kr.), Buchhändler Kymmel 1 fl. 53 kr., Kaufmann Fr. Müller 3 fl. 46 kr. (einm.), Bürgermeister O. Müller 3 fl. 46 kr., Staatsrath Dr. Napiersky 5 fl. 39 kr. (einm.), Civil-Gouvern. v. Oetlinger 18 fl. 50 kr. (einm.), Superintendent Dr. Pölchau 1 fl. 53 kr., Archivsekretär v. Rennenkampf 1 fl. 53 kr. (einm.), Consulent Röder 3 fl. 46 kr. (einm.), Hofgerichtsassessor L. Baron Safs 3 fl. 46 kr., Kanzleidirektor Schilinzky 1 fl. 53 kr. (einm.), Literat R. Schilling 9 fl. 25 kr., Gymnasial-Inspektor A. Schwartz 1 fl. 53 kr., Staatsrath W. Schwartz 5 fl. 39 kr. (einm.), Notar H. v. Tunzelmann 1 fl. 53 kr., Consulent Max v. Tunzelmann 1 fl. 53 kr., Präsident R. Baron Ungern-Sternberg 9 fl. 25 kr. (einm.), Baron Ungern-Sternberg, Assessor, 3 fl. 46 kr. (einm.), Bischof Dr. Walter 9 fl. 25 kr. (einm.), Secretär v. Wilm 1 fl. 53 kr., Assessor von Wolffeldt 1 fl. 53 kr. (einm.), Kreislandmesser Wolgin 1 fl. 53 kr.; Sagan: Kreisgerichtsrath von Zieten 1 fl. 45 kr.; Schladming (Pflgsch. Ramsau): Ernst Wilhelm Curth, k. k. Steuereinnehmer, 3 fl. 30 kr. (einm.), evangel. Pfarrer Eduard Mücke 1 fl. 45 kr., k. k. Notar Julius Zach 1 fl. 10 kr.; Söhle (Pflgsch. Neutitschein): Franz Gelly, pens. Beamter, 1 fl. 10 kr.; Speier: k. Regierungsassessor Scharrenberger 2 fl., k. Kreisbaubeamter Tanera 2 fl. (einm.); Thalmefsingen: Dr. med. Alex. Mayer 1 fl.; Traunstein (Bayern): k. Aufschlager Philipp Denkhart 1 fl. 12 kr., Kaufmann Georg Kreiller 1 fl. 30 kr., Müllermeister Joh. Mayer 1 fl. 12 kr. (einm.), Maurermeister Oberndorfer 1 fl. 12 kr., k. Bezirksamtsassessor Michael Reifs 1 fl. 12 kr., Conditor Max Schiffmann 1 fl. 12 kr., Schlossermeister Joh. Schmied 1 fl. 12 kr., Kaufmann Joh. Matth. Wassermann 1 fl. 48 kr.; Uettingen: Kaufmann Leonh. Zorn 1 fl.: Vordernberg (Pflgsch. Ramsau): Werkverwalter Hermann Aigner 3 fl. 30 kr.: Windsheim: k. Subrektor Karl Grofsmann 1 fl., k. Poststallhalter u. Postexpeditor Matthaeus 1 fl.; Wismar: Professor Dr. Crain 1 fl. 45 kr., Gymnasiallehrer Dr. Frege 3 fl. 30 kr., Gymnasiallehrer Dr. Nölting 1 fl. 45 kr.; von einem Unbekannten 24 kr.

Dankend bescheinigen wir ferner den Empfang folgender Geschenke:

I. Für das Archiv.

Beyer in Freistadt:

2653. Facsimile eines Briefes von Copernicus. 1541. Pap.

Meister, Seminarlehrer, in Montabaur:

2654. Kaufbrief über ein Stück Land. 1435. Pgm.
2655. Kaufbrief über ein Stück Land. 1440. Pgm.
2656. Lehensrevers v. Friedrich von Swapach. 1457. Pgm.
2657. Lehensrevers v. Walther von Riffenberg. 1459. Pgm.
2658. Lehensbrief v. Bartholomäusstift zu Frankfurt a. M. 1478. Pgm.
2659. Transsumpt eines Lehensbriefes v. Eberhart von Eppenstein. 1498. Pgm.

Lomler, Reallehrer, in Salzungen:

2660. Bittgesuch des Judenweibs Sara Oeringer an Bischof Julius v. Wurzburg. 1595. Pap.
2661. Rechnung des Joh. Schwertel, Privatkellers des Erzbischofs Anselm Franz v. Mainz. 1682. Pap.

Dr. Michelsen, Geheimrath u. I. Vorstand d. germ. Museums:
2662. Originales Grund- und Zinsbuch des Klosters zur Stuben. 14. Jhdt. Pgm.
2663. Uebereignung von Zehnten zu Settrut an das Kloster de parco. 1260. Pgm.
2664. Uebereignung von Lehen zur Stiftung eines ewigen Lichts in St. Johannes zu Jena durch den Landgr. Friedrich d. J. v. Thüringen. 1417. Pgm.
2665. Schuldverschreibung über eine Anleihe von der Kirche zu St. Johannes in Jena. 1514. Pap.
2666. Creirung eines Notars durch den kaiserl. Pfalzgrafen Phil. Jac. Schröter, Prof. d. Mediz. zu Jena. 1590. Pgm.
2667. Kaufbrief der Frau Abel v. Wensen zu Itzehoe über ein Rittergut. 1618. Pgm.

II. Für die Bibliothek*).

Reinh. Schilling, Literat, in Riga:
13,585. Ueber e. Magdalenen-Asyl in Riga. 1854. 8.
13,586. Ueber Associationen des Gewerkstandes. 1857. 8.
13,587. v. Recke u. Napiersky, allgemein. Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Prov. Livland, Ehstland u. Kurland; Nachträge v. Th. Beise; 2 Bnde. 1859—61. 8.
13,588. Erinnerung an die Schillerfeier in Fellin. 1860. 8.
13,589. Jahresfeier der Rigaschen Section der evangelischen Bibel-Gesellschaft in Rufsland. 1860. 8.
13,590. Schirren, Nachricht von Quellen zur Geschichte Rufslands. 1860. 8. Sonderabdr.
13,591. Tiesenhausen, übersichtl. Darstellung der histor. Entwicklung der Hauptpunkte aus d. livländ. Landes-Verfassung. 1860. 8.
13,592. Statist. Jahrbuch f. d. Gouvernement Kurland f. 1860. 1861. 8.
13,593. Der Ehste u. sein Herr. 1861. 8.
13,594. Rufswurm, Sagen aus Hapsal etc. 1861. 8.
13,595. D. evangelische Mission 1861. 8.
13,596. Pabst u. Toll, ehst- u. livländische Brieflade; 2. Abth. I. Bd. 1861. 8.
13,597. Stavenhagen, Album baltischer Ansichten; 11. u. 12. Lief. 1861. 4.
13,598. Skizzen aus Dorpat. 1862. 8.
13,599. Lossius, Valentin v. Holst. 1862. 8.
13,600. Rigascher Almanach für 1862; 5. Jahrg. 8.
13,601. Baltische, namentl. livländ. Bauern-Zustände. 1862. 8.
13,602. D. baltische Sängerfest in Riga; 1861. 1862. 8.
13,603—13609. 7 kl. Schriften verschiedenen Inhalts. 1861—62. 4. u. 8.

Dr. Aug. Pott, Univers.-Prof., in Halle:
13,610. Ders., zur culturgeschichte. 8. Sonderabdr.

Gesellsch. f. Geschichte u. Alterthumskunde d. Ostseeprovinzen Rufslands in Riga:
13,611. Dies., Mittheilungen etc.; 10. Bds. 1. Hft. 1861. 8.

Quirin Haslinger, Buchh., in Linz:
13,612. Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Wien. 1822. 8.
13,613. Lamprecht, Beschreibung der k. k. oberösterr. Gränzstadt Schärding am Inn. 1860. 8.

Gustav Lücke, Buchh., in Winterthur:
13,614. Morell, d. helvetische Gesellschaft. 1863. 8.

H. A. Pierer, Verlagsbuchh., in Altenburg:
13,615. Pierer's Universal-Lexikon; 15. Bnd. 4. Aufl. 1862. 8.

J. J. Zagler in München:
13,616. Ders., Otto I., Bischof v. Bamberg etc. 1862. 8.

Jos. Baader, k. Archivconservator, in Nürnberg:
13,617. (Ders.), d. St. Clara-Kirche zu Nürnberg. 8. Sonderabdr.

A. Degginger's Buchhandl. in Rottweil:
13,618. Rheinwald, Rotweil u. seine Sehenswürdigkeiten. 1861. 8.

Nic. Doll'sche Buchhandl. in Augsburg:
13,619. v. Sartori, Lenpoldinische Annalen; 2 Thle. 1792—93. 8.
13,620. Reminiscenzen aus d. französ. Revolutionskriege; 2 Bde. 8.
13,621. Fehr, d. Gottesfriede u. d. kathol. Kirche des Mittelalters. 1861. 8.

Louis Ehlermann, Verlagshandl., in Dresden:
13,622. Gödeke, Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung. III. Bnd. 1. H. 1863. 8.

Verlag der Frauenzeitung in Stuttgart:
13,623. Kirchenschmuck etc.; 6. Jhrg. 8. Hft. 1862. 8.

Otto Janke, Verlagshandl., in Berlin:
13,624. v. Maltitz, Lucas Cranach; 3 Bde. 1860. 8.
13,625. Hesekiel, aus drei Kaiserzeiten; 1.—3. Abth. 1862. 8.
13,626. Ring, vaterländ. Geschichten; 2 Bde. 1862. 8.

F. Klindworth, Buchh., in Hannover:
13,627. Klopp, d. gothaische Auffassung der deutschen Geschichte und der Nationalverein. 1862. 8.
13,628. Ders., offener Brief an d. Herrn Prof. Häufser in Heidelberg etc. 1862. 8.

C. A. Koch's Verlagsbuchh. (Th. Kunike) in Greifswald:
13,629. Codex Pomeraniae diplomaticus, hrsg. v. Hasselbach u. Kosegarten; I. Bd., 6. Lief. 1862. 4.

C. W. Offenhauer, Buchh., in Eilenburg:
13,630. Kurze Notizen a. d. Geschichte des evangel. Kirchenliedes. 1858. 8.

J. M. Richter's Verlagshandl. in Würzburg:
13,631. Lommel, allgem. Franken-Geschichte. I. Bd. 1863. 8.

Friedr. Voigt, Antiquariatshandl., in Oldenburg:
13,632—50. 18 kl. Schriften, meist Oldenb. betr. 1814—52. 8.
13,651—78. 27 Schriften über den reichsgräfl. Bentinck'schen Erbfolgestreit. 1819 53. 8.
13,679—713. 34 Stück Programme etc. der Gymnasien zu Oldenburg u Jever. 1794—1842. 4.

Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagshandl., in Braunschweig:
13,714. v. Gorup-Besanez, Lehrbuch der physiologischen Chemie; 1. Abth. 1862. 8.
13,715. Afsmann, Handbuch der allgem. Geschichte; II, 3. 1862. 8.

Ferdin. Enke's Verlagshandl., in Erlangen:
13,716. v. Maurer, Geschichte der Frohnhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung. 2. Bnd. 1862. 8.

Dr. Karl Weinhold, Univers.-Professor, in Kiel:
13,717. Ders., über d. deutsche Jahrtheilung. 1862. 4.

Anton Emmert in Riva:
13,718. Il Tirolo Italiano ne' suoi rapporti col Tirolo Tedesco. 1862. 8.

Ign. Fr. Keiblinger, Professor, in Melk:
13,719. Puschl, über d. Ursprung u. d. Gesetze der Molecularkräfte. 1862. 4. Prgr.

Generaldirektion der k. Museen in Berlin:
13,720. Bücherverzeichnifs der Klosterfrauen zu Seflingen. 1545. 2. Hs.
13,721. Zentgravius, de errore quodam Quietistarum. 1700. 4.

Josef Fritsch, Bürgermeister, in Zinnwald:
13,722. Auszug aus d. Memorabilienbuche der Bergstadt Graupen. 1576—1695. 4. Hs.

Dr. Adelb. v. Keller, Univers.-Professor, in Tübingen:
13,723. Shakspere, König Heinrich V., übers. v. Keller. 1844. 8.

Historischer Verein in St. Gallen:
13,724. Ders., Mittheilungen zur vaterländ. Geschichte; I. 1862. 8.

Comité Flamand de France in Dünkirchen:
13,725. Dass., Annales, t. VI. 1861—62. 8.
13,726. Dass., Bulletin, t. II., nr. 16. 1862. 8.

Chrn. Leonh. Krüger, Buchh., in Dortmund:
13,727. Lübke, Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst im Mittelalter. 3. Aufl. 1854. 8.

Elwert'sche Buchhandlung in Marburg:
13,728 Ilse, Geschichte d. deutschen Bundesversammlung; Bnd. 1, 3. 2 u. 3. 1861. 8.
13,729. Dietrich, de inscriptionibus duabus runicis. 1862. 4.
13,730. Henke, d. Eröffnung der Universität Marburg im J. 1653 1862. 8.
13,731. Vilmar, Deutsche Alterthümer im Heliand. 2. Ausg. 1862. 8.
13,732. Henninger, Marburg u. seine Umgebungen. 2. Aufl. 1862. 8.
13,733. Weintraut, Erinnerung an Marburg und seine Umgebungen. 2. Aufl. 1862. 8.

*) In Nr. 10 des Anzeigers v. 1862, Sp. 373 lese man als Geschenkgeber v. Nr. 12,920 f.: Dr. Ernst Hauschild, Privatdocent, in Basel.

Georg Ludw. v. Maurer, Staats- u. Reichsrath, in München:
13,734. Ders., Geschichte der Frohnhöfe etc. 2. Bnd. 1862. 8.

Gustav Heckenast's Verlag in Pesth:
13,735. Historia ecclesiae evang. in Hungaria. 1830. 8.
13,736. v. Steeger, Darstellung d. Rechte der k. freyen Städte in Ungarn. 2 Thle. 1834. 8.
13,737. Statist.-geogr. Beschreibung des Königreichs Ungarn etc. 2. Ausg. 1834. 8.
13,738. Iris. Deutscher Almanach für 1847, 1848. 8.
13,739. Protestant. Jahrbücher f. Oesterreich, hrsg. v. Hornyánfsky. 1. Jhrg. 1854. 8.
13,740. Gartner, Gedichte in oberösterr. Volksmundart. 2. Aufl. 1856. 8.
13,741. Ballagi, Wörterbuch der deutschen und ungarischen Sprache; 2. Ausg. Deutsch-ungar. Th. 1862. 8.

W. Jurany, Geschäftsführer d. Verlagsh. G. Heckenast, in Pesth:
13,742. Lanus, histor. Erzehlung der Gefängnifs etc. 1677. 4.

Adolf Krabbe, Verlagshandl., in Stuttgart:
13,743. Höfer, wie d. Volk spricht. 4. Aufl. 1862. 8.

Lampart & Comp., Verlagshandl., in Augsburg:
13,744. Lehmann, lehrreiche Abendunterhaltung; 2. Folge, 1.—9. Bndchn. 1855—61. 8.
13,745. Jager, Geschichte d. kgl. Kreishauptstadt Augsburg. 2. Ausg. 1862. 8.

S. G. Liesching, Verlagsbuchh., in Stuttgart:
13,746. Mönnich, Nibelungen- u. Kudrun-Lieder. 2. Aufl. 1860. 8.
13,747. Pressel, Ambrosius Blaurer's Leben u. Schriften. 1861. 8.

Jos. Lindauer'sche Buchhandlung in München:
13,748. Milbiller's Grundrifs akadem. Vorlesungen über d. Geschichte der teutschen Nation. 1803. 8.
13,749. Gunthner, Geschichte der litterarischen Anstalten in Bayern; 2 Bnde. 1810. 8.
13,750. Michl, christl. Kirchengeschichte. 2 Bde. 1812—19. 8.
13,751. Lastinges, Kunst-Studien aus der k. Pinakothek zu München. 1838. 8.
13,752. Füfsli, Munchens Kunstschätze. 1841. 8.
13,753. Hartwig, Führer durch d. südbayer. Hochlande. 1860. 8.
13,754. v. Schaden, d. histor. Fresken unter den Arkaden des Hofgartens zu München. 8.

Friedr. Mauke, Verlagshandl., in Jena:
13,755. Beckhaus, Grundzüge des gem. Erbrechts; 1. Abth. 1860. 8.
13,756. v. Gerber, System des d. Privatrechts. 7. Aufl. 1860. 8.
13,757. Kronfeld, Heimathskunde v. Thüringen. 1861. 8.
13,758. Beyer, Bad Sulza. 1861. 8.
13,759. Schulze, die Hausgesetze der reg. deutschen Fürstenhäuser; 1. Bnd. 1862. 8.

Joh. Heinr. Meyer, Verlagshandl., in Braunschweig:
13,760. Tegnér, die Frithiofs-Sage, übers. v. Heinemann. 2. Aufl. 8.
13,761. Ernesti, d. kl. Katechismus Dr. Mart. Luthers. 4. Aufl. 1862. 8.
13,762. Martini, Geschichte des Klosters u. d. Pfarrei St. Georgen a. d. Schwarzwald. 1859. 8.

Geographisches Institut in Weimar:
13,763. Kohl, die beiden ältesten General-Karten von Amerika, ausgeführt in den Jahren 1527 u. 1529. 1860. 2.
13,764. Gräf, Fremdenführer durch Weimar. 1861. 8.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:
13,765. Dies., Sitzungsberichte; 1862, I, H. 4. u. II, H. 1. 8.

Histor. Verein von Oberfranken in Bayreuth:
13,766. Ders., Archiv; 8. Bds. 3. Heft. 8.

Verein f. Geschichte d. Mark Brandenburg in Berlin:
13,767. Riedel's codex diplomaticus Brandenburgensis; I, 23. u. IV. 1862. 4.

Bock, Zahnarzt, Goldarbeiter u. Magistratsrath, in Nürnberg:
13,768. Bruchstücke einer Nürnberg. Chronik. Pap.-Hs. 16. Jhdt. 2.

Dr. K. Back, geh. Reg.-Rath, in Altenburg:
13,769. Ders., aus d. Leben der Herzöge Friedrich Wilhelm u. Johann, Sachsen-Ernestin. Linie. 1862. 8.

Dr. H. Wuttke, Univers.-Professor, in Leipzig:
13,770. An die Zweigvereine der Schillerstiftung. 1862. 4.

Karl v. Barton, gen. Stedmann, in Besselich b. Coblenz:
13,771. Virgilii opera. 1502. 2.
13,772. Luther, Tischreden, hrsg. v. Aurifaber. 1569. 2.

G. P. Aderholz, Buchhandl., in Breslau:
13,773. Reinkens, d. Universität zu Breslau etc. 1861. 4.
13,774. Knoblich, Geschichte u. Beschreibung der zerstörten St. Nicolaikirche vor Breslau etc. 1862. 8.

K. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin:
13,775. Stillfried, Beitrage zur Geschichte d. schles. Adels. 1860. 4.
13,776. v. Peucker, d. deutsche Kriegswesen der Urzeiten; 2 Thle. 1860. 8.
13,777. Hamel, Friedrich II. mit d. silb. Bein, Landgraf v. Hessen-Homburg. 1861. 8.
13,778. v. Nordenflycht, d. schwed. Staats-Verfassung etc. 1861. 8.
13,779. Piper, d. Kalendarien u. Martyrologien der Angelsachsen. 1862. 8.

Theodor Fischer, Buchh., in Cassel:
13,780. Grotefend, deutsche Einheit u. Fürsten-Souveränetät. 1860. 8.
13,781. Hahndorf, zur Geschichte d. deutschen Zünfte. 1861. 8.
13,782. Schmincke, Register zu Dronke's codex diplomaticus Fuldensis. 1862. 4.

Johann Haas, Buchh., in Wels:
13,783. Urdina, Gmunden u. s. Umgebungen. 1858. 8.
13,784. Mayr, Fremdenführer in Ischl u. Umgebung. 1859. 8.

H. Laupp'sche Buchhandl. in Tübingen:
13,785. Haas, d. Pastoralschriften des h. Gregor d. Gr. u. des h. Ambrosius. 1862. 8.
13,786. Silcher, Geschichte d. evang. Kirchengesangs. 1862. 8.
13,787. Ders., dreifsig deutsche Volkslieder: 1. u. 2. L. 1862. 8.

Eduard Leibrock, Buchh., in Braunschweig:
13,788. Die Accessionen der k. Univ.-Bibliothek in Göttingen während d. J. 1859, 1860, 1861. 8.

Carl B. Lorck, Verlagshandl., in Leipzig:
13,789. Ascorgorta, Geschichte von Spanien. 1851. 8.
13,790. Bonnechose, Geschichte von Frankreich. 1852. 8.
13,791. Alison, der Herzog von Marlborough. 1852. 8.
13,792. Fryxell, Geschichte Gustav Adolph's. 1859. 8.
13,793. Wrightson, Geschichte d. neuern Italiens. 1859. 8.

Caspar v. Matt, Buchh., in Stans:
13,794. Fetz, die Schirmvogtei des Hochstiftes Chur etc. 1862. 8.

Richard Mühlmann, Buch., in Halle a. d. Saale:
13,795. Dieck, Literärgeschichte des longobardischen Lehenrechts. 1828. 8.
13,796. Mufsmann, Grundrifs d. allgem. Geschichte d. christl. Philosophie. 1830. 8.
13,797. Lindau, die Partikeln dafs, ut, quod u. d. Construction des Acc. m. d. Infin. 1831. 8.
13,798. Pernice, quaestionum de jure publ. Germanico part. I—III. 1831—35. 4.
13,799. Pernice, commentatio, qua de jure quaeritur quo principes Hohenloenses tanquam comites Gleichenses duci Saxoniae Cob. et Goth. subjecti sint. 1835. 4.
13,800. Beste, d. Geschichte Catharina's v. Bora. 1843. 8.
13,801. Ders., Luther's Glaubenslehre. 1845. 8.
13,802. Deutsche Heldensage. 1858. 8.
13,803. Vorreiter, Luther's Ringen mit d. antichristl. Principien der Revolution. 1860. 8.

J. G. Müller, Buch- und Antiquarhandl., in Gotha:
13,804. Regel, Nibelungen. Gudrun. Parcival. 1862. 8.

H. Neubürger, Verlagshandl., in Dessau:
13,805. Stahmann, Firlefanz, Mummenschanz und Narrentanz. 8.
13,806. Schubert, Christenlehre nach Luther u. Melanchthon. 1860. 8.

Gustav Eduard Nolte, Buchhandl., in Hamburg:
13,807. Bugenhagen's hamb. Kirchenordnung, übers. und hrsg. v. Mönckeberg. 1861. 8.
13,808. Thietmari peregrinatio, ed. Laurent. 1857. 4.
13,809. Jessen, Grundzüge zur Geschichte und Kritik des Schul- u. Unterrichtswesens der Herzogthümer Schleswig u. Holstein. 1860. 8.

Carl Rümpler, Verlagshandl., in Hannover:
13,810. Sudendorf, Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg. 2. Thl. 1860. 4.

Baron de Crossier in Brüssel:
13,811. Habets, Jan van Weert en Jan van der Croon. 1862. 8.

Dr. A. v. Keller, Univers.-Professor, in Tübingen:
13,812. Shakspere, König Heinrich IV. 2. Th., übers. v. Keller. 1844. 8.

Th. Schmidt, Oberlehrer, in Stettin:
13,813. Ders., zur Geschichte der frühern Stettiner Handels-Compagnien. 1859. 4.
13,814. Ders., Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins. 1. Th. 1862. 8.

A. Back, Lehrer, in Zeilitzheim:
13,815. Poenal-Patent wieder das Diebs- etc. u. and. Bettelgesindel. 1732. 2.
13,816. Abdruck kais. Rescripts über d. Abstellung derer bey denen Handwercks-Zünfften eingeschlichenen Mifsbräuchen. 1733. 2.
13,817. Abdruck kais. Schutz- u. Schirm-Ertheilung. 1758. 2.
13,818. Prophezeynus eines Mönchs Francisci Sebaldi (1012). Hs. 1799. 2.

Stadtarchiv zu Bremen:
13,819. Ehmck, bremisches Urkundenbuch; Bd. I, 1. 1863. 4.

Dr. L. H. Euler in Frankfurt a. M.:
13,820. Ders., Beiträge zur Geschichte des Münzwesens in Frankfurt a. M. 1862. 8.

J. Phil. Raw'sche Buchhandlung (C. A. Braun) in Nürnberg:
13,821. Göring, Ph. Melanchthon's Leben und Wirken. 1860. 8.
13,822. Ders., Geschichte d. Augsburg. Confession. 2. Aufl. 1860. 8.
13,823. Die Augsburgische Confession. 1861. 8.
13,824. Engelhardt, Ehrengedächtnifs der Reformation in Franken. 1862. 8.

Friedr. Pustet, Buchhandl., in Regensburg:
13,825. Zingerle, Kinder- u. Hausmärchen a. Süddeutschland. 1854. 8.
13,826. Wallner, d. Kämpfe der Germanen gegen die erobernden Römer. 1857. 8.
13,827. Reder, der Bayerwald. 1861. 8.
13,828. v. Bolanden, Barbarossa; ein hist. Roman. 1862. 8.
13,829. Holland, Geschichte der altdeutschen Dichtkunst in Bayern. 1862. 8.

F. A. Brockhaus, Verlagshandl., in Leipzig:
13,830. Histor. Taschenbuch, hrsg. v. Fr. v. Raumer; 4. Folge. 3. Jahrg. 1862. 8.

Ernst & Korn, Verlagshandl., in Berlin:
13,831. Adler, mittelalterliche Backsteinbauwerke des preufs. Staates. 3.—5. Abth. 1862. 8.

Mayrische Buchhandlung (Th. Ackermann) in Salzburg:
13,832. Salzburg u. s. Umgebungen. 8.

Dr. A. Prinzinger in Salzburg:
13,833. Ders., d. Grundsätze der altdeutschen Schriftsprache. 1860. 8.
13,834. Ders., d. Höhen-Namen in der Umgebung von Salzburg und Reichenhall. 1861. 8.

Justus Perthes' geographische Anstalt in Gotha:
13,835. Töppen, histor. comparative Geographie v. Preufsen m. einem Atlas. 1858. 8. u. qu. 2.
13,836. Ficker, Bevölkerung der österreich. Monarchie. 1860. 8.

Fr. Xav. Promperger'sche Buchh. in Bozen:
13,837. Erste Vereinsgabe f. d. Mitglieder des christl. Kunstvereins zu Bozen. 1862. 8.

M. Rieger'sche Buchh. (J. P. Himmer) in Augsburg:
13,838. v. Groote, chronol. Verzeichnifs der Bischöfe und Erzbischöfe zu Wien. 1794. 8.
13,839. Birlinger, die Augsburger Mundart. 1862. 8.

Bernh. Schlicke, Verlagshandl., in Leipzig:
13,840. Baumgarten, sechzig Jahre des kaukasischen Krieges. 1861. 8.
13,841. Didier, ein Aufenthalt bei d. Grofs-Scherif v. Mekka. 1862. 8.
13,842. Körner, d. Natur im Dienst des Menschen; 4. — 5. Band. 1862. 8.
13,843. Strack, d. Feindseligkeiten der Franzosen gegen Deutschland. 1862. 8.
13,844. Ders., Reformationsgeschichte in vergleichender Lebensbeschreibung. 1863. 8.
13,845. Schwerdt, Trennung und Wiedersehen. 8.

Dr. Albert Höfer, Universitäts-Professor, in Greifswald:
13,846. Ders., E. M. Arndt u. die Universität Greifswald. 1863. 8.

Verein für hamburg. Geschichte in Hamburg:
13,847. Ders., Zeitschrift; n. F., Bnd. II, 1. 1862. 8.

Carl G. Jos. Frhr. v. Künsberg-Langenstadt, k. bayer. Kammerherr u. Regier.-Präsident, in Langenstadt:
13,848. Photographie der Zimmer-Einrichtungen desselben. 4.

Joh. Stemmler, Recepturgehülfe, in Montabaur:
13,849. Pomerii sermones de tempore. 1501. 4.
13,850. Pomerii sermones de sanctis. 1501. 4.
13,851. Exempla sacre Scripture. 1503. 8.
13,852. Missale itineratiuum. 8.
13,853. Canones et decreta concilii Tridentini. 1565. 8.
13,854. Monhemius institvtionvm artis dialecticae libri III. 1561. 8.
13,855. Valerii in vniversam bene dicendi rationem tabula. 1561. 8.
13,856. Rulandus, dictionarium latino-graecum. 1594. 8.
13,857. Wirtz, Practica der Wundartzney. 1596. 8.
13,858. Tolctus, svmma casvvm conscientiae. 1603. 8.
13,859. Molna, dictionarivm latino-vngaricvm et vngarico-latinvm. 1604. 8.
13,860. Das erste einhunderte Jubel-Jahr einer heil. neuen Gottes-Stadt etc. 1724. 4.
13,861. 13 kurfürstl. Trierische Verordnungen etc. 1729—1803. 2. 4.

J. B. Hohenreuther, Gerichts-Accessist, in Mainz:
13,862. Ders., Rathhaus oder Bischofshof? 1862. 8.

Ed. Schmidt, Pfarrer, in Pfiffelbach b. Apolda:
13,863. Bote d. Gustav-Adolf-Vereins a. Thüringen; 15. Jhrg. 1862. 8.

Dr. Fr. V. Zillner in Salzburg:
13,864. Ders., die Untersberg-Sagen. 1861. 8.

Fr. Asschenfeld, Buchhandl., in Lübeck:
13,865. Zeitschrift des Vereins f. Lübeckische Geschichte u. Alterthumskunde; Bnd. I. u. II., 1. 1855—63. 8.
13,866. Avé-Lallemant, des Dr. Joach. Jungius aus Lübeck Briefwechsel. 1863. 8.

Fr. v. Böttticher's Verlag in Dresden:
13,867. Schlimper, d. deutsche Hansa v. 1370 bis zu ihrem Verfall. 1863. 8.

Ernst Lambeck, Buchhandl., in Thorn:
13,868. Prowe, de Nic. Copernici patria. 1860. 8.

Friedr. Manz, Verlagsbuchhandl., in Wien:
13,869. Langer, d. Ahnen- u. Adelsprobe etc. in Oesterreich. 1862. 8.

Otto Meifsner's Verlag in Hamburg:
13,870. Barth, d. Becken des Mittelmeeres. 1860. 8.
13,871. Wienbarg, Geschichte Schleswigs; I. u. II. Bd. 1861—62. 8.

J. B. C. Mohr, akadem. Verlagshandl., in Heidelberg:
13,872. Anschütz, die Lombarda-Commentare des Ariprand u. Albertus. 1855. 8.
13,873. Holtzmann, zur 300jahr. Gedächtnifsfeier Ph. Melanchthon's. 1860. 8.
13,874. Schenkel, d. 300jahr. Todesfeier Ph. Melanchthon's. 1860. 4.
13,875. Vering, römisches Erbrecht. 1861. 8.
13,876. Mittermaier, d. Todesstrafe etc. 1862. 8.

Nasse'sche Verlagsbuchh. (A. Ziegler) in Soest:
13,877. Plaismann, d. Schule d. h. Thomas v. Aquino; Bd. IV, 3—8 V, 3—10 Lief. 1858—61. 8.
13,878. Grain Tuig. Schwänke u. Gedichte in sauerländ. Mundart. 1860. 8.
13,879. Giefers, chronol. Uebersicht der Geschichte des Alterthums. 1860. 8.
13,880. De Koppelschmid. 1861. 8.
13,881. Jaust un Durtel oder de Kiarmissengank. 1861. 8.
13,882. Giefers, chronol. Uebersicht d. Geschichte d. Mittelalters. 1861. 8.
13,883. Gröne, Tetzel u. Luther. 1862. 8.

Albert Sacco, Verlagsbuchh., in Berlin:
13,884. Sanson, Geheimnisse des Schaffots. 2 Bde. 8.

August Recknagel, Buchhandl., in Nürnberg:
13,885. Schick, die histor. Gegensätze der evangel. Heilslehre. 1861. 8.

Schmidt & Spring, Verlagshandl., in Stuttgart:
13,886. Biernatzki, Bilder aus der Weltgeschichte. 5 Bde. 8.

13,887. Henning, Wanderungen durch das Gebiet der Geschichte. 1861. 8.
13,888. Schmidt, Sage u. Geschichte. 1862. 8.
13,889. Henning, Gallerie histor. Erzahlungen; 1.—4. Bdchn. 1862. 8.

J. L. Schrag's Verlag (A. G. Hoffmann) in Leipzig;
13,890. Die Weltlage in ihrer geschichtl. Entwickelung. 1861. 8.

G. Schönfeld's Buchh. (C. A. Werner) in Dresden:
13,891. Hoffmann, Versuch einer Bibliographie der Geschichte der Buchdruckerkunst in Dänemark etc. 1861. 8. Sonderabdr.
13,892. Wagner, d. Literatur der Gauner- u. Geheim-Sprachen seit 1700. 1861. 8. Sonderabdr.

Otto Spamer's Verlagshandl. in Dresden.
13,893. Engelmann, Geschichte d. Handels u. Weltverkehrs. 1859. 8.
13,894. Wenzig, illustr. vaterländ. Geschichts-Buch. 1860. 8.
13,895. Kohl, d. Spinnerei u. Weberei. 1861. 8.
13,896. v. Düringsfeld, d. Buch denkwürdiger Frauen. 1863. 8.
13,897. v. Reinsberg-Düringsfeld, d. festliche Jahr. 1863. 8.

Otto Aug. Schulz, Verlagsbuchh., in Leipzig:
13,898. Bechstein, altd. Märchen, Sagen u. Legenden. 1863. 8.

Stahel'sche Buch- u. Kunsthandl. in Würzburg:
13,899. Kehrein kathol. Kirchenlieder, Hymnen, Psalmen etc.; 2. Bd. 1860. 8.
13,900. Sartorius, d. Mundart der Stadt Würzburg. 1862. 8.

W. Valett & Comp., Buchhandl., in Bremen:
13,901. Buch, zwanzig Vorlesungen uber die Geschichte der Reformation in Frankreich. 1860. 8.

Bernh. Friedr. Voigt, Verlagshandl., in Weimar:
13,902. Harzer, vollst. Handbuch der Münzkunst. 1855. 8.
13,903. Hanschmann, Dr. Martin Luther als klassischer Lehrmeister auf d. Felde der Katechese u. pop. Exegese; 1. Bd. 1856—57. 8.
13,904. Stegmann, Ornamente der Renaissance aus Italien. 1861. 2.
13,905. Sterne, d. Naturgeschichte der Gespenster. 1863. 8.

Veit & Comp., Verlagshandl., in Leipzig:
13,906. Droysen, Geschichte d. preufsischen Politik; Thl. I—III, 1. 1855—61. 8.
13,907. Fischer, musikal. Rundschau. 1859. 8.
13,908. Fuchs, d. Pferdefleischessen. 1859. 8.
13,909. Kneschke, d. deutsche Lustspiel. 1861. 8.
13,910. Fock, Rugen'sch-Pommer'sche Geschichten aus sieben Jahrhunderten; I. II. 1861—62. 8.
13,911. Erdmannsdörffer, Herzog Karl Emanuel von Savoyen u. die deutsche Kaiserwahl v. 1619. 1862. 8.

Rud. Weigel, Kunst- und Buchhandl., in Leipzig:
13,912. v. Mander, het Schilder Boeck. 1616—18. 4.
13,913. v. Sandrart, teutsche Academie der edlen Bau-, Bild- und Mahlerey-Künste; 1.—3. Thl. 1675—79. 2.
13,914. Brunet, manuel du libraire etc.; t. I—V. 1842—44. 8.

Dr. A. Andresen in Leipzig:
13,915. Hotho, Geschichte der deutschen u. niederländischen Malerei. 1842—43. 8.

Dr. H. Becker in Dortmund:
13,916. Oldendorf, de copia verborvm et rervm in ivre civili. 1542. 2.
13,917. Francke, Stam vnd Ankunfft des hochl. Hauses zu Sachsen. 1588. 4.
13,918. Freher, oratio de constitvtionvm imperialivm excellentia. 1596. 4.
13,919. Ders., imp. Lvdovici IIII. Bavariae dvcis sententia separationis etc. 1598.
13,920—14,063. 144 weitere kleinere Schriften verschied. Inhalts. 1615—1851. 4. u. 8.

Verein für meklenburg. Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin:
14,064. Ders., Jahrbucher; 27. Jahrg. 1862. 8.

Historisch-statistischer Verein in Frankfurt a. O.:
14,065. Ders., zweiter Jahresbericht. 1862. 8.
14,066. Sauer, uber d. klimat. Verhältnisse Frankfurts a. O. 1862. 8.
14,067. Gollmert, d. neumärkische Landbuch v. J. 1337. 1862. 8.

K. k. geographische Gesellschaft in Wien:
14,068. Dies., Mittheilungen; 5. Jhrg. 1861. 8.

Louis de Baecker in Cassel (Frankreich):
14,069. Ders., rapport à Mr. le ministre de l'instruction publique etc. I. 1862. 8.

Dr. Tr. Märcker, k. pr. Archivrath etc., in Berlin:
14,070. (Ders.), Aus König Friedrich's I. Zeit. 1862. 8.

Dr. H. Schläger in Hannover:
14,071. Naumann, d. Schiller-Feier in Hameln. 8.
14,072. Nationalverein. 1862. 8.
14,073. Bödeker, d. Thierschutzverein der k. Residenzstadt Hannover. 1862. 8.
14,074. Oppermann, Hannover. 1862. 8.
14,075. Wider das Pfaffenthum. 1862. 8.
14,076. 3 Stucke, d. Einfuhrung des allgem. deutsch. Handelsgesetzbuches in Hannover betr. 1862. 4.
14,077. Prospect d. hannov. Lebensversicherungs-Anstalt. 8.

Dr. Schwarz, Dekan, in Böhmenkirch:
14,078. Kirchenschmuck etc.; VII. Bd. 1860. 8.

Dr. A. Birlinger an d. k. Hof- u. Staatsbibliothek in München:
14,079. Ders., d. Augsburger Mundart. 1862. 8.
14,080. Erasmus, de civilitate morum puerilium. 8. (Defect.)
14,081. Nüwe zitung von Anntorff. Hs. 3 Bl. 4. 16. Jhdt.
14,082. Verzeichnifs von Liedern aus fliegenden Blättern v. 1600—31. Hs. 3 Bl. 1862. 2.

Karl Franz Köhler, Buchhändl., in Leipzig:
14,083. Hüsgen, Nachrichten von Frankfurter Künstlern und Kunst-Sachen. 1780. 8.

J. E. Schmaler, Buchhandl., in Bautzen:
14,084. Hilferding, d. sprachl. Denkmäler der Drevjaner u. Glinjaner Elbslaven. 1857. 8.

Conrad Weychardt, Buchhdl., in Efslingen:
14,085. Nagel, Album von Efslingen u. Umgebung. 2.

Ein Unbekannter in Dargun:
14,086. Oeffentl. Anzeiger f. d. Aemter Dargun etc.; 1862, Nr. 4, 5, 7, 14, 17, 18, 20 u. 21. 4.

Dr. L. J. F. Janssen, Conservator am Alterthums-Museum in Leiden:
14,087. Ders., oudheidkundige reiseberigten, III. 1862. 8.

Ludwig Erk, Musikdirektor, in Berlin:
14,088. Harpffen Dauids mit Teutschen Saiten bespannet. 1659. 8.
14,089. Hugo, himmel-flammende Seelen-Lust. 1675. 8.
14,090. Frühlings-Almanach, hrsg. v. Bothe. (1804.) 12.
14,091. Liszt, Lohengrin et Tanhäuser. 1851. 8.
14,092. Erk, d. alte Fritz im Volksliede. 1851. 8.
14,093. Dess., 2. Aufl. 1851. 8.
14,094. Ders., Volksklänge: Bd. I. u. II. 1. 1854—60. qu. 8.
14,095. Ders., Sangesblüthen; 1.—3. Heft. 1854—60. qu. 8.

Dieterich'sche Buchhandl. in Göttingen:
14,096. Grimm, Weisthümer; 4. Thl. 1863. 8.

J. Dirnböck's Buchhandl. in Wien:
14,097. Reisser, Darstellung d. allgem. Geschichte; 7 Bde. 1810. 8.
14,098. Versuch einer Lebensgeschichte des ersten Herzogs in Oesterreich Heinrich II. Jasomirgott. 1819. 8.
14,099. v. Kaschnitz, d. Benedictiner-Abtei zu den Schotten in Wien. 1858. 8.
14,100. Hofbauer, die Rassau etc. 1859. 8.
14,101. Genealogie der Könige Ungarns. 1861. 8.
14,102. Langer, d. Schweden vor Wien. 1862. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Theod. Brenner, Kaufmann, in Ansbach:
4220. 2 Händleinspfennige.

Konrad Wagner, Lehrer, in Nurnberg:
4221. Mecklenburger Landwitte v. J. 1692.

Roos, Pfarrer, in Walldorf bei Heidelberg:
4222. Silbermünze von K. Otto IV.

Dr. Soldan in Giefsen:
4223. Thaler von K. Maximilian I.

Dr. Euler, Rechtsanwalt, in Frankfurt a. M.:
4224. Abdruck eines Landfriedenssiegels von K. Sigismund.

Dolberg, Pastor, in Ribnitz:
4225. 6 Lackabdrücke verschiedener Siegel der Stadt Ribnitz.

Dr. Schweitzer, prakt. Arzt, in Cronach:
4226. Vordertheil eines Brustpanzers vom 16. Jhdt.
4227. Visierhelm vom 17. Jhdt.

Beyer in Freistadt bei Graudenz:
4228. Durchlöcherter Steinhammer, in Hinterpommern gefunden.

Fr. v. Klinggräff in Pünow in Mecklenburg:
4229. 12 grofsere und kleinere Gypsabgüsse von Hildesheimer Alterthümern der früheren Zeit.

Fr. Küsthardt, Bildhauer und Lehrer an der höheren Gewerkschule in Hildesheim:
4230. Photographie nach dem Taufkessel im Dome zu Hildesheim.

J. D. Höppner, Antiquitätenhändler, in Dresden:
4231. Brustbild des Hans Sachs, Glasmalerei vom 16. Jhdt.

Dr. G. Bunz in Billingsbach:
4232. Textblatt zu der vom Hrn. Geschenkgeber herausgegebenen Abbildung des Marienaltares in der Herrgottskirche bei Creglingen.

Ungenannter:
4233. 49 ältere Landkarten.

Dr. F. G. Kropf, prakt. Arzt, in Pleinfeld:
4234. Aufgefundener Reibnagel und Beil vom 16. Jhdt.

Dr. A. Andresen in Leipzig:
4235. 42 ältere und neuere Kupferstiche und Radierungen: Copien nach Dürer, Rembrandt, Berghem u. a., Portrats u. s. w.

J. Hermann, Verwalter, in Trabelsdorf:
4236. Sächs. Groschen vom 16. Jhdt.; schles. Groschen v. 1616; kl. Denkmünze auf Markgraf Georg Wilhelm von Brandenburg.

Keiner, Verwalter am germanischen Museum:
4237. Groschen der Abtei Corvey v. 17. Jhdt.

G. Gundel, Hopfenhändler, in Nürnberg:
4238. Laterne mit geschliffenen Gläsern v. 18. Jhdt.

J. Eberhardt, Inspektor der Ateliers des german. Museums:
4239. 2 Photographieen nach dem Wachsrelief Herz. Heinrich's des Friedfertigen von Mecklenburg, im german. Museum.
4240. Tiroler Groschen von 1677.

S. Pickert, Antiquar, in Nürnberg:
4241. Handleinspfennig u. Rechenpfennig v. 16. Jhdt.

Dr. A. Birlinger in München:
4242. 14 Lacksiegel thurgauischer Klöster.
4243. 2 franz. Spielkarten v. 18. Jhdt.
4244. 4 Kupferstiche vom 17. u. 18. Jhdt.: Prospekte u. s. w.
4245. Verschiedene Schrift- und Druckproben.

Dr. H. Schläger in Hannover:
4246. Abbildung verschiedener bei Hannover ausgegrabener Urnen; Handzeichnung.

Dr. A. Erbstein, Conservator der Alterthumssammlungen des german. Museums:
4247. 40 kleinere Silbermünzen vom 15.—19. Jhdt.

G. H. Müller, Grofshandler, in Leipzig:
4248. Erzengel Michael, Elfenbeinrelief v. 15. Jhdt.

von Zieten, Kreisgerichtsrath, in Sagan:
4249. Silbermünze des Königs Wenzel von Polen, 14. Jhdt.

Dr. Zehler in Nürnberg:
4250. Salzburger Groschen von 1681.

Dr. Bender in Braunsberg:
4251. 5 ostpreufsische Brakteaten vom 15. Jhdt.

Dr. Lingg, prakt. Arzt, in Oberstdorf:
4252. Photographie nach einem Altargemälde in der Vierzehnnothhelferkapelle zu Oberstdorf.

A. Burchard's photolithographisches Institut in Berlin:
4253. Das Leben der Maria, die heil. Dreieinigkeit, Maria thronend und Christus am Oelberge, Holzschnitte und Radierung von A. Dürer, Nachbildungen in Photolithographie.
4254. Gastein und ideale Landschaft. Handzeichnungen von Schinkel, nachgebildet auf gleiche Weise.

O. Standke, Musikdirektor, in Lennep:
4255. Rechnenpfennig von Bronce.

Dr. Michelsen, Geheimrath u. 1. Vorstand des germ. Museums:
4256. Nachbildung eines geöffneten s. g. Hünengrabes im Herzogthum Schleswig, verfertigt vom Pfarrer Harries zu Grundhof; nebst drei in demselben gefundenen Steingeräthen.
4257. Abbildung eines mit Buchen bewachsenen Hunengrabes ebendaselbst; Oelgemalde von der Gräfin Stampa.
4258. Keil, sogen. Paalstab, von Bronce, im Angeln gefunden.
4259. 2 Gyps- und 3 Lackabdrücke von mittelalterl. Siegeln.
4260. Gedenkblatt auf die Wartburg, Farbendruck, 1859.

Hermann Bardenwerper, Stadtrath, in Braunschweig:
4261. 3 Silbermünzen v. 17. Jhdt.
4262. Situationsplan des Lagers bei Pirna v. 1756, Federzeichn.

G. W. Niemeyer's Buchhandl. in Hamburg:
4263. Karte der Herrschaft Pinneberg, von C. Dittmann, Steindr.

Chr. Braunstein, Assistent der Bibliothek des germ. Museums:
4264. Abbildung der im J. 1551 bei Wittenberg gesehenen Nebensonnen, Holzschnitt.

Schätzler, Feingoldschläger und Magistratsrath, in Nürnberg:
4265. 5 Wachssiegel vom 16.—18. Jhdt.

Bertges, Kaufmann, in Worms:
4266. 2 bei Ausgrabung eines Fundaments zu Worms gefundene Thongefafse v. 14. Jhdt.

Schabet, fürstl. Waldb. Rentamtsverwalter und Archivar, in Wurzach:
4267. 20 Papierproben v. 16–18. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Juristische Gesellschaft in Laibach: Verhandlungen und Mittheilungen. I. Jahrgang. 9. u. 10. Heft. Laibach. 1862. 8.

Das l. f. Wald-Reservatrecht in Krain in seiner historischen Entwicklung. Von Anton Globočnik. — Gesellschaftsangelegenheiten. — Literatur.

Mittheilungen der kaiserlich-königlichen geographischen Gesellschaft. V. Jahrgang. 1861. Redigirt von Franz Fötterle. Wien, 1861. gr. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. Berichte über die Versammlungen (13. Novbr. 1860 — 4. Juni 1861). — Abhandlungen, und zwar folg. historische: Zur älteren Topographie von Steiermark. Von J. C. Hofrichter. — Das Keltenthum und die Lokal-Namen keltischen Ursprungs im Lande ob der Enns. Von Dr. Ad. Ficker. — Die vorarlbergischen Grafschaften und Landstande. Von Bergmann. — Ueber die culturgeschichtliche Bedeutung der Stromsysteme Europa's, insbesondere des Donaugebietes.

Erste Vereinsgabe den Mitgliedern des christlichen Kunstvereins zu Bozen gewidmet von der Vorstehung. Innsbruck. 1862. 8.

Vereins-Nachrichten. — Kurze Uebersicht über verschiedene,

vorzugsweise kirchliche Werke der Kunst im Dekanate Bozen. Von Karl Atz.

Sitzungsberichte der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München. Jahrgang 1862. München, 1862. 8. I, IV: Historische Classe: Ueber eine neu aufgefundene gestickte bischöfliche Infula aus dem 12. Jahrhundert (v. Aretin).

II, I: Historische Classe: Ueber die Annales Altahenses. (Föringer.)

(Beide Vortrage werden nur erwahnt, nicht mitgetheilt.)

II, II: Philosophisch-philologische Classe. Mathematisch-physikalische Classe.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 22. Band. 1. Heft. 8.

Die römische Töpferei in Westerndorf. Von Professor Joseph von Hefner. Mit vier Abbildungs-Tafeln.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. (Organ des historischen Vereins von Oberfranken zu Bayreuth.) Herausgegeben von E. C. v. Hagen. VIII, 3. Mit einer Steinzeichnung. Bayreuth, 1862. 8.

Deutsch-Ordens-Ritter in Preufsen aus dem Bezirk der Terra advocatorum imperii, von Karl Freiherrn v. Reitzenstein. — Genealogische Notizen zur fränkischen Geschichte, von dems. — Die nördliche Ausdehnung der Mark Nappurg, von dems. — Die Egerlander, vom k. k. Finanzcommissär v. Urbanstadt. — Die Zerstörung der Stadt Creufsen im Jahre 1633, vom Pfarrer Meiner in Schnabelwaid. — Der abgeschlagene Sturm der Böhmen auf die Stadt Wunsiedel im Jahre 1462, vom Pfarrer Stadelmann zu Marktleuthen. — Ueber Wilhelm von Giech, von Dr. Holle. — Geschichtliche Nachrichten über die vormalige Schlofskirche zu Bayreuth, von Bürgermeister v. Hagen. — Diplomatum ad terrae quondam Baruthinae superioris historiam spectantium summae e Regestis cura de Lang inceptis etc. excerptae. — Zur neuern Geschichte. — Jahresbericht. — Mitgliederverzeichnifs.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diocese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib u. Dekan Dr. Schwarz. XII, 2. (VIII. Heft. Sechster Jahrgang. 1862. August.) Stuttgart. 8.

Schatzverzeichnifs der Domkirche in Augsburg im Jahre 1582. Die von St. Stephan erbaute und im Jahre 1601 durch die Türken verwustete Marien-Basilika zu Stuhlweifsenburg in Ungarn. — Das Altarkreuz. — Zum Altarschmuck. — Eine Organistenprüfung vor hundert Jahren. — Miszellen. — Correspondenzen.

Verzeichnifs der Bücher des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Wiesbaden. 1862. 8. (68 Stn.)

Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. Im Auftrag des historischen Vereins für Nassau herausgegeben von Dr. K. Rossel. Erster Band. Heft III. (Schlufs des I. Bandes.) Wiesbaden. 1862. 8.

Denkmaler aus Nassau. III. Heft. Die Abtei Eberbach im Rheingau. Im Auftrag des historischen Vereins für Nassau herausgegeben von Dr. K. Rossel. Zweite Lieferung. Die Kirche. Mit VI lithogr. Tafeln und 11 Figuren in Holzschnitt und Ueberdruck. Wiesbaden. 1862. 2.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Gottlob Traugott Leberecht Hirche. Neununddreifsigster Band. Görlitz, 1862. 8.

Mittheilungen in den wissenschaftlichen Abendversammlungen: Ueber die Kirchengesange der böhmischen und mährischen Brüder; der wiederschienene Waldemar; zur Geschichte der Feier des Gregoriusfestes in der Oberlausitz (v. Dr. Herm. Knothe); die Hochzeitsgebrauche und einige Sagen der Serben (von Prof. G. Zeynek); über Görlitz zu Anfang der reformatorischen Bewegung im 16. Jahrhundert u. s. w. — Abhandlungen: Grundzüge der deutschen Mundart, welche inmitten der serbischen Bevölkerung und Sprachen in der Nieder-Lausitz und in den nördlichen Theilen der Ober-Lausitz gesprochen wird. Von Pastor Bronisch. — Die Jesuiten in Königgratz. Von Dr. Joh. Nep. Eiselt. — Markgraf Gero und die Lausitz. Von Dr. O. v. Heinemann. — Der Verein für wissenschaftliche Unterhaltung in Zittau in den Jahren 1857—1861. Mittheilungen vom Prof. Kämmel. — Berlin und die pluralen Berline. Vom Pastor Bromisch. — Die Leopoldinische Universität. Eine literarische Kritik des Dr. Wilh. Böhmer. — Königsbrück in seinem Verhältnisse zu Dresdens Elbbrücke. Von Albert Schiffner. — Ueber ein lateinisches Epos vom Schachspiel. Von Hirche. — Das Schulwesen der sächsischen Länder in den letzten Zeiten des Mittelalters. Von Dir. H. J. Kämmel. — Ueber einen alten Atlas in der Rathsbibliothek zu Löbau. Von Dr. R. Kretschmer. — Noch ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Lübben. Vom Justizrath Neumann. — Miscellen: Zwei Schreiben des M. Samuel Jauch; neun Briefe des Kaspar Dornavius; Geschichte des Schleinitzer Ländchens; Geschichte des Seminars zu Zittau; u. s. w. — Nekrologe. — Nachrichten aus der Gesellschaft.

Vierzigster Band Erste Hälfte. Görlitz. 1862. 8. Sagenbuch der Lausitz. Von Karl Haupt, Kandidat des Predigtamtes. (Gekrönte Preisschrift.) Erster Theil.

Bericht des literarisch-geselligen Vereins zu Stralsund über sein Bestehen wahrend der Jahre 1860 und 1861. XIII. Stralsund, 1862. 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

1) Ornamente der Renaissance aus Italien zum Gebrauche als Vorlegeblatter für Bau-, Kunst- und Gewerbeschulen, sowie als Beitrag zur Kenntnifs der Renaissance. Nach der Natur gezeichnet von Dr. Carl Stegmann, Architekt in Eisenach. Weimar, 1861. Bernhard Friedr. Voigt. 24 lith. Tafeln, gr. 2.

Der Versuch, der verzierenden Renaissance zu ihrem historischen Rechte zu verhelfen, welchen u. a. W. Lübke mit Entschiedenheit gemacht, ohne ihn unter Ungunst der Verhältnisse durchführen zu können, wird hier mit Glück wiederholt und zwar, indem der Stoff aus dem eigentlichen Quell seines Ursprungs geschöpft wird. Zwar steht die begrenzte Auswahl zum Reichthum des Vorhandenen keineswegs in dem Verhältnisse, wie es zur Lösung einer wissenschaftlichen Frage wünschenswerth erscheint, doch bietet die Nachdrücklichkeit, mit welcher das Gebotene vorgetragen wird, gerade hier Ersatz, und wir müssen gewifs das genannte Werk als wesentlichen Beitrag zur Kenntnifs seines Gebietes begrüfsen. Die abgebildeten Ornamente gehören sämmtlich dem Norden Italiens an, namentlich dem Dogenpalast und anderen architektonischen Denkmälern Venedigs, welche unverkennbar eine Einwirkung des Morgenlandes verrathen, während die Verona, der Karthause bei Pavia u. a. O. entnommenen Muster die reine Herkunft aus dem classischen Alterthum bekunden. E.

2) Mittelalterliche Backstein-Bauwerke des preussischen Staates. Gesammelt und herausgegeben von F. Adler, Baumeister. Berlin, 1862. Verlag von Ernst und Korn (Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung.) 3.—5. Heft, mit 30 lithogr. Tafeln in Farben- und Schwarzdruck und vielen Holzschnitten. gr. 2.

Schon bei seinem ersten Erscheinen haben wir dieses schöne Werk hervorgehoben. Die drei vorliegenden Hefte bilden den Schlufs des ersten Bandes und behandeln, nachdem die Stadt Brandenburg in den beiden ersten ihre Erledigung gefunden, die Klöster, Städte und Dörfer der Altmark. Die Baugeschichte dieses Landes beginnt mit der Herrschaft Albrecht des Bären, wird durch die von diesem bewirkte Einwanderung aus den Niederlanden bedingt und sogleich auf einen gewissen Höhenpunkt der Ausbildung gestellt, so dafs ihre spätere reiche Entfaltung auf dem sonst wenige Hülfsmittel bietenden Boden erklärlich wird. Die genannten Hefte des besprochenen Prachtwerkes geben ein anschauliches und zugleich würdiges Bild dieser Entfaltung.

3) Fünf Elfenbein-Gefäfse des frühesten Mittelalters Herausgegeben von Fr. Hahn. Hannover. Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1862. gr. 4. 67 Stn. nebst drei Tafeln Abbildungen und mehreren Holzschnitten.

Der Verfasser veröffentlicht in der genannten, sehr schön ausgestatteten Monographie fünf in seinem Besitz befindliche Elfenbeinschnitzwerke, sämmtlich Büchsen aus spätrömischer Zeit, indem er sie nach Zeichnungen von Decker's geschickter Hand in stilgetreuen Abbildungen wiedergibt und in eingehender Besprechung die einzelnen dargestellten Bilder zu erklären und die Entstehungszeit der verschiedenen Denkmäler zu bestimmen sucht. Die bei der Abhandlung zu Rathe gezogene Literatur ist unter dem Texte angegeben und umfafst das Wesentliche; die mitgetheilten Ansichten machen durch ihre Unbefangenheit einen wohlthatigen Eindruck und dürften kaum Widerspruch erfahren. Diese umfangreiche Veröffentlichung ist gewifs um so verdienstlicher, als die Einrichtung und Thätigkeit selbst öffentlicher Sammlungen, die Schätze dieser Art bewahren, für Herstellung der so nothwendigen vergleichenden Uebersicht noch wenig förderlich wirken.

4) Das Berliner Rathhaus. Denkschrift zur Grundsteinlegung für das neue Rathhaus am 11. Juni 1861. Berlin, 1861. 4. 31 Stn. mit 7 Steindrucktafeln.

Die Stadt Berlin galt bis dahin für so arm an Denkmälern der Architektur aus älterer Zeit, dafs man kaum dergleichen dort gesucht haben würde, bis Prof. W. Lübke im Deutschen Kunstblatte mit seinen interessanten Aufsätzen über diesen Gegenstand hervortrat. Die angezeigte Schrift behandelt eins der merkwürdigsten Gebäude Berlins, das alte Rathhaus, dessen Ursprung, wenn auch in dunkler Geschichte, bis zum Jahre 1240 zurückgeht, von dessen Neugründung um 1270 noch Bautheile übrig sind, die nicht allein für die Architektur, sondern eben so sehr für die Geschichte der Rechtsalterthümer von Interesse sind. Die weitere Entfaltung des Gebäudes, dessen Umfang mit dem der Stadt gleichmäfsig wuchs, läfst sich genau verfolgen und ist namentlich auf den beigefügten Tafeln anschaulich dargelegt.

5) Quelques études sur l'art verrier et les vitraux d'Alsace par Baptiste Petit-Gérard, peintre-verrier de la cathédrale. Strasbourg, 1861. 8. 31 Stn.

Von den drei Abhandlungen, welche die vorliegende kleine Schrift enthält, bespricht die erste vorzugsweise eine alte Glasmalerei in der Abteikirche zu Weifsenburg, die zweite eine solche in der Magdalenenkirche zu Strafsburg; die dritte betrachtet die Glasmalereien des Elsafs im Allgemeinen unter vergleichender Rücksicht auf zwei bestimmte zu Paris. Von besonderem Interesse ist der zweite Aufsatz, worin nachgewiesen wird, dafs das besprochene Fenster von derselben Hand herrühre, welche das berühmte Volckamer'sche Fenster in der St. Lorenzkirche zu Nürnberg fertigte, und daran eine gröfsere Reihe von Arbeiten knüpft, die wahrscheinlich machen, dafs der ausgezeichnete Meister, dessen Name noch immer nicht entdeckt ist, im Elsafs lebte. Zwei treffliche Abbildungen in Farbendruck und Photographie sind dem Werke beigegeben.

6) Agricola's Sprichwörter, ihr hochdeutscher Ursprung und ihr Einflufs auf die deutschen und niederländischen Sammler, nebst kritischen Bemerkungen über die Sprichwörter und Sprichwörtersammlungen der Gegenwart, von Friedrich Latendorf. Schwerin, 1862. 8. 252 Stn.

Bisher galt bei den Literarhistorikern für ziemlich ausgemacht, dafs die erste Ausgabe der Sprichwörter Agricola's eine niederdeutsche (vom Jahre 1528) gewesen sei. Der Verfasser weist diese Meinung in ausführlicher Darlegung der äufsern und innern Gründe als eine irrige nach und legt unter Vorausschickung einer Geschichte der Sprichwörter Agricola's weiter dar, dafs die niederdeutsche Ausgabe (o. J., nur die Widmung ist von 1528 datiert) blos eine Uebersetzung der hochdeutschen Zwickauer Ausgabe von 1529 ist. Der Anhang (S. 61—252) handelt über Agricola und die Sammlungen seiner Zeitgenossen und Vorgänger (besonders die gleichzeitigen niederländischen Sammler), über die Sprichwörter der Gegenwart, die jetzigen Sammlungen, deren Aufgabe u. A. m.

7) Die Nordfriesische Sprache nach der Föhringer und Amrumer Mundart. Wörter, Sprichwörter und Redensarten nebst sprachlichen und sachlichen Erläuterungen und Sprachproben von Chr. Johansen. Kiel, akademische Buchhandlung. 1862. 8. VIII u. 286 Stn.

Je interessanter das hier dargebotene Material ist, um so mehr mufs man bedauern, dafs der Herausg. für den bequemen Gebrauch desselben so wenig gethan hat. Die Sammlung, geordnet nach den verschiedensten Kategorien, zerfallt in zwei Hauptabschnitte, deren erster (S. 1—98) enthält: Substantive (angehängt: Nordfries. Personen- und Ortsnamen, Namen alter Grabhügel), Adjective, Verba (mit Angabe der Conjugation), Pronomina (mit Declination), Numeralia, Präpositionen (dazu: Ableitungen, Zusammensetzungen, ähnliche und gleichlautende Wörter etc.), Adverbia, Conjunctionen. Sprichwörter und Redensarten sind überall beigegeben. Der zweite Abschnitt (S. 99—192) enthalt in 18 Unterabtheilungen Aehnliches, nur nach anderen Kategorien geordnet, und zwar nach Silbenzahl, Ableitung, Vor- und Nachsilben, Zusammensetzung etc. Hierauf folgen (S. 193—286) nordfries. Sprachproben: Aus der Bibel, aus Göthe's Faust, Erzählungen des alten Besenbinders Jens Drefsen, geistliche Lieder. Die Orthographie ist nicht immer glücklich gewählt. Möge bald ein Kundiger, unter Benutzung des hier dargebotenen werthvollen Materials, uns ein klares Bild der nordfriesischen Sprache (Mundart) geben, die noch so manche alte Wörter und Formen bewahrt.

8) Kärntisches Wörterbuch von Dr. Matthias Lexer. Mit einem Anhange: Weihnacht-Spiele und Lieder aus Kärnten. Leipzig, S. Hirzel. 1862. gr. 8. XVIII Stn. u. 340 Sp.

Unter den seit Ausgabe des Schmeller'schen Werkes erschienenen Idiotiken ist das oben genannte jedenfalls eins der bedeutendsten, zumal was die wissenschaftliche Behandlung und die fleifsige, saubere Ausführung betrifft. Schmeller und Grimm sind die Vorbilder, denen der Verfasser nachgeeifert hat, und zwar mit entschiedener Begabung. Den Wortvorrath konnte er (ein Lesachthaler) zum grofsen Theil dem eignen Gedächtnifs entnehmen, Anderes ward nach und nach gesammelt, aus Urkunden, handschriftlichen Aufzeichnungen etc. entlehnt. Die Anordnung der Wörter ist keine streng alphabetische, indem (abgesehen von dem Zusammenfallen der lautverwandten Consonanten und dem Anreihen der Composita an die Theilworte) die im Schriftdeutschen vorhandenen Wörter auch nach der entsprechenden Form angesetzt wurden, z. B. *stear'n* (stören) unter stö. Das grammatische Geschlecht findet sich überall und die Conjugationsform in so weit angegeben, als es zweckmäfsig erschien. Aufser der Wortbedeutung und der Etymologie, welche beide mit vieler Gründlichkeit und Sorgfalt behandelt sind, werden auch Redensarten, Sprichwörter, volksthümliche Reime, Sprüche, Spiele, Bräuche und abergläubische Meinungen gelegentlich mitgetheilt. Dem Wörterbuch voran geht eine Einleitung, welche eine Geschichte des Buches, einen Ueberblick der Lautverhältnisse nebst einigen Bemerkungen zur Ethnographie von Kärnten enthält. Das Verzeichnifs der Abkürzungen zeugt von der grofsen Zahl der von dem Verf. benutzten literarischen Hülfsmittel. Im Anhang findet sich abgedruckt: ein Hirten- und Dreikönigsspiel aus Heiligenblut, ein Dreikönigsspiel aus Flattach, Bruchstück eines in einer Wolfsberger Handschrift aufbewahrten Weihnachtsspiels und 34 Weihnachts- (Hirten-) Lieder, in einer Sprache abgefafst, welche bald mehr, bald weniger dem Schriftdeutsch sich nähert. Die äufsere Ausstattung ist der Art, wie sie sich von dem Verleger des Grimm'schen Wörterbuchs erwarten liefs.

Aufsätze in Zeitschriften.

Bulletin de la société littéraire de Strasbourg: 1. Quelle est la mission d'une société littéraire à Strasbourg? — Le Minnesinger Godefroy de Strasbourg. (Spach.)

Regensburger Conversationsblatt: Nr. 156. Die Neupfarrkirche zu Regensburg, erbaut 1519 an die Stelle der damals zerstörten Synagoge. 3. Eine Votivtafel aus Regensburg. (H. W.)

Illustr. Familienjournal: Nr. 49. Frauenstrafen der deutschen Vorzeit. (A. Witzschel.) — Nr. 50. Der Schäfflertanz in München. (Nägelstadt.) — Joh. Keppler. (Kleinsteuber.)

Grenzboten: Nr. 2. Zur Geschichte des deutschen Dramas.

Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik: 1. Die Preis- und Lohnverhältnisse des sechszehnten Jahrhunderts in Thüringen. (Krus.)

L'Investigateur: 9. Études sur l'historie des Pays-Bas. (Mahon de Monaghan.)

Allgemeine Kirchenzeitung: Nr. 96. Einweihungsfeier der restaurierten Kirche in Crummin bei Wolgast. — Nr. 97. Einweihungsfeier der restaurierten Schlofskirche in Offenbach.

Deutsches Magazin: III, 1. Das deutsche Thor in Metz. Eine historische Erinnerung. — Ein deutscher Kaufmann des 16. Jahrhunderts.

Westermanns illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 75, S. 261. Herzog Philipp von Burgund und Prinz Humfried von England. (Franz Löher.)

Morgenblatt: Nr. 47 ff. Aus einem Tagebuch vom Jahre 1548. — Nr. 50. Die Pipinsburg bei Bremerhafen. — Nr. 52. Zur Geschichte der Contrasignatur. — Nr. 3 (1863). Volkssagen, Volksgebräuche und Sittenbilder aus dem transjuranischen Burgund.

Berlinische Nachrichten: Nr. 292. Das Jubelfest des 600jährigen Bestehens der Stadt Greiffenberg. — 295. Das städtische Lazareth in Danzig. — 297. Kampf grofsdeutscher und gothaischer Geschichtschreibung. IV.

Neueste Dresdner Nachrichten: Nr. 2. Der Handschuh (Geschichte desselben). — Culturhistorisches: Bufse für Todtschlag in der Lausitz 1495. — Nr. 4 ff. Briefe über dramatische Dichter (Daniel Caspar von Lohenstein).

Novellenzeitung: Nr. 1. Die selbstläutenden Glocken. Prager Sage. (A. Waldau.)

Theolog. Quartalschrift: 4. Quartalheft. Wie dachte sich Innocenz III. das Verhältnifs des Papstes zur Kaiserwahl? (Hefele.)

Revue archéologique: Nr. 12. Du rôle de Gerbert dans l'introduction des signes de numération connus communement sous le nom de chiffres arabes. (Olleris.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 49. Das Leben Walthers von der Vogelweide. (Hugo Meyer.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 59. 60. Die Wintersonnenwende in Thüringen. Zur Kunde altheidnischer Gebräuche. (A. Witzschel.)

Oesterr. Vierteljahresschrift f. kathol. Theologie: I, 4. Dr. J. v. Eck auf dem Reichstage zu Augsburg. (Th. Wiedemann.) — Die „Germania Sacra" der St. Blasianer. (A. Ruland.)

Volks- und Schützenzeitung: Nr. 139—40. Notizen über das alte Schützenwesen in Hall. (Ruf.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 51 ff. Der Ursprung des Rothen Adler-Ordens. —

Das Ritterthum. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. — Nr. 52 ff. Die mittelalterliche Genossenschaft der „demuthigen Brüder." (A. Huber.) — Nr. 1 ff. (1863.) Ulrich von Hutten. (Ernst Graf zur Lippe.) — Nr. 4 ff. Aus dem Leben Johann Friedrich's des Grofsmüthigen während seiner Gefangenschaft.

Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Leben: Nr. 47. Die December-Versammlung des historischen Vereins für Krain.

Oesterreichische militärische Zeitschrift: IV, 4. Bilder aus den Türkenkriegen in Ungarn. III. Karl Graf von Mansfeld.

Zeitschrift für historische Theologie: Nr. 1. David Joris von Delft. Sein Leben, seine Lehre und seine Secte. Eine kirchenhistorische Monographie. I. (Rippold.)

Allgemeine Zeitung: Beil. Nr. 9. Zur Geschichte des Wormser Lutherdenkmals.

Bayerische Zeitung: Morgenbl. Nr. 333. Ueber eine kunsthistorische Novität im k. National-Museum zu München. — Nr. 1 (1863). Herzog Carl von Zweibrücken. (F. M. Rudhart.) — Nr. 4 u. 5. Die Herrentrinkstube zu Nürnberg. — Nr. 14. Louise Juliane, Churfürstin von der Pfalz. — Nr. 15 ff. Bauernspiele in Tyrol. (J. V. Zingerle.) — Historische Miscellen: Kaiser Wenzels Brief an die Stadt Rothenburg. Speisezettel bei einer Hochzeit (1536). — Nr. 16. Bayerische Lustschlösser. II. Schleifsheim. (Fr. M. Rudhart.) — Nr. 21. Historische Miscellen: Vom kostbaren Kleinod Eingehürn auf der Plassenburg. Bücherwerth im 15. Jahrhundert. Ordenskette der St. Christofels-Gesellschaft. Ein alter Rechtsbrauch. — Nr. 23. Ueber Geschichte und Aesthetik der Tonkunst. (L. Nohl.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1015. Die Alterthümerhalle des Herrn von Graimberg in Heidelberg. — Nr. 1016. Das Weihnachtsfest in Norwegen.

Vermischte Nachrichten.

1) Die Leipziger Stadtverordneten haben wiederholt beschlossen, die am 300jährigen Reformationsfeste zu einem Reformationsdenkmale gesammelten Gelder, welche inzwischen mit den Zinsen auf 8000 Thlr. angewachsen sind, nicht zum Bau einer Kirche in den nahe liegenden Thonberg-Stralsenhäusern zu verwenden, sondern den Rath aufzufordern, die Ausführung des Denkmals auf einem geeigneten Platze der Stadt zu veranlassen. (Ill. Ztg.)

2) Zu Toggenburg in der Schweiz hat sich ein Comité gebildet, welches für Errichtung eines Monumentes zu Ehren Ulrich Zwingli's in Wildhaus thätig sein will. Es werden zunächst Sammlungen unter den Reformierten nicht nur der Schweiz, sondern auch andrer Länder eröffnet werden. (Europa.)

3) Dem Lande Tirol steht im künftigen Jahre die Feier der 500jährigen Vereinigung mit Oesterreich bevor. Wie man vernimmt, beabsichsigt man, bei dieser Gelegenheit einen grofsen historischen Festzug zu veranstalten, der aus 4 Abtheilungen bestehen soll. Für den 26. Januar, als den Tag der Unterzeichnung der ersten bezüglichen Urkunde, war eine Art Vorfeier bestimmt. (Frk. Kur.)

4) In der letzten Sitzung des wissenschaftlichen Kunstvereins zu Berlin theilte der Schriftfuhrer mit, dafs die Herausgabe der vier Bücher Albrecht Dürer's von der menschlichen Proportion beabsichtigt werde, und legte einige, nach den in der k. Bibliothek zu Dresden befindlichen Handzeichnungen Dürer's gefertigte Durchzeichnungen vor. Das zu der Herausgabe jenes Werkes gebildete Comité besteht aus Cornelius, Dir. Waagen, Prof. Hotho, Prof. Mandel, Dr. Fr. Förster, Dr. Schnaase, Graf Raczinsky und Richard Wagener. Aufserdem hat Dr. v. Eye in Nurnberg, der Biograph Dürer's, seinen Beitritt zu dem Comité erklärt und thätige Theilnahme zugesagt. (Europa.)

5) Am 8. April l. J. beginnt zu Dresden die öffentliche Versteigerung der reichen Sammlungen des Freiherrn Carl Rolas du Rosey. Die soeben bei Rudolph Weigel in Leipzig erschienene erste Abtheilung des Catalogs, welche einen starken Band ausmacht, enthalt die Antiquitäten, Kunstgegenstände, Curiositäten und Oelgemälde in 5031 Nummern, wovon auf die Antiquitäten etc. 4827 und auf die Gemalde 204 kommen. Der Catalog selbst, der von dem Verstorbenen höchst sorgfältig und ausführlich verfafst worden ist, hat eine würdige Ausstattung erhalten und wird auch nach der Auction noch von hohem Interesse sein. Die übrigen Bände, deren Zahl sich wahrscheinlich auf drei belaufen wird, werden demnachst erscheinen und wird einer davon die höchst bedeutende Münz- und Medaillensammlung umfassen, welche ebenfalls in Dresden versteigert werden soll, während die Kupferstiche, Handzeichnungen, Kupferwerke und Kunstbücher die zwei anderen Bände beanspruchen und in Leipzig ihre Versteigerung finden werden. — Nach beendigter Auction werden gedruckte Versteigerungspreislisten ausgegeben werden. E.

6) Durch verschiedene Zeitungen geht die Nachricht vom bevorstehenden Verkaufe der Gemäldegallerie in Pommersfelden, unter dem Beifügen, Graf Morny habe bereits 1½ Million Gulden geboten und in nächster Zeit werde eine Commission zur Prüfung der Meisterwerke dort eintreffen.

7) In der alten Kirche zu Lügde bei Pyrmont entdeckte man unter der Kalkdecke 8 Figuren eines Freskobildes, welches Christus auf einem Throne, umgeben von Aposteln und Engeln, darstellt. (Bayer. Ztg., Mrgnbl.)

8) Im Dom zu Mainz sind bei den vom dortigen Bischof angeordneten Ausgrabungen die schönen alten Sockel der Kuppelpfeiler zum Vorschein gekommen. Im Hauptschiff sind die Gerüste beinahe aus drei Bogenlängen entfernt, nachdem die Gewölbe mit den Ornamenten versehen sind. Die Fresken, welche den Dom schmücken sollen, werden vom Dir. Veit entworfen werden und Scenen aus dem Leben Jesu darstellen. Fünf Personen haben sich bereits zur Uebernahme der Kosten für eben so viele Freskobilder bereit erklärt. (Münchener Sonntagsblatt.)

9) Zu Baden-Baden, wo man schon vor zwei Jahren zwischen Stadt und Bädern beim Setzen von Bäumen auf die Ueberreste einer altrömischen Villa stiefs, die aufserhalb Castellum Thermarum gestanden haben mufs, hat man kürzlich, etwa 100 Schritt von diesem Orte entfernt, wieder Mauern, Holz- und Plattziegel, Plattsteine und Säulen ausgegraben. In gerader Richtung auf die vorerwähnte Villa ist man auf eine gut erhaltene, mit Kieselsteinen gepflasterte Strafse gestofsen, welche auf die Arena des alten Castells führt, wo man schon seit lange eiserne Pfeilspitzen beim Pflügen fand. Neben dieser Arena, die vor dem Festungsthore stand, ist auch eine römische Küche mit zum Theil zierlich gezeich-

netem Töpfergeschirr, Holzkohlen, Asche u. s. w. ausgegraben worden. (Ill. Ztg.)

10) In Flamersheim bei Enskirchen (Preufsen) sind werthvolle römische Alterthümer gefunden worden. In einem steinernen Sarge fanden sich sehr schöne römische Gläser und kostbare goldene Schmucksachen, Ringe mit geschnittenen Steinen, Ketten und dergleichen. (Wiener Tagesbericht.)

11) Zu Bad Neuenahr hat man beim Abräumen eines kleinen Bergabhanges neben dem Apollinarisbrunnen drei Sarge aufgefunden, welche 5, 6½ und 7½ Fufs Länge haben und aus ausgehöhlten Eichstämmen bestehen, die noch von der Rinde umgeben sind. Zwei derselben zerfielen beim Herausnehmen, der mittlere jedoch blieb wohl erhalten, und es fanden sich darin aufser Knochenresten ein kleines rundes Trinkglas, Bruchstücke einer metallenen Schnalle und mehrere gröfsere Metallstücke, welche die Reste einer Lanze zu sein scheinen. Schon im vorigen Jahre entdeckte man in der Nähe dieser Stelle einen gleichen Sarg. (Ill. Ztg.)

12) Zu Anfang dieses Jahres fand man beim Abbruch des letzten Restes des alten Klosters in Löbau (Sachsen), wo bisher die Rathsbibliothek sich befand, hart an der Johanniskirche eine Anzahl Schädel und menschlicher Gebeine. Dafs dieselben unter der Grundmauer des Klosters sich befanden, also eher da waren, als letztere gelegt ward, und man aufserdem bei den menschlichen Ueberresten eine grofse Anzahl irdener Fläschchen und Schüsseln fand, deutet auf eine vorchristliche Zeit. Und da vor etwa 20 Jahren man bei der Restauration der Johanniskirche auch auf menschliche Ueberreste stiefs, so darf man wohl mit ziemlicher Gewifsheit aussprechen, dafs man hier auf einen heidnischen Begräbnifsplatz gestofsen, worauf man später, wie an andern Orten, christliche Kapellen, Kirchen und Klöster gebaut. (Dresd. Journ.)

13) Um die alte Löwenburg bei Hornef am Rhein vor weiterm Verfalle zu schützen, werden daselbst kräftige Mafsregeln ergriffen. Auf Anlafs der Regierung sind die nöthigen Pläne über den Umfang der Restaurationsarbeiten angefertigt worden; den Burgplatz säubert man bereits vom Schutte, und auf der höchsten Spitze des Berges ward dicht am Thurme ein Kellergewölbe mit einem Wasserbehälter entdeckt, der klares, reines Wasser enthielt. Vorab sind 600 Thlr. für die nächsten Arbeiten ausgesetzt. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

1) **Anfrage.** Finden sich hier in Franken noch irgendwelche Steingräber der Urzeit, mit Steinkammern und Gerathschaften aus Stein?

2) Die bereits seit einigen Jahren hin und her verhandelte historische Frage, an welchem Orte Dr. Martin Luther zu Worms vor Kaiser und Reich gestanden habe, hat dadurch für ganz Deutschland eine wichtige Wendung genommen, dafs der Ausschufs des Lutherdenkmal-Vereins in Worms die Behauptung aufgestellt hat, Luther's Sache sei nicht, wie die übrigen Reichstagsangelegenheiten, in den „Kaiserstuben" des Rathhauses zu Worms, sondern, durch die Intriguen der päpstlichen Legaten, auf dem Bischofshofe daselbst verhandelt worden, um Luthern um so leichter zum Feuertode verurtheilen zu können, und deshalb musse an diesem Ort, dem jetzigen Heyl'schen berühmten Kunstgarten, das grofse Rietschel'sche Denkmal aufgestellt werden. Der unterzeichnete Verfasser hat in dieser Frage bereits im Jahre 1859 eine Abhandlung in der Zeitschrift für „Kunde der deutschen Vorzeit" in Nürnberg und ferner in der „Illustrirten Zeitung" geliefert, um quellenmafsig die Thatsache festzustellen, dafs die Behauptung des Lutherdenkmal-Ausschusses, resp. des Vicepräsidenten Dr. Eich, völlig ungeschichtlich sei. In seiner Schrift „Rathhaus oder Bischofshof" ist der Verfasser diesen geschichtlichen Unwahrheiten entgegengetreten, nachdem er durch fortgesetzte Studien die Verhandlungen mit Luther auf dem Reichstage von 1521 in genannter Schrift nach Kräften mit möglichster Klarheit dem Publicum darzustellen versuchte.

Mainz, den 26. December 1862.

J. Hohenreuther,
Grofsh. Gerichts-Accessist in Mainz.

3) Demjenigen, welcher sichern Nachweis über den Verbleib der Thüringer Kirchen- und Schul-Visitations-Akten von 1528 liefert, wird hiermit eine Belohnung von 20 Thalern zugesichert.

Weimar, den 19. Januar 1863.

Sachsen-Ernestinisches Gesammt-Archiv.

Dr. Burkhardt.

4) Im gemeinschaftlichen Hauptarchiv des S.-Ernest. Hauses zu Weimar sind in den letzten Jahren, bei der Revision des Archivs, eine sehr bedeutende Anzahl Briefe theils von, theils an Luther aufgefunden worden, welche noch nicht bekannt sind. Ich hoffe, im Laufe dieses Jahres mit dem Drucke derselben beginnen zu können, und beabsichtige, sie mit sachdienlichen Erklärungen zu publicieren. Gleichzeitig soll der Text der von de Wette herausgegebenen Briefe, der an vielen Stellen einer Berichtigung bedarf, festgestellt und alle Correspondenzen Luther's, welche nach dem Erscheinen des de Wette'schen Werkes in der Literatur bekannt geworden, in Regestenform und mit Angabe des Druckortes einverleibt werden.

Um möglichste Vollständigkeit zu erzielen, ersuche ich die Herren Gelehrten, mich in dem Vorhaben zu unterstützen, indem ich für jede Nachweise, die in obengenannte Richtung einschlagen, dankbar sein werde.

Weimar, den 20. Januar 1863.

Dr. Burkhardt,
grofsherzogl. u. herzogl. S. Archivar.

Verantwortliche Redaction: A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Posteonvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 2. Februar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber die Bronze-Denkmäler zu Römhild und Hechingen.

Im 24. Heft von Heideloff's Ornamentik werden die Denkmaler Hermann's VIII. und seiner Gemahlin Elisabeth von Henneberg in der Stiftskirche zu Römhild und Eytel Friedrich's, Grafen von Zollern, und seiner Gemahlin Magdalena in der Stadtkirche zu Hechingen neben einander gestellt, letzteres auf Kosten des ersteren sehr hervorgehoben, der bekannte Streit über die Autorschaft der Modelle zu den Vischer'schen Denkmälern wieder aufgenommen und über das Hechinger Denkmal Behauptungen aufgestellt, die bereits seit vielen Jahren den Wunsch in mir rege machten, das Hechinger Denkmal von Angesicht zu Angesicht zu schauen und mich zu überzeugen, ob und wie viel Wahres an diesen Behauptungen sei. Ich vermochte dies erst in diesem Jahre auszuführen, weshalb ich auch erst jetzt über die Resultate meiner Wahrnehmungen mich aussprechen kann.

Was zunächst die bekannte Heideloff'sche Behauptung anlangt, dafs Peter Vischer, der berühmte Meister der Römhilder Bronzedenkmäler, sich zu den meisten seiner Werke die Modelle von Veit Stofs habe fertigen lassen, so dürfte dieselbe zwar durch die Nachweisungen des Unterzeichneten in Nr. 11, 1846 des Stuttgarter Kunstblattes, Dr. Kugler's in Nr. 41 des deutschen Kunstblattes, 1851, des Unterzeichneten in Nr. 18 und 41 desselben Blattes, 1852, und Schuchardt's in Nr. 15 des deutschen Kunstblattes, 1855 als abgethan und in ihrer Nichtigkeit erwiesen zu betrachten sein. Hr. Heideloff schreibt gleichwohl, wie er bezüglich des Römhilder Denkmals schon früher gethan, auch das Modell zu dem Hechinger Denkmal dem Veit Stofs zu und bemerkt S. 50 des 4. Bandes seiner Ornamentik Folgendes: „Ich könnte vieles schreiben über die näheren Verhältnisse Veit Stossens und Peter Vischer's, ich verweise aber meine Leser an das Künstler-Lexikon des verdienstvollen, fleifsigen Kunstgeschichtsforschers Nagler, und will daher nur kurz einige Bemerkungen dieser beiden genannten Künstler in Betreff besagter Grabmahle anführen, wozu mich Kugler's Aufsatz: „über die Bronzen von Römhild und ihre Beziehung zu Peter Vischer“ im deutschen Kunstblatt Nr. 41, 1851 veranlafst, worin Vischer als ein selbständiger Künstler und Meister hervorgehoben ist, der die Modelle zu seinen Gufsarbeiten selbst gefertigt habe; aber ich bin an Ort und Stelle, wo er wirkte, und habe mich überall umgesehen, und ein praktischer Künstler mit technischen Kenntnissen, der die Behandlungsweise zwischen einem Bildhauer und einem Giefser und Former recht wohl kennt, auch Styl und Manier zu unterscheiden weifs, der versteht, was dazu gehört, wenn er sich mit einem Urtheil befassen will.“ Sic! —

Nachdem Hr. Heideloff weiter das bekannte Gänsemännchen dem Pankraz Labenwolf, dem es allgemein zugeschrieben wird, schonungslos entrissen und es im kategorischen Imperativ dem Benedict Wurzelbauer zugeeignet, bricht er endlich in die höchst naive Frage aus: „So frage ich nun, warum soll denn der berühmte Figurist Veit Stofs, dem der ächt deutsche Styl, (von welchem z. B. das Hechinger Denkmal kaum eine Spur noch zeigt) eigen war, Vischer nicht mit Modellen bedient haben? Veit Stofs, der Schöpfer so herrlicher, anmuthiger Formen in weiblichen Gesichtern und schön geordnetem Falten-

wurfe, der Mann von europaischem Rufe, von dem man noch sehr Vieles aufzuweisen hat, durch welches man den Styl und Charakter recht wohl an diesen beiden Grabmahlen erkennt, was noch den Beweis giebt, dafs das Hechinger Grabmahl besser ciselirt ist, als das Römhilder, das Hechinger ist weicher und runder behandelt, wahrend das andere viel scharfer und steifer, und man bemerkt daran auch deutlich viele Unsicherheit am Ciselirten, besonders im fluchtigen, nicht schön geordneten Damast des Kleides der Prinzessin, was Vischer gewifs nicht zugegeben hatte, wenn er der Kunstler gewesen ware" etc. etc.

Auf dieses, durch wundersame Logik wahrhaft klassische Raisonnement, insbesondere auf die in ihrer Naivetät einzig dastehende Frage: Warum soll denn Veit Stofs Vischer nicht mit Modellen bedient haben?" erlaube ich mir einfach Folgendes zu erwidern:

1) weil nicht der entfernteste Nachweis zu dieser Annahme vorliegt;

2) weil der ausgezeichnete Peter Vischer solcher Bedienung nicht bedurfte, sondern sich selbst bedienen konnte;

3) weil Veit Stofs nicht entfernt befähigt war (vergl. Heideloff's einzige Zuflucht: Dr. Nagler's Kunstlerlexikon, Art. Veit Stofs, S. 428, dessen Inhalt in grellem Widerspruch steht mit den Heideloff'schen Aeufserungen uber die anmuthigen Formen des Veit Stofs in weiblichen Gesichtern und schön geordnetem Faltenwurfe), so treffliche Figuren zu bilden, wie sie Peter Vischer's kunstreiche Hand zu schaffen vermochte;

4) weil es Crispinisch-sündhaft ist, ohne allen Grund den Einen (P. Vischer) seines durch Jahrhunderte unangefochten behaupteten Ruhmes zu berauben, und ihn, wiederum ohne allen Grund, dem Andern (V. Stofs), der namentlich als Figurist weit tiefer steht, zuzuwenden. Dafs mit dieser Behauptung dem Veit Stofs nicht zu wehe geschieht, beweist ein Blick auf die erwiesener Mafsen von Veit Stofs gefertigten Werke: ein Blick auf den englischen Gruls in der St. Lorenzkirche zu Nurnberg, ein Blick auf die Anbetung der Hirten in der oberen Pfarrkirche zu Bamberg, vom Jahre 1523, ein Blick auf das Denkmal des Königs Casimir IV. von Polen im Dom zu Krakau, vom J. 1492 (s. Förster's Denkmale, Heft 142 — 143).

Wenn Hr. Heideloff von seiner im Jahre 1828 stattgehabten Besichtigung der Römhilder Denkmäler, wie dies sehr zu entschuldigen ist, sich nicht mehr erinnerte, dafs das Figurliche des Grabmals Hermann's VIII. (Heideloff nennt ihn bald Wilhelm, bald Hermann) in der Stiftskirche zu Römhild das höchste Relief ist, was man haben kann, — nämlich theilweise ganz frei und rund — und wenn er dies gleichwohl (vergl. Bd. I, S. 8 und Bd. IV, S. 50 als bas relief bezeichnet, wenn also diese sehr wesentliche Hauptsache seinem Gedächtnifs entschwunden war, dann durfte man auch wohl im Voraus gerechtes Mifstrauen hegen gegen dessen weitere Behauptungen: dafs das Hechinger Denkmal besser ciseliert sei, als das Römhilder", welches gerade in dieser Beziehung ganz ausgezeichnet ist; „dafs das Hechinger Denkmal weicher und runder, das Römhilder viel scharfer und steifer behandelt sei", wahrend gerade die zarte, wohlgefällige und ungewungene Behandlung der Hauptfiguren des Romhilder Denkmals uber allem Lobe erhaben ist und von Kugler als „wahrhaft classisch" bezeichnet wird, dagegen die Figur des Grafen Eytel Friedrich von Zollern an Steifheit Nichts zu wünschen übrig lafst (vergl. Prof Eberlein's schöne Zeichnung im 2. Heft des Wurttemberg. Alterthumsvereins zu Stuttgart); „dafs man bei dem Römhilder Denkmale Unsicherheit am Ciselierten, besonders im fluchtigen, nicht schön geordneten Damast des Kleides der Prinzessin bemerke", wahrend gerade dieser Damast mit unvergleichlicher Sorgfalt und Zierlichkeit ausgefuhrt ist.

Schreiber dieses hat sich nun aber auch bei seiner Anwesenheit in Hechingen und durch die grundlichste Untersuchung auf das Vollständigste von der gänzlichen Grund- und Bodenlosigkeit dieser Heideloff'schen Angaben uberzeugt. Zu beklagen ist jedoch, dafs es Leute gibt, die sich nicht scheuen, solch unwahre Behauptungen in's Blaue hinein aufzustellen, die sich nicht scheuen, Kunstgeschichte nach Gefallen zu machen, die Leser zu hintergehen und irre zu führen.

Ohne dem Denkmal des Grafen Eytel Friedrich von Zollern in der Stadtkirche zu Hechingen im Geringsten zu nahe treten zu wollen, so ergibt doch ein einziger Blick auf dessen architektonisches Arrangement, sowie auf dessen Profilierung und Gliederung, dafs in dieser Beziehung die höchste Einfachheit waltet, dafs insbesondere gothischer Geist und gothischer Styl ganzlich daraus gewichen ist, dafs mithin mindestens aus diesem Styl für „Veit Stofs, dem der acht deutsche Styl eigen gewesen", keine Folgerung zu ziehen ist.

Drei kantige Stabe, unten auf eine schräg abgedachte, mit Hohlkehle versehene Leiste sich aufsetzend, von der aufsersten Kante der einfach ebenen Metallplatte um einige Zoll eingerückt, bilden die Umrahmung der beiden Figuren; vier gleichartig gestaltete Rosetten zieren die Ecken, und drei mit Ordensbändern geschmückte Wappen bilden die ganze Architektur und Ornamentik der Grabplatte, die gegenwärtig in die Chorwand der bezeichneten Kirche, links vom Altar, in ziemlicher Hohe (so dafs man nur mit Leitern eine genaue Untersuchung anstellen kann) eingelassen ist, vorhandenen Nachrichten zufolge aber früherhin in horizontaler Lage von metallenen Stützen getragen worden sein soll. Auf Reichthum der fruher vorhanden gewesenen Architektur lafst diese Einfachheit der architektonischen Gliederung der noch vorhandenen Hauptplatte des Denkmals nicht schliefsen, und wenn Hr. Heideloff, nach einer angeblichen Notiz in seines Grofsvaters Schreibkalender vom Jahre 1782, von einem fruher vorhanden gewesenen „Kasten mit Wappen und Heiligen, auf 6 Löwen stehend, welches ganz mit dem Römhilder Denkmal übereinstimmte", fabelt, so scheint er nicht erwogen zu haben, dafs ein Kasten von der beiläufigen Grofse des Römhilder Monumentes, wie er der vorhandenen Deckplatte entsprechen wurde, in seinen vier Wänden und dem Boden querüber und ohne Rücksicht auf alle Ausladungen und figur-

liche Beigaben ca. 83 □′ messen würde, und da's ein solcher, verglichen mit dem etwa gleichen, nämlich 84 □′ Fläche haltenden, im Flachrelief dargestellten Denkmal Johanns des Beständigen zu Wittenberg, das 17 Centn. 53 Pfd. laut der noch darüber vorhandenen Rechnung wog, ganz unbedingt unmöglich mit einem Gewicht von 976 Pfd. oder 9¾ Centn. dargestellt werden konnte.

976 Pfd. wog aber, laut vorhandener Rechnungen, der im Jahre 1782 weggenommene und zu Leuchtern verwendete Theil des Denkmals (s. das erwähnte 2. Heft des Württemberg. Alterthumsvereins). Die obige Angabe des Hrn. Heideloff ist daher ebenso gefabelt und ebenso aus der Luft gegriffen, als die weitere Angabe, dafs die dermalen an den Ecken der Grabplatte befindlichen Rosetten im Jahre 1782 an der Stelle der sonst dort vorhandenen Engel angebracht worden seien.

Scheute man sich nicht, die Grabplatte ihrer Beigaben und architektonischen Stützen zu berauben, so hätte man sicher auch keinen Anstofs an den leeren Stellen genommen, die durch Wegnahme der angeblich dort vorhanden gewesenen Engel entstanden. Die fraglichen vier Rosetten sind, wie sich Schreiber dieses an Ort und Stelle überzeugte, zwar aufgeschraubt, aber nach Styl und Farbe so vollkommen übereinstimmend mit dem übrigen Denkmal, dagegen von den im Jahre 1782 aus dem weggenommenen Metall gegossenen, noch heute in der Kirche befindlichen Leuchtern in Farbe und Styl so abweichend, dafs gar kein Zweifel darüber obwalten kann, dafs sie dem ursprünglichen Denkmal angehören, mit diesem im Laufe der Jahrhunderte die gleiche Farbe annahmen und nur darum aufgeschraubt und nicht aus dem Ganzen gegossen sind, weil sie die Zapfen der Eckstützen, die durch die Platte hindurchgiengen, decken mufsten.

Acht Engel, und zwar vier mit Leuchtern, vier mit Wappen, scheinen die Grabplatte getragen zu haben und deren einzige Stutzen gewesen zu sein, wie dies der berühmte schwäbische Dichter Nicodemus Frischlin in seiner „Zollerischen Hochzeit". S. 82 besungen hat mit den Worten:

Sein Grab in Messin ausgehawen
So ich personlich thete schawen
Da mitten in dem Chor gelegen
Vier Messin Engel stehn allwegen
Halten auf Möß das Wappen mildt
Und Zollerischen Graffen Schildt.
Auf jedem Eck des Grabes staht
Ein Engel, der ein Leuchter hat
Am Umkreis dieses Grabesrandt
Ich diese Messinschriften fandt:
Fridrich Graff von Zollern geboren
Erbkämmerer des Reichs erkoren etc

Aus dieser poetischen Beschreibung eines Augenzeugen wird man sich allein die Architektur des Grabmals construieren mussen, da die von dem Verfasser der Beschreibung in den Heften des Württemb. Alterthumsvereins angestellten Vernehmungen alter Leute uber die Beschaffenheit des Denkmals vor 1782 gar zu unsicher, zweifelhaft und trügerisch sind, um darauf nur irgend eine Hypothese bauen zu können.

Das Denkmal trägt die Jahrzahl Ann. dm. MCCCCC. Hinter derselben bestand die Metallfläche aus leeren, zu weiteren, jedoch s. Z. nicht zur Ausfuhrung gekommenen Angaben über den Todestag etc. bestimmten Bandstreifen; gegenwärtig findet sich auf diesen Bandstreifen die Inschrift:

RE. AN. D. MDCCLXXXII
I. W. F Z. H. Z.

Der gute Fürst Joseph Wilhelm von Hohenzollern nannte es also eine „Renovation", dafs er das Denkmal in seiner Ursprünglichkeit zerstörte, es seiner Engelstützen beraubte und 22 zopfige Leuchter daraus giefsen liefs. Möchten doch die Kunstwerke vor solchen Renovationen gnädig bewahrt bleiben!

Dafs das Denkmal im Jahre 1500 nicht gegossen worden ist, dafür liegt der Beweis in folgenden Umständen:

1) Eytelfriedrich erhielt den Orden des goldnen Vliefses, den er auf dem Denkmal trägt, erst im Jahre 1501;

2) kaiserlicher Oberstholmeister wurde er erst 1502, kaiserlicher Erbkämmerer erst 1504. Beide Titel und Aemter legt er sich aber in der Inschrift des Denkmals bei, und

3) das Scepterwappen der Reichserbkämmererwürde erhielt er durch Kaiser Maximilian erst am 29. Juni 1505 verliehen; aber auch dieses Wappen findet sich bereits auf dem Denkmal angebracht.

Es steht somit fest, dafs das Denkmal erst nach dem 29. Juni 1505 modelliert worden sein kann. Da die Jahrzahl des Denkmals mit MCCCCC abschliefst, so ergibt sich daraus, dafs die Bestellung des Denkmals vor dem Jahre 1510 gemacht, die dafür bestimmte Inschrift vor diesem Jahre vorgezeichnet wurde, indem, wäre das Jahrzehend abgelaufen gewesen, die Jahrzahl wohl mit X abgeschlossen, also MCCCCCX geheifsen hatte, und erst die weiter folgenden Ziffern der spateren Ausarbeitung vorbehalten geblieben wären. Die Zeit der Fertigung fallt daher unfehlbar um das Jahr 1510.

Graf Eytelfriedrich starb am 18. Juni 1512 zu Trier, laut Nekrolog des Klosters Stetten bei Hechingen und in Uebereinstimmung vieler urkundlichen Daten. Das Denkmal wurde demnach bei seinen Lebzeiten und, wie die, anscheinlich von ihm selbst verfafste Inschrift zeigt, mit seinem Willen gefertigt. Die Inschrift:

„Ich Yttel Friederich Grave zu Zoller geboren
Des heyligē Römischē reichs erbkamer^{s} erkorn
Ward ich bey kunig Maximilian.
Als sein hoffmaister im altzeit unterthan
Unnd haubtmā des hohenberger landt.
Het ich im widerkawff zw vnterpfandt
Vnnd dartzw dye herschaft haigerlich erblich
Mit meinem bruder pischoff Friderich
Macht ich dysen stift vnser seel zw haill
Ein Margrafin elich ward mir zw tayll

Von brandenburg des kurfürstliche stamē.
Fünf tochtern vn sex sun hetten wir zusammē
Vnnd ligen hye tod
Gott helff vnns aus aller nott."

nimmt 3 Seiten der Gedenktafel, nämlich rechts, links und zu den Fufsen der Figuren ein, während sich zu Häupten derselben die angefangene Schrift:

MCCCCC
w. f. G. 3 h. 3.

findet. Wohl mochte die Intention des Grafen Eytelfriedrich dahin gehen, dafs sein Sohn Wolfgang Franz, Graf zu Hohenzollern, dessen Namen die vorstehenden Buchstaben offenbar bezeichnen, die Inschrift nach Eytelfriedrich's Tode so ergänzen lassen sollte, dafs die Fertigung des Denkmals als von ihm (Gr. Wolfgang Franz) ausgehend erschiene; vielleicht, dafs er doch an der eitlen Selbstverherrlichung einigen Anstand nahm und die Ergänzung der Inschrift sich etwa so dachte:

Ann. dm. MCCCCCXII 18. Jun. verschied
Eytel. Friedrich G. z. H. Z.
W. F. G. z. H. Z. liefs diese Tafel aufstellen.

Die Ergänzung unterblieb jedoch, und so erscheint die Inschrift in ihrer dermaligen räthselhaften Fassung. Gerade aus der unterbliebenen Ergänzung folgt aber mit Sicherheit, dafs Graf Wolfgang Franz das Denkmal nicht selbst, resp. nicht aus eignem Antrieb, errichten liefs; er würde in diesem Fall die Ergänzung nicht übersehen und nicht unterlassen haben; vielleicht, dafs er bei dem wirklich erfolgten Gufs des Denkmals auch schon todt war (1517).

Wohl konnte man meinen, dafs die Worte: „liefs diese Tafel aufstellen", „liefs dies Grab errichten", oder etwas dergleichen sofort mit den Buchstaben W. F. G. z. H. Z. hätten gegossen werden können, allein dies wäre zur Zeit der Modellierung, die von Eytelfriedrich selbst betrieben und eingeleitet war, eine Unwahrheit gewesen, deren sich der Präsident des Reichskammergerichts, welche Würde Eytelfriedrich auch bekleidete, nicht schuldig machen durfte, während, wenn Graf Wolfgang Franz die Ergänzung in der angedeuteten Weise vollziehen liefs, niemand daran Anstofs nehmen konnte, zumal die von Eytelfriedrich selbst verfafste Inschrift keineswegs ein stattliches Denkmal voraussetzt, vielmehr als Aufschrift jedes beliebigen Steins in der Stiftskirche dienen und als im Nachlafs des Grafen vorgefunden betrachtet werden konnte.

(Schlufs folgt.)

Die Fugger in Nürnberg.

Mit dem berühmtesten deutschen Handelsgeschlechte, den Fuggern, stand Nürnberg in nahem und innigem Verkehr, und mehrere Glieder desselben waren theils vorübergehend, theils verburgrechtet hier zu Hause. Der erste des Namens ist Ulrich Fugger, indem an Valentini (14. Febr.) 1480, in Anton Ebner's und Anton Tucher's Frage, „des Frevels halb, so Hanns Schambach mit Ueberlaufen und Schlagen in der Muntat an Ulrich Fugger von Augsburg begangen hat, ertheilt wird, dafs Hanns Schambach das wandeln soll nach Laut der Stadt Gesetze, mit zweifacher Bufs, nemlich einem Rath 10 Pfd. neu, dem Kläger auch so viel zu geben, ob er es nehmen will, und dem Richter sein Recht hintangesetzt, (d. h. vorbehalten), und dazu zwei Monat, halb auf Gnade, in ein versperrt Kämmerlein mit dem Leibe zu vollbringen; item Ulrich Fugger ein Recht aufzulegen, dafs er allein in der Meinung, Beschädigung von dem Schambach entladen zu bleiben, und nicht, ihn zu beschädigen, Hand an ihn gelegt habe; wo er das vollbringt, soll er ungestraft bleiben, wo er aber solch Recht nicht thun mag oder will, so soll ihm eine Strafe auferlegt werden, nämlich 14 Tag und Nacht in ein versperrt Kämmerlein, halb auf Gnade." Die Muntat war der Raum hinter und vor dem Rathhaus bis auf die Barfüfser- und Fleischbrücke: Markt nebst Tuchgäfslein, Waggasse und Wage, wo das meiste Handels- und Geschäftsleben sich regte und rohe Ungebuhr in Worten und Werken doppelt schwer gestraft wurde (Baader, Polizeiordn. 50). Hanns Schambach war ein in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. viel erwähnter, zu den Erbaren gehorender, sehr begüterter Bürger, von dem hier nur gesagt werde, dafs er (Baumeisterbuch 152, 10 und 190, 30) „unter der Vesten", gegenüber von Peter Kraft, einem Goldschmied, S. 493, und Jobst Haller, S. 607, muthmafslich also in S. 480 wohnte, mit Barbara Volkamerin, Martin Paumgartner's Wittwe (Bied. 532), verheirathet war, verschiedenlich zu Aemtern gebeten wurde, aber auch nicht wenig Streithändel hatte. Er wird auch Schonbach, Schönbach u. s. w. geschrieben. Des Klosters Gnadenberg nahm er sich besonders an und noch am 4. Okt. 1507 nennt ihn die Aebtissin Barbara Fürerin ihren guten Gönner und Freund. Damals wurde ihm am 17. Febr. vergönnt, seine aufgelegte Strafe in dem Stüblein auf dem Luginsland zu vollbringen.

Der nächste Fugger ist Georg, dem in Endres Gender's und Hanns Schürstab's Frage 1488, Donnerstag 21. Aug. vergönnt wurde, selbander auf seines Schwähers zu Nördlingen Hochzeit zu ziehen. In Gabriel Nützel's und Hanns Tetzel's Frage wurde ihm 1492, Donnerstag 10. Mai vergönnt „ein Verbot (Beschlaglegung) zu thun auf einen Fuhrmann, der ihm etliche Pellein (Ballen) her sollte geantwortet haben (geliefert) und ihm das nicht gethan hat, jedoch auf eines Raths Widerrufen". Wenn am Samstag nach Allerheiligen (3. Nov.) 1492, in Hanns Imhof's und Erasmus Haller's Frage, ertheilt wurde, Thoman Schenken, des Fugger's Eidam, zum Bürger aufzunehmen, läfst sich wegen der Einfachheit der Bezeichnung eben nur an diesen Fugger denken. Ohne Zweifel ist er auch in dem Verlafs in Jeronimus Schürstab's und Endres Tucher's Frage gemeint, als am Samstag vor Pfingsten, 25. Mai 1493 „einem jungen Priester, dem Fugger verwandt (d. h. bei ihm in Diensten, als Pädagog, als Schreiber oder dgl.), vergönnt

wurde, seine erste Messe zu singen zu St. Lorenzen auf Sonntag Trinitatis, doch ihm dabei zu sagen, dafs er es mit der Gastung bescheidenlich und ziemlich halte".

Der dritte ist Hanns Fugger, dessen Bürgerrecht daraus hervorgeht, dafs er Safranschauer war. Am Mittwoch der Kreuzwoche (27. Mai) 1495, in Jeronimus Schurstab's und Endres Tucher's Frage, wurde ertheilt, „ihm auf sein Anbringen zu antworten, so seine Vettern Safran zu schauen haben, soll er sich der Schau äufsern (enthalten) und einen Andern an seine Statt bitten". Unter diesen „Vettern" sind zunächst wol nur seine Augsburger „Freunde" zu verstehen. In Anton Tucher's und Stephan Volckamer's Frage 1499 gab er am Donnerstag 19. Sept. sein Bürgerrecht in offnem Rathe auf. Doch scheinen die Seinigen hier wohnen geblieben, oder nach seinem Tode wieder hergezogen zu sein.

Die Faktoren auswärtiger Kaufhäuser mufsten in wohlbegreiflichem Interesse ihrer Prinzipale hier Bürger sein. So wurde in Ortolf Stromer's und Erasmus Haller's Frage 1495, am Samstag, 12. Dec. Wolf Hofmann, der Fugger Diener, zu einem Burger aufzunehmen ertheilt. Er kommt in folgendem Geldgeschafte vor. Am Sonntag 13. Juli 1505 erschien des Bamberger Bischofs Georg Schenk von Limburg Kammermeister, Hanns Praun, vor den Herren Aeltern und stellte auf ein von den bambergischen Statthaltern und Räthen ihm mitgegebenes Credenz folgendes Ansuchen: Sein gnädiger Herr habe denselben durch eine eilende Botschaft verkündet, dafs der Pfalzgraf (Philipp) mit ihm in Unterhandlung stehe wegen Stadt und Amt Vilseck (an der Vils, nördlich von Amberg), das vom Stifte um 13000 fl. verpfandet sei, und wiewohl der Pfalzgraf an den Bischof die Anmuthung gethan, diese 13000 fl. baar zu Cöln zu erlegen, was dem Bischof aber schwer falle, so hätten sie sich doch miteinander dahin vertragen, dafs der Bischof jetzt 8000 fl. zu Cöln zahlen, wegen der übrigen 5000 aber, auch wegen etlicher Gebrechen (Streitigkeiten) zwischen Stadt und Schlofs Vilseck, später Verhandlung geschehen solle. Auf dieses habe der Bischof den Statthaltern befohlen, hie bei den Kaufleuten zu suchen, diese 8000 fl. in Wechsel auf Cöln aufzubringen und daneben den Rath zu ersuchen, darum gegen die Kaufleute Bürge zu sein. Der Bischof wolle mit Einwilligung seines Kapitels wiederum dem Rath genugsame Versicherung und Briefe geben, dafs er binnen dem nachsten Monat den Wechsel zu Nürnberg bezahlen und den Rath seiner Bürgschaft entheben und schadlos machen werde. Er sei nun deshalb hieher geschickt, habe bei den Kaufleuten gehörige Nachfrage gethan und gefunden (wie sie aus ihren Buchern nachwiesen), dafs sie zur Zeit nicht mehr als 3600 fl. zu Cöln in Wechsel zahlen könnten; weil aber seinem Herrn und dem Stift an dieser Pfandschaft viel gelegen und jetzt die rechte Zeit, so sei der Statthalter im Namen des Bischofs gütliche Bitte, dafs der Rath für solche 3600 fl. gegen die Kaufleute wolle Burge sein auf obberührte Versicherung, und um die übrigen 4400 fl. sich bemühen, dieselben auch in Wechsel aufzubringen und gleichfalls die Bürgschaft übernehmen, oder, wenn ein solcher Wechsel sich nicht möchte finden lassen, und der Rath diese Summe selbst darleihen möchte, so wäre dieses seinem Herrn zu gnädigem und den Statthaltern zu gutem Gefallen, und es sollte ohne Verzug mit Verwilligung des Kapitels die nöthige Versicherung gegeben werden, dafs Alles in dem nächsten Monat bezahlt werden würde.

Darauf wurde ihm desselben Tags in Conrad Imhof's und Niklas Groland's Frage geantwortet: Nachdem ein erbarer Rath dem gnädigen Herrn von Bamberg zu unterthäniger Dienstbarkeit geneigt sei, so wollen sie für die angezeigten 3600 fl. gegen die Kaufleute Bürge sein und suchen, das Uebrige auch in Wechsel aufzubringen, jedoch auf die von ihm angebotene Versicherung. Er hätte wohl lieber ein Darlehen gehabt, doch liefs er sich auch so zufrieden stellen. Herr Anton Tucher gab dann, auf Befehl der Aeltern Herren, Wolfgangen Hofmann, der Fugger von Augsburg, und Jacoben Sattler, der Welser und Vehlin ebendaselbst Gesellschaft Faktoren und Diener, die Zusage, der Rath wolle für den Bischof Bürge und gut sein, nämlich dem Hofmann um 1600 und dem Sattler um 2000 fl., in einem Monat zu bezahlen. Die Uebermafs der 4400 fl. mufs nicht aufzutreiben gewesen sein, und mit einem eigenen Darlehen wollte sich der Rath nicht in Gefahr setzen.

Erst nach einigen Jahren wird der Name Fugger wieder in den Rathsverlassen gefunden. In Jeronimus Ebner's und Friedrich Tetzel's Frage wurde 1510, am Samstag Aller Seelen (2. Nov.) „Veronica, Hanns Fuggerin Wittiben, vergönnt, ihrer Tochter, der schönen Hester, Hochzeit mit Lucas Sitzinger von Augsburg auf der Trinkstuben ob der Stadt Wag zu halten, in Ansehung, dafs sie zu solchen in ihrem Haus an der Waggassen die Weitturft nicht hat, und auch sonderlich ihrem Schwager Jacoben Fugger sammt des Bräutigams Freundschaft zu Ehren, auf Eritag nach Katharina schirist", und in Martin Geuder's und Hanns Stromer's nächstfolgender Frage wurden am Mittwoch 20. Nov. ihr auch zu derselben Hochzeit der Stadt Pfeifer vergönnt. Jacob Fugger ist ohne allen Zweifel derjenige, unter dessen Leitung die Linie „mit der Lilie" den weltbekannten Aufschwung nahm, und es mufste demnach auch der verstorbene Mann der Veronica, der Vater der sogar in einem amtlichen Verlafs, wofür aufserdem kein Beispiel vorliegt, als „schön" anerkannten Esther, zu derselben Linie gehört haben. Dafs dieser Hanns Fugger übrigens derselbe sein mochte, den wir bereits oben erwähnt haben, halten wir — trotz dem, dafs er 1499 sein Bürgerrecht aufgegeben — für höchst wahrscheinlich. Die Wohnung der Veronica Fuggerin in der Waggasse zu ermitteln, ist uns eben so wenig gelungen, als ihre Familie zu bestimmen. Dagegen können wir angeben, dafs sie, und zwar allein, ohne Beistand und ohne Vermittler, am 27. Juni 1520 von den Conz Cristanischen Erben das Haus am Fischmarkt S. 19 um 5400 fl. kaufte, aber nicht lange mehr genofs, da sie schon am 2. Okt. 1523 selig, d. h. verstorben, genannt wird. Aufser der schönen Esther hatte sie noch eine

Tochter Felicitas, die als Wittwe Leonhard Schreiber's 1526 vorkommt, und zwei Söhne, Endres, der in Nürnberg Bürger war und am 13. Juni 1524 Jungfrau Anna, Thomas Reichen Tochter, heiratete, und Hanns, der in Rom wohnhaft war. Endres und Felicitas verkauften ihre zwei Viertel ihres Antheils an dem Hause am 1. Nov. 1526 an ihren Schwager Lucas Sitzinger, der auch das vierte dem Hanns Fugger zuständige Viertel an sich gebracht haben wird und das Haus seinen Kindern und Enkeln hinterliefs, von denen erst 1609 Wilhelm und Lucas die Sitzinger, Gebrüder, nachdem sie ihr Bürgerrecht aufgegeben und Wilhelm als Rath in pfalzgräfliche, Lucas als Oberster Bergmeister und Rath in niederösterreichischen Landen in Erzherzog Ferdinands zu Gratz (nachherigen Kaisers) Dienste getreten waren, es um 17000 fl. an Georg Christoph Gugel und seine Ehewirtin Katharina, eine geborne Meindlin (nicht Mendlin, wie bei Biedermann), verkauften. Damals war auch von den Fuggern, als ehemaligen Besitzern des Hauses, die Erinnerung bereits erloschen.

Der nächste und vor der Hand letzte Fugger ist Gastel (Castulus), dessen in einem Verlafs vom Donnerstag 17. Jan. 1510 in Conrad Imhof's und Franz Schürstab's Frage insofern gedacht wird, als Pangraz Tucher, Endres Tucher's und der Anna Marstallerin Sohn, ein achtzehnjähriger Taugenichts, auf Fürbitte des zum erstenmal persönlich nach Nürnberg gekommenen Bamberger Bischofs Georg von schwererer, wohlverdienter Strafe zu einer leichteren begnadigt wird. Unter andern Streichen hatte er auch Gastel Fugger „verhütet" (aufgelauert). Auch er war Bürger zu Nürnberg. Am 17. Jan. 1514 heiratete dieser, so viel man weifs, zur Linie „mit dem Reh" gehörende Gastel Fugger des Blechschmidts Endres Kaltenhauser und seiner Frau Prisca Tochter, Margareth, wozu ihm die Stadtpfeifer gewahrt wurden. Als Bürger wird er in einer von Hanns von Obernitz, Ritter, Schultheifs, am Montag 19. Juli 1518 ausgestellten Urkunde genannt, worin sämmtliche sechs Endres Kaltenhauser's seligen Söhne und Tochter das Erbe des Hauses am Markt (S. 878), zwischen ihrem, der Kaltenhauser, anderm (S. 875) und Peter Voits (S. 879) Häusern gelegen, an Georg Spalter und Christina, seine eheliche Hausfrau, um 500 fl. rh. und einen jährlichen Eigenzins von 8 fl. Stadtwährung verkaufen (10 fl. Stadtwährung = 11 fl. rh. oder Landwährung). Da schon am vorhergegangenen Mittwoch, 23. Juni, die Brüder mit ihren Schwestern abgetheilt und sowohl das Haus am Markt (S. 875), oberhalb des Raths Wechsel, (jetzt S. 876 und 877) und neben Hanns Staibers Haus (S. 874) gelegen, als auch die auf den Nachbarhäusern (S. 878. 879. 891) lastenden Eigengelder übernommen hatten, so wurden die drei Schwestern, von denen Margareth verheiratet, Barbara und Anna noch als Jungfrauen bezeichnet werden, nur, wie oft geschah, um jede Bedenklichkeit wegen etwa nachträglich noch zu erhebender Ansprüche zu beseitigen, als Verkäuferinnen mit aufgeführt. Später werden die beiden Fuggerischen Eheleute, Gastel und Margareth, nicht mehr genannt, und gegen die Mitte des 16. Jahrh. verschwinden die Fugger als Bürger oder Insassen von Nürnberg überhaupt völlig.

Nürnberg. Lochner.

Die Weifs- oder Freikäufer in den Messen zu Braunschweig.

Vom Registrator Sack in Braunschweig.

In Nr. 3 des Anzeigers für K. d. d. Vorzeit vom März 1862 ist Sp. 88 eine Anfrage gestellt: ob gleich den, auf den Märkten zu Ortenberg und Grünberg noch bis vor wenig Jahrzehenden gegen Erlegung einer Gebühr eingelassenen sogenannten Freikäufern, welche dadurch die Erlaubnifs zum Stehlen erhielten, und nur auf frischer That ertappt, durchgeprügelt wurden, auch anderer Orten auf ähnliche Weise dergleichen Diebe zugelassen seien? Was hierüber in den bis jetzt durchgesehenen Urkunden und Papieren des Stadtarchivs zu Braunschweig sowohl, als in einer grofsen Masse sonstiger alter Untersuchungs-Akten sich hat als dahin einschlagend für die hiesige Messe ermitteln lassen, mag in einer kurzen Uebersicht zusammengefafst allhier folgen.

Bekanntlich standen die Märkte der Stadt Braunschweig, aus denen die nachherigen Messen entsprungen sind, in alten Zeiten mit den kirchlichen Handlungen in naher Verbindung, indem sie theils in, theils neben den Kirchen abgehalten wurden. Die Kirchhöfe aber dienten zugleich noch in den Fehdezeiten den Kauf- und Handelsleuten als sichere Niederlagen (Spiker) für ihre Waaren.

Aus den verschiedenen, zu gewissen Zeiten in Braunschweig an bestimmten Orten abgehaltenen kleinen Märkten, von denen einige nur auf besondere Artikel sich bezogen, entstanden durch das Privilegium des Kaisers Maximilian I., d. d. Cöln den 21. Julius 1505, zwei grofse kaiserliche freie Jahrmärkte. (Das für die Märkte der Stadt Leipzig ist vom Jahre 1507.) Diese Märkte, welche auch viel fremde Handelsleute herbeizogen, erhielten sich unverändert mit den hergebrachten Freiheiten bis zur Uebergabe der Stadt an den Herzog Rudolf August im Jahre 1671.

Eine der wohlthätigsten Stiftungen dieses Fürsten für die Stadt Braunschweig im Jahre 1680 war die Umänderung jener Märkte in zwei jährlich zu haltende grofse Messen. Um dieselben nun von fremden Handelsleuten recht besucht zu sehen, sandte der Herzog am 5. März 1681 den dazu besonders sich eignenden Lieutenant Philipp Wilhelm Freywirth vom Schmiedebergischen Regimente nach Preufsen, Polen, Schlesien und Sachsen und liefs unter dem Versprechen vieler vortheilhafter Freiheiten die Handelsleute jener Länder zu den Messen einladen. So konnte es denn auch nicht fehlen, dafs sich aufser den Fabrikanten und Kaufleuten auch viele Juden, namentlich

aus Polen, sowie sonstige Trödler und auch Gesindel aller Art hier miteinfanden.

Seit dem Jahre 1557 waren sämmtliche Juden wegen der gegen sie herrschend gewordenen, grofstentheils unverdienten, Vorurtheile der Falschmunzerei und des Einverständnisses mit den derzeit Deutschland bedrohenden Turken, aus dem Lande Braunschweig verwiesen, und im Jahre 1680 noch nicht wieder zugelassen.

Der Einladung gemafs konnte man sie als Handelsleute nun nicht wieder abweisen; sie wurden deshalb, wenn sie zu früh vor dem Beginn der Messe eintrafen, auf die umliegenden Dörfer verwiesen; diejenigen aber, welche drei Tage vor Anfang der Messe kamen und mit Kleidern gut angethan waren, auch mehr denn 60 bis 70 Thaler zum Handel baar vorweisen konnten, mit Genehmigung der Bürgermeister einzeln in die Stadt eingelassen. Von den Dorfern aber zogen dann die Juden und was sich sonst da an Komödianten, Puppenspielern, Quacksalbern, Zigeunern, Tartaren und dergleichen Personen gesammelt hatte, haufenweise in die Stadt, was bei dem handeltreibenden Publikum und den Bürgern ein Aufsehen und zugleich einige Besorgnifs erregen mochte. Die Anmeldung bei dem Burgermeister geschah durch den Thorschreiber. Für die Erlaubnifs, Handel treiben zu dürfen, zahlten die Juden dann den seit 1620 in der Kriegszeit eingeführten Guldenpfennig, d. h. von jedem Mariengulden (20 Mgr) der eingekauften oder verkauften oder gefertigten Waaren einen Pfennig, der nunmehr 1680 auf zwei Pfennige erhöht war.

Durch ein höchstes Rescript Herzogs August Wilhelm von Braunschweig vom 13. Mai 1707 wurde zuerst dem sogenannten Hofjuden Alexander David gestattet, sich in Braunschweig für immer niederzulassen, dem bald andere dieses Glaubens, gegen Erlegung eines nach Vermögen bestimmten Schutzgeldes und unter den für den Handel bestehenden Vorschriften, nachfolgten.

Diese Einrichtung blieb unverändert bis zum Jahre 1710, wo eine höchste Verordnung vom 15. August einen besondern Judenzoll für fremde Juden festsetzte und die alten, bis daher bestandenen Freiheiten aufhob.

Nunmehr sollte aufser dem benannten Guldenpfennig jeder einpassierende Jude 4 Thaler, Weib, Diener oder Knecht oder andere Purs (Bursche), über 13 Jahre alt, aber 2 Thaler zahlen, worüber jeder einen Thorzettel, mit Quittung versehen, zu empfangen hatte. Wer aber für sich allein handelte, oder eine Societats-Handlung betrieb, mufste wenigstens 400 Thaler an Werth aufweisen konnen, um zugelassen zu werden. Zu dieser Einrichtung kam im Jahre 1737 noch die Auflage hinzu, dafs auch ein gerichtliches Attest über den unberüchtigten Wandel von jedem zur Messe kommenden Juden vorgezeigt werden solle.

In dieser Zeit hatten nun in Deutschland berüchtigte grofse Räuberhanden Furcht und Schrecken verbreitet. So wurde unter andern von Kassel aus im Jahre 1758 eine gedruckte Warnung an die Obrigkeiten vieler Städte gesandt und in denselben verschiedene Verbrecher und Uebelthäter in besondere Klassen eingetheilt und danach benannt. In der vierten Klasse kommen darin z. B. Schottenfeller und Ufflhner vor, welche sich in die Kramläden unter dem Vorwande, etwas zu kaufen, einzuschleichen pflegten, um bei dieser Gelegenheit zu stehlen.

Damit nun solcher Dieberei auch hier möglichst gesteuert werde, wurden dergleichen Verbrecher in den Messen seit 1761 schon, mit einem Brette am Halse behangen, auf dem das Wort „Mefsdieb“ stand, öffentlich am Pranger ausgestellt. Fur einen ertappten Mefsdieb erfolgte nach der höchsten Bestimmung vom 3. Februar 1789 eine Belohnung von 10 Thalern, die seit dem Jahre 1806 mitunter auf 20 Thaler erhöhet und noch 1814 mit 5 Thalern bezahlt wurde. Dies geschah deshalb, weil die Kaufleute, wie von ihnen angeführt wird, sich scheuten, einen Mefsdieb der Kosten halber, die sie davon hatten, anzuzeigen, und sich allhier auf ein altes Recht, diese Diebe selbst bestrafen zu dürfen, beriefen Am 7. Februar 1763 bestimmte eine erlassene Verordnung, dafs den Thorschreibern gestattet sein solle, die ihnen bekannten Juden auch ohne Vorzeigung eines gerichtlichen Attestes gegen Erlegung des üblichen Entréegeldes einzulassen. Die producierten Atteste aber sollten zur Nachricht und zum Gebrauch ad Acta genommen und beim Mangel derselben durch das Zeugnifs hiesiger oder fremder Kauf- und Handelsleute bis zur nächsten Messe ersetzt werden können. Uebrigens sollten alle Juden ihre Reise hieher so einrichten, dafs sie nicht eher, als den Donnerstag vor der grofsen Handelswoche, wo die Messe eingeläutet wird, hier einträfen, da ein fruherer Eintritt in die Stadt ihnen verboten war. Auch war seit dem 30. Juni 1762 ihnen anbefohlen, sich in der Messe aufser in ihren Quartieren in keinem andern Hause finden zu lassen, in welchem sie nicht eine bestimmte Verrichtung hätten und beim Eintritt in ein Haus sogleich den Hausherrn oder Domestiquen zu benennen, den sie zu sprechen wünschten, bei Strafe der Arretierung und Wegfuhrung aus der Stadt.

Besondere Vorschriften für die aufser den Messen hier einkehrenden Juden enthält eine Verordnung vom 6. August 1770. Danach sollte der Jude mit den ihm am Thore ertheilten Passier- oder Entréezettel sofort sich nach dem ihm benannten Senator oder Rathsdeputierten begeben, um dagegen einen Logierettel bei dem zu benennenden Bewohner zu empfangen. Kein Bürger der Stadt durfte bei 20 Thaler Strafe ohne solchen einen Juden beherbergen. Bei der Abreise mufste dieser Zettel wieder gegen den Entréeschein ausgetauscht werden, und der Jude am Thore vor seiner Auslassung für jeden hier verweilten Tag und Nacht 24 Groschen erlegen. Ein Tag ohne die Nacht war frei; kehrte aber der Jude öfter hier ein, so mufste dafür, wie bestimmt, bezahlt werden. Die in der Stadt und im Lande seit 1708 aufgenommenen sogenannten Schutzjuden hatten ihren Schutzbrief vorzuzeigen und erlegten dann am Thore keinen Impost. Die nur durchreisenden Juden, zu Fufs, zu Pferde oder mit Fuhrwerk, erhielten am Thore einen Soldaten zur Begleitung durch die Stadt. Eben so streng wa-

ren die Vorschriften für die mit der Post hier eintreffenden Juden.

Ein Avertissement der fürstl. Polizeidirektion vom 24. December 1803 warnt die hiesigen Bewohner noch besonders vor Aufnahme fremder Vagabunden und Bettler, die unter falschen Angaben als Kaufleute etc. hier eintreffen, oder die Messen besuchen. Um diese Zeit wurde auch der bekannte Judenzoll wieder aufgehoben.

In allen hier berührten und noch späterhin erlassenen alten Verordnungen wider die Mefsdiebereien, sowie in sonstigen Bekanntmachungen und in dem darüber vorhandenen gedruckten Promtuarium wird der Name Freikäufer nicht genannt; auch hat die herzogliche Polizeidirektion hierselbst darüber nichts Näheres nachweisen können; und doch war derselbe für Mefsdiebe hier eine gebräuchliche und bezeichnende Redensart.

Alte hiesige Kaufleute und Burger wissen sich aus ihrer Jugend wohl zu erinnern, dafs in den Messen oft die Rede gewesen sei, es sollten wieder viele Freikäufer einpassiert sein. Damit kam man indefs nicht gemeint haben, dafs wirklich privilegierte Diebe in die Stadt deshalb eingelassen seien, um ihr Geschäft in den Messen frei betreiben zu dürfen und die Verkäufer aufmerksam zu machen, nun auf ihrer Hut zu sein. Nur jener erlegte Zoll und die dadurch erlangte Befugnifs zum freien Ein- und Verkauf, sowie die haufenweise Einlassung solcher Handelsleute und anderen Gesindels, Juden oder Christen, an einem bestimmten Tage mag die Veranlassung zu deren Bezeichnung als Freie Käufer oder Freikäufer gegeben haben, unter denen man sich dann eine Klasse zum Stehlen berechtigter Diebe dachte.

Vor mehreren Jahren wurde zur Mefszeit allhier noch ein besonderer Polizeiagent, dem das Gewerbe verschmitzter Mefsdiebe nicht unbekannt war, zur Entdeckung derselben zeitweilig angenommen.

In einem Berichte des verstorbenen hiesigen Polizeidirektors Gravenhorst an den Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig, vom 13 Mai 1814, welcher Vorschläge über eine zu erlassende höchste Verordnung in Betreff der hier ankommenden Fremden und die Einführung von Pafskarten gegen eine Abgabe von 4 Ggr. enthält, heifst es:

„Endlich scheint mir die genaue Aufsicht der Fremden gerade für die hiesige Stadt vorzüglich nothwendig, weil ohne sie es fast unmöglich ist, in den Messen den Diebereien vorzubeugen und den sogenannten Freikaufern einigermafsen auf die Spur zu kommen."

Dies ist die einzige bisher bekannte Stelle, in welcher in dienstlicher Beziehung dieser Ausdruck von einer Behörde gebraucht ist.

In der Geschichte der Stadt Frankfurt am Main von Kirchner (1807), Thl. I, S. 552 etc. ist nur immer von fremden, die dortige Messe besuchenden Fechtmeistern, Wundärzten, Seiltänzern, Puppenspielern und dergleichen Gesindel und dem sichern Geleite der Fremden die Rede. Noch wird daselbst Seite 554 nach einem mittelalterlichen Sprichworte bemerkt:

„wenn in Frankfurt der Markt eingeläutet ist, so mögen Schelme und Diebe in die Stadt kommen, bis wieder ausgeläutet wird."

Dabei ist in der Anmerkung auf Orth's Abhandlung von den Reichsmessen S. 140 verwiesen.

Auch in diesem Werke über Frankfurt wird der Freikäufer nicht gedacht.

Grabstein eines deutschen Ritters in Rom.

In den „Römischen Briefen" (Bd. III, S. 220) habe ich die Inschriften von vier in Santa Maria Araceli auf dem Capitol befindlichen Grabsteinen mitgetheilt, welche die Namen von Genossen des Romerzugs Heinrich's von Lützelburg der sie wenig beachtenden Nachwelt nennen. Es sind darunter zwei Ritter aus dem Gefolge des Pfalzgrafen Rudolf von Bayern, ein Erlach und Ekbert Crecil (wol englischen Ursprungs), ohne Zweifel Opfer der Kämpfe in der Stadt im Juni 1312. Ein anderer Grabstein aus dieser Zeit liegt in der Predigerkirche Santa Sabina auf dem Aventin im linken Seitenschiff. Ich gebe hier die Inschrift, freilich ohne zu wissen, ob dieselbe nicht schon anderwärts mitgetheilt ist:

† Anno. Dni. Mille C$\overset{\circ}{C}$C
XII die. XV$\overset{\circ}{I}$I. mensis. Ju
nii obiit. nobilis. armi
ger. Gozo. de. Husb^{s}gñ
de. Theotonia. cuius
aĩa. requiescat. in. pa
ce. amen.

Darüber der Wappenschild mit einer fünfblättrigen Rose. Deutschen Genealogisten durfte es kaum schwer werden, über die Familie dieses Herrn von Husbergen (denn so ist der Name wol zu lesen) Naheres beizubringen.

Rom, Juni 1862. A. v. Reumont.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 2. Februar.

Chronik des germanischen Museums.

Zuvörderst haben wir in Anschung der Leitung unserer Anstalt mit innigem Bedauern zu berichten, dafs der II. Vorstand, Hr. Dr. Freih. Roth von Schreckenstein, am 17. dieses Monats aus seiner amtlichen Stellung am Museum wirklich ausgeschieden ist, nachdem derselbe bereits am 17. August v. J. seinen Dienstvertrag gekündigt hatte. Durch den Verwaltungsausschufs zum II. Vorstande unserer Anstalt erwählt, hatte er am 15. October 1859 dieses Amt und zugleich das des Archivvorstandes angetreten. Um unser Archivwesen insbesondere hat er sich wesentliche und bleibende Verdienste erworben, und tritt jetzt als Archivar und Vorstand des fürstlichen Hauptarchivs zu Donaueschingen in die Dienste Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg. Wie wir ihm in dieser amtlichen Stellung in seiner Heimat die reichsten Erfolge seiner Tüchtigkeit und Thätigkeit wünschen, so hoffen wir auch zuversichtlich, dafs der edel gesinnte, der wissenschaftlichen Aufgabe unseres Nationalmuseums herzlich ergebene Mann noch künftig, als Mitglied des Verwaltungsausschusses, unserer Anstalt ersprielsliche Dienste zu leisten nicht unterlassen werde.

Auch der Monat Februar war für das german. Museum ein ergiebiger ; wir sehen uns nach Ablauf desselben in den Stand gesetzt, Erfreuliches zu berichten.

An Geldspenden, die uns in den letzten vier Wochen zuflossen, haben wir hervorzuheben einen einmaligen Beitrag von 25 fl., der uns von der Oberamtsversammlung Balingen in Württemberg bewilligt wurde. Der reichsten Unterstützung und des bedeutendsten Zuwachses hatte sich in letzter Zeit unsere Münzsammlung zu erfreuen. Der Huld seiner Hoheit des ältestregierenden Herzogs Leopold Friederich zu Anhalt-Dessau verdanken wir eine Reihenfolge von 30 Bracteaten aus dem bekannten Frecklebner Funde, und aus dem jüngst zu Trebitz bei Wittenberg gemachten merkwürdigen Bracteatenfunde wurden durch die Güte des Herrn Justizrath Rostoski in Wittenberg 21 verschiedene Gepräge unserer Sammlung einverleibt. Auch der neulich zu Ybbs in Unteröesterreich gemachte Münzfund (s. Vermischte Nachr.) ist durch die anerkennenswerthe Bereitwilligkeit dortiger Stadtgemeinde jetzt in unserer Sammlung vertreten. Einen Nürnberger Doppeldukaten von 1632 machte uns Herr W. Morstadt in Karlsruhe zum Geschenk, wie wir ebenfalls dankend hervorzuheben haben.

Der Bildhauer Herr Heinr. Schäffer in Stuttgart stiftete die von ihm meisterhaft ausgeführten Büsten des deutschen Dichters Uhland und des auch um unsere Anstalt verdienten Prof. C. Heideloff. Mögen diesem Beispiele auch andere Künstler folgen und auf diese Weise in einem unserer geräumigen Kreuzgänge nach und nach die Bildnisse um das Vaterland verdienter Männer vereinigt werden.

Die vom Hülfsverein zu Berlin veranstalteten Vorlesungen sind Mittwoch den 11. Februar durch den Vortrag des Herrn Th. Fontane eröffnet worden und erfreuen sich auch in diesem Jahre der regsten Theilnahme.

Leider entrifs der Tod am 2. Februar unserer Anstalt einen ihrer wohlwollendsten Gönner, Herrn Franz Friedrich Carl Grafen und Herrn von Giech, in dem zugleich der Gelehrtenausschufs des germ. Museums eines seiner Ehrenmitglieder verloren hat. Sein Name wird, wie in den weitesten Kreisen, so auch bei uns stets im besten Andenken stehen!

Einen weitern Verlust haben wir zu beklagen in den am 10. Januar zu Rothenburg a. d. T. erfolgten Tod des Studienlehrers Dr. Heinrich Wilhelm Bensen, der seit dem 17. Nov. 1859 unserm Gelehrtenausschusse angehörte.

In Schriftentausch mit dem Museum sind neuerdings getreten:
die k. k. Universität zu Wien und
der historische Verein des Kantons Thurgau.

Unsere Bibliothek durch Ueberlassung von Freiexemplaren ihrer Verlagsartikel zu unterstützen, haben sich ferner bereit erklärt:
585. Wilhelm Grothe, Buchh., in Berlin.
586. Gebrüder Scheitlin, Verlagshandlung, in Stuttgart.
587. Bernhard Tauchnitz, Verlagshandlung, in Leipzig.
588. Hermann Tausch, Buchhandlung, in Halle a. S.

Neue Pflegschaften wurden errichtet in den steiermärkischen Städten Knittelfeld, Leoben und Judenburg durch freundliche Vermittlung unseres Pflegers in Murau, des Hrn. Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Jos. Hundegger, und dann in den württembergischen Orten Bopfingen, Ehingen und Gerstetten.

Aufser dem bereits oben erwähnten wurden uns während des letzten Monats folgende Geldbeiträge bewilligt:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Vom Gemeinderathe zu Oestmettingen (Pflegsch. Ebingen) 1 fl.; vom Diöcesanverein Balingen (gl. Pflegsch.) 3 fl., von der lutherischen Geistlichkeit der Diöcese Grimma 13 fl. 25 kr. und vom Diöcesanverein Ulm 4 fl.; sodann vom Männergesangverein zu Crimmitschau 1 fl. 45 kr., von der Turngemeinde zu Leutkirch 1 fl. und von den Turnern und der Feuerwehr zu Nördlingen 4 fl.

Von **Privaten**: Baden-Baden: Dr. Wilhelmi 3 fl; Balingen (Pflegsch. Ebingen): Oberamtsrichter Speidel, 1 fl.; Breslau: Th. Oelsner, Redakteur, 1 fl. 45 kr.: Ebingen (Württemb.): E. L. Höckle, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., C. Rümelin, Kaufmann, 1 fl. (einm.); Emden: E. Hantelmann, Bürgermeister, 1 fl. 45 kr.; Gütterlitz (Pflegsch. Triptis): Rittergutsbesitzer Wagner 1 fl. 45 kr.; Halle a. d. Weser (Pflegsch. Braunschw.): C. Schüddekopf, Pastor, 1 fl. 45 kr.; Hintersteinau (Pflegsch. Schlüchtern): J. Rullmann, Pfarrer, 1 fl. 12 kr.; Kaldenkirchen: J. P. St. Garschagen, Hauptzollamts-Rendant, 1 fl.; Kehl (Pflegsch. Auenheim): Buchbinder Asmus 1 fl., Oberzollinspektor Baumann 1 fl., Cassier Becker 1 fl., Hauptzollamtsassistent Bitrolff 30 kr., Revisionsinspektor Damance 1 fl., E. Dürain, Kaufmann, 1 fl., Güterexpeditor Eglau 1 fl., J. D. Fingado, Kaufmann, 1 fl., C. Hermann. Apotheker, 1 fl., S. Kaiser, Kaufm., 1 fl., Katsch, preufs. Steuerinspektor, 1 fl., Hauptzollamtsassistent Keller 1 fl., E. Krapp, Fabrikant, 1 fl., Dr. Kröll, prakt. Arzt, 1 fl., Rathsschreiber Maier 1 fl., E. Rapp, Kaufmann, 1 fl., C. Rehfufs, Kaufmann, 1 fl., C. Richl, Kaufmann, 1 fl., Gastwirth J. Schaaff 1 fl., Hauptzollamtsassistent Schäfer 1 fl., J. G. Schmidl, Bürgermeister, 1 fl., J. Schütterle, Blutegelhandler, 1 fl., C. Schwarzmann, Spediteur, 1 fl., J. W. Sommer, Kaufmann, 1 fl., Gastwirth Walther 1 fl., Uhrmacher Weidner 1 fl., Hauptzollamtsverwalter Wickler 1 fl.: Langensalza: Rud. Weifs, Fabrikbesitzer, 1 fl. 43 kr. (einm.): Lengsfeld: Fr.

Landgraf, Aktuar, 1 fl. 45 kr.; Murau: Joh. Bäckenhuber, Bäckermeister, 1 fl. 10 kr., Clara Bauer, Gasthofbesitzerin, 1 fl. 10 kr., Thaddäus Egghardt jun., Hausbesitzerssohn, 1 fl. 10 kr., Dr. Jos. Hundegger, Hof- u. Gerichtsadvokat, 5 fl., dessen Gemahlin Maria, geb. Steyrer, 1 fl. 10 kr., Vincenz Ingruber, Oberlehrer, 1 fl. 10 kr., Anton Kindler, Brauer, 1 fl. 10 kr., Bernh. Krainz, Stadtzimmermeister, 1 fl. 10 kr., Cajetan Löffler, Caplan, 1 fl. 10 kr., Dr. Mor. Makisch, k. k. Bez.-Arzt, 1 fl. 10 kr., Dr. med. Heinr. Maygünter 1 fl. 10 kr., Leo Obersteiner, fürstlich schwarzenberg. Verweser zu St. Andrä 1 fl. 10 kr., J. Röfsel, Uhrmacher, 1 fl. 10 kr., Frau Helena Sandner 1 fl. 10 kr., August Seiferth, Bürgermeister, 1 fl. 10 kr., Joh. Steyrer, Handelsmann, 1 fl. 10 kr., Frau Maria Terner 1 fl. 10 kr., Karl Widtermann, fürstl. schwarzenberg. Werksverweser, 1 fl. 10 kr., Therese Widtermann, geb. Leobner, 1 fl. 10 kr., Rob. Winter, Spenglermeister, 1 fl. 10 kr.; Nürnberg: J. Gg. Raum, Kaufmann, 1 fl.; Pfeffingen (Pflegsch. Ebingen): Ludw. Hoffacker, Pfarrer, 1 fl.; Sassin: Friedrich Freiherr von Batz, k. k. Rittmeister in der Armee, 2 fl. 20 kr.; Schleiz: Kammerregistrator Pobig 17½ kr.; Triptis: Dr. med. Becker 1 fl. 10 kr. (statt früher 35 kr.); Venloo (Pflgsch. Kaldenkirchen): F. L. Rud. v. Altenhorst-Huchtrupp, k. Rittmeister u. Escadronchef im 5. Dragonerregiment, 1 fl., Peter Johann Lienders, Kaufmann, 1 fl.

Mit Dank bescheinigen wir aufserdem den Empfang folgender Geschenke:

I. Für das Archiv.

Maucke, Direktor, in Schleiz:

2668. Dankschreiben des Joh. Ludw. König wegen empfangener Geschenke. 1608. Pap.

Georg Gundel, Kaufmann, in Nürnberg:

2669. Kaufbrief für Georg Wild über das Mühlwerk bei dem Tutschendeich. 1660. Pgm.

2670. Kaufbrief für Wolf Hieronymus Schmid über das Mühlwerk bei dem Tutschendeich. 1673. Pgm.

Rudolph Lämmerhirt, k. pr. Postsekretär, in Halle:

2671. Stammbuchblatt v. Theodor Körner für seinen Freund Ernst Carl Lämmerhirt; 30. Nov. 1810. Pap.

Hilsbach, Pfarrer und Adjunkt, in Lengsfeld:

2672. Autograph v. Herder; Weimar, 1. Juli 1801. Pap.

Dr. Rosztok in Lengsfeld:

2673. Brief des Architekten Rietschel; Dresden, 30. März 1831. Pap.

Ernst Bareuther, Doctorand d. Rechte, in Wien:

2674. Schreiben der Kaiserin Maria Theresia an den Grafen v. Auersperg; 19. Febr. 1780. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Theodor Fischer, Verlagshandl., in Cassel:

14,103. Lotz, Kunst-Topographie Deutschlands; 6. u. 7. Lief. 8.

A. H. Gottschick-Witter's Buchhandl. in Neustadt a. d. H.:

14,104. Weifs, d. malerische u. romant. Rheinpfalz. 3. Aufl. 1858. 8.

14,105. Blaul, d. Kaiserdom zu Speier. 1860. 8.

Herder'sche Verlagsbuchhandl. in Freiburg:

14,106. Birlinger, nimm mich mit! 1863. 8.

Jacques Huber, Buchhandl., in Frauenfeld:

14,107. Brunnemann, drei Schweizer Freiheits-Märtyrer des vorigen Jahrh. 1861. 8.

14,108. Thurgauische Beiträge zur vaterländ. Geschichte; 1. 2. Hft. 1861. 8.

Karl Luckhardt, Buchhandl., in Cassel:

14,109. Claus, Johannes Crocius. 1858. 8.

14,110. Altmüller, Grundrifs d. hessischen Literärgeschichte. 1860. 8.

14,111. Bezzenberger, d. weltgeschichtl. Momente der Geschichte Hessens. 1861. 8.

C. C. Meinhold & Söhne, Verlagshandl., in Dresden:

14,112. Winter, vaterländ. Sagen u. Märchen. 8.

14,113. Leupold, Wanderbuch durch Sachsen; 2 Bde. 8.

Joh. Aug. Meifsner, Buchhandl., in Hamburg:

14,114. Lappenberg, Archivalbericht über d. Ursprung u. d. Bestehen der Realgewerberechte in Hamburg. 1861. 4.

W. J. Peiser, Buchhandl., in Berlin:

14,115. Ritter, Geschichte d. jüd. Reformat.; 2 Thle. 1858 61. 8.

J. Ricker'sche Buchhandlung in Giefsen:

14,116. Weigand, Schmitthenner's kurzes deutsches Wörterbuch; 3. Aufl. 8. Lief. 1862. 8.

Karl Rümpler, Verlagshandl., in Hannover:

14,117. Colshorn u. Gödeke, deutsches Lesebuch: 3 Thle. 1859—61. 8.

14,118. Frank, über d. Recht der Nachfolge in Meiergüter. 1862. 8.

14,119. Hoffmann v. Fallersleben, Bruchstücke mittelniederländ. Gedichte. 1862. 8.

14,120. Niemeyer, d. Meierrecht in der Grafschaft Hoya. 1862. 8.

14,121. Ubbelohde, über d. Recht der Entwässerung u. Bewässerung. 1862. 8. Sonderabdr.

Joh. Jac. Scheel, Buch- u. Kunsthandl., in Cassel:

14,122. Hartwig über d. Entstehung u. Fortbildung der Sage v. d. Wiederkunft Kais. Friedrich's des Staufers. 1860. 8.

14,123. Fremdenführer durch Cassel und seine Umgebung. 8.

Scheitlin & Zollikofer, Verlagsbuchh., in St. Gallen:

14,124. Steiger, Sitten u. Sprüche der Heimath; 2. Bndchn. 1842. 8.

14,125. Sammlung v. Zügen des Heldenmuths und Biedersinns der Schweizer. 1853. 8.

14,126. Hungerbühler, Karl Wegelin, der St. Gallische Stiftsarchivar. 1858. 8.

14,127. Rüsch, der Kanton Appenzell. 1859. 8.

14,128. Berlepsch, d. Führer auf d. vereinigten Schweizerbahnen. 1859. 8.

14,129. Wartmann, Beiträge zur St. Gallischen Volksbotanik. 1861. 8.

14,130. D. Schweiz unter den Römern. 1862. 4.

14,131. Aus d. Urzeit des Schweizerlandes. 1862. 4.

14,132. Amiet, kulturgeschichtl. Bilder aus dem schweiz. Volks- u. Staatsleben. 1862. 8.

14,133. Literar. Mittheilungen aus St. Gallen; 1856—61. 1862. 4.

14,134. Henne-Amrhyn, Geschichte des Kantons St. Gallen. 1863. 8.

Schlesinger'sche Buch- und Musikhandl. in Berlin:

14,135. Firmenich, Germaniens Völkerstimmen; 3 Bde. 1846—54. 8.

G. Schmid, Buchhandl., in Schwäb. Gmünd:

14,136. Köhler, Padagogik des Mapheus Vegius. 1856. 8.

Schulze'sche Buchh. in Oldenburg:

14,137. Runde's oldenburg. Chronik; 3. Ausg. 1862. 8.

Carl Theod. Schlüter, Buchh., in Altona:

14,138. Lange, d. innere Stellung Christian III. zur Reformation. 1857. 8.

C. A. Sonnewald's Buchhandl. in Stuttgart:

14,139. Pfaff, Geschichte d. Stadt Stuttgart; 2 Bde. 1845—46. 8.

14,140. Wildbad u. seine Umgebungen. 3. Aufl. 1860. 8.

Fr. Steudel, Buchhandl., in Stade:

14,141. Ey, Harzmärchenbuch. 1862. 8.

Theodor Thiele, Buchhandl., in Berlin:

14,142. Schlemm, Karl V. Drama. 1862. 8.

14,143. Löffler, Berlin im schwarzen Rahmen; 1.—5. Heft. 8.

Eduard Trewendt, Verlagshandl., in Breslau:

14,144. Frenzel, Melusine; Roman. 1860. 8.

14,145. Cauer, Geschichtstabellen; 9. Aufl. 1861. 8.

Jos. Thomann'sche Buchh. (J. B. v. Zahnesnig) in Landshut:

14,146. Aichinger, Kloster Metten. 1859. 8.

14,147. Niedermayer, d. Mönchthum in Bajuwarien. 1859. 8.

14,148. D. kirchl. Knaben-Seminarien. 1862. 8.

14,149. Lukas, Geschichte d. Stadt u. Pfarrei Cham. 1862. 8.

A. W. Unzer, Buchh., in Königsberg:

14,150. Heinel, Geschichte Preussens. 6. Aufl. 1861. 8.

Velhagen & Klasing, Buchhandl., in Bielefeld:

14,151. Stier, der deutschen Bibel Berichtigung. 1861. 8.

Verlags-Bureau in Altona:

14,152. Krüger, Hamburg, wie es weint u. lacht. 12 Bnde. 1861—62. 8.

Rudolf Wagner, Verlagsbuchhandl., in Berlin:

14,153. Reuter, Abweisung der ungerechten Angriffe u. unwahren Behauptungen, welche Dr. Kl. Groth gegen mich gerichtet hat. 1858. 8.

Eduard Zernin, Buchhandl., in Darmstadt:

14,154. Tutzschmann, Luther in Worms. 1860. 8.

Dr. Jul. Lingg, prakt. Arzt, in Oberstdorf:
14,155. Stützle, die kathol. Pfarrei Oberstdorf. 1848. 8.

Adolf Lange in Darmstadt:
14,156. Deutscher Buchhändler-Almanach a. d. J. 1863. 2. Jhrg. 8.

Dr. Ludw. Housse, Professor am Athenäum zu Luxemburg:
14,157. Ders., die Faustsage u. d. historische Faust. 1862. 8.

Franz Placek, k. k. Bezirkshauptmann, in Prag:
14,158. Ders., d. österreich. Grund-Entlastungs-Kapitalien. 1853. 8.

Dr. E. Zober, Professor u. Stadtbibliothekar, in Stralsund:
14,159. Ders., zur Erinnerung an Wilh. Aug. v. Mosch. 1861. 8. Sonderabdr.
14,160. Ders., zwiefacher Kirchenbrand zu Stralsund. 1862. 8. Sonderabdruck.
14,161. Bericht d. literar.-geselligen Vereins zu Stralsund. 1860 u. 61. 1862. 8. 2 Ex.
14,162. Alphabet. Verzeichnifs der in d. Rathsbibliothek zu Stralsund befindl. Bücher; nebst erster Forts. 1829—62. 4.

César Daly, Architekt, in Paris:
14,163. Revue générale de l'architecture; 20. vol., 23. année, nr. 3 — 6. 1862. 2.

K. b. Akademie der Wissenschaften in München:
14,164. Dies., Sitzungsberichte; 1862. II, Heft 2. 8.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine in Stuttgart:
14,165. Ders., Correspondenzblatt; 10. Jahrg. 1862, Nr. 11. u. 12. 4.

Histor. Verein f. d. Niederrhein etc. in Köln:
14,166. Ders., Annalen; 11. u. 12. Heft. 1862. 8.

Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau in Wiesbaden:
14,167. Ders., Jahrbücher; 16. Heft. 1861. 8.

Histor. Verein von u. für Oberbayern in München:
14,168. Ders., Archiv. Bd. 22, Hft. 1. 1862. 8.
14,169. Hundt, Kloster Scheyern. 1862. 4. Sonderabdr.

Histor. Commission bei d. k. Akademie der Wissenschaften in München:
14,170. Dies., die Chroniken der deutschen Städte; 1. Bd. 1862. 8.

Verein für Geschichte u. Alterthumskunde in Frankfurt a. M.:
14,171. Ders., Archiv etc.; n. F. II. Bnd. 1862. 8.
14,172. Neujahrs-Blatt. 1862. 4.

Wittenberger Verein für Heimathskunde des Kurkreises in Wittenberg:
14,173. Ders., 6. Jahresbericht; 1861 — 62. 4.

C. F. Schwab, Mädchenschullehrer, in Bopfingen:
14,174. Richter, zwei Schilderungen aus d. Geschichte d. ehemaligen Reichsstadt Bopfingen. 1862. 8.

Karl Aue's Verlag (Franz Köhler's Buchh.) in Stuttgart:
14,175. Büchele, Stuttgart u. s. Umgebungen. 1858. 8.

G. W. Küchler's Buch- und Antiquariatshdl., in Darmstadt:
14,176. Diepenbrock, Huſs; sein Tod in Constanz. 2. Aufl. 1861. 8.
14,177. Heinrich, geneal.-histor. Tagebuch d. Grofsh. Hessen. 1861. 8.
14,178. Wörle, d. Schweiz, d. Schwarzwald, d. Odenwald u. d. Bergstrasse. 1. u. 2. Heft. 1861. 8.

Lauffer & Stolp, Buchhandl., in Pest:
14,179. Hunfalvy, Pesth u. Ofen nebst Umgegend. 1859. 8.

A. L. Ritter in Arnsberg:
14,180. Seibertz, Landes- u. Rechtsgeschichte d. Herzogth. Westfalen; 2. Thl. 1861. 8.

Rich. Sandrog & Comp., Verlagshandl., in Berlin:
14,181. Grothe, Schwert u. Kapuze; 3 Bde. 1861. 8.
14,182. Ders., Jaczko, oder: Herz u. Volk. 1861. 8.
14,183. Ders., Erbachau. Aus d. Leben eines Dichters. 1861. 8.
14,184. Ders., Nordlands-Sagen. 1861. 8.
14,185. Ders., Gedichte. 1863. 8.
14,186. Ders., Was mein Auge sah und mein Ohr hörte. 1863. 8.

H. R. Sauerländer's Verlagsbuchh., in Aarau:
14,187. Rauchenstein, Winkelried's That bei Sempach ist keine Fabel. 1861. 4.
14,188. v. Liebenau, Arnold Winkelried, seine Zeit u. seine That. 1862. 8.

Weidmann'sche Buchh. in Berlin:
14,189. Mommsen, Geschichte des röm. Münzwesens. 1860. 8.
14,190. Kopp, Geschichte der eidgenössischen Bünde; 3. Bd. 1. u. 2. Abth. 1862. 8.

Müller, k. Pfarrer, in Pleinfeld:
14,191. Agrippa ab Nettesheim, opera. 8.
14,192. Rottmann, rituale nupturientium. 1715 8.

Dr. Heinr. Zöpfl, grofsh. bad. Hofrath etc., in Heidelberg:
14,193. Ders., Grundsätze des gem. deutschen Staatsrechts; 1. Th. 5. Aufl. 1863. 8.

Herm. Bardenwerper, Stadtrath, in Braunschweig:
14,194. Deutsche Reichszeitung, 1860, Nr. 356 u. 1861 Nr. 224, 27, 28, 30. 2.
14,195. Braunschw. Magazin; 1861, Nr. 32 u. 33. 4.

Histor. Verein in Mittelfranken in Ansbach:
14,196. Ders., 30. Jahresbericht. 1862. 4.

Ernst Riecker, Buchhandl., in Tübingen:
14,197. Schönhuth, Erinnerung an Tübingen. qu. 8.
14,198. Raible, Geschichte der schönen Maria Petenbeck. 8.
14,199. Körner, d. Sage von d. weifsen Frau. 8.
14,200. Der letzte Mönch. 1860. 8.
14,201. Martin Dumollard, d. Dienstmädchenmörder. 1862. 8.
14,202. Würtemberg's Gebirge, Ebenen, Thäler, Flüsse und Städte in Reimversen. 1862. 8.
14,203. Deutschlands Flüsse u. Gebirge in Reimen. 1863. 8.

Histor. Verein f. d. wirtemb. Franken in Mergentheim:
14,204. Ders., wirtemberg. Franken. Zeitschrift etc. Bd. VI., 1. 1862. 8. 2 Ex.

C. H. Beck'sche Buchhandl. in Nördlingen:
14,205. Dittmar, Aventin. 1862. 8.
14,206. v. Eye, eine Menschenseele. 1862. 8.

W. Langewiesche's Verlagshandlung in Barmen:
14,207. Wager, über Volkspoesie und Umdichtung. 1860. 8.
14,208. Disselhoff, die class. Dichtwerke des Alterthums u. des Mittelalters. 1862. 8.
14,209. Elberfeld u. Barmen, hrsg. von Langewiesche. 1863. 8.

Schabelitz'sche Buchhandl. in Zürich:
14,210. König, das Bad Stachelberg. 8.

Friedr. Tempsky, Buchhändler, in Prag:
14,211. Höfler, Prager Concilien in d. vorhusitischen Periode. 1862. 4. Sonderabdr.
14,212. Ders., Kaiserthum u. Papstthum. 1862. 8.
14,213. Jireček, d. Echtheit der Königinhofer Handschrift. 1862. 8.

Allgemeine deutsche Verlagsanstalt in Berlin:
14,214. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; Jhrg. 1862, Hft. 1 — 12. 4.

Rudolf Weigel, Kunst- u. Buchhandl., in Leipzig:
14,215. Catalog der Kunstsammlung des Frhrn. C. Balas du Rosey. 1. Abtheil. 1863. 8.

Historischer Verein in Bamberg:
14,216. Ders., 25. Bericht; 1861 — 62. 1862. 8.

Historischer Verein für Steiermark in Gratz:
14,217. Ders., Mittheilungen; 11. Heft. 1862. 8.
14,218. Göth, d. Joanneum in Gratz. 1861. 8.

Fürstl. Jablonowski'sche Gesellschaft in Leipzig:
14,219 Laspeyres, Geschichte d. volkswirthschaftl. Anschauungen der Niederländer etc. 1863. 8.

Histor. Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften in München:
14,220. Dies., Quellen u. Erörterungen zur bayer. u. deutschen Geschichte; II. Band. 2. Abth. 1862. 8.

Dr. Michelsen, Geheimrath u. 1. Vorstand d. germ. Museums:
14,221. Ders., über d. erste holstein. Landestheilung. 1838. 8.
14,222. Ders., d. Hausmarke. 1853. 8.
14,223. Ders., über d. festuca notata. 1856. 8.
14,224. Ders., d. Landgrafschaft Thüringen unter d. Königen Adolf, Albrecht u. Heinrich VII. 1860. 4.
14,225. Ders., Rechtsdenkmale a. Thüringen; 1.—5. Lief. 1863. 8.

Dr. A. v. Keller, Univers.-Professor, in Tübingen:
14,226. Shakspere, Mac Beth, übers. v. Rapp. 1843. 8.

Dr. J. D. C. Brugger, Professor, in Heidelberg:
14,227. Bisselii argonauticon Americanorum. 1647. 8.

E. Hadermann, Stiftungsrentmeister, in Schlüchtern:
14,228. 12 Flugblätter aus d. J. 1861—63. 2. 4. 8.

Schätzler, Feingoldschläger u. Magistratsrath, in Nürnberg:
14,229. Tauber, Wandel-Buch eines Erbarn Handwerks der Müller. 1737. 2. Hs.

Dr. William Bell in London:
14,230. Ders., new readings for the motto of his Royal Highness the Prince of Wales; p. I and II. 1861. 8.

Wilh. Louis, Assistent bei der Ostbahn in Nürnberg:
14,231. Serlin, holländ. oder niederländ. Chronik. 1666. 8.

Agentur des rauhen Hauses in Hamburg:
14,232. Bähring, Joh. Tauler u. d. Gottesfreunde. 1853. 8.

Dr. L. A. Warnkönig, geh. Hofrath, in Stuttgart:
14,233. Messager des Sciences historiques; année 1861. 8.
14,234. Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques; t. 59—62. 1862. 8.
14,235—14,305. 71 weitere Schriften verschiedenen Inhalts. 1831—62. 8.

Professor Dr. Dietz, prakt. Arzt, in Nürnberg:
14,306. Diuae Cassandrae fidelis virginis Venetae oratio. 1494. 4.
14,307. Nieder, consolatorium timorate consciencie. Pap.-Hs. 15. Jahrh. 4.

Dr. Eugen Eberts in Worms:
14,308. Stumpff, des grofsen gemeinen Conciliums zu Costentz gehalten, kurtze beschreybung. 2.

G. Kittel, Assistent, in Nürnberg:
14,309. Vernewte Policeyordnung, Mandata vnd Gesetz. 1572. 4.
14,310. Eins Erbern Raths der Stadt Nürnberg, verneute Policeyordnung. 1583. 4.

Dr. Karl Simrock, Univers.-Professor, in Bonn:
14,311. Der Wartburgkrieg; hrsg. v. Simrock. 1858. 8.
14,312. Beowulf, übers. u. erläutert v. Simrock. 1859. 8.
14,313. Gudrun, übers. v. Simrock. 5. Aufl. 1861. 8.
14,314. D. Nibelungenlied, übers. v. Simrock. 13. Aufl. 1862. 8.
14,315. D. Amelungenlied, v. Simrock. I. Thl. 2. Aufl. 1863. 8.

G. D. Bädeker, Buchhandl., in Essen:
14,316. Reinbeck, Handbuch der Sprachwissenschaft; 4 Bde. 1819—28. 8.
14,317. Typographia oder die Buchdruckerkunst. 1823. 8.
14,318. Ranschenbusch, d. religiösen Eigenthümlichkeiten der Evangelischen in d. Ländern des ehemaligen Jülichschen Staats. 1826. 8.
14,319. Reinbeck, Abrifs der Geschichte d. deutschen Dichtkunst. 1829. 8.
14,320. Rafsmann, Uebersicht der aus der Bibel geschöpften Dichtungen. 1829. 8.
14,321. Hoffmeister, Erörterung der Grundsätze der Sprachlehre. 1830. 8.
14,322. Fink, erste Wanderung der älteren Tonkunst. 1831. 8.
14,323. Mauvillon, Auswahl niederländ. Gedichte; 3 Bnde. 1836—41. 8.
14,324. Kinkel, vom Rhein. 1847. 8.
14,325. Wächtler, Geschichte d. evang. Gemeinde zu Essen. 1863. 8.

Julius Bädeker, Buchhandl., in Iserlohn:
14,326. Bouterwek, de Cedmone pnëta Anglo-Saxonum vetustissimo. 1845. 8.
14,327. Montanus, d. Bergische Dom zu Altenberg. 2. Ausg. 1851. 8.
14,328. Karte des Ruhrthals. 2.

Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen:
14,329. Philologus. Zeitschrift, hersg. v. Leutsch; 19. Jhrg. 3. H. 1862. 8.

Hugo Kastner & Comp., Verlagsbuchhandl., in Berlin:
14,330. Petthast, bibliotheca historica medii aevi; (Schlufs) 1862. 8.

Perthes-Besser & Mauke, Buchhandl., in Hamburg:
14,331. Erläuternder Catalog der Gemälde-Sammlung v. N. Hudtwalcker in Hamburg. 1861. 8.
14,332. v. Schröder, Darstellungen von Schlössern u. Herrenhäusern der Herzogth. Schleswig, Holstein und Lauenburg. 1862. 4.
14,333. Groth, Rothgeter Meister Lamp un sin Dochter. 1862. 8.
14,334. Beneke, v. unehrlichen Leuten. 1862. 8.

Fried. Regensberg, Buchhandl., in Münster:
14,335. Zehe, histor. Notizen über die Glockengiefserkunst des Mittelalters. 1857. 8.
14,336. Wilmans, d. deutsche Gottheit Thegathon. 1857. 8. Sonderabdr.
14,337. Deycks, carminum epicorum Germanicorum Nedeclandicorum saec. XIII et XIV fragmenta. 1859. 4.
14,338. Kurze Anleitung zur Restauration u. Ausstattung der Kirchen. 1861. 8.

Wagner'sche Univers.-Buchhandl. in Innsbruck:
14,339. Huber, d. Waldstadte Uri, Schwyz u. Unterwalden. 1861. 8.
14,340. Ficker, d. deutsche Kaiserreich. 1861. 8.
14,341. Ders., deutsches Königthum u. Kaiserthum. 1862. 8.
14,342. Ders., vom Heerschilde. 1862. 8.
14,343. Bidermann, d. ungar. Ruthenen etc. I. Th. 1862. 8.

Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft f. vaterländische Geschichte in Kiel:
14,344. Dies., Jahrbücher; 5. Bnd. 1862. 8.

P. Joh. Trajer, Registrator u. Archivar d. bischöfl. Consistoriums, zu Budweis:
14,345. Ders., histor.-statist. Beschreib. d. Diöcese Budweis. 1862. 8.

Baronesse Clara Rolas du Rosey in Dresden:
14,346. Catalog der Kunstsammlung des Freih. C. Rolas du Rosey. 1. Abth. 1863. 8.

Dr. A. v. Keller, Univers.-Professor, in Tübingen:
14,347. Shakspere, verlorne Liebesleiden; übers. v. Rapp. 1843. 8.

Dr. Karl Bartsch, Univers.-Professor, in Rostock:
14,348. Ders., d. Formen d. gesellig. Lebens im Mittelalter. 1862. 8.

Dr. Aug. Scheler, kgl. Bibliothekar, in Brüssel:
14,349. Bulletin du bibliophile Belge, publié par Heussner. tome XV.—XVIII. 1859—63. 8.

Robert Lampel, Buchhandl., in Pesth:
14,350. Friedmann, Charakterbilder aus d. jüd. Geschichte. 1. Lief. 1860. 8.

Verlags-Comptoir in Langensalza:
14,351. Hentschel, Flora. 1857. 8.

Maatschappij d. nederlandsche Letterkunde in Leiden:
14,352. Dies., Handelingen etc. 1862. 8.

Architekten- und Ingenieur-Verein für das Königreich Hannover in Hannover:
14,353. Ders., Zeitschr. etc. Bd. 8., H. 3. u. 4. 1862. 2.

Bernhard Frhr. v. Tauchnitz, Buchhandl., in Leipzig:
14,354. Bibliotheca patrum ecclesiasticorum latinor. selecta, cur. Gersdorf: vol. II—XIII. 1838—47. 8.
14,355. Fischer, Dr. Martin Luther von den Juden. 1838. 8.
14,356. Milhauser, d. Staatsrecht d. Königr. Sachsen; I. Bd. 1839. 8.
14,357. Wasserschleben, Beiträge zur Geschichte der vorgratianischen Kirchenrechtsquellen. 1839. 8.
14,358. Francke, libri symbolici ecclesiae Lutheranae. 1847. 8.
14,359. Rudorff, röm. Rechtsgeschichte. 2 Bde. 1857—59. 8.
14,360. v. Weber, aus vier Jahrhunderten. 4 Bnde. 1857—61. 8.
14,361. Zarncke, acta rectorum universitatis studii Lipsiensis. 1858. 2.
14,362. Richter, Lehrbuch des kathol. und evangel. Kirchenrechts. 5. Aufl. 1858. 8.
14,363. v. Weber, zur Chronik Dresdens. 1859. 8.
14,364. Behr, Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser. 1854. 4.
14,365. Weber, Handwörterbuch der deutschen Sprache. 7. Aufl. 1859. 8.
14,366. Flathe, d. Vorzeit des sächs. Volkes. 1860. 8.
14,367. Friedberg, de finium inter ecclesiam et civitatem regundorum judicio. 1861. 8.
14,368. Archiv fur die sächs. Geschichte, hrsg. v. Wachsmuth und v. Weber. 1. Bnd. 1. u. 2. Hft. 1862. 8.

Dr. Fr. X. Wegele, Univers.-Professor, in Würzburg:
14,369. Ders., d. Reformation der Universität Wirzburg. 1863. 4.

Theodor Stenzel, Pastor, in Nutha:
14,370. Ders., d. Brakteatenfund v. Freckleben. 1862. 4.

J. N. Enders, Buchh., in Neutitschein:
14,371. Die Biene; 12. Jahrg., 1862, Nr. 28—36. 4.

L. A. Zellner in Wien:
14,372. Blätter f. Theater, Musik u. Kunst; 1862, Nr. 80—103. 2.
Redaktion der kath. Blätter aus Tirol in Innsbruck:
14,373. Kathol. Blätter aus Tirol; 1862. Nr. 28—36. 8.
Alwin Rudel in Dresden:
14,374. Central-Blatt f. d. Papierfabrikation; 13. Jhrg. Nr. 19—24. 1862. 8.
Trowitzsch & Sohn, Hofbuchdr., in Frankfurt a. O.:
14,375. Deutsche Gemeinde-Zeitung; 1862. Nr. 40—52. 2.
Redaktion des literar. Handweisers in Münster:
14,376. Literar. Handweiser etc.; 1862, Nr. 10. 8.
Redaktion der neuesten Dresdener Nachrichten in Dresden:
14,377. N. Dresdener Nachrichten; Jahrg. 1862. 2.
M. Du-Mont-Schauberg'sche Buchhandl. in Köln:
14,378. Organ f. christl. Kunst; 1862, Nr. 19—24. 4.
Redaktion der Recensionen in Wien:
14,379. Recensionen etc.; 1862, Nr. 10—12. 4.
Dr. L. Lang in Munchen:
14,380. Münchener Sonntagsblatt; 1862, Nr. 40—52. 4.
Redaktion des Volksblattes für Stadt und Land in Quedlinburg:
14,381. Volksblatt für Stadt und Land; 1862, Nr. 79—105. 4.
Redaktion des Wochenblattes d. Johanniter-Ordens in Berlin:
14,382. Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg; 1862, Nr. 40—52. 4.
Redaktion der numismat. Zeitung in Weifsensee:
14,383. Numismat. Zeitung; 1862, Nr. 18—26. 4.
L'institut polytechnique in Paris:
14,384. La célébrité; 5. année, nr. 44—51. 1862. 2.
Louis Lacour in Paris:
14,385. Annales du bibliophile etc.; 1862, nr. 10—12. 8.
Société Française d'archéologie etc. in Paris:
14,386. Dies., Bulletin monumental; 28. vol. nro. 7. 1862. 8.
Comité Flamand de France in Dünkirchen:
14,387. Dass., Bulletin; t II, nr. 17. 1862. 8.
L'institut historique in Paris:
14,388. Dass., l'investigateur; 29. année, 332.—337. livr. 1862. 8.
K. böhm. Museum (archäol. Section) in Prag:
14,389. Dass., Památky etc.; d. V, s. 4. 1862. 4.
G. Schönfeld's Buchhandl. (C. A. Werner) in Dresden:
14,390. N. Anzeiger f. Bibliographie; hrsg. v. Petzholdt; 1862, H. 11 u. 12. 1862. 8.
Gesammt-Verein der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine in Stuttgart:
14,391. Ders., Correspondenzblatt; 1862, Nr. 11 u. 12. 4.
Zoologische Gesellschaft in Frankfurt a. M.:
14,392. Dies., d. zoologische Garten; 1862, Nr. 7—12. 8.
Redaktion der Heidelberger Jahrbücher in Heidelberg:
14,393. Heidelberger Jahrbücher der Literatur; 25. Jahrg., 10—12. Heft. 1862. 8.
Verlag der Frauenzeitung in Stuttgart:
14,394. Kirchenschmuck etc.; 6. Jhrg. 9. u. 10. H. 1862. 8.
K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:
14,395. Dies., Mittheilungen; 1862, Oct.—Dec. 4.
Verein für Erdkunde in Darmstadt:
14,396. Ders., Notizblatt; 1862, Nr. 9—12. 8.
Oswald Seehagen, Buchhandl., in Berlin:
14,397. Unser Vaterland, hrsg. v. Pröhle. 2. Bnd., 10.—12. Lief. 1862. 8.
Polytechnischer Verein in Würzburg:
14,398. Ders., Wochenschrift; 12. Jhrg., Nr. 40—52. 8.
K. Universität in Tübingen:
14,399. Tübinger Universitätsschriften a. d. J. 1862. 4.
14,400. Zuwachsverzeichnis d. k. Universitäts-Bibliotbek zu Tübingen; VIII u. IX. 1860—62. 4.
14,401—15. 15 weitere akadem. kleinere Schriften verschied. Inhalts. 1861—62. 8.

Dr. Alex. Ziegler, Hofrath, in Dresden:
14,416. Ders., Geschichte deutscher National-Unternehmungen. 7. Aufl. 1863. 8.
Joh. Ambr. Barth, Buchhandl., in Leipzig:
14,417. Bartsch, le peintre graveur; vol. 1—5. 1805 u. 1854. Nebst Atlas 1. u. 2. 8. u. 4.
Bahnmaier's Verlag (C. Detloff) in Basel:
14,418. Gerlach, historische Studien; 2. Th. 1847. 8.
14,419. Ders., d. älteste Bevölkerung Italiens. 1853. 8.
14,420. Floto, über histor. Kritik. 1856. 8.
G. Braun'sche Hofbuchhandl. in Carlsruhe:
14,421. Zeitschrift f. d. Geschichte d. Oberrheins, hrsg. v. Mone; 15. Bd., 1. Hft. 1863. 8.
F. W. Neumann-Hartmann, Buchh., in Elbing:
14,422. Nesselmann, Buch der Predigten. 1858. 8.
J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M.:
14,423. Trautmann, Eppelein v. Gailingen. 1852. 8.
14,424. Ders., d. Abenteuer Herzogs Christoph von Bayern; 2 Thle. 1856. 8.
14,425. Ders., Chronica des Herrn Petrus Nöckerlein; 2 Thle. 1856. 8.
14,426. Ders., heitere Städtegeschichten aus alter Zeit. 1861. 8.
14,427. Wirth, Geschichte der Handelskrisen. 1858. 8.
Fr. Wagner'sche Buchhandl. in Freiburg i. Br.:
14,428. Führer durch d. Freiburger Münster. 1857. 8.
Coppenrath'sche Buch- und Kunsthandl. in Münster:
14,429. Niehues, Geschichte des Verhältnisses zwischen Kaiserthum u. Papstthum im Mittelalter; 1. Bnd. 1863. 8.
Historischer Verein von Oberpfalz u. Regensburg in Regensburg:
14,430. Ders., Verhandlungen; 21. Bnd. 1862. 8.
Gesellschaft für vaterländ. Alterthümer in Zürich:
14,431. Dies., Mittheilungen; Bnd. 13, 1. 4. u. Bnd. 14, 2. 1860—62. 4.
14,432. 17. Bericht etc. 1860—61. 1862. 4.
K. württemb. Ministerium des Innern in Stuttgart:
14,433. Staats-Anzeiger für Württemberg; Jhrg. 1862. 4.
Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein, II. Vorstand des germanischen Museums:
14,434. v. Frankenberg, europäischer Herold; 2 Thle. 1705. 2.
Friedrich Mauke, Verlagshandl., in Jena:
14,435. Doring, deutscher Legendenschatz. 1840. 8.
14,436. Günther, Taschenwörterbuch der Jägersprache. 1840. 8.
14,437. Günther, Gedichte und Lieder in verschied. deutschen Mundarten. 1841. 8.
14,438. Bube, deutsche Sagen und sagenhafte Anklänge, hrsg. v. Günther. 1842. 8.
14,439. Günther, Luther's dreihundertjährige Todesfeier. 1846. 8.
14,440. Kehrein, Proben der deutschen Poesie u. Prosa; 2 Thle. 1850—51. 8.
14,441. Neudecker, d. handschriftl. Geschichte Ratzeberger's über Luther u. seine Zeit. 1850. 8.
14,442. Wolff, Geschichte des Romans. 2. Ausg. 1850. 8.
14,443. Spalatin's histor. Nachlafs u. Briefe; hrsg. v. Neudecker u. Preller; 1. Bnd. 1851. 8.
14,444. Brüstlein, Luther's Einflufs auf das Volksschulwesen u. den Religionsunterricht. 1852. 8.
14,445. Reuls, d. deutsche Historienbibel. 1855. 8. Sonderabdr.
14,446. Rittelmeyer, d. evangel. Kirchenliederdichter des Elsafses. 1855. 8. Sonderabdr.
14,447. Schnetger, d. zweite Theil des Göthe'schen Faust. 1858. 8.
14,448. Kriebitzsch, geistl. Lied u. Choralgesang. 2. Aufl. 1859. 8.
14,449. Hefs, Biographieen u. Autographen zu Schiller's Wallenstein. 1859. 8.
Brückner & Renner, Hof-Buch- u. Kunstbandl., in Meiningen:
14,450. Güth's Chronik der Stadt Meiningen, hrsg. v. Schaubach. 1860. 4.
J. G. Cotta'sche Buchhandl. in Stuttgart:
14,451. v. Humboldt, Kosmos; Bnd. 3—5. 1850—62. 8.
14,452. Putlitz, brandenburgische Geschichten. 1862. 8.

Hermann Fritzsche, Buchh., in Leipzig:
14,453. Hermann, zwölf Vorlesungen über Philosophie der Geschichte. 1863. 8.

Joh. Friedr. Hartknoch, Buchhandl., in Leipzig:
14,454. Weiske, der Sachsenspiegel. 3. Aufl. 1863. 8.

George Westermann, Verlagsbuchhandl., in Braunschweig:
14,455. Winkler, Island. 1861. 8.
14,456. Macaulay, Geschichte v. England, übers. v. Beseler; 8 Bnde. 1862. 8.

K. Bädeker, Buchhandl., in Coblenz:
14,457. Stiehl, d. vaterländ. Geschichtsunterricht. 1842. 8.
14,458. Badeker, die Rheinlande. 12. Aufl. 1862. 8.
14,459. Pütz, altdeutsches Lesebuch. 2. Aufl. 1863. 8.

Universität Jena:
14,460. Goettlingius, de Ericapaeo Orphicorum numine. 1862. 4.
14,461. Ders., commentationis de carminibus heroicis Graecorum comicis part. I. 1862. 4.
14,462. Brockenhus, de fractura colli scapulae etc. 1862. 8.
14,463. Buck, de Joanne Musaeo theologo Jenensi. 1862. 8.
14,464. Meyer, de tetano traumatico. 1862. 8.
14,465. Schmelzer, de mania casu singulari illustrata. 1862. 8.
14,466. Steinhausen, de conjunctivitide granulosa. 1862. 8.
14,467. Wedemann, Inhalation medicamentöser Flüssigkeiten. 1862. 8.

K. k. Universitäts-Consistorium in Wien:
14,468. Oeffentliche Vorlesungen an d. k. k. Universität zu Wien; 7 Hefte. 1857–62. 4.
14,469. Uebersicht der akadem. Behörden; 1859—63. 3 Hfte. 4.

Statist. Bureau des k. sächs. Ministeriums des Innern in Dresden:
14,470. Dass., Zeitschrift etc.; 8. Jhrg. 1862. 4.

Gesellschaft für vaterländ. Alterthümer in Basel:
14,471. Dies., Mittheilungen, IX. 1862. 2.

Dr. Michelsen, geh. Rath, I. Vorstand des germ. Museum:
14,472. Ders., über die ehemal. Landestheilungen in Schleswig-Holstein unter dem oldenb. Hause. 1839. 4.

Dr. Joh. Merkel, Univer.-Professor, in Halle (†):
14,473. Ders., das Bairische Volksrecht. 8. Sonderabzug.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Fr. Leinecker, Oekonom, in Grappertshofen:
4268. Vergoldete Silbermedaille auf die Belagerung der Stadt Braunschweig, von 1615.

Th. Berner, Drognist, in Schleiz:
4269. Silbermedaille auf die Belagerung Wiens durch die Türken, i. J. 1683.
4270. 6 Kupfermünzen v. 17. u. 18. Jhdt.

Stadtgemeinde zu Ybbs a. D.:
4271. 25 öster. u. bayer. Pfennige v. 15. Jhdt.

L. Wiesel, Porzellanhändler, in Nürnberg:
4272. Romanisch verzierter Steinquader.

W. Morstadt in Karlsruhe:
4273. Nürnberger Doppeldukaten v. 1632.

Leopold Friederich, Herzog zu Anhalt-Dessau, Hoheit:
4274. 30 Bracteaten aus dem Freckleber Funde.

Heinr. Schäffer, Bildhauer, in Stuttgart:
4275. Lebensgrofse Porträtbüsten Uhland's u. Heideloff's, in Gyps, ausgeführt vom Hrn. Geschenkgeber.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen Rufslands. Zehnten Bandes erstes Heft. Riga, 1861. 8.

I. Abhandlungen: Ueber das Strandrecht in den Ostseeprovinzen. Von C. Rufswurm. — Die Schweden in Kurland im Jahre 1625. Vom Freih. Julius von Bohlen. — Des Landraths Carl Friedrich Schoultz von Ascheraden Selbstbiographie. — Lebensabrifs des Pastors Johann August Theodor Kallmeyer, nebst Schriftenverzeichnifs, von C. Neumann. — II. Urkunden: 22 Urkunden aus dem geheimen Deutschordens-Archive zu Königsberg, von den Jahren 1438—1440; mitgetheilt von Dr. A. Buchholtz. — Das Diplomatarium Rigense des Jesuiten-Collegiums zu Polnzk; mitgetheilt vom Oberbibliothekar Dr. R. Minzloff. — III. Miscellen: Caspar von Münster's, Landmarschalls des Deutschordens in Livland, Vertheidigungsschrift 1556, mitgetheilt vom Freih. Julius von Bohlen. — Instruction für den Ordensmeister-Rath Michael Brückner zu dem an den Herzog Barnim von Pommern im Namen des Ordensmeisters Gotthard Kettler zu richtenden Gesuche (Febr. 1561), mitgeth. von dems. — Referat über C. Schirren: Beitrag zum Verständnifs des Liber Census Daniae. Analyse und Kritik der Schrift Georgs von Brevern: Der Liber Census Daniae und die Anfange der Geschichte Harriens und Wirlands (1219–1244), mitgetheilt von M. v. Tunzelmann. — IV. Geschichte der Gesellschaft.

Zweiter Jahresbericht des Historisch-Statistischen Vereins zu Frankfurt a. O. 1862. 8. (Zugleich werden ausgegeben:)

Ueber die klimatischen Verhältnisse Frankfurts a. O. resp. des Frankfurter Regierungs-Bezirks, von Dr. C. Sauer. — Das Neumärkische Landbuch Markgraf Ludwig's des Aelteren vom Jahre 1337. Nach einer neu aufgefundenen Handschrift des vierzehnten Jahrhunderts mitgetheilt von Dr. L. Gollmert.

Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgegeben von Dr. G. C. Friedrich Lisch. Siebenundzwanzigster Jahrgang. Schwerin, 1862. 8.

A. Jahrbücher für Geschichte: I. Marquard Behr, letzter Prior der Karthause Marienehe bei Rostock, und der Untergang der Karthause*). II. Ueber das Archiv des Stifts Schwerin. III. Ueber ein Todtenbuch des Dominikanerklosters zu Rostock. IV. Ueber die Stadt Krakow und Oldendorf. V. Des Bischofs Boguphal von Posen Nachrichten über Meklenburg, von Dr. Wigger. VI. Ueber Audacia, Gemahlin des Grafen Heinrich I. von Schwerin. Urkundensammlung dazu. — B. Jahrbücher für Alterthumskunde: I. Zur Alterthumskunde im engern Sinne. 1. Vorchristliche Zeit. a. Steinzeit. Ueber das Hünengrab von Mestlin (mit einem Holzschnitt). Pfahlhauten in Meklenburg. b. Bronzezeit. Dolch mit emailliertem Griff von Kl. Wolde. c. Eisenzeit. Wendenkirchhof von Bützow und das heilige

*) Die Aufsätze ohne Angabe des Verfassers sind vom Herausgeber.

Hakenkreuz (m. 3 Holschn.) 2. Alterthümer des christlichen Mittelalters. II. Zur Baukunde. 1. Vorchristliche Zeit. Der wendische Tempelwall von Dobbertin. Der wendische Tempelwall von Wustrow. Die Burg Wehningen. 2. Christliches Mittelalter. a. Weltliche Bauwerke. Die Burg Dassow. b. Kirchliche Bauwerke. Romanisches Gebäude zu Dobbertin. Kreuzgang des Klosters Dobbertin. Die Kirchen zu Wustrow auf Fischland, zu Wattmannshagen, zu Cambs, zu Tarnow. Die Wölbung der Kirche zu Grubenhagen. Die heiligen Geräthe der Kirche zu Karlow. Glockeninschriften. Leichensteine zu Dobbertin, von Rostock. III. Zur Münzkunde. IV. Zur Geschlechter- und Wappenkunde. Die Siegel der Klöster Dobbertin, Malchow und Röbel (mit 1 Holzschn.) Die Wappen der Familie von Maltzahn (mit 3 Holzschn). V. Zur Kunstgeschichte. Peter Vischer's Epitaphium auf die Herzogin Helena im Dome zu Schwerin. Ueber Grabplatten in Messingschnitt. VI. Zur Sprachkunde. Ueber ein ratzeburgisches Hochzeitsbitterlied. Ueber „Weise Regeln" für Stadtobrigkeiten im Stadtbuche zu Ribnitz. Plattdeutsche Volkskomödie von Röbel. VII. Zur Schriftenkunde. Ueber eine prager Handschrift des Stiftes zu Segeberg. VIII. Zur Naturkunde.

Zeitschrift des Vereines für hamburgische Geschichte. Neue Folge. Zweiten Bandes erstes Heft. Hamburg, J. A. Meifsner. 1862. 8.

Die zweiundzwanzigste allgemeine Versammlung. — Der Hamburger Grobschmidt Marx Meyer. — Der Obrist Cort Pennink. — Der Rittmeister Thomas Luchtenmaker. — Hamburger Morgenstern. — Hans Sachsens Lobspruch auf Hamburg. — Der Grabstein mit dem Esel als Sackpfeifer. Mit einem Steindrucke. — Urkundliche Nachrichten über die Hamburger Herberge zu Lübeck; von Dr. G. W. Dittmer. — Der Herren von Hamburg Haus zu Lübeck. — Paul Gerhard und Jacob Wehrenberg in Wittenberg. — Andreas Gryphius auf die Hochzeit von B. Hering und G. Wetken. — Ph. Jacob Spener und Ernst von Erlenkamp. — Der Strafsenräuber Dirick Woldeke. — Tagebuch der Reise eines Rügenschen Predigers nach Hamburg im Jahre 1745.

Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Band I. Heft 3. Lübeck. Fr. Asschenfeldt. 1860. 8.

Die staatsbürgerliche Stellung der Handwerker-Corporationen in Lübeck, von Wehrmann. — Aus den Aufzeichnungen des Lübeck'schen Bürgermeisters Henrich Brokes (Forts.), von Dr. Pauli. — Caspar Holste, Prediger an St. Petri, von Sartori. — Die ehemalige Sänger-Kapelle in der Marien-Kirche, von Wehrmann. — Die Bäcker zu Lübeck in den Hungerjahren 1545—1547, von Dr. Pauli. — Miscellen: Aeltere Straferkenntnisse aus dem nicht mehr vorhandenen liber judicii, von Dr. Pauli. Ein Recept aus dem 13. Jahrhundert, von Wehrmann. Zwei Reisepässe aus dem 15. Jahrhundert, von dems. — Heidnischer Steinbau bei Blankensee, von K. Klug. — Geschichte des Vereins während der Jahre 1855—59.

Band 2, Heft 1. 1863. Aus den Aufzeichnungen des Lübeckischen Bürgermeisters Heinrich Brokes (Forts.), von Dr. Pauli. — Die Verpfändung Kiels an Lubeck im Jahre 1496, von Wehrmann. — Der Lübeckische Rathsweinkeller, von dems. — Umfang des Heringshandels in Lübeck im vierzehnten Jahrhundert, von dems. — Verzeichnifs der im J. 1530 aus den Kirchen weggenommenen und an die Trese gebrachten Gegenstande, von dems. — Die heidnischen Steinbauten zu Waldhausen und Blankensee, von K. Klug.

Sechster Jahresbericht des Wittenberger Vereins für Heimathkunde des Kurkreises. November 1861—62. 4 Stn. in 4.

Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, herausgegeben von der Schlesw.-Holstein-Lauenburg. Gesellschaft für vaterländische Geschichte, redigirt von Th. Lehmann u. H. Handelmann. Band V. Mit 9 Steindrucktafeln. Kiel, 1862. 8.

Zur Sittengeschichte der adeligen Klöster. Von Dr. R. Brinkmann. — Die Kirchen der Herzogthümer. Mitgetheilt aus dem Archiv des Kunstvereins. (Zweite Lieferung. Mit Tafel I.) — Zur Geschichte der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse. Ein kritischer Nachtrag zu Hanssen, die Aufhebung der Leibeigenschaft. Von K. W. Nitzsch. — Von der Kieler Universität in den Jahren 1796—1798. Nach H. Steffens; mit Berichtigungen und Zusätzen. — Aus Broder Boyssens Kirchenregister vom Jahre 1609. Von J. v. Schröder. — Der Donnerbesen. Von Chr. Petersen. — Die Insel Amrum. Was die Jahreszeiten an Freud' und Leid, Arbeit und Erholung den Amrumern bringen. — Schleswig, Soest und Lübeck. Von K. W. Nitzsch. — Kleinere Mittheilungen: Der Graf Christian Detlev zu Rantzau. Zur Kirchengeschichte Altonas. Urkunde des Grafen Adolph zu Holstein. Zur Sammlung der Sagen, Märchen und Lieder, der Sitten und Gebräuche der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Sechsunddreifsig nordelbische Volksspiele. Bref dath Greve Otto myth Vollborth siner Broder, dat Sloth Pyneberge hefft nye ghebuwet uppe eyner ander Stede, 1472. Vierzig Reime und Sprüche auf Städte und Dörfer. Testamente zweier Kieler Rathsmänner u. s. w.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

9) Ueber eine Zürcher-Chronik aus dem fünfzehnten Jahrhundert und ihren Schlachtbericht von Sempach. Vortrag in der antiquarischen Gesellschaft in Zürich gehalten am 21. Juni 1862 von Dr. Georg von Wyfs. Zürich, David Bürkli. 1862. 8. 36 Stn.

Nachdem Prof. Ottokar Lorenz in Wien die That Winkelried's in Zweifel gestellt, hat man den Gegenstand einer sorgfältigen Erörterung unterzogen. Der Verf. der obigen Schrift legt den gegenwärtigen Stand der Frage übersichtlich dar und liefert selbst einen wesentlichen Beitrag zur Lösung derselben. Eine zwar nicht unbekannt gewesene, aber bisher nicht benutzte, i. J. 1476 angefertigte Copie einer wahrscheinlich um 1438 geschriebenen Chronik enthält eine erst jetzt ans Licht gezogene einfache Darstellung der Winkelriedschen That (jedoch ohne Namensangabe), die älteste

durch eine Chronik überlieferte Nachricht von derselben. Den Werth dieser Quelle um so besser würdigen zu können, setzt Hr. Wyfs zunächst ihr Verhältnifs zu den übrigen Zürcherischen Chroniken und dieser unter einander ins Klare, wobei er auf das Bedürfnifs einer vollständigen vergleichenden Publication der dem 15. Jahrhundert angehörenden Handschriften, zum Behufe besserer Ermittelung der demselben zu Grunde liegenden gemeinsamen ältern Quellen, aufmerksam macht.

10) Arnold Winkelried, seine Zeit und seine That. Ein historisches Bild nach neuesten Forschungen. Von Dr. Hermann von Liebenau. Aarau, H. R. Sauerländer. 1862. 8. XIV u. 232 Stn.

Diese Schrift ist der obigen von Wyfs vorhergegangen und wird in derselben bereits citiert. Sie hat weniger den Zweck, die angeregte Frage, inwiefern die That Winkelried's als historisch angesehen werden dürfe, zu erörtern, als eine ausführliche Darstellung des Sempacher Kriegs und der Veranlassung desselben zu geben. Von neuen Belegen für Winkelried's That wird nur ein Schlachtbericht des 16. Jahrh. beigebracht. Der Verf. beginnt mit einer Würdigung der geschichtlichen Sagen der Schweiz, namentlich der auf Karl den Grofsen und einer andern auf einen altern Winkelried bezüglichen. Dies führt ihn hinüber zu einer Geschichte des Hauses Winkelried, welche hier bis auf das Erlöschen desselben verfolgt wird, während eine früher von demselben Verf. geschriebene Monographie „die Winkelriede von Stans" nicht über die Sempacher Schlacht hinausgieng. Hierauf wird die Veranlassung des Sempacher Krieges auseinander gesetzt und daran die Beschreibung desselben, der Schlacht ob Sempach und des Opfertodes Winkelried's gereiht. Angehängt sind 21 Beilagen grösstentheils urkundlichen Gehalts. Obwohl der Verf. seine Schrift „für ein gröfseres Publikum" ausgearbeitet hat, so hat doch die Gründlichkeit darunter nicht gelitten und der Quellennachweis keine Beeinträchtigung erfahren.

11) Die Blekinger Inschriften, der Stein von Tune, und andere deutsche Runen in Skandinavien entziffert und erläutert von Dr. Franz Dietrich. Marburg, N. G. Elwertsche Univ.-Buchh. 1862. 4. 36 Stn. u. 1 Taf.

Vier Denksteine der Küstengegenden Blekings (Schweden), eine bei Biörketorp, zwei zu Sölvitsborg und der vierte bei Istaby, ferner ein auf der Gommor-Eng bei Sölvitsborg gefundener Stein und ein in der Kirchhofsmauer von Tune in Smaalehnen (Norwegen) eingemauerter Stein enthalten Inschriften, welche aus deutschen Runen zusammengesetzt sind und für die Entzifferung mehrfache Schwierigkeiten darbieten. Die Lesung der Blekinger Inschriften wird hier zum ersten Mal versucht, und wie vieles auch zweifelhaft und dunkel bleibt, so mufs doch zugegeben werden, dafs der Verf. einiges mit Sicherheit löst, überhaupt vielen Scharfsinn beweist und bei der Entzifferung in sehr vernünftiger Weise zu Werke geht. Angehängt ist: Zur Erklärung der Inschrift des Horns von Tondern (sie wird der Sprache nach einem sächsischen Stamme zugeschrieben), nod: Schlufswort uber die Inhaber und den Ursprung der deutschen Runen im Norden.

12) Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau. Ein Beitrag zu deren Kenntnifs von Joseph Kehrein. Weilburg, L. E. Lanz. I. Band: Volkssprache. II. Band: Volkssitte. 1862. 8. XII, 464, 296 u. 64 Stn.

Die Abtheilung des Werkes, welche die Volkssprache behandelt, tritt als die wichtigste und umfangreichste hervor. Zunächst (S. 1—30) wird die Laut-, Wort- und Satzlehre vorgefuhrt, indefs nur die erstere in ausführlicher Bearbeitung (die Vokale mit den mittel- und neuhochdeutschen verglichen), während für die letzteren nur einzelne Besonderheiten hervorgehoben sind. Hierauf folgt das Wörterbuch (S. 31—464), welchem ein Verzeichnifs verkürzter Personennamen und ein anderes von naturgeschichtlichen Namen, sowie in einem spätern Heft (S. 1—64) Nachträge und Verbesserungen angehängt sind. Den einzelnen, übrigens rein alphabetisch geordneten Wörtern ist neben der Bedeutung die Angabe des Fundortes beigegeben. „Zugleich ist versucht, die Wörter durch Beifügung der ältern Formen, wie der Formen in andern deutschen Dialekten und durch Heranziehung und Vergleichung verwandter Erscheinungen in aodern Sprachen zu erklären". Nicht blos aus dem Munde des Volks gesammelte, sondern auch ältere, gedruckten Quellen entnommene Wörter haben Aufnahme gefunden. An das Wörterbuch schliessen sich die dem 2. Abschnitt zugetheilten Sprachproben, welche, meist Erzeugnisse der Kunst in Prosa und Versen, auch einige wenige Volkssagen enthalten. Zur Abtheilung „Volkssitte" werden ferner mitgetheilt: Kinderliedchen, Märchen und Sagen (nur eine kleine Auswahl), Räthsel, Sprichwörter, Volkswitze, Sprüche beim Lofsen oder Auszählen, Kinderspiele und dabei vorkommende Liedchen, Bräuche, Aberglaube, Mythologisches.

13) Volksthümliches aus Schwaben. Herausgegeben von Dr. Anton Birlinger. Zweiter Band: Sitten und Gebräuche. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1862. 8. XXXVI u. 482 Stn.

Hiemit ist die reichhaltige Sammlung abgeschlossen; nur wird noch ein 8—9 Bogen starkes „Wörterbüchlein" dazu erscheinen. Nachdem im Anz. von 1861, S. 374, der Inhalt des I. Bandes kurz angegeben worden ist, lassen wir jetzt eine Uebersicht über das im 2. Bande Enthaltene folgen. Voraus geht eine allgemeine, für das ganze Werk gültige Einleitung „Rundschau über Land und Leute", welche mit der Urgeschichte des schwabischen Volksstammes beginnt. In 5 Gruppen geschieden, werden sodann mitgetheilt: I. Die Festtage und daran sich knüpfenden Bräuche; II. Rechtsalterthümer, Rechtsbräuche und dahin Gehöriges; III. Volksbelustigungen, Festzüge u. dgl.; IV. was in den Bereich des Familienlebens fällt: Tauf-, Hochzeits-, Begräbnifsbräuche und -Sitten etc.: V. zur Beschäftigung und Lebensweise auf dem Lande Gehöriges: Erntebräuche, Kunkelstube, Schlachten, Zimmermannssprüche etc. Mündliche und schriftliche Quellen (letztere auch für manches nicht mehr Bestehende) haben gleiche Berücksichtigung gefunden, wenn auch des aus dem Volksmunde Gesammelten mehr ist. Zur Erläuterung dienen am Schlufs zusammengestellte, mit Belegstellen versehene Anmerkungen. Angehängt ist noch, wie dem ersten Bande, ein Sachregister („Sachbestand"); an die Stelle eines Wortregisters wird das nachzuliefernde Wörterbuch treten.

14) Volks- und Kinder-Spiele der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Ein Nachtrag zu Müllenhoff's Sammlung der Sagen, Märchen und Lieder von Heinrich Handelmann. Kiel, Ernst Homann. 1862. 8. IV u. 106 Stn.

„Vorliegendes Buch vereinigt das bisher gedruckte Material, das namentlich in Schütze's Holsteinischem Idiotikon und anderer

Orten zerstreut ist, und zahlreiche Mittheilungen, welche aus verschiedenen Gegenden des Landes eingesandt sind". In der Anordnung ist keiner bestimmten Richtschnur gefolgt worden. Die Sammlung enthält: Renn-, Brett-, Pfänder-, Rathe-, Tanz-, Fange-, Ball-, Wurf- und viele andere Spiele und Volksbelustigungen. Den Beschreibungen sind häufig Erläuterungen und besonders Vergleichungen (mit Angabe der Litteratur) hinzugefügt. „Der Herausgeber hat sich bei der Vergleichung vorzugsweise an die Grenzlande des grofsen germanischen Stammes, Schweiz und Schweden, gehalten, wo die reichen Sammlungen von Rochholz und Arwidsson vorliegen; so weit möglich, sind auch England, Niederland und Frankreich berücksichtigt; einzeln bot die Gunst des Zufalls noch fernliegendere Analogien".

15) Altdeutsche Märchen, Sagen und Legenden. Treu nacherzählt und für Jung und Alt herausgegeben von Reinhold Bechstein. Leipzig, Otto August Schulz. 1863. 12. VIII u. 152 Stn.

Die Quellen dieser aus 32 Stücken bestehenden Sammlung sind drei verschiedene mundartliche Handschriften: eine kölnische, „der Seele Trost", mitgetheilt von Franz Pfeiffer in Frommann's Zeitschrift „die deutschen Mundarten", I u. II; eine obersächsische, „Märchen und Sagen", mitgeth. von Moriz Haupt in seinen altdeutschen Blättern, I. Band; und eine elsässische, „Predigtmärlein", mitgeth. von Franz Pfeiffer in seiner Germania, III, 4. Der Herausg. hat so zu übersetzen gestrebt, dafs Ton und Farbe der Originalerzählungen möglichst gewahrt bleiben. In Anmerkungen am Schlufs werden die genaueren Quellennachweise gegeben.

16) Harzmärchenbuch oder Sagen und Märchen aus dem Oberharze. Gesammelt und herausgegeben von August Ey. Stade, Fr. Steudel. 1862. 8. 219 Stn.

66 Märchen und Sagen, einfach erzählt, bis jetzt nicht gedruckt und, wie der Verf. in der Vorrede versichert, sammtlich aus dem Munde des Volkes genommen. Sie machen im Ganzen auch den Eindruck der Echtheit und bieten viele Parallelen zu den bisher gesammelten Volksüberlieferungen. Nähere Nachweise fehlen; das Buch ist vorzugsweise zur Unterhaltung bestimmt.

17) Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrocks Rheinsagen und Alexander Kaufmanns Mainsagen. Von Dr. Alexander Kaufmann. Köln, 1862. 8. XIV u. 249 Stn.

„Simrocks Rheinsagen", sagt der Verf. im Vorwort, „werden häufig in Schulen und Erziehungsanstalten zu Lectüre und Declamation verwendet; dem Lehrer, welcher den Vortrag des einzelnen Stucks mit einer geschichtlichen oder mythologischen Einleitung zu versehen wünscht, dürfte es gelegen kommen, hier beisammen zu finden, was er sich anderen Falls mühsam aus Werken der verschiedensten Art suchen und sammeln müfste". Zur Erleichterung der Sache sind weniger zugängliche Quellen und Erläuterungen oft dem Wortlaute nach mitgetheilt und bei blofsen Citaten die zugänglichern Bücher berücksichtigt, aufserdem, mehr für den Fachmann, noch kleine Bemerkungen localer Art hier und da beigefügt worden. Das Buch ist interessant und belehrend auch dadurch, dafs es einen Einblick in die Werkstatt des Dichters gewährt und manche Verwirrung löst, welche durch Erfindung und willkürliche Behandlung der Stoffe in die Sagenwelt hineingetragen war. Dem in der Mythenkunde nicht völlig Heimischen wird hier Gelegenheit und Anregung geboten, tiefer in dieses Studium einzudringen.

18) Das festliche Jahr. In Sitten, Gebräuchen und Festen der Germanischen Völker. Von O. Frhrn. von Reinsberg-Düringsfeld. Mit gegen 130 in den Text gedruckten Illustrationen, vielen Tonbildern u. s. w. Leipzig, Verlag von Otto Spamer. 1863. 8. XIV u. 402 Stn.

Der Zweck des Buches ist nicht, dem Forscher neues Material an die Hand zu geben, sondern, von dem bisher gesammelten das bemerkenswerthere für einen gröfsern Lesekreis zusammenzustellen. Die einzelnen Feste und daran sich knüpfenden Bräuche, abergläubischen und einen mythischen Gehalt bergenden Vorstellungen werden nach der Reihenfolge der Monate vorgeführt. Dabei ist nicht blos auf die noch bestehenden, sondern auch auf abgekommene Festgebräuche (Schönbartlaufen etc.) Rücksicht genommen und sogar in ganz neuer Zeit erst aufgekommenen und nicht an bestimmte Zeiten gebundenen Festlichkeiten (Sängerfest in Nürnberg, Künstlerfest auf dem Starnberger See etc.) gelegentlich Aufmerksamkeit geschenkt worden. Eine Einleitung geht voran, welche von der Eintheilung des Jahres, den Namen der Wochentage, den Weihzeiten der alten Deutschen und dem Jahresanfang handelt.

19) Das Buch denkwurdiger Frauen. In Lebens- und Zeitbildern. Festgabe für Mütter und Töchter. Von Ida von Düringsfeld. Mit zahlreichen in den Text gedruckten Abbildungen, Tonbildern, sowie einem Titelbilde. Leipzig, Verlag von Otto Spamer. 1863. 8. X u. 308 Stn.

In gleicher Weise ausgestattet, wie das vorhergehende Werk, verfolgt es mit ihm auch denselben Zweck: in einer dem allgemeinen Verständnifs zugänglichen Darstellung zu unterhalten und zu belehren, hier noch mit dem besondern Hinblick auf pädagogische Zielpunkte. Von den 15 Frauen, deren Leben in dem vorliegenden Bande (ein zweiter soll nachfolgen) beschrieben werden, nennen wir folgende: Elisabeth Landgrafin von Thüringen, Jakobaa von Holland, Barbara Uttmann, Philippine Welser, Maria Theresia, Angelika Kaufmann, Luise von Preufsen.

20) Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden. Nach archivalischen Quellen von Moritz Furstenau. Zweiter Theil: Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe der Kurfürsten von Sachsen und der Könige von Polen Friedrich August I. (August II.) und Friedrich August II. (August III.). Dresden, Rudolf Kuntze. 1862. 8. XII, 384 Stn. u. 1 Bl. in 4.

Nachdem der erste Band dieses Werkes in der Beilage Nr. 11 zum Anz. von 1861 besprochen worden, mag eine kurze Anzeige des 2. Bandes genügen. Derselbe umfafst die Zeit von 1694–1763 und erhält Bedeutung vorzuglich durch die Schilderung der Leistungen des Componisten Johann Adolph Hasse und seiner Frau, der Sängerin Faustina. Für die Neuberin mit ihrer Truppe, welche in den Schlufs der hier abgehandelten Periode fallt, standen neue handschriftliche Quellen zu Gebote. Ueber die Abfassung des Werkes im Allgemeinen sagt der Verfasser, dafs seine Absicht nicht weiter gegangen sei, als in chronikartiger Form ausfuhrliches Material zu einer Geschichte der Dresdner Musik- und Theaterzustände,

insbesondere am Hofe, zu liefern. Indefs verfehlt er nicht, die bedeutendern Kunstleistungen mit seinem Urtheil zu begleiten und hie und da seinen Blick zu erweitern, um die Fäden aufzuweisen, welche das Leben und Treiben eines kleinen Ausschnitts der civilisierten Welt mit den geistigen Bestrebungen der Gesammtheit verknüpften. Das Erscheinen eines 3. Bandes, welcher in die neuern Zeiten reichen und das Werk beschliefsen soll, wird in Aussicht gestellt.

21) Alt- und angelsächsisches Lesebuch nebst friesischen Stücken, mit einem Wörterbuche von Max Rieger. Gieſsen, J. Ricker'sche Buchhandlung. 1861. 8. XXVIII u. 352 Stn.

Das Buch will, unter Hinzunahme des Altfries., nach Mafsgabe des jetzigen Standes der Wissenschaft leisten, was Leo mit seinen alts. u. ags. Sprachproben früher (1838) versucht hat. Es enthält im Ganzen 42 Stücke, wovon 7 dem Alts. (S. 1—56: aus der alts. Evangelienharmonie, aus der Freckenhorster Heberolle, der 70. Psalm etc.), 29 dem Ags. (S. XVIII—XXII u. 57—197: des Wandrers Lied, aus dem Beovulf, Byrhtnoths Fall, Judith, aus Cynevulfs Gedicht vom dreifachen Kommen Christi, aus dessen Räthseln, aus Aelfreds Orosius, dessen Beda 4, 24, und kleinere Stücke) und 6 dem Altfr. (S. 197—214: Ursprung der friesischen Freiheit, Gesetze etc.) angehören. Die getroffene Auswahl ist in der Vorrede (Widmung) motiviert, wo auch die angewendete Schreibung, die der handschriftlichen nicht zu untreu werden sollte, gerechtfertigt wird. Textbesserungen sind in den Text selbst aufgenommen, die entsprechenden Worte der Ueberlieferung unter ihn gesetzt. Im Wörterbuche sind die 3 Mundarten nicht geschieden. Von der alphabetischen Reihenfolge ist in so weit abgegangen, als alle Formen eines Wortes an einem Orte beisammen stehen, und zwar in der alts. Form, wenn der Text diese darbot, sonst in der ags. und nöthigenfalls in der fries. In schwierigern Fällen erleichtern Verweisungen das Nachschlagen. Sämmtliche Composita sind unter ihrem ersten Theil angesetzt, verwandte Consonanten in der alphabet. Folge als gleichgeltend behandelt worden. Kenntnifs des grammatischen Organismus wird zum Gebrauche des Buches natürlich vorausgesetzt.

Aufsätze in Zeitschriften.

Augsburger Anzeigblatt: Nr. 16. Der Verkauf des Weberhauses in Augsburg.

Archiv für das Studium der neuern Sprachen: XXXII, 2. Joh. Agricola und Seb. Frank und ihre Plagiatoren. Die Fabeln und Erzählungen im Renner des Hugo von Trimberg. (Janike.)

The Art-Journal: January. History of Caricature and of Grotesque in art. (Th. Wright.)

St. Galler Blätter: 1. Geschichtliche Notizen über das Eisenbergwerk des Gonzen bei Sargans im Kanton St. Gallen.

Dioskuren: Nr. 3. „Antik", „Mittelalterlich", „Modern" in Beziehung auf Kunstanschauung.

Münchener Familienschatz: Nr. 8. Die Renovation des Bürgersaales in München.

Jahrbücher für Philologie: 1. Die Einwirkungen des Humanismus auf die deutschen Gelehrtenschulen. (Masius.)

Allgemeine Kirchenzeitung: Nr. 104 (1862): Zur Geschichte des Marburger Gesangbuchs.

Neue Evang. Kirchenzeitung: Nr. 1. Kirche und Volksgesang.

Protestantische Kirchenzeitung: 1. Das Lutherdenkmal.

Fränkischer Kurier: Nr. 18. Die Kapelle im v. Haller'schen Hause.

Deutsches Magazin: III, 2. Der Dom zu Speier.

Deutsches Museum: Nr. 3. Der Calvinismus und die politischen Parteien in Genf. Eine culturgeschichtliche Skizze. — Nr. 4. Das Nibelungenlied und der altdeutsche Mythus. (K. Silberschlag.)

Berliner Nachrichten: Nr. 10. 26. Kampf grofsdeutscher und gothaischer Geschichtschreibung. (Z.) — Nr. 14. Die volksthümliche Behandlung der preufsischen Geschichte. (Trauttwein von Belle.)

The Home and Foreign Review: Janr. Christmas Customs and and Superstitions.

Berliner Revue: 31, 12. Zur Geschichte mittelalterlicher Kultur und Sitte.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 6. Die Hünengräber des Giersfeldes. (J. G. Kohl.)

Münchener Sonntagsblatt: 1. 2. Der hl. Onophrius und sein Bildnifs am ehemaligen Eiermarkt zu München. Ein kleiner Beitrag zur Münchener Geschichte. (Meyer.) 2. Die Wannenkapelle zu Roggenburg.

Würzburger Sonntagsblatt: 3. Reisebilder. Mergentheim. — 4. Jaxthal und Schönthal. — 5. Heilbronn. 5. Die Restauration der Wallfahrtskirche Gösweinstein in der fränkisch. Schweiz.

Augsburger Tagblatt: Nr. 17. 21. 23. Zur Geschichte der Innungs- und Zunfthauser in Augsburg. Weberhaus. Backerhaus.

Unsere Tage: Nr. 48. Das Stein- und heidnische Eisenalter des mittleren und nördlichen Europa's.

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 6. Charakterbilder aus der Hansa. 1. Jürgen Wullenweffer. (H. Asmus.)

Zeitschrift f. Protestantismus u. Kirche: Churfürst Friedrich der Weise als Schirmherr der Reformation.

Bayerische Zeitung: 4. Ein Wortstreit „Sam Gocka" in der Oberpfalz. 11. Nochmals zum „Godika". Morgenbl. Nr. 31 ff. Aus der Zeit Carl's des Grofsen. (E. Heigel.) — Nr. 35. Johannissegen und Gertrudenminn. — Nr. 46. 47. 48. Die Fasching begraben. — Nr. 49. Ein Wittelsbachergrab an der Spree.

Illustr. Zeitung: Nr. 1024. Der Kolck. Ein Wahrzeichen der Stadt Berlin. — Das Stammschlofs der Habsburger im Kanton Aargau.

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 5 ff. Deutsche Skizzen: Ein Beitrag über Volkspoesie in den Alpen. Ungedruckte Volkslieder und Sitten des Hochlandes. (O. Banck.)

Vermischte Nachrichten.

14) Am 22. Jan. kam in Leipzig die erste Abtheilung der von dem bekannten Kunstkenner Johann Andreas Börner in Nurnberg hinterlassenen grofsen Kupferstichsammlung im Auctionslocal von Rudolf Weigel zur Versteigerung. Welche hohe Preise gezahlt wurden, mögen einige Beispiele belegen. Es wurden bezahlt für Nr. 32, Das goldne Weltalter von N. de Bruyn,

vor aller Adresse 24 Thlr.; Nr. 66, Der Vierreiterkampf von Edelinck, im zweiten Abdruck 25 Thlr.; Nr. 67, Philipp von Champagne, von demselben, 24 Thlr.; Nr. 263, Conte de Castiglione, nach Rafael, von R. à Persyn, in erstem Abdruck 10 Thlr.; Nr. 279, Porträt von Rubens mit dem Hute, von P. Pontius, 13 Thlr. 29 Ngr.; Nr. 390, Gellius de Bouma, von C. Vischer, vor der Jahrzahl 28 Thlr.; Nr. 431, Abnehmung Jesu Christi vom Kreuz, nach Rubens, von L. Vorstermann d. A., 27 Thlr.; Nr. 608 etc.: Landschaften von A. von Everdingen in ersten Abdrücken, zu 18 Thlrn., 17 Thlrn. u. 14 Thlrn.; Nr. 925, Einzug des Grafen von Leicester im Haag im Jahre 1585, in 12 Blättern, von J. Savery, 90 Thlr.; Nr. 1060, Der verlorne Sohn, von N. Verkolje, vor der Schrift und auf chinesischem Papier 24 Thlr.; Nr. 1224, eine Originalzeichnung in Rothstein von A. van de Velde, 28 Thlr. (Dtsch. Allg. Ztg.)

15) In der vierten Sitzung des Tirnler Landtags kam die Ambraser Kunstsammlung zur Sprache. Auf eine frühere Bitte um Uebertragung der Sammlung von Wien nach Schlofs Ambras bedeutete ein kaiserliches Handschreiben, dafs die Sammlung nicht Eigenthum des Landes, sondern des kaiserlichen Hauses sei. Es wurden nun im Landtag das Codicill des Erzherzogs Ferdinand von 1594 und der Vergleich Kaiser Rudolfs II. und der Erzherzoge mit Markgraf Karl von Burgau verlesen, welche das Eigenthumsrecht des kaiserlichen Hauses erwiesen, aber auch die Bedingung enthielten, dafs die Sammlung immer ganz und unzerstückt im Schlofs Ambras zu bleiben habe. Der Landesausschufs beantragte nun Gegenvorstellungen an den Kaiser des Inhalts, dafs der Landtag sich erlaube, auf diese auf dem kaiserlichen Eigenthum haltende Verbindlichkeit aufmerksam zu machen. (Wiener Zeitung.)

16) Ueber den vor einiger Zeit zu Ybbs a. d. Donau gemachten Münzfund können wir jetzt Genaueres berichten. Die Münzen fanden sich an der Stelle, wo einst, als das jetzt abgebrochene Gebäude noch Franziskanerkloster war, die Kapelle und unter dieser die Gruft der Klosterbruder sich befanden, gerade unter dem Hochaltare, in einem gewöhnlichen Topfe. Die uns von diesem Funde zugegangenen Stücke sind insgesammt Pfennige aus dem 15. Jahrhundert. Die Mehrzahl derselben gehören nach Oesterreich und sind zum gröfsten Theile von Erzherzog Albrecht V. († 1439), zum kleineren von Ernst dem Eisernen († 1424) als Vormund Albrecht's V. (1404—10) und von Ladislaus Posthumus, dem Sohne Albrecht's († 1457) gepragt. Von den bayerischen Pfennigen, die sich dabei befanden, war einer Ludwig dem Buckligen zu Ingolstadt (1441—45) zuzutheilen, die übrigen hat Ernst zu München († 1438) in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wilhelm († 1435) schlagen lassen. Böhmen war nur in einem einseitigen Pfennige vertreten, der auch aus der Zeit Albrecht's stammen mag. Es möchte sonach der Fund wol in der 2. Hälfte des 15. Jhdt. vergraben worden sein. E.

17) Zu Onerkwitz und Romolkwitz (Breslau) wurden in Sandgruben steinere Streithämmer aufgefunden, von welchen der eine ein nur halb angebohrtes Stielloch hat, sonst aber fertig gearbeitet ist. Da ein kleiner Zapfen mit Windungen in der Mitte des halbgebohrten Loches steht, so ist anzunehmen, dafs die alten Slaven sich einer Art Hohlschraubenbohrers bedient haben, um die Stiellöcher so glatt herzustellen. (Schles. Ztg.)

18) Die vor einiger Zeit zu Flamersheim gefundenen römischen Alterthümer wurden, wie jetzt verlautet, in der Nähe des Platzes der alten Villa regia daselbst in römischen Grähern entdeckt und bestehen aus einer goldenen Kette mit Perlen, einer Anzahl goldener Ringe mit einer Gemme, auf der eine Hand abgebildet ist, die ein Ohr fafst, mit einer griechischen Inschrift, mehreren schön geformten Lampen von Thon, einigen Glasflaschen von seltener Form, einer Goldmünze von Trajan, einer andern von Hadrian, sowie mehreren Sachen von Achat, Graburnen u. a. (Ill. Ztg.)

19) Gelegenheitlich der Zusammenlegung von Grundstücken der Gemeinde Butzbach (Grofsherz. Hessen) und der in Folge deren geschehenen Ausgrabungen wurden höchst interessante römische Alterthümer gefunden. Gefäfse der verschiedensten Form, Aschenkrüge, Becher, Henkelkrüge, Teller, Munzen etc. wurden bereits ausgegraben und gesammelt. Die Nähe des Polgrabens, die Saalburg und andere bekannte, von römischen Legionen angelegte Stationen lassen vermuthen, dafs auch hier auf der sogenannten „Hunnenburg" eine römische Niederlassung war. (Didaskalia.)

20) Von der Güterdirektion der Kaiser-Ferdinand's-Bahn sind dem böhmischen Museum mehrere werthvolle Antiquitäten: zwei Golddrahtringe, drei Schmuckhaarnadeln und ein bronzenes Armband, übergeben worden, welche auf dem kaiserlichen Gute Raupow im Klattauer Kreise ausgegraben wurden. (Ill. Ztg.)

21) Vor einiger Zeit wurden bei dem Dorfe Polch, Regierungsbezirk Koblenz, römische Särge, in ganzen Stücken aus Basaltlava zugehauen, aufgefunden. Dieselben waren mit gewölbten Deckeln verschlossen und enthielten Ueberreste von Gebeinen und Gefäfse aus Terracotta. Die Ausgrabungen werden nunmehr auf Kosten der preufsischen Regierung fortgesetzt; das dortige Mayfeld ist längst wegen seiner Spuren römischer Ansiedelungen bekannt. (Ill. Ztg.)

22) Das archäologische Institut in Lüttich hat seine Nachgrabungen zu Chèvremont wieder beginnen lassen. Am Fufse des Berges hat man eine sehr dicke Mauer blofsgelegt, die sich über seinen Rücken bis nach seinem Gipfel hinziehen mufs. Links hat man zwei parallele Mauerwerke, in deren Mitte sich zwei gemauerte Gräber befinden, aufgedeckt. Nach deren Oeffnung fand man zwei Skelette, ein männliches und ein weibliches, beide das Haupt nach Osten gewandt. Etwas weiterhin entdeckte man die Reste einer Vase aus schwarzer Masse, sonst aber keinerlei Anzeichen, welche auf das Alter dieser Gräber schliefsen lassen. (Ill. Ztg.)

23) Bei Tillendorf (Bunzlau) wurde ein heidnischer Begräbnifsplatz aufgedeckt. (Schles. Ztg.)

24) Zu Litzendorf (Bamberg) fand ein Oekonom in einer Waldstrecke, welche er abtreiben liefs, eilf Heidengräber, von denen er bereits vier eingeebnet hat. Dieselben enthielten Grüfte und Gebeine. (Bamberger Taghlatt.)

25) Der endliche Abbruch des s. g. Dechanthofes in München soll nun eine beschlossene Sache sein. Wie sehr dadurch die Hauptfronte der Frauenkirche gewinnen würde, leuchtet selbst dem Sachunkundigen ein. Die Genehmigung des Planes zu dieser Verschönerung ist von den betreffenden Stellen bereits gegeben. (München. Bl.)

26) Das alte, vom König angekaufte Spital auf dem Gasteig in München wird bereits abgebrochen, da mit der Fortsetzung der an seine Stelle kommenden Anlagen begonnen werden soll. Die beiden zum Spital gehörigen Kirchlein, die Nikolaus- und die Altöttinger-Kapelle, die als bekannte Wallfahrtsorte in der Geschichte Münchens keine unbedeutende Rolle spielen, sollen unverändert stehen bleiben. (M. Blätter.)

27) Schweizer Blätter verwahren sich lebhaft dagegen, dafs die aargauische Regierung der österreichischen die Ruine der alten Habsburg zum Verkauf angeboten hätte. Aehnliche Begehren seien zu verschiedenen Zeiten ablehnend beantwortet worden und die aargauische Regierung, trage sich lediglich mit dem Gedanken, das Schlofs zu restaurieren, und zwar ohne kaiserliche Hulfe. (Bund.)

28) Das einen grofsen Flächenraum umfassende alte Agnesi-Kloster in Mainz, in einem der schönsten Quartiere dieser Stadt gelegen, ist jüngst aus dem Eigenthume des deutschen Bundes in das eines Spekulanten für einen Kaufpreis von 168,000 fl. übergegangen. (Korresp.)

29) Die alte Klosterkirche zu Echternach in Luxemburg, welche nach dem Dome zu Trier das älteste Gotteshaus der ehemaligen Erzdiöcese Trier und von 1017 — 1031 erbaut worden ist, noch bis 1798 zum Gottesdienste benutzt, dann aber infolge der französischen Säcularisation der Klostergüter sammt dem Kloster öffentlich versteigert wurde, ist von der holländischen Regierung, die das Kloster zur Kaserne verwendet hatte, der Pfarrgemeinde zurückgegeben worden. (Ill. Ztg.)

30) Man beabsichtigt, die grofsartigen Klostergebäude zu Trebnitz (Schlesien), welche vor 600 Jahren durch die hl. Hedwig errichtet und seit 1810 als Fabrikstätte benutzt wurden, ihrem kirchlichen Zwecke wiederzugeben, indem die Cisterzienserinnen zu Maria-Stern in Sachsen das Kloster käuflich an sich zu bringen beabsichtigen. Mit dem Fiskus, welchem gegenwärtig das Kloster gehört, werden bereits Unterhandlungen gepflogen. (Würzb. Sonntagsbl.)

31) Die Kirche in Gelbersdorf bei Moosburg wurde im Laufe des vorigen Sommers restauriert und die von Alters her berühmten Altäre derselben in ihrer ursprünglichen Schönheit wiederhergestellt. (Münch. Sonntagsbl.)

32) Die ehemalige Wallfahrtskirche St. Wolfgang bei Kirchberg am Wechsel in Steiermark, eine schöne zweischiffige gothische Kirche, die seit 1782 in Ruinen liegt, soll restauriert werden. Die Kosten sind auf 10,000 fl. veranschlagt, wozu der Kaiser bereits 500 fl. gespendet hat. (Münch. Sonntagsbl.)

33) An den Kirchen der Stadt Köln herrscht gegenwärtig eine merkwürdige Bauthätigkeit. Die Mauritiuskirche ist in den Umfassungsmauern vollendet, bis Ende d. Js. wird das Dach fertig sein, und im Frühjahre mit der Einwölbung begonnen werden. Die Kirche St. Maria im Kapitol wurde ausgebessert; die Wiederherstellung der Minoritenkirche wird heuer noch vollendet; die Reparatur der St. Cäcilienkirche, der schönsten Hallenkirche mit Emporen in der Erzdiöcese, hat einen guten Anfang genommen; die Kirche St. Johann wurde auch repariert, aber unglücklicher Weise, aus Mangel an Mitteln, von oben bis unten mit Mörtel verputzt. Die Restauration der St. Gereonskirche erlitt ebenfalls aus Mangel an Mitteln einen Stillstand. (Köln. Blätter.)

34) Die Zeichner der ca. 80,000 Fr. für Erhaltung, resp. Restauration des Christoffelthurms in Bern haben Samstag den 17. Januar beschlossen, ihr Unternehmen ferner im Auge zu behalten; wogegen das bisherige Comité, welches der Sache müde zu sein scheint, abgedankt hat. (Bund.)

35) Das Luther-Denkmal in Worms wird, wie nunmehr endgültig bestimmt ist, auf dem Platze vor dem Rathhause daselbst seinen Standort erhalten. (Ill. Ztg.)

36) In der Sitzung des Tiroler Landtags vom 30. Januar wurde der Antrag in Betreff des Beitrags von 100 fl. zum Keplerdenkmal angenommen. (Volks- u. Schützenztg.)

37) Nach Einsicht eines vorläufigen Berichtes der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft über ihre Thätigkeit hinsichtlich der Veröffentlichung des schweizerischen Urkundenregisters hat der Bundesrath derselben für das Jahr 1863 den im Budget ausgeworfenen Kredit von 3000 Fr. bewilligt. Immerhin erwartet der Bundesrath noch einen vollständigen Bericht über die Arbeiten der Gesellschaft. (Bund.)

Inserate und Bekanntmachungen.

5) **Berichtigung.** In voriger Nummer des Anzeigers ist die Siegelabbildung Nr. 2 auf die Anmerkung Sp. 7 zu beziehen.

D. Red.

6) **Anfrage.** Ist im Frankenlande der Gebrauch der altdeutschen Hausmarke oder des sogenannten Handgemals jetzt völlig erloschen, oder sind noch Spuren davon vorhanden?

7) In dem neuen, sehr reichhaltigen Verzeichnisse der antiquarischen Buchhandlung von J. A. Stargardt (Berlin, Jägerstr. 24) finden sich unter vielen andern historischen und genealogischen Werken auch solche, die theils ausführliche, theils kürzere Nachrichten geben über die Familien derer v. Arnim, Guttenstein, Bathory von Simolin, Behr, Bernstorf, Blucher, Bruhl, Bülow, Schwarzenberg, Dohna, Dyhrn, Emershofen, Höfel, Meschede, Kleist, Vitzthum, Watzdorff, Thun, Berlichingen, Königsmark, Hohenlohe, Sahlhausen, Hovorea, Volmestein, Koseritz, Krocher, Maltzahn, Mülinen, Oertzen, Platen, Frundsberg, Rochow, Salza, Schlemm, Schlieffen, Zollern-Hohenberg, Erbach, Schulenburg, Solms, Campe, Sternberg, Schwerin, Oettingen, Trosky, Uechtritz, Schwicheldt, Auerswald, Wartensleben, Wartenberg, Eickstedt, Wertheim, Werthern, Alvensleben, Wolzogen, Wrilsberg, Zimmern, Hahn, Zieten, Manteufel, Medem, Seher-Trofs, Solms-Stolberg, Mansfeld u. a. — Bemerkenswerth ist auch eine Sammlung von Stammbuchern, Ahnentafeln, Wappenbüchern und Porträts, ferner von Leichenpredigten und Festlichkeitsreden, die oft die einzige Quelle für Lebens- und Familiennachrichten sind. — Das Verzeichnifs enthält auf 178 Seiten c. 4000 Werke und Flugschriften.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Posteonvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 3. März.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Ueber die Bronze-Denkmäler zu Römhild und Hechingen.

(Schlufs.)

Heideloff in seiner Ornamentik nimmt als ausgemachte Sache an, dafs das Denkmal zu Hechingen aus der Vischer'schen Giefshütte zu Nürnberg hervorgegangen sei; ebenso von Rettberg in Nürnbergs Kunstleben, S. 97, und Marcker in seinem Eytelfriedrich II. Der einzige Grund dafür stützt sich auf die Aehnlichkeit der figürlichen Darstellung mit dem Denkmal Hermann's VIII. zu Römhild, dessen Vischer'scher Ursprung aufser Zweifel ist. Diese Aehnlichkeit allein kann jedoch, zumal neben so wesentlichen Verschiedenheiten, die man bei Betrachtung und Vergleichung der Denkmäler selbst (nicht der Zeichnungen) wahrnimmt, die Vischer'sche Autorschaft in keiner Weise documentieren, wenngleich nicht in Abrede gestellt werden soll, dafs der Schöpfer des Hechinger Denkmals das etwa gleichzeitig (zwischen 1507 und 1510) gefertigte Römhilder Denkmal kannte und sich zum Vorbilde nahm. Die Aehnlichkeit der Gruppierung ist zu auffallend, um sie für nur zufällig erkennen zu wollen; gleichwohl deuten die unleugbar vorhandenen Unterscheidungsmerkmale auf einen ganz andern Meister, als Peter Vischer hin, wie weiter unten gezeigt werden wird.

Graf Eytelfriedrich brachte einen grofsen Theil seines thatenreichen Lebens am kaiserlichen Hofe zu. Schon im Jahre 1488, als er nach seines Vaters Tode die Regierung seiner hohenzollern'schen Erblande antrat, versah sein Bruder, Bischof Friedrich von Augsburg, die Regierungsgeschäfte, während er sich in das kaiserliche Hoflager zu Innsbruck begab, in dessen Nähe er lange verweilte. „Um den ritterlichen Hohenzoller" — so erzählt Märcker in seinem Werke über Eytelfriedrich — „dessen vertraulicher Umgang für König Maximilian mehr und mehr Bedürfnifs geworden war, noch fester in seine Nähe zu bannen, ernannte derselbe ihn am 17. März 1502 zu Innsbruck zu seinem Major domus. Neue Ehren und Würden erwarteten den Chef des Kaiserhofes, als er im Frühjahre 1505 sich zu dem nach Coln ausgeschriebenen Reichstag begab und von da seinen ritterlichen König nach den Niederlanden begleitete. Am 29 Juni 1505 belehnte ihn Kaiser Maximilian zu Emmerich mit der Reichserbkämmererwürde und sprach sich in der von ihm eigenhändig verfafsten Urkunde dahin aus, es geschehe dies: „in ansehung dessen, was sein Vater Jos. Niclas dem Kaiser Friedrich und weiland Sigmunden, Erzherzogen zu Oesterreich getan, in welchen Diensten er als ein getrewer gestorben; und dartzu mehr des Grafen Eytelfriedrich gebrüder in unsern treffenlichen kriegshendeln und veldlegern, so wir wider die ungehorsamen Unterthanen in den Niederlanden gehabt, mit mannlichen Taten gedient, nämlich Graf Friederich Albrecht, der mit uns in seiner Jugend ertzogen, als ein haubtmann vor der Stadt Utrich, da wir dieselbe mit Macht genommen, im sturm ritterlich todt gebliben; und darnach, als wir Termund gewaltiglichen einnamend, Graf Friedrich Hanns mit den Ersten in der Stadt gewest, kecklich gefochten und erslagen; auch nachmals, als wir Montfort belegert und gewunnen, ist Graf Friderich Eitelfriedrich lange Zeit an unsern kunglichen Hof unser selbs person, in unsern mergklichen sweren kriegen und andern hendeln und Sachen, auch Herrn

Philippen zu Castilien, Leon und Granaten Kungen, unserm Sune, mannichveltiche Dienst getan." —

Graf Eytelfriedrich war hiernach, seinen verschiedenen Aemtern und Würden gemäfs, nicht allein haufiger Begleiter des Kaisers Maximilian und Theilnehmer an politischen Dingen, sondern er war als dessen Oberstthofmeister unfehlbar auch für seine Privatgeschäfte und Privatneigungen thätig*). Nun unterhielt aber (s. Baader, Beitr., S. 34) Kaiser Maximilan zu Innsbruck eine eigne Messinghütte, in der er neben andern Dingen viele Kunstgegenstande giefsen liefs. Die Dienste des Raths zu Nürnberg und der dortigen Künstler wurden von ihm nicht selten zu dergleichen in Anspruch genommen. Er verlangte Lehm und Schmelztiegel von Nurnberg, stellte unter dem 9. Febr. 1505 von Innsbruck aus ein wiederholtes deshalbiges Gesuch mit dem weiteren Beisatz, ihn jährlich wenigstens 50 Zentner Lehm und Erde zu seiner Messinghütte kaufen und aus Nürnberg ausführen zu lassen. In einem Schreiben aus Innsbruck vom 24. August 1510 verlangte er zum Gufs von Erzbildern zu seinem Grabmal 100 Häfen aus dem bezeichneten Erdreich (von Herolzberg), schickte im Jahre 1516 mehrere Formschneider nach Nürnberg, um daselbst für sein Grabmal zu arbeiten, später sogar seinen Erzgiefser Stephan Godl ebendahin, um Schmelztiegel zu kaufen und auszuführen.

Bei diesem vielfachen Verkehr zwischen Nürnberg und Innsbruck im Interesse der kaiserlichen Messinghütte konnte es nicht fehlen, dafs die berühmteste aller Giefshütten, die Vischer'sche zu Nürnberg, von den Innsbrucker Faehgenossen vielfach besucht wurde, dafs diese dort vor Allem suchten, was ihnen Noth that, dort absahen und sich zu eigen machten, was ihre Phantasie und kunstlerische Befähigung aufzufassen vermochte. Es konnte auch nicht fehlen, dafs Hulfsarbeiter der Vischer'schen Giefshutte nach Innsbruck gezogen wurden und dahin übersiedelten. Wir wissen sogar, dafs P. Vischer selbst für das Maximiliansgrab zu Innsbruck arbeiten sollte (s. Baader, Beitr. II, S. 43), wozu es indefs gleichwohl nicht gekommen zu sein scheint, da die Bronzearbeiten in der Hofkirche zu Innsbruck sehr wesentlich abweichen von Peter Vischer's Machwerk. Eytelfriedrich aber, dem Kaiser Maximilian und dessen Hof so nahe stehend, mit dessen Thun, Dichten und Trachten so innig verknüpft, hätte er wol je eine andere Hutte mit der Ausführung seines Grabmals beauftragen können, als die seines Kaisers und Herrn, die ganz unfehlbar unter seinem eignen Einflufs stand? Hätte er sich mit seinem Vorhaben wol je an einen fremden Künstler, an eine fremde, wenn auch noch so berühmte, Hütte wenden können, ohne seinen Herrn und Kaiser durch Zurücksetzung der, seiner eignen Obhut unterstellten Hütte zu kränken und zu verletzen? Dies ist gewifs nicht glaublich. Was dem Kaiser genügte, genügte gewifs auch seinem ersten Hofdiener. Die Messinghütte zu Innsbruck durfte daher die Geburtsstätte des Hechinger Denkmals sein! —

Erwägen wir nun, dafs das Denkmal des Grafen Hermann VIII. von Henneberg gerade um dieselbe Zeit in P. Vischer's Giefshutte neben dem Sebaldusgrab und wahrscheinlich auch neben dem Denkmal des Cardinals Friedrich zu Krakau in Arbeit war, gerade damals, als die Messinghütte des Kaisers so vielfach mit Nürnberg verkehrte, die Vischer'sche Hütte aber wohl kaum ein viertes bedeutenderes Werk übernehmen konnte, so erklärt sich die Aehnlichkeit beider Denkmäler, wenn man annimmt, dafs ein Innsbrucker Formschneider nachahmte, was er in Nürnberg gesehen und abgezeichnet, weit zuversichtlicher und glaubwürdiger, als wenn man annehmen wollte, Peter Vischer, der sich im Wesentlichen nie wiederholte (die in Wittenberg und Erfurt vorkommende Gedenktafel des Henning Gaden gehört ein und derselben Person an und wurde unfehlbar in zwei Exemplaren bestellt), der in allen seinen Werken immer Neues schuf, und dessen Phantasie nie um neue Gedanken, um neue Schöpfungen verlegen war, habe, seinem Talente untreu werdend, das Denkmal Eytelfriedrich's als eine zweite Auflage des Römhilder Denkmals und als eine Nachahmung desselben in die Welt, und zwar in die nächste Verwandtschaft der Gräfin Elisabeth geschickt.

Dem moralischen Beweis für die aufgestellte Ansicht, dafs das Hechinger Denkmal aus der Hütte des Kaisers Maximilian zu Innsbruck, und nicht aus der Vischer'schen Giefshütte zu Nürnberg hervorgegangen sei, dürfte in dem Obigen hinreichend Genüge gethan sein. Für das Letztere stehen aber auch noch andere Beweise zu Gebote; nämlich:

1) Wenn auf der Hechinger Gedenktafel die Gräfin Magdalena, der man nicht ansieht, dafs sie 5 Töchter und 6 Söhne geboren, offenbar in Ermangelung eines Portrats (sie war ja bereits 1496 gestorben), ideal aufgefafst und dargestellt und muthmafslich, mit einiger Veränderung des Kostüms, der Gräfin Elisabeth auf dem Römhilder Denkmal nachgebildet ist, so ist diese Idealitat keineswegs consequent durchgeführt. Den Hals durchschneidet (man sehe das Monument selbst, nicht dessen Zeichnung) eine querüber ziehende scharfe, höchst unnatürliche Falte; Gesicht und Haube passen nicht richtig auf einander; die Hände sind verkrüppelt, die Finger über die Mafsen kurz, während sie bei der Gräfin Elisabeth von Henneberg so überaus meisterhaft gebildet sind; der Damast am Kleid ist, trotz der gegentheiligen Versicherung Heideloff's, von sehr unbestimmtem Muster und mit dem der Gräfin Elisabeth gar nicht zu vergleichen, sehr flach gehalten und unsicher in der Zeichnung ausgeführt.

2) Graf Eytelfriedrich ist nichts weniger als ideal, vielmehr in einer Haltung dargestellt, die man in keinem Peter-Vischer'schen Werk wiederfindet: die Beine auseinander gespreizt; der linke Schenkel breiter, als der rechte; die linke Hand mit verkrüppeltem Daumen, gleich einem Meilenzeiger,

*) So schickte ihn (s. Baader, Beitr. zur Kunstgesch. Nürnbergs Heft II, S. 5) Kaiser Max im Jahre 1500 nach Nürnberg, um mit dem Rath der Stadt den Plan zu einem gröfseren Bau an der Burg zu besprechen.

auf welchem ein Rosenkranz hängt, krampfhaft ausgestreckt; der Mund offenstehend, die Zähne sichtbar; der bänderartig lange herabhangende gezackte Aermel fehlt am linken Arme, obschon er nothwendig sichtbar werden müfste; die Arbeit an diesem Aermel ist roh und nicht mit Vischer'scher Präcision gefertigt; der Schwan unter dem Scepterwappen hat einen deutlichen Raben-, keinen Schwanenkopf, das Vliefs am Halse des Grafen ist auf das roheste gearbeitet; das ursteife, Peter Vischer entschieden fremde Wesen in der Figur des Grafen wiederholt sich an den Erzbildern des Maximiliansgrabes nicht selten, ist der Mehrzahl derselben vielmehr charakteristisch; ebenso wiederholen sich die herabhangenden gezackten Aermel an den Erzfiguren Rudolf's und Theodorich's zu Innsbruck.

3) In der Architektur nimmt man aufser der gothischen Kreuzblume, die aus dem Helm des Reichserbkämmererwappens seltsam herauswächst und in den Sceptern sich wiederholt, keine Spur gothischen Stiles mehr wahr, während P. Vischer, wie das Denkmal zu Römhild und selbst das Sebaldusgrab beweisen, um jene Zeit den gothischen Stil noch keineswegs ganz verlassen hatte. Er würde demselben bei einem Denkmal für den ritterlichen Begleiter des letzten Ritters um so mehr treu geblieben sein, als der gothische Stil offenbar mit dem Harnisch besser harmoniert, als die Renaissance.

4) Herr von Quast machte bereits in Nr. 50 des Kunstblattes von 1847 auf das häufige Vorkommen von spielenden Kindern und Engeln auf den Werken P. Vischer's aufmerksam, die wir fast auf allen seinen Denkmälern, auch auf dem Römhilder, ganz besonders aber am Sebaldusgrabe, finden, und die sich, wie ich an einer andern Stelle auszuführen mir vorbehalte, auf P. Vischer's Wahlspruch zu beziehen scheinen. Auf der noch vorhandenen Hauptplatte des Hechinger Denkmals fehlen diese Kinderfiguren, obschon, da die Gräfin Magdalena 5 Töchter und 6 Söhne geboren hatte, die Andeutung und der Gedanke an die fortlebenden Geschlechter Peter Vischer eben so nahe gelegen hätte, als bei seinen übrigen Werken, wenn er der Schöpfer des Hechinger Denkmals wäre. Ebenso pflegte er die Attribute der Evangelisten auf seinen Denkmälern gerne anzubringen; wir finden sie auf dem Magdeburger, auf dem Breslauer und auf dem Römhilder Monumente. Hätte er das Hechinger Denkmal gefertigt, und hätte er kein Bedenken getragen, sich bezüglich der Hauptfiguren zu wiederholen, so hätte er sicherlich noch weniger Anstand genommen, auch hier, anstatt vier einförmiger Rosetten, die beziehungsreichen Symbole anzubringen, die er liebte, und für welche sich so höchst geeignete Stellen darboten.

5) Die Schrift um die Hechinger Grabplatte bietet besondere Eigenthümlichkeiten dar. Während nämlich bei keinem bekannten Peter-Vischer-Werke der Buchstabe y in der Mitte eines Wortes und überhaupt nur selten vorkommt, wiederholt sich dieser Buchstabe auf der Inschrift des Hechinger Denkmals siebenmal, und zwar in den Worten:

yttel, heyligē, bey, dye, dylen, tayll, hye.

Das Wort „und" wiederholt sich dreimal, ist aber jedesmal mit v und u, das v jedesmal in veränderter Form, geschrieben:

Vund, Vund, Vnnd

Ebenso ist das Wort „uns" mit v und u (vnns) geschrieben.

Diese Schreibweise kommt in mittelalterlichen Schriften und Urkunden sehr haufig vor; sie findet sich auch selbst in einem von P. Vischer dem Jüngeren verfafsten Brief an den Herzog Heinrich von Meklenburg, vom 25. Jan. 1529; an monumentalen Inschriften Vischer's wird sie dagegen nirgends gefunden.

Nehmen wir nun auch an, dafs die Inschrift nach Wort und Sinn vorgeschrieben war, so blieb doch deren Uebertragung in die Naturgröfse und die Wahl der Schriftzüge sicher dem Künstler überlassen; und dafs dieser sich mit diplomatischer Gewissenhaftigkeit an die vorgeschriebene Orthographie gebunden und nicht die gewohnte unterschoben haben sollte, ist um so weniger zu glauben, als man sich zu jener Zeit an strenge Orthographie überhaupt nicht band. Schrieb doch P. Vischer seinen eignen Namen bald mit V, bald mit F; die Inschrift des Römhilder Denkmals, die mit lateinischen Lettern geschrieben ist, enthält das Wort „verschieden" einmal mit V, das andere Mal mit F geschrieben.

Die Worte

hoffmaister, haill, tayll

weichen ebenfalls wesentlich von Vischer's sonstiger monumentaler Schreibweise ab; wie sich denn auch die Worte „het" statt „hat", „hetten" statt „hatten" auf andern Vischer-Denkmälern nirgends wiederfinden, während das Schreiben mit doppelten Vocalen an der Innsbrucker Statue Theodorich's, Königs der Goott ein Beispiel findet.

Alle diese Gründe, unter denen die *Verschiedenheit* des Machwerks zweier ganz gleichzeitig gefertigter Denkmäler bei Weitem der wichtigste ist, weshalb ich allen Zweiflern die Autopsie derselben unbedingt empfehlen mufs, machen es höchst wahrscheinlich, ja, erheben es zur Gewifsheit, dafs

wir es in Hechingen mit einem andern, als mit einem Peter-Vischer-Werk zu thun haben.

Nun enthalt das Archiv zu Innsbruck folgende Quittung:

„Georg Sefslschreiber mit Visirn, Schneiden, Formiren, Guessen, ausberaiten und allem, der weg weyland R. Kay. Mtt. hochl. Gedachtnus fürgenommen, und durch mich angefangne Begräbnus Bilderwerchs auch alles meines Baus und werkhstatt zu Milein und anders daselbs 1520 quittirt umb die Bezahlung."

Also war es Georg Sefslschreiber, der die Bildwerke zu Kaiser Maximlian's Grabmal zu Innsbruck angefangen und mindestens bis zum Jahre 1520 fortgesetzt, der auch den Bau der Werkstatt auf des Kaisers Kosten ausgefuhrt und als Werkmeister der kaiserlichen Messinghutte vorgestanden; in ihm haben wir daher auch wol den Meister des Hechinger Denkmals zu erblicken.

Es wird dies bestatigt durch die Schreibweise der vorstehenden Quittung. In derselben finden wir in dem Worte: „ausber*ai*ten" das Analogon zu den Worten hoffmaister, haill, tayll der Hechinger Inschrift; ebenso in den Worten: „weyland", „Kay." den Gebrauch des y, selbst in ganz ungewöhnlicher Weise; und da die vorstehende Quittung ausdrucklich auf das Visiren, das Schneiden und Formen sich erstreckt, so ersehen wir, dafs Georg Sefslschreiber auch der Erfinder und Modelleur seiner Werke war. Es kann daher auch bezüglich des Hechinger Denkmals, — selbst abgesehen von dem himmelweit entfernten Geist und Stil — von Veit Stofsens Autorschaft keine Rede sein.

Meiningen. Döbner.

Ein interessantes Schwert mit der Jahrzahl 1619.

Von Dr. jur. J. Erbstein, I. Secr. des germau. Museums.

Es dürfte nicht unangemessen sein, in diesem Blatte auf ein Schwert aufmerksam zu machen, welches nicht nur in künstlerischer Beziehung Beachtung verdient, sondern vorzugsweise auch wegen der Darstellungen, die sich auf ihm vorfinden, von hohem Interesse ist, indem es sich durch diese als Denkmal einer der bewegtesten Zeiten des Vaterlandes und eines der ungluecklichsten deutschen Fürsten charakterisiert.

Dieses Schwert, welches sich gegenwärtig im Besitze der Herren Antiquitätenhändler Zschiesche & Köder in Leipzig befindet, hat eine Länge von 32" (par. Mafs), wovon 26½" auf die stumpfwinklig zugespitzte Klinge kommen, deren Breite am Heft 2", vor der Spitze 1¼" beträgt. Der mit Drahtschnuren umwundene Griff lauft in einen grofsen, achtflächigen Knopf aus, an welchen sich ein kleinerer anschliefst, und ebenso wird die 6" lange, achtflächige, gerade Parierstange, deren Durchmesser nach beiden Enden zu abnimmt, von zwei kugelförmigen, achtseitigen Knöpfen begrenzt. Die Klinge sitzt in einem kleinen, gerieften Schafte und ist von diesem aus in einer Länge von 11" auf beiden Seiten mit Gravierungen bedeckt. Diese letzteren, die höchst sauber ausgeführt und zum gröfsten Theile wohlerhalten sind, mögen hier ausfuhrlicher betrachtet werden, wobei wir der leichtern Uebersicht halber die einzelnen Darstellungen in der Reihe vorführen wollen, wie sie vom Griffe aus uber einander folgen.

Auf der ersten Fläche der Klinge, der Hauptseite, läuft zunächst, ungefahr 1" über dem Griffe, eine schräggestellte, länglich viereckige Tafel mit zwei Zeilen Schrift, von denen nur die obere mit den Worten: PRO FIDE ET PATRIA sich erhalten hat. Sodann folgt das mit dem altbayerischen Helme (pfalz. Löwe zwischen den Büffelshörnern) bedeckte, quadrierte pfalzische Wappen. Ob in demselben der Mittelschild angebracht gewesen, läfst sich nicht erkennen, da diese Stelle verschliffen ist; jedenfalls mufste er sehr klein gewesen sein. Ueber diesem Wappen erscheint eine unten verzierte, die ganze Breite der Klinge einnehmende Tafel mit der Inschrift: REGE · ME · DOMINE · | SECVNDVM · VERBVM | TVVM. Anno: 1619: Hierauf folgen über einander, von 4 heraldischen Lilien umgeben, zwei ovale Medaillons.

Das untere enthält das Brustbild des Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, nachherigen Königs von Böhmen, etwas nach rechts gewendet, im Harnisch mit Feldbinde. Umschrift: · FREDERICVS · D · G · (COMES PALA)TINVS · RHENI · VTRIVSQ3 · BAVARI · DVX · SAC · ROM · IMP · ARC(hidapifer). etc. ✪. Im Abschnitt: PRO · LEGE · ET | · grege.

Das obere zeigt das volle, etwas nach links gewendete Brustbild des Königs Jakob I. von England, Friedrich's Schwiegervaters, in Wamms und Pelz, mit Spitzenkragen und umgehängter, zum Hosenbandorden gehöriger St. Georgenkette. Umschrift: · IACOBVS · D · G · ANGLI · FRANCI · SCOTI · ET · HIBERNI · REX · AET · 53 · Anno · 1619 · ✪. Im Abschnitt: FIDE · SED · | CVI · VIDE · | Verzierung.

Ueber letzterem Medaillon erblickt man das Innere einer Kirche, in welcher Gottesdienst gehalten wird; links befindet sich die Kanzel, auf welcher der Prediger; hinter ihm eine Sanduhr. Oberhalb der Kanzel liest man die Worte: SOLI DEO | GLORIA. Unten auf der rechten Seite stehen die Zuhorer, von denen sechs Manner, mit Huten bedeckt, besonders in's Auge fallen. Im Hintergrunde steigt eine männliche Person auf einer Treppe oder Leiter zum Chore empor, wo sieben, mit Hüten bedeckte Personen sitzen und eine achte den Aufsteigenden zu empfangen scheint. Sieben Thürme, ein spitzer in der Mitte, je drei mit Kuppeln versehene, in der Höhe abnehmende zu den Seiten, krönen das Ganze und bilden den Schlufs der Darstellung.

Die Gravierungen auf der andern Fläche der Klinge sind in derselben Weise geordnet, wie die der Hauptseite, und letz-

teren in Bezug auf äufsere Form und Gröfse fast durchgängig congruent; nur zu der untersten schräglaufenden Aufschrift findet sich kein Gegenstück.

Dem Griffe zunächst erblicken wir hier das gekrönte, von der Kette des goldenen Vliefses umgebene, vollständige spanische Wappen. Ueber demselben läuft auf einer breiten, viereckigen Tafel die Inschrift: VERITATEM · DIL | IGITE · ET · PVG= | NATE · PRO PATRIA. Dann folgen, wie auf der Hauptseite, zwei ovale Medaillons.

Das untere zeigt das Brustbild des spanischen Feldherrn Ambrosius Spinola von vorn, doch etwas nach rechts gewendet, in Wamms und doppelter breiter Krause. Umschrift: AM.... SPINOLA ○ DVX · S · SEVE... · PRINC · SAREVA.. ARC ○BENAFRO etc. ✠ (Ambrosius Spinola dux St. Severini princeps Serravallis marchio Venafri*) etc.) Im Abschnitte: NEC · SPE · NEC | ∞ METV ∞ | Verzierung.

Das obere enthält das gekrönte, volle Brustbild Philipp's III. von Spanien mit Spitzenkragen und umgehängter Kette des goldnen Vliefses: · PHILIPP(VS · DEI GRA)TIA ○ HISPANIARVM (ET I)NDIARVM ○ REX ○ ✠. Im Abschnitte: ○ PRO ○ ARIS | ET ○ FOCIS | Verzierung.

Ueber dem zweiten Medaillon findet sich auch hier die Darstellung einer kirchlichen Handlung, nämlich des katholischen Hochamtes. Vor einem mit zwei Kerzen geschmückten Altare erhebt der Priester die Hostie. Zu seiner Linken steht auf dem Altare der Kelch, und zu seinen Seiten knieen je drei Ministranten. Oberhalb des Altares sitzen auf einem Chore, durch Saulen getrennt, vier Personen, und uber dem Chore erhebt sich ein Crucifix, zu dessen Seiten zwei Knieende. Seinen Abschlufs findet das Bild wiederum in sieben Thürmen.

Offenbar sollen die kirchlichen Akte, die auf beiden Seiten dargestellt sind, die Verschiedenheit des Standpunktes kennzeichnen, den die im Bilde vorgeführten Persönlichkeiten in kirchlicher Hinsicht einnahmen. Nur confessionelle Hauptrichtungen, den Calvinismus und den Katholicismus, in ihren Häuptern und Verfechtern vorzufuhren, kann aber nicht Zweck dieser Bilder sein, vielmehr scheinen Verhältnisse, in denen jene vier Personen zu einander, oder in denen Jakob, Philipp und Spinola zu Friedrich, oder in denen diese alle zu einem Fünften standen, den Stoff zur Darstellung gegeben zu haben. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in Friedrich die Hauptperson erkennen und deshalb die Seite, welche sein Bild trägt, als die Hauptseite bezeichnen. Folgendes scheint uns fur diese Ansicht zu sprechen Zunächst ist das Jahr 1619 fur keinen der übrigen drei Abgebildeten von so grofser Bedeutung, so mächtigem Einflufs, als für Friedrich, der in diesem Jahre von den Verhältnissen zu dem verhängnifsvollen Schritte gedrängt wurde, mit dem er dem Glücke auf immer den Rücken wandte. Fände sich diese Jahrzahl nur in der Umschrift um Jakob's Brustbild, so wäre weniger Werth auf sie zu legen; sie könnte dann von einem Vorbilde, einer Medaille, einem Stiche, auf das Schwert übergegangen sein; allein wir finden sie zum zweiten Male nach dem Wahlspruch: Rege me etc. unter Friedrich's Brustbilde, dem sie mit Absicht beigefugt worden sein mufs. Ferner ist gerade dieser Wahlspruch, in welchem Friedrich redend auftritt, während durch seinen Pendant: Veritatem etc. Philipp und Spinola angeredet erscheinen könnten, im kurpfälzischen Hause heimisch. Friedrich's Vater, Kurfurst Friedrich IV., fuhrte denselben; er liefs seine Thaler noch in seinem Sterbejahre 1610 mit der Umschrift schlagen: REGIER MICH HER NACH DEINEM WORT und mehrere Bilder von ihm tragen diesen Spruch deutsch oder lateinisch als Aufschrift. Auch findet sich derselbe in den Siglen R. M. D. S. V. T. unter einem von Wolf Kilian gestochenen Brustbilde Friedrich's V. selbst, auf den er mit dem väterlichen Erbe übergegangen sein wird. Dagegen scheint fur die ubrigen in die Darstellung verwebten, meist sehr bekannten Wahlsprüche eine solche historische Beziehung zu den Bildern sich nicht nachweisen zu lassen. Noch mehr bestärkt uns aber in jener Ansicht, dafs als Gegenstück zu dem spanischen Wappen, nicht, wie man im Hinblick auf die sonst in der ganzen Darstellung gewahrte Symmetrie vermuthen mufste, das englische, sondern das pfalzische gewählt ist, wodurch ohne Zweifel das Erscheinen Friedrich's ganz besonders betont wird. Auch, dafs dem pfalzischen Wappen noch eine Unterschrift beigegeben ist, während sich eine solche unter dem spanischen nicht findet, ist auffallend; leider ist aber deren zweite Zeile, die vielleicht Aufschlufs über die ganze Darstellung geben könnte, so verschliffen, dafs es in der kurzen Zeit, die wir (auf der Durchreise in Leipzig) auf die Besichtigung dieses Schwertes verwenden konnten, nicht gelang, sie herzustellen.

Da nun Spinola's kriegerische Thätigkeit in der Pfalz erst in die zweite Hälfte des Jahres 1620 fällt, kann auf die Stel-

*) Zum Herzoge von St. Severino wurde Spinola nach der von ihm bewerkstelligten Einnahme von Ostende (22. Sept. 1604) erhoben. Den Titel princeps Serravallis (auf Kupferstichen, z. B. vom Nürnberger Graveur Heinrich Ulrich: princeps Saravallae) scheint er nur als Prätensionstitel geführt zu haben, denn nach dem im Jahre 1596 erfolgten Tode des Baptist Spinola, Herrn von Serravalle, in welchem ein Zweig des Hauses Spinola ausstarb, verlieh Kaiser Rudolf II. Serravalle an Ambrosius Doria. (A. Olivieri, Monete e medaglie degli Spinola di Tassarolo etc. Genova, 1860, cap. XIV.) Mit dem „Castrum et Burgum Serravallis" wurde bereits im Jahre 1313 von Kaiser Heinrich VII. Opizzino Spinola di Luccoli (de Luculo) beliehen, s. den bei Olivieri als Doc. VII. abgedruckten Lehnbrief. Das Marquisat Venafro gehörte zu den Besitzungen des Zweiges di S. Luca des Hauses Spinola (Oliv. pag. 60.), welchem Ambrosius entsprossen. (Oliv. pag. 80. Battilana, Famiglie Nobili di Genova, vol. II, pag. 3) Markgraf de los Balbazes wurde Ambrosius erst 1621 durch Philipp IV. von Spanien.

lung, in die er und sein königlicher Herr dadurch zu Friedrich kamen, hier nicht angespielt sein. Dafs zwischen Friedrich und dem spanischen Hofe freundschaftliche Beziehungen auch schon früher nicht bestanden, ist bekannt, allein schwerlich dürfte daraus auf eine engere Beziehung dieses Schwerts zu Friedrich selbst zu schliefsen sein, dessen Hauptthätigkeit im Jahre 1619 Ferdinand von Steiermark und Maximilian von Bayern in Anspruch nahmen. Die Form FrEdericus läfst uns vermuthen, dafs die Arbeit aus den Niederlanden stammt. Moriz von Oranien, Spinola's ebenbürtiger Gegner, könnte, — sollten die Aufschriften der Rückseite dies nicht zweifelhaft machen, — dieses Schwert geführt haben; er stand gleichmafsig zu allen jenen vier Personen in enger Beziehung. Für ihn wären Freund und Feind auf der Klinge in treffendster Weise vereinigt. Dann erklärte sich auch das Hervorragen Friedrich's. Auf ihn setzte er seine gröfsten Hoffnungen, und der Gedanke, Böhmens Krone auf dem Haupte seines Neffen zu sehen, mufste für ihn von äufserster Wichtigkeit sein; Jakob's Gunst aber, die sich nach Friedrich's Fall von Moriz abwandte, liefs damals den Oranier noch vertrauensvoll nach dem englischen Throne blicken.

Anderer Ansichten über dieses jedenfalls merkwürdige Stück zu hören, wäre wunschenswerth; durch Vorstehendes sollte nur darauf aufmerksam gemacht werden.

Der Trebitzer Bracteatenfund.

Von Dr. jur. A. Erbstein.

Ein für die Munzkunde des Mittelalters höchst wichtiger Fund wurde vor Kurzem bei Trebitz in der Nähe von Wittenberg gemacht, indem beim Umgraben eines Gartens ein irdener Topf mit angeblich einigen hundert Stück Bracteaten zum Vorschein kam. Es sind von denselben bis jetzt 52 Stück in unsere Hände gelangt, aus denen wir eine Reihe von 21 verschiedenen Geprägen zusammenstellen konnten. Sind wir nun durch diesen, möglicher Weise kleinen Theil des Fundes nicht in den Stand gesetzt, über den Fund im Ganzen ein Urtheil abzugeben, so wollen wir doch die uns zugekommenen Stücke bekannt machen und unsere Ansichten darüber äufsern, in der Hoffnung, dafs von anderen Seiten weitere Mittheilungen und Ergänzungen folgen werden.

Der uns zugegangene Theil enthält herzoglich sächsische Bracteaten und sog. Morizpfennige aus dem Ende des 12. und dem Anfange des 13. Jahrhunderts, wobei Herzog Bernhard von Sachsen am zahlreichsten vertreten ist, was für die Zeit der Vergrabung des Schatzes mafsgebend sein wurde, sollte sich, wie zu erwarten steht, ein derartiges Ueberwiegen der Gepräge Bernhard's in den übrigen Theilen des Fundes wiederholen. Was nun die Gepräge selbst anlangt, so sind sie ziemlich durchgangig neu, und scheinen die sächsischen sich der Zeit nach an diejenigen, die der im August 1859 zu Leipzig auftauchende, bedeutende Bracteatenfund zum Vorschein brachte, anzuschliefsen, somit aus der zweiten Hälfte der Regierung Herzog Bernhard's herzurühren. Besonders wichtig ist es auch, dafs der Fundort bekannt ist, indem nun bei der Bestimmung der schriftlosen und zweifelhaften Stücke die Nähe Wittenbergs, der herzoglich sächsischen Münzstätte, in's Gewicht fällt. Auch für die schwierige Altersbestimmung der Magdeburger Morizpfennige liefert uns gegenwartiger Fund neue Anhaltspunkte, wie er denn auch über diese Münzgattung neuerdings aufgestellte Ansichten bestätigt. Zugleich beweist er aber auf's neue, wie thätig zu jener Zeit sowohl die herzogliche, als auch die erzbischöflichen Münzstätten gewesen und welches rege Verkehrsleben in jenen Gegenden geherrscht hat.

Wir wollen nun die einzelnen Gepräge, wie sie der Fabrik nach zusammenzugehören scheinen, näher betrachten und beginnen, ohne auf eine etwa mögliche chronologische Ordnung Rücksicht zu nehmen, mit denjenigen, die den Namen des Herzogs Bernhard (1180—1212) tragen, von denen uns vier verschiedene Sorten vorliegen.

1) Innerhalb eines aufgetriebenen Kreises, der nach innen zu mit einer feinen, aus zusammenhängenden Halbbogen gebildeten Einfassung verziert ist, der unbedeckte Kopf des Herzogs von der linken Seite mit langen, hinter das Ohr zurückgestrichenen Haaren. Der blofse Hals wird von einem Streifen Gewandes begrenzt. Aufserhalb des Kreises die oben beginnende Umschrift: ✠ BЄRИ∩ARDVS DVX·V·, welche durch drei aufgetriebene Kreise umschlossen wird, von denen der innerste aus feinen Ringeln besteht, die beiden äufseren aber aus dicht neben einander gestellten Perlen, wie sich an einigen Stellen noch deutlich erkennen läfst. Der Rand ist glatt Gr. (nach Mader's M. M.) 18½—19. (7 Exemplare.)

Höchst interessant ist dieses Stück wegen des Profilkopfes, der auf Bracteaten aus dieser Zeit nur höchst selten vorkommt. Im Rathauer Funde fand sich ein Bracteat ohne Umschrift von gleicher Gröfse, welcher des Herzogs Brustbild mit Schwert und Schild, den Kopf nach links gewendet, zeigte. Auch er hatte die gleiche feine Bogeneinfassung, wie vorliegender, und wurde schon damals durch Dannenberg in Berlin dem Herzog Bernhard von Sachsen zugetheilt (Mémoires par Köhne vol. VI, tab. XIX. Nr. 66). Die Form des ∩, welche in gegenwärtigem Funde durchgängig erscheint, findet sich vor dem 13. Jhdt. nur sehr vereinzelt und auch unsers Wissens auf keinem einzigen der aus dem 1859er Funde stammenden Bracteaten Bernhard's (der in der Numism. Zeit. v. 1859 tab. III, Nr. 1 mit einem solchem ∩ abgebildete führt auf gut erhaltenen Exemplaren deutlich die Umschrift: DVX — BЄ — R — II); nur auf dem zweiseitigen Denare, den uns Posern, tab. XLVI, Nr. 16 in Abbildung mittheilt, begegnen wir ihr wieder.

Das räthselhafte V nach dux könnte die Munzstätte Wit-

tenberg anzeigen, wenn man es nicht vielleicht durch ein Beiwort zu dux auflösen will.

2) Diesem Denar in Gröfse und Fabrik durchaus ähnlich ist folgender zweiter. Auf ihm finden sich ebenfalls die vier aufgetriebenen Kreise, wenn auch hier alle aus Perlen gebildet. In der Mitte schreitet ein Löwe mit erhobenem, gebogenem Schweife nach rechts, und die Umschrift, ebenfalls oben beginnend, lautet: ꝺRIꝛARDVS·DVX·V *. (7 Exemplare.)

Schon der erste Blick auf beide vorstehende Stücke zeigt uns, dafs sie von demselben Stempelschneider herrühren. Sie zeichnen sich durch feinen Schnitt und ihre Gröfse vor allen übrigen des Fundes aus. Zugleich erinnert aber letzteres Gepräge unwillkürlich an die gleichzeitigen Bracteaten der Welfen, und ist das Erscheinen des Löwen auf Bracteaten Bernhard's in dieser Gestalt vollkommen neu. Wir finden allerdings auf einem derselben, der aus dem 1859er Funde herrührt (Numism. Zeit. 1859, pag. 179, Nr. 1) zu den Fufsen des sitzenden Herzogs einen liegenden Löwen, und auch in vorliegendem Funde erscheint noch ein Gepräge, welches den nach rechts schreitenden Löwe unter dem Kopfe des Herzogs darstellt, welchen wir weiter unten betrachten, doch nimmt er bei diesen immer nur eine untergeordnete Stellung ein, während er hier allein auftritt. Dieser Löwe läfst sich auf zweierlei Weise erklaren. Bekanntlich erhielt der Askanier Bernhard 1180 durch den Sturz Heinrich's des Lowen, Herzogs zu Sachsen, die herzogliche Würde nebst einem kleinen Stück des alten Sachsens, welches letztere als solches untergieng. Nun fuhrte aber Heinrich als Symbol seiner fürstlichen Würde den Löwen, und es ware so leicht möglich, dafs Bernhard, gleichsam als Nachfolger, diesen Löwen angenommen hätte. Anderntheils liefse sich aber auch unser vorliegender Bracteat nur als Nachahmung der welfischen auffassen, welche Erklärung wegen der auffallenden Aehnlichkeit viel für sich hat, so dafs also dieses Gepräge rein aus Speculation gewählt worden wäre. Lag es doch sehr im Interesse der Münzberechtigten, so viel als nur möglich von ihren Münzen in Umlauf zu setzen, und zu diesem Zwecke das Circulationsgebiet derselben zu erweitern, was sie sehr häufig dadurch zu erreichen suchten, dafs sie ihre Gepräge denen der gangbaren und beliebten Sorten, besonders benachbarter Münzherren, in Form und Vorstellung möglichst anpafsten.

3) Der auf einem kleinen Bogen sitzende Herzog ohne Kopfbedeckung mit kurzen, in Form von 9 Perlen dargestellten Haaren, im Harnisch mit langem, auf der Brust durch einen Ring zusammengehaltenem, zurückgeschlagenem Waffenmantel, welcher unten wieder von links nach rechts über die Füfse gebreitet ist. Rechts schultert er das Schwert, links hält er den neben ihm stehenden, von der Seite sichtbaren Schild mit verstärktem Rande und einem in der Mitte weit hervorstehenden Nabel. Die Umschrift beginnt rechts neben der Schwertspitze und läuft verkehrt, aber mit richtig gestellten Buchstaben nach unten: ꝺRIꝛ. Links neben dem Kopfe, nach dem Schilde zu laufend, steht das Wort DVX; herum ein aus Perlen gebildeter Kreis, um welchen sich ein zweiter, etwas breiterer Kreis zieht. Rand glatt. Gr. 17. (1 Exemplar.)

4) Der stehende Herzog im Harnisch von Ringwerk, mit zurückgeschlagenem Panzerkragen, so dafs der Kopf mit den langen Haaren, welche über der Stirn und an den Enden mit einer Perle geziert sind, unbedeckt ist. Der rechte Arm mit offener Hand ist wie zum Schwur erhoben. Mit der Linken hält er den Schild, der mit dreifacher Einfassung und einem Stern aus Stäben verstärkt und in der Mitte mit einem Nabel versehen ist. Unten, rechts neben dem Fufse, beginnt die durch das Bild doppelt unterbrochene Umschrift, welche inwendig durch eine feine Kreislinie vom Felde getrennt wird: ꝺRIꝛ — AR — DV'. Das Ganze umgibt ein Perlenkreis, welcher durch einen höheren und breiteren Kreis nochmals umschlossen wird, der ebenfalls Spuren von Perlen zeigt. Rand glatt. Gr. 18. (4 Exemplare.)

Der am Ende des Namens statt des S erscheinende Apostroph findet sich ebenso, theils ohne, theils mit darauf folgendem DVX auf Bracteaten desselben Herzogs. Siehe z. B. Numismat. Zeitung 1859, tab. III, Nr. 13, p. 171 u. 180, und Mém. par Köhne, vol. VI, tab XIX, Nr. 69.

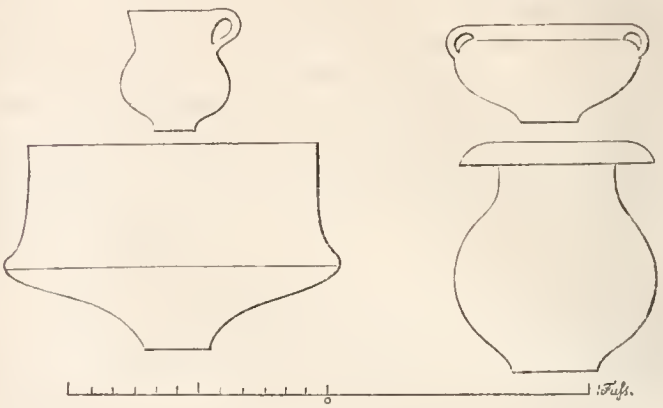
Vergleicht man dieses Stück mit den Bracteaten, welche der 1859er Fund zum Vorschein brachte, so wird man finden, dafs es wesentlich in Arbeit und Feingehalt des Silbers von jenen abweicht und deutlich die Uebergangsperiode zum Verfall der Stempelglyptik im 13. Jahrh. und zur Verschlechterung der Munzen uberhaupt kennzeichnet. Nimmt man dazu noch die Haartracht des Herzogs, welche uns ebenso auf den Bracteaten des Markgrafen Dietrich des Bedrängten und Heinrich des Erlauchten wieder begegnet, so läfst sich gewifs der Schlufs rechtfertigen, dafs vorliegendes Gepräge der zweiten Hälfte der Regierungsperiode Herzog Bernhard's seine Entstehung verdankt. — Interessant ist auch auf diesem Stücke die getreue Darstellung des Schildes damaliger Zeit, welcher in halber Manneshöhe und so gebogen ist, dafs er den Korper halb umschliefst, Oben ist er sehr breit und flach, mit abgerundeten Ecken und läuft allmählich spitz nach unten zu. Es ist fast dieselbe Form, wie wir sie vor Aufkommen der langen, sog. normännischen Schilde in Gebrauch finden. Der antike Nabel, den wir zu jener Zeit auf Munzen hin und wieder noch antreffen, scheint sich doch länger erhalten zu haben, als man gewöhnlich annimmt, und erst allgemein im 13. Jahrh durch das Aufkommen der Wappenschilde in Wegfall gekommen zu sein, obgleich wir ihn auf sonstigen gleichzeitigen Denkmälern schon im Anfange des 12. Jahrh. nur noch sehr vereinzelt vorkommen sehen.

(Schlufs folgt.)

Todtenurnen bei Hannover.

Mittheilung von Dr. H. Schläger in Hannover.

In Niedersachsen sind schon seit längeren Jahren wiederholt Nachgrabungen angestellt worden, um über das Begräbnifswesen unserer Altvordern nähere Kunde zu erhalten. Das Museum und die Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen (Jahrg. 1851, 52 v. Blumenbach) liefern die Resultate dieser Nachforschungen, die später noch mit Eifer von J. M. Kemble im Lüneburgischen 1853 und von Einfeld fortgesetzt wurden, welche letztern Beiden sich um die Ordnung der hiesigen reichhaltigen Sammlung der gefundenen Sachen unleugbare Verdienste erworben haben. Wie es zu gehen pflegt, waren die unter Hügeln gesuchten Ueberbleibsel der Vergangenheit meistens sehr spärlich, und jene beiden eifrigen Archäologen haben manche vergebliche Arbeit resultatlos in der Ferne gehabt, und sind nicht darauf verfallen, nach einer Begrabnifsstatte in der Nähe unserer alten Stadt zu suchen, die jetzt der Zufall geöffnet hat und noch weiter öffnen wird. Die städtischen Collegien hatten vor einigen Jahren, bei der rasch zunehmenden Bevölkerung, den Beschlufs gefafst, einen neuen Kirchhof anzulegen, und dazu einen Platz auf der Bult ausersehen, der indefs wieder aufgegeben werden mufste, weil seine tiefe Lage in der öffentlichen Meinung so viele Bedenklichkeiten erweckte, dafs es für rathlicher gehalten ward, sich in unserer flachen Gegend nach einer erhöhten Stelle umzusehen. Man wählte endlich den sog. Engesohder Berg, eine um wenige Fufs ansteigende Sandgegend, auf dem Wege vom Egidienthore nach dem Döhrenerthurme, indefs nicht sehr entfernt von der in die Stadt fliefsenden Leine. Dort wurde kürzlich der Anfang gemacht, um eine Einfriedigungsmauer zu bauen, und an der nördlichen Ecke von den Arbeitern zwei Thongefäfse gefunden, die sofort von den nach einem Schatz suchenden Leuten zertrümmert wurden, ehe dem Bauführer Anzeige gemacht war. Als letzteres geschehen, ordnete derselbe die Aufbewahrung der Scherben an und empfahl für weitere Auffindungen gröfsere Vorsicht. Indessen mehrere der nachher aufgefundenen Urnen sind, trotz aller Vorsicht, zu rasch aus der Erde gehoben und folgeweise zerfallen, als sie transportiert werden sollten. Als Referent von diesem Funde hörte, begab er sich an Ort und Stelle, veranlafste eine genaue, anbei folgende Zeichnung mit Mafsstab, machte davon Anzeige beim Ausschufs des historischen Vereins, der demnächst das ganze Terrain sorgfältig untersuchen lassen wird. Die Stadt hat die einigermafsen unversehrt gebliebenen Urnen dem Museum überwiesen, woselbst sie für die Archäologen zugänglich bleiben. Die Urnen wurden, wie gesagt, unter sandigem Feldlandboden, etwa 3—4 Fufs tief von der Oberfläche gefunden, standen meistens in mehrfufsigen Entfernungen, und waren zum Theil mit kleinen Knochen, unzweifelhaft menschlichen, halb gefüllt; um zwei Knochen, anscheinend vom Arme, fanden sich zwei dünne, bronzene Reifen ohne alles Abzeichen; in einer andern Urne ein bronzener Stift, sonst durchaus nichts von Metall. Die Gefafse sind von röthlich dunkelm Thon, anscheinend mit den Händen geformt, doch sämmtlich, wie die Abbildung zeigt, von verschiedener Gröfse,



und in Formen, welche höchst selten, oder vielleicht noch gar nicht vorgekommen sind. Dafs jemals auf dem Fundplatze ein Begräbnifsplatz gewesen, davon spricht weder eine Chronik, noch ist davon im Volke eine Erinnerung wach geblieben, was indessen nicht auffallen kann, da ohne Zweifel die Urnen noch vor der Eisenzeit, also vor dem Eindringen der Römer in unsere Gegenden, ihren Platz in der Erde gefunden haben. Das Fundgrundstück ist ungefähr einen Büchsenschufs von der alten Stadtgrenze entfernt, und es dürfte die Menge der gefundenen Gefäfse, 16 sind blofsgelegt, den Schlufs zulassen, dafs hier in der heidnischen Zeit, auf der Grenze von Niedersachsen, die Begräbnifsplatze von ganzen Stämmen gewesen sein müssen, da auch vor einigen Jahren bei Wulfel einige Urnen gefunden wurden. Sofern Archäologen weitere Auskunft über diesen Fund zu haben wünschen, wird Referent nach Kräften dazu auf Verlangen gern bereit sein.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 3. März.

Chronik des germanischen Museums.

Wie der Gang der Geschäfte und die ganze Verwaltung des german. Museums ihren ruhigen und ungestörten, durch keine besondern Ereignisse unterbrochenen Verlauf nach allen Seiten hin hatte, so sind auch in diesem Monate unsere Sammlungen, wie bisher, durch manche schätzbare Erwerbung vermehrt worden. Eine Hauptbereicherung ward namentlich unserem Archive zu Theil, indem für dasselbe eine Anzahl von nicht weniger als 115 Diplomen, die aus Regensburg, Salzburg, Tirol herstammen, durch gelegentlichen Ankauf hier in Nürnberg erworben wurde. Es sind lauter Originale auf Pergament, fast alle aus dem 13. und 14., einige wenige aus dem 15. Jahrhundert, und manche dieser Urkunden zeichnet sich entweder durch ihren Inhalt, oder durch ihre Form aus.

Die Herausgabe unseres 9. Jahresberichts hat sich etwas verzögert; wir bedauern, dafs deshalb unsere Rechnungsablage diesmal später, als gewöhnlich, in die Hände unserer Gönner und Freunde gelangen wird. Während wir für die Jahre 1860 und 1861, nach Bestimmung unseres Verwaltungsausschusses, nur kurze Berichte zu geben und über die Erfolge, deren sich unsere Anstalt in diesen Jahren zu erfreuen hatte, nur summarisch zu referieren hatten, soll dieser 9. Jahresbericht ein ausführlicher sein und sämmtliche Beitragzahlenden und Geschenkgeber, sowie die Mitglieder unseres Gelehrten- und Verwaltungsausschusses und sämmtliche Pfleger, die für die Anstalt wirken, namhaft machen, zugleich auch Verzeichnisse der Akademieen und Gesellschaften, die mit uns in Schriftentausch stehen, und der Buchhandlungen, die uns Freiexemplare ihrer ihrer einschlägigen Verlagsartikel zukommen lassen, enthalten. Der Umfang dieses Berichts ist das beste Zeugnifs für den guten Fortgang unseres Unternehmens; sein Inhalt bietet auf's neue sprechende Belege dafür, dafs das german. Museum in der That ist, was es sein soll: ein deutsches Nationalinstitut.

Die vom Hülfsverein zu Berlin zum Besten unseres Institutes veranstalteten Vorlesungen, die sich der regsten Theilnahme des Publikums zu erfreuen hatten, sind nun beendigt; wir werden nächstens über die erfreulichen Erfolge derselben Weiteres berichten können.

In gröfseren gesellschaftlichen Kreisen sind in letzter Zeit zu Wien und Memel Vorträge gehalten worden, deren Zweck war, mit dem german. Museum, seinen Bestrebungen, seiner Einrichtung u. s. w. näher bekannt zu machen. Es würde unserer Anstalt höchst förderlich sein, wenn diese Beispiele anderwärts Nachahmung fänden, und es könnten Freunde unseres Institus ihre Theilnahme an unsern Bestrebungen nicht besser bethätigen, als wenn sie auf diese Weise für dasselbe wirken wollten.

Von den Geschenken für unsere Sammlungen erwähnen wir hier noch besonders, dafs der Stadtrath zu Gehren (Schwarzburg) uns eine Partie Abschriften verschiedener, die dortige Gemeinde betreffender Aktenstücke übersandte. Möchten andere deutsche Städte uns in ähnlicher Weise unterstützen und Abschriften oder Auszüge für ihre Geschichte erheblicher Dokumente in unserem Archive niederlegen, und so einer der wichtigsten Abschnitte der vaterländischen Geschichte, das alte Städteleben, in einem recht vollständigen Bilde bei uns die erwünschte Vertretung finden!

Durch die Vermittlung unseres Pflegers in Murau wurden dem Museum auch im vergangenen Monate drei neue Vertreter seiner Interessen gewonnen, nämlich in den steiermärkischen Städten Bruck, Friesach und Voitsberg. Weitere Pflegschaften wurden errichtet in Sulz (Württemb.) und in Memel.

An neuen Geldbeiträgen brachten uns die letztverflossenen vier Wochen:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen:** Von der Oberamtsversammlung Aalen 10 fl., vom Magistrate zu Halberstadt 8 fl. 45 kr. (einm.), von der Liedertafel zu Altdorf 2 fl. und von dem Turnvereine zu Mindelheim 1 fl.

Von **Privaten:** Aurich: Obergerichtsanwalt Benthe 1 fl. 45 kr., Landbaumeister E. H. Blohm 1 fl. 45 kr., Obergerichtsdirektor G. Danckert 1 fl. 45 kr., Regierungsrath Erxleben 1 fl. 45 kr., Obergerichtsanwalt Lantzius-Beninga 1 fl. 45 kr, Buchhändler Louis Spielmeyer 1 fl. 45 kr., Gymnasialdirektor Dr. Volckmar 1 fl. 45 kr.; Bärn (in Mähren): Kaufmann C. Gödel 1 fl. 10 kr., Baumwollenwaarenfabrikant M. Hansel 1 fl. 10 kr.; Berlin: Friedr. Reinhardt 2 fl.; Eger: Ed. Kittel, k. k. Gymn.-Prof., 1 fl. 45 kr., Alois Pleschke, Franziskanerordenspriester, 1 fl. 45 kr., Fabrikant Röder 2 fl. 20 kr., Josef Wolf, k. k. Gymn.-Professor, 1 fl. 10 kr.; Isny (Pfl. Beuren): Graf Otto v. Quadt-Isny 10 fl. (einm.); Kronstadt: Fr. v. Brennerberg, Magistrats-Sekretär, 59½ kr. (einm.); Mindelheim: Dr. Sauter, k. Bezirksarzt, 1 fl.; Murau: Johann Ferner, Handelsmann, 1 fl. 10 kr., P. Gebhard Hubitzka, Stiftsprior u. Kreisdechant, 11 fl. 40 kr. (einm.), Georg Lenck, k. k. Bezirkshauptmann, 2 fl. 20 kr., Alois Malter, k. k. Bezirksrichter, 1 fl. 10 kr., Franz Molautz, Handelsmann, 1 fl. 10 kr.; Nürnberg: Frau Geheimerathin Michelsen 5 fl.; Altenburg: von Pöllnitz, Rittmeister, auf Oberlödla, 5 fl. 15 kr. (einm.); Seidingstadt bei Hildburghausen: Freiherr von Bjelke 3 fl.; Zweibröcken: Georg Reiffel, k. Bezirksger.-Assessor, 1 fl.; Zwickau: Th. C. Pachmann 1 fl. 45 kr. (einm.)

Aufserdem sind uns, wie wir hiermit dankend bescheinigen, neuerdings folgende Geschenke zugegangen:

I. Für das Archiv.

Chr. Braunstein, Assistent der Bibl. des german. Museums:
2675. Bescheid der Regierung zu Amberg. 1588. Pap. Abschr.
2676. Drei Concepte v. Schreiben des Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein. 1588. Pap.
2677. Schreiben der Regierung zu Amberg an den Pfalzgrafen Friedrich. 1588. Pap.
2678. Notariatsinstrument des Georg Pfaffreutter. 1588. Pap.

Dr. Michelsen, Geheimrath u. I. Vorstand des germ. Museums:
2679. Copialbuch der „uhralten Briefschaften" in Abschrift des 16. Jhdts. enthaltend 58 Urkunden von 1117—1505, welche das Regularstift zu Erfurt betreffen. Pap.

Stadtrath der Stadt Gehren:
2680. Abschriften neuerer Urkunden u. Aktenstücke. Pap.

II. Für die Bibliothek.

J. Zeiser's Buchhandl. in Nürnberg:
14,474. Körber, d. Führer durch Nürnberg. 8.

14,475. Meifsner, Gedichte. 1862. 8.
14,476. Migault, Versuch einer engl. Schul-Grammatik. 1863. 8.

Königl. Albertus-Universität in Königsberg:
14,477—14,511. 35 akademische Schriften verschiedenen Inhalts 1857—1862. 4. 8.

Universität zu Marburg:
14,512—14,520. 9 akademische Schriften verschied. Inhalts. 1862. 4. 8.

Arnoldische Buchhandlung in Leipzig:
14,521. Riedel, Entstehung, Verbreitung u. Ausartung der christl. Kirche. 1862. 8.
14,522. Tharand u. seine Umgebungen. 1834. 8.
14,523. Schäfer, chronol. Sammlung der v. d. frühesten Zeiten bis auf unsere Tage in Sachsen gemachten Beobachtungen über d. Erscheinen v. Kometen. 1835. 8.
14,524. Petzholdt, Literatur der sächs. Bibliotheken. 1840. 8.
14,525. Hohlfeldt, d. Schicksale der Dresdener Elbbrücke. 1844. 4.
14,526. Heusinger, pop. Lehrbuch d. allgem. Geschichte. 1850. 8.
14,527. Helbig, Grundrifs d. Gesch. d. poet. Literatur d. Deutschen. 1862. 8.

Gustav Dietze, Buchhandl., in Dresden:
14,528. Böttger, Geschichte der Annenkirche in Dresden. 1860. 8.
14,529. Zeibig, Geschichte u. Literatur der Geschwindschreibekunst; 1. u. 2. Lief. 1860—62. 8
14,530. Ungewitter, Erdbeschreibung und Staatenkunde; 4. Aufl. 2 Bde. 1863. 8.
14,531. Ehrenstein, Karte des Königr. Sachsen. 1852.

Ernst'sche Buchhandl. in Quedlinburg:
14,532. Nagel, d. Papstthum in d. christl. Kirche. 1862. 8.

Louis Geucke, Buchh., in Meerane:
14,533. Schwepfinger, Predigt bei d. Jahresfeier des Altenb. Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung. 1862. 8.
14,534. Teich, Erinnerungsblätter an d. erste erzgeb. Sängerfest in Meerane. 1862. 8.
14,535. Leopold, Chronik u. Beschreibung der Fabrik u. Handelsstadt Meerane. 1863. 8.

Herder'sche Verlagshandl. in Freiburg i. Br.:
14,536. Lämmer, zur Kirchengeschichte des 16. u. 17. Jahrh. 1863. 8.

Hinstorff'sche Hofbuchhandl. in Wismar:
14,537. Reuter, olle Kamellen; 2. Theil. 1862. 8.

Carl Junge'sche Buchhandl. in Ansbach:
14,538. Caselmann, d. Leben des Georg v. Frundsberg. 1863. 8.

H. Laupp'sche Buchhandl. in Tübingen:
14,539. v. Daniels, Handbuch d. deutschen Reichs- u. Staatenrechtsgeschichte. 4 Bde. 1859—63. 8.
14,540. Rapp, Studien über d. engl. Theater; 1. u. 2. Abth. 1862. 8.

Fr. Lintz'sche Buchhandl. (Verlags-Conto) in Trier:
14,541. Görtz, Regesten der Erzbischöfe zu Trier; 2. Abth. 1861. 4.
14,542. Haupt's Panorama v. Trier, hrsg. v. Schneider. 1861. 8.
14,543. Marx, Geschichte d. Erzstifts Trier; 4. Bnd. 1862. 8.

Herm. Mendelssohn, Verlagsh., in Leipzig:
14,544. Pröhle, Harzsagen; neue Ausg., 2 Bnde. 1859. 8.
14,545. Thüringer Volkskalender; 2. Jhrg. 1861. 8.

B. G. Teubner, Verlagshandl., in Leipzig:
14,546. Klemm, allgem. Cultur-Geschichte der Menschheit; 10 Bnde. 1843—52. 8.
14,547. Paldamus, deutsche Dichter u. Prosaisten: 2. Abth. 1. u. 2. Bnd. 1858—61. 8.
14,548. Nitzsch, Vorarbeiten zur Geschichte der staufischen Periode; 1. Bnd. 1859. 8.
14,549. Hutteni opera omnia, ed. Boecking; vol II—V. 1859—61. 8.
14,550. Otto, d. geschichtl. Verhältnisse der Pastoralbriefe. 1860. 8.
14,551. Campe, Geschichte u. Unterricht in der Geschichte. 1859. 8.
14,552. Kurz, Leitfaden zur Gesch. der deutschen Literatur. 1860. 8.
14,553. Reuter, Geschichte Alexanders III. u. der Kirche seiner Zeit. 2. Ausg. 2 Bnde. 1860. 8.
14,554. Dietsch, Abrifs der Brandenb.-Preufsischen Geschichte; 2. Ausg. 1860. 8.
14,555. Schmitt, narratio de Frid. Taubmanno adolescente; ed. II. 1861. 8.
14,556. Schick, histor.-liturgische Abhandlungen. 1861. 8.
14,557. Melanthonis commentarii in epistolam Pauli ad Romanos. 1861. 8.
14,558. Richard, Licht und Schatten. 1861. 8.
14,559. Dietsch, Grundrifs der allgemeinen Geschichte; 3. u. 4. Aufl. 3 Thle. 1861—62. 8.
14,560. Göhring, Ulrich v. Hutten. 1862. 8.
14,561. Féréal, Geheimnisse der Inquisition; übers. v. Diezmann. 3. Aufl. 1862. 8.
14,562. Wackernagel, d. deutsche Kirchenlied: 1—4. Lf. 1862—63. 8.

Theod. Theile's Buchhandl. (Ferd. Beyer) in Königsberg:
14,563. Zacher, Alexandri Magni iter ad paradisum. 1859. 8.
14,564 Lilienthal, d. Hexenprocesse der beiden Städte Braunsberg. 1861. 8.

Verein zur Ausbildung der Gewerke in München:
15,565. Ders., Zeitschrift; 12. Jhrg., H. 2—4. 1862. 2.

Historisch Genootschap in Utrecht:
14,566. Dies., Berigten; VII. deel, 2 stuk, bl. 1—21. 8.
14,567. Dies., Kronijk, 1861, bl. 20—30. 1862, bl. 1—21. 8.
14,568. Dies., Codex diplomaticus; 2. serie, VI. deel, bl. 1—6. 8.

Berlinische Gesellschaft f. deutsche Sprache in Berlin:
14,569. Kuhlmey, Uebersicht der in den Jahren 1853—62 in d. Berl. Gesellsch. etc. gehaltenen Vorträge. 8.

Karl Klein, Accessist am Gymnas. zu Mainz:
14,570. Ders., die Eroberung d. Stadt Mainz durch Erzbisch. Adolf II. (Mainzer Wochenbl. 1862, Nr. 127—144.) 4.
14,571. Klein, Rede auf Schiller. 1862. 8.
14,572. Ders., Zurückweisung d. Tischrede Moleschotts. 1862. 8.
14,573. Ders., G. Forster's letzte Handlungen in Mainz. 1863. 4.

Dr. Jul. Petzholdt, Hofrath u. Bibliothekar, in Dresden:
14,574. Ders., den Manen Paul Friedr. Trömel's. 8.

Antonino Salinas, Archivbeamter, in Palermo:
14,575. Ders., documenti relativi alla Sicilia etc. 1861. 8.
14,576. Inventario officiale del Grande Archivio di Sicilia. 8.

Hugo Wislicenus in Zürich:
14,577. Ders., d. Symbolik v. Sonne und Tag. 1862. 8.

Dr. Constant Wurzbach v. Tannenberg in Wien:
14,578. Ders., Habsburg und Habsburg-Lothringen. 1861. 8.

Dr. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
14,579. Ders., fliegende Blätter; XVI—XIX. 8.
14,580. Ders., Steinmetzzeichen. 1862. 8.

Dr. Gottschalk, k. Bezirksgerichtsrath, in Schweinfurt:
14,581. Vergilij Maronis dreizehen Eneadische bucher. 1559. 8.

Dr. Rud. v. Raumer, Univers.-Professor, in Erlangen:
14,582. Ders., d. regelm. Lautwandel zwischen den semitischen und den indoeuropäischen Sprachen. 1863. 8.

Redaktion der kathol. Literatur-Zeitung in Wien:
14,583. Katholische Literatur-Zeitung. 1862, Nr. 37—52. 4.

Ferber'sche Univers.-Buchh. (E. Roth) in Gielsen:
14,584. Schulte, Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts. 1863. 8.

Gerstenberg'sche Buchhandl. in Hildesheim:
14,585. Fischer, Geschichte des Gymnasiums Andreanum. 1862. 8.

Gustav Heckenast's Verlag in Pesth:
14,586. Stier, ungarische Volksmarchen. 8.
14,587. Szeberinyi, corpus synodorum evangelicarum August. conf. in Hungaria. 1848. 8.
14,588. Schröer, Geschichte der deutschen Literatur. 1853. 8.
14,589. Ballagi, Grammatik der ungar. Sprache. 4. Aufl. 1854. 8.
14,590. Pfeiffer, Reise nach d. scandinav. Norden; 2. Aufl. 2 Bnde. 1855. 8.
14,591. Hornyánsky, geogr. Lexikon des Königr. Ungarn. 1858. 8.

T. F. A. Kühn. Buch- u. Kunsthandl., in Weimar:
14,592. Weimar u. seine Umgebung. 8.
14,593. Neumann-Strela, Sophie La Roche u. Chr. M. Wieland. 1862 8.
14,594. Schütz. d. Staats-Leben des Grofsherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach. 1861. 8.

J. Ricker'sche Buchhandl. in Gielsen:
14,595. Rieger, d. Leben Walther's v. d. Vogelweide. 1863. 8.

Eduard Trewendt, Verlagshandl., in Breslau:
14,596. Wolzogen, über Theater u. Musik. 1860. 8.

Wilhelm Rein, Professor, in Eisenach:
14,597. Ders., ungedruckte Regesten zur Geschichte Frankens. 1863. 8. Sonderabdr.

Histor. Verein des Kantons Thurgau in Frauenfeld:
14,598. Ders., Thurgauische Beiträge; 1.–3. Hft. 1861—63. 8.

Röm.-german. Centralmuseum in Mainz:
14,599. Dass., Jahresbericht; 1862. 4.

Dr. G. C. Friedr. Lisch, grofsh. Archivrath, in Schwerin:
14,600. Ders., Urkunden u. Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr; 2. Bnd. 1862. 4.

Dr. Adelb. v. Keller, Univers.-Professor, in Tübingen:
14,601. Shakspere, Pericles, übers. v. Keller. 1843. 8.

Dr. Herm. Friedr. Knothe in Dresden:
14,602. Ders., Geschichte der Dörfer Burkersdorf u. Schlegel. 1862. 8.

Heinr. Jul. Kämmel, Dir. u. Prof. des Gymnas. in Zittau:
14,603. Ders., Joach. Camerarius in Nürnberg. 1862. 4.

Liter.-artist. Anstalt (Rütten u. Löning) in Frankfurt a. M.:
14,604. Rau, der Raub Strafsburgs im J. 1681; 3 Thle. 1862. 8.

F. Klindworth, Buchhandl., in Hannover:
14,605. Böttger, Stammtafel der regierenden Fürsten aus dem Welfenhause. 2.
14,606. Ders., die Einführung d. Christenthums in Sachsen. 1859. 8.
14,607. Ders., die allmähliche Entstehung der jetzigen welfischen Lande. 2. Aufl. 1859. 8.
14,608. Wilhelm, Hexen-Prozesse aus d. 17. Jhrh. 1862. 8.

J. G. Müller, Buch- u. Antiquarhandl., in Gotha:
14,609. Gefsner, Geschichte der Stadt Schleusingen. 1861. 8.

Albert Sacco, Verlagsbuchh., in Berlin:
14,610. Sanson, Geheimnisse des Schaffots; 3. Bd. 8.

Heinr. Lempertz, Inhaber der Firma J. M. Heberle, in Köln:
14,611. Ders., Bilder-Hefte; Jhrg. 1863. 2.

J. N. Enders, Buchhandl., in Neutitschein:
14,612. Ders., Volkssagen und Märchen. 1862. 8.
14,613. Immgergrün, humorist. Blumenlese. 1862. 8.
14,614. About, zweimal gelebt! 2 Thle. 1862. 8.
14,615. Illustrirter Reichs-Bote f. d. Jahr 1863. 4.

Verlag des Münchener Sonntagsblattes in München:
14,616. Mayer, d. Münchener Frauenkirchen. 1863. 8.

Stahel'sche Buch- u Kunsthandl., in Würzburg:
14,617. v. Schelhafs, d. Nachbarrecht. 1863. 8.
14,618. Ursprung, topographisches Lexicon des Königr. Bayern; 2 Hefte. 1863. 8.

Joh. Giontini, Buch- Kunst- u. Musikhandl., in Laibach:
14,619. Radics, Geschichte Krains; 2. Heft. 8.

Dr. H. K. Brandes, Gymnas.-Rektor u. Prof., in Lemgo:
14,620. Schnitger über d. Heliand. 1863. 4. Progr.

W. Hanemann, Buchh., in Rastatt:
14,621. v. Beust, d. grofsh. Schlofs Favorite bei Rastatt. 1856. 8.
14,622. Ders., Beschreibung der Bernharduskirche etc. in Rastatt. 1856. 8.
14,623. Die Ritter v. Windeck. 1857. 8.

Alexand. Duncker, k. Hofbuchhdlr., in Berlin:
14,624. Wernicke, Geschichte der Welt; Bnd. 1 u. 3, 1. 2. 1854—57. 8.
14,625. Kirchner, d. Schlufs Boytzenburg u. seine Besitzer. 1860. 8.

J. Engelhorn, Verlagshandl., in Stuttgart:
14,626. D. Gewerbehalle, redig. v. Bäumer u. Schnorr: 1863. Nr. 1. 4.

Friedr. Frauenholz, Verlagsbuchhandl., in Homburg v. d. H.:
14,627. Schudt, Homburg v. d. H. u. seine Umgebungen. 1855. 8.
14,628. Ders., Sagen von Brünhildbette u. Brünhildstein. 1855. 8.
14,629. Ders., zur Erinnerung an Homburg. 1857. 8.
14,630. Ders., Taunus-Bilder. 1859. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandl. in Hannover:
14,631. Einhardi vita Karoli Magni; ed. III. 1863. 8.

F. A. Herbig, Verlagsbuchhandl., in Berlin:
14,632. Moritz, Götterlehre; 10. Aufl., umgearb. von Frederichs. 1861. 8.
14,633. Ploetz, manuel de la littérature Française. 1862. 8.
14,634. Magnin, chrestomathie du vieux Français. 1863. 8.

G. B. Leopold's Univers.-Buchhandl. (E. Kuhn) in Rostock:
14,635. Dankwardt, mecklenb. Lehen-Recht von P. Roth beleuchtet. 1859. 8.

Eduard Heinr. Mayer, Verlagsbuchh., in Leipzig:
14,636. Maria, Rolands Graalfahrt. 1852. 8.

Mayrische Buchhandl. (Ritzerbogen) in Salzburg:
14,637. Aumüller, d. Heldenthum des Stephanus. 1862. 8.

C. Tappen, Verlagsbuchhandl., in Sigmaringen:
14,638. Barth, hohenzollern'sche Chronik (VII). 1862. 8.

Allgem. deutsche Verlags-Anstalt (Sigism. Wolff) in Berlin:
14,639. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; Jhrg. 1863. Hft. 1—3. 4.

Geschicht-Verein für Kärnten in Klagenfurt:
14,640. Ders., Archiv etc.; 7. Jhrg. 1862. 8.

Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl., in Kupferzell:
14,641. Ders., Sammlung interessanter mittelalterl. Frauen-Siegel. 1861. 4. Sonderabdr. 5 Ex.
14,642. Ders., d. Wappen der Reichsschenken v. Limpurg. 1861. 8. Sonderabdr. 5 Ex.
14,643. Ders., über die Siegel der Pfalzgrafen v. Tübingen. 1862. 4. Sonderabdr. 5 Ex.
14,644. Ders., Erwiederung auf d. Abhandlung „die Schenken von Limpurg" etc. 8. 5 Ex.

Bernh. Friedr. Voigt, Verlagshandl., in Weimar:
14,645. Müller, chronol. Uebersicht der Geschichte der drei letzten Jahrhunderte. 1817. 8.
14,646. Sonne, Erdbeschreibung des Königreichs Hannover. 1817. 8.
14,647. Voigt, Geschichte des Ilmenauischen Bergbaues. 1821. 4.
14,648. Ludloff, thüring. Sagen u. Volksmärchen. 1822. 8.
14,649. Volksfeste in poetischem Gewande. 1822. 8.
14,650. Nachrichten u. Entwicklung der Gründe f. d. Lineal-Erbfolge in Stämmen in d. herz. Hause Sachsen. 1823. 8.
14,651. Benedict, Nachweisung der Widersprüche, in welchen die kursächs. Prozefsordnungen etc. stehen. 1829. 8.
14,652. Gründler, Uebersicht der Quellen der Land- u. Lehenrechte. 1832. 8.
14,653. v. Train, Gemälde aus d. Mönchs- u. Nonnenleben. 1833. 8.
14,654. Neudecker, Lexicon der Religions- und christl. Kirchengeschichte; 5 Bnde. 1834—37.
14,655. Messerschmidt, über d. Rechtmäfsigkeit der Todesstrafe durch Enthauptung. 1840. 8.
14,656. Nork, d. Existenz der Geister. 1841. 8.
14,657. v. Biedenfeld, Conversations- u. Universal-Haus-Lexikon. 1843. 8.
14,658. Hoë v. Hoënegg, evang. Handbüchlein wider d. Papstthum, hrsg. u. fortges. v. Teucher. 1846. 8.
14,659. Wohlfarth, d. Unantastbarkeit der Kirchengüter. 1849. 8.
14,660. Leischner's natürl. Zauberkunst, hrsg. v. Montag. 8. Aufl. 1851. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Rostoski, Justizrath, in Wittenberg:
4276. 21 magdeb. und herzogl. sächs. Bracteaten aus dem Ende des 12. und Anfang des 13. Jhdts.
4277. Kupfermünze der Faustina junior.

Steierm. landsch. Joanneum zu Graz:
4278. 8 Bleiabschläge von Münzstempeln Kr. Friedrich's III.

Gust. Kiderlin in Ulm:
4279. Ulmer Klippe v. 1704.

Dr. Back, geh. Regierungsrath, in Altenburg:
4280. 2 thüring. Bracteaten v. 13. Jhdt.

Dr. Schubert, geh. Medicinalrath, in Kahla:
4281. 7 Bracteaten der Städte Mühlhausen, Nordhausen, Göttingen u. s. w., nebst kleiner verzierter Zinnscheibe.

Engelhardt, Rechtsrath, in Nürnberg:
4282. 3 sächs. Münzen v. 18. Jhdt.

Dr. Zehler in Nürnberg:
4283. Tiroler Viertelthaler v. 1654.

Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein, fürstl. Fürstenb. Archivar etc., z. Z. in Nürnberg:
4284. Reibe mit Dose für Schnupftabak von ältester Art. 17. Jhtd.

J. N. Enders, Buchhandl., in Neutitschein:
4285. 2 Oelfarbendruckbilder, Prämien zur illustr. Zeitschr. „Biene".

Chronik der historischen Vereine.

Památky. Časopis Musea království Českého pro dějepis hlavně český, vydávaný od archaeologického sboru Musea království Českého nákladem Matice české. Redaktor Karel Vladislav Zap. Díl V. sešit 4. V Praze 1862. Tisk Jaroslava Popíšila. 4.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, herausg. unter der Leitung Sr. Exc. des Präsidenten der k. k. Centr.-Commission Karl Frhrn. von Czörnig. Redakt.: Karl Weifs. VII. Jahrg. October — December. Wien, 1862. 4.

Der Fürstenstein in Karnburg und der Herzogsstuhl am Zollfelde in Kärnthen. Von Max Ritter von Moro. (Mit 4 Holzschnitten.) — Die geschnitzten Altarschreine des XV. und XVI. Jahrhunderts in Breslau. Von Alwin Schultz. — Ueber einige Kunstdenkmale in Niederösterreich und Steiermark. III. Das gothische Wohnhaus zu Bruck an d. Mur. Gezeichnet von H. König, beschrieben von K. Weifs. (Mit 1 Tafel u. 7 Holzschnitten.) — Die Wandgemälde der St. Jakobskirche zu Leutschau. Von Wenzel Merklas. (Mit 2 Holzschnitten.) — Die gothische St. Oswaldskirche zu Seefeld in Tirol. Von Theodor Hutter. — Ueber einige Todtenleuchten in Oesterreich. Von A. Essenwein. (Mit 1 Tafel und 13 Holzschnitten.) — Das städtische Museum Carolino-Augusteum zu Salzburg. Von Joseph Bergmann. (Mit 2 Holzschnitten.) — Kleine Mittheilungen: Nicolaus von Verdun. Der Sarkophag-Altar der Kirche zu St. Zeno in Verona. Der Beichtstuhl. Ein Beitrag zur Archäologie des Kreuzes. Beiträge zur mittelalterlichen Kunstgeschichte. — Notizen. Correspondenzen. Literarische Besprechungen.

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. Herausgegeben von dessen Ausschusse. Eilftes Heft. Gratz, 1862. 8.

I. Vereins-Angelegenheiten. — II. Historische Mittheilungen: Nekrolog des Abten zu Rein, Ludwig Crophius Edler von Kaisersieg. Von Rupert Rosegger. — Die freisingischen Güter in der Steiermark und deren ökonomische Verhältnisse am Beginn des 14. Jahrhunderts. Von J. G. Zahn. — Abt Engelbert von Admont. Ein Beitrag zur Culturgeschichte. Von Dr. Gregor Fuchs. — Zur archäologischen, insbesondere epigraphischen Literatur aus Südfrankreich. Von Dr. Karl Zell. — Die Freien von Sunneck, Ahnen der Grafen von Cilli. Von Dr. Karlmann Tangl. — Ueber eine jüdische Urkunde des 15. Jahrhunderts. Von J. G. Zahn. (Mit einer lithogr. Copie.) — Die Einfälle der Osmanen in die Steiermark. Von Dr. Franz Ilwof. — Urkunden-Regesten für die Geschichte von Steiermark. Mitgeth. von Dr. Georg Göth. (Forts.)

Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. 21. Band der gesammten Verhandlungen u. 13. Band der neuen Folge. Mit Lithographie und Holzschnitten. Regensburg, 1862. 8.

Die Sammlungen des Vereins, beschrieben von Joseph Mayer. — Das Schlofs Falkenberg in der Oberpfalz. Von Dr. J. B. Mayr. — Topographische Beschreibung der Osten-Vorstadt Regensburgs. Von Joseph Rudolph Schuegraf. — Die Herren von Laber, aus Urkunden zusammengestellt von Joseph Plafs. — Original-Beiträge zur Geschichte Regensburgs. Von J. R. Schuegraf. — Die Waffen-Sammlung des Vereins, beschrieben von Hanns Weininger. — Mörlach. Von Johann Wolfgang Hilpert. — Jahresbericht des Vereins.

Dreifsigster Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken. 1862. Ansbach. 4.

Bericht. Inventarium des Vereins. — Urkunden-Auszüge über Besitzungen des Deutsch-Ordensehen Amtes Nürnberg und Eschenbach, mitgetheilt von J. Baader. (Schlufs.) — Geschichte der Stadt Baiersdorf. Von Dr. J. G. Ad. Hübsch. — Sechs Urkunden Kaiser Ludwigs des Bayern für Rotenburg. Mitgeth. von Dr. Friedrich von Weech. — Ein Beitrag zur Geschichte von Burgfarrnbach. Von Dr. Fronmüller. — Beschreibung der Funde in altdeutschen Grabhügeln bei Heroldsberg und Walkersbrunn in der Nähe von Erlangen. Mit 14 Tafeln. Von Paul Reinsch. — Die Vögte und Truchsesse von Rotenburg. Die Herren von Stolberg, Nortenberg, Reichenberg und Affenheim. Die Schultheifsen und Küchenmeister von Rotenburg und Nortenberg. Von H. Bauer. — Verzeichnifs der Bücher des Vereins.

Fünfundzwanzigster Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg im Jahre 1861/62. Bamberg, 1862. 8.

Bericht. — Das Copialbuch der Cistercienser-Abtei Langheim in vollständigen Auszugen der Urkunden. Fortsetzung von 1401—1450. Mitgetheilt von C. A. Schweitzer. — Die Einführung des Christenthums am oberen Main und an der Regnitz. Ein historischer Versuch von dems. — Aus den Schätzen der k. Bibliothek zu Bamberg. I. Zwei Schreiben an Kaiser Heinrich II. von dem Diakon Bebo nebst des Letzteren Vorrede zu Expositiones S. Hieronymi in Isaiam prophetam. Ein Beitrag zur Literaturgeschichte Bambergs von Dr. Jos. Gutenäcker. — Dr. Nikolaus Tinktor von Gunzenhausen, Domprediger in Bamberg, von dems.

Wirtembergisch Franken. Zeitschrift des Historischen Vereins für das wirtembergische Franken. Sechsten Bandes erstes Heft. Jahrgang 1862. Mit einer Lithographie (Romanischer Lesepult in Komburg). Künzelsau. 8.

I. Abhandlungen und Miscellen: 1. Die Grafschaft Geyer. Von H. Bauer. — 2. Erwiederung auf die Abhandlung „die Schenken von Limburg und das Wappenbild des Herzogthums Ostfranken."

Von F. K. — 3. Centen: A. Mosbacher Cent. Vom Grafen von Waldkirch. B. Weikersheimer Centgericht. Von Dec. Mayer. — C. Cent Oehringen. — 4. Geschichte der Buchdruckerei im fränkischen Wirtemberg. Von H. Bauer. A. Geschichte der Buchdruckerei und des Buchhandels in der Stadt Hall. Aus den Quellen bearbeitet von Haufser. — 5. Domeneck und seine nächste Umgebung. Von H. Bauer. — 6. Orden. — II. Urkunden und Ueberlieferungen: 1. Auszug aus einem Anniversariale antiquum domus Mergentheimensis. Von H. Bauer. — 2. Regesten der Herren v. Schmidelfeld. Von dems. — 3. Eine Komburger Urkunde von 1498. — 4. Vertrag von 1525 zwischen Philipp Stumpf v. Schweinsberg und seinen Unterthanen in Züttlingen und Assumstadt. Von Pf. Knödel. — III. Alterthümer und Denkmale: 1. Die Schenken-Capelle in Comburg. Von O.-Rentamtmann Mauch. — 2. Bericht über Funde in einem Grabhügel bei Kochendorf. Von O. Amtsrichter Ganzhorn. — 3. Grabhügel bei Stachenhausen. Von Pf. Schlegel. — 4. Die römischen Alterthümer zu Oehringen. Von H. Bauer. — IV. Statistisches und Topographisches: 1. Zusammenstellung der abgegangenen Orte. Von dems. — 2. Lickartshausen. 3. Zur Geschichte des Wein- und Fruchtbaues in Franken. Von Dec. Mayer. — 4. Alterthümliche Abgaben. Von H. Bauer. — V. Bücheranzeigen und Recensionen. Von dems. — VI. Nachträge und Bemerkungen, Anfragen u. s. w. — VII. Jahresbericht.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungausschusse des Gesammtvereins in Stuttgart. Zehnter Jahrgang. 1862. 4. Nr. 11. 12. November. December.

Protokolle der Sitzungen des Gesammtvereins zu Reutlingen, nebst Anlagen.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib und Dekan Dr. Schwarz. XI. Band. Sechster Jahrgang, 1862. Stuttgart. 8.

9. Heft, September: Parurä als Verzierung von Albe und Amikt. — Schatz-Verzeichnifs etc. (Forts.)

10. Heft, October: Ausstellung kirchlicher Utensilien, veranstaltet von dem christlichen Kunstverein der Diöcese Rottenburg in Gmünd vom 1. bis 18. September 1862. — Chronik der Vereine. — Eine Kritik der Kirchenmusik im Anfang des 16. Jahrhunderts. — Zur Geschichte der bildlichen Darstellungsweise der drei heiligen Könige. — Miscellen: Hieronymus Münzer. — Das kostbarste Mefsbuch.

Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main. Zweiter Band. Mit Abbildungen. Frankfurt a. M. 1862. gr. 8.

Peter Müller's Chronik aus den Jahren 1573—1633. Herausgegeben mit Einleitung und Anmerkungen von K. C. Becker. — Bonames, Burg und Flecken, von Dr. Römer-Büchner. Mit urkundlichen Beilagen und 3 Bild-Tafeln. — Eine neuentdeckte Merian'sche Ansicht von Frankfurt aus der Zeit von 1612—1619. Von Dr. Gwinner. — Die Niederländischen und die Französische Gemeinde in Frankfurt am Main. Von Dr. Fr. Scharff. — Die hohe Mark im Taunus. Von Dr. Fr. Scharff. Mit einem Kärtchen. — Ueber die Verfassungs-Geschichte der deutschen Städte. Von Dr. L. H. Euler. Dritter Beitrag. — Die Familienchronik Bernhard Rohrbach's aus dem 15. Jahrhundert. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. theol. Georg Eduard Steitz. — Der Stadtschultheifs Johann Wolfgang Textor und sein Haus auf der Friedberger Gasse. Von dems.

Neujahrsblatt, den Mitgliedern des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt am Main dargebracht im Januar 1862. Frankfurt am Main. 1862. 4. (Samuel Thomas von Sömmerring, nach seinem Leben und Wirken geschildert von Dr. Wilhelm Stricker.)

Preisschriften, gekrönt und herausgegeben von der fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft zu Leipzig. XI. Geschichte der volkswirthschaftlichen Anschauungen der Niederländer und ihrer Litteratur zur Zeit der Republik. Von Etienne Laspeyres. Leipzig bei S. Hirzel. 1863. 8.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereinsausschusses. Jahrgang 1861. Hannover, 1862. 8.

Politisch-statistische Schilderung der Verfassung und Verwaltung des vormaligen Fürstbischöflich-Hildesheim'schen Amts Wohldenberg, wie solche um das Jahr 1800 war. Von F. A. Meese. — Documentarische Erläuterungen über das Leben Otto's von Campe, Abts zu St. Michael in Hildesheim. Von Dr. J. M. Krâtz. — Wülfinghäuser Regesten, ein Nachtrag zu des Freiherrn von Hodenberg Urkundenbuche des Klosters Wülfinghausen. Von Dr. Ernst Volger. — Das Armenhaus Wangelist bei Hameln. Von Pastor Hermann Müller. — Zur Frage über die Abkunft des Bischofs Adilo von Hildesheim. Von Dr. Ernst Volger. — War Otto von Nienhus wirklich der letzte Sprosse der Grafen v. Wölpe. Von v. Alten. — Otto von Campe, Abt zu St. Michaelis in Hildesheim. Von Dr. C. L. Grotefend. — Die Juden unter den Braunschweigischen Herzögen Julius und Heinrich Julius. Nach handschriftlichen Quellen dargestellt von Dr. M. Wiener. — Der Bauernprocefs im Stifte Hildesheim. Von F. A. Meese. — Der Gewerbebetrieb Lüneburgs in der Vergangenheit und Gegenwart Parallele zwischen 1795 und 1860. Von H. Ringklib. — Das erste Linienbataillon der Königlich deutschen Legion vor Hameln. Von v. Ompteda. — Inhaltsangabe der dem historischen Vereine für Niedersachsen überlieferten Beschreibungen vaterländischer Kirchen nebst Zubehör. — Miscellen: Die Landbede des Stifts Hildesheim vom Jahre 1481; die Kenntnifs der hebräischen Sprache verschafft im 16. Jahrhundert mehreren Juden die Erlaubnifs, sich in Niedersachsen niederlassen zu dürfen; zum Nekrolog des Klosters Wienhausen; u. s. w.

Fünfundzwanzigste Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen. Hannover, 1862. 8. (63 Stn.)

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Neue Folge des Notiz-Blattes. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band VIII. Heft 1—4. Mit 30 Blatt Zeichnungen und vielen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Hannover, Carl Rümpler. 1862. 2.

Angelegenheiten des Vereins, bauwissenschaftliche Mittheilungen, Literatur u. s. w. — Anhang: Uebersicht der mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens: Klosterkirche Zu Unserer Lieben Frauen zu Halberstadt, mit Abbildungen. Von A. Hartmann. — Die Krypta der Klosterkirche St. Wiperti in Quedlinburg, mit Abbild. Von C. W. Hase. — Klosterkirche zu Heiningen, mit Abbild. Von W. Lüer.

Beiträge zur Förderung der Kunst in den Gewer-

ben. Herausgegeben von dem Architecten- und Ingenieur-Verein für das Königreich Hannover. Bd. I. Heft 5. Hannover, Buchhandlung von Carl Bümpler. 1862. 2.

Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln. Herausgegeben von J. Mooren, Dr. Eckertz, Dr. Ennen, Prof. Dr. Braun und Fischbach. Eilftes und zwolftes Heft (Doppelheft). Köln, 1862. 8.

Die Chronik des Calvarienberges bei Ahrweiler, hrsg. von Dr. G. Eckertz. — Ueber Karlmeinet, von Kantzeler in Aachen. — Die Schenkung der Villa Gressenich an die Abtei Cornelimünster, von P. J. Nicolai. — Weisthümer, mitgeth. von Dr. Ennen. — Urkunden über Hillesheim. — Alte Gräber, ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Rees und Umgegend, von Rector Bröring in Rees. — Das fürstlich Hohenzollern'sche Archiv zu s' Heerenberg bei Emmerich, von Dr. Keussen in Crefeld. — Anno II. der Heilige, Erzbischof von Köln und sein Streit mit der Abtei Brauweiler wegen Klotten an der Mosel, von Pfarrer Giersberg in Herchen. — Die Bibliothek des Klosters Laach, von Dr. Ennen. — Christliche Inschriften am Niederrhein, von Prof. Dr. Braun in Bonn. — Zwei Thomas von Kempen; Karl's des Grofsen Geburtsort, von dems. — Zur Geschichte der Abtei Steinfeld in der Eifel, von dems. — Heifst der Maler des Dombildes Lochner oder Lothner? von Dr. Ennen. — Der erste Dombaumeister Gerard von Riehl und die Münsterkirche zu M.-Gladbach, von Dr. G. Eckertz. — Bücherschau von Mooren, Eckertz; Allerlei von Mooren. — Angehangt: Achter Bericht des historischen Vereins für den Niederrhein.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Erstes Heft. Frauenfeld. 1861. 8.

Die Rechtsverhaltnisse von Gottlieben in Beziehung auf den Fischfang, von J. C. Mörikofer. — Die Offnung von Gottlieben. — Offnung der Bischofszellischen St. Pelagien-Gottshausleute zu Sulgen, Rüti und Mühlibach. Mitgeth. von J. A. Pupikofer. — Das mühsam gesuchte Brot des Jahres 1771, nebst einer Beigabe. Von Dekan Pupikofer. — Geschichte der Burg und Herrschaft Eppishausen, mit besonderer Hinsicht auf ihre einstigen Besitzer die Herren von Helmsdorf und Baron Joseph von Lafsberg. Von J. A. Pupikofer. — Die Pfahlbauten im Untersee. — Mitgliederverzeichnifs.

Zweites Heft: Die Landgrafschaft Thurgau vor und bei ihrem Uebergange an die Eidgenossenschaft im Jahre 1460. Denkschrift zur Jubilarerinnerung. Sammt einer Karte der Landgrafschaft. Frauenfeld, 1861. 8. 96 Stn.

Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. I. St. Gallen. 1862. 8.

Christian Kuchenmeisters neue Casus Monasterii S. Galli, herausgegeben durch Prof. J. Hardegger. — Ueber das Zeitbuch der Klingenberge. Von Prof. G. Scherer. — Materialien zur Geschichte der letzten Tagsatzung der alten Schweiz. Mitgetheilt von C. Morell. — Die zwei altesten Freiheitsbriefe der Stadt St. Gallen in deutscher Sprache. Neu herausgegeben von W. E. von Gonzenbach. — Angelegenheiten des Vereins.

Aus der Urzeit des Schweizerlandes. Mit 3 Tafeln Abbildungen. (Herausg. von dems. Verein.) St. Gallen, 1861. 4. 16 Stn.

Die Schweiz unter den Römern. Mit 2 Tafeln Abbildungen. (Herausg. von dems. Verein.) St. Gallen, 1862. 4. 15 Stn.

Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Bd. XIII: Abtheilung 2. Heft 1: Graf Wernher von Homberg. Reichsvogt in den Waldstätten Uri, Schwyz und Unterwalden und Reichs-Feldhauptmann in der Lombardei zur Zeit Kaiser Heinrich's VII. Von Dr. Georg von Wyss. Zürich, 1860. gr. 4.

Band XIII. Abth. 2. Heft 4: Die römischen Alpenstrassen in der Schweiz. Von Dr. H. Meyer. Zürich, 1861. gr. 4.

Band XIV. Heft 2: Das Kloster Rüti, Stiftung der Freiherren von Regensberg und Grabstätte der Grafen von Toggenburg. Von F. Salomon Vögelin. Zürich, 1862. gr. 4.

Siebenzehnter Bericht über die Verrichtungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Vom 1. November 1860 bis 1. November 1861. Zürich, 1862. gr. 4.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

22) Die Bau-Ornamente aller Jahrhunderte an Gebäuden der Königlich Bayerischen Stadt Aschaffenburg. Deutsche Periode. Zwölfte Lieferung mit drei Steindrucktafeln. Programm der Königl. Bayer. Landwirthschafts- und Gewerbsschule erster Classe zur Feier ihrer öffentlichen Prüfungen und der Preisevertheilung am Schlusse des Schuljahres 1860 u. 1861, aufgenommen und gezeichnet von dem Lehrer des Linearzeichnens und der descriptiven Geometrie, Joseph Hospes, und verfafst von Dr. M. B. Kittel. Aschaffenburg. 4. 82 Stn.

Den Forschern und Freunden der Kunstgeschichte ist der Titel dieses in seiner Reihenfolge oft besprochenen Programmes seit Jahren lieb geworden, sonst könnte die Frage entstehen, ob es nicht angemessen sei, denselben nach Erweiterung des Inhalts des damit bezeichneten Werkes ebenfalls zu erweitern und zu ändern. Wie man versucht sein könnte, hier nur einen speziellen Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Ornamentik, vielleicht auch der Architektur zu erwarten, so wird man schwerlich gefafst sein, auch für andere Theile der deutschen Archäologie die wichtigsten Beiträge zu finden. Den Inhalt des vorliegenden Programmes bilden die Geschichte und Beschreibung des Elisabethenspitals und des Katharinenhospitals zu Aschaffenburg, und zwar in Verbindung mit einer allgemeinen Abhandlung über Ursprung und Gründung der Hospitäler in Deutschland überhaupt und in der genannten Stadt insbesondere. Ein Anhang von Urkunden aus dem 14.—17. Jhdt. charakterisiert die Art der Untersuchung.

23) Ueber ein Wandgemälde von Niklaus Manuel und seine Krankheit der Messe. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte der Schweiz, von Dr. G. T. Rettig, Professor der Philologie. Nebst einer lithographischen Abbildung. Programm der Berner Kantonsschule. 1862. 4. 30 Stn.

24) Solothurns Kunstbestrebungen vergangener Zeit und dessen Lucasbruderschaft. Ein Beitrag zur vaterländischen Kunstgeschichte von J. Amiet, Mitglied der schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft u. s. w. Neujahrsblatt des solothurnischen Kunstvereins. St. Gallen. Verlag von Scheitlin und Zollikofer. 1862. 4. 48 Stn.

Der Schweizer Maler Niklaus Manuel, eigentlich Alleman, mit dem (übersetzenden) Zunamen Teutsch, ist bekanntlich so interessant durch die persönliche Stellung, die er in seiner Zeit einnahm, wie durch seine Kunst. Zur richtigen Würdigung beider ist vor Allem eine Feststellung seines Charakters von Belang, und dieses durchzuführen, die Haupttendenz des Berner Programmes, gegenüber Grüneisens Ansicht in dessen Werke über Niklaus Manuel; und, wie man wol gestehen muſs, auf Grund reichhaltigerer Documente und einer unbefangeneren Anschauung wird die abweichende Meinung mit Erfolg zu Gunsten des Künstlers geltend gemacht.

Das Solothurner Neujahrsblatt feiert das dreihundertjährige Bestehen der Lukasbruderschaft der ehemaligen Reichsstadt und gibt, nach einer kritischen Prüfung der Legende, welche den Evangelisten Lukas zum Schutzpatron derartiger Bruderschaften macht, und einer einleitenden Uebersicht über Entstehung und Entwicklung mittelalterlicher Bruderschaften im Allgemeinen die Geschichte und Verfassung dieses Vereins zu Solothurn selbst, welche erstere zwar mehr von örtlichem Interesse ist, während die zweite, die Verfassung, auch ihre bedeutungsvollen Streiflichter auf das Zunft- und Gildenwesen überhaupt wirft. Ein reiches Material ist hier zu einem anschaulichen Bilde verarbeitet. Eine besonders interessante Zugabe bilden die mitgetheilten Sprüche aus dem sogen. Lukasbuche, in welchen sich die Volksweisheit der drei letzten Jahrhunderte sehr charakteristich abspiegelt.

25) Das Leben der Maria von Albrecht Dürer in 20 Bildern. Berlin, 1862. Photolithographie, Druck und Verlag des Photolithographischen Instituts von A. Burchard, Neue Friedrichsstrafse Nr. 39. 2. Mit Umschlag in Golddruck.

Mit rüstigem Streben schreitet die Burchard'sche Kunstanstalt auf dem betretenen Wege weiter und berechtigt, indem sie immer überraschendere Resultate aufweist, zu immer erweiterten Hoffnungen. Das Leben der Maria von Albr. Dürer liegt in vollständiger Reihenfolge vor, desgleichen die schone Krönung der Maria (B. 101) und die heilige Dreieinigkeit (B. 122), sowie die Radierung Christus am Oelberge (B. 19). Die letztere namentlich ist, nach einem vorzüglichen Exemplare aufgenommen, im Facsimile schöner und schärfer, als sie in den meisten Sammlungen im Originale vorkommt. In einer Handzeichnung nach Schinkel, Ansicht von Gastein, ist ein Flächenraum von 2′ 2″ Höhe und 1′ 7″ 6‴ Breite überwunden, so dafs in dieser Beziehung nichts mehr zu wünschen übrig bleibt. — Besondere Anerkennung verdient auch die Richtung auf die classische Kunst, mit welcher die Burchard'sche Anstalt von Anfang an in entschiedener Weise hervorgetreten, um so mehr, da, wie jeder Kundige weifs, es in Deutschland immer schwerer wird, mit dieser Richtung durchzudringen, gegenüber den modernen Marchenbildern und anderen Erzeugnissen eines oberflachlichen Geschmackes, die ihn immer seichter machen. Aus diesem Grunde wäre zu wünschen, dafs den Burchard'schen Unternehmungen von Seiten des Staates die Unterstützung zu Theil würde, wie der Hofphotograph Albert sie in München geniefst.

26) Album von Efslingen und Umgebung. Nach der Natur gezeichnet von J. Nagel, lithographirt von J. Huber und A. Kappis. Efslingen, Verlag von Conrad Weychardt. gr. 2. 6 Blätter.

27) Marburg und seine Umgebungen. Geschildert von Aloys Henninger. Marburg und Leipzig. Commissions-Verlag der N. G. Elwert'schen Universitäts-Buchhandlung. 1862. gr. 8. 40 Stn. Mit 8 Stahlstichen.

28) Erinnerung an Marburg und seine Umgebungen. Von Dietrich Weintraut. Zweite vermehrte Auflage. Marburg, N. G. Elwert'sche Universitäts-Buchhandlung. 1862. gr. 8. 47 Stn. Mit 8 Stahlstichen.

Efslingen und Marburg sind in der Kunstgeschichte Namen ersten Ranges. Die herrlichen Denkmäler, welche diese Städte umschliefsen, für den Forscher von Fach unzählige Male abgebildet, werden mit steigendem Interesse auch vom gröfseren Publikum betrachtet, dem man mit Recht sie in der Umrahmung ihrer schönen Umgebung bietet. Das erstgenannte Werk bringt nur Abbildungen in Tondruck, mit einfachem, aber wirkungsreichen Vortrage der dargestellten Gegenstände. In den beiden andern Büchern, in welchen die Abbildungen übereinstimmen, herrscht der Text vor, und zwar in dem ersten in prosaischer Form, im zweiten in Versen. Das letztere ist einem wohlthätigen Zwecke gewidmet.

29) Album de fac-simile des régents capitaines et hommes d'état depuis l'an 1500 jusqu'en 1576. Dessinés sur les originaux, et expliqués par Charles Oberleitner, employé au ministère de finance de s. m. i. d'Autriche. Vienne. 1862. Imprimerie de L. C. Zamarski et C. Dittmarsch. gr. 4. 19 tab.

Seitdem man angefangen, die Kunde der Handschrift aus dem Bereiche der blofsen Liebhaberei in den der historischen Hulfswissensechaften hinüberzuziehen, müssen Sammlungen, wie die vorliegende, doppelt wichtig erscheinen und den Wunsch wach rufen, dafs sie über ein möglichst grofses Gebiet ausgedehnt werden. — Wien, wo so manche Brandung der Geschichte ihren Niederschlag fand, bot ohne Zweifel den günstigsten Ort für Zusammenlesung geschichtlicher Zeugnisse, wie die in Rede stehenden, und aus dem angegebenen Zeitraume sind deren 316 hier aneinander gereiht. Tafel I und II umfassen das Kaiserhaus mit Hinzufügung der Regenten von Ungarn und Siebenburgen; Tafel III und IV enthalten die Regenten von Polen, England, Schottland, Frankreich, Spanien, Neapel und Sicilien; Tafel V, VI und VII die von Portugal, Schweden, Dänemark, niederlandische, italienische sowie Kirchenfürsten, Herzoge, Grafen und Ritter verschiedener Länder. Die deutschen Fürsten sind auf Tafel VIII—X zusammengestellt, Staatsmänner auf Tafel XI—XIII, Krieger auf Tafel XIV—XVIII, die Männer der Reformation auf Tafel XIX. Kurze geschichtliche Angaben begleiten die Abbildungen. Die schöne Ausstattung des Werkes verdient besonders hervorgehoben zu werden.

30) Ueber den Geburtsort des Peter Paul Rubens, mit Beilagen. Von Dr. L. Ennen. Köln, Verlag der M. Du Mont-Schauberg'schen Buchhandlung. 1861. gr. 8. 81 Stn.

Der zwischen den Städten Antwerpen und Köln geführte Streit, ob jene oder diese Anspruch auf die Ehre zu machen habe, Geburtsort des grofsten niederländischen Malers zu sein, ruhte bekanntlich längere Zeit unter so günstiger Wendung für die deutsche Stadt, dafs selbst der unbefangenere Theil der Gegner deren gröfsere Anwartschaft zugestand. Neuerlich hat Backhuisen in seiner Schrift über Wilhelm von Oranien beiden den Preis zu entringen und ihn der ehemaligen nassauischen Stadt Siegen zuzuwenden versucht, welchem Unternehmen gegenuber der Verfasser der oben angezeigten Schrift auf Grund urkundlicher Nachweise den neunzehnjährigen Aufenthalt der Rubens'schen Familie in Köln dergestalt zergliedert, dafs immerhin die gröfste Wahrscheinlichkeit den Ausschlag für diese Stadt gibt.

31) Messager des sciences historiques, ou archives des Arts et de la Bibliographie de Belgique. Année 1860. 1. — 4. livraison. Gand, imprimerie et lithographie de L. Hebbelynck, rue des Peignes, 6. 8.

Die Hauptabhandlungen der vorliegenden vier Lieferungen betreffen die schöne gothische Kirche Notre-Dame-au-Lac zu Tirlemont und die Sitten, den Glauben und die Sprache der alten Menapier im Vergleiche zu ihren heutigen Nachkommen, welche letztere auch für uns von speciellem Interesse ist, da sie auf die germanische Einwanderung in Brabant eingehende Rücksicht nimmt und deren Niederlassungen durch eine Karte veranschaulicht. Die Notizen über einige seltene Bücher des 16. Jahrhunderts in Lief. 1 greifen ebenfalls in die deutsche Literatur ein; andere Aufsatze, wie über das Grabmal Johann des Blinden, Königs von Böhmen, zu Luxemburg, die romanische Absis der Kirche zu Millen u. a. behandeln ganz deutsche Stoffe — was wir hervorheben, um von neuem daran zu erinnern, dafs diese gediegene Zeitschrift, auch abgesehen von ihrer allgemeinen Bedeutung, in unserer archäologischen Literatur einen nicht zu übersehenden Platz behauptet. — Unter die trefflichen Abbildungen in Stich und Farbendruck ist bereits auch die Photographie eingetreten.

32) Die Schlacht von Warschau. 1656. Von Joh. Gust. Droysen. Des IV. Bandes der Abhandlungen der philolog.-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften Nr. IV. Leipzig, bei S. Hirzel. 1863. 8. 9½ Bogen.

Diese verdienstliche Monographie, im vierten Bande der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften abgedruckt, betrifft jene grofse, dreitägige Schlacht bei Warschau in den letzten Julitagen 1656. Der gelehrte Verf. charakterisiert sie als die erste grofse Feldschlacht, von der man nachweisen könne, dafs sie nicht blos im Handgemenge, sondern durch eine Reihe combinierter Bewegungen entschieden worden. Sie ist ein epochemachender Sieg über die Kampfweise und Kriegsverfassuog von mittelalterlicher Beschaffenheit. Es ist auch, wie der Verf. sagt, „die erste Schlacht der preufsischen Armee. In ihr hat das Haus Brandenburg recht eigentlich seine Souveränetät begründet.“ Aber nicht dieser Gesichtspunkt ist es, den die Abhandlung entwickelt, sondern dieselbe ist wesentlich eine historisch-kritische Erörterung, indem der Verf. in seiner schätzbaren Schrift zuerst von den Quellen handelt, aus denen die Schlacht kennen zu lernen ist, dann den Verlauf derselben nach ihren einzelnen Momenten festzustellen und scharfsinnig in's Licht zu setzen bemüht ist.

33) Württembergische Fest- und Ehren-Pokale. Herausgegeben von der permanenten Kunstausstellung Stuttgart. 1863. 24 Photographieen in Fol., mit Verzeichnifs und Prachtumschlag.

Wenn auch die Photographie als eins der hervorragendsten Mittel technischer Vervielfaltigung auf dem engeren Gebiete der Kunst erwachsen ist, hat man doch ihre weit gröfsere Wichtigkeit, ihre Unentbehrlichkeit für die Wissenschaft längst erkannt und auch in Deutschland zur Geltung zu bringen begonnen. Dem Forscher, welcher nicht im Stande ist, das Origioal einzuschauen, vermag einen Ersatz nur die Photographie zu gewähren, die allein die wahre Physiognomie des Dinges, den hinter den eigenthümlichen Formen versteckten Geist mit vollkommner Treue wiedergibt, während jede andere Art von Nachbildung an jener Abschwächung und Fälschung des wahren Charakters leidet, die ihre Erzeugnisse für das Studium stets sehr zweifelhaft macht. Zu bedauern ist nur, dafs die Kostbarkeit photographischer Vervielfältigung den Vortheil, den sie gewährt, andererseits gar zu sehr beschränkt, und darum doppelt lobwürdig jedes Unternehmen, das mit Entschiedenheit, die entgegenstehenden Schwierigkeiten übersehend, den Nutzen der Wissenschaft nöthigenfalls auch mit Opfern fördert. Ein solches Unternehmen liegt in dem oben genannten Werke vor und empfiehlt sich dem Kenner nicht nur durch die Vorzüglichkeit seiner Leistungen, sondern in namhafter Weise auch durch die massenhafte Zusammenstellung gleichartigen Materials, das erst dadurch als selbständige Macht auftritt und sich als berechtigt für eingehendere wissenschaftliche Würdigung ankündigt. — Das ganze Werk, zu welchem noch sechs Supplementblätter kommen, kostet 50 fl.

34) Der Altar in der Herrgottskirche bei Creglingen an der Tauber. Nach dem Original auf Holz gezeichnet von Dr. G. Bunz. Text von demselben. In Commission der G. Fr. Authenrieth'schen Kunsthandlung in Stuttgart. Imp. Fol. 2 Einzelblätter.

Der Marienaltar in der Herrgottskirche bei Creglingen a. T. bildet bekanntlich eins der hervorragendsten Denkmäler altdeutscher Plastik vom Ende des 15. Jahrhunderts. Die prächtigen Jahreshefte des Wirtembergischen Alterthums-Vereins brachten denselben i. J. 1844 als erste Abbildung nach einer Zeichnung des Nürnberger Malers und Kupferstechers G. C. Wilder. Obwohl dieser auf dem Gebiete namentlich seiner vaterländischen Kunst vielfach verdiente Mann überall, wo wir ihn sonst wirksam sahen, sich der selbstverläugnendsten Treue befliifs, hat er doch, einer Richtung folgend, die damals zu Nürnberg die Kunstbetrachtung völlig beherrschte, den von ihm behandelten Gegenstand vollständig modernisiert, ja, ganz willkürliche Zusätze zu machen sich erlaubt. Dr. Bunz erwirbt sich in der oben genannten schönen Veröffentlichung das Verdienst, den Creglinger Altar in schlichtester, doch um so mehr wirksamer und brauchbarer Weise, getreu nach dem Originale abzubilden. Auf einem zweiten Einzelblatte, in der Gröfse der Abbildung, gibt er den erklärenden geschichtlichen und kunsthistorischen Text, der auf

selbständigen Forschungen beruht und namentlich in Bezug auf Entstehung des Altares neue interessante Aufschlüsse bringt. Die hübsche Ausstattung des Blattes mit sinnigen, vom Herausgeber selbst erfundenen Vignetten und der Ansicht der Herrgottskirche ist geeignet, der ganzen, offenbar aus reiner Liebe zur Sache hervorgegangenen Erscheinung eine richtige Würdigung zu verschaffen.

35) Der christliche Kirchenbau, seine Geschichte, Symbolik, Bildnerei, nebst Andeutungen für Neubauten. Von J. Kreuser. II. Band. Zweite vermehrte Auflage. Regensburg, Verlag von Friedr. Pustet. 1861. gr. 8. 541 Stn.

Unter allen Schriften unsrer kunstgeschichtlichen Literatur dürfte kaum eine aufzuweisen sein, welche auf so selbständiger Forschung beruht, wie das angezeigte Werk, ein so reiches Material so einheitlich unter einen Gedanken vereinigt und bei strengster Festhaltung eines extremsten Standpunktes die Gegner desselben so nöthigt, davon Notiz zu nehmen. — Der vorliegende Band behandelt die christliche Bildnerei und gibt dabei eine sehr umfassende und gründliche Ikonographie. Ein Anhang enthält Andeutungen für Neubauten in besonderer Beziehung für die Bilderordnung des Kölner Domes.

36) Deutsche Ehrenhalle. Die grofsen Männer des deutschen Volkes in ihren Denkmalen. Mit lebensgeschichtlichen Abrissen von Dr. Wilhelm Buchner. Darmstadt, Verlag von C. Köhler jun. 1862. gr. 4. 808 Stn. mit 50 Stahlstichen.

Dieses schöne Werk, das in Wahrheit ein nationales genannt werden kann und welches wir in seinem Entstehen wiederholt mit Besprechungen begleiteten (s. Anz. f. K. d. d. V. 1859, S. 114, 1861, S. 99), liegt nunmehr vollendet vor uns und läfst seinen Zweck, in grofsem Gesammtüberblick ein Bild deutscher Gröfse und, wie der schöne, mit so klarem Auge wie warmem Herzen geschriebene Text nur zu wenig verheimlichen kann, deutschen Märtyrerthums aufzuführen, mit voller Wirkung hervortreten. Diesem Zwecke gemäfs sind nicht sämmtliche, in deutschen Landen vorhandene, oft sehr zweifelhaften Gründen entsprungene Denkmäler aufgenommen, sondern aus der grofsen Menge eine Auswahl getroffen, wofür die Namen der dargestellten mafsgebend gewesen sind. Es konnte dieses Verfahren um so eher eingeschlagen werden, als glücklicher Weise meistens mit den besten Namen die besten Kunstwerke zusammenfielen. Personen des Mittelalters gehören neun Denkmäler an; der Zeit der Reformation und der darauf folgenden Glaubenskämpfe eben so viel; funf den Fürsten und Feldherren des 18. Jahrhunderts: zehn den Dichtern und Gelehrten dieser Zeit; fünf deutschen Tondichtern und wiederum zehn den Fürsten und Feldherren der Freiheits- und späteren Kriege. Ein Anhang eingehender Notizen über die Standbilder selbst gibt dem Werke zugleich die Bedeutung eines schätzbaren Beitrags zu neuesten Kunstgeschichte.

37) Geschichte der evangelischen Kirche im ehemaligen Fürstenthum Bayreuth. Von Lorenz Kraufsold, Dr. phil., Consistorialrath. Erlangen, Deichert. 1860. 8. VIII, 338 Stn.

Der Herr Verf. wünscht durch seine Geschichte der evangel. Kirche im ehemaligen Fürstenthum Bayreuth das Studium der Landesgeschichte auch in kirchlicher Beziehung neu anzuregen und das Verständnifs und damit die Würdigung der Vergangenheit zu erleichtern. Der ganze Zeitraum vom Auftreten der neuen Lehre in dem Bayreuther Territorium bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts zerlegt sich ihm in vier Perioden: Die Reformationsperiode, die Organisationsperiode, die Periode des weitern Ausbaues und die Periode des kirchlichen Verfalls und der Neugestaltung. Eingehend werden besonders die kirchlichen Verfassungsverhältnisse besprochen. Für die Geschichte des Cultus in der evangelischen Kirche ist ein wichtiges Document die nach einer im Bamberger Archive befindlichen Abschrift als Anhang III mitgetheilte interimistische Kirchenordnung des Markgrafen Albrecht Alcibiades aus dem Jahre 1548.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 9. Das Wein- und Biertrinken im Alterthum. I.

Blätter für liter. Unterhaltung: Nr. 8. Aeltere deutsche Literatur.

Bund: Nr. 39. Das St. Jakob-Denkmal in Basel. — Nr. 58. Winkelried-Denkmal. — Nr. 61—64. Johannes Grob.

Europa: Nr. 10. Fastnachten.

Illustr. Familienjournal: Nr. 9. Fastnachtsgebräuche in Süddeutschland. (Witzschel.)

Grenzboten: Nr. 9. Die Grenze zwischen Alterthum und Mittelalter.

Hausblätter: 5. Heft, S. 390. Niedersächsische Volkssagen. (Ad. Beneke.)

Jagdzeitung: 3. Der Schelch. (Graf Eberhard zu Erbach-Erbach.)

Der Katholik: 42, 12. Ursachen des dreifsigjährigen Krieges nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen.

Kirchenblatt f. d. reform. Schweiz: Nr. 23. Melanchthon's Gedichte.

Neue evangelische Kirchenzeitung: 6. Die zum Lutherdenkmale in Worms gehörigen Statuen von Hufs und Savonarola.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 141. Reliquien von Kepler. (Schw. M.)

Crefelder Kreisblatt: Nr. 9. Die römischen Votivsteine zu Ossum im Kreise Crefeld. (F. Stollwerk.)

Bayerischer Kurier: Nr. 53. Das Portiuncula-Kirchlein in Miesbach.

Magazin f. d. Lit. d. Ausl.: Nr. 9. 10. Die nordischen Alterthümer des Kopenhagener Museums und Worsaae's Bilderwerk. I. Das Stein- und das Bronze-Zeitalter. — II. Das Eisen-Zeitalter. — St. Hubertus, der Patron der Jäger, und die Feier seines Festes (in Belgien). — Zur Etymologie des Namens Berlin.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 77, S. 469. Jacob Böhme. (Johs. Huber.) — S. 511. Ueber einen Fund römischer Küchen- und anderer Abfälle in Mainz. (P. J. Gergens.) — S. 552. Die Künstler des 16. Jahrhunderts. — Nr. 78, S. 610. Die heroische Devise, ihre culturhistorische und literarische Bedeutung. (W. Kühne.) — S. 665. Das Ende der Karolinger.

Deutsches Museum: Nr. 7. 8. Oesterreichische Soldatenlieder aus dem 17. Jahrhundert. (H. F. Seiler.) — Nr. 8. Ueber die Sündflut und die Sage von der Sündflut. (K. Silberschlag.)

Neueste Dresdner Nachrichten: Nr. 11 ff. Die Dresdner Kleiderordnung. — Eine Oper aus dem 17. Jahrhundert. — Nr. 14 f. Die Bedeutung des Goldes in der Weltgeschichte. — Nr. 17. Die frühern Komiker.

Berliner Revue: 32, 6. Etwas über die Kelten.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 7. Keltische Sprache und Literaturen. — Das Wormser Lutherdenkmal. — Nr. 9. Die alten Keller-Hauptleute des Raths-Weinkellers zu Bremen während des 16., 17. und 18. Jahrhunderts. (J. G. Kohl.) — Nr. 10. Festbräuche im hannover'schen Westfalen. (H. Hartmann.)

Münchener Sonntagsblatt: 5. Bilder aus der Geschichte des Handwerks in Deutschland. — 6—9. Die Liebfrauenkirche in München. (Mayer.) — 8. 9. Pater Dominicus und die Schlacht am weifsen Berge.

Theologische Studien: 2. Der Gregorius d. Hartmann von Aue. Ein Beitrag zu der Lehre von Schuld und Vergebung im Mittelalter. (Schreiber.)

Bamberger Tagblatt: Nr. 55—59. Die Sammlung in der Matern.

Oesterreichische Vierteljahrsschrift für Rechts- und Staatswissenschaft: XI, 1. Ueber tirolisches Erbrecht. Ein Beitrag zur tirolischen Rechtsgeschichte. (Oberwies.)

Volks- und Schützenzeitung: Nr. 12. Die Feier der Abtretung Tirols an Oesterreich. — Nr. 23 26. Das Schützenwesen in Hall unter Kaiser Maximilian I. Von 1490—1519. (Ruf.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 6 ff. Die Reformation und die Volksüberlieferung. (Dr. Pröhle.) — Nr. 8. Etwas über Dr. Martin Luther's Familie. — Nr. 10. Wie Fürsten zu Anfang des 14. Jahrhunderts wohnten und lebten. (Johs. Falke.) — Nr. 11. Die Hansgrafen von Regensburg. (G. Hesekiel.) — Stammbücher, Devisen, Rebus. — Nr. 12. Aus dem Cartular der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem. V. Eine Schenkungsurkunde des Berthold.

Zeitschrift für slavische Literatur, Kunst und Wissenschaft: 3. Die polnische Herrschaft in der Lausitz. (Bogulawski.)

Zeitschrift für historische Theologie: 2. Mittheilungen aus der protestantischen Secten-Geschichte der hessischen Kirche. IV. (Hochhuth.) — Geschichte der Brüderkirche in Livland. (Laurent.) — Die Kirchenvisitation von 1528 im Wittenberger Kreise. (Winter.)

Bayerische Zeitung: Nr. 38. Bayern im Zeitalter der Reformation. — Nr. 48. Bayerns Stellung und Politik in der Geschichte. Wilhelm IV. Albrecht V. Wilhelm V. — Nr. 54. Kurfürst Max I.

Bayerische Zeitung: Morgenblatt Nr. 62. 64. 66. Histor. Miscellen: fürstl. Handzeichen; Obligation au porteur aus dem J. 1432; etc. — Nr. 70. Zur Geschichte des deutschen Dramas. (A. Pichler.) — Nr. 72 ff. Aus dem bayerischen Nationalmuseum. (Frz. Trautmann.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1025. Das Rolandreiten. Ein Fastnachtsbrauch in Ditmarschen. — Nr. 1026. Das Alter der Rebus.

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 15. Der Ulmer Münsterbau.

Pfälzer Zeitung: Nr. 39. Der Weiberbraten in Berghausen bei Speyer.

Vermischte Nachrichten.

38) Die Buchhandlung von G.-A. van Trigt in Brüssel kündigt eine neue Ausgabe der Acta Sanctorum der Bollandisten an, welche in 54 Folio-Bänden, zu je 1000—1200 zweispaltigen Seiten, innerhalb 5—6 Jahren vollständig erscheinen soll. Die ersten 500 Subscribenten, welche bis zum 1. Juni sich melden, zahlen für den Band 9 Thlr.; später erhöht sich der Preis auf $11^2/_3$ Thlr.; einzelne Bände zur Completierung der früheren Ausgabe kosten 22 Thaler. Die Paginierung bleibt übereinstimmend mit der der alten Ausgabe, so dafs alle auf die Acta hinweisenden Citate auch in der neuen Ausgabe sich bequem nachschlagen lassen. Aenderungen, welche angebracht werden, dienen nur zum bequemern Gebrauch des Werkes; z. B. wird auf die errata (mit Ausnahme der im Text zu berichtigenden Druckfehler) und die addenda am Rande der betreffenden Stellen im Texte hingewiesen werden.

39) König Friedrich Wilhelm IV. hat bekanntlich auf Anlafs der tausendjährigen Gedenkfeier der Vertrages zu Verdun einen von fünf zu fünf Jahren zu ertheilenden Preis von tausend Thalern Gold für das beste Werk uber deutsche Geschichte gegründet. Derselbe war, nachdem fur die erste Periode von 1843 bis 1848 kein Werk des Preises würdig befunden worden, für die Periode von 1848 bis 1853 dem Werke E. v. Höpfner's: der Krieg von 1806 und 1807 (4 Bde., 1851 u. 1852), fur die Periode von 1853 bis 1858 dem Werke W. Giesebrecht's: Geschichte der deutschen Kaiserzeit (Bd. 1 u. 2, 1855 bis 1857), ertheilt worden. Seit 1862 ist der Zeitraum von neuem abgelaufen, und es ist für die Preisertheilung von dem Cultusminister eine Commission aus folgenden 9 Mitgliedern ernannt worden: Bethmann-Hollweg, Homeyer, Lancizolle, Ranke, Prof. Schäfer in Greifswald, Sybel, Trendelenburg, Mullenhoff, Köpke in Berlin. (Sudd. Ztg.)

40) Der krainsche Historiker P. von Radics hat die seit dem Ende des 17. Jhdts. aus Krain verschwundene Bibliothek des Frhrn. v. Valvasor wieder aufgefunden. In der interessanten Sammlung sollen nicht nur die Werke, aus denen der Freiherr seine „Ehre des Herzogthums Krain" zusammengestellt hat, sondern auch mehrere noch unbekannte Manuscripte desselben und seine ganze Correspondenz enthalten sein. (Ill. Ztg.)

41) Der Fonds des Winkelrieds-Denkmals für Stans hatte Ende Februar mit Hinzurechnung der Zinseneinnahmen eine Höhe von 69,352 Fr. erreicht. Der Bildhauer Schlöth in Rom hofft, die marmorne Gruppe 1865 nach Stans liefern zu können. Um aufserdem Postament, Einfassungshalle u. s. w. würdig herzustellen, sind noch 20,000 Fr. nöthig, die man durch weitere Sammlungen zu decken hofft. (Ill. Ztg.)

42) Der Bildhauer E. v. Bandel in Hannover wird in kürzester Frist die Arbeiten zur Anfertigung der Hermanns-Figur fur das Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde beginnen. Die Statue wird eine Höhe von 90 Fufs haben; da nun der längst vollendete Unterbau 92 Fufs hoch ist, so wird die Höhe dieses imposanten Monuments des germanischen Sieges über römische Herrschaft 182 Fufs betragen. (Ill. Ztg.)

43) Das Monument, das an dem Platze, wo Johann Hufs am 6. Juli 1415 verbrannt wurde, errichtet werden soll, besteht aus einem 350 Centner schweren, unbehauenen Granitblock, der beim Eisenbahnbau am Rhein in der Nähe von Constanz gefunden wurde, und auf dessen einer Seite der Name und Sterbetag von

Johann Hufs, auf der andern der Name und Sterbetag des Hieronymus von Prag eingegraben werden soll. (Allgem. Kirchenztg.)

44) In einem Steinbruche in der Nähe des Dorfes Oberfüllbach bei Coburg ist eine Anzahl durchaus wohlerhaltener Silbermünzen aus der Zeit des Kaisers Wenzel aufgefunden worden. Die Verpackung der Münzen, sowie ihr ganzes Aussehen lassen darauf schliefsen, dafs dieselben unmittelbar aus der Münzwerkstätte an diesen Ort unter die Erde gekommen sind. Das herzogliche Münzkabinet auf der Festung hat einen Theil der seltenen und werthvollen Stücke angekauft. (Frk. Kurier.)

45) Im Garten eines Hauses der Kärtnervorstadt in Marburg wurde am 19. Febr. ein Topf mit Silbermünzen zu Tage gefördert; es waren meistens Bracteaten und Denare aus dem 13. und 14. Jahrhundert. (Ill. Ztg.)

46) Zu Spaden im Hannover'schen hat man bei Umgrabung eines alten Hausplatzes eine kleine, aus einer Kalkmasse gebildete Höhle entdeckt, in der sich grofse und kleine Silbermünzen mit der Randzeichnung „Augustus Cesar Rom" vorfanden; sämmtliche Stücke scheinen ganze und halbe Silberlinge zu sein. Der Eigenthümer hat den Fund dem Welfen-Museum in Hannover zum Geschenke gemacht. (Ill. Ztg.)

47) Am 23. Februar wurde auf dem Drasche'schen Ziegelofengrund nächst der Laczlovsky-Linie in Ofen ein römisches Grab entdeckt. Man fand in ihm zwischen Steinplatten zwei menschliche Skelette, an denen sich metallene Armspangen befanden. Daneben lagen Thranenkrüge und Lampen nebst mehreren Münzen von Silber und Bronze, deren eine die Umschrift: „Jun. Phil. Imperator" zeigt. Auch ein eiserner, zerlegbarer Feldstuhl wurde gefunden. (Wiener Zeitg.)

48) Die Nachforschungen auf Ueberreste ehemaliger Pfahlbauten am östlichen Bodenseeufer haben den günstigsten Erfolg gehabt. Spuren derselben sind, eine halbe Stunde von Ueberlingen, bei Nufsdorf aufgefunden. Nebstdem aber wurden am Ufer zwischen Ueberlingen und Meersburg, bei Maurach, noch wichtigere Entdeckungen gemacht. An dem dortigen Landungsplatz der Schiffe trifft man mehrere Reihen eingeschlagener Pfähle, eine Menge schwarzer und gelber Feuersteine und aufserdem steinerne Waffen und Werkzeuge, und zwar Lanzenspitzen, Aexte und Beile verschiedener Gröfse und Form und Fruchtquetscher. Die Zahl dieser bereits aufgefundenen keltischen Waffen und Werkzeuge beträgt über hundert; die Steinart, aus der sie gefertigt sind, ist meistens Kieselschiefer oder Granit. (Süddeutsche Zeitung.)

49) Zu Freiberg ist der Fufs des früheren Taufsteins aus der dortigen Schlofskapelle, an welchem einst die Kurfürsten Moriz und August getauft worden sind, in einem Garten halb vergraben aufgefunden worden. Derselbe ist von Sandstein gearbeitet und stellt drei Berglente als Träger vor. (Ill. Ztg.)

50) Bei dem Abheben eines Ackers an der Westseite der Stadt Speyer stiefs man auf die Reste und Fundamente des ehemaligen St. German-Stiftes, das vor 400 Jahren (1462) zerstört wurde. Namentlich einige grofse Sarkophage von Sandstein, die man ausgegraben, ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Dieselben sind zwar roh gearbeitet, allein der Steinmetz wufste sie zum Theil durch eigenthümliche Führung der Werkzeuge mit symmetrischen Linien etc. zu ornamentieren. Die blofsgelegten Mauerreste zeichnen sich durch eine ungemeine Festigkeit aus. (Pfälz. Ztg.)

51) Im Rathhause zu Wien wird die sog. Löwengrube, die im Mittelalter als Folterkammer und Richtplatz diente, zu einer Kanzleilokalität umgestaltet. Dieselbe reicht 9 Fufs unter die Strafsenebene. An der Wölbung dieses unheimlichen Orts befinden sich noch die Haken, welche zum Aufziehen der Gefolterten gebraucht wurden. An der Mauer ist eine sechs Klafter tiefe Höhlung, welche in einen Kanal mündet, der mit der Donau in Verbindung stand und worein die zu Tode Gefolterten und Hingerichteten gestürzt wurden. Das letzte Opfer der Folter soll die Tochter eines Wiener Magistratsraths gewesen sein. Seit 100 Jahren wurden an diesem Orte reponierte Akten aufbewahrt. (Ill. Ztg.)

52) Die Erneuerung der St. Quirinskirche zu Neufs, dieses altehrwürdigen Denkmals romanischen Baustils am Niederrhein, aus der ersten Hälfte des 13. Jhdts., ist kürzlich beendigt worden. Im Chor, der mit besonderer Sorgfalt hergestellt worden ist, sind mehrere aus der Kölner Anstalt hervorgegangene Glasgemälde angebracht. Die Kosten der Restauration betragen etwa 25,000 Thlr. (Ill. Ztg.)

53) Die schöne gothische Pfarrkirche zu Kiderich im Nassauischen Rheingau verdankt ihre im letzten Sommer vollendete Restauration ihrer alten Orgel. An dieser hatte ein Engländer so viel Gefallen gefunden, dafs er sie mit gothischem Profil und bemalten Thürflügeln ausstatten liefs. Zugleich liefs derselbe auch die Kirche mit einem Kostenaufwand von mehreren tausend Gulden herstellen, so dafs sie jetzt im Bau und in der ganzen inneren Einrichtung im schönsten gothischen Stile dasteht. Die aus dem Anfange des 15. Jhdts. stammende, zunächst der Pfarrkirche befindliche Michaelskapelle wurde bereits vor zwei Jahren ihrem gothischen Stil entsprechend hergestellt. Merkwürdig ist eine in der Mitte der Kapelle hängende lebensgrofse Doppelmadonna (mit zwei Gesichtern). (Mainzer kathol. Volksblatt.)

54) Eine Anzahl angesehener Männer Sachsens hat sich vereinigt, die Deutschen für die Wiederherstellung des Ulmer Münsters zu erwärmen. Die zur gründlichen Restaurierung erforderliche Summe von mehr als einer halben Million Gulden soll durch Beisteuer aufgebracht werden; zur Annahme von Beiträgen erklären sich aufser den Comitémitgliedern auch die Expeditionen des „Dresdener Journals" und der „Leipziger Zeitung" bereit. (Ill. Ztg.)

55) Im Museum zu Karlsruhe ist ein Modell des Strafsburger Münsters, von F. Leemann aus Lausanne gearbeitet, ausgestellt. Die Arbeit wird sehr gerühmt; alle architektonischen Verhältnisse und Details des imposanten Doms sollen mit grofser Treue im Kleinen nachgebildet sein. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

7) **Steinmetzzeichen.** Abgesehen von den Zuschriften und Mittheilungen, welche ich von da an, wo meine Forschungen über Steinmetzzeichen an Bauwerkstücken begonnen, aus den Kreisen von Freunden und sonst erhalten, und deren ich in meinem gedruckten Vorworte zu den von mir bis dahin gesammelten und bei der Jahres-Versammlung des Gesammt-Vereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher veröffentlichten Steinmetz-Zeichen, auf 6 Bogen-Seiten in Steindruck, namentlich gelacht habe, sind, in Folge dieser Versammlung und der Mittheilungen und Bemerkungen über diesen Gegenstand in der Freimaurerz., Leipzig 1861, S. 377; dem Korresp.-Blatte des obgedachten Gesammt-Vereines, Stuttgart, 1862, S. 4; der Bauhütte, Leipz., 1862, S. 6, 28 f., 39, 200, 207 u. sonst; Magazin f. d. Liter. d. Ausl., Leipz. 1862, S. 72; Latomia, Leipz. 1862, S. 1859, von vielen Seiten her mündliche und schriftliche Anfragen an mich gestellt, Mittheilungen mir gemacht, Aufforderungen an mich gerichtet worden, namentlich von meinem gewöhnlichen Lebenskreise, dann von Altenhausen, Berga im Voigtlande, Braunschweig, Dippoldiswalde, Dresden, Dortmund, Frankfurt a. M., Freiberg, Gera, Glauchau, Gustrow, Leipzig, Lucka, Oldenburg, Rochlitz, Potsdam, Rostock, Trier, Zurich, Zwickau, selbst von Brooklyn und Williamsburg aus.

Dies alles veranlafst mich, die bereits im September vorigen Jahres in Aussicht gestellte Fortsetzung des fraglichen Sammelwerkes mit der s. z. Herausgabe einer 2. Lieferung und der Beigabe einer, insbesondere auch die Beziehungen der beregten Steinmetzzeichen zu den ältesten und den späteren Bauhütten, mittelbar zur Freimaurerei und zu andern sogen. Geheimbünden, zu bethätigen.

Indem ich hiermit alle Freunde verwandter Forschungen und Bestrebungen bitte, mir dabei durch einschlagende Mittheilungen, bez. briefliche Bemerkungen, Abrisse und Nachbildungen von Zeichen aus Ihren Kreisen oder durch sonstige Kundschaften freundlichst forderlich zu sein, stelle ich selbst noch eine Anzahl von Exemplaren meiner gedachten Arbeit vom September v. J. gern unentgeltlich, wie die bisherigen, zur Verfugung Derer, welche solche zu erhalten wünschen. Freundlichst bitte ich, etwaige Mittheilungen oder Wünsche mir baldthunlich durch die Herausgeber der Latomia, der Freimaurerzeitung, der Bauhütte, die Pierer'sche, Schnuphase-Hager'sche und Ronde'sche Buchhandlung hier, nach Befund auch im Postwege zugehen zu lassen, so zwar, dafs unter Deren sicherlich nicht ermangelnder freundlicher Vermittelung, oder auf sonst mir zu bezeichnendem Wege die Bestellung und Zusendung der fraglichen Exemplare erfolgen kann.

Altenburg im Osterlande.

Dr. Back.

8) Alle Munz- und Alterthumsfreunde, Munzforscher etc. werden auf die in Weilsensee (bei Erfurt) erscheinende

Numismatische Zeitung,

herausgegeben von Leitzmann,

aufmerksam gemacht.

Dieselbe hat soeben ihren 30. Jahrgang begonnen und steht als einziges, in kürzeren Fristen erscheinendes Organ der Numismatik da. Preis pro Jahrgang (26 Nummern, Inhaltsverzeichnifs und 4—6 Münztafeln) Thlr. 2. 15 Sgr.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

9) Im Verlage der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg sind erschienen:

Geschichte des germanischen Museums von seinem Ursprunge bis zum Jahre 1862. Festschrift zur Feier seines zehnjährigen Bestehens. Vom Bibliothekssecr. E. Hektor. Nürnberg, 1863. 8 58 Stn.

Die Schrift behandelt in ausfuhrlicher, aktenmäfsiger Darstellung die ersten fruchtlosen Versuche zur Gründung eines deutschen Nationalmuseums, die endlich gelungene Ausführung des vom Frhrn. v. Aufsefs unablässig verfolgten Plans, die Organisation des germanischen Museums, die Entwicklung desselben wahrend der ersten zehn Jahre von 1852 bis 1862, die Erwerbung und Herstellung geeigneter Lokalitäten, das Wachsthum seiner Sammlungen, die verschiedenen Richtungen seiner wissenschaftlichen und geschäftlichen Thätigkeit, seine Verbindungen nach aufsen, seine Einnahmequellen u. s. w., unter besonderer Betonung der nationalen, volksthümlichen Bedeutung der Anstalt und der aufserordentlichen Anstrengungen, deren es bedurfte, um sie bis zu ihrem gegenwärtigen Umfange heranwachsen zu lassen.

Urkundlicher Beitrag zur Geschichte der Landfrieden in Deutschland. Eine archivalische Mittheilung, zur Ankundigung seines Amtsantrittes als erster Vorstand des germanischen Nationalmuseums zu Nürnberg herausgegeben im Januar 1863 von A. L. J. Michelsen. Nürnberg, 1863. 4. 31 Stn.

Dieses Antrittsprogramm des neugewählten Vorstandes unseres Nationalmuseums gibt zuvörderst eine wissenschaftliche Erörterung über die rechtliche und politische Bedeutung des ewigen Landfriedens von 1495, als des Schlufspunktes der Staats- und Rechtsgeschichte Deutschlands im Mittelalter. Der gesetzlichen Aufrichtung des ewigen Landfriedens giengen im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert zahlreiche, immer wieder erneuerte vertragsmäfsige Landfrieden vorher. In dieser ganzen Bewegung spricht sich eine Haupttendenz der deutschen Reichs- und Landesgeschichte jener Periode aus, und die gegenwärtige Schrift hat die tief eingreifende Bedeutsamkeit dieses historischen Moments für die vaterländische Nationalgeschichte speciell für das mitteldeutsche Land Thüringen, dessen Geschichte mit der der benachbarten Territorien vielfach in Berührung stand, urkundlich nachgewiesen. Das meist ungedruckte Urkundenmaterial, aus dem auch mehrere Diplome der Abhandlung angehängt sind, findet sich jetzt hauptsächlich im Provinzial-Archive zu Magdeburg und bei dem Rathsarchive zu Erfurt; worüber die Einleitung der Schrift genauere Auskunft ertheilt.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Posteonvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 4. April.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Hünenbetten, Grabhügel und Ausgrabungen im nördlichen Westfalen.

Andeutungen von Dr. med. H. Hartmann zu Linlorf.

Die Frage, ob die vorchristlichen Grabdenkmäler und Ausgrabungen innerhalb Deutschlands sowohl, wie anderer Länder keltischen oder germanischen Ursprungs seien, gilt bekanntlich vor der strengeren Wissenschaft als eine noch unentschiedene. Wie die Dinge stehen, werden wir sie zum völligen Abschlusse wol auch niemals bringen und uns immer begnügen müssen, die Entscheidung einer gewissen Wahrscheinlichkeit zuzuführen. Zu diesem Zwecke scheint aber der Ausspruch des Tacitus, welcher ausdrücklich von den Germanen sagt, dafs sie die strenge und mühevolle Ehre der Grabmonumente, als zu schwer für die Todten, verachtet hätten (Tac. Germ. Cap. 27: monumentorum arduum et operosum honorem ut gravem defunctis aspernantur), nicht hinreichend berücksichtigt zu sein. — Zwar scheint grade auch auf diesen Satz Anwendung zu finden, was man dem röm. Geschichtschreiber vorgeworfen, dafs er nämlich von den alten Deutschen ein zu ideales Bild entworfen habe — was bis zu einem gewissen Grade wohl immer zuzugestehen ist, auch wenn man, gewifs mit Recht, nicht annimmt, dafs er nicht habe Geschichte schreiben, sondern seinem zerfliefsenden Römerthume den Spiegel eines gesund und kräftig zusammengehaltenen Volkswesens vorhalten wollen. Er sah jedenfalls die Thatsachen durch die Atmosphäre seiner Anschauungsweise und beurtheilte sie von seinem Standpunkte aus. So legt er im besprochenen Falle der berichteten Thatsache eine Erklärung unter und hüllt sie in einen Schein, welcher ihr in der Wirklichkeit schwerlich eigen gewesen sein wird. — Geht Möser in der Einleitung seiner osnabrückischen Geschichte vielleicht im Einzelnen auch zu weit, wenn er aus den zu seiner Zeit bestehenden Verhältnissen die Verfassung unsrer heidnischen Vorfahren wieder aufbaut, so wird man doch schwerlich fehl schiefsen, wenn man aus dem Charakter des heutigen Landbewohners, namentlich des guten Colonen im nördlichen Westfalen — im südlichen, der jetzigen preufsischen Provinz Westfalen, treten vielfach ändernde Bedingungen auf — den geistigen Gehalt des altgermanischen Landbebauers wiederfinden will. Dieser wäre aber am ersten als eine vollkommen durchgebildete Nüchternheit zu bezeichnen, die überall auf den wirklichen Zweck losgeht, niemals über das Ziel hinaus trifft und vor Allem alles Unnöthige fern hält. Unsere heidnischen Vorfahren werden jene hohen Grabmäler nicht grade verachtet, sondern für überflüssig, dem Todten nicht für zu schwer, sondern für gleichgültig gehalten haben. Trotzdem bleibt die Thatsache, dafs die Germanen die Errichtung solcher Denkmäler nicht in Gebrauch hatten, nach dem Zeugnisse des Tacitus feststehend, und schon aus diesem Grunde könnten wir die bekannten Hünengräber, Heidenkirchhöfe und wie sonst die gewaltigen, aufeinander gethurmten Steinmassen des nördlichen Deutschlands genannt werden, einem anderen Volke, am ersten den Kelten zuzuschreiben uns berechtigt halten. — Es würde schon auffallen, wenn der Geschichtschreiber bei Schilderung seines Gegenstandes mit einem gewissen Nachdruck hervorhebt, was derselbe nicht enthält, wenn nicht von gewisser Seite her die Voraussetzung nahe träte, dafs er es enthalte Von den römischen Sitten aus würde man schwerlich geschlossen

haben, dafs bei den Germanen der Gebrauch bestehe, ihren Todten Denkmaler zu setzen; von der Art der römischen Denkmäler würden die Ausdrücke arduus, operosus, gravis nicht abzuleiten gewesen sein. Diese passen aber zu genau auf die bekannten keltischen Denkmaler in Frankreich und England, als dafs wir nicht sogleich daran erinnert werden sollten. Ohne Zweifel in Hinblick auf die keltischen Nachbarn fühlte Tacitus sich veranlafst, hervorzuheben, dafs die Germanen die mühevolle Ehre der schweren Grabmäler verschmähten. Vergleichen wir aber diese selbst mit einander, z. B die Karlssteine im Hone bei Osnabruck*) und die Denkmaler auf den Anhöhen bei Poitiers und zu Lock Maria-Ker in der Bretagne (s. A. Voit, Denkmaler der Kunst. I, 1), so stellen sich kaum andere Unterschiede heraus, als die durch die zufällige Form der unbehauenen Steine mitgebracht werden; und ein unbefangenes Auge dürfte kaum zweifeln, ob in beiden Geschöpfe desselben Geistes zu erkennen seien. Wie aus der Charakteranlage des deutschen Stammes von vorn herein abgenommen werden könnte, dafs derartige Werke nicht aus dem Bereiche seiner Gefuhls- und Denkweise hervorgegangen, so möchte man andrerseits schon aus dem Charakter der Denkmaler schliessen, dafs sie den Kelten angehören, deren ursprungliche Sinnesart sich in ihren reinsten Nachkommen, den Franzosen, noch heute erkennbar abspiegelt.

Zum Zeugnisse des Geschichtschreibers gesellen sich aber übereinstimmend andere, die an den Dingen selbst halten. Die Anzahl der Hunenbetten im nordlichen Westfalen ist nicht gering, der Umfang der Heidenkirchhöfe oft sehr grofs; die Grabhugel reihen sich manchmal zu mehreren Hunderten aneinander und lassen auf eine ehemalige starke Bevolkerung in ihrer Nahe schliefsen. Fassen wir aber die Topographie des Landes in Rücksicht auf die fruheren und gegenwärtigen Kulturstatten, wie erstere durch die alten Begrabnifsstatten angedeutet werden, naher in's Auge, so finden wir, dafs sie keineswegs einander decken, dafs sie vielmehr auf zweierlei Bevölkerung weisen, deren Existenz auf verschiedenen Grundlagen beruhte. Die wichtigsten Hünenbetten sind die sogen. Mehringer Steine bei Emsbuhren; die in der Kunkenvenne; die bei Spahn, Klein-Stavern, Hüven, Harrenstade, Werlte, Borger im Herzogthum Aremberg-Meppen; die sieben Steinhauser bei Südbostel; das ausgedehnte Hunenbett auf dem Giersfelde bei Ankum; das Bulzenbett bei Sievern; das erst kurzlich zerstörte des Meyers zu Nahne; das im Hertha-Forste; das bei Edendorf, die genannten Karlssteine und die Greteschen Steine bei Osnabruck. Die Zahl der geringeren ist sehr grofs, wenn auch taglich im Abnehmen; die meisten und bedeutendsten fallen auf das Herzogthum Aremberg-Meppen, den heutigen Tags am geringsten bevölkerten Theil des Landdrosteibezirks*). Dazu kommt, dafs die alten Begrabnifsstatten und zum Theil grade die bedeutendsten, weit entfernt von den Ortschaften und Aeckern der Jetztzeit, wie versteckt und verloren liegen auf den selten betretenen Haidflächen, die in unabsehbarer Ausdehnung jene Gegenden fullen. Dafs diese verlornen Plätze einmal, wenn auch nur in bedingter Weise, angebaut und dann verlassen worden seien, mufs man wohl annehmen, denn wo Stätten für die Todten sich finden, ist vorauszusetzen, dafs auch die Lebenden benachbarte Wohnungen gehabt haben. Aber wer die Natur des Landes, das Alexander von Humboldt mit unter den Wüsten bespricht, kennt und weifs, welche unsagliche Muhe es kostet, ein Stück davon urbar zu machen, wie ein solches Stück erst nach Generationen seinem Bebauer den kümmerlichsten Ertrag gewährt, und als welche kostbare Habe ein einmal angebautes Stück bewahrt wird, der mufs sich sagen, dafs ohne gewaltsame Erschutterungen das Aufgeben einer bewohnten Gegend in jenen Gebieten nicht denkbar ist. Ein vorzugsweise ackerbau- und viehzuchttreibendes Volk würde Plätze, wie die, wo meistens jene grofsen Hunenbetten sich finden, niemals zu Niederlassungen gewählt haben. Eine Gegend, wie das Herzogthum Aremberg-Meppen, mufste, wenn sie früher starker bevölkert war, verlieren, sobald die Germanen eindrangen, welche dort, trotz der Unfruchtbarkeit des Landes, noch heute einzig auf die beiden genannten Erwerbszweige sich beschränken. Grade jene Gegend aber konnte einem handeltreibenden Volke, als welches wir die Kelten anzunehmen haben, so lange sie mit ihren zu einer gewissen Kultur vorgeschrittenen Stammesgenossen in Frankreich und den Niederlanden in ungestörtem Zusammenhange blieben, einen gunstigen Boden bieten. Zwei schiffbare Flusse, die Ems und die Hase, durchströmen das Land, vereinigen sich in demselben und setzen es mit dem Meere in unmittelbare und nahe Verbindung.

Wie wir überhaupt wissen, dafs die Germanen in den Ländern, in welche sie eindrangen, keineswegs alles fruhere Leben vernichteten, so können wir uns denken, dafs auch hier die Ureinwohner noch längere Zeit im Besitze ihrer Handelsplätze und ihrer übrigen Wohnorte verblieben, soweit diese nicht durch vortheilhafte Lage die siegreichen Eindringlinge zur Besitzergreifung lockten. Die Germanen siedelten sich vorzugsweise in den fruchtbaren Niederungen an, die wie Oasen in der Wüste zerstreut liegen und noch heute fast ausschliefslich die Kulturstatten bilden. Hier wohnten sie „discreti et diversi, ut fons, ut campus, ut nemus placuit," wie Tacitus es beschreibt und es gegenwärtig noch zu sehen ist. Aber das zwar ursprünglich ansässige, doch nur noch geduldete und vom Fremden überwucherte Leben, das wie ein

*) Eingehend besprochen in den „Mittheilungen des histor. Vereins zu Osnabruck 1853", wo indefs von vornherein angenommen wird, dafs dieser Steinbau germanischen Ursprungs sei, und wo die beigefugte Abbildung unzulänglich ist.

*) Das Herzogthum Aremberg-Meppen umfafst ein Gebiet von 45 Quadratmeilen, welches von 49.800 Menschen bewohnt wird. Die Landdrostei Hildesheim umfafst auf 81 Quadratmeilen 360,292 Einwohner; ist also viermal so stark bevölkert.

vom Hauptstamme abgeschnittener Zweig eine Zeit lang kunstlich sich fristete, starb allmählich ab. Seine Wohnungen wurden leer, zerfielen und verschwanden, da sie für keinen Andern Reiz hatten, sie in Besitz zu nehmen. Der Boden verräth durch keine Spur mehr, dafs er einst Frucht und menschliche Wohnungen getragen; nur die aus unvergänglichen Granitblöcken aufgethürmten Grabmäler blieben übrig, um von Zeiten und Geschichten zu reden, von welchen kein anderes Zeugnifs mehr spricht.

Was nun die Denkmäler selbst betrifft, so zerfallen diese in drei Hauptgruppen, die indefs in einander übergehen und sich wieder in Unterabtheilungen trennen lassen. Die erste Gruppe, als die auffallendste, bilden die einzeln stehenden Steindenkmäler, zusammengesetzt aus den grofsen erratischen Blöcken, welche auf den norddeutschen Ebenen sich zerstreut finden. Gewöhnlich dienen drei mit der Langseite aufgerichtete, unter ungleichen Winkeln zusammengestellte Blocke als Unterlage oder Stutzen. Ein vierter ist als Deckplatte daruber gelegt Selten kommen diese Denkmäler alleinstehend vor; gewohnlich sind deren drei zusammengeordnet, so dafs man unwillkurlich an das keltische Triadensystem erinnert wird. Die ungeheure Grofse der Blöcke nöthigt Jeden, der sie sieht, als Räthsel die Frage auf, mit welchen Kräften und Mitteln sie mögen fortbewegt und aufeinander gethürmt sein. Schon die Träger sind bisweilen Steine von Mannshöhe; die grofste Deckplatte der Karlssteine bei Osnabruck hat eine Länge von 15 Fufs. Erleichtern wurde man sich die Aufgabe, wenn man annähme, dafs die Erbauer dieser Denkmäler nach Aufstellung der Träger diese ganz mit Erde ausgefüllt und für das Aufschleifen der Deckplatten eine schiefe Ebene errichtet Ob die Bauten, wie es bei ähnlichen in anderen Theilen Norddeutschlands, namentlich in Schleswig der Fall, nur unterirdische und ganz mit Erde überschüttet gewesen, ob vielleicht blos die Deckplatten blofs gelegen oder wie weit die Träger, die jetzt oft nur 2—3 Fufs aus der Erde ragen, sichtbar blieben — das sind Fragen, die man aufwerfen, aber nicht mit Sicherheit beantworten kann. Allem Anscheine nach aber haben sie immer offen dagestanden. Das erwähnte Bülzenbett ist mit einem Umfassungskreise von Steinen, im Durchmesser von etwa 100 Fufs umstellt. Auf einigen Deckplatten findet man in der Mitte Vertiefungen und nach aufsen gehende Rinnen eingehauen. Die allgemeine Ansicht stempelt diese Steine zu Opferaltären und sieht durch die Rinnen das Blut ablaufen; doch fehlen zur Begründung dieser Ansicht ebenfalls weitere Anhaltspunkte. Meistens ist der Boden unter den Steinen schon auf unverständige Art durchwühlt und ausgebeutet; gewifs ist, dafs unter manchen sich Spuren eines Begräbnisses gefunden haben. die auf die angenommene frühere Periode deuten.

Manchmal erweitert diese Dreizahl von Steindenkmälern sich zu mehreren neben einander stehenden Reihen, welche ganze Felder bedecken und als zweite Gruppe sich betrachten lassen Die dabei angewandten Steine sind durchweg kleiner. Eine Begrabnifsstatte dieser Art findet sich auf dem Giersfelde bei Ankum im Furstenthum Osnabruck. Hier sind auf grofser Haidfläche und kunstlichen Hügeln in einer von Westen nach Osten gehenden Längenrichtung acht sogen. Hünenbetten aufgerichtet, von welchen das grofste, leider auch am meisten zerstörte eine Länge von 120 Fufs hat. Das am besten erhaltene umfafst noch 9 Deckplatten, welche auf 32 Tragern ruhen Im Ganzen sind noch gegen 200 Granitblöcke beisammen; ursprünglich mögen deren wohl 300 vorhanden gewesen sein. Einige Decksteine messen immerhin 12 Fufs in der Länge bei 6 Fufs Breite. Die wenigsten ruhen noch auf ihren Tragern; auf einigen sind die sogen. Blutrinnen zu bemerken. Frühere Nachgrabungen haben den innern Bau dieser Denkmäler ganz zerstört, doch sind Spuren vorhanden, dafs sie Steinkammern enthalten haben. Die Urnenscherben, welche man uberall in der aufgewühlten Erde findet, sind von röthlich gebranntem Thon und mit vielen Verzierungen versehen, so dafs kaum ein Stück ohne eine solche gefunden wird. Auch sieht man solche, die noch Henkel tragen. Neben den Steinen sind einige künstliche Hügel ohne solche aufgeführt, von denen der höchste, jetzt noch der Heiligenberg genannt, 15 Fufs hoch ist. Bei Nachgrabungen hat man keine Urnen, sondern nur eine Masse verbrannter Menschenknochen, Kohle und Asche gefunden. Es scheint, dafs diese Hügel nach und nach auf den Statten der allgemeinen Verbrennung sich gesammelt haben, von welchen einige kleinere Knochen und etwas Asche weggenommen und in Urnen unter den Steinen beigesetzt wurden, während man den zurückgelassenen Rest mit Erde bedeckte.

Zur dritten Gruppe würden die blos aufgeworfenen Erdhügel zu rechnen sein, die selten vereinzelt, meistens zu ganzen Begräbnifsäckern vereinigt vorkommen. Ein solcher Todtenacker findet sich auf dem Karberge*), etwa eine Stunde von dem erwähnten Giersfelde entfernt. Auf einer länglich gestreckten Schwellung des Bodens erheben sich hier Hunderte von Grabhügeln, welche von runder Form und nur wenige Fufs hoch sind. Beim Blofslegen des Innern finden wir in den meisten Fällen nur eine Urne in der Mitte auf dem Boden stehend, umgeben von Holzkohle, Asche und grofseren angebrannten Knochenstücken. In seltnen Fällen steht die Urne in einer Ummauerung von Steinen, sogen. Steinkammer. Oefter finden sich in einem Todtenhügel mehrere Urnen. Diese bestehen aus hellem und dunkelbraunem gebrannten, oft nur an der Sonne getrockneten Thon. Ihre Gröfse und Form ist sehr verschieden. Die meisten sind schmucklos, ohne Henkel und

*) Der Name Karberg läfst sich allerdings aus dem Deutschen herleiten, von Kar, Chara, welches Trauer, Klage bedeutet; davon Charfreitag. Dadurch wird aber keineswegs ausgeschlossen, dafs auch der Karberg ursprünglich eine keltische Begräbnifsstätte gewesen. Wir wurden ebenfalls einen Kirchhof in fremdem Lande, der eben nur dieses ist, mit deutschem Namen bezeichnen.

Deckel. Ihr Inhalt besteht aus Asche, kleinen verbrannten Knochenstucken und Erde. In den meisten Urnen befinden sich auch kleinere Gefafse, sogen. Thränenkruge; in einigen zwei, in wenigen gar keine. Diese sind meistens zierlicher gearbeitet und haben oft Henkel. Ein solcher Krug, der sich in der Sammlung des Dr. med. Hartmann zu Ankum befindet, ist besonders merkwurdig wegen seiner Verzierungen, weshalb wir ihn in Abbildung beifügen:

Die Höhe desselben beträgt 4 Zoll; der Querdurchmesser 5 Zoll. — In nur wenigen Urnen werden Gerathe, Waffen und Schmucksachen gefunden. Es kommt Bronze vor, doch bis jetzt kein Eisen. Die aufgefundenen Sachen aber unterscheiden sich, wenn wir von der einfacheren Form absehen, die vielleicht nur die ärmere Gegend charakterisierte, in nichts von den Gräberfunden anderer Gegenden, wie sie von den Küsten des atlantischen Meeres bis tief in die Steppen des europäischen und asiatischen Rufslands bereits in unübersehbarer Menge, doch von immer gleichem Gepräge aufgehoben sind. Auch aus diesem Umstande — dafs die westfälischen Gräberfunde genau denen gleichen, welche in Gegenden gewonnen wurden, wo nachweislich niemals germanische Niederlassungen statthatten, könnte man auf den keltischen Ursprung der ersteren schliefsen.

Doch geht keineswegs unsre Meinung dahin, den ganzen Bereich der Gräberfunde vom germanischen Alterthume abzuschneiden. Auch uns scheint die Ansicht die richtigste, dafs die Entwicklungsstufen, welche in jenem Bereiche sich bemerklich machen, nicht sowohl Nationalitäten, als vielmehr die Kulturzustände aller Völker des mittleren und nordlichen Europas unterscheiden. Wie wir ebenfalls aus Tacitus wissen, verbrannten auch die Germanen ihre Todten, und es ist nicht anzunehmen, dafs sie ohne alle Förmlichkeiten deren Reste beigesetzt haben. Zu allen Zeiten haben die Deutschen gern von Fremden angenommen; hätten sie bei ihrer Einwanderung auch noch keine Gebräuche in Bezug auf Bestattung ihrer Todten besessen, wurden sie wohl von ihren keltischen Nachbarn soviel sich angeeignet haben, als ihrem praktischen Sinne nicht widerstrebte. Die verschiedenen Arten der Denkmäler finden wir zwar bisweilen räumlich nahe beieinander; doch wer bürgt dafür, dafs sie der Zeit nach nicht weit auseinander liegen? Könnten nicht die späteren sich theilen zwischen dem hinabsinkenden Keltenthum und dem erstehenden Germanenthum? Selbst heute noch besteht in der besprochenen Gegend unter der späten Nachkommenschaft des letzteren ein, wenn auch dunkler, doch vielleicht ununterbrochener Zusammenhang mit den Denkmälern jener lang entschwundenen Zeit*). — Die letzteren selbst sind leider, wie schon angedeutet, immer mehr im Abnehmen begriffen, und sollen sie noch genauer durchforscht werden — was trotz der schon angestellten vielfachen Untersuchungen noch nöthig scheint, — so darf man nicht säumen. Um zu inhaltvollen Resultaten zu gelangen, müfsten solchen Untersuchungen aber wol folgende Hauptgesichtspunkte und Fragen zu Grunde gelegt werden:

Liegen die einzelnen Denkmäler, je nach den Gruppen unterschieden, mehr in der Nähe der heutigen Kulturstätten, oder in Gegenden, die man als frühere anzunehmen berechtigt sein könnte?

Deuten die menschlichen Ueberreste unter den Einzeldenkmalern auf vorhergehende Verbrennung, oder nicht?

Wo beginnt der Fund der Bronzesachen? bereits unter den kolossalen Steindenkmälern, oder erst unter den Erdhügeln?

Findet das Material, woraus die Steingeräthe gefertigt sind, sich in der Nähe des Fundortes, oder sind diese als eingeführt zu betrachten? (Aus einer im Hannover'schen ausgegrabenen Urne, bei welcher Erdpech als Bindemittel gebraucht worden, hat man bekanntlich Handelswege bis nach Asien hin

*) Der in seinem Aberglauben dem heidnischen Mythus noch so treu anhängende westfälische Bauer sieht in den bekannten grofsen Steinkeilen, die auf den Haiden und bei den Landbewohnern noch in grofser Zahl gefunden werden, den „Donnerkeil," ursprünglich den Hammer des Gottes Donar, der als Blitz in die Erde schlägt, und mit welchem dieser die Frostriesen zermalmte, um ihre Gewalt zu brechen und mit dem warmen Gewitterregen die Erde wieder zu verjüngen. Die Eigenthümlichkeit des Poliersteins, lapis lydius, woraus meistens diese Keile bestehen, in der Wärme und im Feuer zu schwitzen, und der Zufall, dafs die Donnerkeile bisweilen unter oder in der Nähe alter Eichen gefunden werden, bestärkt das Volk in seinem Aberglauben. Umwickelt man einen Polierstein mit einem Faden und legt ihn in's Feuer, so wird der letztere nicht brennen, was die aus dem Stein dringende Feuchtigkeit bewirkt. Der gemeine Mann läfst sich aber auf diese natürliche Erklärung nicht ein; er erkennt eine übernatürliche Wirkung in dem Umstande und hält den Donnerkeil für ein Schutzmittel gegen den Blitz. Wie er den Faden gegen das Verbrennen schützt, so wird auch ein Haus nicht durch den Blitz beschädigt, in welchem ein Donnerkeil sich befindet. Wenn ein Gewitter im Anzuge ist, pflegt in Folge des Temperaturwechsels der Stein zu schwitzen und zeigt, nach dem Glauben der Landleute, schon dadurch seine besondere Beziehung zu jenem an. Man stellt in katholischen Gegenden dann eine geweihte Kerze neben den Stein auf den Tisch. Ein Pulver, das vom Donnerkeil abgeschabt wird, hilft auch gegen Krankheit des Viehes und gegen Krämpfe der Kinder.

ableiten wollen, während Erdpechquellen im Lande selbst vorkommen.)

Uns aber sollte es freuen, wenn diese Andeutungen dazu beitrügen, das Interesse der Alterthumsforscher auch aus weiterem Kreise auf Westfalen zu lenken, ein Land, welches vorzugsweise eine Fundgrube ältesten Lebens auch auf anderen Gebieten genannt zu werden verdient.

Der Trebitzer Bracteatenfund.

Von Dr. jur. A. Erbstein.

(Fortsetzung.)

5) Ganz dieselbe Vorstellung wie Nr. 4 enthält unser fünftes Stück. Es unterscheidet sich vom vorigen nur durch die Umschrift: AVAI — CIV — SD und dadurch, dafs die feine Kreislinie unter derselben weggelassen ist. (1 Exempl.)

Gröfse, Vorstellung und Stempelschnitt stimmen bei den beiden Pfennigen so überein, dafs man im ersten Augenblicke verleitet wird, sie für Abschläge desselben Stempels zu halten, weshalb sie unbedingt von ein und derselben Hand herrühren müssen. Die verstümmelte Umschrift auf gegenwärtigem Bracteaten, welche ohne Zweifel Mauritius dux bedeuten soll, charakterisiert ihn als Morizpfennig, während das Bild den Herzog Bernhard vorstellt, wie uns das vorangegangene Stück an die Hand gibt. Offenbar sollte nur durch dieses Gepräge der Münzbann eines der beiden Münzberechtigten (Magdeburg und Sachsen) beeinträchtigt werden, und fragt es sich nur, ob die Magdeburger das Gepräge des Herzogs nachgeahmt, um dadurch dieser Münzsorte Umlauf in den Territorien des Herzogs zu verschaffen, oder ob umgekehrt der Herzog, resp. dessen Münzbeamter, die fremde Umschrift wählte, um dadurch diese Denare als Morizpfennige, die sehr beliebt waren, erscheinen zu lassen. Beides ist denkbar. Ersterer Fall, in welchem bei der völlig gleichen Arbeit ein und derselbe Stempelschneider für beide Territorien gearbeitet haben müfste, was an und für sich nichts Ungewöhnliches wäre, hat zwar das für sich, dafs das Bild, worauf es ja bei Nachprägungen hauptsächlich ankommt, mit dem der herzoglichen Gepräge übereinstimmt, während wir bei Annahme des zweiten Falles eine solche Uebereinstimmung mit wirklich vorhandenen ähnlichen Morizpfennigen bis jetzt nicht nachweisen können, hingegen den Umstand gegen sich, dafs gleichzeitig der weltliche Herr und die verwirrte Umschrift erscheinen. Obgleich wir wohl wissen, dafs auf Mittelaltermünzen fehlerhafte Umschriften nichts Seltenes sind, und die Stempelschneider in der Rechtschreibung nicht sehr zu Hause waren, so mufs man doch wohl unterscheiden zwischen blofsen Fehlern und absichtlich verworrener Umschrift, indem letztere gewöhnlich auf Nachahmung schliefsen läfst und fast regelmäfsig auch durch einige lichte Stellen auf das Vorbild hindeutet. Dafs nun auf unserem vorliegenden Bracteaten die verstümmelte Umschrift nicht in der Unwissenheit des Stempelschneiders ihren Grund hat, beweist der vorhergehende, welcher, wie gesagt, von demselben Künstler herrühren mufs, und auf welchem dieser gezeigt hat, dafs er richtig zu schreiben im Stande war. Gerade sie läfst aber die unbefugte Handlung durchblicken und die Scheu, eine fremde Bezeichnung unverblümt anzubringen. Zu der Zeit nämlich, aus welcher unsere Münze stammt, hielten sich die Münzberechtigten im Ganzen immer noch in den gesetzlichen Schranken und trieben den Unfug des Nachahmens noch nicht mit der Keckheit, wie späterhin und besonders seit der Mitte des 13. Jahrhunderts, wo man nicht nur fremde Gepräge täuschend nachahmte, sondern sogar gleich auf fremden Stempel, und zwar viel leichter und schlechter, ausprägte. Man begnügte sich, worauf wir oben bei Nr. 2 schon hingewiesen, sein Gepräge dem fremden möglichst anzupassen, und verfehlte dabei nicht, durch Beibehaltung von Unterscheidungszeichen dem Gesetze zu genügen. Es könnten nun zwar die Magdeburger durch diese Umschrift das Gepräge als das ihrige haben bezeichnen wollen, allein dagegen spricht Folgendes. Unterwerfen wir die gewifs nicht geringe Anzahl der bekannten Morizpfennige einer Musterung, so finden wir zwar oft grofse Uebereinstimmung mit anderer Herrn Gepräge (welche vielleicht dadurch noch erhöht werden sollte, dafs dem heiligen Moriz der Nimbus nicht beigegeben und er ganz als ein weltlicher Herr dargestellt wurde), werden jedoch fast durchgängig*) wahrnehmen, dafs entweder durch klare Umschrift oder durch Charakterisierung des Heiligen als solchen (durch Nimbus, Kreuz, Palmzweig) das Erkennen des magdeburgischen Gepräges ermöglicht werden sollte. Gerade dies bestärkt uns in der Ansicht, dafs die Magdeburger auch unserem Stücke eine unverstümmelte Umschrift gegeben haben würden, zumal dadurch die grofse Uebereinstimmung mit dem herzoglichen Gepräge nicht gemindert worden wäre. Nur sehr wenigen unter den bisher für wahre Morizpfennige gehaltenen Bracteaten begegnen wir, die einen weltlichen Herrn mit verstummelter Umschrift, die auf Mauritius

*) Alle Morizpfennige können wir zu dem Zwecke in 6 Classen eintheilen. Die bei weitem gröfste Anzahl derselben führt den Heiligen mit Nimbus und verständlicher, wenn auch hier und da abgekürzter Umschrift; als die zweitgröfste Masse erscheinen diejenigen, die zwar keine Umschrift, aber doch den Heiligen mit Nimbus zeigen. Die dritte Classe bilden die mit vollständiger Umschrift und einem weltlichen Herrn, an welche sich dann als vierte Classe die mit oder ohne Umschrift anschliefsen, welche zwar den Moriz ohne Schein vorführen, aber doch durch die ihm beigelegten Attribute (Kreuz, Kreuzstab, Palmzweig) als solchen kennzeichnen. Unbedeutend dagegen ist die Anzahl derjenigen, die den Heiligen mit Nimbus und verstümmelter Umschrift aufweisen, während die mit letzterer und einem weltlichen Herrn fast gar nicht ins Gewicht fällt.

dux hinweist, führen, und diese konnten, gerade weil sie in der Reihe der Morizpfennige eine ungewöhnliche Erscheinung bilden, von andern Münzberechtigten ausgegangen sein, die sich zwar scheuten unter fremder Bezeichnung zu prägen, aber doch durch die verstümmelte, bei flüchtiger Betrachtung ähnlich erscheinende Umschrift ihre Zwecke zu erreichen suchten, wie wir z. B. ähnlich die Umschrift goslar'scher Münzen von Anderen verwenden sehen. Nach alle dem möchten wir auch unser vorliegendes Gepräge als aus der herzoglich sächsischen Münzstätte hervorgegangen hinstellen. Indem wir die Stichhaltigkeit dieser Vermuthung zu prüfen denen überlassen, welchen ein grösseres Material zur Vergleichung und Beobachtung zu Gebote steht, als uns augenblicklich, wollen wir nur noch hinzufügen, dass offenbar die magdeburgischen Münzen, eben weil sie gern genommen wurden, bei weitem mehr nachgeahmt wurden, als andere von Seiten Magdeburgs, wenigstens zu der Zeit, wo die magdeburgischen Münzstätten, besonders die in Halle, noch nicht in den Händen von Pächtern waren, die im Laufe des 13. Jhdts. auch dort ihr Wesen trieben. Wir erhalten übrigens nicht blos durch die Münzen die mannigfaltigsten Beweise für das Nachahmen der magdeburgischen Typen, sondern auch die Sphragistik gibt uns davon sprechende Beispiele. Wir finden nämlich, dass die Siegel der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem und selbst noch aus bayrischem Stamme auffallender Weise die den geistlichen Siegeln eigenthümliche Form führen und auch in der Zeichnung den magdeburgischen sehr ähneln, so dass man im Zweifel war, ob der Markgraf, oder der heilige Moriz unter dem darauf dargestellten Geharnischten gemeint sei. Man hat dies neuerdings dadurch zu erklären gesucht, dass das älteste Siegel der Brandenburger Markgrafen höchst wahrscheinlich in Magdeburg geschnitten worden sei, und dass der Stempelschneider mechanisch die ihm von Magdeburger Siegeln her gewohnte Form und Vorstellung nachgebildet habe. (Grote, Geschichte des königl. preuss. Wappens. 1861. S. 35.) Eher lässt sich jedoch annehmen, dass die Markgrafen absichtlich jene Form wählten, da sie allgemein bekannt war und besondere Glaubwürdigkeit genoss, indem nicht wohl zu vermuthen ist, dass sie es rein dem Stempelschneider überliessen, ihnen nach eigenem Gutdünken ein beliebiges Siegel anzufertigen, und dass sie erst später dahinter gekommen waren, dass ihnen eigentlich eine andere Form und ein anderes Bild zukomme. Ueberhaupt darf man nicht so unbedingt annehmen, dass die Stempelschneider, wenn sie etwa von auswärts Bestellungen erhielten, ganz gedankenlos die ihnen geläufigen Vorstellungen übertrugen, sondern sie erhielten gewiss von dem Münzherrn oder Pächter die nöthigen Instructionen, die vielleicht gerade deshalb, weil sie ihres Vortheils halber möglichste Aehnlichkeit auch im Stempelschnitte wünschten, den betreffenden fremden Künstler requirieren mochten, besonders, wenn dessen Kunstfertigkeit von dem eigenen nicht erreicht werden konnte.

6) Den beiden vorhergehenden Pfennigen schliefst sich der Arbeit nach unverkennbar nachfolgendes, unbedeutend kleineres Stück an, welches unbedenklich als eine Münze Bernhard's angesehen werden kann. Es zeigt den stehenden Herzog ganz in derselben Manier, nur dass er mit der Rechten das Schwert schultert und innerhalb des Schildes noch einen Lilienstab hält, von welchem aber nur die Spitze über den Schild hervorragt. Rechts vom Herzog läuft anstatt einer Umschrift ein Stück Perlenkreis. Sonst finden wir auch hier die aufgetriebenen Kreise, der innere aus Perlen gebildet, der äussere sehr breit und etwas höher. Gr. 17—18. (1 Exemplar.)

7) Ein Geharnischter, dargestellt wie der Herzog auf Nr. 6, stützt den rechten Arm auf das gesenkte Schwert und hält mit der Linken einen kurzen Kreuzstab. Rechts im Felde schwebt über seinem Arme eine Lilie und links befindet sich die Beischrift AVR(verk.)I (Mauritius). Herum zwei erhöhte Kreise, von denen der innere schwächer und aus Perlen gebildet ist, Gr. 16. (1 Exemplar.)

Dieser Pfennig ist von starkem Silberblech und unterscheidet sich dadurch, sowie durch seinen geringeren Umfang von den vorhergehenden; im Stempelschnitte jedoch hat er mit denselben, besonders mit Nr. 6, grosse Aehnlichkeit. Der Geharnischte lässt sich zwar in Folge des ihm beigelegten Kreuzstabes eher für den heiligen Moriz ansehen, doch erscheint auch Herzog Bernhard mit einem solchen (z. B. auf Nr. 12 gegenwärtigen Fundes, ferner auf dem zweiseitigen Denare bei Posern (tab. XLVI, nr. 16), sowie auf einem Bracteaten aus dem Rathauer Funde (Mém. p. Köhne VI. tab XIX, nr. 67), der sich auch, und zwar merkwürdiger Weise ebenfalls nur zerschnitten, im 1859er Fund wiederfand), und erinnert die Abkürzung des Namens an das AVAICIVS auf Nr. 5, weshalb auch dieses Stück aus der herzoglichen Münzstätte hervorgegangen sein könnte.

8) Im Eingange unserer Beschreibung sprachen wir die Vermuthung aus, gegenwärtiger Fund müsse Gepräge aus der 2. Hälfte der Regierungsperiode Herzog Bernhard's umfassen, zu welcher Annahme uns mancherlei Gründe veranlassten. Diese hat nun, nachdem jenes bereits gedruckt, nach Reinigung eines stark verrosteten Stücks Bestätigung gefunden, indem dieses uns den Namen des Herzogs Albrecht (1212—60), Bernhard's Nachfolgers, vorführt, freilich nicht ganz deutlich, da von den zwei den Namen Adalhertus andeutenden Buchstaben AD der zweite verschwommen ist, aber wohl unzweifelhaft, weil das A unverkennbar, und man vom D noch die Rundung gewahrt. Bessere Exemplare müssen hier Aufschluss geben. Sollte sich, wie wir voraussetzen, unsere Lesart bestätigen, so würde immerhin das Ueberwiegen der Gepräge Bernhard's für die Zeit der Vergrabung massgebend bleiben und dafür sprechen, dass der Schatz kurz nach Bernhard's Tode der Erde übergeben wurde, weil sonst Albrecht's Gepräge vorherrschen müssten, was aber nicht der Fall ist.

Unser vorliegendes Stück enthält nun folgende Darstellung: Der stehende Herzog im Harnisch und spitzer Beckenhaube

schultert mit der Rechten das Schwert und ergreift mit der Linken eine lange Fahne. Zu seinen Füfsen befindet sich rechts auf einem Maueruntersatz ein kleiner zweifenstriger Zinnenthurm. Zwischen dem Fahnentuche und der Stange stehen die Buchstaben AD (Adalbertus), rechts zwischen Thurm und Schwertspitze das Wort DVX. Das Ganze umschliefst ein Perlenzirkel und ein breiter aufgetriebener Kreis. Gr. 17. (1 Exemplar.)

Wir lassen nun die übrigen schriftlosen Bracteaten folgen, welche sich zwar als herzoglich sächsische Gepräge zu erkennen geben, bei denen es jedoch nun dadurch, dafs, wie wir eben gesehen, auch Herzog Albrecht in dem Funde vertreten ist, fraglich wird, ob nicht das eine oder andere Stück diesem zugehore, zumal dessen Bracteaten im Ganzen viel Aehnlichkeit mit denen sei es Vorgangers zeigen. Doch glauben wir die Mehrzahl derselben bestimmt Herzog Bernhard zutheilen zu können.

9) Der stehende Herzog, entblöfsten Hauptes, die Haare in Form von 7 Perlen, im Harnisch mit über die Achseln geschlagenem, langem Waffenrock, in der ausgestreckten Rechten das Schwert, im gebogenen linken Arme die Fahne. Von der Schwertspitze bis zum rechten Fufs und vom linken bis zum Fahnentuch läuft eine aus nach innen gestellten Zacken gebildete Einfassung. Umher eine feine Kreislinie und um diese wiederum 2 Perlenkreise, von denen der aufsere stärker ist. Rand glatt. Gr. 17. (5 Exemplare.)

Der Pfennig ist von starkem Silberblech, gleichwie der nachfolgende, der diesem in der Arbeit ähnlich.

(Schlufs folgt.)

Trinkgefäfse in Walhalla.

Noch immer erscheinen Geschichtsbücher, in denen unserer lieben Schuljugend beigebracht wird, die nordischen Vorvater hatten vor dem Christenthume des Glaubens gelebt, dafs ihre heimgegangenen Helden in Walhalla Bier und Meth aus den Schädeln erschlagener Feinde trinken würden. Eine Berichtigung dieser unwahren Angabe eines so höchst barbarischen Zuges der altnordischen Mythologie, obgleich sie schon mehrmals gegeben worden (vgl. Rafn in Falck's N Staatsbürg. Magazin I, S. 840—846. Dahlmann's Geschichte von Danemark I, 33), ist also noch immer nicht überflussig, und wir wollen daher auch an dieser Stelle sie noch einmal in der Kürze quellengemafs zu geben nicht ermangeln.

Man hat selbst jene grauenhafte Vorstellung, von Einigen mit der Berserkerwuth altnordischer Krieger mehr oder minder geschickt combiniert, nicht selten auf gewisse Data aus der mythisch-historischen Periode anderer Volksstämme bezogen, gleichsam um düstere Farben für einen schauerlichen Hintergrund germanischer Nationalgeschichte zu gewinnen. Jedoch diese Bezugnahme ist durchaus nicht zu rechtfertigen; sie beruht vielmehr auf Begriffsverwechselung; denn jene Data stehen zu der nordischen Mythologie in gar keiner Beziehung und geben sich selbst als seltene Vorkommnisse einer grausam ersonnenen und grausam ausgeführten Rache. Das ist namentlich, um eines berühmten Beispiels zu erwähnen, der Fall mit der bekannten Erzählung aus der Geschichte der Longobarden von Alboin, die man ebenfalls in den Schulbüchern findet, wie er in Trunkenheit und Wuth die unglückliche Rosamunde einen Trunk Wein aus dem Schadel ihres Vaters zu nehmen zwang, worauf sie aus Rache ihn umbringen liefs.

Richtig ist, dafs in Walhalla (Valhöll), welches, wie das Elysium der alten Griechen, besonders als Aufenthalt der heimgegangenen Helden galt, nach der Vorstellung der alten Nordländer „das Trinkgelag der Helden ewig wahrte“ (J. Grimm's deutsche Mythologie, Ausg. III, S. 780), indem sie sehr menschlich die diesseitigen Freuden und Seligkeiten auf das Jenseits übertrugen. Aber unrichtig ist, dafs in dieser Halle der Seligen, woran ohne Zweifel alle germanischen Völker im Heidenthume geglaubt haben, die Helden wie Kannibalen vorgestellt worden, die aus den Schadeln ihrer getödteten Feinde gezecht hätten (vgl. Weinhold, altnord. Leben, S. 156). Diese ganze Vorstellung, genauer untersucht und kritisch geprüft, ist vielmehr ein unechtes Erzeugnifs neuerer Zeit; sie ist in der That nichts weiter als ein Mifsverständnifs, als eine falsche Auslegung zweier Verse in dem Krakemal Ragnar Lodbroks.

Diese beiden Verse der 25. Strophe in dem berühmten Sterbeliede lauten so:

Dreckom bjór at bragdi
Or bjúgvidom hausa.

O. Worm, der erste Herausgeber des Liedes (Literatura Danica antiquissima, Kopenh. 1643 und 1651) übersetzte diesen Satz in das Lateinische folgendermafsen: „Bibemus cerevisiam brevi ex cavatis craterihus craniorum“, und bemerkte dazu, dafs die Helden gehofft hatten, dereinst in Odins Hallen aus den Schadeln erschlagener Feinde zu trinken. Diese unrichtige Anmerkung in der editio princeps, welche „erschlagene Feinde“ willkürlich in den Text hinein phantasiert, ist darauf traditionell geworden, und man sieht auch wieder an diesem Beispiele, wie schwer es ist, einen einmal in der Literatur eingewurzelten Irrthum wieder ganz auszurotten. Mit Recht sagt Rafn a. a. O. daruber, es seien dieser verkehrten Auslegung des altesten Herausgebers die spateren Herausgeber und Uebersetzer des Liedes, wie auch die vaterländischen Geschichtschreiber, wahrhaft blindlings gefolgt. Erst in unserer Zeit ist sie wiederholt und lebhaft angegriffen worden, wie namentlich von Finn Magnussen in seinem Versuche zur Erklarung einiger Stellen des Ossian (in den Schriften der skandinavischen Gesellschaft zu Kopenhagen für 1813) und mehreren Anderen; wenn auch schon bei einzelnen älteren Schriftstellern des vorigen Jahrhunderts ein richtiges Verständnifs jener beiden Verse angetroffen wird.

Uebersetzen wir den Text, der sowohl in den Handschriften, wie in den verschiedenen Ausgaben keine abweichende Les-

art darbietet, ganz wortlich, so heifst es darin: „Wir trinken Bier alsbald aus den Krummhölzern (Geschirren) der Haupter.“ Diese gekrümmten Trinkgeschirre von den Häuptern (oder Hirnschalen) sind aber nicht von Menschenköpfen, sondern in der That von Thierköpfen, zunächst vom Rindvieh, zu verstehen. Dafür sprechen auch andere Stellen der altnordischen Dichtung, welche der Hörner erwähnen, aus denen Bier getrunken ward, z. B. Grimners Mal, Strophe 36. Die in neuester Zeit von Einigen, um jene falsche Auslegung zu stützen, vorgeschlagenen Conjecturen ändern den Text, ohne Noth und ohne Gewahr der Handschriften, eben so willkürlich, als unnatürlich, zum Theil auch geradezu sprachwidrig. Unsere Auslegung ist dagegen eine wortliche Uebersetzung des ganz klaren Urtextes, und die darin vorkommende Umschreibung fur Thierhörner ist auch eine in altnordischer Poesie gar nicht auffällige, wie jeder Kenner zugeben wird; sie ist ganz — um mit Dahlmann a. a. O. zu reden — „nach der metaphorischen Weise der alten Skalden.“ Demnach ergibt sich ganz einfach: die Trinkgefafse in Walhalla waren nach altnordischer Vorstellung Trinkhörner.

Nürnberg. A. L. J. Michelsen.

Das älteste, bis jetzt unbekannte deutsche Werk über Chirurgie.

Herr Medicinalrath Dr. Middeldorpf, Professor der Chirurgie an der hiesigen königl. Universitat, der berühmte Erfinder der Galvanokaustik, ist vor einiger Zeit in den Besitz eines bisher völlig unbekannten handschriftlichen Werkes eines deutschen Arztes über Chirurgie gelangt. Dasselbe führt den Titel „Bündth Ertznei“ und ist verfafst von „Heinrich von Pfolsprundt, Bruder des deutschen Ordens“, im J. 1460. Die vollkommen erhaltene Handschrift ist im J. 1519 von dem Kaplan Heinrich Hentze von Sondershausen auf Befehl des Kirchen-Patrons desselben: „Simon von Greufsen zu Schynstedde“ verfertigt worden.

Der Verfasser, Heinrich von Pfolsprundt, nennt sich selbst einen Schuler welscher und deutscher Meister, besonders des Meister Johann von Birer. Aufser diesem nennt er noch eine ganze Reihe anderer Meister seiner Zeit, sämmtlich, gleich Jenem, bisher völlig unbekannt. Meister Heinrich erzählt sodann, dafs er in dem Kriege des deutschen Ordens gegen Polen Gelegenheit hatte, binnen sechs Jahren 3—4000 Kranke zu behandeln.

Am wichtigsten ist es, den Charakter des Werkes zu bestimmen. Dies ist am leichtesten, wenn wir uns an den Unterschied zwischen „Wundärzten“ und „Schneidarzten“ (Operateurs) erinnern. Das Werk Pfolsprundt's ist die Arbeit eines „Wundarztes“, eine Anweisung zum „Verbinden“ im weitesten Sinne (— „panses“ hat bei Paxé dieselbe Bedeutung —). Es enthält die Lehre von den „Wunden“ im weitesten Sinne des Wortes, d. h. die Lehre von den Trennungen des Zusammenhanges in weichen und harten Theilen, einschliefslich der Lehre von den Substanzverlusten.

Diese letztere Rücksicht ist es aber gerade, welche dem Werke ein ganz besonderes Interesse verleiht. Es enthält eine ausfuhrliche Anweisung zur plastischen Chirurgie, besonders zur Rhinoplastik, eine Kunst, welche der wackere Pfolsprundt aber nur unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit mittheilt.

Das Werk Meister Heinrich's ist das älteste bis jetzt bekannt gewordene chirurgische Werk eines deutschen Arztes. Bisher nahm Hans von Gersdorf's „Cirurgia“, zuerst gedruckt Strafsburg 1497, diese Stelle ein. Pfolsprundt's Arbeit ist also fast 40 Jahre alter.

Das vorliegende Exemplar ist, wie gesagt, eine Copie. Dieselbe erhält durch mancherlei Zusätze des Abschreibers, namentlich über die Familienverhältnisse derer von Greufsen, noch besonderes Interesse. Zugleich ergibt sich, dafs der Kaplan Hentze (im J. 1519) ein Anhänger Luther's ist.

Herr Prof. Middeldorpf beabsichtigt die Herausgabe des Werkes. Er wird durch dieselbe seinen grofsen Verdiensten um die praktische Chirurgie ein neues um die Geschichte der Chirurgie hinzufügen.

Breslau, 1. Marz 1863. Dr. H. Haeser.

Grabstein eines deutschen Ritters in Rom.

In der Februar-Nummer des Anzeigers f. K. d. d. V., Sp. 56, theilt Hr. v. Reumont mit, dafs er in einer römischen Kirche die Grabschrift eines Gozo von Husbergen aufgefunden. Dieser Götz gehorte einem elsäfsischen Rittergeschlechte an, das seine Besitzungen in der Nahe von Strafsburg hatte. Noch jetzt gibt es da drei Dörfer Hausbergen, in den ältesten Urkunden Hugesbergen genannt. Im J. 1313 kaufte das Kapitel von St. Thomas, für 45 Strafsb. Pfund, Güter in einem dieser Dörfer von den Schwestern des „armiger Gotzemann de Hugesbergen“, welcher offenbar der zu Rom begrabene ist.

Strafsburg, 4. April 1863.

C. Schmidt, Professor.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 4. April.

Chronik des germanischen Museums.

Mit wahrem Bedauern haben wir zu berichten, dafs der Obmann des Verwaltungsausschusses durch ein an den Vorstand gerichtetes Schreiben vom 22. d. M. seinen Austritt aus dem Local- und Gesammt-Verwaltungsausschusse des german. Museums definitiv erklärt und den Vorstand das hiernach Nöthige einzuleiten ersucht hat. Herr Advokat Merck hatte bereits vor Jahr und Tag die Absicht, aus dem Local- und Verwaltungsausschusse auszuscheiden, weil er schon damals durch vielfache andere Geschäfte sich zu sehr behindert sah; allein auf dringendes Zureden einiger Freunde des Museums und mit Rücksicht auf die damalige Sachlage liefs er sich doch bestimmen, nicht nur zu bleiben, sondern auch überdies die schwierige Obmannschaft im Ausschusse zu übernehmen. Er hat sich dadurch um das Museum ein höchst anerkennenswerthes Verdienst erworben, und der Ausschufs wird ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

Aus dem literarisch-artistischen Geschäftskreise unserer Anstalt während des letzten Monats sind wir ein erst begonnenes Unternehmen hervorzuheben veranlafst, welches die Herstellung einer grofsen und zahlreichen, dabei zuverlässigen Sammlung von altdeutschen Hausmarken aus unserer nächsten Umgebung bezweckt. Wir haben mit einer sorgfältigen Abzeichnung und Zusammenstellung der auf den Grabsteinen der alten, merkwürdigen Kirchhöfe Nürnbergs vorkommenden Marken den Anfang gemacht. Die Ausbeute ist hier eine reiche. Auf dem St. Rochus-Kirchhofe werden wir das Sammelwerk bald vollendet haben. Die gesammelten Hausmarken sollen dann durch gegenwärtige Zeitschrift, von den nöthigen Angaben und Erläuterungen begleitet, in mehreren Lieferungen zur Publikation kommen, und bereits in der nächsten Monats-Nummer kann, wie wir hoffen, die erste Lieferung erscheinen. Der Werth und die Wichtigkeit einer solchen umfassenden und authentischen Sammlung alter Hausmarken für die germanische Alterthumskunde möchte, unseres Erachtens, ganz unzweifelhaft sein.

Unser 9. Jahresbericht befindet sich jetzt unter der Presse, wird also nächstens veröffentlicht werden.

Im Laufe des letzten Monats erhielt unsere Kunstsammlung einen höchst werthvollen Zuwachs durch die Liberalität der Herren Professor Dr. von Staudt in Erlangen und von Staudt in Rothenburg, welche dem german. Museum eine grofse, auf Leinwand gemalte Karte von Rothenburg und dessen Umgebung vom Jahre 1537 zum Geschenk machten, die sehr wohl erhalten und namentlich auch wegen der zahlreichen, auf ihr angebrachten Darstellungen von Scenen aus dem Leben jener Zeit von hohem Interesse ist. Eine ansehnliche Vermehrung wurde neuerdings auch unserer Kupferstichsammlung zu Theil, indem uns von Herrn geh. Hofrath Dr. L. A. Warnkönig in Stuttgart 97 Porträts schenkungsweise überlassen wurden.

Mit dankbarer Anerkennung haben wir ferner zu berichten, dafs sich Herr Maler Berthold Woltze in Halberstadt freundlichst bereit erklärt hat, für das german. Museum eine Sammlung von Photographieen der wichtigsten Baudenkmäler und Sculpturen von Halberstadt unentgeltlich herzustellen. Würde dieses schöne Beispiel reger Theilnahme an unseren Bestrebungen von Seiten der Künstler anderer Städte des Vaterlandes die verdiente Nachahmung finden, so würden wir unsern Plan, eine Statistik der in Deutschland vorhandenen Denkmäler herzustellen, in kurzer Zeit in Erfüllung gehen sehen. Wir richten daher bei dieser Gelegenheit an Deutschlands Künstler wiederholt die lebhafte Bitte, uns zur Lösung dieser wichtigen Aufgabe hulfreiche Hand zu bieten und uns Zeichnungen oder Photographieen derartiger Denkmäler vaterländischer Vorzeit zugehen zu lassen, und geben die Versicherung, dafs auch der kleinste Beitrag zu diesem Unternehmen dankbare Aufnahme finden soll.

Leider haben wir schon wieder den Tod eines Mitgliedes unseres Gelehrtenausschusses zu beklagen. Peter Ritter von Chlumecky, k. k. Statthaltereirath, mähr. Landtagsabgeordneter und Landesausschufs-Beisitzer etc., durch seine wissenschaftlichen Leistungen in den weitesten Kreisen bekannt und unserem Institute immer freundlichst zugethan, entschlief nach langwierigem Leiden am 29. März d. J. zu Brünn im 38. Lebensjahre. Stets werden wir seiner mit dankbarer Anerkennung gedenken!

Den Buchhandlungen, die uns durch Freiexemplare ihrer einschlägigen Verlagsartikel unterstützen, haben wir weiter beizufügen:

589. Grasso, Fr., Verlagshandlung, in Paderborn.

Die Geldbeiträge mehrten sich im verflossenen Monate um folgende:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen:** Vom Magistrate zu Halberstadt 8 fl. 45 kr.; von den Liedertafeln zu Cassel 8 fl. 45 kr. und zu Mariazell 3 fl. 30 kr. und von dem geselligen Vereine zu Memel 8 fl. 45 kr.

Von **Privaten:** Ascheberg: Graf von Brockdorff-Ahlefeldt 5 fl.; Auenheim: Wagner, geistl. Verwalter in Rheinbischofsheim, 1 fl. 45 kr., L. Weiser, Pfarrer in Honau, 1 fl. 45 kr.; Crofsen: Dr. med. Dyrenfurth 52½ kr.; Frankfurt a. M.: M. Duttenhofer aus Rottweil 2 fl., H. Kehl aus Wesel 1 fl. (einm.), Th. Neumann aus Eybau bei Zittau 2 fl., H. Noll aus Ludwigshütte bei Biedenkopf 1 fl. (einm.), J. Peschel aus Rofswein in Sachsen 1 fl. (einm.), Aug. Schlimbach, Lehrer, 2 fl., G. Wulbern aus Volmarstein in Westfalen 1 fl. (einm.); Halberstadt: Friedr. Schneemilch, Korbwaarenfabrikant, 3 fl. 30 kr., Hermann Spierling, Pastor u. Seminar-Oberlehrer, 1 fl.; Itzehoe: Eleonore Gräfin von Brockdorff, Stiftsdame, 5 fl.; Landau: Gabriel, Buchhalter, in Winzingen, 2 fl.; Lichtenfels: Eschenbach, k. Bezirksamtmann 1 fl. (einm.), J. B. Wehrl, k. Rentbeamter, 1 fl. (einm.); Mariazell: Joh. Götz, Wundarzt u. Bürgermeister, 1 fl. 10 kr., Franz Hasenauer, k. k. Berg- u. Hüttenmeister, zu Aschbach, 1 fl. 10 kr., P. Joh. Nep. Höschel, O. S. B., Kooperator, 5 fl. 50 kr., Dr. Leopold Hundegger, k. k. Notar, 2 fl. 20 kr., dessen Gemahlin Sophie, geb. Steyrer, 1 fl. 10 kr., P. Placidus Hussiczka, O. S. B., Kooperator, 1 fl. 10 kr., P. Bonifaz Knotz, O. S. B., Pfarrer in der Freie, 1 fl. 10 kr., Ign. Meyer, k. k. Postexpeditor, 1 fl. 10 kr., Ferd. Neuhold, Lehrer u. Gemeinderath, 1 fl. 10 kr., P. Jakob Pauer, Superior des Benedictiner-Convents, 1 fl. 10 kr., J. Rowlandson, Maschinen-Ingenieur, im Gufswerk nächst Mariazell, 2 fl., Jos. v. Ruttner, k. k. Verweser, im Gufswerk, 1 fl. 10 kr., Dr.

Heinr. Scheitz, k. k. Werksarzt, im Gufswerk, 1 fl. 10 kr., Karl Wagner, k. k. Bergrath u. Direktor des ärar. Gufswerkes nächst Mariazell, 2 fl.; München: Frau Dr. v. Praetorius 1 fl.; Nürnberg: Dr. phil. R. Drescher 1 fl. 45 kr.; Offenburg: v. Zech, grofsh. Amtsrichter, 2 fl. 42 kr.; Ribnitz: v. Böckmann in Rdstocker-Wolfshagen 1 fl. 45 kr., Freiherr von Klot-Trautvetter in Petersdorf 1 fl. 45 kr.; Roda: von Hopffgarten-Heidler, herzogl. Staatsanwalt, 1 fl. 45 kr.; Torgau: Joh. Mor. Jul. v. Willich, Oberst-Lieutenant, 1 fl. 45 kr.

Dankend bekennen wir aufserdem den Empfang folgender Geschenke:

I. Für das Archiv.

v. Oelhafen, qu. Revisionsbeamter, in Nürnberg:

2681. Kaufbrief des H. Menger zu Erlenstegen f. H. Loder zum Ziegelstein. 1481. Pgm.
2682. Urkunde der Familie Imhof, die Ausführung einer Stiftung von Seelenmessen betr. 1506. Pgm.
2683. Vertrag zwischen der Gemeinde zu Erlenstegen u. H. Groland. 1524. Pgm.
2684. Kaufbrief des H. Joach. v. Ems für Hieron. Schnöd. 1555. Pgm.
2685. Kaufbrief des Hieron. Schnöd für Siegm. Tetzel zu Nürnberg. 1557. Pgm.
2686. Testament der Jungfrau Elisab. Wolf. 1679. Pgm.
2687. Gerichtliche Citation vor den Vogt Paulus Rehlinger von Morgaw. 1650. Pap.

Dr. Andresen in Leipzig:

2688. Inventar u. Beschreibung aller Ornamente zu St. Sebald in Nürnberg. 1689. Pap.

Max Gräbner in Nürnberg:

2689. Kaufbrief des Ulr. Füslein zu Grafensteinberg für Fritz Hoffmann zu Brombach. 1501. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

Königl. Akademie der Wissenschaften in Amsterdam:

14,661. Dies., verslagen en mededeelingen; letterk., VI. d. 1862. 8. v. d. Bergh, register van hollandsche en zeeuwsche oorkonden; 1. afd. 1861. 8.

Ein Ungenannter in Nürnberg:

14,662. Le Maître de Sacy l'histoire du vieux et du nouveau testament. 1852. 4.
14,663. Garsault, notionaire etc. 1761. 8.

Direktion des Gymnasiums in Hanau:

14,664. Krause, Enricius Cordus. 1863. 8.

Franck'sche Verlagshandlung in Stuttgart:

14,665. Oeffentliche Vorträge gehalten von einem Verein akadem. Lehrer zu Marburg; 1. Abth., 1. u. 2. Band. 1862. 8.

Bernh. Hermann, Buchhandl., in Leipzig:

14,666. Deutscher Buchhändler-Almanach a. d. J. 1862. 8.

Fr. Hurter'sche Buchhandlung in Schaffhausen:

14,667. Clarus, d. Leben des heil. Franz v. Sales; 2 Bnde. 1860. 8.
14,668. Histor.-polit. Zeitschrift, redig. v. Eckert. 1.—4. Heft. 1860. 8.
14,669. Werner, Geschichte der apologet. u. polem. Literatur der christlichen Theologie; 2 Bde. 1861—62. 8.
14,670. Osenbrüggen, d. Raben des heil. Meinrad. 1861. 8.

A. Stuber'sche Buchhandlung in Würzburg:

14,671. Grübel, geogr.-statist. Handlexikon uber d. Königr. Bayern; 1. u. 2. Liefer. 1863. 8.

Otto Voigt, Buchhandl., in Leipzig:

14,672. Löwenthal, Geschichte u. System des Naturalismus. 4. Aufl. 1863. 8.

Historischer Verein v. u. f. Niederbayern in Landshut:

14,673. Ders., Verhandlungen; VIII. Bnd., 3. u. 4. H. 1862. 8.

Naturforschende Gesellschaft in Görlitz:

14,674. Dies., Abhandlungen; XI. Bnd. nebst Karte. 1862. 8.
14,675. Dies., Verzeichnifs der Mitglieder etc. 1862. 8.

Historischer Verein für Ermland in Braunsberg:

14,676. Ders., Zeitschrift etc.; 5. Heft. 1862. 8.
14,677. Monumenta historiae Warmiensis; 5. Lief. 1862. 8.

Th. Oelsner in Breslau:

14,678. Schles. Provinzialblätter, neue F. I. Band. 1862. 8.
14,679. Neue schles. Provinzialblätter. 1. u. 2. Heft. 1860. 8.

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn:

14,680 — 14713. 34 akademische Schriften verschiedenen Inhalts 1862 — 63. 4. 8.

Dr. A. L. Francke, Professor, in Torgau:

14,714. Bürger, d. Thürme der Marienkirche zu Torgau. 1847. 4.

Ungenannter in Torgau:

14,715—14,726. 12 Schriften verschiedenen Inhalts. 1810—59. 8.

Dr. med. Wilh. Stricker in Frankfurt a. M.:

14,727. Ders., die Aerzte in Göthe's Jugendgeschichte. 1863. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

14,728. Bruder Hansens Marienlieder aus dem 14. Jahrh., hrsg. von Minzloff. 1863. 8.
14,729. Meifsner, Untersuchungen über d. Sauerstoff. 1863. 8.

J. Th. Stettner, Buchhandl., in Lindau:

14,730. Koch, Lindau. 1862. 8.
14,731. Pfaff, Karte von Lindau und Umgegend.

Historischer Verein im Regierungs-Bezirko Schwaben u. Neuburg in Augsburg:

14,732. Ders., sieben- u. achtundzwanzigster combin. Jahres-Bericht für 1861 u. 1862. 1862. 8.
14,733. Mezger, d. röm. Steindenkmäler, Inschriften u. Gefäfsstempel im Maxim.-Museum zu Augsburg. 1862. 8.

Historischer Verein für das Grofsherzogthum Hessen in Darmstadt:

14,734. Ders., Archiv etc.; 10. Bnds. 1. u. 2. Heft. 1863. 8. 2 Ex.
14,735. Baur, hessische Urkunden; 2. Bnd. 2. Abth. 1862. 8. 2 Ex.
14,736. Wagner, d. Wüstungen im Grofsh. Hessen; Prov. Starkenburg. 1862. 8. 2 Ex.

Verein für Geschichte u. Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden etc. in Stade:

14,737. Ders., Archiv etc., hrsg. v. Krause; I, 1862. 1863. 8.

Henneberg. alterthumsforschend. Verein in Meiningen:

14,738. Ders., neue Beitrage etc. hrsg. v. Brückner; 2 Lief. 1863. 8.

G. Brückner, Archivrath u. Professor, in Meiningen:

14,739. Ders., d. Schule zu Meiningen u. ihr Rektor Metzler etc. 1863. 4. Progr.

Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung in Elbing:

14,740. Döring u. Philippi, d. alterthüml. Leichen im Tresor der Marienkirche zu Elbing. 1861. 8.
14,741. Dorr, twöschen Wiessel on Noacht. 1862. 8.

Centralverein f. d. Wohl der arbeitenden Klassen in Berlin:

14,742. Ders., der Arbeiterfreund; Jhrg. 1863, 1. H. 8.

Dr. Andresen in Leipzig:

14,743. Der Sammler f. Kunst u. Alterthum in Nürnberg; 1. Heft. 1824. 8.
14,744. v. Rumohr u. Thiele, Geschichte d. k. Kupferstichsammlung zu Copenhagen. 1835. 8.

J. C. Hofrichter in Windischgraz:

14,745. Ders., aus dem Bezirke Windischgraz. 1862. 2. Sonderabdr.
14,746. Ansichten a. d. Steiermark; H. 20 u. 21. qu. 4.

K. k. Gymnasium in Cilli:

14,747. Lindner, über Wahrheit etc. 1862. 4. Prgr.

Friedr. v. Oelhafen, qu. Revisionsbeamter, in Nürnberg:

14,748. Möhrin-Tauf, so geschehen in Altdorf. 1688. 4.

Straufs, Optikus, in Schwabach:

14,749. Bruchstück eines Missale. Pap.-Hs. 2.

Dr. Aug. Reichensperger, Appellationsgerichtsrath, in Köln:

14,750. Ders., eine kurze Rede u. eine lange Vorrede über Kunst. 1863. 8.

Verein für Naturkunde in Presburg:

14,751. Ders., Korrespondenzblatt; I. Jahrg. 1862. 8.

E. Michelsen, Geheimräthin, in Nürnberg:

14,752. Biblia beyder Allt vnnd Newen Testamēts Teutsch. 1529. 2.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde in Salzburg:

14,753. Dies., Mittheilungen; II. Bnd. 1861—62. 8.

Dr. L. A. Warnkönig, geh. Hofrath, in Stuttgart:
14,754—14,792. 39 das württemb. und bad. Konkordat betr. Schriften. 1857—61. 2., 4. u. 8.
14,793—14,925. 133 weitere Schriften vermischten Inhalts. 1824—61. 4. u. 8.

F. A. Stocker'sche Verlagshandl. in Frick:
14,926. Die Schweiz, hrsg. v. Eckart u. Vollmar; 3. Jahrg. 4. Hft. u. 4. Jhrg. 1. Bnd. 1860—61. 4.
14,927. Stock, die Verhältnisse der Juden im Aargau. 1861. 8.

W. Mantels, Professor am Catharineum in Lübeck:
14,928. Ders., der im J. 1367 in Köln beschlossene zweite hanseat. Pfundzoll. 1862. 4.

Fr. Wagner'sche Buchhandl. zu Freiburg i. Br.:
14,929. Bernardi breviarium extravagantium. 4.
14,930. Münch, Pantheon der Geschichte des teutschen Volkes; 2 Bnde. u. 22 Kupfert. 2.
14,931. Dannemayer, institutiones historiae ecclesiasticae. 1788. 8.
14,932. Sautier, d. Philantropen v. Freiburg. 1798. 8.
14,933. Eleutheria, hrsg. v. Erhardt; 3 Bnde. 1818—20. 8.
14,934. Weick, röm. Niederlassungen an d. beiden Ufern des Rheins. 1822. 8.
14,935. Schreiber, d. Bundschuh zu Lehen im Breisgau. 1824. 8.
14,936. Teutsches Museum, hrsg. v. Münch; 3 Bde. 1824—25. 8.
14,937. Rebau, Gesch. u. Beschreib. d. Grofsherzogth. Baden. 1825. 8.
14,938. Schreiber, die neuentdeckten Hunengräber im Breisgau. 1826. 8.
14,939. Munch, Grundrifs einer deutschen Alterthumskunde. 1827. 8.
14,940. Ders., Olympia Fulvia Morata. 1827. 8.
14,941. Ruef, de vita et scriptis Conr. Celtis Protucii; p. I et II. 1827. 4.
14,942. Denkschrift für d. Aufhebung des Cölibates. 1828. 8.
14,943. Bader, Briefe über d. badische Oberland. 1833. 8.
14,944. Rask, frisische Sprachlehre, übers. v. Bufs. 1834. 8.
14,945. Badens Stiftertempel. 1835. 8.
14,946. Söltl, Geschichte der Deutschen; 4 Bnde. 1835. 8.
14,947. Chateaubriand, histor. Studien; 1.—12. Theil. 1836—38. 8.
14,948. Zeitschrift für Theologie, hrsg. v. Hug, Werk etc. Bnd. 1 u. 2, 4—12, 14—21. 1839—50. 8.
14,949. Warnkönig, v. d. Wichtigkeit der Kunde des Rechts und der Geschichte der belg. Provinzen. 1837. 8.
14,950. Ders., Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Lütticher Gewohnheitsrechts. 1838. 8.
14,951. Gfrörer, Untersuchung über Alter, Ursprung, Zweck der Decretalen des falschen Isidorus. 1848. 8.
14,952. Staiger, d. schwäb. Donauthal. 1850. 8.
14,953. D. Belagerung von Freiburg. 1851. 8.
14,954. Rosmann u. Ens, Geschichte der Stadt Breisach. 1851. 8.
14,955. Staudenmaier, d. Grundfragen der Gegenwart. 1851. 8.
14,956. Brackonnier, Anwendung der Geographie auf d. Geschichte. 2 Bnde. 1854. 8.
14,957. Keppner, kurze Geschichte der musikal. Ideen. 1856. 8.
14,958. Cörber, d. Heilungsgesetze. 1862. 8.

Académie royale des sciences etc. in Brüssel:
14,959. Dies., bulletins; 29. année, 2. sér., t. IX et X. 1860. 8.
14,960. Dies., compte rendu; 3. sér., t. I., 4 bullet., t. II, 1—3 bullet. 1860. 8.
14,961. Dies., annuaire; 27. année. 1861. 8.
14,962. Maerlant's rymbybel, glossarium. 1861. 8.
14,963. Maerlant, Alexanders geesten. 1860. 8.

K. k. Universität zu Wien:
14,964. Oeffentliche Vorlesungen an d. k. k. Universität zu Wien im Sommer-Semester 1863. 4.

Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg:
14,965. Ders., Archiv; 16. Bnd., 2. u. 3. Heft. 1863. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Dr. A. L. J. Michelsen, Geheimrath u. I. Vorstand des german. Museums:
4286. Ahnentafel des Pfalzgrafen bei Rhein Alexander Sigismund, auf Pergament, mit col. Wappen.
4287. Silbermünze des Dogen Joh. Mocenigo von Venedig.
4288. Bronzeabgüsse eines Siegels Kr. Ludwigs d. Fr. u. Herzog Karls des Kühnen von Burgund.

Rothbart, Baurath u. Inspektor d. herzogl. Sammlungen in Coburg:
4289. Prager Groschen u. ein Stück Silberumwicklung aus dem Oberfullbacher Funde.

J. Eberhardt, Inspektor der Ateliers am german. Museum:
4290. 2 Photographieen nach Bildern danischer Könige aus d. 15. Jhdt.

Petrazzi, k. Registrator, in Nürnberg:
4291. Griech. u. röm. Kupfermünze.

Ungenannter in Nürnberg:
4292. 412 kleinere ältere Silber- u. 47 Kupfermünzen.

von Alten, grofsh. oldenburg. Kammerherr auf Ricksingen:
4293. Lackabdruck des alten Kirchensiegels von Borkum.

H. Köhler in Landau:
4294. Silberner, aus den Passionswerkzeugen zusammengesetzter Ring v. 16. Jhdt.
4295. 14 Lackabdrucke älterer Siegel.
4296. 3 Schweizer Bracteaten und 6 Hohlpfennige verschiedenen Gepräges.
4297. 2 geschnittene Steine, wahrscheinlich aus Ringen.

Hefsler, Fremdenführer am german. Museum:
4298. Bleimedaille auf die Theurung von 1772.

H. Förster, Pfarrer, in Auenheim:
4299. Ausgegrabenes Hufeisen und grofse Messerklinge.

Hefs, Amtsadvokat, in Wallershausen:
4300. Kupferjeton von 1546, ein halbes Petermännchen und ein Achtalbusstück von 1737.

Gebrüder von Staudt in Erlangen u. Rothenburg:
4301. Grofse Karte von Rothenburg a. T. und Umgegend, Wassermal. auf Leinwand v. 1537.

Dr. A. Andresen in Leipzig:
4302. 60 ältere und neuere Kupferstiche: Porträts, Landkarten, Ansichten von Städten u. dgl.
4303. 15 Holzschnitte von 15.—18. Jhdt.: Porträts, Wappen, Allegorien u. s. w.
4304. 3 Handzeichnungen vom 17. u. 18. Jhdt. u. Steindruck von L. von Montmorillon.

Dr. L. A. Warnkönig, geh. Hofrath, in Stuttgart:
4305. 97 Porträts u. a. Kupferstiche vom 16.—18. Jhdt.

C. J. Milde, Historienmaler, in Lübeck:
4306. Abdruck einer gravierten Kupferplatte v. Anfang d. 15. Jhdts.

Ungenannter in Nürnberg:
4307. Nürnberger halber Gulden v. 1658 mit Oehr.
4308. 5 kleinere Münzen und 2 Jetons v. 17.—19. Jhdt.

Ungenannter:
4309. Augsburger Silbermünze v. 1627.

Chronik der historischen Vereine.

Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Herausgegeben von dem Geschicht-Vereine für Kärnten. Unter der verantwortlichen Redaktion des Vereins-Ausschusses. Siebenter Jahrgang. Klagenfurt. 1862. 8.

Ueber den seligen Domitian, Herzog von Kärnten. Von Dr. Karlmann Flor. — Mittheilungen über die Gründung der Bisthümer, Klöster und der ältesten Kirchen in Kärnten. Von M. F. v. Jabornegg-Altenfels. — Regesten zur Geschichte Karntens. Von Dr. Ignaz Tomaschek. — Geschichtliche Miscellen. Von F. v. Jabornegg-Altenfels. — Vereinsangelegenheiten.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. II. Band. 1860—62. Salzburg. 8.

Ueber Zustand und Aufgabe der Landeskunde in Salzburg, von Dr. F. Zillner. — Eirige Bemerkungen und Bedenken über die im 1. Bande der Vereinsschriften enthaltenen Mittheilungen über die Befestigung Salzburgs, von G. A. Pichler. — Die Ruine Weyer, von Anton R. v. Schallhammer. — Salzburger Sagen, von Dr. F. Zillner. — Aus den Aufschreibungen des alten Münzwardeins, später k. k. Bergrathes B. Heim. — Die Salzburger Colonie in Litthauen, von A. R. von Schallhammer. — Correspondenz zwischen den rebellirenden Bauern vom Pinzgau und der Bürgerschaft von Radstadt, nebst einem Tagebuche aus dem Jahre 1526 von L. Dürrnpacher, hrsg. von Dr. L. Spazenegger. — Auszüge aus Mart. Harlandter's zu Harlandt, Gerichtsschreibers zu Mittersill (1598—1675), handschriftlicher Chronik; mitgetheilt von Dr. Zillner. — Ueber die landesherrlichen Bilder-Gallerien des Erzstiftes Salzburg, von H. Riedl. — Geographisches; Naturhistorisches; Gesellschaftsangelegenheiten.

Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern. VIII. Band. III. u. IV. Heft. 1862. Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut. 8.

General-Acta der während der kaiserlichen Administration für ungültig erklärten und zu kaiserlicher Renovation angewiesenen von Kurbayern aus erhobenen Freiherren und Adelichen in annis 1709—1712, nebst einer Specification aller unter Ferdinand Maria und Max Emanuel in Bayern gegraften, gefreiten und geadelten Geschlechter von 1654 bis 1703. Herausgegeben und bevorwortet von Karl Frhrn. v. Leoprechting. — Der alte Quincingau oder Künzengau, auch Quinci- und Künzigau, seinem grofsen Umfange nach enthaltend das untere Vilsthal und Kulbachthal. Von M. Härtl. (Forts.) — Urgeschichtliche Nachrichten über Strauhing und Atzlburg. Mit einem Urkunden-Verzeichnifs von Nr. I bis XXV. Von J. R. Schuegraf. — Urkunden-Auszüge zur Geschichte des Landshuter Erbfolgekrieges (1503 bis 1505). Von Jos. Würdinger. — Zur Geschichte des Passauerbischofes Dr. Friedrich Mauerkircher. Von Alois Schels. — Leopold Lenz, k. bayer. Hofsänger und Hof-Opern-Regisseur. Biographische Skizze von Karl Regnet.

Sieben- und achtundzwanzigster combinirter Jahres-Bericht des historischen Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg fur die Jahre 1861 und 1862. Augsburg. 1862. 8. Dazu:

Die Römischen Steindenkmäler, Inschriften und Gefäfstempel im Maximilians-Museum zu Augsburg, beschrieben von M. Mezger, k. Studienlehrer und Conservator des römischen Antiquariums. Mit 2 lithographischen Beilagen. Augsburg. 1862. 8.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Grofsherzogthum Hessen von Dr. Ph. A. F. Walther. Zehnter Band. Erstes und zweites Heft. Darmstadt, 1863. 8.

Die Römerstätte bei Vilbel und der im Jahr 1849 daselbst entdeckte Mosaikboden. Von Dr. Bofsler. (Mit 3 lithographirten Tafeln.) — Die Reisen des Landgrafen Georg II. Von Dr. Baur. — Versuch einer Geschichte des Kugelhauses zu Butzbach. Von Dr. Krätzinger. — Geschichte der Herren von Hirschhorn (1244—1632). Von Fr. Ritsert. (Mit einer Stammtafel.) — Kunstgeschichtliche Miscellen und Anregungen von W. Franck. — Darmstadts Kriegsbedrängnisse im Juni 1645. Von Dr. Baur. — Ein Indulgenzbrief aus der Druckerei zu Marienthal im Rheingau (1484.) Von H. Sahl. — Kleinere Mittheilungen: a. vom Herausgeber: 1. ein Schreiben Georg's II. an seinen Bruder Johann; die Münzsammlung Sr. Gr. H. d. Prinzen Alexander; fränkisch-allemanische Graber bei Darmstadt; alte Sporen und Hufeisen; Material für Mosaikwurfel; eine Münze des Herrn von Büdingen; — b. von Dr. Maurer: aus den Handschriften der grofsh. Hofbibliothek; c. von Oberdomänenrath Günther: Ergänzung zu der Beschreibung der Städtewappen des Grofsherzogthums (Vilbel und Vohl). (Mit 2 Holzschnitten.)

Jahresbericht des Römisch-Germanischen Centralmuseums zu Mainz. 1862. 4. 10 Stn.

Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Alterthums. Herausgegeben von dem Hennebergischen alterthumsforschenden Verein durch Georg Brückner. Zweite Lieferung: Pfarrbuch der Diöcesen Meiningen, Wasungen und Salzungen. Von G. Brückner. Meiningen, 1863. 4. XXI u. 762 Stn.

Poligraphia Meiningensis, Das ist, Gründliche Beschreibung der Uhr-alten Stadt Meiningen, Bestehend in dreyen Büchern, ... zusammen getragen und ausgestellt von M. Joh. Sebastian Güthen, Meiningense. Im Namen des Hennebergischen alterthumsforschenden Vereins neu herausgegeben mit Anmerkungen und Zusätzen von Dr. Eduard Schaubach. Meiningen, 1861. 4. XXIV u. 343 Stn.

Zeitschrift für die Geschichte und Alterthumskunde Ermlands. Im Namen des historischen Vereins für Ermland herausgegeben von Dr. Eichhorn. Fünftes Heft. Mainz, 1862. 8.

Die Preuck'sche Stiftung in Rom. Von Dr. Eichhorn. — Zur Geschichte des kopernikanischen Systems. Zweiter Artikel. Von Dr. Beckmann. — Die altpreufsischen Landschaften innerhalb der ermländischen Diöcese. Von Dr. Bender. — Die Vester der Vorzeit im Ermlande. Von v. Winckler. — Geschichte der ermländischen Bischofswahlen. Fortsetzung. Von Dr. Eichhorn. — Vereinsangelegenheiten.

Monumenta Historiae Warmiensis. I. Abtheilung. Codex Diplomaticus Warmiensis, oder Regesten und Urkunden zur Geschichte Ermlands. Gesammelt und im Namen des historischen Vereins für Ermland herausgegeben von Carl Peter Wölky und Johann Martin Saage. Fünfte Lieferung. Band II. Bogen 7—19. Mainz, 1862. 8. S. 97—304.

Uebersicht der in den Jahren 1853 bis 1862 in der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache gehaltenen Vorträge. Auf Beschlufs der Gesellschaft zusammengestellt von G. A. Kuhlmey. Berlin. 8. 24 Stn.

Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade. Herausgegeben im Auftrage des Ausschusses von K. E. H. Krause. 1. 1862. Stade. 1863. 8.

Historische Mittheilung über das Kloster Lilienthal, von J. M. Kohlmann. — Das Aebtissin-Monument der Kirche in Lilienthal, nebst Erläuterungen und Berichtigungen zum Zevener Urkundenbuch, von

Krause. — Verzeichnifs der im Consistorialbezirke Stade bestehenden s. g. Lobetage, von Dr. Fr. Köster. — Zur Geschichte des Geeste-Canals, von Rudorff. — Die s. g. Römerbrücke bei Grossenheim, von dems. — Eine fürstliche (Lauenburger) Hofhaltung zu Buxtehude. 1586 bis 1612. Erste Abth. bis 1593. Von C. H. Richter. — Die Pferdeköpfe an den Herdrähmen und Giebeln der niedersächsischen Bauernhäuser. Von Rudorff. — 14 Urkunden nebst einigen Regesten, die Familie von Wersebe berührend. Von v. d. Decken. — Die Stedinger (1207—1234). Ein Bruchstück aus einer noch ungedruckten Geschichte des Herzogthums Bremen. Von Pastor Wiedemann. — Regesten dazu. Von Krause. — Culturgeschichtliche und kirchlich-sociale Collectaneen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, betreffend die Städte Stade, Osnabrück und das Fürstenthum Braunschweig-Lüneburg, Celleschen und Grubenhagenschen Theils. Von Pastor Vogelsang. — Stader Urkunden, mitgeth. von Krause: Beschreibung eines Buchs der Schlachteramtslade aus dem 14. Jahrhundert; Stader Reimklage über Vorkäuferei; Schicht des Knochenhauer-Amts 1409; Statut der Ripenfahrer; Aufwandsedict von 1370; Statutum de anno 1371; Ordinancia inter cives et penesticos, 1377; de institoribus; de piscatoribus; Fischer-Willküre; van den Hakeren, 1499; Meisterstücke der Goldschmiede vom Anfang des 14. Jahrh. und der Kürschner von 1488. — Der letzte Convent von St. Georg in Stade. Von Krause. — Miscellen: Das Taufbecken zu Dorum. — Die Gedächtnifstafel des Bischofs Iso (1205—1231) zu St. Andreas in Verden. Von Dr. Fr. Köster. — Der Plintenberg in der Höhne bei Bremervörde. — Schreiben Melanchthon's an Joh. Timann. Mitgeth. von Dr. Wilkens. — Strafepistel an die Bremer, um 1560. Mitgeth. von dems. — Hausmarken und Bauerwappen, von H. Krause. — Ottingha und Riade. Von dems. — Der Stader Witte. Von dems. — Ein Nachweis zu v. Hodenbergs Stader Copiar. Von dems. (Lobeke, Luneberge. — Minoriten-Custodes und Guardiane.) — Aeltere Stader Consules. Von dems. — Addenda. Von dems. (Die Bucke. — Die Vögte von Stade.) — Nachschrift: die Inschrift des Steins zu Lilienthal.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

38) Novus codex diplomaticus Brandenburgensis. Erster Haupttheil oder Urkundensammlung zur Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg. Von Dr. Adolph Friedrich Riedel. XXIII. Band. Berlin, G. Reimer. 1862. 4. 500 Stn.

Novus codex diplomaticus Brandenburgensis. Vierter Haupttheil oder Sammlung der Ueberreste alter Brandenburgischer Geschichtschreibung. Von Dr. Adolph Friedrich Riedel. Erster und einziger Band. Berlin, G. Reimer. 1862. 4. XXXI, 381 Stn.

39) Codex diplomaticus Silesiae. Herausgegeben vom Vereine für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Fünfter Band. Das Formelbuch des Domherrn Arnold von Protzan. Herausgegeben von Dr. W. Wattenbach. Breslau, Josef Max u. Comp. 1862. 4. XX, 342 Stn.

40) Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. Gesammelt und herausgegeben von H. Sudendorf, Dr. ph., Secretair am Königl. Archive zu Hannover. Dritter Theil. Vom Jahre 1357 bis zum Jahre 1369. Hannover, Carl Rümpler. 1862. 4. CLVII. 299 Stn.

41) Codex Pomeraniae diplomaticus. Herausgegeben von D. Karl Friedrich Wilhelm Hasselbach, Director des Gymnasium und Seminarium für gelehrte Schulen zu Stettin, und D. Johann Gottfried Ludwig Kosegarten, Professor der Theologie zu Greifswald. Erster Band, 6. Lieferung (Schlufs des ersten Bandes). Greifswald. C. A. Koch's Verlagshandlung, Th. Kunike. 1862. Fortsetzung der Beschreibung der Copiarien in der ersten Lieferung. 4. XLI—XLVIII. S. 921—1092.

42) Monumenta Hohenbergica. Urkundenbuch zur Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg. Mit Siegelbildern. Herausgegeben von Dr. Schmid, erster Hauptlehrer der Realschule zu Tübingen. I. Abtheilung. 400 Stn. II. Abtheilung. IV, 401—952 Stn. 8.

43) Bremisches Urkundenbuch. Im Auftrage des Senats der freien Hansestadt Bremen herausgegeben von D. R. Ehmck, Dr. phil. Erster Band. Erste Lieferung. Bremen, C. Ed. Müller. 1863. 4. II, 104 Stn.

Kein Land und keine Zeit dürfte an Sorgfalt und Eifer für die Erhaltung der historischen Denkmale den gegenwärtigen Bestrebungen in Deutschland gleichkommen. Kein Staat, keine Provinz, ja fast keine Stadt von einiger Bedeutung versäumt es, die Erinnerung an die Vergangenheit durch fleifsiges Sammeln und Bereitlegen des historischen Materials festzuhalten, und das Wort, welches Leibniz zu seiner Zeit sprach, man solle Documente und Urkunden herausgeben, „ut praesens aetas thesaurum quendam relinquat", übt gewissermafsen in unseren Tagen einen mächtigen Zauber aus. Der Nutzen, welcher aus den zahlreichen Urkundenbüchern für die Erweiterung der geschichtlichen Kenntnisse und für die deutsche Sprachwissenschaft fliefst, liegt so offen und unverkennbar zu Tage, dafs ein jedes darüber gesprochene Wort als höchst überflüssig erscheinen mufs. Weit mehr Veranlassung wäre vorhanden, die Principien zu erörtern, mit denen man seither bei Urkundeneditionen verfuhr. Hierdurch müfste sich denn herausstellen, wie sehr es in dieser Beziehung noch an allgemein geltenden Grundsätzen gebricht, und wie heilsam auch der kleinste Beitrag zur Feststellung derselben wirken könnte. Allein, da an dieser Stelle nicht so ganz der rechte Platz dafür sein dürfte, beschränken wir uns auf einige kleine Notizen, welche sich bei der Ansicht der oben aufgeführten Werke gelegentlich ergaben.

Ad 38) dürfte wol die Bemerkung gerechtfertigt erscheinen, dafs die strenge Beibehaltung der in den Urkunden herrschenden

Ungleichmäfsigkeit in Bezug auf den Gebrauch der Majuskel nicht gerade als ein Vorzug angesehen werden könne. Der Gebrauch der lateinischen Zahlen anstatt der arabischen zur Numerierung der Urkunden dürfte wol nicht als nachahmungswürdig gelten. — Die Sammlung der Ueberreste alter brandenburgischer Geschichtschreibung ist recht dankenswerth, da nur wenig, und zwar sehr zerstückelt und zerstreut, erhalten ist. Die einleitenden Bemerkungen zeugen von den gründlichsten Studien und geben mannigfache literarhistorische Aufschlusse über die für die älteste brandenburgische Geschichte so hochwichtigen Documente.

Ad 39) Das Formelbuch des Arnold von Protzan füllt einen Band des trefflichen Cod. dipl. Silesiae und ist ohne Zweifel eine höchst interessante Publication, da Formelbücher einen wesentlichen Vortheil bieten, „indem sie uns diejenigen Schriftstücke aufbewahrt haben, welche in den Archiven nicht verwahrt wurden: Mandate, Citationen, Briefe u. a. von vorübergehender praktischer Bedeutung, aber oft von grofser geschichtlicher Wichtigkeit, während in den Archiven hauptsächlich nur die Privilegien und Verträge aufgehoben wurden".

Ad 40) Dieser Band enthält die im zweiten Band begonnene ausführliche Geschichte der Söhne des Herzogs Albrecht (pinguis). Die Inhaltsangaben der Urkunden sind ziemlich ausführlich und recht exact. In Rücksicht der Urkundenabdrucke können wir die Beibehaltung der Abkürzungen nicht für gerechtfertigt halten, und in Bezug auf den Gebrauch der grofsen Anfangsbuchstaben scheint uns das hier nicht in Anwendung gebrachte Princip: dieselben nur bei Eigennamen und den von denselben hergeleiteten Adjectiven, sowie nach einem Punkt zu gebrauchen, ebenso einfach, als dem Ueberblick beim Lesen förderlich.

Ad 41) Mit der gröfsten Umsicht und einem aller Achtung würdigen Fleifs ist der Cod. Pomer. diplom. verfafst. Zu den jeder Urkunde beigegebenen, zum Theil sehr ausführlichen Bemerkungen kommt noch ein reichhaltiger Nachtrag von chronologischen und chronographischen Notizen, welche zur Erläuterung von den im Codex unerörtert gebliebenen oder anders bestimmten Positionen dienen. Höchst zweckmäfsig ist es, die Angabe von dem Aufbewahrungsort der Urkunde gleich über den Text zu setzen, nicht unter denselben, wie es sonst zu geschehen pflegt.

Ad 42) Dieses Urkundenbuch umfafst nicht nur die von Grafen von Hohenberg ausgestellten Urkunden, sondern auch solche, welche auf die Geschichte ihrer Grafschaft, Lehensleute u. s. w. Bezug haben. Ja der Herausgeber geht noch weiter, indem er in höchst dankenswerther Weise zu seinem Werke auch solche Urkunden anfügt, deren Originale schwer zugänglich oder in der Gefahr sind, verschleudert zu werden. Wie viel in letzterer Beziehung noch in unseren Tagen gesündigt wird, dafür zeugt manche schöne, unter dem Hammer der Goldschlager hervorgezogene Urkunde im Archive des germanischen Museums.

Ad 43) Die Anlage dieses Urkundenbuchs ist eine treffliche und beweist in jeder Beziehung den besten archivalischen und historischen Tact des Herausgebers. Die Stadt Bremen erhält in demselben, wenn es in der Weise des Anfangs fortgeführt wird, woran wol nicht zu zweifeln ist, ein würdiges Denkmal ihrer grofsen Vergangenheit. C. W.

44) Die Reformation der Universität Wirzburg. Festrede zur Jahresfeier der Stiftung der Julius-Maximilians-Universität am 2. Januar 1863. Von Dr. Franz X. Wegele, o. ö. Professor der Geschichte und z. Z. Rektor. Wirzburg, 1863. Druck von Friedrich Ernst Thein.

Diese Rede gibt in der dem Verfasser in hohem Grade eigenen Eleganz des Stils einen recht interessanten Ueberblick über den Wechsel der Organisation und Verfassung der Universität Wirzburg. Nachdem er des Versuchs des Johann von Egloffstein, eine Universität in der Hauptstadt seines Hochstifts zu gründen, Erwähnung gethan, führt er in wenigen, aber scharf markierten Zügen aus, wie jene zu festem Bestand aus dem Princip der Gegenreformation hervorging, indem sie Bischof Julius zu einer festen Burg der alten Kirche machen wollte. „Sie sollte im eminenten Sinne die hohe Schule vor Allem des katholischen Deutschlands und aber auch der katholischen Nachbarländer sein." Diesem Zwecke entsprachen die ursprünglichen Einrichtungen. Dieselben erlitten im Laufe der Zeit theils allmähliche, theils durchgreifende Veränderungen; so nach dem westfälischen Frieden, dann im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts durch Franz Ludwig, dem als thätiger Mithelfer Karl Friedrich von Dalberg zur Seite stand. Eine gänzliche Umgestaltung erhielt die Hochschule in Folge der Säcularisation; sie verlor durch dieselbe vollständig den Charakter einer kirchlichen Anstalt, und als das Fürstenthum Würzburg zum zweiten Male, und zwar dauernd, an die Krone Bayern fiel, nahm sie Wesen und Form an, die sie noch heute bewahrt.

45) Archiv für die Sächsische Geschichte. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Wachsmuth, ordentl. Professor der Geschichte in Leipzig, und Dr. Carl Weber, Ministerialrath, Director des Hauptstaatsarchivs in Dresden. Verlag von Bernhard Tauchnitz. Leipzig, 1862. Ersten Bandes erstes Heft. 128 Stn. Zweites Heft. 240 Stn. 8.

Wie die allgemeine Geschichte Deutschlands seit der Befreiung unseres Vaterlandes aus der Hand der Fremden auf höchst rationelle Weise cultiviert ward, so haben auch bereits fast alle deutschen Länder neuerdings mit Eifer für die Pflege ihrer speciellen Geschichte gesorgt. Auch Sachsen ist in diesem, sowohl in wissenschaftlicher, als patriotischer Beziehung höchst verdienstvollen Beginnen nicht zurückgeblieben. Durch die Bewilligung der erforderlichen Mittel von Seiten der Stände ist die Möglichkeit der Herausgabe einer sächsischen Urkundensammlung geboten, welche die sichere Grundlage zu einer allgemeinen Geschichte Sachsens werden wird. Hand in Hand mit diesen rein archivalischen Arbeiten geht die Herausgabe des genannten Archivs. „Es soll sowohl Abhandlungen und Aufsätze, wie Miscellen und kleine Mittheilungen enthalten. Ihr Inhalt soll die Geschichte des Landes im Allgemeinen und in den einzelnen Theilen (der Städte, Klöster, Familien u. s. w.), die Geschichte der Regenten, des Volks, der Sitten und der Kultur umfassen. Deshalb werden auch Beiträge zur Kunde der Landessprache und ihrer Eigenthümlichkeiten, zur Geschichte des Handels, des Gewerbes und der Landwirthschaft, des Bergbaues und Münzwesens, zur Kriegs-, Kunst- und Gelehrtengeschichte willkommen sein, und ebenso Lebensbeschreibungen hervorragender Sachsen, mögen sie im engern Vaterlande oder auswärts sich ausgezeichnet haben, ihren Platz finden können."

Das ganze Unternehmen zur Förderung der sächsischen Geschichte, wie wir es hier in aller Kürze kennzeichneten, beruht auf den gesundesten wissenschaftlichen Prinzipien und berechtigt zu den schönsten Erwartungen; die Namen der Männer aber, in deren Hände es vorzüglich gelegt ist (Gersdorf, Wachsmuth, von Weber),

sind die besten Bürgen für Leistungen, welche an wissenschaftlicher Tiefe und praktischer Brauchbarkeit den strengsten Anforderungen gerecht werden. C. W.

46) Cronica Unnd Grindtliche beschreibung des Hailigen Römischen Reichs Statt Reuttlingen, Erster Anfang Und Ursprung. Beschrieben durch Johann Fizion, Bürgern Collaborator der Teitschen Schule allhie. Stuttgart, Mäcken. 1862. IX u. 296 Stn. 8.

Fizion, Lehrer an einer deutschen Schule in Reutlingen (stirbt 1653), verfafste eine gereimte Chronik von Reutlingen von untergeordneter historischer Bedeutung. Ihre vorliegende Publication ist nicht sowohl eine Herausgabe als ein Abdruck. Die Fragezeichen in dem sprachlichen Index geben erwünschte Hinweisungen auf dunklere Stellen. Der Index selbst soll, wie es scheint, auch dem weniger Geübten die Lektüre des Buchs erleichtern. Eben in dieser Bestimmung für weitere Kreise liegt vielleicht auch der Grund, weshalb der Herausgeber eine Quellenuntersuchung zurückhielt. Wir verweisen auf die eigenen Angaben des Chronisten über seine Quellen S. 8, 9, 116, 120, 128, 152, 165, 179, 187, 238. — Die äufsere Ausstattung ist gefällig.

47) Reformationsblätter der Reichsstadt Eſslingen. Aus den Quellen von Dr. Theodor Keim, ord. Professor der Theol. an der Univ. Zürich. Eſslingen, Weychardt. 1860. V u. 167 Stn. kl. 8.

Der rühmlichst bekannte Forscher auf dem Gebiet der schwäbischen Reformationsgeschichte, Professor Keim in Zürich, hinterläfst als Abschiedsgrufs aus Schwaben und aus Eſslingen, wo er mehrere Jahre als Geistlicher wirkte, eine gedrängte, ganz aus den Quellen geschöpfte Darstellung der kirchlichen Bewegungen in Eſslingen im 16. Jahrh. Der neue Glaube, der Reformator, der Ausbau, die Probe, dies sind die vier Abschnitte, in welchen der Stoff dem Leser vorgeführt wird, und vier Männer sind es vorzugsweise, welche in jenen vier Perioden, in denen die Bewegung verläuft, in den Vordergrund treten: Michael Styfel, Ambrosius Blarer, Jakob Otther, Martin Raubert. Der Sieg des Lutherischen Bekenntnisses in Eſslingen über das Zwingli'sche, ein Sieg, der seinen schärfsten Ausdruck in der Annahme der Concordienformel fand, bildet den Schlufs des Zeitraums, in welchem der Provincialhistoriker immer an Keim einen zuverlässigen Führer haben wird.

48) Tilemann Heſshusius. Ein Streittheolog der Lutherskirche. Vornehmlich nach handschr. Quellen von C. A. Wilkens, Licent. d. Theol., Doctor d. Phil., Pastor adj. zu Accum in Oldenburg. Leipzig, 1860. Breitkopf u. Härtel. 2 Bl. XVI. 250 Stn. kl. 8.

Das reichbewegte Leben des Vorkämpfers der reinen lutherischen Lehre bot von jeher die vielfachsten Anknüpfungspunkte der Polemik, wie andererseits auch der Eiferer für das kirchliche Dogma in Heſshus gerne einen der allein echten Schüler Luthers erblickte. Eine richtige Auffassung der ganzen Persönlichkeit wird sich unserer Ansicht nach nur dem ergeben, der an der Hand vorliegender, meist in den Worten der Quellen selbst redender, äufserst anziehend geschriebener, wenn auch nicht gerade zum flüchtigen Lesen geeigneter Schrift nachgeht den Cardinalfragen, die zwischen Heſshus und seinen Gegnern mit leidenschaftlichster Streitsucht abgehandelt wurden, sowie den Hauptwendepunkten in dem Geschick des Mannes, welcher unter den Wandlungen um ihn her der Unwandelbare blieb.

49) Geschichte der Protestantischen Theologie. Von Gustav Franke, Lic. 1. Theil. Von Luther bis Johann Gerhard. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1862. VI u. 428 Stn. gr. 8.

Dem Herrn Verfasser zerfällt die Geschichte der protestantischen Theologie in drei Hauptperioden, in die Periode der Fermentation (1517—1648), in die des Kampfes zwischen Stabilität und Fortschritt (1648—1750) und in die der Entwicklung (1750 bis auf unsere Zeit.) Als Abschnitte der ersten Hauptperiode, welche vorliegender erster Theil umfafst, stellen sich dar: 1) die Heroenzeit der Kirche, von Luthers Auftreten als Reformator bis zu seinem Tod; 2) die Epigonenzeit, von Luthers Tod bis zum Abschlufs der Concordienformel; 3) das Zeitalter der confessionellen Systematik, vom Abschlufs der Concordienformel bis an's Ende des 16. Jahrhunderts; 4) das Zeitalter der Systematik in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. — Man sieht, wie durch diese Eintheilung, gegen deren Richtigkeit begründete Einwendungen gewifs nicht zu erheben sind, der Zugang zu einem Stoffe erleichtert wird, dessen Studium nicht in allen Partien ein besonders anziehendes ist. Die Menge des Materials macht für den Darsteller jenen richtigen Takt wünschenswerth, welcher nicht zu viel und dabei das Treffende zu geben weifs. Wir glauben, dafs der Herr Verfasser durchweg von diesem Takte geleitet war. Mit Vorliebe läfst er die Kampf- und Friedenstheologen jener Zeit den Kern ihrer Anschauungen mit ihren eigenen Worten dem Leser enthüllen. Die dogmatischen Streitigkeiten, welche sich auf die subtilsten Distinctionen gründen, sind vollständig aufgeführt und klar entwickelt: wir erinnern nur an den Abschnitt, welcher von den Controversen der Kryptiker und Kenotiker handelt (S. 336ff.) Eine gerechte Würdigung wird jener Periode zu Theil, in welcher die Streitsucht als Epidemie auftritt und „ex levissima quisque re gravem calumniandi causam et ansam captat“ (S. 289). Für die Literaturangaben, durch welche manche verschollene Schrift dem Dunkel entzogen wird, mufs man besonders dankbar sein.

50) Jacobäa von Bayern und ihre Zeit. Acht Bücher niederländischer Geschichte von Franz Löher. Erster Band. Nördlingen, Druck und Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung. 1862. 8. 472 Stn.

Jakobäa von Bayern steht auf der Grenzscheide der älteren und neueren Geschichte, und wie sie in ihrer aufserordentlichen Persönlichkeit die Principien und Interessen des Mittelalters mit ihrer ganzen Macht und allen Ansprüchen zu Tage stellt, so bringt sie auch durch den angeregten Widerstand den Geist der neueren Zeit in seiner vollen Bedeutung zur Erscheinung. Ihre Geschichte ist die Geschichte ihrer Zeit, und alle darin geltenden und kämpfenden Mächte können mit um so mehr Nachdruck hervorgehoben werden, auf je engerem Raume sie zu erfassen sind. In diesem Sinne hat der Verfasser seinen Vorwurf aufgenommen und, ohne der wissenschaftlichen Strenge Abbruch zu thun, mit einer Lebendigkeit vorgetragen, welche die Schilderungen zu wahren Malereien stempelt und dem Buche das Interesse eines bedeutenden poetischen Werkes verleiht.

51) Aldus Manutius und seine Zeitgenossen in Italien und Deutschland. Im Anhange: die Familie des Aldus bis zu ihrem Ende. Von Dr. Julius Schück, Oberlehrer am Magdalenaeum in Breslau. Berlin, Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung. 1862. 8. 151 Stn.

Aldus Manutius nimmt bekanntlich als Gelehrter und Buchdrucker unter den ersten Trägern und Beförderern des Humanismus eine hervorragende Stelle ein. Es sind bereits ausführliche Monographieen über ihn vorhanden. Die oben genannte Schrift hat das Verdienst, dafs sie, aufser neu aufgefundenen Daten für die Geschichte und Thätigkeit des Mannes, unter Darlegung der allgemeinen Zeitverhältnisse, mit Nachdruck darthut, wie nothwendig für die Wiederaufnahme der classischen Studien und Bildung, trotz des herrschenden Enthusiasmus, das Auftreten einer Gröfse wie Manutius war, und was derselbe dafür gewirkt hat. — Der Eindruck, den die Schrift im Ganzen, sowie namentlich die engbegrenzte Fassung derselben macht, ist der einer vollständigen Bewältigung des Stoffes.

Aufsätze in Zeitschriften.

Bund: Nr. 92—93. Das Theater der alten Schweizer. Die Osterspiele in Luzern. (Hidber.)

Chilianeum: 7. Ueber das Vorzeigen und Ausrufen der Reliquien oder über die „Heilthumbfahrten" der Vorzeit. (Ruland.)

Regensburger Conversationsblatt: Nr. 30. Ambrosius Spinola in Regensburg. 1612. (Neumann.) — Nr. 39. Der deutsche Volkswitz und seine Zielpunkte. (Neumann.)

Correspondant: XXII, 2. La Lorraine jadis et aujourd'hui. (Metz-Noblat.)

Illustr. Familienjournal: Nr. 9. Fastnachtsgebräuche in Süddeutschland.

Deutsche Gemeinde-Zeitung: Nr. 1 ff. Verfassungswesen der Stadt Basel im Mittelalter. IV. Die Zunftbewegungen und deren Folgen.

Jagdzeitung: 4. Jagdchronik des Achenthals in Tirol. (Bidermann.)

Evangelische Kirchenzeitung: 10. Luther als Prediger.

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 182. Aufklärung im Ausgang des Mittelalters aus der Geschichte Nürnbergs. — Nr. 187. Das Wormser Luther-Denkmal.

Morgenblatt: Nr. 16. Ueber das Poetische und Malerische unserer alten Stände.

Deutsches Museum: Nr. 14 ff. Die neuen Urtheile und Nachrichten über Benedictus de Spinoza. (Konr. Vermehren.)

Berliner Nachrichten: Nr. 63. Kampf grofsdeutscher und gothaischer Geschichtschreibung.

Organ für christl. Kunst: Nr. 1 ff. Das erzbischöfliche Diöcesan-Museum zu Köln. — Rückblicke auf Kölns Kunstgeschichte. III. Sculptur. IV. Malerei. (E. Weyden.) — Der Grabtempel der jüngeren Titurelsage in seinen Bezügen zur historischen Kunst, besonders zum Kölner Dom. (Dr. v. Edt.) — Nr. 6. Nachlese zur Glockenkunde. (A. Straub.) — Ein restaurierter Altar aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

Revue de l'art chrétien: 1. Chaussures impériales et royales du Moyen-Age. (Linas.)

Berliner Revue: 32, 9. Deutschland nach dem 30jährigen Kriege.

Revue numismatique: VII, 6. Essai sur l'histoire monétaire des comtes de Flandre de la Maison de Bourgogne. Marie. (Deschamps de Pas.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 12 ff. Die Lodbrokssagen und das Lodbrokslied. (P. J. Willatzen.)

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 9. 10. Etwas für Freunde der Liebfrauenkirche in München. (Mayer.) — Nr. 10. Barbarossa's Tod. — Ueber die Marienbilder des Lukas Kranach. — Nr. 11. Die Habsburg. — Nr. 12. König Heinrich I. Ein Geschichtsbild. — Nr. 13. Der Münster in Freiburg. Mit Abbildung. — Nr. 14. Tilly's Tod. — Nr. 15. Der Dom in Aachen.

Bamberger Tagblatt: Nr. 68. Die Sammlung in der Matern.

Volksblatt für Stadt und Land: Nr. 1. Deutsche Neujahrswünsche aus dem Mittelalter. — Nr. 5. Zeichen der Zeit (Lutherdenkmal in Worms). — Nr. 25. Die Benennung der Ehefrauen nach dem Charakter und Familiennamen der Ehemänner. — Nr. 26. Die symbolische Lehre von der Kirche.

Volks- und Schützenzeitung für Tirol: Nr. 37. Die Besitzer von Aschach bei Volders.

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 13. Aus dem Cartular der Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem. VI. Eine Urkunde des Eustachius Granerius über eine Mühle. — Nr. 14. VII. Eine Urkunde des Walther, Herrn von Cäsarea, das der heiligen Grabeskirche geschenkte Dorf de Fiaisse betreffend. — Nachrichten von dem Leben des Grafen Johann Georg von Hohenzollern-Sigmaringen (geb. 12. Mai 1580, gest. 16. März 1622). (Dr. Geisheim.)

Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst: Heft 4—6. Altar in der alten Abteikirche zu St. Denis. (Violett le Duc.) — H. 10–12. Ueber architektonische Kunstformen. (Nach Lohde von Felskow.)

Bayerische Zeitung: Morgenbl. Nr. 86. Der Herzogin Margaretha von Bayern-Ingolstadt Verheirathung mit ihrem Hofmeister. — Nr. 91. Bayerische Memorabilien. (Fr. v. Kobell.) — Nr. 100 ff. Die Universität Paris im Mittelalter und das Studententhum auf ihr.

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 19. Die Nibelungen-Motive und moderne Behandlung derselben. (G. Häbler.)

Allgemeine musikalische Zeitung: Nr. 12. Die Kölner Bibliotheken. Ueber ein Manuscript von dem Tractate des Mönches Hucbald aus St. Amand in Flandern.

Pfälzer Zeitung: Nr. 58. Zum Ausdrucke: Deutscher Michel.

Vermischte Nachrichten.

56) Der Bau der Domthürme in Regensburg hat wieder begonnen. Vorerst sind die Restaurationsarbeiten am nördlichen Thurme aufgenommen, der sich bekanntlich nach der Abnahme des Daches in seinen obern Schichten so verwittert zeigte, dafs eine nicht unerhebliche Anzahl von schadhaft gewordenen Quadern abgehoben werden mufste. Das während des Winters zugerichtete Material dürfte genügen, um die Ausbesserung am nördlichen Thurme zu vollenden und den Hochbau am südlichen bis zum Gesimse über den grofsen Fenstern des Achteckes zu fördern. (Regensb. Anz.)

57) In Regensburg werden so eben erneute Bemühungen gemacht, um die für die Geschichte der Kunst so bedeutsame St. Ulrichskirche wiederherzustellen. Das Stiftskapitel von St. Johann hat sich bereit erklärt, die wiederhergestellte Ulrichskirche als Stiftskirche zu übernehmen und seine bisherige Kirche dem Dom zu überlassen. Letztere würde dann abgebrochen und so der Dom auf seiner nordwestlichen Seite freigestellt.

(Münch. Sonntagsbl.)

58) Unter den vielen Kirchenrestaurationen, die man gegenwärtig in Köln betreibt, ist besonders die in der Pfarrkirche von St. Maria auf dem Capitol erwähnenswerth. Unter dieser Kirche befindet sich eine ungewöhnlich geräumige Krypta, die lange Jahre hindurch theils als Salzmagazin, theils als Leichenkeller gedient hatte, nun jedoch gänzlich aufgeräumt worden ist und bei Gasbeleuchtung hergestellt wird. Die Krypta ist eine förmliche unterirdische, fünfschiffige Kirche, enthält drei viereckige Kapellen und Apsiden und zwei vierseitige Nebenkammern. Die früher vorhandenen Treppen zur Verbindung mit dem Chor der obern Kirche werden wieder angebracht. (Ill. Ztg.)

59) Die alte Willibrordskirche zu Echternach in Luxemburg, ein grofsartiges Bandenkmal, wird dem drohenden Ruin durch die in Angriff genommene Restauration entrissen, zu welcher die Bevölkerung der Umgegend eben die Mittel aufbringt. (Münch. Sonntagsbl.)

60) Wie aus Cammin berichtet wird, droht eins der ältesten pommerschen Kirchenbaudenkmaler, die Kirche zu Hoff, den Einsturz. Während des diesjährigen milden Winters ist wieder ein grofser Theil des steilen Ufers durch die letzten Seestürme weggerissen, und die Kirche steht kaum noch 3 Fufs von dem Abgrunde, so dafs ihr Einsturz jetzt jeden Tag zu erwarten ist. (Frk. Kur.)

61) Der als Alterthumsdenkmal wichtige Marktthurm der Stadt Kitzingen, dessen Existenz durch beabsichtigten Abbruch in Gefahr gebracht war, ist als gerettet zu betrachten, da durch Regierungsbeschlufs das Verbleiben desselben angeordnet ist. Nur die den Thurm umgebenden Baracken sollen abgebrochen werden, womit auch bereits der Anfang gemacht worden. Leider ist nicht ausgesprochen, ob zu den Baracken auch das an den Thurm angebaute und den Eingang zu demselben enthaltende Haus gerechnet sei. Würde auch dieses angegriffen, so könnten bei unvorsichtigem Verfahren leicht an ersterem Beschädigungen angebracht und auch dieser baufällig werden, so dafs der Regierungsbefehl vereitelt würde. An sich ist der Thurm sehr fest und kann noch Jahrhunderte lang den Unbilden des Wetters trotzen und der Stadt, welcher er als einziges bedeutendes Denkmal der Vergangenheit übrig geblieben, zur Zierde gereichen.

62) In der Stadt Köln ist das offenbar römische sog. Pfaffenthor, früher wol für Porta Paphia gehalten, an welches sich mittelalterliche Sagen knüpfen, wegen der Einrichtung von Strafsen abgebrochen worden. Es steht aber jetzt dieses alte Denkzeichen in der Umgebung des neuen Museums Walraf-Richarz wieder aufgebaut. (Ill. Ztg.)

63) Am 20. März liefs Bischof Ed. Jak. Wedekin von Hildesheim in Gegenwart vieler Zeugen den Sarg des heiligen Gotthard, geb. 965 in Reichersdorf in Niederbayern, gest. 1038 als Bischof von Hildesheim, eröffnen. Es fanden sich in dem silbernen und vergoldeten Ehrensarge Heiligthümer in fünf Bündeln oder Abtheilungen, wie sie nach einer daneben liegenden Urkunde 1779 waren geordnet worden. Nr. 1 enthielt einige Ueberbleibsel von seidenen und leinenen Gewändern, ohne Zweifel einstmals aus dem Grabe Gotthards bei Erhebung seines Leibes genommen; Nr. 2 Reste von Gebeinen mit Erde vermischt; Nr. 3 einige gröfsere Gebeine; Nr. 4 zwei starke Knochen und Nr. 5 ein Kästchen mit 2 Behältnissen, wovon das eine die Aufschrift: „hic dentes“ und das andere: „hic caput“ fuhrt. (Hildesh. Sonntagsbl.)

64) Ueber die kürzlich in einem römischen Grabe gefundenen interessanten Alterthümer in Ofen verlautet jetzt Näheres. Das Grab selbst befand sich unter einer Lehmschicht; die bedeckende Steinplatte war zerbrochen. Die mehr südliche als östliche Richtung der Gruft war auffallend, die Köpfe der beiden Gerippe lagen südwärts. Aufserdem entdeckte man darin: ein eisernes Gestell, gleich einem Feldsessel, mit bronzenen eichelförmigen Knöpfen, das Bruchstück einer grölsern kupfernen Schüssel, eine Giefskanne mit kleeblattförmiger Oeffnung, beide mit lazurfarbigen Pergamentriemchen versehen, mehre hemdknopfartige Schmucksachen, zwei Eichelknöpfe, Thonlampen, eine flache Spange, zwei gröfsere emaillierte, viereckige Platten, einen kleinen kupfernen Topf und zahlreiche gut erhaltene Bronze- und Silbermünzen, die den Herrscherperioden des Commodus, Probus, Carus, Philippus und der Herennia Etruscilla angehören, sowie eine ganz dünne silberne Platte mit sehr schöner getriebener Arbeit, in welcher mehre Köpfe, darunter ein Frauenkopf, dargestellt sind. (Wien. Ztg.)

65) In Avenches, dem alten Aventicum, Kanton Waadt, haben eifrige Nachgrabungen zu Entdeckungen interessanter römischer Alterthümer geführt. Nicht nur ist eine mit Quadern besetzte, 200 Fufs lange Säulenhalle, an deren Säulen die Sockel sich noch wohlerhalten vorfinden, aufgedeckt, sondern auch ein fein gearbeitetes Relief gefunden worden, dessen Hauptbild Romulus und Remus darstellt, wie sie von der Wölfin gesäugt werden. In Vivis hat man eine lange Reihe keltischer Gräber entdeckt, in denen man aufser den Todtengerippen manche Gegenstände von Bronze fand. In Thurgau unterstützt die Regierung die Untersuchung der Pfahlbauten in Egelsee, bei Niederweil. (Wiener Ztg.)

66) Zu Ossum in der Gemeinde Lank, Kreis Krefeld, Regierungsbezirk Düsseldorf, hat man eine Anzahl römischer Steine mit Inschriften ausgegraben. Mehre derselben sind Matronen geweiht: Matronis octocannus oder octocannabus. Es mögen dieses wol germanische locale Matronen gewesen sein; Matronen unter diesem Namen kommen sonst in keinen römischen Inschriften vor, sind auch sonst nicht bekannt. Es kann wol nicht gestattet ssin, hiebei an „acht Kannen“ zu denken, aber jedenfalls ist der Name sonderbar. Andere hier aufgefundene Steine sind dem Mercurius arvensis gewidmet. (Ill. Ztg.)

67) In Bonn wurde beim Neubau eines Hauses eine römische Votivtafel gefunden, die besonders dadurch interessant ist, dafs sich ihr Alter auf Jahr und Monat feststellen lafst: sie ist aus dem November des Jahres 201 n. Chr. (Ill. Ztg.)

68) Bei dem Bau eines Weges von Münden nach Wilhelmshausen im Hannoverschen sind unlangst über 20 alte Goldstucke gefunden worden, welche sich der Prägung nach als erzbischöfliche Goldgulden von Köln, Trier und Mainz aus dem 13. Jahrhunderte herausstellten. (Ill. Ztg.)

69) Nach dem Brande, welcher im Jahr 1860 das in den Gebäuden des ehemaligen Dominikanerklosters errichtete Strafsburger Gymnasium zerstörte, fand man in einem der alten Kreuzgänge Reste von Wandgemälden, die dem 15. Jahrh. angehören mögen. Später übertüncht, waren die meisten so verblichen, dafs man nur noch die Köpfe einiger Heiligen erkennen konnte. Das am besten erhaltene Gemälde, grau in grau, war innerhalb über der ehemaligen Thüre des Kreuzgangs, die auf den Kirchhof führte; es stellte den gekreuzigten Christus vor, links Johannes, rechts Maria und Petrus, letzterer mit einem Schlüssel in der Linken und einem Kreuz in der Rechten. Es sind Photographieen da-

von aufgenommen. Beim Abbrechen des noch aus dem 13. Jahrh. stammenden Klostergebäudes entdeckte man an dem Nordende, wo die vorbeigehende Strafse viel tiefer liegt, einen in die Fundamente eingemauerten alten Töpfer-Ofen, zu dem kein Zugang mehr offen war, und der somit älter als das Kloster ist. Die Mönche fanden ihn vor und gaben sich, wegen seiner Festigkeit, die Mühe nicht, ihn abzubrechen. In demselben fanden sich, auf einer Lage mit dickem Rufs überzogener grofser Kiesel, ein irdener Topf, Scherben von anderen von verschiedener Form, Scherben von Glasgefäfsen, wovon eine sehr zierlich geformt und mit blauem Rande versehen war; endlich ein runder Ziegel, auf dessen einer Seite in erhabener Arbeit und mit grünem Schmelz überzogen ein Christuskopf sich angebracht fand. In der Nähe des Ofens lagen in der Erde eine Menge, mit Kohlen vermischter Schlacken von Kupfererz, das wahrscheinlich zur Bereitung des Emails gedient hatte. — Ferner ward eine Wasserleitung zu Tage gelegt, aus Röhren von gebrannter Erde bestehend. Schon früher hatte man einige Stücke davon gefunden und sie damals für römisch gehalten; jetzt hat es sich aber erwiesen, dafs die Leitung erst beim Bau des Klosters angelegt worden ist, ohne Zweifel, um die Wasser verschiedener Brunnen an einem bestimmten Orte zu sammeln.

Strafsburg. C. Schmidt.

70) In einem in der „Leipziger Allgemeinen Musikzeitung" abgedruckten Aufsatze eines in Köln weilenden, mit kunsthistorischen Studien beschäftigten jungen Gelehrten, Oskar Paul, wird die Auffindung eines für die Geschichte der Musik wichtigen Dokumentes in der städtischen Bibliothek zu Köln mitgetheilt. Dasselbe besteht in einem Manuscripte von dem Traktate des berühmten, am 21. Oktober 930 gestorbenen Benediktinermönches Hucbald aus St. Amand in Flandern. Ein Bruchstück dieses Traktats, welches Gerbert in seine Scriptores ecclesiastici aufgenommen hat, ist in französischen und deutschen Geschichten der Musik weitläufig besprochen worden. Das hier aufgefundene Manuscript hat aber mindestens den doppelten Umfang des von Gerbert aufgenommenen Theiles und gibt Aufklärung über Dinge, die in der Geschichte der Musik nie klargestellt worden.

(Korr. v. u. l. D.)

71) Margaretha von Eyck, ein Mitglied jener glänzenden Künstlerfamilie aus dem 15. Jahrhundert, ist von jeher als Malerin gepriesen worden, ohne dafs es gelungen wäre, eines ihrer Bilder aufzufinden. Jetzt hat der Kunstkenner James Weale, bekannt als Forscher auf dem Gebiete der altvlämischen Kunst, ein mit dem Namen Margarethas bezeichnetes Gemälde aus der Weyer'schen Sammlung erworben. Das Bild, 0,55 Meter hoch und 0,48 Meter breit, stellt Maria mit dem Jesuskinde, mit Maria Magdalena und der Stifterin des Bildes vor. Auch ein Gemälde in der Münchener Gallerie: der heil. Lucas malt Maria, welches dort als von Johann van Eyck aufgeführt ist, schreibt Weale derselben Künstlerin zu. (Ill. Ztg.)

72) Der König von Preufsen hat die Verfügung getroffen, dafs zur Ausfüllung von Lücken in kunstgeschichtlicher Beziehung in der preufsischen Nationalgallerie eine Anzahl von Gemälden aus den königlichen Schlössern ausgewählt werden kann, die von Zeit zu Zeit gegen andere interessante Werke auszuwechseln sind. (Ill. Ztg.)

73) Der böhmische Landtag hat beschlossen, die Sammlung der Kupferstiche des berühmten Czechen Wenzel Hollar, die sich im Besitze der Frau Weber in Bonn befindet, für 5000 Thlr. anzukaufen. (Ill. Ztg.)

74) In der Montmorillonschen Kunsthandlung (J. Maillinger) zu München fand jüngst die Versteigerung der Kupferstichsammlung des Herrn Endris aus Wien statt. Für 2258 Nummern wurden über 22,000 fl. gelöst. Das theuerste Blatt war die Kreuzschlagung Christi von Martin Schön, welches um 440 fl. ersteigert wurde; einzelne Passionsblätter desselben Meisters kamen auf 160—225 fl. zu stehen. Für 127 Blätter Dürer's wurden im Ganzen 2186, für 40 Blätter Schön's 2839, für 110 Blätter Rembrandt's 1634, für 100 Blatter nach v. Dyk 1018, für 76 Blätter Marc-Anton's 1918 fl., für 3 Niellen 332 fl. 30 kr. gezahlt.

(Bayer. Ztg.)

75) Die Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen hat das Erscheinen eines „Repertorium typographicum. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts. Im Anschlufs an Hain's Repertorium und Panzer's deutsche Annalen. Nach den Quellen bearbeitet von Emil Weller" angekündigt. Dieses Werk wird aus einem 20 bis 25 Bogen starken Bande bestehen und je nach dem Umfange 2 bis 3 Thlr. kosten.

(Anz. v. Petzh.)

76) Ein Herr Eduard Sigismund von Fehrentheil und Gruppenberg in Spandau unternimmt die Herausgabe von „Ahnentafeln des gesammten jetzt lebenden stiftsfähigen Adels Deutschlands", welche bei G. J. Manz in Regensburg erscheinen werden. (Ill. Ztg.)

77) Zu Nürnberg hat sich zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für Hans Sachs ein Ausschufs gebildet. Ein sehr anerkennenswerthes Modell vom Bildhauer Krauser ist in Vorschlag gebracht.

78) In Folge der allgemeinen Beschäftigung der Presse mit dem projektierten Kepler-Denkmal für Weil sind direkte Nachkommen der Tochter des berühmten Gelehrten, die Kinder des Rechtsgelehrten Schnieber in Lauban, mit dem Denkmal-Comité in Verbindung getreten und haben demselben die in ihrem Besitz befindlichen Originalporträts Kepler's und seiner ersten Frau, Barbara von Mühlegg, aus dem Brautstande beider vom Jahre 1597, sowie das ihres Tochtermanns, des Professors Bartsch in Strafsburg, zur Einsicht geschickt und gestattet, Photographieen hievon abzunehmen. Diese Bildnisse sind in Oel auf ovale Kupferplatten in Medaillenform gemalt und noch recht gut erhalten. Besonders anziehend ist das Porträt Keplers. Im Allgemeinen stimmt es mit späteren Bildern des Gelehrten überein; doch sehen wir hier nicht den durch Misgeschick vielfach Gebeugten, sondern den Mann in der Blüthe der Jugend vor uns. Das Gesicht ist schön und lebhaft gefärbt, das reiche nufsbraune Haar auf der Stirn leicht aufgeworfen und auf den Seiten zurückgelegt. Für das Denkmal, dessen Modellierung und Gufs dem Direktor Kreling und Lenz und Herold (Burgschmiet-Lenz) in Nürnberg übertragen worden, ist das Porträt von höchstem Werthe; alle Zweifel wegen Darstellung einer porträtähnlichen Statue sind hiedurch gehoben.

(Ill. Ztg.)

79) In Böhmen werden Vorbereitungen zur tausendjährigen Jubelfeier der Einführung des Christenthums ge-

troffen; doch soll sich die Theilnahme mehr auf eine Vorfeier beschränken. Die eigentliche Jubelfeier der Einführung des Christenthums in Böhmen soll mit jener der Gründung des Prager Bisthums (1872) vereinigt werden. Auch in Olmütz werden Vorbereitungen zur 8. Säkularfaier der Gründung des Bisthums getroffen.

(Würzb. Sonntagsbl.)

Inserate und Bekanntmachungen.

10) **Bracteatenfund bei Kloster Broda.**

Im Jahre 1862 wurde in der Nähe des früheren Klosters Broda bei Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz ein der ersten Hälfte des 14. Jahrh. angehöriger, nicht unbedeutender Bracteatenschatz zu Tage gefördert, welcher durch seinen Stempelreichthum, namentlich aber durch die Neuheit sehr vieler seiner Gepräge von bisher noch unbekannten Prägestätten, in der slavischen Numismatik eine nicht unwichtige Stelle einnimmt und das Interesse der numismatischen Welt auf sich ziehen wird. Er ist in mehr als 1000 Exemplaren und in 95 verschiedenen, gröfstentheils noch unbekannten Stempeln für die Wissenschaft gerettet. Der Unterzeichnete gibt in Nachstehendem eine Uebersicht des Fundes, nach der Bestimmung des Archivraths Pastors Masch, und erbietet sich, um den Fund gemeinnützlicher und für die Wissenschaft fruchtbringender zu machen, durch hohe Landesregierung dazu ermächtigt, von den Doubletten desselben gegen Bracteaten anderer, vorzugsweise deutscher Länder, Stück um Stück abzugeben. Er ersucht die verehrlichen Vorstände numismatischer Sammlungen um gefällige Einsendung ihrer abzulassenden Doubletten und um Angabe der Nummern, welche sie dafür aus dem Brodaer Funde zu haben wünschen. Das Verlangte soll dann umgehend erfolgen. Wünschenswerth wäre es, wenn einige Nummern mehr angegeben würden, damit, wenn einzelne Gepräge ausgehen sollten, die gewünschte Zahl dennoch voll gemacht werden könnte. — Oeffentliche und der Wissenschaft zugängliche Sammlungen sollen vorzugsweise und nach der Reihe der Meldungen berücksichtigt werden. Die eingeklammerten Nummern sind nur ein- oder zweimal vorhanden und können deshalb nicht abgegeben werden. Bei portofreier Einsendung erfolgt portofreie Rücksendung.

Neustrelitz, im April 1863.

Gentzen, grofsh. Bibliothekar.

Mecklenburg.

1. Stierkopf im glatten Rande.

1. Rohe Form. Kopf durch die Oeffnungen des Grundes gebildet.
2. Am Kopfe treten Nase und Hörner hervor; ohne Augen.
3. Dicker Kopf ohne Augen.
4. Dicker Kopf mit Augen.
5. Dicker Kopf mit Punkt zwischen den Hörnern.
6. Dicker Kopf mit Kreuz zwischen den Hörnern.
   a) ohne Augen. b) mit Augen.

(7.) Dicker Kopf mit Stab zwischen den Hörnern.
8. Kopf, darüber zwei auswärts gebogene Halbkreise.
(9.) Kopf mit weitem Maule.
10. Kopf mit Krone von drei Spitzen.
11. Kopf mit darüber schwebender Krone. (Stern.)
(12.) Kopf, die Hörner mit einer Kugel verbunden.
(13.) Kopf mit grofsem Kreuz zwischsn den Hörnern.

2. Stierkopf im gekerbten Rande.

14. Kopf mit Augen.
15. Dicker Kopf mit Ring zwischen den Hörnern. (Pribislaw.)

3. Im Rande vier Punkte.

(16.) Kopf.
(17.) Kopf mit zwei auswärts gebogenen Halbkreisen.
(18.) Kopf über einem dicken Baumstamme, an jeder Seite zwei Blätter. (Stadt Bukow.)

Stralsund.

A. Das Stadtzeichen, der Strahl, im glatten Rande.

19. Strahl, grofs und an den Rand stofsend.
(20.) Strahl mit zwei Punkten.
(21.) Strahl mit Querbalken.
(22.) Strahl mit einem Widerhaken.

B. Flagge von drei Litzen im glatten Rande.

23. Flagge, links gekehrt.
24. Desgl. mit Stern an der rechten Seite.
(25.) Flagge, rechts gekehrt.
(26.) Flagge, links gekehrt; darunter ein Strahl.
(27.) Desgl. im gekerbten R.

Demmin.

28. Die Lilie im glatten R.
29. Dieselbe im gek. R.

Stettin.

30. Der Greifenkopf rechts gewendet im gl. R.
31. Derselbe links gewendet im gl. R.
(32) Derselbe links gewendet im gek. R.

Greifswald.

33. Im gl. R. ein gekrönter unförmlicher Menschenkopf.
34. Desgl. Menschenkopf mit Locken, besser gebildet.
35. Im gek. R.; besser gebildeter Kopf.

Bracteaten mit dem A.

36. Im gl. R. das A mit zugespitztem Querbalken.
(37.) Desgl. das A gedehnt.
38. Desgl. Ueber dem A ein Punkt.
39. Im gek. R. das A.

Braeteaten mit T.

40. Im gl. R. das T.
41. Desgl. über dem T ein Punkt.

Bracteaten mit dem L.

(42.) Im gl. R. das L.

Bracteaten mit Stern von sechs Strahlen. (Perleberg.)

43. Im gl. R. der Stern.
44. Im gek. R. der Stern.

Bracteaten mit Stern von fünf Strahlen. (Stargard.)

45. Im gek. R. der Stern mit einer Oeffnung in der Mitte.

Bracteaten mit Bischofsstäben. (Bisth. Schwerin?)

46. Im gl. R. die Stäbe.
47. Desgl. mit einem Punkte über sich.
(48.) Im gek. R. die Stäbe.

Bracteaten mit Helm. (Usedom.)

49. Im gl. R. ein Helm mit fünf Federn.
(50.) Im gek. R. ein Topfhelm mit einer Krone.

Bracteaten mit Krone.

(51.) Im gl. R. d. Krone.
52. Im gek. R. die Krone.

Bracteaten mit Thurm.

53. Im gl. R. ein Thurm mit weit überhängendem Dach.
(54.) Ein Stadtzeichen; oben ein Kreuz, unten ein unkenntliches Bild.

Bracteaten mit Spange.

55. Im gek. R. die Spange, sechsfach ausgebogen, mit dem Dorn in der Mitte.
(56.) Im gl. R. die Spange ohne Dorn.
(57.) Desgl. die Spange mit einem Punkt in der Mitte.

Bracteaten mit Schlüssel.

58. Im gl. R. 2 nebeneinander stehende Schlüssel, die Bärte nach auswärts.
(59.) Im gek. R. zwei kreuzweis gelegte Schlüssel.
(60.) Im gl. R. ein aufrecht gestellter Schlüssel.
61. Derselbe im gek. R.

Bracteaten mit einem Kelch.

(62.) Im gek. R. der Kelch.

Bracteaten mit Pilgerstäben oder Dolchen.

63. Im gek. R. die Stäbe nebeneinander gestellt.

Bracteaten mit Baum.

64. Im gek. R. ein Baum; ein gerader Stamm mit einem Blatte oben und an jeder Seite mit 2 gebogenen herabhängenden Zweigen.

Bracteaten mit Rosette.

Alle im gekerbten Rande.

(65.) Die Rosette aus vier zu einem Kreuze gestellten Dreiblättern.
(66.) Dieselbe aus drei zu einem Schächerkreuze gestellten Dreiblättern.
67. Dieselbe aus einer Raute mit einem Schragbalken belegt und in den vier Winkeln mit einem Kleeblatte.
68. Dieselbe aus vier Balken kreuzförmig, mit einer Oeffnung in der Mitte.
69. Dieselbe aus drei herzförmigen, in der Mitte in einen Punkt sich kehrenden Blättern.
70. Dieselbe aus drei geschlossenen, in der Mitte zusammenstossenden Blattern.
71. Dieselbe aus drei seeblattförmigen Blättern, die sich an einen Punkt in der Mitte anschliefsen.
(72.) Dieselbe aus fünf runden Blättern, die sich um einen Punkt schliefsen.
(73.) Dieselbe aus vier länglichten Blättern in Kreuzform.
(74.) Dieselbe aus vier langlichten in der Mitte zusammenstossenden Blattern, jedes mit einem vertieften Punkt.
75. Dieselbe aus funf länglichten Blättern.

Bracteaten mit Halbmonden. (Golnow.)

(76.) Im gek. R. zwei ungebildete Monde mit dem Rücken gegen einander gekehrt.
(77). Im gl. R. desgl.
(78.) Im gl. R. desgl. mit einem Stern.

Bracteaten mit einem Löwen.

(79.) Im gl. R. ein rechts gekehrter Löwe.

Bracteaten mit Greif (wol zu Pommern.)

(80.) Im gl. R. ein rechts gekehrter Greif.
(81.) Im gek. R. ein halber Greif.
(82.) Ebenso; der Greif mit einem Fischschwanz. (Wappenbild des Landes Usedom.)

Bracteaten mit Pferd.

83. Im gl. R. das Pferd.
84. Im gek. R. das Pferd.

Bracteaten mit Widderhörnern.

85. Im gek. R. die Hörner nebeneinander.
(86.) Ebenso 3 Hörner in Form eines Schächerkreuzes.
(87.) Im gl. B. ein Widderkopf, vorwärts gekehrt.

Bracteaten mit Hirschhörnern.

88. Im gek. R. zwei aufrecht gestellte Hirschhörner, die zwei Zacken auswarts gekehrt.

Bracteaten mit Adler.

89. Im gl. R. ein sehr unförmlich gebildeter Adler, an dem besonders der Leib mit dem Kopfe hervortritt.

Bracteaten mit Hahn. (Frankfurt.)

90. Im gl. R. der Hahn rechts gekehrt.
(91.) Im gek. R. desgl.

Bracteaten mit Mühlrad.

92. Im gl. R. ein Mühlrad von vier Speichen und acht Zähnen.
(93.) Im gek. R. 2 Stabe, darunter ein Stern.
(94.) Im gl. R. ein Stab, gegen den sich vier Blätter neigen.
95. Im gl. R. eine unförmliche Figur, die einem Helme ähnlich sieht, über welchen ein Hut gestellt ist.

Aufser diesen 95 Stempeln finden sich noch eine Menge mit unerkennbaren Bildern, theils im glatten, theils im gekerbten Rande vor.

11) **Anfrage.** In Vater's Analekten, II. II, S. 98, ist aus Büttner's handschriftl. Sprachsammlungen bemerkt: es gebe ein friesisches Stück, wie es in den nordfriesischen Gemeinden auf der Westküste des Herzogthums Schleswig und den anliegenden Inseln noch gesprochen werde, nach einem Büchlein, welches 1598 zu Delft in acht Sprachen gedruckt ward. Was mag das für ein Büchlein sein?

12) **Berichtigung.** In dem Artikel „Ueber die Bronze-Denkmäler zu Römhild und Hechingen", in Nr. 2 des Anzeigers, Sp. 45, Z. 4, ist zu lesen: „47 Centn. 53 Pfd." anstatt 17 Centn. 53 Pfd., sowie in der Fortsetzung desselben Artikels in Nr. 3 des Anzeigers, Sp. 85, Z. 4 v. u.: „bei keinem bekannten gleichzeitigen Peter-Vischer-Werke," und Sp. 86, Z. 11: „an gleichzeitigen monumentalen Inschriften." A. W. Döbner.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 5. Mai.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Sammlung von Hausmarken auf den Grabsteinen der Kirchhöfe St. Rochus und St. Johannes zu Nürnberg.

(Mit Abbildung.)

Nachdem das zahlreiche Vorkommen altdeutscher Hausmarken auf den Grabsteinen der durch ihre ganze alterthümliche Individualität berühmten Kirchhöfe St. Rochus u. St. Johannes zu Nürnberg uns schon langst nicht unbekannt war, haben wir nunmehr diese Marken genauer in Augenschein genommen und zur Veröffentlichung sorgfältig abzeichnen lassen. So gesammelt und zusammengestellt, erscheinen sie auf den angefügten Tafeln. Dieselben liefern, was keinem Kundigen entgehen wird, zu der noch neuen, aber unzweifelhaft wichtigen und in verschiedener Beziehung tief eingreifenden Lehre von der vorzeitigen Hausmarke ein höchst schätzbares und monumental authentisches Material. Diese Lehre wird aber sicherlich in Zukunft ein wesentliches Kapitel der germanischen Alterthumskunde bilden und hat jetzt schon eine eigene und verhältnifsmäfsig reichhaltige Literatur aufzuweisen. Wir hegen daher die Hoffnung, dafs gegenwärtige Mittheilung allen Sachverstandigen und in diesen Dingen Urtheilsfähigen eine willkommene sein und eine günstige Aufnahme finden werde.

Die uber die Graber auf den genannten beiden Kirchhöfen bis jetzt erschienenen Druckschriften, wie namentlich das Werk: „Norischer Christen Freydhöfe Gedächtnis“ (Nürnberg, 1682. in 4.), enthalten meistens nur Angaben der auf den Grabsteinen ersichtlichen Namen und sonstigen Inschriften, dagegen nichts von den gleichfalls augenfälligen Wappen, Gewerbszeichen und Hausmarken. In J. M. Trechsels, Grofskopff genannt, „Verneuert Gedächtnis des Nurnbergischen Johannis-Kirch-Hofs“ (Frankfurt und Leipzig, 1735) findet man zwar die auf den Grabmonumenten dargestellten Wappen und Merkzeichen berücksichtigt, was Anerkennung verdient, aber unvollständig, ungenau und ohne eigentliches Verständnifs der Sache. Allein sowohl dem Kunsthistoriker, als dem Heraldiker bietet das weite Gräberfeld der alten Friedhöfe zu Nürnberg einen wahrhaft lehrreichen Stoff dar. Es lassen sich die Wappen auf dem Gottesacker mit den entsprechenden in den alten Wappenbuchern Nürnbergs vergleichen. Das vielfach auf diesen Grabplatten dargestellte Handwerkszeug ist nicht ohne Werth für die Geschichte der Künste und Gewerbe. Die vorhandenen Hausmarken, welche wir hier sämmtlich mittheilen wollen, zeigen augenscheinlich und zum Theil auf merkwürdige Weise die Uebergange einerseits in das Monogrammen- und andererseits in das eigentliche Wappenwesen.

Man sieht hier an vielen Beispielen in primitivster Weise, was in Bezug auf die Monogrammenlehre kunftig nach Gebühr zu beachten sein wird: wie das semiotische und das literale Element sich combinierte, und welche Bedeutung es in genetischer Auffassung hat, wenn man die Monogramme überhaupt in solche eintheilt, die ihren Grundzügen nach entweder Linien oder Buchstaben, Anfangsbuchstaben der Namen, Namenszüge sind. Nicht minder ist hier aus manchen Beispielen zu ersehen, wie theils ein einfaches Haus- und Handzeichen sich leicht in ein Wappenbild umwandelte, theils auch jenes mit dem Bilde sich vereinigte, so dafs eine Wappenfigur, und zwar sehr oft eine sogenannte redende, und ein Merkzeichen zusam-

men sich darstellen. (Vgl. Michelsen, die Hausmarke; Jena, 1853, S. 50—59.)

Es möchte aber gegenwärtige Mittheilung auch wol dazu auffordern, die alten Hauszeichen aus der Burgerschaft von Nürnberg mit den handschriftlichen und sonstigen Quellen der Nürnberger Stadtgeschichte zu verbinden und auch dieses Material gehörig nach allen Seiten hin zu verarbeiten, woraus in mehrfacher Beziehung und Richtung sich vielleicht unerwartete historische Aufschlüsse ergeben konnten.

Indem wir nach diesem kurzen Vorworte nun zur Mittheilung der Namen und Jahreszahlen, wie sie zu den abgebildeten Hausmarken auf den beigefugten lithographierten Tafeln gehören, uns wenden, bemerken wir nur noch, dafs wir das oben angefuhrte Werk vom Jahre 1682 dabei benutzten, daher auch speciell durch die angegebenen Grabesnummern und Seitenzahlen auf dasselbe verwiesen haben wollen. Die Jahreszahl ist aber nicht immer das Todesjahr der genannten Person, sondern kann auch das Jahr der Errichtung des Epitaphs sein.

1. Bochus-Kirchhof.

1. Vlrich Zimmerman, Handelsmann. 1634. Nr. 1666. (S. 109.)
2. Magnus Schweyer. 1650 Nr. 1669 (S 109.)
3. Hannß Schletz. 1649. Nr. 1670. (S. 109.)
4. Peter Nereter. 1661. Nr. 73. (S. 102.)
5. Wolff Hubner. 1639. Nr 1574. (S. 101.)
6. Albrecht Höffler, Schwartzferber. 1622. Nr. 1472. (S. 91.)
7. Georg Eisenberger, Handelsmann. 1622 Nr. 1448. (S. 90.)
8. Georg Dumler, Stainmetz, und Hanns Dümbler, Steinmetz u. Preumeister. 1607. Nr. 1403. (S. 86.)
9. Georg Mair, Handelsmann. 1604. Nr. 1365. (S. 82.)
10. Georg Herttel, weiser pierprewer. 1605. Nr. 1368 (S. 82.)
11. Christoff Stamler, englischer Tuchstopper. 1607. Nr. 1371. (S. 82.)
12. Caspar Brentz, Sayler. 1632. Nr. 1387 (S. 83.)
13. Georg Röschlein. 1613. Nr. 1340. (S. 79.)
14. Michel Brock, Garnferber. [1609] Nr. 1351. (S. 80.)
15. Haas Hoffmann, Metzger, Wirth u. Weinschenck. 1618. Nr. 1295. (S. 74 f.)
16. Hans Büttner, Gastgeb. 1607. Nr. 1299 (S. 75.)
17. Hanns Daucher, Spiegler. } 1606. Nr. 1310. (S. 76.)
18. Catharina Daucher. }
19. Niclas de Veuie, gen. Weyer, Borttenwürcker 1608. Nr. 1311. (S. 76.)
20. Johann Walther, Steinmetz. 1685.
21. Balthas Pfitzmair, Wirth etc. 1620. Nr. 1265. (S. 72.)
22. Conrad Kraufs. 1632. Nr. 1274. (S. 72.)
23. Georg Walter, Feilnhauer. 1603. Nr. 1278. (S. 73.)
24. Sebastian Nöckel, Tüncher. 1619. Nr. 1205. (S. 66.)
25. Nicolaus Merlo 1597. } Nr. 1200. (S. 66.)
26. Margar. Merlo. 16.. }
27. Veit Walter, Stainmetz. 1599. Nr. 1209. (S. 66.)
28. Leonh. Neydel, Gastgeb. 1602. Nr. 1212. (S. 67.)
29. Hans Strauch, Pfragner. 1603. Nr. 1217. (S. 67.)
30. Lorentz Menger, Borttenwürcker. 1605. Nr. 1222. (S. 67.)
31. Hanns Menger, Borttenwürcker. 1605. Nr. 1224. (S. 67.)
32. Samson Schlaursbach, Beck. 1616 Nr. 1164. (S. 63.)
33. Lienhard Clausner, Metzger. 1605. Nr. 1169. (S. 63.)
34 u. 35. Hanns Knaup, rother Bierprew. 1600. Nr. 1182. (S. 64.)
36. Balthas Weifs, Metzger. 1600. Nr 1185. (S. 64.)
37. Hans Ruprecht, Metzger. 1600. Nr. 1188. (S. 64.)
38. Michel Dann. 1589 Nr. 1093. (S. 57.)
39. Hanß Ruwertt. 1593. Nr. 1091. (S. 57.)
40. Peter Kastner, Metzger. 1595. Nr. 1084. (S. 56.)
41. Nic. Behaim, Kammacher. 1596. Nr. 1075. (S. 55.)
42. Hanns Zimmer, Metzger. 1597. Nr. 1074. (S. 55.)
43. Hanns Luttring. 1597. Nr. 1072. (S. 55.)
44. Walweick Kalb, Tuchhendler. 1585. Nr. 1068. (S. 55.)
45. Casper v Ayckh, englischer Tuchbreitter } 1596. Nr. 1067.
46. Endres Wolman, Steinmetz } (S. 55.)
47. Leonh. Golling, rother Pierprew. 1610. Nr. 1057. (S. 54.)
48. Hannfs Jeckel, Leckkuchner. 1654. Nr. 1141. (S. 61.)
49. Georg Deuffl, Pfragner. Nr. 1001. (S. 50.)
50. Conrad Herdan, Schneider. Nr. 1002. (S. 50.)
51. Nicolaus Geiger. 1627. } Nr. 1006. (S. 50.)
52. Dorothea Geiger. 1592. }
53. Jacob Trautner. 1591. Nr. 1008. (S. 51.)
54. Adrian Kalb, engelendischer Tuchbraiter. 1585. Nr. 958.
55. Philipus de Vedt, engelischer Tuchbereitter. 1588. Nr. 959. (S. 47.)
56. Leonhard Schaiblein. 1587. Nr. 960. (S. 47.)
57. Görg Baeir, Dincher u. Schweinsteger. 1588. Nr. 962. (S. 47.)
58. Hanns Maier. 1587. Nr. 965. (S. 47.)
59. Michel Hofman, Metzger 1585. Nr. 967. (S. 48.)
60 u. 61. Jacob Weysker u. Andr. Meifsel. 1581. Nr. 873.
62 u. 63. Cuntz Bronner, Bierbreu. 1554. Nr. 877. (S. 41.)
64. Hans Bayr. 1582. Nr. 882. (S. 41.)
65. Hans Peiffer, Perlahuter. 1563. Nr. 884. (S. 41.)
66. Andreas Hartmann, Leckkuchner. 1606. Nr. 886. (S. 41.)
67. Hans Holczer, Nadler. 1551. Nr. 887. (S. 42.)
68. Appolonia Bacher. 1584 Nr. 832. (S. 38.)
69. Katerina Jorg Herzigin. 1547. Nr. 832. (S. 38.)
70. Hans Presel. 1552. Nr. 835. (S. 38.)
71. Kunradt Hetzner, Steinmetz. 1582. Nr. 838. (S. 39.)
72. Jorg Stoffell. 1574. Nr. 844. (S. 39.)
73. Johst Dieterich, Tuchmacher. 1576. Nr. 845. (S. 39.)
74. Steffan Mair, Beck. 1584. Nr. 847.
75. Partel Holczmon, Ferber. 1550. Nr. 848. (S. 39.)
76. Warbara Larentz Getzin, Krautschusterin. 1549. Nr. 849. (S. 39.)
77. Hans Mugenhoffer, Peck. 1564. Nr. 853. (S. 39.)
78 Steffan Weischenweller. 1592. Nr. 853. (S. 39.)
79. Hanns Sporel. 1582. Nr. 855. (S. 40.)
80. Hanns Dym, Zimmermann. 1547. Nr. 862. (S. 40.)
81. Wolff Schlauerspach. Nr. 868. (S. 40.)
82. Ambrosius Igler. 1544. Nr. 769. (S. 33.)

83. Jerg Mendler. 1570. Nr. 774. (S. 34.)
84. Hanns Sehbader, Milner u. Pfragner. 1546. Nr. 775. (S. 34.)
85. Antoni Arez. 1547. Nr. 780. (S. 34.)
86 u. 87. Hans Cantzler in der Gartaus. 1588. Nr. 781. (S. 34.)
88. Hanns Lerer, Saltz- u. Eifsenhendler u. Vrsula sein Ehewirtin. 1591. Nr. 783. (S. 34.)
89. Hans Kilgan, Leckkuchner. 1550. Nr. 783. (S. 34.)
90. Paul Höla. 1621. Nr. 789. (S. 35.)
91. Hanns Willich, Gewantschneider 1546. Nr. 790. (S. 35.)
92. Valentin Furman, Buchtrucker. 1608. Nr. 800. (S. 35.)
93. Ludwig Mair, Viechhendler. 1623. Nr. 815. (S. 36.)
94. Georg Stoll, Würth u. Weinschenck. 1642. Nr. 694. (S. 27.)
95. (Namen abgebrochen.) 1581. Nr. 722. (S. 29.)
96. Wolf u. Hans Milner. 1571 Nr. 724. (S. 30.)
97. Peter Kiner, Steinmetz. 1542. Nr. 726. (S. 30.)
98. Nicklas Geiger, Duchmacher 1578 Nr. 730. (S. 30.)
99. Michael Schmidtner, Paurnbirt. 1542 Nr. 731. (S. 30.)
100. Vlrich Hübner. 1575. Nr. 733. (S. 30.)
101. Paulus Dorffner. 1588. Nr. 739. (S. 31.)
102. Hanrich Hoffmon, Sbartzferber. 1543. Nr. 747. (S 31.)
103. Ignacius Schisler. Schreiner. 1581. Nr. 749. (S. 31.)
104. Friderich Theil. Metzger 1571. Nr. 762. (S. 33.)
105. Görg Negle. 1595 Nr. 650. (S. 24.)
106 u. 107. Elisabeth Ott Reuchin. Nr. 666. (S. 25.)
108. Jörg Lederer, Gebantschneider. 1540. Nr. 667. (S. 25.)
109. Linhart Golter, pirprei. 1559. Nr. 576. (S. 19.)
110 u. 111. Hans u. Symplicius Herbst, Deckheber. 1557. Nr. 575. (S. 19.)
112. Friderich Lang, Stadtpfeiffer. 1608. Nr. 554. (S. 17.)
113. Caspar Cöler. 1587. Nr. 550. (S. 17.)
114. Sebastian Gigelberger, birprewer. 1570. Nr. 544. (S. 16.)
115. Lorentz Strauch 1591. Nr. 536. (S. 5.)
116. Vlrich Flinchsez. 1555. Nr. 582. (S. 20.)
117. Sebastian Köppel. Baretlenmacher. 1612. Nr. 635. (S. 23.)
118. Wolfgang Loscher. 1562 Nr. 594. (S. 20.)
119. Marx Widman. 1532.
120. Nicklas Heberlein. } Nr. 632 (S. 23.)
121. Hans Wachtel. 1530. Nr. 630. (S. 23.)
122. Jorg Walther. 1575. Nr. 598. (S. 20.)
123 Georg Ludwig. 1590. Nr. 629. (S. 23.)
124. Vlrich Dentzel, pirprey. 1585. Nr. 601. (S. 20.)
125 Hanns Raittel. Auflader. 1591. Nr. 603. (S. 21.)
126 Endres Spranger. Beck. 1565. Nr. 130.
127. Jörg Krontz, Deckbeber. 1542 Nr. 519. (S. 15.)
128. Cuntz Schmidtner, Pawrnwirt. 1520. Nr. 522. (S. 15.)
129 Sebald Nislem. Huter. 1562. Nr. 542 (S. 16.)
130 Christoff Ernst, rother Bierbreuer. 1676. Nr. 149 (S. 17.)
131. Christoff Schwager. 16—. Nr. 456 (S. 11.)
132. Jorg Weyppel. Kürschner. 1588 Nr. 460. (S. 11.)
133. Baldasser Winder. 16—. Nr. 483.
134. Hanß Wurfbain. 1592.
135. Hanns Kreyl, Ferber. 1521. } Nr. 491. (S. 13.)
136. Hanns Müller. 1545. Nr. 500. (S 13.)
137 Erhart Schirnbeck. 1581. Nr. 406. (S. 9.)
138. Hans Kyfus, Pyrbrey. 1565. Nr. 413. (S. 7.)
139. Lienhard Kuch. 1594. Nr. 415. (S. 7.)
140. Hanns Strobel, Hufschmid. 1521. Nr. 416. (S. 7.)
141. Hans Bayr, meiner hern Berckmon. 1539. Nr. 434.
142 u. 143. Christoff Ernst, Pierprei 1594. Nr. 436. (S. 9.)
144. Hans Ertel, polnischer vfflader. 1606. Nr. 443. (S. 9.)
145. Wolffgang Weiskopff. 1530. Nr. 366. (S. 130.)
146. Hanrich Hinelmas, pirprey. 1533. Nr. 369. (S. 130.)
147. Hans Kifhaber. 1521 Nr. 314. (S. 126.)
148. Anna Hans Beilerin etc. 1551. Nr. 370. (S. 130.)
149. Hans Strescher. 1537. Nr. 327. (S. 127.)
150. Eberhart Wagner. Nr. 333. (S. 127.)
151. Michael Dietz. 1616. Nr. 338. (S. 127.)
152. Hanns Murer, Pfragner. 1626. Nr. 272. (S. 125.)
153. Veltin Krafft. Nr. 278. (S. 125.)
154. Jorg Fürer. 1582. Nr. 265. (S. 124.)
155 Hanns Mur, Gewantschneider. 1536. Nr. 287. (S. 125.)
156. Marx Kast, Statpfeifer. 1559. Nr. 291. (S. 126.)
157. Hans Hüenerkopff, Nestler Nr. 249. (S. 122.)
158. Sebald Wurm. 1569. Nr. 251. (S. 122.)
159. Augustin Eckebrecht. 1592. Nr. 216. (S. 122.)
160. Pangratz Leib. 1570. Nr. 217. (S. 122.)

(Fortsetzung folgt.)

Eine ungedruckte Kaiserurkunde vom J. 966.

Mitgetheilt von Dr. Anton Birlinger in München.

In nomine sancte et individue trinitatis Otto divina favente clementia imperator Augustus Romanorum et Franeorum.

Cum nostrae condignum censeatur serenitati honestatis quorumcunque benigniter obsequi. rogatibus sed praecipue ecclesiarum religionibus nostra munificentia roborandi. patefieri decernimus omnium industriae fidelium nostrorum tam praesentium quam et futurorum. quia nos salubri petitione amabilis coniugis nostre Adalheidae equivocique nostri et coimperatoris Augusti reverendi etiam Uvilihelmi Mogontini archipraesulis suppliciter attacti cuiusdam insulae medietatem in almere que urch vocatur et ultra amnem Nakala quicquid interiacet usque Vunningam quod Gardolfus jam quondam comes visus est tenuisse in eomitatu Ekberti cōm pro animarum nostrarum remedio et regnorum incolomi statu ad monasterium Sancti Pantaleonis in suburbio Coloniae situm usui fratrum ibidem dō servientium nostre imperiali potentia auctoritatis in proprium ae perpetuum usum concessimus firmiterque donavimus cum omnibus eiusdem appenditiis. pratis. pascuis. piscationibus aquis. aquarumque decursibus. viis et inviis. exitibus et reditibus, mobilibus et immobilibus, quaesitis et inquirendis

et cum omnibus iuste legaliterque ad haec pertinentibus, eo videlicet rationis tenore ut iam dicti fratres eisdem rebus liberrimo deinceps perfruantur arbitrio aut habere aut commutare vel quicquid eis placuerit exinde facere. concessimus etiam quocunque terrarum per nostra regna homines illorum pro necessitate vel utilitate ab eis fuerint transmissi nusquam theloneo constringantur nec illud solvere a quoquam cogantur. sed inde liberi vadant nulloque inquietante redeant et ut hec nostre donationis auctoritas firmior cunctis credatur hanc inscriptionem fieri jussimus anuloque nostro signatam manupropria subtus eam firmavimus. Signum Domni Ottonis Magni et invictissimi imperatoris Augusti Liudulfus cancellarius ad vicem Uvilihelmi archicapellani recognovi anno regni domini Ottonis XXXI imperii autem V actum Noviomago in domino feliciter. Amen.

Diese Urkunde befindet sich auf einem der zwei Vorsetzblätter des Tegernseer Cod. Boëthius de consol. philos., Anfang des XI. Jahrh. geschrieben vom Monche Froumund, jetzt in der fürstl. Wallersteinischen Bibliothek zu Mayhingen. Voran geht eine falsche Urkunde des Papstes Nicolaus, betreffend Karl den Grofsen.

Der Trebitzer Bracteatenfund.

Von Dr. jur. A. Erbstein.

(Schluſs.)

10) Der geharnischte Herzog, in blofsem Haupte mit aus 7 Perlen gebildeten Haaren, sitzt, den Waffenrock von links nach rechts über die Füfse gebreitet, auf einer Bank und schultert mit der Rechten das Schwert, während er die Linke auf den Schenkel stützt. Links neben ihm steht auf dem Sitz ein kleiner mit einem Knopf versehener Kuppelthurm. Drei Kreise, von denen die beiden äufseren breiter sind und Spuren von Perlen zeigen, umgeben das Ganze. Gr. 17. (2 Exemplare.)

11) Der zwischen 2 Sternen sitzende Herzog, im Harnisch mit auf der Brust befestigtem, über die Achseln geworfenem und unten von rechts nach links über die Füfse gebreitetem Waffenmantel, schultert mit der Rechten das Schwert und hält in der Linken ein in ein Kugelkreuz endendes Scepter oder einen Kreuzstab. Sein Haupt ist entblöfst und zeigt die aus 7 Perlen geformten Haare. Von der Mitte der Schwertklinge und des Kreuzstabes aus umgibt ihn unten herum eine Einfassung, welche aus zwei durch einen Bogen verbundenen Winkeln gebildet wird und auf der inneren Seite mit feinen Perlen besetzt ist. Umgeben wird das Bild von einem feinen Cirkel und 2 hohen Perlenkreisen, deren Perlen jedoch, besonders beim äufsersten, nur schwach sichtbar sind. Rand glatt. Gr. 17—18. (1 Exemplar.)

Der hier in der Hand des Herzogs erscheinende Kreuzstab stimmt völlig mit dem überein, welchen wir auf Nr. 7 antrafen.

12) Zu vorstehendem gehört unverkennbar folgender Pfennig von derselben Grofse und Arbeit. Der Herzog sitzt in einer ähnlichen, mit Perlen besetzten Einfassung, die jedoch zu den Seiten ihn vollständig umschliefst und aus zwei Winkeln besteht, an welche sich oben und unten ein Stück Bogen anschliefst. Mit der Rechten schultert er das Schwert, in der herabhängenden Linken hält er ein sehr kurzes Lilienscepter oder eine Blume. Sein Gewand ist hier vom linken über das rechte Bein geschlagen, so dafs es das linke bedeckt. Anstatt der Perlen finden sich hier die langen, über der Stirn und an den Enden durch eine Kugel markierten Haare, wie wir sie auf Nr. 4—7 sehen. Im Uebrigen die 3 Kreise, wie auf vorigem. (1 Exemplar.)

Charakteristisch sind für beide eben beschriebene Stücke die aus Winkeln und Bogen gebildeten Einfassungen, denen wir in ganz ähnlicher Weise mehrfach auf den 1852 zu Nasseböhle bei Dresden aufgefundenen Bracteaten begegnen. Man vergleiche z. B. die aus diesem Funde in der Numism. Zeit. v. 1854 tab. III Nr. 122 u tab. IV. Nr. 125 abgebildeten Stucke, welche Leitzmann auch dem Herzog Bernhard zueignet. Es bliebe nun zwar bei gegenwärtigen Stücken, trotz ihres für Sachsen sprechenden Fundorts, immer noch zweifelhaft, ob sie nicht etwa Wettiner oder markgrafliche Gepräge seien, wenn nicht die Arbeit beider, und ganz besonders des ersteren derselben, mit den oben unter Nr. 3 beschriebenen Schriftbracteaten Bernhard's übereinstimmte, so dafs dadurch alle Zweifel gehoben werden.

13) Der Kopf des Herzogs von vorn, mit langen Haaren (wie auf Nr. 12), zwischen zwei mit einem aufgesteckten Knopf versehenen, zweifenstrigen Kuppelthürmen, über welche sich ein mit einer Lilie oder einem Kleeblatt verzierter, spitzer Giebel erhebt. Unten schreitet ein Löwe mit ausgestrecktem Schweif nach rechts, auf welchem das Ganze zu ruhen scheint. Umher ein feiner Cirkel und zwei erhohte Perlenkreise, deren Perlen nur hie und da erkennbar sind. Rand glatt. Gr. 16½ (2 Exemplare.)

Schon oben bei Nr. 2 haben wir wegen des hier erscheinenden Löwen auf dieses Stück hingewiesen und unsere Ansichten über das Vorkommen des Löwen auf Münzen Bernhard's kurz angedeutet, wollen jedoch, da wir Nr. 2 als Nachahmung der welfischen Bracteaten auffafsten, und deshalb unsere daselbst zuerst aufgestellte Behauptung nicht specieller ausführten, hier auf dieselbe zurückkommen. Der Löwe diente Anfangs, ebenso wie der Adler, als Symbol der Fürstenwürde überhaupt, und galten beide noch nicht als Unterscheidungszeichen von Geschlechtern, sondern es stand jedem Fürsten frei, sich des einen oder andern, oder auch beider zugleich zu bedienen. Mit der Zeit wurde der Gebrauch dieser Bilder hie und da ein fester, indem die Kinder das Zeichen ihres Vaters beibehielten; so wurden diese Symbole zu Geschlechtswappen, ja wir finden sogar, was für ihre Bedeutung als reine Standeszeichen spricht, dafs Geschlechter im 13. Jahrh. den Löwen in ihr angestammtes Wappen aufnehmen. — Auch der von Herzog Heinrich als Zeichen seines Standes geführte Löwe

wurde zum Geschlechtswappen. Wir hatten nun oben die Vermuthung ausgesprochen, Bernhard könnte den Löwen deshalb angenommen haben, weil ihn Heinrich der Löwe einst geführt, und liefsen die Möglichkeit, dafs auch er ihn, davon ganz unabhängig, nur als Standeszeichen neben seinem Geschlechtswappen (den Balken) gebraucht habe, unberücksichtigt, da der Typus desselben ganz der braunschweigische ist, und uns deshalb diese Auffassung näher zu liegen schien. Bernhard, der in Allem als Rechtsnachfolger jenes Entthronten gelten wollte, der auch den Titel „dux Saxoniae, Angriae et Westphaliae" führte, um an den alten ducatus Saxoniae zu erinnern, der aber nicht die Macht hatte, den ihm seinen Besitz streitig machenden Welfen Widerstand zu leisten, wurde sonach durch Annahme dieses von seinem Vorgänger geführten Löwen den Welfen gegenüber bildlich Protest einzulegen beabsichtigt haben, — eine Art von Protestation, welche wir später öfter auf diese Weise kundgeben sehen.

14) Mit Ausnahme des auf eben beschriebenem Bracteaten erscheinenden Löwen enthält gegenwärtiges Stück ganz dieselbe Vorstellung. An seiner Stelle befindet sich hier ein mit Perlen besetzter Bogen, an welchen sich links und rechts eine nach hinten laufende, niedrige Mauer anschliefst, worauf am Ende die Kuppelthürme ruhen. Gr. 17. (1 Exemplar.)

Beide vorstehende Stücke schliefsen sich der Arbeit nach unverkennbar an den unter Nr. 12 beschriebenen Pfennig an und würden darnach, auch wenn man kein Gewicht auf den bei ersterem vorkommenden Löwen legen wollte, als Münzen Bernhard's beansprucht werden müssen.

15) Gewisse Aehnlichkeit mit diesen beiden Bracteaten verräth auch nachstehender, welcher jedoch von schlechterem Silber ist und überhaupt der Arbeit nach jünger sein mufs, sonach aus dem Anfange der Regierungszeit Herzog Albrechts stammen könnte. Er zeigt über einer Leiste das Bildnifs des Herzogs im Gewande, ähnlich, wenn auch etwas weiter, wie vorstehende Stücke. Rechts und links erhebt sich auf einem aufgerichteten Halbbogen ein zweifenstriger Thurm mit spitzem, in einen grofsen Knopf endendem Schindeldach, und zwischen ihnen schwebt über dem Haupte, anstatt des Giebels, ein Bogen, auf dessen Mitte ein niedriger, aber breiter Zinnenthurm steht. Umher zwei Perlenkreise. Rand glatt. Gr. 17. (1 Exemplar.)

Schliefslich folgen noch 6 verschiedene Sorten von Morizpfennigen, unter denen die beiden letzten die jüngsten sein werden. Sie sind, wie gewöhnlich, von starkem Silberblech und haben, mit Ausnahme des ersten, die Gröfse 14½ — 15. Einige ihrer Gepräge sind schon von früherher, wenigstens ähnlich, bekannt.

16) In dem hohen Portale eines auf einem Abschnitt stehenden, vierthürmigen Gebäudes das Brustbild des heiligen Moriz mit perligem Haar und Nimbus, im Gewande, das auf der Brust durch einen Knopf zusammengehalten wird. Die hohen Seitenthürme sind zweistöckig, haben unten 3 und oben 2 Fenster und enden in eine Kuppel mit Knopf, während die zwei übrigen Thürme neben einander auf dem das Portal bildenden Halbbogen ruhen und mit Zinnen versehen sind. Ueberschrift, durch die Kuppelthürme getrennt: ⊙AV — RICIV — S. D (dux). Ein aufgetriebener Kreis umschliefst das Ganze. Gr. 15½. (1 Exemplar.)

17) Ein dreithurmiges Gebäude, in dessen Thore ein in Kugeln endendes Kreuz. Das Gebäude besteht aus einem sich über einem runden Thore erhebenden, breiten, zweistöckigen Kuppelthurme nebst Knopf, und einer rechts und links vom Thore zurücklaufenden Mauer, auf welcher sich hinten je ein zweifenstriger Zinnenthurm befindet. Ueberschrift, durch die Thürme getrennt: ⊙ — AV — NIC — IV. Umher ein mit Perlen besetzter Kreis. (2 Exemplare.)

18) Der geharnischte Moriz in ganzer Figur mit Heiligenschein und Perlenhaar schultert mit der Rechten das Schwert, während seine Linke Schild und Fahne hält, welche letztere hinter jenem hervorragt. Rechts unten steht auf einem Bogen ein kleiner zweifenstriger Zinnenthurm und darüber nach der Schwertspitze zu OAV (Mauritius). Herum ein feiner Cirkel und ein breiter, aufgetriebener Kreis. (2 Exemplare.)

19) In einem, von einem vierthurmigen Gebäude überragten Rhombus der behelmte Kopf des h. Moriz ohne Schein. (1 Exemplar.)

20) Ueber einer mit Perlen besetzten, etwas gewölbten, breiten Leiste zwischen zwei kleinen Kuppelthürmen das geharnischte Brustbild des h. Moriz mit auf der Brust zusammengehaltenem und zurückgeschlagenem Mantel, um das entblöfste Haupt den Nimbus, in der Rechten eine kurze Fahne, in der Linken einen Kreuzstab haltend. Im Abschnitte, unter der Leiste eine lilienartige Verzierung. Der das Ganze umschliefsende, erhöhte Kreis ist mit Perlen besetzt und läuft zu den Seiten in einfachen Cirkeln ab. (5 Exemplare.)

21) Wie voriger; der Heilige hält jedoch rechts das Schwert und links die Fahne. Unter der gebogenen Leiste erscheinen 6 Striche. (5 Exemplare.)

Eine Votivtafel aus Regensburg.

Unter diesem Titel veröffentlichte vor einiger Zeit Hackländer's illustrierte Zeitung Ueber Land und Meer in Nr. 7 (1862) einen Aufsatz, worin gesagt wird, dafs zwei Personen, welche eine Meerfahrt glücklich überstanden, ex voto an einer Klostermauer einen Gedenkstein gesetzt, dessen obere Hälfte jene zwei zu Schiffe und die untere dieselben als Stifter dieser Votivtafel rechts und links neben einem Wappenschilde zeige, welcher ein von einem Pfeile durchbohrtes Herz aufweise. So wenigstens suchte man die beigefügte Illustration zu erklären. Vergleichen wir nun:

Was die vorgestellte Zeichnung Seite 108 betrifft, so ist das Weihwasserbecken und das darüber befindliche Ewiglicht-

hauschen richtig. Dagegen läfst sich auf einem etwas höher angebrachten sogenannten Oelberg mit der lebhaftesten Phantasie kein Schiff in den stürmischen Wellen erkennen, wohl aber bemerkt man einen sehr sorgfaltig geflochtenen Zaun, den der Berichterstatter trotz der Pflocke für drohende Wogen ansah; dann Christus mit seinen schlafenden Jungern und den Engel mit dem Leidenskelche. Von einem Schiffe nirgends die geringste Spur Das unter dem Oelberg angebrachte Wappen zeigt jedoch kein von einem Pfeile durchschossenes Herz, sondern einen gespannten Bogen mit aufgelegtem Pfeile, das Wappenschild der Koppenwalder aus Regensburg. Dieses in die Mauer gefugte Stuck ist aber nichts anderes, als ein Grabstein eben erwähnter Familie. — Der Schreiber dieses hält sich nun schon an zwölf Jahre in der altehrwurdigen Stadt Regensburg auf, woselbst er sich auch damit befafste, dort herum ubliche landliche Trachten seinem Skizzenbuche einzuverleiben. Aber eine derartig kostumierte Bäuerin, wie sie sich dem Leser Seite 108 praesentiert, sah der Schreiber dieses weder in Regensburg, noch sonst wo in Bayern. Das erwähnte Steinbild befindet sich nicht an den Mauern eines Klosters, sondern an der sudlichen Aufsenseite des sogenannten „alten Domes", und ist dortherum, auf 50 bis 60 Schritte auf oder ab, keine Mauerecke zu sehen. Wo jetzt die vorrathigen Bausteine für die Domthurme ihrer weiteren Verwendung entgegensehen, war vordem der Domfriedhof, und es befindet sich noch daselbst eine grofse, schöne Ewiglichtsaule aus rothem Sandstein, welche wiederzugeben dem (wahrscheinlich französischen) Berichterstatter mehr Ehre gemacht haben würde, als hier eine vereinzelte Bäuerin in fremder Tracht anzubringen, die gegen jede Marktordnung an diesem vereinsamten Platze ihre Eier verkaufen soll.

Regensburg. Hans Weininger,
Sekretär des histor. Vereins.

Carmen Anonymi ad Adalrammum Salisburgensem Archiepiscopum (821—836)*).

Aus Schmeller's Nachlafs mitgetheilt v. Dr. Birlinger in München.

Praemicat alme tuum Praesul venerabile nomen,
Quod pietatis opus toto decoravit in orbe;
Semper amate Deo, jugiter bonitatis amator,
Norma sacerdotum, factus veneratio plebis,
Ac decus omne tuis et gloria spesque benigna:
Cujus adusque poli flagrans jam pervolat arcem
Nectare praedulci laus, Adalramme Sacerdos
Te colo prae reliquis, toto te diligo corde:
Cernere quem cupiens nimio moerore fatigor
Orpheus ut molli fertur dum plectice libras
Tangeret, applicuit post se montes quoque sylvas:
Et philomela canens dulci modulamine cunctas
Ad se traxit aves: tua sic nam fama suavis
Captavit plures, demulcens me quoque Praesul,
Quis tua non bonitate frui cupiat specieque venusta?
Nempe tua captus nimium dulcedine Pastor,
Carmina quae potui laudis tibi sponte dicavi
Qui pius ecce tibi virtutum munera Christus
Cessit et ipse sacer linguarum dona Sacerdos,
Dogmate praeclaro valeas quo rite docere
Barbaricas doctor doctorum saepe phalanges,
Teque monente piis cupiant insistere gestis
Tu via factus eis, placida quam mente sequantur:
Actibus almificis pariter monitisque coruscis,
Quos refovere studes, caeli quoque limina pandis,
Ingenioque jugi servat curaque sagaci,
Ilos laniare queat vigilans ne rabbula raptor.
O pietate cluens Christo dignissime Praesul,
Qui pie contendis jussis parere tonantis.
Tu bonus et largus, clemens, justusque modestus,
Strenuus et prudens, parens, pariterque benignus.
Tu sophiae renites prae cunctis ecce decore.
Quidquid et arte libet vestra veneratur in arca
Te pater alme pius rerum deposco Creator
Protegat atque regat semper, conservet, honoret
Diligat, exaltet mundi post regna polorum
Scandere clementer tribuat sine fine beato
Hinc memorare mei pietatis viscere, dudum
Noscere quem merui, Rector sanctissime, Christo
Si vivas felix, cujus memor ipse per aevum.

*) Nach einer Hs. der Münchener Hofbibliothek: Cod. Em. a. 5. Fol. 157—159; vgl. Sanftl, III, 1573.

Fol 178, 179. Epitaphia Adalrammi (Hansiz, p. 125).
Fol. 182 b. Versus ad Arietem epm (Hansiz, p. 126).
Fol. 181 Ludoviri Regis carmen ad Baldonem (Mabillon, vet. anolect., p. 348).

Einige Notizen über die Bauart von Cisterzienser-Kirchen in Deutsch-Oesterreich.

Von Dr. jur. et philos. Franz Ilwof in Gräz.

Angeregt durch den Aufsatz des Herrn Prof. Dr. W. Rein (Anzeiger 1863, Sp. 12—14) bin ich in der Lage, zu der von ihm berührten Frage, ob gewisse Eigenthümlichkeiten des Baues allen, oder doch den meisten Cisterzienserkirchen eigen seien, einen kleinen Beitrag aus dem sudöstlichsten deutschen Lande, aus der Steiermark und deren Nachbarprovinzen, mittheilen zu können

Eine der schönsten und interessantesten gothischen Bauten in der Steiermark ist die Kirche des ehemaligen Cisterzienserstiftes Neuberg in dem oberen Murzthale der nördlichen Steiermark. Diese Abtei wurde von Herzog Otto dem Fröhlichen von Habsburg-Oesterreich, Sohn Albrecht's I, im Jahre 1327, zum Danke für die Geburt seines altesten Sohnes Fried-

rich gegründet (Stiftungsurkunde de dato Krems 13. August 1327; vgl. Muchar, Gesch. d. Steiermark VI, 239—243) wobei sich Otto des Rathes von Seite des Abtes und der Priester des Cisterzienserstiftes Heiligenkreuz im Wienerwalde bediente, und sie wurde mit dreifsig anderen steirischen Klostern von Joseph II. (1785—86) aufgehoben. Die Kirche selbst dient jetzt wohl noch geistlichen Zwecken, aber die weiten Räume des ehemaligen Klostergebäudes werden als Kanzleien und Dienstwohnungen der Beamten des grofsartigen ärarischen Eisenwerkes benutzt, welches sich am Flusse im Angesichte der alten Abtei erhebt. Verödet ist der schöne gothische Kreuzgang, an den die Grabkapelle stofst, welche die Ruhestätte Herzogs Otto († 1339), seiner beiden Gemahlinnen, Elisabeth von Böhmen († 1330) und Anna von Polen († 2. Sept. 1338), und seiner Söhne erster Ehe, Friedrich († 10. December 1344) und Leopold († 10. August 1344), bildet (Schmutz, historisch-topographisches Lexikon der Steiermark III, 14). Das reichhaltige Archiv dieses Stiftes gieng vor Kurzem in das Eigenthum des historischen Vereins für Steiermark über und wurde von demselben dem Landesarchiv am Joanneum zu Grätz zur Aufbewahrung übergeben.

Was nun diese Kirche selbst betrifft, so bildet sie als eine grofse gothische Hallenkirche ein längliches Viereck, mit geradem Abschlufs, ohne Kreuzschiff und ohne Thurmanlage; die Ornamentik ist zwar nicht reich und vielgegliedert, aber das Innere bietet trotz der häfslichen modernen Bemalung einen erhebenden, imposanten Anblick dar; an der Westseite ist über dem Portale eine prächtige Fensterrose angebracht; das Gewölbe wird von vierzehn schlanken Pfeilern getragen, denen an der Aufsenseite starke Strebepfeiler entsprechen (Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark VII, 221). Ich setze den Bau dieser Kirche, seinem Style und seiner Ornamentik nach und im Vergleiche mit anderen ähnlichen Bauten in Steiermark, wie z. B. dem Dom in Grätz, in die Zeit von 1400—1440 und kann daher die in der Kirche selbst angebrachte Jahreszahl 1471 höchstens für den Zeitpunkt der letzten Vollendung, vielleicht blos des Daches, halten. Aelter und interessanter, als die Kirche, ist der oben erwähnte Kreuzgang, in welchem sich an einigen der Tragsteine der Rippen, auf welchen die Gewölbe ruhen, sehr beachtenswerthe Thiersymbole zeigen (Mittheilungen der Centralkommission zur Erhaltung und Erforschung der Baudenkmale; Wien, 1856. I, 3—8).

Als charakteristisch tritt somit bei diesem Baue das Fehlen der Thürme — nur ein kleines Thürmchen erhebt sich als Dachreiter über dem, wie bei allen Hallenkirchen, riesigen Dachstuhle — der gradlinige Chorabschlufs und, wie mich dunkt, auch die mehr, als sonst gewöhnlich, kahle und nüchterne Ornamentik hervor; und diese drei Momente lassen sich auch in der That durch die strenge Ordensregel der Cisterzienser erklären. Den Mangel einer Thurmanlage und den geradlinigen Chorabschlufs hat Neuberg mit Heiligenkreuz gemein, mit welchem älteren Stifte es auch durch die Nähe der Lage und durch seine Gründungsgeschichte in Verbindung steht; denn der gegenwärtige Thurm zu Heiligenkreuz ist ein Werk des 17. Jahrhunderts, und der später zu der romanischen Basilika zugebaute gothische Chor hat rechtwinkligen Abschlufs, während der früher an dessen Stelle gestandene romanische Chor höchst wahrscheinlich in halbkreisförmige Absiden auslief (Mittelalterliche Kunstdenkmale des österr. Kaiserstaats von Heider und Eitelberger. Stuttgart 1858, I, 1—57.) — Die bei einigen Cisterzienserkirchen vorkommenden Doppelkapellen an den Seiten des Hochaltars hat Neuberg ebensowenig als Heiligenkreuz. Jedoch darf man aus dem Fehlen der Thurme und aus dem gradlinigen Chorabschlufs, welche beide Merkmale den Cisterzienserkirchen von Neuberg und Heiligenkreuz gemein sind, noch nicht den Schlufs ziehen, dafs diese Bauart eine Eigenthümlichkeit der österreichischen Ordensprovinz gewesen wäre, indem eine Reihe anderer Kirchen dieses Ordens gerade die entgegengesetzten Erscheinungen darbieten.

Das dritte Merkmal, wodurch sich sonst Cisterzienserkirchen kennzeichnen sollen, die übermäfsige Länge des Schiffes, findet sich bei der Neuberger Kirche gar nicht; sie ist im Verhältnifs zu ihrer nicht bedeutenden Länge, welche noch durch das Fehlen des Chores verkürzt wird, eher übermäfsig breit, was auch durch den Umstand bewirkt wird, dafs sie eine Hallenkirche ist. Als Pfarrkirche wurde sie früher nicht benützt; der Marktflecken Neuberg hatte früher seine eigene Pfarrkirche, einen kleinen gothischen Bau mit einem interessanten Flügelaltar. Jetzt erst, seit Aufhebung der Abtei, wird die grofse, ehemalige Klosterkirche als Parochialkirche verwendet. Von der Abtei und Kirche zu Neuberg findet sich schon eine Abbildung in G. M. Vischer's für Steiermark unschätzbarem Werke: „Topographia Ducatus Styriae“ (Steirisches Schlösserbuch, 1681), sowie noch einige Abbildungen aus dem vorigen und gegenwärtigen Jahrhundert, welche alle in der grofsen Sammlung steirischer Ansichten, die Archivar Prof. Zahn im hiesigen Joanneums-Archiv anlegte, vorhanden sind.

Steiermark hat noch eine zweite Cisterzienserabtei, das Stift Rein, zwei Stunden nördlich von Grätz; dieses Stift, welches von den steirischen Traungauer Fürsten Ottokar IV. (VI.), Leopold und Ottokar V. (VII.) in den Jahren 1121 bis 1129 gegründet wurde (Muchar, Gesch. d. Steiermark IV, 348. 354), besteht noch; doch ist von der alten Kirche der Abtei, wenigstens äufserlich, keine Spur mehr bemerkbar. Die jetzige Kirche ist in dem Zopfstyl des 17. und 18. Jahrh. erbaut und weist daher gar nichts auf, was an ein Festhalten an der alten Ordensregel erinnern könnte. Jedoch besitzt Rein alte Bilder des Stiftes und vielleicht auch im Archive alte Pläne; sollte ich etwa später auf etwas hierauf Bezügliches stofsen, so werde ich es an dieser Stelle beizubringen nicht unterlassen.

Das südliche Nachbarland der Steiermark, Krain, hatte zwei, nunmehr aufgehobene Cisterzienserabteien: zu Landstrafs und zu Sittich; doch sollen die Kirchen beider dasselbe Verhältnifs aufweisen, wie Rein; sie sollen der Rococcozeit des

17. Jahrhunderts entstammen. Derselbe Fall findet mit der Kirche der einzigen Cisterzienser-Abtei, welche Kärnten besafs, mit Viktring, nachst Klagenfurt, statt; diese Kirche, welche vor etwa zwanzig Jahren zum Theil abgebrochen wurde, ist auch ein Bau der Rococcozeit.

Nieder-Oesterreich hat aufser dem oben erwähnten Heiligenkreuz meines Wissens noch drei Cisterzienserabteien: Zwetl, Lilienfeld und Baumgartenberg. Ueber das letztere ist mir, was den Baustyl seiner Kirche betrifft, nichts bekannt; die gothische Kirche zu Lilienfeld hat gradlinigen Chorabschlufs; Zwetl hatte eine alte, 1139—1159 erbaute romanische Stiftskirche, welche, nach einer Zeichnung von 1275 zu schliessen, zwar eine halbkreisförmige Absis, aber nur einen kleinen achteckigen Thurm über der Vierung hatte; die gegenwärtige, im herrlichsten gothischen Style 1343 erbaute Stiftskirche ist eine Hallenkirche, ebenso wie die in Neuberg, hat aber einen siebenseitig abgeschlossenen Chor, umgeben von einem Kranze von dreifsig Kapellen, und an der Westseite einen erst 1720 im modernen italienischen Styl erbauten Thurm (Mittelalterliche Kunstdenkmale des österr. Kaiserstaates von Heider und Eytelberger II, 37—57). Von anderen Ländern Oesterreichs ist mir für den Augenblick nur bekannt, dafs die Kirche der am 10. August 1420 von den Hussiten niedergebrannten Cisterzienserabtei Königssaal (Zbraslav), südlich von Prag in Böhmen, rechteckigen Chorabschlufs hatte (Mittheilungen der Centralkommission II, 131.)

Wenn wir nun aus diesen und aus den im oben citirten Aufsatze des Herrn Dr. Rein angeführten Beispielen ein allgemeines Resultat ziehen wollen, so stellt sich das, auch schon anderwärts ausgesprochene Ergebnifs heraus: dafs vielen Kirchenbauten der Cisterzienser der gerade Chorabschlufs, noch mehreren aber das Fehlen der Thurmanlage gemeinsam ist, welches erste Merkmal dem Muster der Mutterkirche zu Citeaux mag entnommen worden sein, während die zweite Eigenthümlichkeit des Baues durch die Ordensregel geboten war; jedoch wurde diese vom Ende des 15. Jahrhunderts ab keineswegs mehr genau beobachtet. Daher erscheinen diese Eigenthümlichkeiten auch nicht bei allen Abteien dieses Ordens durchgeführt und konnen darum weder als feststehende Regel für alle Cisterzienserkirchen, noch für die irgend einer bestimmten Ordensprovinz, sondern nur als durch die Ordensregel und das Beispiel von Citeaux hervorgerufene und bei den Kirchen dieses Ordens verhältnifsmafsig ziemlich häufig vorkommende Abweichungen von den sonst gewöhnlichen Bauformen betrachtet werden

Der versteinerte Wald bei Chemnitz.

Unter dieser Aufschrift ist in mehreren deutschen Zeitschriften Mittheilung gemacht worden über eine grofse Anzahl von „verkieselten“ — kieselartig versteinerten — Baumstämmen, welche im Herbste 1862 in der Nähe von Chemnitz, bez. bei dem dasigen Bahnhofe, aufgefunden worden sind. Wenn nun auch Holzversteinerungen, Versteinerungen von Baumstämmen, Baumstrunken und Baumästen nicht geradezu und unbedingt selten sind, selbst abgesehen davon, dafs man unter Versteinerung im weiteren Sinne des Wortes auch die Verwandelung von Faser-, Gras-, Laub- und anderen Gewächsen in einen steinähnlichen Körper versteht, sondern, wenn man darunter die wirkliche Umgestaltung von Baumstämmen, zumal der gröfseren und härteren Gattung, in steinerne Baumgebilde begreift, so mufste doch das neuerliche gelegentliche Auffinden eines urweltlichen, bez. vorsündfluthlichen Steinbaumes und anderer seiner Art in gleicher Lage bei einander, also waldartig, nicht weit von Chemnitz, in dieser nicht blos gewerbfleifsigen, sondern auch wissenschaftlich regsamen Stadt und dann auch in weiteren Kreisen allgemeine Aufmerksamkeit erregen. Der gedachte Baumstamm war am Sonnenberge, bei Gelegenheit der Anlegung einer Schleuse, in thonreichen Schichten von sog. „Rothliegendem“ aufgefunden und blofsgelegt worden und hatte, bei 12 Ellen Länge von dem einen Ende zu dem andern, $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Ellen Durchmesser gezeigt. Gleich die ersten Berichterstatter nahmen an, dafs der fragliche Stamm, als er bereits verkieselt gewesen, abgebrochen und umgestürzt sei. Tausende von Blöcken, berichteten sie, Blöcke zum Theil von vielen Centnern liegen dort zerstreut umher; sie mögen ähnlichen Stämmen angehört haben, aufgefunden und blofsgelegt bei einem andern Schleusenbaue einer neu anzulegenden Strafse. Tausende von solchen Stücken haben die Stadtbewohner bereits an sich genommen; noch immer aber sind Baumsteine oder Steinbäume der fraglichen Art, in mitunter sehr kennzeichnender Bildung, für naturgeschichtliche Sammlungen und Sammler reichlich vorhanden. Verfasser dieses hat eine Anzahl solcher Bruchstücke mit theilweise ganz besonderer Kennzeichnung, namentlich von Aesten mit Jahresringen, zugesendet erhalten und wird sie, soweit eben der Vorrath noch zureicht, gern an Sammlungen der obgedachten Art überlassen.

Näheres über diesen Gegenstand von Prof. Dr. Geinitz in Dresden siehe im Chemnitzer Tagblatt und Anzeiger 1862, Nr. 230, 233. 235.

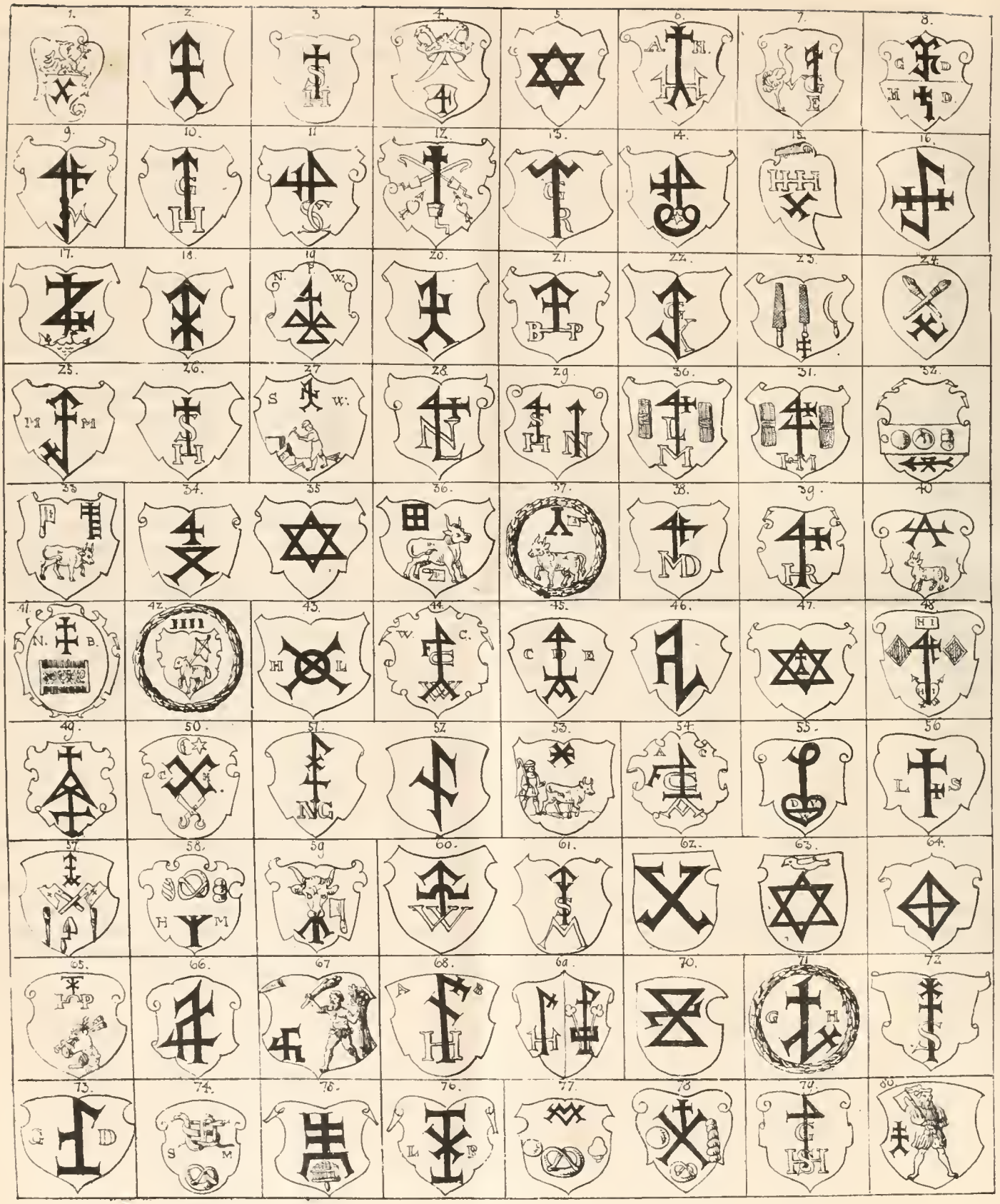
Altenburg. Dr. Back.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.



BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 5. Mai.

Chronik des germanischen Museums.

In Folge eines im verflossenen Jahre von Seiten des I. Vorstandes an Londons deutsche Bewohner gerichteten Aufrufes, in welchem diese aufgefordert wurden, den Bestrebungen unserer Anstalt ihre Theilnahme zuzuwenden und zur Förderung des nationalen Unternehmens mitzuwirken, haben sich in London, wie uns jetzt mitgetheilt wird, unserer Sache wohlwollend gesinnte Männer vereinigt, um in ähnlicher Weise für das german. Museum thätig zu werden, wie dessen Hülfsvereine in Berlin und Mannheim. Zu dem Zwecke ist bereits ein Ausschuls gewählt worden, der auch sogleich begonnen hat, seine Thätigkeit für unsere Anstalt zu entfalten. Von Herzen wünschen wir diesen Männern Glück zu ihrem anerkennenswerthen Unternehmen; mögen ihre freundlichen Bemühungen zu Gunsten unseres nationalen Instituts sich ähnlicher Erfolge zu erfreuen haben, wie sie die rastlose Thätigkeit jener Männer errang, die in Berlin und Mannheim schon seit Jahren für das german. Museum wirken!

Die Vorlesungen, die der Hülfsverein zu Berlin auch im verflossenen Winter zum Besten des Museums veranstaltete und deren Programm wir in Nr. 1 des Anzeigers mittheilten, brachten einen Reinertrag von 58 Thlrn.

In unserer letzten Nummer haben wir aus dem Kreise der literarisch-artistischen Beschäftigungen unserer Anstalt eines Unternehmens, welches auf die Veranstaltung und Veröffentlichung einer gröfsern authentischen Sammlung altdeutscher Hausmarken aus unserer nächsten Umgebung gerichtet ist, als eines erst begonnenen erwähnt. Wir können jetzt darüber weiter berichten, dafs wir diese Arbeit zunächst auf den beiden, sowohl in historischer, wie in antiquarischer Hinsicht höchst beachtenswerthen Kirchhöfen St. Rochus und St. Johannes zu Nurnberg beendigt haben. Diese Sammlung hat nicht weniger als 400 Hausmarken ergeben, die wir sämmtlich in drei Lieferungen durch gegenwärtige Zeitschrift lithographiert herauszugeben gedenken, von denen die erste hier oben unter den wissenschaftlichen Mittheilungen zur Anschauung bereits vorliegt, 160 dieser Merkzeichen aus dem 16. und 17. Jahrhundert enthaltend, die beiden anderen in den nächsten Monats-Nummern unmittelbar als Fortsetzung folgen werden.

Ein besonderes Verdienst um unsere Sammlungen erwarb sich neuerdings unser Pfleger in Mariazell, Herr Dr. Leopold Hundegger, der uns aufser anderen interessanten Geschenken 50 Abschriften von alten Urkunden des dortigen Stiftes St. Lambrecht überschickte. Derartige Gaben werden bei uns stets die dankbarste Anerkennung finden.

Durch den am 28. April erfolgten Tod des namentlich durch seine reichen Kenntnisse auf dem Gebiete der Sphragistik bekannten Geschichtsforschers Dr. Römer-Büchner in Frankfurt a. M., der seit dem 1. Marz 1855 dem Gelehrtenausschusse des german. Museums angehörte, hat auch unsere Anstalt, zu deren thatigsten Freunden der Verstorbene zählte, einen schmerzlichen Verlust zu beklagen.

In Schriftentausch mit dem Museum ist ferner getreten:

die rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn.

Unsere Bibliothek durch Ueberlassung von Freiexemplaren ihrer einschlägigen Verlagsartikel zu unterstützen, hat sich weiter bereit erklärt:

590. die Baumann'sche Buchhandlung in Wunsiedel.

Neue Pflegschaften wurden errichtet in Rostock, Ebermannstadt, Pegnitz, Kirchheim u. T. und Albersweiler in der Rheinpfalz.

An neuen Geldbeiträgen brachte der verflossene Monat folgende:

Aus **öffentlichen und Vereinskassen:** Vom Magistrate der Stadt Bromberg 17 fl. 30 kr. (einm.), vom Gemeinderathe Rastenberg (Sachsen-Weimar) 8 fl. 45 kr. (einm.), vom Magistrate der Stadt Sorau 8 fl. 45 kr. (einm.) und von den Geistlichen des kathol. Landkapitels Stuttgart 5 fl.

Von **Privaten**: Buttstädt (Sachsen-Weimar): Gutsbesitzer Höcke 1 fl. 45 kr., Justizamtmann Menecken 1 fl. 45 kr., Schulrektor Pfeiffer 1 fl. 10 kr., Superintendent Stier 1 fl. 10 kr., Amtscommissär von Schwendler 1 fl. 10 kr., Bürgermeister C. G. Wokenius 2 fl. 20 kr.; Frankenberg (Sachsen): Wilh. Tatge, Weberwaaren-Fabrikant, 52½ kr.; Freiburg i. B.: Freiherr v. Reichlin-Meldegg, Lektor an der Universität, 1 fl.; Gransee (Preussen): Superintendent Hollefreund 1 fl. 45 kr., Kaufmann Körnchen 52½ kr., Kaufmann Voigt 1 fl. 10 kr.; Graz: Jos. Kirsch, Scriptor an der landsch. Joanneumsbibliothek, 1 fl. 10 kr., Ludw. Schweighofer, Beamter der k. k. Finanzlandesdirektion, 1 fl. 10 kr.; Grimma: Mor. Freiherr von Biedermann, Major in der k. sächsischen Reiterei, 1 fl. 45 kr., Dr. phil. Gottl. Bernh. Dinter, Oberlehrer an der k. Landesschule, 1 fl., A. Gilbert, Prof. an der k. Landesschule, 1 fl., Joh. Ad. Jacobi, Obersteuerinspektor, 1 fl., Otto Jacobi, Advokat, 1 fl., Oberlieutenant von Kirchbach, Adjutant Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers, in Dresden, 1 fl., M. Christ. Gottl. Lorenz, Professor an der k. Landesschule, 1 fl., Generalmajor Edler v. der Planitz 1 fl. 45 kr., Rittmeister Senfft von Pilsach 1 fl., Prof. Dr. Wunder, Rektor der k. Landesschule, 1 fl.; Ingolstadt: Alois Ulrich, k. Genie-Hauptmann, 2 fl.; Kiel: Graf von Brockdorff, Landrath, 5 fl.; Kirchberg a/I.: C. H. Herrmann, Apotheker in Ilshofen, 1 fl.; Lübeck: Jasper Freiherr von Meerheimb in Heidberg 3 fl. 30 kr.; Meiningen: Dr. Kircher, Rechtsanwalt, 1 fl.; München: Dr. Manuel, Oberbergrath 1 fl. (einm.); Neuendettelsau: Dr. v. Zezschwitz, Professor der Theol., 1 fl.; Nürnberg: Aug. Schmidt, Agent der k. pr. Ludwigswalzmühle in München, 1 fl. 30 kr.; Pfarrkirchen (Bayern): Theod. Weifs, Bezirksamts-Funktionär, 1 fl. 12 kr.; Stralsund: H. Behrend, Kaufmann, 1 fl., E. Berg, Bank-Rendant, 1 fl., O. Francke, Senator, 1 fl. 45 kr., C. Hingst, Buchhändl., 1 fl. 45 kr., Commerzienrath O. Hofm 1 fl. 45 kr., Graf von Krassow, Regierungs-Präsident, 1 fl. 45 kr., Ph. Kupke, Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Stadt-Baumeister Lübke 1 fl., Senator Spalding 1 fl. 45 kr., Pastor Tamms 1 fl. 45 kr., Teichen, Maurer-Altermann (†), 1 fl. (einm.), Dr. Werneke, Lehrer, 35 kr., von Willich, Superintendent a. D., 1 fl. 45 kr.

Für die Sammlungen sind, wie wir hiermit dankend bescheinigen, während der letzten vier Wochen folgende Geschenke eingegangen:

I. Für das Archiv.

Seybold, Kaufmann, in Nürnberg:

2690. Schreiben des Raths der Stadt Ulm an den Rath der Stadt Windsheim. 1434. Pap.

Dr. Laurent in Neuendettelsau:
2691. Stiftung eines ewigen Lichts v. 1333, enth. in einem Vidimus von 1499. Pap.-Abschr.

Leop. Hundegger, k. k. Notar, in Marienzell:
2692. Fünfzig neue Abschriften von Urkunden des Stifts Lambrecht zu Marienzell. 983 — 1224. Pap.

Dr. Franz Weber in Halberstadt:
2693. Lehrbrief für Wilboldt Stengl vom Bürgermeister zu Braytenbrunn. 1549. Pgm.
2694. Brauordnung zu Halberstadt confirmiert durch Kurfürst Friedrich Wilhelm. 1662. Pgm.

Gustav A. Petter in Wien:
2695. Kaufbrief des Peter v. Ibs für den Dechant Heinrich zu Berchersgadem über einen Weingarten zu Hederstorf. 1340. Pgm.
2696. Vidimus des Dechant Pilgreim v. Salzburg, den Kaufbrief des Schreibers von Salzgriezze für Alheit, Schwester des Propstes Heinrich v. Perchtolzgadem enthaltend. Pgm.
2697. Schenkung einer Eigenschaft des Schenck v. Hawspach für das Gottshaus zu Prunne. 1358. Pgm.
2698. Gerichtsbrief des Thoman, Symon's sohn, Stadtrichter zu Neuemburg, einen Kauf betr. 1369. Pgm.
2699. Kaufbrief des Wysent Vonpach für seinen Schwager Larenz, ein Viertel a. d. Zitwarhof betr. 1383. Pgm.
2700. Urfehde des Peter Churzperch zu Enns. 1384. Pgm.
2701. Kaufbrief des Hans Zehentner für Ulreich d. Zinngiefser über ein Haus zu Enns. 1389. Pgm.
2702. Verleihung eines Leibgedings durch Linhart v. Gevell für Michel Lippen und dessen Sohn Veit. 1401. Pgm.
2703. Kaufbrief des Jacob Klaus für Peter Hofsneider, Hans Spargnet u. Nikla Wöhinger. 1431. Pgm.
2704. Verzichtbrief des Predigermönchs Johann zu Nurnberg, sein Erbtheil zu Enns betr. 1433. Pgm.
2705. Bestatigungsbrief des Leonardus, Bischof v. Passau, für d. Priester Joh. Khautinger. 1444. Pgm.
2706. Seelenmefsstiftung des Wolfgang Volkchenstorf durch Verwandlung eines Lehens in freies Eigen. 1445. Pgm.
2707. Lehenbrief des Königs Lasslaw (Ladislaus) v. Ungarn etc. für Oswalt Prachner. 1456. Pgm.
2708. Lehenbrief des Merncharl v. Polhaim für Niklas Aicher, Bürger zu Wels. 1475. Pgm.
2709. Revers des Thoman Hendl, die Erfüllung seiner Amtspflicht als Kaplan an der Spitalkirche zu Enns betr. 1481. Pgm.
2710. Verleihung einer Fischwayd durch Heinr. Prueschink an Wolfgang Stennwenter und dessen Frau Apollonia. 1489. Pgm.
2711. Lehenbrief Wolfgang's, Abts v. Kremsmünster, für Wolfgang Kellner zu Enns über eine Hub zu Innerhofstetten. 1494. Pgm.
2712. Lehenbrief des Bischofs Christoph v. Passau für Sigmund Egkher über Güter zu Niedernhufsendorff. 1494. Pgm.
2713. Vidimus des Propstes Leonhart v. St. Florian, betreffend die Befreiung von der Maut, welche Kaiser Maxim. I. der Stadt Enns verliehen. 1496. Pgm.
2714. Lehenbrief des Erhart, Herrn zu Polhaim zu Leybnitz, für Ursula Rannshofer, ein Viertheil des Hofes zu Vitzing betr. 1514. Pgm.
2715. Lehenbrief der Margaretha, Aebtissin des Erlaclosters f. Hanns Schuster, Güter zu Ernsthofen betr. 1519. Pgm.
2716. Lehenbrief des Kaplan Sigmund Haller zu Enns für Wolfgang Pair, einen Acker im Bleicherfeld betr. 1533. Pgm.
2717. Ferdinand's I. Lehenbrief für Hillprant Geörger, den Schifmairhof betr. 1545. Pgm.
2718. Lehensbrief des Bischofs Wolfgang v. Passau für das Spital zu Enns, Grundstucke betr. 1557. Pgm.
2719. Zulassung in d. geistlichen Stand für Michael Pfarkircher durch Bernhard Schwartz, Conrad Arzt und das Kapitel zu Passau. 1564. Pgm.
2720. Lehenbrief des Caspar v. Volckhenstorff für Niklas Safermüller. eine Wismad betr. 1586. Pgm.
2721. Zeugnifs des Pfarrers Damian Inama zu Eons für Geörg Schägger. 1628. Pgm.
2722. Beutellehenbrief des Joseph Dominicus, Bischofs zu Passau, für Christ. Mietting zu Enns über d. Stögmayergut. 1737. Pgm.
2723. Beutellehenbrief des Bischofs Joseph Dominicus v. Passau für Christoph Mietting, den Brunhof zu Schiferegg betr. 1737. Pgm.
2724. Lehenbrief des Abts Berthold zu Kremsmünster für Christoph v. Mietting, die Hueb zu Innerhofstatten betr. 1759. Pgm.
2725. Beutellehenbrief des Bischofs Joseph Maria v. Passau für Jh. G. Walkhamer, des Stögmayergut betr. 1763. Pgm.
2726. Lehenbrief der Leopoldina Magdal. Gräfin v. Stürgekh für Ign. Schefferl, Güter zu Köting u. Ernsthofen betr. 1776. Pgm.
2727. Lehenbrief des Abts Wolfgang v. Kremsmünster für d. Apotheker Joseph Reitter, einen Hof zu Innernhofstetten betr. 1803. Pgm.
2728. Salzordnung, gegeben zu Linz u. Gmünden. 1547. Pap.
2729. Beschwerde der 7 Städte in Oesterreich wegen des Verkaufs u. der Entsetzung ihres bürgerlichen Gewerbes. 1540. Pap.
2730. Sieben Lehrbriefe, ausgestellt in: Wien, Ofen, Linz, Salzburg, Innsbruck, Ellwangen. 1786 — 1795. Pap.
2731. 30 Blätter Autographen aus dem 16. u. 17. Jahrh. Pap.
2732. 13 neuere Abschriften von Urkunden deutscher Kaiser für die Stadt Enns. 1276 — 1721. Pap.
2733. 14 neuere Abschriften von Urkunden österr. Herzoge u. des Königs Ladislaus v. Ungarn. 1244 — 1554. Pap.
2734. Abschriften v. Urkunden der Pfalzgrafen bei Rhein Joh. Casimir u. Ludwig für Glieder der Familie Fugger. 1524 u. 1583. Pap.

II. Für die Bibliothek.

K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen:
14,966. Göttingische gel. Anzeigen. 1862. 2 Bnde. 8.
14,967. Nachrichten von d. Georg-Augusts-Universität. 1862. 8.

Historisch Genootschap in Utrecht:
14,968. Dies., berigten, VII, 2, bl. 1 — 5. 1862. 8.

Gerhard Stalling's Verlag in Oldenburg:
14,969. Böse, d. Grofsherzogthum Oldenburg. 1863. 8.

Heinrich Schindler, Verlagshandl., in Berlin:
14,970. Kratz, Geschichte des Geschlechts von Kleist; 1. Th. 1862. 4.

Dr. A. Dietrich, Direktor u. Prof. d. Gymnas. zu Hirschberg:
14,971. Ders., Urkundliches zur Geschichte des Gymnasiums zu Hirschberg. 1863. 4.

Anton Emmert in Riva:
14,972. Catalogus cleri dioc. Tridentinae. 1863. 8.

Dr. Back, geh. Reg.-Rath, in Altenburg:
14,973. Ders., fliegende Blätter. 8.
14,974. Ders., Bericht über d. Bestehen und Wirken der Kunst- u. Gewerb-Vereine. 1863. 8.
14,975. Jahresbericht des Gustav-Adolph-Vereins im Herzogth. Altenburg. 1862. 8.

Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques etc. in Luxemburg:
14,976. Dies., Publications; année 1861, XVII. 4.

K. k. Akademie der Wissenschaften in Wien:
14,977. Dies., Denkschriften, philos.-histor. Cl., XII. Bd. 4.
14,978. Dies., Sitzungsberichte; Bd. 39, 3 — 5 u. 40, 1. — 3. Heft. 1862. 8.
14,979. Dies., Almanach; 12. Jahrg. 1862. 8.

Vaterländ. Museum Carolino-Augusteum in Salzburg:
14,980. Dass., Jahres-Bericht f. 1860, 1861, 1862. 8.

K. k. wissenschaftliche Gesellschaft in Krakau:
14,981. Dies., Rocznik etc., t. VI u. VII. 1862. 8.

Direktion des Gymnasiums Andreanum in Hildesheim:
14,982. Jahresbericht über d. Gymn. Andreanum etc. 1863. 4.
14,983. Fischer, Geschichte des Gymnasium Andreanum. 1862. 8.

Theodor Oelsner in Breslau:
14,984. Schles. Provinzialblätter; n. F., 2. Bd., 1. — 3. Bd. 1863. 8.

Ulrich Frank, Verlagshandl., in Berlin:
14,985. Pröhle, deutsche Sagen. Nebst Anmerk. u. Sachregister. 1863. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:
14,986. Kohlrausch, Erinnerungen aus meinem Leben. 1863. 8.

H. F. u. M. Münster, Verlagshandl., in Venedig:
14,987. Müller, Venedig; seine Kunstschätze etc. 2. Aufl. 1862. 8.

Giuseppe Valentinelli, Bibliothekar, in Venedig:
14,988. Alborghetti, documenti storici delle famiglie comitali Strassoldo e Della Torre. 1863. 8.

Hermann Böhlau, Verlagsbuchh., in Weimar:
14,989. Zeitschrift für Rechtsgeschichte; Band II, 2. u. 3. Heft. 1863. 8.

Dr. H. Luchs in Breslau:
14,990. Ders., bildende Künstler in Schlesien. 1. Reihe. 1863. 8. Sonderabdr.
14,991. Ders., d. ehemal. kais. Burg in Breslau. 1863. 4. Sonderabdr.

K. geheimes Staatsarchiv in Berlin:
14,992. Klempin u. Kratz, Matrikeln und Verzeichnisse der pommerschen Ritterschaft v. 14. bis in d. 19. Jahrh. 1863. 8.

Juristische Gesellschaft in Laibach:
14,993. Dies., Verhandlungen u. Mittheilungen; II, 1. 2. 1863. 8.

Ludw. Alb. Freih. v. Gumppenberg in Würzburg:
14,994. Ders., d. Gumppenberger auf Turnieren. 1862. 8.

C. A. Eyraud's Buchhandl. in Neuhaldensleben:
14,995—15,122. 127 Schriften vermischten Inhalts. 1652—1861. 4. 8.

J. F. Steinkopf, Buchhandlung, in Stuttgart:
15,123. Wächter, Württemberg u. Rom vor 300 Jahren. 1860. 8.
15,124. Bungener, d. Geschichte des tridentinischen Concils. 2 Bde. 1861. 8.
15,125. Mürdter, deutsche Kaiserbilder. 2. Abth. 1863. 8.

Wissenschaftliche Gesellschaft zu Halberstadt:
15,126. Dies., Vorträge, im Jahre 1861 gehalten. 8.

O. Zickermann, Advokat, in Schwerin:
15,127. Ders., amtlicher Bericht über d. 22. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe zu Schwerin. 1862. 8.
15,128. Fest-Gabe zur Feier der XXII. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe. 1861. 8.

Dr. L. J. F. Janssen, Conservator im Reichsmuseum in Leiden:
15,129. Rapport over de wetenschappelijke waarde ... eener uitgave van den codex van Thomae Reinesii eponymologicon. 1863. 8.

R. v. Retberg in München:
15,130. Schreiben, welches Se. päpstliche Heiligkeit Clemens XIII. an den Befehlshaber d. österr. Armee Grafen von Daun ... abgelassen. 1759. 4.

Dr. Sausse, Prorektor des Gymnasiums zu Guben:
15,131. Ders., Beiträge zur Geschichte der Stadt Guben etc. 1863. 4.
15,132. Ders., Geschichte des Jungfrauenklosters und der Klosterkirche vor Guben. 25 Nummern des Gubener Wochenblattes. 1862—63. 4. Nebst 2 Grundrissen.
15,133. Ders., das gr. Landschiefsen zu Guben, 1600 (Fortschritt, 1862, Nr. 59). 4.

Dr. K. H. Funkhänel, Hofrath, Dir. d. Gymnas. in Eisenach:
15,134. Moeller, de eruditione Graecorum. 1863. 4. Progr.

Dr. G. L. Schmidt in Eisenach:
15,135. Ders., Jakob Strauß, d. erste evang. Prediger in Eisenach. 1863. 8.

Herrmann, Rentenverwalter, in Trabelsdorf:
15,136. Blicke über Baierns polit. Lage. 1798. 8.
15,137. An den deutschen Reichstag. 1799. 8.
15,138. Ueberblick der französischen Revolutionen. 1790. 8.
15,139. Noch ein Wort an Teutschland. 1800. 8.
15,140. Was sind eigentl. unsere deutschen Domkapitel? 1800. 8.
15,141. Teutschlands Erlösung. 1814. 4.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Carlsruhe:
15,142. Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, hrsg. von Mone; Band 15, 2. 1863. 8.

J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a/M.:
15,143. Helfenstein, d. Entwickelung d. Schulwesens etc., 1. Abth. 1858. 8.
15,144. Marbach, die heil. Weihnachtzeit. 1859. 8.
15,145. Sudhoff, Geschichte der christl. Kirche; 2 Bde. 2. Aufl. 1861. 8.

J. N. Enders, Buchhandlung, in Neutitschein:
15,146. Die Biene; 13. Jahrg. 1863, Nr. 1—13. 8.

L. A. Zellner in Wien:
15,147. Blätter f. Theater etc., hrsg. v. Zellner; 1863, Nr. 1—26. 2.

Redaktion d. kathol. Blätter aus Tirol in Innsbruck:
15,148. Kathol. Blätter aus Tirol; 1863, Nr. 1—9. 8.

Alwin Rudel in Dresden:
15,149. Central-Blatt f. d. Papierfabrikation; 14. Jahrg., Nr. 1—6. 1863. 8.

Trowitzsch u. Sohn, Hofbuchdrucker, in Frankfurt a/O.:
15,150. Deutsche Gemeinde-Zeitung; 1863, Nr. 1—13. 2.

Redaktion d. literar. Handweisers in Münster:
15,151. Literar. Handweiser etc.; 1863, Nr. 11—13. 8.

Redaktion der n. Dresdener Nachrichten in Dresden:
15,152. N. Dresdener Nachrichten; Jahrg. 1863, Nr. 1—18. 2.

M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln:
15,153. Organ f. christl. Kunst; 1863, Nr. 1—6. 4.

Dr. L. Lang in München:
15,154. Münchener Sonntagsblatt; 1863, Nr. 1—13. 4.

Redaktion des Volksblatts f. Stadt u. Land in Quedlinburg:
15,155. Volksblatt f. Stadt u. Land; 1863, Nr. 1—25. 4.

Redaktion des Wochenblattes des Johanniter-Ordens in Berlin:
15,156. Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg; 1863, Nr. 1—13. 4.

Redaktion der numismat. Zeitung in Weifsensee:
15,157. Numismatische Zeitung; 1863, Nr. 1—6. 4.

Redaktion der kathol. Literatur-Zeitung in Wien:
15,158. Kathol. Literatur-Zeitung; 1863, Nr. 1—13. 4.

L'institut polytechnique in Paris:
15,159. La célébrité; 6. année, no. 1—4. 1863. 2.

Louis Lacour in Paris:
15,160. Annales du bibliophile etc.; 1863, Nr. 13—15. 8.

Société Française d'archéologie in Paris:
15,161. Dies., Bulletin monumental; 29 vol., no. 1—4. 1863. 8.

Comité Flamand de France in Dünkirchen:
15,162. Dass., Bulletin; tome III, no. 1. 1863. 8.

L'institut historique in Paris:
15,163. Dass., l'investigateur; 30. année, 338—340 livr. 1863. 8.

G. Schönfeld's Buchhandl. (C. A. Werner) in Dresden:
15,164. N. Anzeiger f. Bibliographie, hrsg. v. Petzholdt; Jahrg. 1863, Heft 1—3. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:
15,165. Ders., Wochenschrift, 13. Jahrg.; Nr. 1—13. 1863. 8.

Verlag der Frauenzeitung in Stuttgart:
15,166. Kirchenschmuck etc.; 6. Jahrg. Heft 11 u. 12. u. 7. Jahrg. 1. Vierteljahrsheft. 1862—63. 8.

J. Engelhorn, Verlagshandl., in Stuttgart:
15,167. Gewerbehalle, redig. v. Bäumer u. Schnorr; 1863. Nr. 2 u. 3. 4.

Architecten- u. Ingenieur-Verein f. d. Königr. Hannover in Hannover:
15,168. Ders., Zeitschrift; Bd. IX. H. 1. 1863. 2.

Dr. Leopold Hundegger, k. k. Notar, in Mariazell:
15,169. New Reformierte Landsordnung d. Fürstl. Grafschafft Tirol. (1574.) 2.

G. Ludw. v. Maurer, Staats- u. Reichsrath, in München:
15,170. Ders., Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe u. d. Hofverfassung in Deutschland; 3. Bnd. 1863. 8.

Museum Francisco-Carolinum in Linz:
15,171. Dass., Urkundenbuch des Landes ob der Enns; 3. Band. 1862. 8.

Histor.-antiquar. Verein des Kantons Schaffhausen zu Schaffhausen:
15,172. Ders, Beiträge zur vaterl. Geschichte; 1. Heft. 1863. 8.
15,173. Im Thurn u. Harder, Chronik d. Stadt Schaffhausen. 1844. 8. Nebst Register zu ders. 1856. 8.

Thüringisch-sächsischer Verein etc. in Halle:
15,174. Ders., neue Mittheilungen etc. 9. Bd., 3. u. 4. Heft. 1862. 8.

Schlesw.-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft f. vaterländische Geschichte in Kiel:
15,175. Dies., Jahrbücher etc.; 6. Bnd. 1.—3. Heft. 1863. 8.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:
15,176. Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, hrsg. v. Mone. 14. Bnd., 3. u. 4. Heft. 1862. 8.

Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen:
15,177. Forschungen zur deutschen Geschichte. Hrsg v. d. histor. Commission etc.; 3. Bnd., 1. Heft. 1863. 8.
15,178. Orient u. Occident, hrsg. v. Benfey; 2. Jahrg. 2. Hft. 1863. 8.
15,179. Philologus, hrsg. von E. v. Leutsch; 19. Jahrg., 4. Heft u. 2. Suppl.-Bnd., 5. Heft. 1863. 8.
15,180. Sauppe, Dionysios u. Aristoteles. 1863. 8. Sonderabdr.

Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg im Br.:
15,181. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz v. 1376—1519. 1. Bnd. 1863. 8.

A. Stuber's Buchhandlung in Würzburg:
15,182. Grübel, geograph.-statist. Hand-Lexikon über d. Königreich Bayern. 3. u. 4. Lief. 1863. 8.

C. Tappen, Buchhandl., in Sigmaringen:
15,183. Barth, hohenzollern'sche Chronik; 5. u. 6. Lief. 1861. 8.

L. Zamarski u. W. Fröhlich, Buchh., in Bielitz:
15,184. Bukowski, Gedichte in d. Mundart d. deutschen schles.-galizischen Gränzbewohner. 1860. 8.

K. Friedrich Wilhelms-Universität in Berlin:
15,185. Index lectionum etc. 1862—63. 4.
15,186. Verzeichnifs der Vorlesungen etc. 1862—63. 4.
15,187. Judicia de certamine litterario etc. 1862. 4.
15,188. Trendelenburg, zur Erinnerung an J. G. Fichte. 1862. 4.
15,189. Magnus, Festrede, am 3. Aug. 1862 gehalten. 1862. 4.
15,190. Stasinski, de rationibus quae inter Poloniam et imperium Romano-Germanicum Ottonum imperatorum aetate intercedebant. 1862. 8.
15,191. Steindorf, de ducatus, qui Billingorum dicitur, in Saxonia origine et progressu. 1862. 8.
15,192. Steinhausen, analecta ad historiam concilii generalis Constantiensis. 1862. 8.

Dr. K. A. C. Höfler, Univers.-Professor, in Prag:
15,193. Ders., Kaiserthum u. Papstthum. 1862. 8.

Gustav Lomler, Reallehrer, in Salzungen:
15,194. Leutmann, nosce te ipsum et alios. 1724. 8.
15,195. Ders., neue Anmerckungen vom Glasschleiffen. 1738. 8.
15,196. Jahresbericht des Hauptver. d. Gustav-Adolph-Stiftung im Herzogth. S.-Meiningen. 1860—61. 8.

Verein f. hessische Geschichte u. Landeskunde in Cassel:
15,197. Ders., Zeitschrift; IX. Bnd., 1. Heft. 1861. 8.
15,198. Ders., Mittelalterl. Baudenkmäler in Kurhessen: 1. Lief. 1862. 2.

Gustav A. Petter in Wien:
15,199—15,209. 52 Kaiserl. Mandate a. d. J. 1541—1760, einige Ordnungen u. kl. Hand- u. Druckschriften. 2. 4.

Dr. Josef Virgil Grohmann in Prag:
15,210. Ders., Sagen-Buch v. Böhmen u. Mähren; 1. Th. 1863. 8.

F. A. Lange in Duisburg:
15,211. Comestor, historia scholastica (Colon., Ulrich Zell). 2.

v. Kröcher, geh. Ober-Regierungsrath, in Berlin:
15,212. Ders., Lebenslauf, Tod u. Beisetzung des Grafen Albrecht v. Alvensleben etc. 1861. 2.
15,213. Ders., Lebenslauf, Tod u. Beisetzung Friedr. Wilh. Carls v. Kröcher etc. 1862. 8.

Schlickeysen, geh. Rechnungsrath, in Berlin:
15,214. Zeitschrift für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. Neue Folge. 1859—62. 4. (Schlufs.)

Paulus Cassel, Professor, in Berlin:
15,215. Berliner Wochenblatt f. christl. Leben u. Wissen, hrsg. v. Cassel; 1. Jahrg., Nr. 1—13. 1862. 4.

Verein für d. Geschichte Potsdams in Potsdam:
15,216. Ders., Mittheilungen; 1. Band. 1863. 4.

Dr. Märcker, geh. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin:
15,217. Ein Faszikel Schriftstücke, die Jubelfeier vom 17. März 1863 in Berlin betr.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Kreling, Direktor der Kunstschule in Nürnberg:
4310. 2 ältere Kreuzerstücke.

G. H. Handelmann, Dr. phil., in Kiel:
4311. Photographie nach dem bei Söhren aufgefundenen Bronzeringe im Museum v. A. zu Kiel.

Cramer, Pfarrer und Senior, in Eschenau:
4312. Ahnenprobe des Adam Gottlob von Schönfeld, Wassermalerei auf Pergam.

Harscher, Kupferschmiedmeister, in Nürnberg:
4313. Kupferbecken mit Passigtwerk, von 1701.
4314. Eisenplatte mit ausgetriebener Verzierung, v. 17. Jhdt.
4315. 3 geschnitzte Träger von Holz, 15. Jhdt.

Theodor Weifs, Bezirksgerichtsfunctionar, in Speyer:
4316. Thaler der Königin Christine von Schweden, v. 1643.

Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein, fstl. fürstenb. Archivar, in Donaueschingen;
4317. Gypsabgufs eines in der Kirche zu Reisenburg befindl., den engl. Grufs darstellenden Reliefs aus Lithographierstein, von 1523.
4318. Geschnitzte Stuhllehne v. 17. Jhdt.

Dr. A. v. Eye, Vorstand der Kunst- u. Alterthumssamml. am german. Museum:
4319. Theseus und Andromeda, Handzeichnung eines ungen. Künstlers, vom Ende des 16. Jhdts.

Baumann, Bürgermeister, in Gehren:
4320. 3 Lackabdrücke von Siegeln der Stadt Gehren.

R. v. Retberg in München:
4321. 3 Facsimiles seltener Dürer'scher Holzschnitte.

Dr. Wölffel, Prof. am Gymnasium zu Nürnberg:
4322. Montfortischer Kreuzer v. 17. Jhdt.

J. M. Gänfsler in Dinkelsbühl:
4323. Würzburger Silbermünze v. 1645.
4324. 2 alte aufgefundene Hufeisen.

Zickermann, Advokat, in Schwerin:
4325. Bronzemedaille auf die Versammlung der deutschen Landwirthe zu Schwerin.

Bauer, P. Superior, in Mariazell:
4326. 3 Denkmünzen auf die Jubelfeier zu Mariazell von 1757 u. 1857.

Dr. Leop. Hundegger, k. k. Notar, in Mariazell:
4327. 7 Denkmünzen auf die 25jähr. Bestandesfeier der steyermärk. landwirthsch. Gesellschaft, auf Errichtung der Bavaria u. s. w.

A. Engelhardt, Partikulier, in Nürnberg:
4328. 5 bayer. u. a. Pfennige aus dem 15. Jhdt.

Gustav Lomler, Reallehrer, in Salzungen:
4329. Karte zur Uebersicht der Gefechte und Schlachten zwischen Landshut und Regensburg v. 16.—23. April 1809. Kpfstch.
4330. „Plan de la Ville et Citadelle de Harbourg et les attaques des Hannovriens.“ 1758. Kpfstch.

F. Mayer, Salinenkassier, in Friedrichshall:
4331. 5 Abbildungen von Alterthumsdenkmälern aus Nürnberg und Umgegend, Handzchg. u. Kpfstch.

Ungenannter in Nürnberg:
4332. Silbermünze der Stadt Strafsburg, v. 16. Jhdt.

Dr. A. L. J. Michelsen, geh. Justizrath, 1. Vorstand des german. Museums:
4333. Steinkeil aus einem holstein. Hünengrabe.

Weifs, Partikulier, in Nürnberg:
4334. Silbermünze der Julia Maesa.

J. Ferner, Handelsmann, in Murau:
4335. Figur eines Hundes von Bronce, spätröm., zu Eppenstein in Kärnthen gefunden.

Goos, Bäckermeister, in Nürnberg:
4336. Böhm. Rechnenpfennig v. 1578.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel. IX. Der Kirchenschatz des Münsters in Basel, von Dr. C. Burckhardt u. C. Riggenbach, Architect. Mit 5 Photographieen u. 7 Holzschnitten. Basel, 1862. 4. 22 Stn.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Drittes Heft. Frauenfeld. 1863. 8.

Der Pfahlbau bei Frauenfeld zwischen Niederwyl und Strafs. Von J. A. Pupikofer. (Mit Zeichnung.) — Ueberreste einer römischen Villa bei Siltersdorf. Von Pfarrer Sulzberger. — Auszug der thurgauischen Wehrmannschaft im Bauernkriege von 1653. — Die Herkunft und Bestimmung des evang. Schulfonds des Kantons Thurgau. — Das Aeplische Schullegat. — Necrolog eines Dominikanerklosters im Thurgau. Von P. Gall Morel. — Offnung von Totnach und Birwinken. 1381. — Offnung von Uefslingen. — Offnung und die Rechte an den Gerichten zu Weerschwylen. — Offnung zu Thundorf. — Bericht über den thurgauischen historischen Verein. — Mitglieder-Verzeichnifs.

Archiv für Schweizerische Geschichte, herausgegeben auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz. Dreizehnter Band. Zürich, S. Höhr. 1862. 8.

Protokolle der 14.—17. Versammlung. — Mitgliederverzeichnifs. — Abhandlungen: Ueber das öffentliche Recht der Landschaft Kleinburgund vom 13ten bis zum Ende des 15ten Jahrhunderts. Von Eduard von Wattenwyl. — Die königlichen Freibriefe für Uri, Schwyz und Unterwalden von 1213—1316. Von Dr. Hermann Wartmann. — Renward Cysat, der Stadtschreiber zu Luzern, Lebensbild eines katholisch schweizerischen Staatsmannes aus dem sechszehnten Jahrhundert (Erste Hälfte). Von Dr. B. Hidber. — Urkunden: Kurzes Verzeichnifs päpstlicher Briefe, welche die Bisthümer betreffen, zu denen das jetzige Gebiet der Schweiz gehörte. Von P. G. M. Nebst Bemerkungen von E. Fr. von Mülinen. — Denkwürdigkeiten: Beschreibung der Burgunderkriege von Albert von Bonstetten. — Beiträge zur Geschichte des letzten Decenniums der alten Eidgenossenschaft. (Forts.) Aktenstücke vom 20. März 1791 bis 12. August 1791.

Séances et travaux de l'Académie des sciences morales et politiques (Institut Impérial de France). Compte rendu par M. Ch. Vergé sous la direction de M. Mignet. 1862—premier trimestre. 21. année — quatrième série. Tome neuvième (LIX. de la collection). Paris. 1862. 8.

Etude sur l'histoire, l'organisation et l'administration comparées des Etats provinciaux aux diverses époques de la monarchie jusqu'à 1789 (fin), par M. Laferrière. — Mémoire sur trois manuscrits de Leibniz (fin), par M. Foucher de Careil. — Leibniz, sa vie et sa doctrine d'après les documents publiés par M. Foucher de Careil, par M. Ad. Garnier.

Deuxième trimestre. Tome dixième (LX. de la collection). — Troisième trim. — Tome onzième (LXI. de la coll.). — Quatrième trim. Tome douzième (LXII. de la coll.): De la persécution du Cartésianisme en Hollande, d'après les nouveaux documents, par M. Foucher de Careil. — De l'influence du Cartésianisme sur les femmes au XVII. siècle. — Descartes et la princesse Palatine, — par le même.

L'Investigateur Journal de l'Institut historique. Vingt-Neuvième année. Tome II.—IV. Série. 332—337. Livraison. Juillet—Décembre 1862. Paris. 8.

Essaie de la colonisation dans l'antiquité, le moyen âge et le temps moderne, par M. Valat. — Communication faite à l'Institut historique sur les travaux de l'Academie royale de Bavière, par M. le comte Reinhard. — Etudes sur l'histoire de Pays-Bas. Premier article, par M. Eugène Mahon de Monaghan.

Trentième année. Tome III. — IV. Série. 338.—340. Livraison. Janvier—Mars 1863. (Enthält keine einschlagenden Artikel.)

Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux: Bulletin Monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France. 3. série, tome 8., 28. vol. de la Collection. Nr. 7. Paris et Caen. 1862. 8.

Etude sur les sceaux du Vermandois, par M. Chr. Gomart etc. — Chronique.

Tome 9., 29. Vol. de la Collection. Nr. 1—4. 1863.

Leçon d'ouverture d'un cours sur la haute antiquité fait à l'Académie de Lausanne, par M. A. Morlot. — Opérations archéologiques dans le département de la Seine-Inférieur, par M. l'abbé Cochet. — Sur le Ponillé de l'évêché de Luçon, publié par M. E. Aillery; par M. l'abbé Auber. — Les émaux français et les émaux étrangers, par M. F. de Verneilh. — Mélanges d'archéologie. — Rapport sur une excursion archéologique dans le département des Hautes-Alpes, par M. Alfred-Paul Simian. — Note sur des bracelets présumés celtiques, découverts à Vinol, près Montbrison (Loire), par M. Vincent Durand. — De la restauration des églises en France, par M. R. Bordeaux. — Note sur l'église de Sivaux (Vienne) et son inscription, par M. l'abbé Auber. — Les cloches dans le Haut-Comminges, par M. le comte R. de Toulouse-Lautrec. — Des modillons dans l'architecture chrétienne, par M. l'abbé Auber. — Note sur la céramique, faïences et porcelaines, par M. Tournal.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome II. Nr. 17. September et October 1862. Lille et Dunkerque. 8.

Extrait des procès-verbaux. — Le VII. Congrés de linguistique et de littérature flamande, tenu à Bruges, les 8., 9. et 10. septembre 1862, par J. J. Carlier.

Tome III. Nr. 1. Janvier et Février 1863.

Les Poètes flamands de la décadence. — Nicolas Posture, par l'abbé D. Carnel. — D'un soldat du guet qui avait féru un Flamand, à Senlis en 1383, par J. J. Carlier.

Publications de la Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg. Année 1861. XVII. Luxemb. 1862. 4.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Table chronologique des chartes et diplômes relatifs à l'histoire de l'ancien pays de Luxembourg. Règne de Henri IV., 1288—1310, par M. Würth-Paquet. (Mit 1 Tafel.) — Noch ein Beitrag zu dem Aufsatze: Die Epoche der s. g. dreifsig Tyrannen, von Joh. Engling. — Substructions romaines découvertes sur le territoire de Berdorf, décrites par M. Dondelinger. (Mit 2 Tafeln.) — Die ältesten christlichen Begräbnisse des Grofsherzogthums Luxemburg, von Joh. Engling. (Mit 2 Tafeln.) — Die Reliquienbehältnisse unserer Altäre, von dems. — Drei Bildsteine

aus der Römerzeit, beschrieben und erklärt von dems. (Mit 1 Tafel.) Namens-Berichtigung auf einer gallischen Goldmünze, von Dr. Elberling. — Note sur Béatrix de Bourbon, reine de Bohême, comtesse de Luxembourg, veuve du roi Jean l'Avengle, communiquée par M. Hardt. — L'ancienne chapelle de Notre-Dame à Girst (commune de Rosport), par M. Ch. Arendt. (Mit 1 Tafel.) — Conflits survenus durant les onzième et douzième siècles entre les comtes luxemburgeois et les archevèques de Trèves. Examen de leurs causes. Par M. de la Fontaine.

Verslagen en Mededelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. Zesde Deel. Jaargang 1862. Amsterdam, C. G. van der Post. 1862. 8.

Processen-Verbaal der gewone Vergaderingen. — Bijdrage tot de kritiek van het middelnederlandsche gedicht Theophilus, door M. de Vries. — Over de reden waarom het woord Wijf onzijdig is, door W. G. Brill. — Verslag aangaande de door respectieve rapporteurs opgemaakte lijsten der plaatsnamen, uitgebracht door W. G. Brill. — Rapport omtrent de bijdrage tot de kritiek van het middel-nederlandsche gedicht Theophilus. Door J. W. A. Jonckbloet en W. G. Brill. — Rapport van de Heeren C. Leemans, L. A. J. W. Sloet en L. Ph. C. van den Bergh, over het voorstel tot uitgaaf van eenige der oudste vaderlandsche monumenten. — Nader bericht van den Heer L. J. F. Janssen, betreffende de uitgave der oudste vaderlandsche monumenten. — Advies over eene missieve van den Heer C. G. Boonzajer (Zeichnungen von Alterthümern betr.). Door L. J. F. Janssen. — Rapport der Commissie bestaande uit de Heeren L. A. J. W. Sloet van de Beele en R. C. Bakhuizer van den Brink, benoemd tot onderzoek naar den toestand der Groote of Loterijzaal te's Gravenhage.

Werken van het historisch Genootschap, gevestigd te Utrecht:

Berigten. Zevende deel, tweede Stuk. Tweede Serie. Tweede deel, tweede Stuk. Utrecht, 1862. 8.

Eene bladzijde uit het leven van Mr. Nicolaas Witsen, Burgemeester van Amsterdam. Medegedeeld door Mr. C. A. Chais van Buren. — Rapport van de Heeren Gecommitteerden der Staten-Generaal, in Januarij 1616 naar Leeuwarden gezonden. — Verbaal van de onderhandelingen door de nederlandsche Gezanten, van December 1618 tot Augustus 1619, in Engeland gevoerd. — Rapport vant Gebesoigneerde tot Tunis eñ Algiers, inde jaren 1622 eñ 1623.

Kronijk. Achtiende Jaargang, 1862. Vierde Serie. Derde deel. Utrecht, 1862. 8. Bl. 1—21.

Stukken voor de geschiedenis der jaren 1590 en 1591. — Register van losse brieven enz., van September 1543 tot Oct. 1555, zijnde gedurende de regering van Karel V in Geldeland, berustende op het archief der stad Harderwijk. Medegedeeld door den Heer Mr. G. A. de Meester. — Verraad van Mom en Botbergen. — Gijsbrecht van Nyenrode, Baljuw van Kennemerland. Medegedeeld door den Heer Mr. W. J. C. van Hasselt. — Ambassade naar Denemarken in 1620 en 1621. Papieren uit het archief der Classe van Utrecht. — Rapport der Commissie in 1616 naar Leeuwarden gezonden. — Nyenrode. Medegedeeld door den Heer Mr. W. J. C. van Hasselt. — Benoeming van Scaliger tot hoogleeraar te Leiden.

Codex diplomaticus Neerlandicus. Verzameling van oorkonden, betrekkelijk de vaderlandsche geschiedenis. Tweede Serie. Zesde deel. Utrecht, 1862. 8. Blad 1—6.

Inleiding. — Chronijk van Brabant, medegedeeld door Mr. B. J. L. De Geer van Jutfaas. — Chronijk von Holland. — Chronijk van Vlaenderen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

52) Das Salgut. Ein Beitrag zur deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte. Von Dr. Georg Landau. Kassel, 1862. Verlag von Th. Fischer. 8. VII u. 240 Stn.

Es ist bereits in anderen literarischen Blättern, wie namentlich in der „katholischen Literaturzeitung“ Nr. 19 d. J., treffend hervorgehoben worden, dafs die unter obigem Titel erschienene rechtshistorische Monographie Landau's, obwohl sie gleichzeitig mit dem ausgezeichneten und umfassenden Werke v. Maurer's „Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung in Deutschland“ erschienen ist, doch entschieden ihren eigenen Werth behauptet, indem der Verfasser selbst mit vollem Rechte meint, dafs seine und v. Maurer's Arbeit „recht wohl neben einander zu gehen vermögen,“ da beide von „wesentlich verschiedenen Standpunkten“ ausgehen und „verschiedene Ziele“ im Auge haben. Ein tieferes Eingehen auf diese wichtige Materie der deutschen Staats- und Rechtsgeschichte ist hier nicht an ihrem Platze. Da aber die höchst schätzbare Monographie einen Gegenstand behandelt, der wesentlich ist, „um die Gegenwart des deutschen Volkslebens durch die rechtsgeschichtliche Entwicklung seiner Vergangenheit zu erläutern“, so wollen wir den Hauptinhalt hier anzugeben nicht unterlassen.

Es zerfällt diese gediegene Abhandlung, welche dem im J 1854 erschienenen inhaltsreichen Werke desselben Verfassers: „Die Territorien in Bezug auf ihre Bildung und Entwicklung“, würdig sich anschliefst, in zwölf Abschnitte, von denen der erste eine einleitende Betrachtung über die Hauptbestandtheile des Dorfes und die Hufenform der Ländereien anstellt, der zweite von der rechtlichen Verschiedenheit der Hufen handelt. Diese letztere Untersuchung gelangt auf urkundlichem Wege zu dem Resultate, dafs allen Verschiedenheiten auf diesem Gebiete eine althergebrachte Form zu Grunde liege und die obliegenden Verbindlichkeiten dem öffentlichen Rechte wesentlich angehören.

Die nächstfolgenden Abschnitte erklären die verschiedenen Bezeichnungen der Salhöfe, erörtern dann speciell den eigentlichen Charakter des Salhofes und des Sallandes (der terra salica oder dominica), welches ebenfalls unter mancherlei Benennungen vorkommt. Der sechste Abschnitt bespricht die Bedeutung der „curtis und villa“ und gelangt zu dem Ergebnisse, dafs beide Ausdrücke dasselbe bedeuten, nur in verschiedener Beziehung den Gegenstand

bezeichnend. Der siebente Abschnitt beschäftigt sich mit dem Wesen des Salhofes aufser Deutschland, und zwar in Frankreich, Italien, Dänemark, Norwegen, Island, England und bei den Slaven. Darauf fafst der Autor die Resultate seiner bisherigen Forschung über den Salhof und das Salland zusammen, und findet in dieser ganzen Flurordnung eine durchaus primitive Einrichtung, die jeden Gedanken an Willkürlichkeit und Zufälligkeit der Entstehung unbedingt ausschliefst.

Die drei folgenden Kapitel sind den Oberhöfen, oder der gerichtlichen Ueber- und Unterordnung der Salhöfe, sowie dem Hofrechte und der Immunität gewidmet. Der Verf. gibt hier eine genauere Erörterung über das Immunitätsverhältnifs und die verschiedenen Arten desselben. Das letzte und umfangreichste Kapitel ist unter der Ueberschrift „Entwicklung" eine weitergreifende Ausführung der umgebenden historischen Verhältnisse des dargestellten Gegenstandes, und wir können hier mit Fug wiederholen, was schon anderswo über die Monographie rühmend gesagt worden ist, nämlich, dafs dieselbe durch Klarheit und sichere Beherrschung des Stoffes sich wahrhaft auszeichnet.

53) Armorial de Lorraine. Recueil des armes de l'ancienne chevalerie de Lorraine, publié par Alfred Grenser. Leipzic, 1863. 4.

Dieses in angemessener Ausstattung neulich im Verlage von M. G. Priber zu Leipzig erschienene Wappenbuch des alten Herzogthums Lothringen ist die erste Ausgabe eines Manuscripts des Ritters Jean Callot, Wappenherolds des Herzogs Karl II. Der Herausgeber, eifrig mit der Sammlung früherer Werke über das Wappenwesen beschäftigt, hatte ein Jahrzehend hindurch nach der Callot'schen Handschrift, deren in der heraldischen Literatur einige Male Erwähnung geschah, vergeblich gesucht. Endlich fand er solchen Codex in der ehemaligen Uffenbachischen Bibliothek zu Frankfurt a. M., der die Zeichnungen von 157 Wappenschilden des Landesadels von Lothringen enthält, und hat darauf nicht gesäumt, denselben zu veröffentlichen. Es ist das auf dreizehn Kupfertafeln geschehen, welche die Wappenschilde in schwarzer Schraffierung darstellen, und denen ein kurzer Text vorausgeht, der eine bündige historische und genealogische Nachricht von den betreffenden Geschlechtern ertheilt, wie auch die bezüglichen Helmzierden, so weit sie bekannt sind, genau bezeichnet. Da von diesem Landesadel des ehemaligen deutschen Herzogthums in Frankreich noch manche Familien blühen, so hofft der Verf. mit Recht, bei denselben Theilnahme für seine Publikation zu finden. Aber auch für die Wissenschaft der Heraldik überhaupt ist vorliegende Wappensammlung gar nicht ohne Interesse, und wir möchten in dieser Beziehung hier namentlich kurz andeuten, dafs in dieser zahlreichen Wappenreihe die Ehrenstücke erster und zweiter Ordnung ganz überwiegend vorherrschen und daneben von den Wappenthieren fast nur der Löwe, dieser aber verhältnifsmäfsig sehr häufig, sich uns darstellt. Es liegt darin ohne Frage ein wissenschaftlich beachtenswerthes Moment.

54) Bilder-Hefte zur Geschichte des Bücherhandels und der mit demselben verwandten Künste und Gewerbe. Herausgegeben von Heinrich Lempertz, Inhaber der Firma J. M. Heberle in Köln. Köln, 1863. Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz). gr. Fol.

Das vorliegende Heft ist von besonderem Interesse, da es Bildnisse und Andenken zweier Buchhändler bringt, die sich zugleich als Dichter und Künstler ausgezeichnet, nemlich des Niederländers Dirk Volkertz Coornhert und des Züricher Salomon Gefsner. Das Porträt des ersteren ist nach J. Müllers seltenem Stiche von A. Wengenroth facsimiliert, der in dieser Copie ein wahres Meisterstück des Steindrucks geliefert hat. Die weiteren Mittheilungen betreffen den Erfinder des letzteren, Aloys Senefelder, und den Buchhändler G. J. Göschen. Den Schlufs bildet ein merkwürdiger Einband des 16. Jahrhunderts mit der Chiffre Heinrichs II. von Frankreich und seiner Geliebten Diana von Poitiers. — Den Eindruck des ganzen Werkes, das von Anfang an die gediegenste Kennerschaft und die reinste Liebe zur Sache charakterisiert, vermehrt diese interessante Lieferung in einstimmendster Weise.

55) Darstellungen von Schlössern und Herrenhäusern der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, vorzugsweise aus dem fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert, von Johannes v. Schröder, Oberst a. D. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1862. 4. 156 Stn. u. 54 Abbildungen in Steindruck.

Vor einigen Jahren erschien eine Sammlung der meisten Edelhöfe in Holstein in ihrem gegenwärtigen äufseren Aussehen: das vorliegende Werk macht sich zur Aufgabe, für den Bereich der drei genannten Herzogthümer, auf Grund authentischer Quellen dasselbe im 15. und 16. Jahrhundert nachzuweisen. In einem Lande, in welchem ein tüchtiger Adel und die übrigen Schichten der Bevölkerung von jeher in nationalem Streben so eng vereint giengen und jener noch heute die Liebe des Volkes besitzt, ist ein solcher Gedanke keine müfsige Idee. Die Geschichte der Herrensitze ist mit eine Geschichte des Landes und nicht blos geeignet, den zufälligen Besitzern eine augenblickliche Unterhaltung zu gewähren. Eine Bedeutung aber, die dem Werke Werth für den weitesten Kreis gibt, erhält es als Beitrag zur Geschichte der Architektur und Uebersicht des Burgen- und Privatbaues des nördlichen Tieflandes vom 15.—18. Jahrhundert. Da Merians grofse topographische Arbeiten gerade auf die in Rede stehenden Gegenden sich nicht erstrecken, war der Verfasser hauptsächlich auf G. Brauns bekanntes Städtebuch von 1572 und einige andere Schriften angewiesen, die in der Einleitung angeführt sind. Jeder Abbildung ist eine geschichtliche Uebersicht mit genealogischen, statistischen u. a. Notizen, die oft ein Stück Landesgeschichte in sich aufnehmen, beigegeben. Von besonderem Interesse sind vielfältige Angaben vom Verkaufspreise der besprochenen Güter zu verschiedenen Zeiten, die, ohne Zweifel den noch vorhandenen Kaufbriefen entnommen, zur Geschichte der Preisverhältnisse einen wichtigen Beitrag liefern. An den Abbildungen ist das gute Verständnifs zu loben, mit welchem sie gefertigt sind.

56) Des Dr. Joachim Jungius aus Lübeck Briefwechsel mit seinen Schülern und Freunden. Ein Beitrag zur Kenntnifs des grofsen Jungius und der wissenschaftlichen wie socialen Zustande zur Zeit des dreifsigjährigen Krieges, aus den Manuscripten der Hamburger Stadtbibliothek zusammengestellt von Dr. med. Robert C. B. Avé-Lallement. Lübeck. Verlag von Friedr. Asschenfeldt. 1863. 8. 456 Stn.

Nach langer Vergessenheit ward Joachim Jungius durch zwei Heroen unserer Literatur, Göthe und Alex. von Humboldt, wieder

vor die Aufmerksamkeit der Forscher geführt; Guhrauer machte ihn im Jahre 1850 durch seine ausgezeichnete Biographie zum Gegenstand des Interesses aller Gebildeten; die angezeigte Briefsammlung enthüllt Wesen und Thätigkeit des bedeutenden Mannes in deren geheimstem Verlaufe. Das Buch wird als Geschichtsquelle um so wichtiger, als es in eine Zeit fällt, in welcher man sonst nichts als die Schrecken des furchtbarsten Krieges zu sehen gewohnt ist, die selbst auf wenig Anderes ihre Aufmerksamkeit zu richten vermochte. Wir sehen aber eben hier, dafs der grofse Strom der Cultur auch unter der langen und schweren Hemmung unaufhaltsam seinen Lauf fortsetzte. Das Interesse des Herausgebers, durch anderweitige Umstände angeregt, ward zufällig zur selben Zeit laut, als auf der Hamburger Stadtbibliothek der Briefwechsel des Joachim aufgefunden wurde. Für die grofse Mühe der Herausgabe, worüber wir die Andeutungen in der Vorrede finden, und die treffliche Anordnung der Briefe müssen wir gewifs sehr dankbar sein.

57) Monumenta Vaticana historiam ecclesiasticam saeculi XVI illustrantia. Ex tabulariis sanctae sedis apostolicae secretis excerpsit, digessit, recensuit, prolegomenisque et indicibus instruxit Hugo Laemmer, ss. theologiae et philosophiae Doctor, presbyter Varmiensis, missionarius apostolicus. Una cum fragmentis Neapolitanis ac Florentinis. Friburgi Brisgoviae. Sumtibus Herder MDCCCLXI. XVIII, 504 Stn.

58) Zur Kirchengeschichte des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts. Von Hugo Lämmer, Subregens des bischöflichen Clericalseminars zu Braunsberg im Ermland, der Theologie und Philosophie Doctor, Apostolischer Missionar. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1863. 192 Stn.

Diese Publicationen sind von der gröfsten Bedeutung für die Geschichte der Reformation, indem sie den Blick in das seither geheim gehaltene päpstliche Archiv eröffnen und Quellen ersten Ranges zu Tage fördern. Durch dieselben werden tiefeingewurzelte Irrthümer beseitigt und an die Stelle von Conjecturen treten jetzt Thatsachen als lebendige Zeugen. Die Aktenstücke, welche in dem ersten der beiden Werke mitgetheilt werden, sind zum Theil unmittelbar von den Päpsten oder deren Staatssekretären an ihre Nuntien gerichtet, oder Relationen, welche von diesen an die päpstliche Curie eingesendet worden. Kurze Ueberschriften geben den wesentlichsten Inhalt der einzelnen Stücke.

Das zweite Werk ist ein Conglomerat zu den von dem Verfasser früher edierten „Analecta Romana“ und orientiert über das historische Material, welches 205 Handschriftenvolumina römischer Archive und Bibliotheken enthalten, und wird so ein trefflicher Wegweiser durch die Massen des vorhandenen geschichtlichen Stoffes, welcher noch todt und verborgen liegt.

59) Bibliotheca historica medii aevi. Wegweiser durch die Geschichtswerke des europäischen Mittelalters von 375—1500. Vollstandiges Inhaltsverzeichnifs zu „Acta Sanctorum“ der Bollandisten. Anhang: Quellenkunde für die Geschichte der europäischen Staaten wahrend des Mittelalters. Von August Potthast. Berlin, Hugo Kastner u. Co. 1862. VIII, 1010 Stn.

Es gereicht uns zu besonderem Vergnügen, dieses Werk anzeigen zu können, da dasselbe seinem Zwecke nach in der innigsten Verwandtschaft mit einem der Hauptziele des germanischen Museums steht. Denn, wie die Aufgabe dieser Anstalt zum Theil darin besteht, einen Ueberblick über das vorhandene historische Material zur deutschen Geschichte durch Anfertigung von Repertorien zu gewähren, so dient das vorliegende Werk zur Orientierung auf dem unermefslichen Gebiet der Quellenliteratur für alle Zweige der Geschichte des europäischen Mittelalters. Die Aufgabe war eine ungeheure; aber der Verfasser hat sie glücklich gelöst und sich dadurch ein grofses Verdienst um die Wissenschaft erworben. Die Sammelwerke allgemeinen Inhalts sind neben einander gestellt, ebenso diejenigen der einzelnen Länder, und dann folgt noch einmal eine alphabetische Aufzählung derselben mit genauer Titelangabe und sonstigen Notizen. Den eigentlichen Kern des Buches bildet die alphabetische Verzeichnung aller in Sammelwerken oder Einzelausgaben vorhandenen mittelalterlichen Geschichtsbücher; bei vielen derselben ist auch der Aufbewahrungsort der Handschriften angegeben, und besondere Rücksicht ist auf die Anführung der Uebersetzungen und Erläuterungsschriften genommen. Auch sind Briefe, sofern sie ein historisches Interesse haben, und Nekrologien von der Verzeichnung nicht ausgeschlossen. Unter der Rubrik Vita ist der ganze Inhalt der Acta Sanctorum aufgeführt; innerhalb desselben aber sind auch die Vitae nicht heiliger Personen, welche anderswo vorkommen, eingeschoben. Der Anhang gibt eine ebenso mühevolle als dankenswerthe Zusammenstellung der Quellen für die Geschichte der einzelnen Lander Europa's, auch solcher, die nicht mehr ihre Selbstandigkeit besitzen, sowie die von Bisthümern und sogar von Städten, Flecken und Klöstern.

Lassen wir noch der überaus sorgsamen und geschickten Technik, mit der das Buch hergestellt ist, das verdiente Lob zu Theil werden, um dann dem von allen Seiten ausgesprochenen Urtheil beizustimmen, dafs das Werk eine in der Geschichtsliteratur aller Völker einzig stehende Erscheinung ist und den Dank aller Freunde der Geschichtswissenschaft verdient.

60) Annalen der Poetischen National-Literatur der Deutschen im XVI. u. XVII. Jahrhundert. Nach den Quellen bearbeitet von Emil Weller. Erster Band. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1862. 8. IX u. 444 Stn.

Im Anschlufs an den „Bücherschatz der deutschen National-Literatur des 16. u. 17. Jahrhunderts“ (Berlin 1854) und an Gödeke's „Grundrifs zur Geschichte der deutschen Dichtung“ gibt der als fleifsiger Sammler bekannte Verfasser in seinen „Annalen“ eine Bibliographie der deutschen Dichtung, vorzugsweise der historischen und Volksliederdichtung, aus den genannten beiden Jahrhunderten, und zwar im vorliegenden ersten Bande die Bibliographie 1. der historischen Lieder und Gedichte; 2. der Volkslieder und Volksreime; 3. der polemischen, satirischen und Lehrgedichte. In jeder Abtheilung finden sich in chronologischer Folge, unter Verweisung der mit keiner Jahrzahl versehenen Stücke an den Schlufs, die vollständigen Titel und häufig die Anfänge der einschlagenden Gedichte verzeichnet, sowie der Name des Druckers, Ort und Jahr des Drucks, Blattzahl, Format, Illustration, nebst Angabe der Fundorte, der Ausgaben u. s. w. Mit Einschlufs der Zusätze zählt der erste Abschnitt 1094, der zweite 541 und der dritte 871 Nummern. Der letztere enthält nur solche Stücke, welche Gödeke nicht hat. Die „Annalen“ zählen im Ganzen etwa 2000 Gedichte mehr, als Gö-

deke's Grundrifs. Um ein solches Resultat zu erzielen, wurden viele, zu dem fraglichen Zweck bisher nicht benutzte Bibliotheken, namentlich süddeutsche und schweizerische, durchforscht und den fliegenden Blättern und Einblattdrucken besondere Beachtung geschenkt. Der Verfasser gieng mehr darauf aus, ein vollständiges Bild der Literatur der gewählten Periode zu geben, als das Bedeutendere herauszuheben, und nur gewöhnliche Gelegenheitsgedichte wurden ausgeschlossen, auch Handschriftliches nicht benutzt. Die Titel und Liederanfänge sind buchstabengetreu wiedergegeben, obwohl nicht alle nach dem Original, dessen Einsichtnahme nicht immer möglich war. Einzelne Titel sind auch neueren Antiquarkatalogen entnommen.

61) Deutsche Alterthümer im Hêliand als Einkleidung der evangelischen Geschichte. Beiträge zur Erklärung des altsächsischen Hêliand und zur innern Geschichte der Einführung des Christenthums in Deutschland. Von Dr. A. F. C. Vilmar. Zweite Ausgabe. Marburg, N. G. Elwert'sche Univ.-Buchh. 1862. 8. 2 Bll. u. 94 Stn.

Im Jahre 1845 als Programm herausgegeben, erscheint diese Abhandlung hier in einem neuen, unveränderten Abdruck. Sie weist die deutsche Eigenthümlichkeit, welche im Hêliand zur Auffassung und Einkleidung der evangelischen Geschichte verwandt wird, nach unter folgenden Rubriken: Epische Form; Mythologie; Naturanschauung; Gesinnung; Sitte, Hausleben, Besitz und Vermögen; Verwandtschaft; Volk und König; Kriegerleben. Die Schrift ist von anerkannter Bedeutung ebenso als Commentar zum Hêliand, wie als Beitrag zur Charakterisierung einer frühern Kulturepoche der Germanen.

62) Otfrids Evangelienbuch und die übrige althochdeutsche Poesie karolingischer Zeit mit Bezug auf die christliche Entwicklung der Deutschen bearbeitet und durch einen Beitrag zur Geschichte der Bekehrung eingeleitet von Friedrich Rechenberg. Chemnitz, Eduard Focke. 1862. 8. VII u. 184 Stn.

Das Werk will versuchen, den Zusammenhang der Kirchen- mit der Literaturgeschichte des Mittelalters und die Wechselbeziehungen beider zu einander nachzuweisen für die ahde. karolingische Dichtung, und in diesem Sinne „nicht vor ein sprachgelehrtes Publicum, sondern vor alle diejenigen im Volke treten, die ein Herz für christliche und vaterländische Dinge haben." Bevor es daher auf jene Dichtung selbst eingeht, wird nöthig befunden, den äufsern und innern Verlauf der Bekehrung im Zusammenhange mit der Völkergeschichte überhaupt, besonders aber innerhalb des bedeutsamen Wechselverhältnisses zwischen Romanen und Germanen kurz zu verfolgen. Dies geschieht in der ersten der drei Abtheilungen, in welche das Buch zerfällt. Die zweite (S. 49—68) handelt von der ahd. Poesie der karolingischen Zeit überhaupt und erörtert kurz, unter Beigabe von Uebersetzungen, sechs kleinere Gedichte, worunter das Wessobrunner Gebet, Muspilli und drei Leiche. Gegenstand der gröfsern dritten Abtheilung endlich ist das Evangelienbuch. Mitgetheilt wird zunächst, was über Otfrid bekannt ist, sodann dessen Widmungen und hierauf eine mit Uebersetzungen abwechselnde Inhaltsangabe der fünf Bücher seines Gedichtes. Ein Schlufswort gibt, um in Otfried's Dichten und Denken einen klaren Einblick zu gewähren, eine Zusammenstellung der charakteristischen Aussprüche desselben, und daran schliefst sich noch ein Urtheil über den poetischen Werth der Dichtung.

62) Hexen-Prozesse aus dem 17. Jahrhundert. Mit höherer Genehmigung aus dem Archiv des Königlich Hannover'schen Amtsgerichts Diepholz mitgetheilt von dem Amtsrichter Dr. Wilhelm zu Diepholz. Hannover, 1862. Klindworth's Verlag. 8. 91 Stn.

Den Gegenstand dieser Schrift bilden die Untersuchungs-Verhandlungen von sechs Hexenprozessen, nebst den ergangenen Instructionen und Urtheilen. Die letzteren sind von der Juristenfacultät der vormaligen kurhessischen Universität Rinteln erlassen. Die Aktenstücke werden, „mit Uebergehung der unwesentlichen und unleserlichen, in chronologischer Ordnung und, soweit es die Verständlichkeit gestattete, in ihrer ursprünglichen Fassung und Ausdrucksweise mitgetheilt." Der erste Prozefs datiert von 1652, der letzte von 1707. Die chronologische Folge der Aktenstücke gibt Gelegenheit zu der Beobachtung, wie im Verlaufe der Zeit eine immer mildere, geklärtere Auffassung von Seite der Richter sich geltend macht. In der Einleitung gibt der Herausg. Erläuterungen zu dem bei den Hexenprozessen üblich gewesenen Rechtsverfahren.

Aufsätze in Zeitschriften.

Ausland: Nr. 14. Archäologische Entdeckungen im Norden.

Biene: Nr. 1 ff. Die Hochzeitsgebräuche und einige Sagen der Serben. (Gust. Zeynek.) — Nr. 10 ff. Volkssagen und Märchen (K. G. Meyer.) — Nr. 13. Cyrillus und Methudius. Die heiligen Slawen-Apostel und Landespatrone Mährens. — Nr. 14. Die eiserne Krone von Italien.

Chilianeum: Nr. 7. Ueber das Vorzeigen und Ausrufen der Reliquien oder über die „Heilthumsfahrten" der Vorzeit. (Ruland.)

Erheiterungen: 7. Heft. Häuser-Inschriften. (H. Weininger.)

Europa: Nr. 16. Deutsche Epigramme aus alter und neuer Zeit. — Deutsche Frauennamen. — Nr. 17. Ein königliches Ritterschlofs. (Hohenschwangau.)

Illustr. Familienjournal: Nr. 18. Barbarossa's Kampf mit Mailand. (A. Schlönbach.) — Altdeutscher Ofen im Rathhause zu Augsburg.

Gartenlaube: Nr. 16. Deutschlands Herrlichkeit in seinen Baudenkmalen. 1. Der Limburger Dom. — Nr. 19. Altbaierisches Volksthum. I. Aberglauben im Bauernkalender.

Evang. Kirchenzeitung: 72, 2. Luther als Prediger. II.

Protestant. Kirchenzeitung: Nr. 15. Calvin und Servet nach Bungener's Darstellung.

Regensb. Conversationsblatt: Nr. 39. Der deutsche Volkswitz und seine Zielpunkte. (Neuman.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 226. Zur Ableitung des Namens „Preufsen". — Nr. 232 f. Die Nürnberger Astronomen Walther und Wurzelbaur. — Nr. 246. Ein zivilgerichtliches Verfahren gegen Mäuse. (Presse.)

Magazin für die Literatur des Auslandes: Nr. 17. Kaiser Rudolph II. und seine Zeit, nach Anton Gindely.

Westermanns illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 80, S. 219. Volkssagen aus der Schweiz. (H. Runge.)

Deutsches Museum: Nr. 19. Schwierigkeiten bei der Herausgabe des deutschen Sprichwörter-Lexikon. (K. F. W. Wander.)

Novellenzeitung: Nr. 18. Alte Buchbinderkunst. — Nr. 19. Der Metzgersprung zu München.

Berliner Revue: 33, I. Ueber die ursprüngliche Bedeutung der Ortsnamen. I.

Oesterreich. Revue: 1. Bd. Prag u. seine architektonischen Denkmale. I. Romanische Kunstepoche. (Ambros.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 16. Herrn Ebbis Töchter. Isländische Volksballade. Deutsch von P. J. Willatzen.

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 20. St. Eligius, der Patron der Goldschmiede.

Ueber Land und Meer: Nr. 33. Der Himmelfahrtstag in München im 16. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Sittengeschichte. (Dr. H. Holland.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 16. Charakterbilder aus der Hansa. II. Marx Meier. (H. Asmus.) — Nr. 17. Das Haberfeldtreiben im oberbairischen Gebirge. — Beiblatt: Noch einmal das Lutherdenkmal. — Nr. 19. Das Sprichwort und die Prediger.

Deutsche Vierteljahrsschrift: Nr. 102. Der Dom von Speyer. — Der politische Dualismus in Deutschland und die deutsche Wirthschaftsgeschichte.

Oesterreich. Vierteljahresschrift f. kathol. Theologie: 1, 1. Zur Erklärung des Entstehens der Volksreligion. (Jos. N. Ehrlich.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 18. Aus dem Cartular der heiligen Grabeskirche zu Jerusalem. VIII. Eine Urkunde uber das Fencheldorf, über Verkehrs-Freiheit und Abgränzung des Grundbesitzes. — Nr. 19. IX. Eine Urkunde König Balduin's II. über Aufhebung der Accise an den Thoren Jerusalems. — Das Universitätsleben Jenas im 16. Jahrhundert. — Nr. 20. Das heilige Grab zu Görlitz. (E. Gr. z. Lippe.) — Aus dem Cartular etc. X. Eine Urkunde über einen, mit Bürgern von Mahumeria vorgenommenen Austausch von Weinbergen.

Oesterreich. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 15. Die Feste und Herrschaft Neuburg am Rhein, der Herzoge von Habsburg-Oesterreich erste Erwerbung in Vorarlberg. (Jos. Bergmann.)

Der Zeitgeist: Nr. 2. Zur Geschichte der Magie. (A. Schramm.)

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche: 45, 3. Ein vorreformatorischer Katechismus unter den Manuscripten der Mayhinger Bibliothek.

Allgemeine Zeitung: Beil. zu Nr. 107. Peter Vischer und das Denkmal Kaiser Maximilian's zu Innsbruck. — Nr. 127. Ueber dens. Gegenstand: Zeugnisse und Beweise.

Bayerische Zeitung: Morgenbl. Nr. 110. Noch ein Wittelsbacher Grab ob der Spree. — Nr. 113. Historische Miscellen: Wasserfahrt des Herzogs Albrecht den 23. Jan. 1389. — Ein mittelalterlicher Leviathan (Schiff, gebaut zu Lübeck 1566). — Nr. 115 ff. Zur Geschichte des Studentenlebens auf den englischen Universitäten im Mittelalter. — Nr. 117. Ein deutsches Kaiserwort (1188). — Nr. 124. Des Pfalzgrafen Ruprecht Einzug als Bischof in Strafsburg 1449. — Nr. 128. Eine Sonnenfinsternifs in alter Zeit. — Nr. 138 ff. Sighart's Kunstgeschichte von Bayern. Kritik und Studie. IV. Fruhzeit der romanischen Kunst.

Illustrirte Zeitung: Nr. 1034. Karl der Grofse zerstört die Irminsäule (Gemälde.)

Vermischte Nachrichten.

80) Unter den jüngst von dem german. Museum angekauften Pergamenturkunden befinden sich 40 Stück von Regensburger Bischöfen und zwar von Conrad IV. zwei, von Albert I. eine, von Leo sieben, von Conrad V. zwei, von Niklaus 22, von Heinrich III. drei, von Friedrich I. zwei, von Theodorich eine. Von dem Kapitel zu Regensburg sind acht Stück ausgestellt. Zwölf betreffen Stiftungen für Klöster und für die Regensburger Kirche. Von Klöstern rühren vier Stück her. Einen besonderen historischen Werth haben der Waffenstillstand zwischen den bayerischen Herzogen Heinrich und Ludwig vom Jahre 1276 und das Vidimus des Bischofs Conrad von Salzburg über die von Kaiser Friedrich II. erlassenen und in einer Bulle des Papstes Gregor X. aufgefuhrten Verordnungen; zu erwähnen ist noch eine Verordnung Rudolph's von Habsburg vom Jahre 1281, die Veräufserung von Gütern betreffend. Unter dem Ankauf befinden sich aufserdem noch 44 Urkunden, welche Verträge oder andere Rechtsverhaltnisse betreffen. — Ein Theil dieser Urkunden ist bereits bei Ried, Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisponensis gedruckt, die meisten sind noch ungedruckt. Der Zeit nach gehören 27 Stück dem 13., 79 Stück dem 14., 8 Stück dem 15. und eines dem 17. Jahrhundert an. Der Durchschnittspreis belief sich auf 24 kr. pr. Stück.

81) In Brügge erscheint in Heften zu je zwei Monaten ein archäologisches Journal „Le Beffroi", redigiert von W. H. James Weale, das eine Fundgrube für die mittelalterliche Kunst Belgiens zu werden verspricht. (Ill. Ztg.)

82) Der Karthauser Werner Rolevink, geb. zu Laer 1415, gest. zu Köln 1492, liefs sein für die Sittengeschichte jener Zeit höchst interesantes Buch „vom Lobo des alten Sachsenlandes, jetzt Westfalen genannt" bald nach dessen Erscheinen (um 1478) vernichten, weshalb diese erste Ausgabe äufserst selten geworden ist, während die späteren nur einen verderbten Text geben. Durch Zufall ist ein Exemplar der Originalausgabe in die Hände des Buchhändlers Edwin Trofs zu Paris gerathen und von ihm seinem Bruder Dr. Ludw. Trofs in Hamm überlassen worden, der jetzt eine neue Ausgabe, begleitet von einer Uebersetzung, Anmerkungen u. s. w. vorbereitet und eine Subscriptionseinladung, unter Feststellung des Preises auf $1^1/_3$ Thlr., hat ergehen lassen.

83) Die photographische Anstalt von Jägermeyer in Wien erwirbt sich ein wirkliches Verdienst durch die Wiedergabe der vorzüglichsten Handzeichnungen berühmter Meister aus der Privatsammlung des Erzherzogs Albrecht. Unter den Blättern der ersten sechs Lieferungen dieser „Albrecht-Galerie" findet sich Albrecht Dürer's Selbstporträt aus dem 14. Lebensjahre; das Blatt, welches Rafael an Dürer schickte, „ihm seine Hand zu weisen"; zwei Studien Michel Angelo's zum jüngsten Gericht, Blätter von Rubens, Rembrandt, van Dyk, M. Schön, Wohlgemuth u. A. (Ill. Ztg.)

84) E. de Varannes, der seit Mitte Februar in der Ottostrafse zu München eine Sammlung etruskischer, griechischer und mittelalterlicher Kunstwerke ausgestellt hatte, und damit die Absicht verband, dieselbe theilweise oder ganz im Verkaufswege abzugeben, hat dieser Tage München verlassen und sich nach Berlin gewendet, woselbst er bessere Geschäfte zu machen hofft. Seine Sammlung enthält neben manchen Apokryphen unleugbar sehr Bedeutendes, namentlich der alten deutschen Kunst Angehöriges. (Bayer. Ztg., Mgnbl.)

85) In Lüttich fand am 18. April die Versteigerung der bekannten Gemäldesammlung des dortigen Notars Gilkinet statt. Dieselbe enthielt viele werthvolle Kunstwerke der ältern und der modernen Schule. Zu den höchsten Preisen giengen weg: ein Teniers zu 12,250 Fr., ein Adrian von Ostade zu 7700 Fr., ein Koekoek zu 5800 Fr., ein Mieris zu 5600 Fr., ein Jan Steen zu 2250 Fr., ein Wouverman zu 1405 Fr., ein van der Meulen 1200 Fr. u. s. w. (Ill. Ztg.)

86) Zu Bergheim (Rgbzk. Köln) wurden am 28. März beim Neubau eines Hauses drei sog. Donnerbüchsen aus dem 14. Jahrhundert aufgefunden; dieselben werden einen Platz in der Sammlung der dortigen Rectoratsschule erhalten. (Ill. Ztg.)

87) Eine der grofsen kugelförmigen Taschenuhren, welche unter dem Namen „Nürnberger Eier" bekannt sind, wurde jüngst in Paris öffentlich für 1800 Francs verkauft. Sie trug in der That die Bezeichnung „Nürnberg 1500" und den Namen Hele's, welcher als Erfinder der Taschenuhren gilt*). Das Gehäuse besteht aus gut ciseliertem Kupfer. (Biene.)

88) Nachdem vor einigen Wochen beim Ausgraben am neuen Kirchhofe auf dem Engesoder Berge bei Hannover mehrere sehr alte Aschenkrüge, einige kleine Bronzestücke und Knochen gefunden waren (s. Anz. Nr. 3, Sp. 95), durfte man vermuthen, dafs weitere Nachgrabungen ähnliche Funde ergeben würden. Es waren deshalb am 8. Mai die Mitglieder des Ausschusses des historischen Vereins für Niedersachsen dort mit dem Stadtbauamt gegenwärtig, um bei der Aushebung der Urnen über deren Stand u. s. w. sich Notizen machen zu können. Man fand etwa 6 alleinstehende, mit Asche und Knochen gefüllte Thongefäfse, dann aber ein Häuflein von 6 grofsen und kleinen Urnen, förmlich gruppiert, die auf eine Familie hindeuten, deren Asche selbst im Tode hat vereinigt bleiben sollen. Die Formen sind verschieden, der Thon aber äusserst zerbrechlich, weil ungebrannt; doch ist es trotzdem gelungen, bei vorsichtiger, langsamer Einwirkung der Luft mehrere Exemplare vortrefflich zu erhalten. (Ztg. f. Norddeutschl.)

89) Dem um historische Forschungen verdienten Platzadjutanten Neumann in Regensburg ist gelungen, das Grabdenkmal des berühmten Minoritenbruders Berthold aufzufinden und zu erwerben. Dieser etwa 7 Fufs lange und 3 Fufs breite Stein liegt z. Z. in der Hausflur der Dr. Pförringer'schen Behausung am Weifsgerbergraben und trägt übereinstimmend mit dem Texte älterer Dokumente die Inschrift: Anno dom. MCCLXII. XVIII. Cal. Jan. ob. fr..... Predicator Ordinis frat. minor. Leider fehlt am Fufsende des Steines, welcher die Figur eines Mönchs zeigt, ein etwa 4 Zoll breites Stück, und zwar gerade jenes, auf welchem der Name Bertholdus eingemeifselt war. Indessen ist über die Echtheit des Grabsteins nicht der mindeste Zweifel, da Jahrzahl und Datum mit dem Sterbetag übereinstimmen. (Regensb. Tagbl.)

90) Aus Konstanz wird berichtet, dafs der Hussenstein nunmehr auf dem sogen. Brühl (ganz in der Nähe der Stadt und unweit der Gasfabrik) auf demselben Platze aufgestellt ist, wo Johannes Hufs und Hieronymus von Prag in den Jahren 1415 und 1416 den Feuertod erlitten. Der Stein selbst, ein sog. Findling, ruht auf einer aus Kieselsteinen geschmackvoll angelegten und mit Epheu umpflanzten Pyramide und enthält auf der einen Seite die Inschrift: Johannes Hufs † 6. (14.) Juli 1415, auf der andern Seite: Hieronymus von Prag † 30. Mai (7. Juni) 1416. (Schw. M.)

91) Der Bildhauer Konrad Knoll in München hat das Modell zu dem Standbilde Heinrichs des Löwen vollendet, welches an der Ostseite des Rathhauses angebracht werden soll. Die Statue ist 9½ Fufs hoch und stellt den Begründer der bayerischen Hauptstadt in der kriegerischen Tracht seiner Zeit dar, das Schwert in der Rechten, den Schild in der linken Hand haltend. (Ill. Ztg.)

92) Dem deutschen Dramatiker Andreas Gryphius (geb. 1616, gest. 1664) wird in seiner Vaterstadt Glogau ein Denkmal, bestehend in einer Büste, welche der Bildhauer Michaelis zu Breslau ausgeführt, errichtet. Dieselbe soll im Gloganer Theater den 2. Oct. d. J., am Geburtstage des Dichters, aufgestellt werden. Die Büste ist nach einem im Rathhause zu Glogau befindlichen alten Kupferstich modelliert worden. (N. Frankf. Ztg.)

93) Meifsen ist die erste Stadt in Sachsen, in welcher mit Hülfe des von den Ständen des Landes bewilligten Fonds für Kunstzwecke ein gröfseres monumentales Werk der Skulptur zur Aufstellung gelangt ist. Es ist dies die vom Bildhauer Henze in Dresden ausgeführte Statue Heinrich's I., die dem an der Franziskanerkirche in Meifsen errichteten Brunnen als Krönung dient. Die Statue ist in Sandstein ausgeführt. Am 23. April hat die feierliche Enthüllung stattgefunden. (Südd. Ztg.)

95) Der Ausschufs des Luther-Denkmalvereins in Worms hat seinen sechsten Jahresbericht veröffentlicht, der eine geordnete Uebersicht über die Fortschritte gibt, welche die Arbeiten am Monumente machten. Die von Rietschel vollendeten Statuen Luther's und Wiclef's sind gelungen gegossen; die letztere befindet sich noch unter der Hand des Ciseleurs. Savonarola und Hufs, von Kietz und Donndorf modelliert, werden in der Giefserei abgeformt. Die Standbilder des Kurfürsten Friedrich des Weisen und des Landgrafen Philipp von Hessen sind schon weit vorgeschritten, Melanchthon und Reuchlin begonnen. Der architektonische Theil des Denkmals, von Prof. Nicolai in Dresden ausgeführt, ist zu einer gelungenen Vollendung gediehen. Die Granitarbeiten sind verhältnifsmäfsig am weitesten vorgeschritten, das Hauptpostament fertig und vier freistehende grofse Postamente sind nahezu vollendet. Bis jetzt ist ein Fonds von 174,894 fl. vorhanden, und noch andere Mittel stehen in Aussicht. (Ill. Ztg.)

95) Die Errichtung des Kepler-Denkmals in Weil der Stadt ist nunmehr durch die seit Anfang dieses Jahres so reichlich geflossenen Beisteuern endgültig gesichert; ja, das Comité, durch die allgemeine Theilnahme für seine Plane angeregt, hat sogar beschlossen, dieselben noch zu erweitern. Im Fall sich die eingegangene Summe noch um einige tausend Gulden erhöht, beabsichtigt das Comité, neben der Kepler-Statue auch noch Erzbilder Rudolf's II., dieses Gönners des grofsen Gelehrten, sowie seiner Zeitgenossen Kopernikus, Galileo Galilei, Tycho de Brahe und seines Lehrers Mästlin aufzustellen. Der Entwurf zum Denkmal Kepler's stellt, abweichend von den meisten Denkmälern, Kepler sitzend dar; in der einen Hand einen Zirkel, in der andern eine Tafel mit mathematischen Figuren, lehnt er sich über einen Himmelsglobus. — Zwölf Frauen und Jungfrauen haben einen Bazarverein in Weil der Stadt gegründet, dessen Zweck ist, Liebesgaben an weiblichen Arbeiten oder auch sonstigen Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbfleifses zu sammeln, um sie dereinst für Kepler's Denkmal zu verwerthen. (Ill. Ztg.)

*) Eben wegen dieser Bezeichnung drängt sich die Vermuthung auf, dafs die Uhr eine Fälschung gewesen. Anm. d. Red.

96) Die Kaiserin Karoline Auguste von Oesterreich hat dem Vorstand des Dombauvereins zu Worms 1000 fl. zugehen lassen, als Beitrag zur Wiederherstellung des Innern des Doms. (Ill. Ztg.)

98) Das 300jährige Jubiläum des letzten allgemeinen Concils der katholischen Kirche, welches vom 13. Dec. 1545 bis 4. Dec. 1563 in Trient gehalten wurde, soll in der genannten Stadt im Juni d. J. durch ein achttägiges Kirchenfest gefeiert werden. (Ill. Ztg.)

99) Der akademische Senat der Wiener Universität hat einen Aufruf zur Theilnahme an der 500jährigen Jubelfeier dieser Hochschule im Jahre 1865 erlassen. Es wird eine Festgenossenschaft begründet, in welche alle Würdenträger der Universität, die Mitglieder der Doktoren-Collegien, die Studierenden der Hochschule und Alle, welche derselben früher als Lehrer oder Lernende angehört haben, eintreten können. Jeder Festgenosse erlangt für den Beitrag von 10 fl. das Recht der persönlichen Theilnahme, das Wahlrecht, zur Repräsentation des Festes, der Betheiligung an allen Festgaben und der Einzeichnung in das Jubelalbum. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

16) Das soeben ausgegebene antiquar. Bücherverzeichnifs von J. A. Stargardt in Berlin, Jägerstr. 24 enthalt c. 3000 Nummern aus dem Gebiete der Sprachwissenschaft und der Literatur, darunter viele der Beachtung werthe: z. B. Nr. 236 J. Aventinus (Turmair de Abensberg) Grammatica lat. germ. 4. Monach. Joa. Schobsser 1512. erste in Hoffmann's deutscher Philologie p. 138 aufgeführte Grammatik; Nr. 277 a (Evander) prima et simplicissima grammat. instit. rudimenta. 4. Dresd. 1529; Nr. 335. Das erste deutsch-franz. Wörterbuch von L. Hulsius. Frcf. 1697; Nr. 440. Vocabularium latin.-german. fol. Ulm, Hohenwang ante 1469; aufserdem noch eine Sammlung von 18 alten Vocabularien; Nr. 563. Rüssow Chronica Der Provintz Lyfflandt, „gedrucket to Bart in der Förstliken Druckerye 1584", eins der seltensten Werke in niederdeutschem Dialekt; Nr. 1030 a Jorg Neuber von Winshaim, Rechenmeister zu Nurmberg, Rechenbüchlein 1561. Manuscript von 16 Seiten; Nr. 1097 u. 1098 alte Bruchstücke, Manuscripte aus d. 13. Jahrh. von Wilhelm von Orange; Nr. 1273. Des Freiherrn von Bielefeldt Briefwechsel mit der Dichterin Karschin (Manuscript); Nr. 1581. Eine Landschaft, eigh. Radierung Göthe's mit der Unterschrift „Dedié à Monsieur le Docteur Hermann. Assesseur de la cour provinciale supreme de justice de S. A. Elect. de Sax et Senateur de la ville de Leipzic par son Ami Goethe"; Nr. 1645. Jean Paul Fr. Richter, 14 eigh. Briefe. Ein Manuscript von 52 Seiten: Nr. 1775. Die neue Prachtausgabe der Werke Friedrich's d. Gr. in 4., wovon nur 200 Exemplaren, zu Geschenken bestimmt, gedruckt wurden; Nr. 2099. Die erste Ausgabe von Saxo Grammaticus. Paris 1514.

13) Im Verlag von F.-A. Brockhaus in Leipzig ist soeben erschienen:

In welchem Locale stand Luther zu Worms vor Kaiser und Reich? Zur Widerlegung und Beleuchtung der Schrift: „Rathhaus oder Bischofshof?" Im Namen des Ausschusses des Luther-Denkmal-Vereins herausgegeben von Dr. Friedrich Eich. Nebst einem Grundrifs der Stadt Worms. 8. Geh. 4 Ngr.

(Der Ertrag ist fur das Luther-Denkmal bestimmt.)

Allen Freunden der Geschichte nicht nur, sondern überhaupt jedem, der sich für das nach Rietschel's grofsartigem Entwurfe in Worms zu errichtende Luther-Denkmal interessiert, kann diese gründliche historische Untersuchung warm empfohlen werden.

14) **Anfrage.** Eine handschriftliche Bemerkung in meinem Exemplare von Tscherning's „Deutscher Gedichte Frühling" erwähnt eines Sonderabdrucks vom „Lob der Buchdruckerey" desselben Dichters „Breβlaw, durch Georgium Baumann. (1640.) 4." mit einer lateinischen Dedication an August Buchner. Auch Gödeke in seinem Grundrifs, S. 447, 5 hat solchen verzeichnet.

Gefallige Mittheilungen darüber, wo dieser Abdruck jetzt noch vorhanden ist, bitte ich ergehenst mir direct und unfrankiert zugehen lassen zu wollen.

Halberstadt, im Mai 1863.

Dr. Franz Weber.

15) **Bitte.** Da dem Unterzeichneten aus dem von ihm in diesem Blatte besprochenen Trebitzer Münzfunde neuerdings noch 64 Bracteaten zugegangen sind und unter diesen sich sehr viele neue Gepräge vorgefunden haben, glaubt derselbe, der von Seiten mehrerer Numismatiker an ihn gerichteten Aufforderung, über diesen Fund eine besondere Abhandlung erscheinen und diese mit Abbildungen versehen zu lassen, nachkommen zu müssen, und richtet daher, um eine möglichst vollstandige Arbeit liefern zu können, an diejenigen Herren, denen aus besagtem Funde Stücke zugegangen sind, die ergebenste Bitte, ihn durch Uebersendung von Staniolabdrücken der in ihrem Besitze befindlichen Sorten gütigst unterstützen zu wollen.

Nürnberg. Dr. A. Erbstein.

16) In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen ist erschienen:

Forschungen zur deutschen Geschichte, herausgegeben von der historischen Commission bei der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. III. Hft. 1. gr. 8. 1 Thlr.

Wüstenfeld, F., die von Medina auslaufenden Hauptstrassen. 16 Ngr.

Curtius, E., Attische Studien. I. Pnyx und Stadtmauer. Mit 2 Tafeln. gr. 4. 24 Ngr.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Posteonvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 6. Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die fränkische Dynastie von Grumbach.

Von Dr. Wilh. Rein in Eisenach.

Da ich bei der Bearbeitung des I. Heftes einer neuen Thuringia sacra, das Kloster Ichtershausen enthaltend (Weimar bei Böhlau), Veranlassung fand, den Herren von Grumbach als Stiftern des genannten Klosters nachzuforschen, so erlaube ich mir, das Gesammelte in knapper Fassung hier zusammenzustellen, in der Hoffnung, dafs fränkische Forscher, namentlich Hr. Prof. Wegele, dessen Abhandlung über Wilhelm von Grumbach mir nicht zu Gebot stand, meine Untersuchungen erganzen und berichtigen werden. Zugleich danke ich verbindlichst dem Herrn Obrist Heffner in Wurzburg, Herrn Dr. Freiherrn Roth v. Schreckenstein in Donaueschingen, Hrn. Archivrath Dr. Brückner in Meiningen und Hrn. Bibliothekar Dr. Frommann in Nürnberg, welche mich durch Mittheilung von Regesten und literarischen Nachweisungen so freundlich unterstützt haben. Werthvoll und anregend waren mir auch die Notizen von Hesse, dem Nestor der thüringischen Alterthumsforscher, in Thüringen und Harz. VIII, S. 411 f. mit mehreren handschriftlichen Zusätzen desselben.

Etwa zwei Stunden nordostlich von dem alten Bischofssitz Würzburg liegt nahe bei Unterpleichfeld Burg Grumbach (beider gedenkt schon eine Urkunde König Ludwig's 844. s. Dronke, cod. diplom. S. 246), welches die Heimat des gleichnamigen Dynastengeschlechts wurde *).

Von dem Ahnherrn Eben besitzen wir nur den Namen und die Notiz der Klostervoigtei zu Neustadt. Dessen Enkel oder Urenkel Marquard I. verheirathete sich mit Frideruna, einer vornehmen Thüringerin („religiosa matrona ex Thuringorum provincia nobilissimis natalibus orta" 1133 genannt), welche wahrscheinlich dem Seeburg'schen Grafenstamme angehört. Aufser dem Erzbischof Wichmann von Magdeburg (Graf von Seeburg) nannten sich Erzbischof Heinrich von Mainz und Bischof Bernhard von Hildesheim Verwandte Frideruna's. 1147 gründete sie von den väterlichen oder mütterlichen Gütern das Kloster Ichtershausen und behielt sich die Voigtei für ihre männlichen Nachkommen vor. Mit ihrem Sohne Marquard II., welcher 1138—1171 als treuer Begleiter der Kaiser Konrad III. (a dom. nostro — Cunrado ob devotum et fidele obsequium specialiter dilectus et honoratus, wie Erzbischof Heinrich 1147 sich ausdruckt) und Friedrich I. erscheint und an dem Kaiserhof eine hervorragende Stellung behauptete, begann die Glanzperiode dieses Hauses, welche aber kaum ein halbes Jahrhundert umfafst. Albert I. betheiligte sich, wie sein Vater, an allen Zügen und Kampfen Friedrich's I., wie die Regesten zeigen, und starb auf dem Kreuzzuge bald nach seinem Herrn, 1190. Beide liefsen aber auch die heimatlichen Verhältnisse nicht aufser

*) Zahlreiche Orte Deutschlands tragen den Namen Grumbach (Gruonbach, Grunebach, Crumpach u. s. w.) und ebenso manche Adelsgeschlechter, welche man nicht mit den fränkischen Dynasten verwechseln darf. So gab es Grafen von G. in Bayern (s. Monum. Boica Register im XIV. Band), Herren v. G. in Franken bei Breuberg an dem Flusse Mumling, Untervogte des Kl. Höste, Schannat, client. Fuld. prob., S. 202, Herren v. G. an der Werra, welche als Hersfelder Ministerialen schon 1168 in dem henneberg. Urkundenbuch vorkommen, auch Herren v. G. bei Langensalza u. s. w.

Augen und besuchten ihre Stammguter haufig, wie aus den Regesten hervorgeht. Ihre Nachkommen traten in die bescheidenere Stellung einfacher Territorialherren zurück und werden deshalb selten erwahnt. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse derselben sind nach den mir bekannten Urkunden nicht aufzuklaren. So weifs ich nicht gewifs, ob die Brüder Heinrich IV. und Marquard IV. Sohne Albert's I. oder eines seiner vor ihm gestorbenen Bruder waren; eben so wenig, ob Otto (1186) und Albert II. von Rotenfels als Bruder anzusehen sind, und wessen Sohne sie waren. Dafs die beiden letzten den Namen ihrer Hauptburg (bei Neustadt am Main) annahmen, darf bei der Sitte jener Zeit nicht auffallen. Einen anderen Namen tragt Otto von Wigershausen, welcher nach den von Montag, S. 95, aus den Jahren 1137 und 1144 angegebenen Urkunden Marquard's II. Bruder gewesen sein soll. Da mit Albert II. 1243 der Grumbach'sche Mannesstamm erlosch, so erbten die Sohne seiner Tochter Adelheid, die an den Grafen Ludwig von Rieneck verheirathet war, Ludwig, Gerhard, Siboto und Heinrich, die meisten der grofsväterlichen Güter. Ludwig nahm darauf den Namen von Rotenfels an*). Dafs der Bischof auch mehrere Lehen einzog und anderweit darüber verfugte, zeigt das Regest von 1243. Mehrere Fehden giengen daraus hervor.

Die dynastische Stellung der Herren v. G. ist nicht zu bezweifeln, da sie als Zeugen regelmäfsig unter den Grafen und Nobiles, ja sogar häufig vor den machtigsten Reichsgrafen, wie Ziegenhain, Henneberg, Stolberg, Beichlingen u. a., ihren Platz einnehmen, abgesehen davon, dafs Marquard von Grumbach 1163 selbst comes genannt wird. Die richtige Auffassung finden wir bei E. M. A. E. (Eugen Montag abbas Ebracensis), de milite nobili et ingenuo una cum vindiciis Marquardi de Grumbach dynastae, Norimb. 1794, S. 71—96, u. A. S. Stumpff, Denkwurdigkeiten der teutschen, besonders fränk Gesch., Würzburg 1804, III, S. 95 ff. Das Grumbach'sche Wappen war ein über

*) Fries bei Ludwig, S. 510. Jäger, im Archiv des histor. Vereins für den Untermainkreis, III, 3, S. 2 ff.

den Schild schrägrechts gelegter Balken, welcher wegen seiner ausgebogten Ränder und wellenformigen Verzierungen wohl einem Bache gleicht, so dafs man das Wappen als ein redendes (krummer Bach) bezeichnen darf*). Das Siegel, welches sich an der Urkunde Albert's I. vom Jahr 1176 befindet, enthält nicht das Wappen seiner Familie, sondern ein kaiserliches Amts- oder Dienstwappen, den einkopfigen, nach rechts blickenden Adler. Leider konnte ich nicht ermitteln, welchem Amte derselbe vorstand**).

*) Schon Stumpff erkannte in dem Bild einen Bach, und zwar einen grünen, d. h. der durch das Grüne fliefst. Ein sehr zerdrücktes und undeutlich gewordenes Siegel mufs Fries (bei Ludwig, Geschichtsschreiber von dem Bischoftbum Würzburg, S. 447 f.) vor Augen gehabt haben, da er sagen konnte, die Herren v. Grumbach hätten „in ihrem Wappen einen grünen Baum überzwerg im gelben Feld geführt." Der hier abgebildete Siegelabgufs, welchen ich Herrn Obrist Heffner verdanke, stimmt mit der Stumpff'schen Zeichnung überein und hat die Umschrift Sigillvm Alberti de Gr(unbac)h, während sich der Inhaber in der Urkunde Alb. de Rotenvels nennt, 1232; s. unten. Augenscheinlich bediente sich desselben Stempels Heinrich de Rotenvelse 1219, ohne zu erwähnen, dafs es eigentlich das Siegel seines Verwandten sei.

**) Montag, S. 92 f. glaubt, dafs Marquard v. G. unter Kaiser Conrad III. u. Friedrich I. Salamann oder Obristhofmeister der Prinzen gewesen, und dafs er deshalb 1149 mit den kaiserlichen Prinzen zusammen genannt werde. Ein weiterer Beweis läfst sich für diese Vermuthung nicht anführen. Dafs die Herren v. G. nicht etwa eins der vier Erzämter bekleideten, geht schon daraus hervor, dafs diese Aemter in der Regel von unfreien Dienstmannen oder Ministerialen verwaltet wurden, in welche Classe die Herren v. G. niemals gehörten (Ficker, die Reichshofbeamten der Staufischen Periode; Wien, 1863, S. 74 ff.), abgesehen davon, dafs öfter neben den Herren v. G. die vier Erzämter als Zeugen vorkommen. Aus der Bezeichnung Advocatus in mehreren Urkunden glaubte ich auf eine der Familie angehörende Reichsvoigtei schliessen zu dürfen, doch gab ich den Gedanken bald wieder auf, da der Titel sich auf die Klostervoigteien beziehen konnte, deren die Familie mehrere besafs. — Ueber den Adler in den Siegeln der kaiserlichen hohen Vasallen und Reichsbeamten s. Dr. Römer-Büchner, der deutsche Adler; Frankf., 1858, S. 21 ff.

(Fortsetzung folgt.)

Sammlung von Hausmarken auf den Grabsteinen der Kirchhöfe St. Rochus und St. Johannes zu Nürnberg.

(Fortsetzung; mit Abbildung.)

Indem wir die Fortsetzung der in voriger Nummer unseres Anzeigers aufgefuhrten Hausmarken bringen, schicken wir ei-

nige Bemerkungen über deren technische und künstlerische Ausführung voraus. Bekanntlich haben die älteren Kirchhöfe Nürnbergs ihre alterthümliche Form bis auf den heutigen Tag bewahrt Die ganzen weiten Flächen sind von Reihen schwerer, liegender Grabsteine durchzogen, die unter sich entweder kleine ausgemauerte Gewölbe oder einfache Erdgraber bergen. Die ältesten Grabsteine sind niedrige Platten; in späterer Zeit erheben sie sich mehr über den Boden und werden mit ausgehauenen Bildnereien verziert, in welchen namentlich der Barockstil mit seinen Wulsten und Voluten sich ergeht, verlieren aber nie den schwerfälligen, lastenden Charakter, der das sit levis tibi terra ganz aus der Empfindung bannt und der Begräbnifsstätte das Aussehen des mittelalterlichen Hauses verleiht, welches mehr die Bedeutung eines gesicherten Zufluchtsortes als die eines behaglichen Wohnplatzes hatte. Sämmtliche Platten tragen eingehauene Ziffern, welche die Nummer des Begräbnifsplatzes bezeichnen; die bei weitem gröfsere Zahl tragt oder trug wenigstens bronzene Epitaphe; — ein Theil derselben ist bei fruher mangelnder Aufsicht von den Gräbern entwendet worden. Diese Epitaphe haben zunächst den Zweck, die Besitzer der Begräbnifsstellen oder deren erste Bewohner anzuzeigen, spater auch, durch prachtvolle Ornamentation den Denkmälern zur Zierde zu dienen, oder durch beigefugte fromme Darstellungen zur Andacht zu wecken. Die altesten und einfachsten bestehen aus einem geraden Bande mit Namen und Jahreszahl. Gewöhnlich gesellen sich zu diesem ein oder ein Paar Wappenschilde, dem Stifter und seiner Frau angehorig, welche entweder wirkliche Wappenbilder oder unsere Hausmarken enthalten. Die Bänder erweitern sich im Verlaufe der Zeit zu breiten Tafeln mit ausfuhrlicheren Angaben und frommen Sprüchen, die Wappen werden mit Schmuck umgeben, zu den Hausmarken haufig Anfangsbuchstaben und Handwerkszeichen hinzugefugt. Die Grabstatten der Patrizierfamilien prangen mit deren Wappen mit allen Helmen und Decken, die oft den gröfsten Theil der Fläche des Steins uberziehen. In früherer Zeit sind die Inschriften aus der polierten Fläche des Metalls so ausgegraben, dafs die Buchstaben erhaben dastehen, der Raum zwischen ihnen ausgehohlt ist. Oft stehen Flächen, auf welchen der Todestag des Verstorbenen angebracht werden sollte, noch unausgefullt da. Spater wurden die Inschriften, wie die Wappenbilder, erhaben gegossen. Ueberhaupt feiert in diesen Epitaphen die Giefskunst ihre höchsten Triumphe und liefert bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts Arbeiten, denen in technischer Beziehung die berühmtesten Hütten unsrer Zeit kaum etwas Gleiches an die Seite stellen durften. Namentlich auf dem Johanneskirchhofe finden sich solche Meisterarbeiten in Menge. Die reichen und verschlungenen Windungen der Helmdecken an den Wappen der Patrizier z. B. sind hohl und mit einer Scharfe der Zeichnung, einer Reinheit der Form und Glatte der Fläche gegossen, die nichts zu wunschen ubrig lassen. Die schöne, tiefgrüne Farbe des Metalls ist durch Einwirkung der Luft wie mit einem durchsichtigen Email überzogen.

Die vorkommenden Wappenschilde richten sich in ihrer Form nach dem Geschmacke der Zeit. Die älteren sind einfach, von der Gestalt der wirklichen Turnierschilde. Später werden sie vielfach verschnörkelt. Die Figuren der Hausmarken sind auf den älteren Schilden mit einfachen, aber breiten Balken, wenn wir uns dieses Ausdruckes bedienen dürfen, angegeben; im Verlaufe der Zeit werden diese letzteren schmaler, die Marken selbst, wie bemerkt, mit mannigfachem Beiwerk umgeben.

Ueber die Beziehung dieser zu den eigentlichen Wappenbildern werden wir Andeutungen mit dem Schlusse dieser Mittheilung geben, gehen nunmehr aber zur Fortsetzung unseres Verzeichnisses über.

(I. Rochus-Kirchhof.)

161. Magdalena Leib. 1570. Nr. 217. (S. 122.)
162. Hans u. Görg Kreml, 1581. Nr. 219. (S. 122.)
163. Cunrad Wurm, Bierbrey. Nr. 226. (S. 122.)
164. Jacob Bauscher, stadtpflasterer. 1523. Nr. 204. (S. 121.)
165. Cunrad Ammon, Ferber. 1576. Nr. 210. (S. 121.)
166. Juliana Ammon. 1580. Nr. 210. (S. 121.)
167. hanns kvfvs, pirprev. Nr. 212. (S. 121.)
168. Hans hevel, kardteschen Macher. 1582. Nr. 134. (S. 119.)
169. Jorg solfus. leckuchner. Nr. 133. (S. 119.)
170. Sebaldus Schweicker. 1521. Nr. 129. (S. 119.)
171. Hans Jonapach, Birt. 1558. Nr. 184. (S. 116.)
172. Sebald Schmid. 1568. Nr. 154. (S. 118.)
173. Sewolt strobel. Nr. 179. (S. 116.)
174. Vlrich degen. Nr. 179. (S. 116.)
175. (Name weggebrochen.) Nr. 155.
176. Barthlme Lochner. 1583. Nr. 177. (S. 115.)
177. Valentin Dretzel. 1578. Nr. 113. (S. 119.)
178. Vrsula benadik felsin. 1527. Nr. 113. (S. 119.)
179. (Name weggebrochen.) Nr. 113.
180. Bastel Krabler, pierbrew. 1549. Nr. 194. (S. 114.)
181. Allbrecht Binter. 1521. Nr. 157. (S. 118.)
182. Seholt rostaller. 1520. Nr. 176. (S. 115.)
183. Endres rostaller. 1520. Nr. 176. (S. 115.)
184. Hanns Ostermon. Nr. 175. (S. 115.)
185. Conradt wiest, heffner. 1567. Nr. 174. (S. 115.)
186. Hans Mauck, deckbeber. 1559. Nr. 110. (S. 120)
187. Georg Sibenwurst. 1569. Nr. 109. (S. 120.)
188. (Name weggebrochen.) Nr. 108.
189. Noe Liechtenberger. 1575. Nr. 381. (S. 112.)
190. Margret, Peter Vischers . . . hausfraw. Nr. 90. (S. 6.)
191. larencz Venczel. 1522. Nr. 305. (S. 112.)
192. Dorothea Fentzl. 1590. Nr. 305. (S. 112.)
193. Augustin Olfinger, Gurtler. 1523. Nr. 233. (S. 114.)
194. Hans Puler 1520 Nr. 198. (S. 114)
195 Nicolaus Ranscheysen, Huff Schmidt. 1582. Nr. 196. (S. 114.)
196. hans Schmid. 1526. Nr. 192. (S. 114.)
197. heinrich huber, ferber. 1520. Nr. 172.

198. Conrad Petz. 1592. Nr. 115. (S. 118.)
199. Benedict Ollinger. Nr. 117. (S. 118.)
200. Lienhart Meck. 1584. Nr. 100. (S. 120.)
201. Hanns Amon, ferber vnd Wegmaster. Nr. 36. (S. 3.)
202. Albrecht Lonner, Weisser Pierprew. Nr. 25. (S. 3.)
203. Wolff Gilg. 1582. Nr. 24. (S. 3.)
204. Jheronimus Krieger. 1554. Nr. 7. (S. 1.)
205. Urschula, hans grwner's Frau. 1524. Nr. 52. (S. 2.)
206 u. 207. Name weggebrochen. Nr. 3.
208. Adam Kaucz. Nr. 59. (S. 5.)
209. Hans Huebner, Metzger. 1587. Nr. 47. (S. 6.)
210. Jorg Schultes, Spengler. 1513. Nr. 44. (S. 6.)
211. Jorg Eisleben. 1590. Nr. 71. (S. 131.)
212. hans keezler, verber. 1535. Nr. 69. (S. 5.)
213. Hainrich Fel, genannt Buchner. Kandelgiefser. 1582. Nr. 64.
214. Lienhardt schwendenderffer. 1575. Nr. 63. (S. 7.)
215. Hans Franck, Messerschmidt, 1571. Nr. 379. (S. 111.)
216. Lorentz Herttel, Wirt. 1587. Nr. 48. (S. 6.)
217. Sebastian Miechtner, Eisenkremer. 1587. Nr. 48. (S. 6.)
218. Lienhardt Hachenberger. 1583. Nr. 21. (S. 3.)
219. Jobst Kreuchauff, Metzger. 1582. Nr. 85. (S. 6.)
220. Frantz Reckleben, Nestler. 1574. Nr. 616. (S. 21.)
221. (Name weggebrochen.) N. Z. 1576. Nr. 76.
222. hans krebs. 1522. Nr. 201. (S. 121.)
223. Hans Lederer, Gebontschneider. 1561. Nr. 311. (S. 112.)
224. Georg Betz, Goldschlager. 1604. Nr. 1366. S. 82.
225. Hanns Knaup, Pierprew. 1586. Nr. 110. (S. 120.)
226. Friez Feldner. 1532. Nr. 19. (S. 3.)
227. gertraut hessin u. Smidel Flaschhacker. 1522. Nr. 85. (S. 6.)

II. Johanneskirchhof.

228. Christoff Zembsch, Weinschenck, 1608. Nr. 2005. (S. 148.)
229. Magdalena, Frau des Leonhard Rohleder. 1635. Nr. 2000.
230. Balthasar Caymox. 1607. Nr. 230. (S. 145.)
231. Christoff Lohenhoffer, Gastgeb, 1639. Nr. 2002. (S. 145.)
232. Barbara Erb, } 1608. Nr. 1985. (S. 137.)
233. Georg Erb, Barethendler, }
234. Egidius Defatter. 1598. Nr. 923. (S. 126.)
235. Conrad Memminger. Weifsgerber. 1648. Nr. 1960. (S. 124.)
236. Conrad Frafs, Auffdinger der Guetter. 1604. Nr. 921. (S. 126.)
237. Anna Schelnecker? 1604. Nr. 921. (S. 126.)
238. Jobst Gud Heil, auffdinger der gutter. 1619. Nr. 815. (S. 114.)
239. Veit Kefsler, Barchetweb. 1606. Nr. 1922. (S. 96.)
240. Erhard Erb, Schwartzferber vnd Mangmeister. 1621. Nr. 1910. (S. 92.)
241. Hans Krummelbein, Pfragner. 1618. Nr. 1896. (S. 92.)
242. Hans Schilling. 1608. Nr. 1885. (S. 81.)
243. Wolff Flaeischberger. 1616. Nr. 452. (S. 70.)
244. Vlerich Wolff, Eisenhendler. 1604. Nr. 449. (S. 70.)
245. Georg Ludwig. 1606. Nr. 1863. (S. 70.)
246. Hans Neinmaeister. 1598. Nr. 374. (S. 57.)
247. Anna Hertlin. 1615. Nr. 1836. (S. 49.)
248. Heinrich Lindelbach, Bordenhendler. 1620. Nr. 1831. (S. 48.)
249. Vrsula Kirnstorffer. 1624. Nr. 1829. (S. 48.)
250. Barbara Haufsner. 1616. Nr. 1829. (S. 48.)
251. Maria Hofman. 1619. Nr. 1810. (S. 40.)
252. Hanns Merckel, Weinhendler. 1651. Nr. 1820. (S. 42.)
253. dessen Frau Magdalena. 1612. Nr. 1820. (S. 42.)
254. Margaretha, Frau des Niclafs Kolb. 1633. Nr. 1796. (S. 36.)
255. Peter Hagendorn, Burger vnd Händler. 1613. Nr. 1788. (S. 34.)
256. Michael Vtz? 1606. Nr. 1754. (S. 23.)
257. Veit Brauher. 1595. Nr. 182. (S. 23.)
258. Melchior Hafs. 1601. Nr. 1755. (S. 21.)
259. Jacob Melli 16—. Nr. 1755. (S. 21.)
260. Paulus Fermondt 16—. 1772. (S. 22.)
261. Steffan Bapst. 1611. Nr. 1769. (S. 22.)
262. Susanna Bergnerin. Nr. 1769. (S. 22.)
263. Hainrich Strich. 16—. Nr. 1760. (S. 1.)
264. Cornelius Vogel. 16—. Nr. 1760. (S. 1.)
265. Thomas Liefskge. 1611. Nr. 1762. (S. 1.)
266. Michel Klingenbeckh, Steinmetz. 1580. Nr. 32. (S. 6.)
267. Eucharius Henffling. 1544. Nr. 36. (S. 6.)
268. Clara, Frau des Hainrich Ayrer. 1554. Nr. 43. (S. 4.)
269. Anna Bretschneiderin. Nr. 2042. (S. 167.)
270. Wolff Schlaurspach 1593. Nr. 69. (S. 20.)
271. Gertaut Bernsdorfferin. 1559. Nr. 78. (S. 19.)
272. Frau des Vlrich pernkopff. 1531. Nr. 81. (S. 18.)
273. Erasmus Schlumpff. 1563. Nr. 84. (S. 18.)
274. Margaretha, Frau des Hans Wurfbain. 16—. Nr. 87.
275. Frau des Christoff Hagenauer. 1593. Nr. 127. (S. 29.)
276. Susanna Furstenhauer. 16—. Nr. 107. (S. 15.)
277. Justina Bernbeckin. 1542. Nr. 166. (S. 24.)
278. Augustin Wagasail. 1595. Nr. 178. (S. 23.)
279. Friederich, Abbt zu S. Egidien in Nurmberg. 1553. Nr. 156. (S. 26.)*)
280. Veitt Dieterich, Prediger zu Nürmberg. 1549. Nr. 155. (S. 26.)**)
281. Helias Schweygker. 1585. Nr. 148. (S. 26.)
282. Simon Kastner. Tuchmacher. 1586. Nr. 146. (S. 27.)
283. Elisabeth Entzendörfferin. 1604. Nr. 133. (S. 28.)
284. Schiller. Herrnpeck? 1592. Nr. 130. (S. 29.)
285. Lienhard Bopp? 1640? Nr. 1721. (S. 31.)

*) Friedrich Pistorius, der letzte Abt des St. Egidienklosters, ein eifriger Förderer des Reformationswerkes in Nürnberg; geb. 1486, gest. 10. Juni 1553.

**) Veit Dietrich, Luther's Freund und treuer Gehülfe; geb. 1506, gest. 25. März 1549.

286. Hans Vngleich, parchetbeber. 1564 Nr. 311. (S. 51.)
287. Ruprecht Loner. 1595. Nr. 237. (S. 43.)
288. Jorg Erttel. 1562. Nr. 237. (S. 43.)
289. Hans Efser, Buedner. 1600. Nr. 231 (S. 42.)
290. Ott Weifs, Schneider. 1596. Nr. 281. (S. 47.)
291. Hans Beidner. 1527. Nr. 274. (S. 46.)
292. Hanβ Poßenhamer. 1591. Nr. 246. (S. 44.)
293. Hans Pidendorffer, Fischer. 1541. Nr. 247. (S. 44.)
294. Peter Ortt. 1647. Nr. 1676. (S. 64.)
295. Hannfs Kolb. 1584. Nr. 257. (S. 45.)
296. Erhardtt Banczer, gusczen Farer. 1595. Nr. 384. (S. 60.)
297. Caspar Dörnlein. 1582. Nr. 388. (S. 60.)
298. Der Egerer Wegrebnus 1531. Nr. 365. (S. 56.)
299. paulus harding, holcztrexel. 1552. Nr. 363. (S. 56.)
300. Hainrich Weydenhamer. 1532. Nr. 305. (S. 50.)
301. hanns hürlines, schneider. 1533. Nr. 307. (S. 51.)
302. Andreas Felthamer, Bastsailer. 1588. Nr. 413. (S. 63.)
303. Conradt Furst, Pfragner. 1588. Nr. 340. (S. 54.)
304. Johann Berger, Wihrt vnd Gastgeb zum rohten Haan. 1673. Nr. A. 12 b. (S. 74.)
305. Andreas Schreder } 16 —. Nr. 1682. (S. 64.)
306. Dessen Frau. }
307. Thomas Nefsmann. 1601. Nr. 491 (S. 73.)
308. Hans Arnolt, Schneider; Melchior Marck, Schneider. 1599. Nr. 489. (S. 73.)
309. Ludwig Roseuman. 1590. Nr. 486. (S. 73.)
310. Sigmund Doppelmair. 1609. Nr 1343. (S. 176.)
311. Hans Geidt, Borttenwürcker. 1611. Nr. 2036. (S. 167.)
312 Elisabetha Ambschl. 1683. Nr. 2022. (S. 157)

(Schluſs folgt.)

Ueber ein merkwürdiges Büchlein aus dem 16. Jahrhundert.

Von Adolf Bube, herzogl. sächs. Archivrath, Vorstand des herzogl. Kunstkabinets in Gotha.

In dem herzoglichen Kunstkabinet zu Gotha wird ein Buchlein aus dem 16 Jahrh. aufbewahrt, welches in mehrfacher Hinsicht, besonders wegen der kunstreichen, kostbaren Arbeit seines Einbandes, hochst beachtenswerth ist. Dasselbe enthält vierzehn mit Wasserfarben auf Pergament gemalte Miniaturbilder, darstellend: die Erschaffung des Weibes, den Sündenfall, die Verkündigung, die Anbetung der Hirten, Jesus im Garten Gethsemane, Judas Verrath, die Geiselung, die Kreuztragung, die Kreuzigung, die Grablegung, die Auferstehung, die Himmelfahrt, die Ausgiessung des heiligen Geistes und die Auferweckung der Todten. Bei jedem dieser Bilder sind die betreffenden Bibelstellen in Luther's Uebersetzung eingezeichnet und dabei die Ueberschriften der Bucher und die Zahlen der Capitel, denen sie entnommen sind, nicht aber die Zahlen der einzelnen Verse, angegeben. Auch sind die letzteren bisweilen mit Auslassung einer ganzen Reihe dazwischen gehoriger Verse zusammengezogen, frühere Verse nachgesetzt, spätere vorangestellt. So z. B. gleich im Eingang: „Am anfang schuff Gott Himmel vnd erden vnd Gott sahe alles was er gemacht hatte und sihe da es war alles seher gut, Vnd Got schuff den menschen Im zum bilde Gottes schuff er in, vnd er schuff sie ein Menlein vnd Freulein“ Hier folgt auf den ersten Vers der Genesis der 31. und auf diesen der 27. In ähnlicher Weise, wie die aufgezählten vierzehn Bilder, sind auf den innern Seiten des Einbandes ebenfalls auf Pergamentblättchen die Dreifaltigkeit und das jungste Gericht dargestellt. Unter der ersteren steht das Monogramm des Malers H. Gödig oder Godigen HG (verschl.), der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. lebte und sich lange Zeit im Dienst des Kurfursten Augnst von Sachsen befand. Von diesem Maler sind wol sammtliche Miniaturen des Büchleins verfertigt.

Nächstdem ist das Büchlein interessant durch die Handschriften fürstlicher Personen, die sich auf den ersten und letzten Blättern desselben eingezeichnet haben So schrieben sich ein im Jahre 1579:

a) der Kurfürst August von Sachsen mit seinem Denkspruch, den auch seine Krieger auf ihren Fahnen führten, als er die Reichsacht gegen den Herzog Johann Fridrich den Mittleren vollstreckte: „Tandem bona causa triumphat“;

b) dessen Gemahlin Anna, Tochter Königs Christian III. und Schwester Christian's IV. von Dänemark, mit dem Wahlspruch: „Initium sapientiae timor Domini“;

c) der Herzog Ulrich von Mecklenburg, der mit seinem Bruder Johann Albrecht die Reformation in Mecklenburg einführte und 1603 starb, mit den Chiffern H: G: V: V. G;

d) dessen Gemahlin Elisabeth, Tochter Friedrich's I. von Dänemark, jüngeren Sohnes Christian's I, mit A. N. G. W.

Vom Jahre 1590 datieren sich die Inschriften des Königs Jacob I. von England und Schottland, Sohnes der Maria Stuart, und des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig und Luneburg, des bekannten dramatischen Dichters Jacob schrieb bei seinem kurzen Aufenthalt in Danemark, wo er sich nach vielen, von der Konigin Elisabeth ihm bereiteten Hindernissen mit Anna, einer Schwester Christian's IV. vermahlte, folgende Sentenz ein:

Inopinate nonnunquam fortunati devenimus.
Quid non cogit Amor?
Haec in ejus gratiam in cujus huc adveni.
Jacobus R.

Von der Hand des Herzogs Heinrich Julius, der mit Dorothea, der zweiten Tochter des Kurfursten August von Sachsen, vermählt war, rühren folgende Zeilen her:

Pro Patria consumor! Ad Rempublicam bene et foeliciter gubernandam nihil est aptius quam diligi nec quicquam alienius

quam metui Mala enim custos diuturnitatis est metus, contra vere benevolentia fidelis est vel ad perpetuitatem.

Henricus Julius Dei Gratia Episcopus Halberstadensis Dux Brunsuicens. D. Luneburg.

manu sua ipsa

Aus dem Jahre 1623 stammt der Denkspruch des Konigs Christian IV. von Dänemark und Norwegen: „Regna firmat pietas," und aus dem Jahre 1751 derjenige der Herzogin Dorothea Sophia, Gemahlin des Herzogs Adolf Friedrich III. von Mecklenburg-Strelitz:

Friede Ernehrt,
Unfriede verzehrt.

Die Grofsherzogin Luise von Mecklenburg-Schwerin, eine Tochter des Prinzen Johann August von Sachsen-Gotha, welche den 1. Jan. 1801 starb, schenkte das Büchlein ihrer Enkelin, der Tochter des Herzogs zu Sachsen-Gotha-Altenburg aus seiner ersten Ehe mit der Prinzefs Luise Charlotte von Mecklenburg-Schwerin und nachmaligen Gemahlin des Herzogs Ernst II. zu Sachsen-Coburg-Saalfeld. Es verblieb spater im Besitz des Herzogs August und wurde aus dessen Nachlafs für das Kunstkabinet in Gotha erstanden.

Betrachten wir nun den kostbaren Einband des Büchleins. Derselbe ist ganz von Gold, mit Emaille, Diamanten, Rubinen und Smaragden verziert. Auf der Vorderseite ist in der Mitte die Anbetung der Hirten en Haut-relief dargestellt; darüber wolbt sich ein aus Diamanten, Rubinen und Smaragden gebildeter Bogen. In den Ecken sitzen die vier Evangelisten mit ihren Zeichen aus dem Gesichte des Ezechiel: Johannes mit dem Adler, Matthaus mit dem Engel, Lucas mit dem Stier, Marcus mit dem Löwen. Unten zeigt sich ein geflügelter Engelskopf Die Hinterseite ist auf ähnliche Weise geschmückt. In den Ecken sitzen vier weibliche Figuren. Diejenige in der obern linken Ecke ist bis zum Hals, jede der drei übrigen nur bis zur Brust mit einem goldenen Gewande bekleidet. Jede der beiden obern Figuren ist geflügelt und hält im rechten Arm einen Palmenzweig, in der erhobenen Linken einen Kranz; jede der untern ist ungeflügelt und hat nur einen Kranz in der Rechten. Von den letzteren stützt sich die in der rechten Ecke mit der linken Hand auf die Weltkugel; die in der linken Ecke deutet mit der linken Hand auf einen grunen, schwarz gefleckten Lindwurm, den Teufel. Zwischen beiden ist ein Todtenkopf. So ist dargestellt, dafs Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung die Welt, den Teufel und den Tod besiegt habe. Was jedoch die vier sitzenden, weiblichen Figuren bedeuten sollen, ist uns nicht klar geworden. Der Rucken des Büchleins ist durch Rubine und Smaragde in drei Facher getheilt, welche Darstellungen der Schöpfung, der Bildung des Weibes und des Sündenfalls enthalten. Hochst kunstreich emaillierte Blumen und Laubwerk bilden die Einfassungen sowohl des Ruckens, als beider Aufsenseiten.

Man nennt Benvenuto Cellini, der 1572, nach Andern schon 1570 starb, als Verfertiger dieses Einbandes und stützt sich dabei auf Cicognara, Storia della Scultura, Vol. V, p. 228, wo als Werk desselben erwähnt wird la fornitura del libro miniato (probabilmente da Guilio Clovio) che il papa donò all'imperatrice, sono opere che convien piangere fra le preziosità perdute. Der hier erwähnte Maler Julius Clovio, der 1498 zu Grison in Kroatien geboren war und 1578 zu Rom starb, hat ofters Bucher mit Miniaturen geziert. Wenn man ihn aber als Verfertiger der Miniaturen unseres Büchleins bezeichnet, so übersieht man, dafs die erste derselben das Monogramm des Malers H. Gödig trägt und alle anderen dieser einen in der Art der Zeichnung und technischen Ausfuhrung so gleich sind, dafs man sie durchaus nicht einem andern Meister zuschreiben kann.

Noch mehr aber, als auf Cicognara, beruft man sich auf das, was Benvenuto Cellini selbst über den von ihm verfertigten Einband eines Breviariums niederschrieb. Wir fuhren dies in Gothe's Uebertragung aus Band 34 seiner Werke (Stuttgart und Tubingen, 1830) hier auf. Dort heifst es, S. 264: „Sie" — der Papst Paul III. und sein Rathgeber Juvenal — „wollten ein kleines Brevier zu Ehren der Mutter Gottes, das ganz herrlich gemalt sei, dem Kaiser" — Karl V. — „zum Geschenk bestimmen. Dem Cardinal Medicis habe die Miniatur mehr als 2000 Scudi gekostet, man musse sich gegenwärtig nach der Zeit richten, denn der Kaiser werde in sechs Wochen" — auf der Ruckreise von seiner siegreichen Unternehmung gegen Tunis im Jahre 1535 — „erwartet. — Das Buchlein sollte einen Deckel von massivem Gold haben, reich gearbeitet und mit vielen Edelsteinen geziert, sie mochten ungefähr 6000 Scudi werth sein. Ich erhielt sie und das Gold, legte fleifsig Hand an und in wenig Tagen erschien das Werk von solcher Schönheit, dafs der Papst sich verwunderte und mir aufserordentliche Gunst bezeigte." Ferner, S. 268 f., erzählt Benvenuto Cellini, wie er auf Befehl des Papstes das noch unvollendete Brevier dem Kaiser uberreichte: „Es ist geschrieben und gemalt von der Hand des grofsten Mannes, der jemals diese Kunst getrieben. Der reiche Deckel von Gold und Edelsteinen ist wegen meiner Krankheit unvollendet, deswegen ubergiebt Seine Heiligkeit auch mich zugleich mit dem Buche, damit ich es bei Eurer Majestat vollende." Der Kaiser antwortet: „Das Buch ist mir angenehm und ihr seid es auch; aber ihr sollt es mir in Rom vollenden Ist es fertig und seid ihr geheilt, so kommt und bringt mirs." — „Als das Büchlein fertig war," erzählt Benvenuto Cellini S. 274 weiter, „brachte ich es dem Papste dar, der, als er es erblickte, sich nicht enthalten konnte, mich hochlich zu loben; darauf bat ich ihn, er mochte mich es auch, wie er es mir versprochen, hinbringen lassen. Er versetzte: ich hätte meine Arbeit gethan, und er wolle nun thun, was ihm gefiele. Und so befahl er, ich sollte gut bezahlt werden. Ich erhielt 500 Goldgulden, soviel hatte ich ungefähr in zwei Monaten verdient, und alles Uebrige, was er mir versprochen hatte, war zu nichte. Man rechnete den Ring" — den Benvenuto Cellini von dem Kaiser zur Fassung eines

grofsen Diamanten für den Papst verfertigt — „für 150 Gulden, das Uebrige war für das Büchelchen, woran ich mehr als 1000 verdient hatte; denn die Arbeit war äufserst reich an Figuren, Laubwerk, Schmelz und Juwelen. Ich nahm eben, was ich haben konnte, und setzte mir vor, mit Gott Rom zu verlassen. Der Papst schickte Herrn Sforza, einen seiner Nepoten, mit dem Büchlein zum Kaiser, der es sehr lobte und äufserst zufrieden war, auch sogleich nach mir fragte. Der junge Sforza, den man schon abgerichtet hatte, versetzte: wegen meiner Krankheit sei ich nicht selbst gekommen; das erfuhr ich Alles wieder."

Wollte man nun hiernach das in Gotha vorhandene Büchlein für ein Werk des Benvenuto Cellini ausgeben, so mufste man, wie schon Georg Rathgeber in seinem Buche: „Die herzogliche Gemäldegallerie zu Gotha", S. 40, Anmerkung 89, bemerkt, voraussetzen, dafs dasselbe aus Italien nach Deutschland gebracht, die italienischen Schriften und Miniaturen herausgeschnitten und an ihrer Stelle in denselben Einband eine deutsche Handschrift und deutsche Gemälde gebunden worden seien.

Es ist dies aber eben so wenig wahrscheinlich, als es durch die angeführten Stellen aus der Lebensbeschreibung des Benvenuto Cellini und durch den Styl der künstlerischen Arbeit des Einbandes aufser Zweifel gesetzt ist, dafs derselbe wirklich von Benvenuto Cellini verfertigt sei. Verrathen auch die muskulösen, schön emaillierten Reliefligürchen des Einbandes einen Nachahmer des Michel Angelo, so können dieselben doch eben so gut von einem andern der vielen italienischen oder deutschen Künstler jener Zeit herrühren, die ähnliche Arbeiten im Geiste des Michel Angelo, wie Benvenuto Cellini, lieferten. Ueberhaupt sind von den Arbeiten des letzteren, so viele auch unter seinem Namen gezeigt werden, nur wenige übrig geblieben. Es ist vielmehr nicht unwahrscheinlich, dafs der Verfertiger des Einbandes ebenso, wie der Maler H. Gödig, sich am Hofe des Kurfürsten August aufhielt, und dafs beide Künstler im Auftrag desselben das Büchlein gemeinschaftlich verfertigten. Diese Annahme wird durch glaubwürdige Personen unterstützt, die von dem Herzog August zu Sachsen-Gotha-Altenburg gehört haben, dafs die Grofsherzogin Luise von Mecklenburg-Schwerin ihm erzählt, das Büchlein sei von dem Kurfürsten August dem Herzog Ulrich von Mecklenburg verehrt und dann und wann gleichsam als Stammbuch im Hause Mecklenburg verwendet worden. Die in einigen englischen und deutschen Reisehandbüchern befindliche Angabe, das Büchlein sei das Gebetbuch des Königs Jacob I. von England gewesen, wurde wol nur durch die von diesem Fürsten hineingeschriebene Sentenz veranlafst. Wie dem auch sei, jedenfalls können wir mit Bestimmtheit aussprechen, dafs der Einband von einem der bedeutendsten Meister der Goldschmiede- und Emaillierkunst des 16. Jahrh. verfertigt ist und das Büchlein höchst werthvoll und beachtungswürdig erscheinen lafst.

Die Chronik von Weifsenhorn.

Das Januarblatt des Anzeigers enthält eine sehr dankenswerthe Mittheilung über die Wiener Handschrift der Chronik von Weifsenhorn, in der ich eine Aufforderung an die unter meiner Aufsicht stehende fürstl. ottingen-wallerstein'sche Bibliothek erkenne. Ich komme dieser mit Vergnügen entgegen, und es wäre solches früher geschehen, wenn ich zur Vergleichung des Moringerliedes sogleich den betreffenden Band des Bragur zur Hand gehabt hätte.

Die öttingen-wallerstein'sche Handschrift, über welche Herr Dr. Th. von Kern in v. Sybel's hist. Zeitschrift (III. Jahrg., 4 St.) Mittheilung macht, befindet sich im Unterbande zweier Druckwerke von 1550 und 1507 und war mit diesen früher im Besitze eines Reimundi Hueber J. U. D., scheint dann in jenen des Klosters von SS. Ulrich und Afra zu Augsburg übergegangen und darin noch im Jahre 1634 gewesen zu sein, gehörte aber später, und zwar schon 1688, zur Bibliothek des Klosters von St. Magnus in Füssen, mit welcher es nach der Säcularisierung dieses Stiftes an das fürstliche Haus zu Oettingen-Wallerstein gelangte. Sie enthält 157 nicht numerierte Folioblätter von augsburgischem Papier. Der Titel lautet: „Cronica durch Nicolae Thoman (Capolan alda) zusamen gezogen vnnd beschriben (zu Weissenhorn von Ao. 1513 bifs Ao. 1542. Darin sonderlich Was solche, zu vnd Vmb Weifsenhorn vorgangen. In Landtgerichts Sachen, sambt Weitleufigen Paurn Khrieg, vnd der Widertheuffer Aufsthilgung, Etlichen Reichstagen, vnd Religions Enderung zu Vlm auch mehr Anderen Orthen. Weissenhorn hat sich gegen Pauern Khrieg Wolgehalten defswegen der Leibaigenschafft vnd Vmbgelts von Kg. Mt. befreit worden.)"

Was hier im Einschlusse wiedergegeben ist, hat eine spätere Hand mit blasserer Tinte beigefügt. An dem Texte selbst lassen sich zwei verschiedene Handschriften unterscheiden. Der einen, runden, festen und gefälligen, welcher die Widmungsschrift und die folgenden 14 Blätter angehören, folgt eine andere, weniger sorgfältige; doch macht auf dem 16. Blatte des Textes diese noch einmal der ersteren Platz, um aber dann das Feld bis zum Schlusse allein zu behaupten.

Ein Register ist nicht beigegeben. Auf das Titelblatt folgt unmittelbar die Widmung: „Den Ersamen Fursichtigen weisen Burgermaister vnd Rhat, der Stat Weissenhorn, Embeut ich Nicolaus thoman Sant Leonhartz Capellon daselbst, Mein gepet, vnnd freunndtlich willig diennst zunor &c."

Die Ziffern des Datums sind nicht eingesetzt. — Der Anfang des Textes stimmt mit dem aus der Wiener Handschrift mitgetheilten, mit Ausnahme der Orthographie, überein: „In Gottes Namen Amen | Ain klains kurtz antzaigen, vnnd herkomens der Stat weis | senhorn vnnd herrschafft dartzu gehörig Auch ettlicher geschicht | vnnd handlung, so sich allda verlaffen, vnnd begeben haben, | von dem von Newffen. "

Blatt 4b (mit Zuzählung des Titel- und des Widmungs-

blattes) Zeile 12 von oben „(da) | bey bin ich nit gewesen, wils auch nit weitter erkunnen (?) | Hernach folget das Lied vnnd historj, des Edlen Moringers etc.“ | Das Lied selbst hat 40 gezählte Strophen. Von der Orthographie und einigen Schreibverstofsen abgesehen, stimmt es mit dem im dritten Bande des Bragur, S. 402—415, enthaltenen Abdrucke mit kleinen Abweichungen uberein, von denen hier die erheblichen folgen:

Strophe 4, Vers 2: manch*em* werd*en* Dienstmann.
S. 5, V. 5—7 mit Versetzung*):
Seyd ich auch das gelobt hann,
So gebt mir vrlaw° zart frawe,
Ich wils mit vnnder wegen lon,
S. 6, V. 6: der vill edel herre
S. 8, V. 4: pfleg*er* der frawen mein.
S. 8, V. 5: Ich heuil*chs* dir *nur* Siben Jar.
S. 9, V. 6: p*flag*.
S. 10, V. 1: Vnd dem Edlen Moringer.
S. 14, V. 6: Kumbstu *hei*met nit.
S. 15, V. 5: *So* ich also.
S. 17, V. 2: Also *ef* zu gott.
V. 4: *In* seinen Sorgen
V. 5: Do *er* erwachet, er wesst.
S. 21, V 3: hilffst du mir *auch* Herr,
S. 22 hat den 4 Vers, der im Bragur fehlt:
Der thorwart sprach wer ist hieůor.
S. 23, V. 4: Als in *die* burg.
S. 24, V. 1: nach seim *gepet*.
S. 25, V. 5: *der* bůrge thor
S. 27, V. 4: *Dann* In nie kein
S. 29, V. 4: Herr *gasst*.
S. 33, V. 7: gemehlet wardt.
S. 34, V. 3: *Vnd* wiltu thon, was ich will,
S. 36, V. 4: Nun *mugt* Ir heren
S. 40, V. 3. Vergefst ain *thail* der ewer schwer.

Auf dem Bl. 46 beginnt die Erzahlung vom Bauernkrieg: „Anfang vnd auffur | der bauren | Anno dñi 1525 erhub sich wunderbarliche ding | in Theutzenlanden.“ ...

*) Die nämliche Versfolge hat auch der Abdruck im IV. Bde. von des Knaben Wunderhorn nach einem fliegenden Blatt in 8., gedr. zu Nurnberg durch Adam Dyon, Buchdrucker. Mit diesem Abdrucke stimmt auch unsere 22. Strophe.

(Schlufs folgt.)

Ueber die Bronze-Denkmäler zu Römhild und Hechingen.

Vom Herrn Schützenmeister Schönherr zu Innsbruck geht uns in Bezug auf den obengenannten, in Nr. 2 und 3 dieses Jahrgangs des Anzeigers abgedruckten Aufsatz ein Schreiben zu, welches wir den Lesern desselben nicht vorenthalten zu durfen glauben.

„Der Aufsatz behandelt einen interessanten Gegenstand, beruht aber vielfach auf falschen Grundlagen; jedenfalls ist die Behauptung, dafs das Denkmal in Hechingen aus der Messinghutte zu Muhlau (bei Innsbruck) hervorgieng, eine irrthumliche, so plausibel sie nach den vom Herrn Verfasser des Aufsatzes angefuhrten historischen Notizen erscheinen mag. — Es ist ein merkwurdiges Zusammentreffen, dafs einerseits (von Lubke in Zurich) Vischer'sche Werke in Innsbruck gesucht, und andererseits, wie der obenerwahnte Aufsatz zeigt, Werke, die bisher als aus des beruhmten Erzbildners von Nürnberg Werkstätte hervorgegangen angesehen wurden, nun der Innsbrucker Messinghutte vindiciert werden. Die Vermuthung Lubke's*), welche im Falle der Bewahrung von höchstem Werthe fur die Kunstgeschichte sein mufs, hat mich zu eindringenderen Forschungen bezuglich der Entstehung und Ausfuhrung des Kaiser-Maximilian-Grabmals in der Hofkirche zu Innsbruck veranlafst, und ich habe seit Lubke's Hiersein nun beinahe alle einschlagigen Akten des hiesigen reichhaltigen Statthalterei-Archivs durchgesehen und das fur meine Zwecke Wichtige notiert. Bei dieser Gelegenheit habe ich denn auch reichliche Notizen uber die an Kaiser Maxens Grab beschaftigten Kunstler, von denen einige noch ganz unbekannt sein durften, gesammelt, insbesondere aber uber den Hofmaler des Kaisers, Gilg Sesselschreiber, welchen der Verfasser des obenerwahnten Aufsatzes als den Meister des Hechinger Denkmals erklärt. „Meister Gilgens“ Arbeiten sind mir vom Jahre 1509 bis 1520 so genau bekannt, dafs ich auf das bestimmteste versichern kann, Gilg Sesselschreiber habe an dem Denkmale zu Hechingen, insofern es in den obigen Zeitabschnitt fallt, keinen Antheil. Ich habe auch wahrend meiner archivalischen Studien nicht die geringste Andeutung gefunden, dafs das Hechingen'sche Denkmal uberhaupt aus der Werkstatte zu Mühlen (gegenwärtig Mühlau) hervorgegangen sein konnte, wohl aber fand ich die Vermuthung Lubke's bestatigt, und sehe einer diesfälligen Veroffentlichung der dem gelehrten Kunsthistoriker zur Disposition gestellten Belege entgegen u. s. w.“

*) Augsburger Allg. Ztg. Beilage zu Nr. 107 v. 17. April d. J.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

236.
237.
238.
239.
240.
241.
242.
243.
244.
245.
246.
247.
248.
249.
250.
251.
252.
253.
254.
255.
256.
257.
258.
259.
260.
261.
262.
263.
264.
265.
266.
267.
268.
269.
270.
271
272.
273.
274.
275
276
277.
278.
279.
280.
281.
282.
283.
284
285
286.
287.
288.
289
290.
291.
292
293
294
295.
296.
297.
298.
299
300
301
302
303.
304.
305
306.
307.
308.
309.
310.
311.
312.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 6. Juni.

Chronik des germanischen Museums.

Vor Allem haben wir unsern Lesern diesmal die höchst erfreuliche Nachricht zu bringen, dafs der von allen Freunden des german. Nationalmuseums längst gehegte und vom Verwaltungsausschusse desselben mehrfach ausgesprochene und schriftlich niedergelegte Wunsch, die reichen, von ihrem Besitzer dem german. Museum zur unentgeltlichen Benutzung überlassenen freiherrl. v. Aufsefsischen Sammlungen, mit welchen sich alle die zahlreichen Geschenke, die dem Museum seit seiner Gründung aus allen Theilen des Vaterlandes zugeflossen sind, zu einem systematisch geordneten Ganzen vereinigen, in das Eigenthum unserer Anstalt übergehen zu sehen, durch die unerschöpfliche Huld und Gnade Seiner Majestät König Ludwig's von Bayern, des erhabenen Gönners und Beschützers unserer Anstalt, seiner Erfüllung einen mächtigen Schritt entgegengeführt worden ist. Auf eine diese Angelegenheit betreffende Vorstellung des Frhrn. v. Aufsefs erklärt nämlich der hochherzige Fürst unterm 31 Mai d. J., zum Ankauf der fraglichen Sammlungen für das Museum um den verlangten Preis die Summe von 50,000 fl. bewilligen zu wollen, unter der Bedingung, dafs das an der Kaufsumme noch Fehlende von andern Seiten beigesteuert und so der Ankauf der gesammten Frhr. v. Aufsefsischen Sammlungen, also nicht nur des ältern, von Frhr. v. Aufsefs dem Museum zur Benutzung überlassenen Theiles derselben, der den eigentlichen Grundstein unserer Anstalt bildet, sondern auch der von Frhr. v. Aufsefs später, d. h. nach dem Jahre 1853, gemachten Erwerbungen, ermöglicht werde. Das Schreiben König Ludwig's lautet:

„Herr Freiherr Hans von und zu Aufsefs! Ich erwidere Ihnen auf Ihr unterm 30. d. an Mich gerichtetes Schreiben, dafs Ich, wenn Ich so lange das Leben behalte, im nächsten Verwaltungsjahre, in gleichmäfsig monatlichen Raten, dem germanischen Museum in Nürnberg Fünfzigtausend Gulden schenken will, unter der Bedingung, dafs Das, was noch fehlt von der Summe, um welche Sie Ihre sämmtlichen Sammlungen dem Germanischen Museum zu überlassen gedenken, in demselben Verwaltungsjahr zu diesem Zwecke zusammenkommt. Ich hoffe, dafs nun auch andere teutsche Fürsten sich betheiligen werden. Meine Zusage erhalte ich aufrecht, die aber bedingt ist, dafs Ich über das Zustandekommen Meiner Bedingung genügende Sicherheit erhalte; anderen Vorschlägen aber, die doch nur halbe Mafsregeln, werde Ich nicht zustimmen. Mit den Gesinnungen besonderer Werthsschätzung Ihr wohlgewogener

Ludwig."

Durch diese wahrhaft königlichen Worte wird unser Nationalinstitut vor einem Verluste bewahrt, der dasselbe bei den geringen Mitteln, die es auf Anschaffungen zu verwenden hat, früher oder später hätte treffen und für das dasselbe um so fühlbarer werden mussen, als die frhr. v. Aufsefsischen Sammlungen einen Hauptheil der unsrigen bilden und gerade diejenige Abtheilung, wegen welcher unsere Anstalt von Fremden besucht und durch welche ihr eine schon bedeutende Einnahme zugeführt wird, unsere Kunst- und Alterthumssammlung, zum grofsen Theil in ihren hervorragendsten Nummern aus frhr. v. Aufsefsischem Eigenthume besteht. Möge die Erwartung König Ludwig's, dafs auch Deutschlands übrige Fürsten an dieser Ausstattung des deutschen Nationalinstituts sich betheiligen werden, in Erfüllung gehen und so der Zweck, den der hohe Gönner unserer Anstalt und ihres Gründers bei jener Schenkung im Auge hatte, erreicht und die reichen Schätze, die Frhr. v. Aufsefs durch Jahre langes unermüdliches Sammeln zusammengebracht, dem german. Nationalmuseum und damit dem deutschen Vaterlande erhalten werden! Ist erst dieser Grundstein glücklich gelegt, dann werden auch die Gaben zur Vervollständigung unserer Sammlungen aus allen Theilen Deutschlands immer reichlicher fliefsen und eine der Hauptaufgaben des german. Musems, in seinen weiten Hallen ein lebendiges Bild deutscher Vorzeit, deutschen Lebens und deutscher Sitte früherer Jahrhunderte zu entfalten, in kurzer Zeit in schönster Weise gelöst werden.

Weiter haben wir zu berichten, dafs Se. Majestät der König von Hannover dem german. Museum eine Reihe, vom Bildhauer Küsthardt in Hildesheim trefflich gefertigter Gypsabgüsse bedeutender architektonischer Kunstwerke und kirchlicher Alterthümer Hannovers bewilligt hat, nämlich: Abgüsse des Taufkessels im Dome zu Hildesheim, des Bogenfeldes des nördlichen Portales der St. Godehardi-Kirche daselbst, der Grabplatte Bischof Otto's Grafen von Wohldenberg und der romanischen Chorstuhlwangen in dem Kloster Loccum. Aufserdem verdanken wir der Huld und Gnade Sr. Majestät ein Exemplar des vor Kurzem erschienenen, prächtig ausgestatteten Ernst-August-Albums.

Ferner haben wir zu melden, dafs Se. königl. Hoheit der Grofsherzog Peter von Oldenburg die Kosten zur Herstellung eines Kreuzgangfensters für den allein noch zu restaurierenden östlichen Kreuzgang unserer Karthause bewilligt und der Landtag des Herzogthums Koburg in seiner Sitzung am 19. Juni beschlossen hat, ein auf Bewilligung eines jährlichen Beitrags aus Staatsmitteln gerichtetes Gesuch des german. Museums der Staatsregierung zur Berücksichtigung und mit der Erklärung zu überreichen, dafs der Landtag einen jährlichen Beitrag von 50 fl. zu verwilligen bereit sei.

Einen interessanten Zuwachs erhielt unsere Kunstsammlung neuerdings durch die Liberalität des Herrn Buchdruckereibesitzers Heinrich Gerlach in Freiberg, welcher uns vier durch ein von ihm zur Anwendung gebrachtes Verfahren hergestellte Abdrücke in Messing gravierter Grabplatten im Dome zu Freiberg zum Geschenk machte, nämlich Abzüge der Grabplatten Herzog Heinrich's des Frommen von Sachsen und dessen Gemahlin Katharina von Mecklenburg, sowie zweier Söhne des Kurfürsten Johann Georg's I. Ueber das verdienstvolle Unternehmen des Herrn Gerlach selbst, derartige Abzüge herzustellen, werden wir später noch Gelegenheit haben, in diesem Blatte zu sprechen. Ein alter, thätiger Freund unserer Anstalt, Herr Dr. Schuch, Krankenhaus-Dirigent und prakt. Arzt zu Regensburg, der uns leider durch den Tod entrissen wurde, hat des german. Museums auch in seinem letzten Willen noch gedacht und

demselben einen interessanten Spiegel in Gestalt eines schön in Holz geschnitzten Reichsadlers vermacht, der uns vor Kurzem im Auftrage der Wittwe zugestellt wurde. Stets werden wir dieses entschlafenen treuen Freundes dankbar gedenken.

Den Buchhandlungen, die unsere Bibliothek durch Ueberlassung von Freiexemplaren ihrer einschlägigen Verlagsartikel unterstützen, ist ferner beigetreten:

591. Spielmeyer, Louis, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Aurich.

Neue Pflegschaften wurden im Laufe des letzten Monats errichtet in Badersleben, Jungbunzlau und Aachen.

Aufser dem bereits oben erwähnten wurden im Laufe der letzten vier Wochen folgende Jahresbeträge bewilligt:

Aus **öffentlichen und Vereinskassen**: Von der württemb. Oberamtscorporation Gaildorf 25 fl. (einm.), vom Magistrat der Stadt Meerane (Sachsen) 8 fl. 45 kr. und vom Gemeinderath der Stadt Wien 116 fl. 40 kr.; ferner vom Bürgervereine zu Braunschweig 8 fl. 45 kr. (einm.), vom Vorschufs- und Sparvereine zu Meerane 8 fl. 45 kr., von der literarischen Gesellschaft zu Wittenberg 7 fl. (einm.) und vom Männergesangvereine zu Zinnwald (Böhmen) 3 fl. 30 kr.

Von **Privaten**: Altona: Ad. Meyer, Obergerichtsadvokat, 1 fl., Mathilde Semper, geb. Jürgensen, 1 fl. 45 kr.; Ansbach: k. Staatsanwalt Franz Bonn 1 fl. 12 kr., Jul. Christ. Fr. Killinger, k. Notar, 1 fl. 30 kr., Bezirksgerichts-Accessist von Krafft 1 fl. 45 kr., k. Bezirksgerichts-Sekretär Stumm 1 fl., k. Bezirksgerichtsassessor Christ. Zernott 1 fl. 12 kr.; Asch: Leopold Gafsmann, k. k. Bezirksamtsaktuar, 1 fl. 45 kr.; Bärn: Oekonom Johann Gans 1 fl. 10 kr. (einm.), Freigutsbesitzer Hans Lichtblau 1 fl. 10 kr. (einm.); Bayreuth: k. Regierungsdirektor Nar 2 fl.; Berlin: Hofschauspieler Georg Hiltl 1 fl. 45 kr., Dr. phil. Kotelmann 1 fl. 45 kr., Kaufmann Stellien 1 fl. 45 kr.; Biblis (Pflegsch. Gernsheim): Valentin Frank, Ortsgerichtsvorsteher, 1 fl. 30 kr.; Braunschweig: Kreisrichter W. Bode 3 fl. 30 kr., Otto Häusler, Obergerichtsadvokat u. Notar, 1 fl. 45 kr., Landsyndikus Oesterreich 3 fl. 30 kr.; Brixen: Dr. jur. Karl Thaler, Advokaturs-Concipient, 1 fl. 10 kr., Ritter Gottl. von Zöttl, k. k. Forstpraktikant, 1 fl. 10 kr.; Carlsruhe: Gasdirektor W. Morstadt 3 fl.; Darmstadt: Schulz, Landrichter a. D., 1 fl. 30 kr.; Dinkelsbühl: Lehrer Rosa, 1 fl., Studienlehrer Schmitt 1 fl.; Dresden: S. Ruge, cand. theol., Lehrer an der Handelslehranstalt, 1 fl. 45 kr. (einm.); Duisburg: Commerzienrath C. Böninger 1 fl. 45 kr., Kreisrichter Ebmeier 1 fl. 10 kr., Oberlehrer Fischer 1 fl. 10 kr., Rechtsanwalt Haarmann 8 fl. 45 kr., Landrath Kefsler 1 fl., Dr. phil. A. Lange 1 fl., Theodor vom Rath 1 fl. 45 kr., C. A. Weber 1 fl. 45 kr.; Eschollbrücken (Pflegsch. Gernsheim): Pfarrer Wörlshoffer 1 fl. (einm.); Frankfurt a/M.: Oberlehrer Finger 2 fl., Leopold Höchberg 3 fl. 30 kr.; Frauenburg (Pflegsch. Murau): Pfarrer Josef Mandl 1 fl. 17 kr.; Fürth: Spahn, Verwalter des städtischen Spitals, 1 fl.; Gernsheim: evang. Diaconus Eyermann 1 fl., Kaufmann Michael Grull (†) 1 fl. (einm.), Nik. Jeckel, Ortsgerichtsmann, 1 fl., Jak. Kauth, Weinwirth, 1 fl., Kaufmann Jak. Nack 5 fl. (einm.), Nik. Reis, Bierbrauer, 1 fl., Apotheker Sartorius 1 fl., Landgerichts-Assessor Schulz 4 fl. 30 kr., Chr. Zöppritz 5 fl. (einm.); Greifenstein ob Bonnland: Heinrich Adalbert Freih. von Gleichen-Rufswurm, k. b. Kammerherr, 2 fl.; Halle a S.: Direktor Dr. Eckstein 1 fl. 45 kr.; Hannover: Obergerichtsanwalt Dr. Caspary 1 fl. 45 kr., N. N. 1 fl. 45 kr. (einm.); Leitmeritz: Heinr. Klutschak, k. k. Gymn.-Direktor, 1 fl. 13½ kr., Karl Ferd. Muller, Advokaturs Concipient, 1 fl. 10 kr.; Meerane: Kaufmann Richard Hesse 1 fl. 45 kr., Stadtrath Oskar Kuntze 1 fl. 45 kr.; Neuendettelsau (Pflegsch. Ansbach: Dr. C. J. M. Laurent, Privatgelehrter, 1 fl. 45 kr.; Niklasberg (Pflegsch. Zinnwald): Kajetan Dietel, Burger, 1 fl. 10 kr. (einm.); Nürnberg: Ingenieur Eduard Kausler 1 fl. 45 kr, Karl Mandel, Siegellackfabrik. u. Papierhandler, 1 fl. 12 kr., Joh. Georg Rau, Maler, 1 fl. 30 kr.; Okocim (Galizien): Gutsbesitzer Johann Götz 3 fl. 30 kr. (einm.); Pfraunfeld (Pflegsch. Pleinfeld): Brucklacher, k. Pfarrer u. Distr.-Schulinspektor, 1 fl.; Putlitz (Pflegsch. Triglitz): Dr. med. Beuster 1 fl. 45 kr.; Ratzeburg: G. Poel, Amtssekretar, 1 fl. 45 kr.; Rottweil: Kaufmann Dimmler 1 fl., Rechtsanwalt Etter 1 fl., Kaufmann Neher 1 fl., Kaufmann Widmann 1 fl., Wiehl, Pfarrer in Altstadt-Rottweil, 1 fl.; Schorndorf: Kaufmann Burk 1 fl. 10 kr., Kameralverwalter Frost 1 fl., von Strölin, Oberamtmann a. D., 1 fl.; Sondershausen: Commissionsrath Hirschberg 1 fl. 10 kr.; Sulz a/N.: Oberamtsarzt Dr. Heller 1 fl.; Waldshut: Anwalt Götz 1 fl. 45 kr., Inspektor Hemberger 2 fl., Rechtsanw. Krebs 1 fl.; Weyhenstephan bei Freising: Dr. Wentz, Direktor der k. landw. Centralschule 1 fl. 45 kr.; Wien: Ignaz Demeter Bondi, Hausbesitzer u. Direktor, 10 fl. (einm.); Wismar: Albert Dahlmann, Gutsbesitzer auf Gehmkendorf 3 fl. 30 kr. (einm.); Zinnwald: Josef Fritzsch, Bürgermeister, 2 fl. 20 kr., Josef Rehn, Holzhandler, 3 fl. 30 kr.

Dankend haben wir ferner den Empfang folgender, in letzter Zeit für unsere Sammlungen eingegangener Geschenke zu bekennen:

I. Für das Archiv.

Pietsch, Pfarrverweser, in Thalmessingen:

2735. Lehrbrief von der Leinweberzunft zu Schenkenfeld für Thoman Stadler. 1638. Pgm.

Ronge, Gutsbesitzer, in Königsberg in Franken:

2736. Kaufbrief des Heinz Forch zu Reymershofen für Eberhart Eyringen uber ein Gütlein zu Ausfeld. 1490? Pgm.

Dr. Jos. Hundegger, Hof- u. Gerichtsadvokat, in Murau:

2737. Kaufbrief des Ritters Eyweswald für Urban im Wald, eine Hube betreffend. 1570. Pgm.
2738. Kaufbrief des Christoph Zäch zu Lobming für Ulrich Kerspaumer. 1592. Pgm.
2739. Kaufbrief des Jacob Zach zu Grofslobming für Gregor Knolly uber ein Grundstück. 1605. Pgm.
2740. Kaufbrief des Georg, Thoman und Mathies Glischger für Hans Glieschger. 1610. Pgm.
2741. Kaufbrief des David Räuscher für Merth Walder über ein Grundstuck. 1618. Pgm.
2742. Kaufbrief des David Rauscher für Ruepen Schäffer, Weiden betreffend. 1623. Pgm.
2743. Kaufbrief des David Räuscher für Simon Kerschbaumer, einen Acker betreffend. 1624. Pgm.
2744. Lehenbrief des Georg Ludwig Grafen zu Schwarzenberg für David Rauscher. 1625. Pgm.
2745. Kaufbrief des Hans Gressing für Haus Neumann, Grundstücke betreffend. 1634. Pgm.
2746. Kaufbrief des Philipp Khögelle für Ambrosius Schalch. 1651. Pgm.
2747. Kaufbrief des Michael Knolli für Adam Planck, ein Grundstück betreffend. 1660. Pgm.
2748. Kaufbrief des Gregor Tannecher für Hans Rabenstainer. 1663. Pgm.
2749. Neue Abschrift eines Adelsbriefs Kais. Karl's VI. für das Geschlecht der Täschen. 1728. Pap.
2750. Neue Abschrift eines Adelsbriefs Kais. Franz I. für die Riccabona. 1758. Pap.
2751. Neue Abschrift eines Adelsbriefs Kais. Franz I. von Oesterr. für die Scherer. 1807. Pap.
2752. Neue Abschrift eines Adelsbriefs Kais. Franz I. von Oesterr. für Martin Teimer. 1812. Pap.
2753. Bescheid in einer Streitsache d. Andreas u. d. Wisen gegen Jacob v. Windischgratz, Holzrecht betr. 1602. Pap.

Johann Ferner in Murau:

2754. Inventar über nachgelassene Güter des Wolf Rauscher zu Murau. 1594 Pap.

Gerberzunft in Hofheim:

2755. Zunftordnung der Rothgerber in Hofheim. 1659. Pap.
2756. Zunftordnung der Metzger in Hofheim. 1739. Pgm.

Dr. Michelsen, Geheimrath u. I. Vorstand des germ. Museums:

2757. Erbzinsverschreibung des Hans Müntzer für die Stadt Jena. 1512. Pgm.
2758. Schuldbrief des Nickel Beringer für die Pfarrkirche zu Jena. 1518. Pgm.
2759. Schuldbrief des Volkmar Hertingk für die Kirche St. Johann zu Jena. 1520. Pgm.

2760. Erbzinsverschreibung des Hans Mittendrein für die Stiftskirche St. Michel in Jena. 1529. Pgm.
2761. Erbzinsverschreibung des Nickel Sandrock für den Rath zu Jena. 1522. Pgm.
2762. Schuldverschreibung des Hans Trünkus für den Gemeindekakasten zu Jena. 1529. Pgm.
2763. Schuldverschreibung der Margaretha Parchen für den Gemeindekasten zu Jena. 1529. Pgm.
2764. Schuldbrief des Hans Neithart für die Gemeinde zu Jena. 1530. Pgm.
2765. Schuldverschreibung des Joculf Kopf für den Gemeindekasten zu Jena. 1532. Pgm.
2766. Schuldverschreibung des Klaufs Appell für den Gemeindekasten zu Jena. 1535. Pgm.
2767. Schuldverschreibung des Nickel Sigell für den Gemeindekasten zu Jena. 1535. Pgm.
2768. Schuldverschreibung des Albertus Bresser für den Gemeindekasten zu Jena. 1558.
2769. Schuldverschreibung des Jorge Franke für den Gemeindkasten zu Jena. 1559. Pgm.
2770. Schuldverschreibung des Hans Hoffmann für den Gemeindekasten zu Jena. 1565. Pgm.
2771. Schuldverschreibung des Merten Schütze für den Gemeindekasten zu Jena. 1573. Pgm.
2772. Schuldverschreibung des Hans Eisleben für den Gemeindekasten zu Jena. 1573. Pgm.
2773. Erbzinsverschreibung des Heinrich Kayser für den Gemeindekasten zu Jena. 1575. Pgm.
2774. Erbzinsverschreibung des Ernst von Gera für den Gemeindekasten zu Jena. 1575. Pgm.
2775. Schuldverschreibung des Peter von Herden für den Gemeindekasten zu Jena. 1580. Pgm.
2776. Schuldverschreibung des Michael Neander für den Gotteskasten zu Jena. 1580. Pgm.
2777. Erbzinsverschreibung des Hans Dobermann f. d. Gemeindekasten zu Jena. 1580. Pgm.
2778. Schuldverschreibung des Hans Schmidt für den Gemeindekasten zu Jena. 1583. Pgm.
2779. Schuldverschreibung des Andres Weisse für den Gemeindekasten zu Jena. 1583. Pgm.
2780. Schuldverschreibung des Ilgen Fahner für den Gemeindekasten zu Jena. 1594. Pgm.
2781. Schuldverschreibung des Philipp Müller für den Gemeindekasten zu Jena. 1597. Pgm.

Dr. Barack, fürstl. fürstenberg. Bibliothekar, in Donaueschingen:
2782. Revers der Adelheid Hainyman über ihre Leibeigenschaft für Peter den Ehinger. 1406. Pgm.
2783. Kaufbrief des Andre Strenan für Stephan den Scherchwiczer. 1429. Pgm.
2784. Kaufbrief des Convents zu Kloster Prüfening für Wilhelm Trainer. 1564. Pap.
2785. Kaufbrief des Jobst Sigmund Satzenhofen für Frau Marusch v. Berlaching. 1642. Pap.
2786. Vertrag zwischen Bernh. Schaten, Ludwig Besserer u. Alb. Schleicher über die Benützung von Betstühlen im Ulmer Münster. 1653. Pap.
2787. Pfandbrief des Helwig Dieterich für A. Frick zu Ulm. 1700. Pap.
2788. Uebermachung der Gebeine des hl. Udalrich an den Bischof Clemens Wenceslaus von Freising und Regensburg durch Bischof Joseph v. Augsburg, Landgraf v. Hessen. 1765. Pap.

J. C. Kaufmann, gräfl. Fugger'scher Domaneninspektor, in Dillingen:
2789. Inventar u. Theilungsregister der Hinterlassenschaft der Ursula Fuggerin, geb. v. Liechtenstain. 1579. Pap.

Dr. Herzog in Zwickau:
2790. Empfehlung Kaiser Ludwig's des Bayern zu Verleihung einer Pfründe im Kloster Schönthal. 1341. Pgm.

Hermann Pfau, Kaufmann, in Zwickau:
2791. Echtebrief des Raths der Stadt Dewren für Johann Flewte. 1496. Pgm.
2792. Schuldbrief des Raths der Stadt Zwickau für Anna Springklein. 1589. Pgm.
2793. Schreiben des Kurfürsten Friedrich und des Herzogs Johann von Sachsen für den Rath zu Zwickau. 1515. Pap.
2794. Schreiben des Kurfürsten August von Sachsen an den Rath zu Zwickau. 1573. Pap.
2795 u. 96. Zwei Schreiben der Schöppen zu Leipzig an die zu Zwickau. 1583. Pap.
2797. Schreiben des Senats zu Prag an den zu Zwickau. 1622. Pap.
2798. Schreiben des Kurfürsten Johann Georg von Sachsen an den Rath zu Zwickau. 1641. Pap.

II. Für die Bibliothek.

H. M. Schletterer, Kapellmeister, in Augsburg:
15,218. Ders., das deutsche Singspiel. 1863. 8.

Fr. v. Böttticher's Verlag in Dresden:
15.219. v. Süfsmilch Hörnig, histor.-geogr. Atlas v. Sachsen und Thuringen; 3. Abth. 1862. 2. u. 4.

Dr. Jos. Hundegger, Hof- u. Gerichtsadv., in Murau:
15,220. Saabedra, republica literaria. 1670. 8.
15,221. Erster Jahresbericht der Liedertafel in Murau, 1862—63. 8.

Joh. Ferner in Murau:
15,222. Arzneibuch. Hs. 15. Jahrh. schm. 2.
15,223. Albertus Magnus, secreta mulierum, deutsch. Hs. 15. Jahrh. schm. 2.
15,224. Segensformeln. Hs. 17. Jahrh. 12.
15,225. Verzeichnifs der Salzburger Bischöfe. Hs. 16. Jhrh. 4.
15,226. Etliche Künste, mancherley weise, Dinten vnd allerhand Farben zu bereiten. 1548. 12.
15,227. Haufs-Apoteck 8. (defect).
15,228. Dryander, Praticierbüchlin. 1557. 8. (defect.)
15,229. Dryander, Manualbuchlein. 1537. 8. (defect.)
15,230. 5 Mandate der Landshauptmannschaft in Steyer; 1647—1710. 2.

Redaktion der theolog. Quartalschrift in Tübingen:
15,231. Theologische Quartalschrift; 45. Jahrg. 1. u. 2. H. 1863. 8.

Dr. Eduard Busch, prakt. Arzt, in Ems:
15,232. Ders., einige histor. Notizen über d. hl. Geisthospital in Limpurg a. d. L. 1863. 8.

Dr. Franz X. Wegele, Univers.-Professor, in Würzburg:
15,233. Ders., monumenta Eberacensia. 1863. 8.

Meyer'sche Hofbuchhandlung in Lemgo:
15,234. Brandes, Ausflug nach Mehadia, Konstantinopel etc. 1863. 8.

Louis Spielmeyer, Buchhandl., in Aurich:
15,235. Stürenburg, ostfriesisches Wörterbuch. 1862. 8.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:
15,236. Dies., Sitzungsberichte; 1862, II, 3. u. 4. u. 1863, I, 1. u. 2. H. 8.

César Daly, Architekt, in Paris:
15,237. Ders., un puits de la renaissance à Toulouse. 8.
15,238. Ders., nos doctrines. 8.
15,239. Revue générale de l'architecture; 20. vol., nr. 7—12. 4.

Hirschberg, Commissionsrath, in Sondershausen:
15,240. Rüstow, zur Warnung vor den Compensationeu in d. preufs. Militärfrage. 1863. 8.
15.241. Die Todtenfeier auf der Wahlstatt von Leipzig. 1863. 8.
15 242. Hartmann, Bemerkungen über einige griech. Prosaiker. 1863. 4. Progr.
15,243. Walther, Dr. Joachim Mörlin; II. Thl. 1863. 4. Progr.
15,244. Reform. Fest-Nummer z. 50jahr. Jubelfeier am 18. März. 1863.

Ronge, Gutsbesitzer, in Königsberg in Franken:
15,245. Bruchstucke eines Antiphonariums. 2 Blätter. Pergam. 2. 16. Jahrh.

Johann Gans zu Bärn in Mähren:
15,246. Ulmann, Alt-Mahren etc. 1. u. 2. Theil. 1762. 2.

A. Bender, k. pr. Kreisrichter, Landtagsabgeordneter, in Berleburg:
15,247. Staatshaushalts-Etat f. d. J. 1862 u. 1863, nebst Anlagen und darauf bezüglichen Berichten des Hauses d. Abgeordneten zu Berlin. 4.

Wendelin Böheim, k. k. Oberlieut., Professor an der Militär-Akademie, in Wiener-Neustadt:
15,248. Böheim, Chronik von Wiener-Neustadt. 2 Bde. 1863. 8.

J. Hohenreuther, Gerichtsaccessist, in Mainz:
15,249. Ders., Und dennoch Rathhaus! 1863. 8.

Dr. Friedr. Bluhme, k. geh. Justizrath u. Univers.-Professor, in Bonn:
15,250. Ders., Encyclopadie der in Deutschland geltenden Rechte: 1. Abth. 1863. 8.

Ewald Beyer, Superintendent, in Plauen:
15,251. Ders., Gustav Adolf's letzter Heereszug. 1863. 8.

Hans Weininger, k. bayer. Hauptmann, in Regensburg:
15,252. Ders., d. wilde Heer od. Nachtgejaid. 8. Sonderabdr.

Historischer Verein für Nassau in Wiesbaden:
15,253. Ders., Annalen etc.; Bd. VII, 1. H. 1863. 8.
15,254. Ders., Mittheilungen etc.: Nr. 2. 1863. 8.
15,255. Ders., Neujahrs Gabe; Januar 1863. 8.

T. F. A. Kühn, Buchhandl., in Weimar:
15,256. Vofs, über d. heutigen gesellschaftl. Tanz u. das Ballet. 1862. 8.
15,257. Müller, d. Leben des Turn Vaters Jahn. 1863. 8.

Hinstorff'sche Hofbuchhandlung in Ludwigslust:
15,258. v. Boddien, d. mecklenburg. Freiwilligen-Jäger-Regimenter. 1863. 8.

Huber & Comp., Buchhandl., in St. Gallen:
15,259. Histor.-geograph.-statist. Gemälde der Schweiz; Bd. I, III, IV—VII, IX—XI, 1, XII, XIII, XV, 1, XVI—XIX. 1834—59. 8.
15,260. Röder, d. schweiz. Reformator M. Huldr. Zwingli, seine Freunde u. Gegner. 1855. 8.
15,261. Ders., d. Dichter J. G. v. Salis-Seewis. 1863. 8.

A. W. Müller, Archidiaconus, in Meiningen:
15,262. Ders., d. erlauchten Stammmutter des Hauses Sachsen Ernestinischer Linie. 1862. 4.

Rud. Stillfried, Graf v. Alcántara etc., in Berlin:
15,263. Ders., d. Münsterkirche zu Heilsbronn. 2. Sonderabdr.
15,264. Ders., Stammtafel des Zollern-Nürnberg-Brandenburgischen Hauses. 2.

Dr. Michelsen, Geheimrath, I. Vorstand d. german. Museums:
15,265. Stammbuch des Ferdinand Faber, 1617—21. qu. 8. Hs.
15,266. Bugenhagen, von d. christl. glauben. 1526. 8.
15,267. Jonas, oratio de studiis theologicis. 1539. 8.
15,268. v. Warnstedt, Rendsburg, eine holstein. Stadt u. Festung.
15,269. Wulfke, über die Sylter Landschaftsverfassung. 1831. 8.

Ernst Kelchner, Amanuensis d. Stadtbibl., in Frankfurt a. M.:
15,270. Ders., d. Buchdruckerei u. ihre Druckwerke zu Ober-Ursel. 1863. 8. Sonderabdr.

Joh. Ludwig Schmaunz in Nürnberg:
15,271. v. Schönberg, ausführliche Berg-Information. 1693. 2.

Heinrich Weingärtner, Kaufmann, in Nürnberg:
15,272. Register üb. d. Acten im Sulzbach. Archiv. Hs. 17. Jahrh. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandl. in Hannover:
15,273. Monumenta Germaniae historica, ed. Pertz: tom. XV, fasc. 2, tom. XVIII. 1863. 2.

Dr. Barack, fürstl. fürstenb. Bibliothekar, in Donaueschingen:
15,274. Vrsprung der vralten Wahlfahrt Engelfswifs. 1717. Hs. 4.
15,275. kaiserl. Mandat v. 1453. Hs 2.
15,276. Ein Faszikel Schriftstücke historischen Inhalts. 2.

Jos. Baader, k. Archiv-Conservator. in Nürnberg:
15,277. Ders., der Reichsstadt Nürnberg letztes Schicksal und ihr Uebergang an Bayern. 1863 8.

Dempwolff, Besitzer d. Stein'schen Buchhandl., in Nürnberg:
15,278. Dietrich, Kinder-predig: 2 Theile. 1546. 8.

Hermann Pfau, Kaufmann, in Zwickau:
15,279. Der churf. sachs. Stadt Zwickau neue Feuer-Ordnung. 1678. 2.
15,280. 2 Mandate v. Joh. Georg u. Joh. Georg IV. zu Sachsen: 1617. 1694. 2.

Dr. Ludwig Isleib in Laibach:
15,281. Blatter aus Krain: 1.—6. Jahrg. 1857—62. 4.

Franz Jannasch, Buchhandl., in Reichenberg:
15,282. Herrmann, Geschichte der Stadt Reichenberg; 9. u. 10. Lief. 1863. 8.

Alb. Sacco, Buchhandl., in Berlin:
15,283. Sanson, Geheimnisse des Schaffots; 4. Bnd. 8.

Theod. Steinhaussen, Buch- u. Kunsthandl., in Hermannstadt:
15,284. Seivert, d. Stadt Hermannstadt. 1859. 8.
15,285. Aus Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart; 2. Aufl. 1859. 8.
15,286. Fuger v. Rechtborn, d. Erbrecht etc. 1860. 8.

Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag in Göttingen:
15,287. Müldener, bibliotheca historica; 10. Jahrg. 2. H. 1862. 8.
15,288. Ders., bibliotheca geogr.-statistica; 10. Jahrg. 2. H. 1862. 8.

Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt (Sigm. Wolff) in Berlin:
15,289. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst; Jahrg. 1863. H. 4—6. 2.

Verein f. siebenbürg. Landeskunde in Hermannstadt:
15,290. Ders., Archiv; V. Bnd, 2. u. 3. Heft. 1862. 8.
15,291. Ders., Jahresbericht f. 1861—62. 1862. 8.
15,292. Kästner, Gedichte in siebenb.-sächs. Mundart. 1862. 8.
15,293. Schuller, d. Verhandl. v. Mühlbach im J. 1551. 1862. 8.
15,294. Reissenberger, zur Bestimmung des tägl. Ganges der Luftwärme u. des Luftdruckes in Hermannstadt. 1862 4. Progr.
15,295. Salzer, zur Geschichte der sächs. Volksschule in Siebenbürgen. II. 1862. 4. Progr.
15,296. Storch, über den Einfluss der reformator. Bestrebungen des 16. Jahrh. auf d. Entwickelung und Bildung der Schulen 1862. 8. Progr.
15,297. Schuster, uber d. walachische Volkslied. 1862. 8. Progr.

Gelehrte estnische Gesellschaft in Dorpat:
15,298. Dies., Schriften etc. Nr. 2 u. 3. 1863. 8.
15,299. Sitzungsberichte v. 6. Sept. 1861 bis 6. März 1863. 8.

Thüringisch-sächsischer Verein f. Erforschung d. vaterländ. Alterthums etc. in Halle:
15,300. Ders., neue Mittheilungen etc.; 9. Bnd., 2. H. 1860. 8.

Maximilians-Heilungs-Anstalt in Nürnberg:
15,301. Dies., Jahres-Bericht, 1862—63. 1863. 4.

Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen in Prag:
15,302. Ders., Mittheilungen; Nr. IV. 1863. 8.
15,303. Ders., Beitrage zur Geschichte Böhmens; Abth. III, Bnd. I. 1863. 8.

Geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes in Altenburg:
15,304. Dies., Mittheilungen; 5. Bnd., 4. Heft. 1862. 8.

Ausschufs des Luther-Denkmal-Vereins in Worms:
15,305. Ders., 5. u. 6. Jahresbericht. 1862 u. 63. 4.
15,306. Eich, in welchem Locale stand Luther zu Worms vor Kaiser und Reich? 1863. 8. Nebst 2 Beilagen.

Dr. Schläger in Hannover:
15,307 Zu den Wahlen. 1863. (3 Stück.)
15,308. Continentaler Mafsigkeits-Congrefs. Nr. 1. 4.
15,309. Cammerei-Haushaltsplan der Stadt Hannover f. 1863. 4.

J. C. Kauffmann, gräll. Fugger-Glött'scher Domäneninspektor, in Dillingen:
15,310. Als d. hochw. Ertz-Bischoff Frantz George sein Land gesetzt aus Sorge etc. 1749. 2.

Dr. J. Chr. H. Weifsenborn, Gymnasialdirektor, in Erfurt:
15,311. Ders., Hierana Beiträge zur Geschichte des Erfurtischen Gelehrtenwesens. 1862. 4.

Juristische Gesellschaft in Laibach:
15,312. Langer, d. Kohlen-Tarife u. die Südbahn. 1863. 8.

Altmärkischer Verein f. vaterländ. Geschichte u. Industrie in Salzwedel:
15,313. Ders., 13. Jahresbericht; Abth. f. Geschichte. 1863. 8.

B. v. dem Knesebeck, geh. Justizrath, in Salzwedel:
15,314. Ders., Urkunden u. Regesten zur Geschichte des uradeligen Geschlechts der Herren von dem Knesebeck; Lf. 1. 1818. 8.
15,315. Ders., Urkunden u. Regesten zur Geschichte des uradeligen Geschlechts der Freyherren v. Uslar-Gleichen; 1. Lief. 1849. 8.
15,316. Ders., die Rittermatrikeln der Altmark 1859. 8.
15,317. Ders., die Rittermatrikeln des Königr. Hannover u. des Herzogthums Braunschweig. 1860. 8.

15,318. Ders., die Rittermatrikeln des Herzogthums Magdeburg etc. 1860. 8.

Dr. Karl Lind, Adjunct im k. k. Handelsministerium in Wien:
15,319. Ders., über den Krummstab. 1863. 8.

Friedr. Lehmann, Rentenverwalter, in Nürnberg:
15,320. Ders., Weihe den lieben Entschlafenen Nürnbergs. 1863. 8.

J. Engelhorn, Verlagshandl., in Stuttgart:
15,321. Gewerbehalle, redig. v. Bäumer u. Schnorr; 1863. Nr. 4. 4.

César Daly, Architekt, in Paris:
15,322. Revue générale de l'architecture; 21. vol., Nr. 1 et 2. 1863. 4.

Se. Majestät Georg V., König von Hannover:
15,323. Ernst-August-Album. 4.

C. G. Morávek in Zittau:
15,324. Ders., Geschichte von Friedersdorf, Gieſsmannsdorf u. Zittel. 1863. 8.

Société d'histoire et d'archéologie de Genève in Genf:
15,325. Dies., mémoires et documents; t. XIII. 1863. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Dr. A. v. Nitzschke in Braunschweig:
4337. 92 ältere und neuere Kuplerstiche: Porträts, Ansichten u. a.

E. Hektor, Bibliothekssekr. am german. Museum:
4338. Silbermünze des Bischofs Johann IV. v. Strafsburg.

Dr. Graf, Fabrikbesitzer, in Nürnberg:
4339. Kleine Silbermedaille auf Joh. Friedr. Karl, Erzbischof von Mainz.

Dr. Schuch, prakt. Arzt, in Regensburg (†):
4340. Spiegel in Gestalt eines Reichsadlers v. 17. Jhdt.

Dr. Primbs, Privatier, in München:
4341. 2 Porträts in Schwarzkunst v. 18. Jhdt.

J. L. Schmaunz, Kaufmann, in Nürnberg:
4342. Kerzendreier v. 17. Jhdt. u. französ. Zwangsstück v. J. 1792.

Dr. Michelsen, Geheimrath u. 1. Vorstand d. german. Museums:
4343. Silbermünze Kg. Christian's I und zwei dergl. von Kg. Johann von Dänemark, zu Malmö geschlagen.
4344. 2 Bracteaten v. Dänemark u. Hamburg a. d. 15. Jhdt.
4345. Tournose Kg. Philipp's des Schönen von Frankreich.

Dr. med. Heinr. Abegg in Danzig:
4346. 3 Deutschordensmünzen v. Hochmeister Martin, von 1519 u. 1521.
4347. Silbermünze des Kr. Leopold v. 1670 u. desgl. v. Markgr. Friedrich III. v. Brandenburg.

Dr. Barack, fstl. fürstenberg. Bibliothekar, zu Donaueschingen:
4348. 14 kleinere Silbermünzen verschied. Gepräges v. 15. u. 16. Jhdt.

A. Dempwolff, Besitzer der Stein'schen Buchh. in Nürnberg:
4349. Bildnifs A. Dürer's; Photographie.

Heinr. Gerlach, Buchdruckereibesitzer, in Freiberg:
4350. 4 Abdrücke von messingenen Grabplatten in der Begräbnifskapelle des Doms zu Freiberg.

Fr. Lavatschek, k. k. Major, in Laibach:
4351. Karte von Deutschland v. F. L. Güssefeld, 1790.

K. Schmelzer, Conrektor, in Wolgast:
4352. Silberne Miscellanmedaille v. 17. Jhdt.
4353. Silb. Denkmünze auf die Wahl Kr. Leopold's II., 1790.
4354. 2 neuere Gulden v. Anhalt u. Braunschweig.
4355. 4 Jetons u. 7 kupfermünzen v. 18. u. 19. Jhdt.

J. A. Meisenbach, Kaufmann, in Nürnberg:
4356. Verzierte eiserne Ofenplatte v. 16. Jhdt.

Titot, Stadtschultheifs, in Heilbronn:
4357. Bronzeabguſs eines Lichtträgers v. 14. Jhdt.

Keiner, Verwalter am german. Museum:
4358. Lithauer Solidus v. 17. Jhdt.

Chronik der historischen Vereine.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. Fünfter Band, II. u. III. Heft. Herausgegeben vom Vereins-Ausschufs. Kronstadt, 1862. 8.

Zur kenntnifs der Volksbewegung in Siebenbürgen. Ein Beitrag zur Stastistik dieses Landes. Von Ludw. Reissenberger. — Zur Berichtigung einiger alturkundlicher siebenbürgischer Ortsbestimmungen. Von G. Frdr. Marienburg. — Die Heidengräber bei Kastenholz. Von Frdr. Müller. (Mit zwei Tafeln.) Einige Bemerkungen über die ursprünglichen Verhältnisse der norddeutschen Ansiedlung. Von Heinr. Wittstock. — Bericht über die Auffindung und Oeffnung eines dakischen Grabes am Kulterberg bei Schäfsburg. Von K. Fabritius. — Geschichtliches über die Forschungen auf dem Gebiete der siebenbürgischen Mineralogie und Geognosie und die Literatur derselben. Von J. L. Neugeboren. Kritik des Marchens vom „Rosenmadchen". Von Fr. W. Schuster.

Jahresbericht desselben Vereins für das Vereinsjahr 1861—62, das ist vom 1. Juli 1861 bis letzten Juni 1862. Hermannstadt, 1862. 8.

Roczník ces. krol. Towarzystwa Naukowego Krakowskiego. Poczet trzeci. Tom VI. VII. (Ogólnego zbioru T. XXIX. XXX.) W Krakowie w drukarni c. k. Universytetu Jagiellónskiego. 1862. 8. 460 u. 487 Stn.

Kaiserliche Akademie der Wissensehaften zu Wien, philosophisch-historische Classe: Sitzungsberichte. XXXIX. Band, III.—V. Heft; XL. Band, I.—III. Heft. Jahrgang 1862. Marz—Juli, October. Wien, 1862. 8.

Ueber die bildliche Verstarkung der Negation bei mittelhochdeutschen Dichtern. Ein Beitrag zur deutschen Grammatik. Von Dr. J. V. Zingerle. — Beiträge zur Geschichte der Union der Ruthenen in Nord-Ungern und der Immunität des Clerus derselben. Von Jos. Fiedler. — Beiträge zur Geschichte der romanischen Sprachen. Von Ad. Mussafia. — Berichte uber die Thätigkeit der historischen Commission und der für Herausgabe der Acta conciliorum saec. XV der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften während des akademischen Verwaltungsjahres 1860 auf 1861. Von Dr. Th. G. v. Karajan. — Altčechische Leiche, Lieder und Sprüche des XIV. und XV. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung und Anmerkungen. Von Jul. Feifalik. — Ein Versuch der Vereinigung der russischen mit der römischen Kirche im sechszehnten Jahrhundert. Von Jos. Fiedler. — Die Lombarda-Commentare. Eine rechtsgeschichtliche Untersuchung. Von Heinr. Siegel. — Johannissegen und Gertrudenminne. Ein Beitrag zur deutschen Mythologie. Von Dr. J. V. Zingerle. — Der erste österreichische Reichstag zu Linz im Jahre 1614. Von Anton Gindely. — Das alte Recht der Armenier in Lemberg. Von Dr. Ferd. Bischoff. — Archäologische Analekten. Von Jos. R. v. Arneth. — Handschriftliche Studien. Von Ad. Mussafia. I. Emendationen und Zusätze zur altfranzösischen metrischen Uebersetzung des Psalters ed. Francisque Michel, Oxford 1860.

Denkschriften. Zwölfter Band. Wien, 1862. 4.

Die slavischen Elemente im Rumunischen. Von Fr. Miklosich. — Le Roman de Renart le Contrefait. Von Ferd. Wolf. — Geschichte der Ballei des deutschen Ordens in Böhmen. — Aus urkundlichen Quellen von Johannes Voigt. — Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schaunberg. Von Jodok Stulz.

Almanach der kais. Akademie der Wissenschaften. Zwölfter Jahrgang. 1862. Wien. 8.

Angelegenheiten der Akademie. — Der Dichter des Nibelungenliedes. Ein Vortrag von Franz Pfeiffer.

Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach. II. Band. 1. u. 2. Heft. (Ausgegeben am 28. April 1863.) Laibach, 1863. 8.

Jahres-Bericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum der Landeshauptstadt Salzburg für das Jahr 1860. Salzburg. gr. 8. — Desgleichen: für das Jahr 1861 und für das Jahr 1862.

Vermehrung der Sammlungen etc. — Anhang zu 1860: Bruchstücke aus der Geschichte des Salzb. Goldberghaues an den Tauern. Von Carl Reissacher.

Urkunden-Buch des Landes ob der Enns. Herausgegeben vom Verwaltungsausschufs des Museums Francisco-Carolinum zu Linz. Dritter Band. Wien, 1862. 8. 667 Stn.

Sitzungsberichte der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu Munchen. Jahrgang 1862. Munchen. 1862. 8. II. Heft III u. IV. 1863. . Heft I. u. II.

Ueber den Grafen Rapoto (Rasso) von Andechs, gestorben 954. Von Kunstmann. — Ueber die Kaiserkrönung Karls des Grofsen und ihre Folgen. Von Giesebrecht. — Ueber den sogenannten „goldenen Hut" im Antiquarium zu Munchen und den „goldenen Köcher" im Louvre zu Paris. Von Hefner-Alteneck. — Ueber die am Ende des 15. Jahrhunderts bestehende Parteispaltung der philosoph. Facultät zu Ingolstadt. Von Prantl.

Archiv des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg. Sechszehnter Band. Zweites und drittes Heft. Wurzburg. 1863. 8.

Das Schottenkloster zu St. Jakob in Würzburg. Von Michael Wieland. — Die ehemaligen Domherrnhöfe in Würzburg. Von Carl Heffner. — Inventar des Kirchen- und Bücherschatzes des Stiftes Neumunster zu Wirzburg, aus dem Jahr 1233. Von Prof. Dr. Wegele. — Weisthum über Brises oder Priesehols im Freigerichte, und Notizen uber die Geschichte dieser verschwundenen Ortschaft, von Dr. M. B. Kittel. Ungedruckte Regesten zur Geschichte Frankens aus sächsischen Archiven. Von Wilh. Rein. — Das Schöffenmahl im ehemaligen Ebracher Klosterhofe zu Würzburg. Von Carl Heffner. — Ein unbekanntes Kloster in Ostheim vor der Rhön Würzburger Diöcese. Von W. Rein. Nachtrag zum 1. und 2. Hefte des XV. Bandes. Von Mich. Wieland. — Nachträge zum ersten Hefte des XVI. Bandes. Von N. Reininger. — Jahresbericht des Vereines für 1862.

Monumenta Eberacensia. Namens des vorgenannten Vereins herausgegeben von Dr. Franz X. Wegele. Nördlingen, C. H. Beck'sche Buchhandlung. 1863. 8. XVIII u. 176 Stn.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib u. Dekan Dr. Schwarz. XII. Band, 5. u. 6. Heft (XI. u. XII. Heft. Sechster Jahrgang. 1862. November u. December). Stuttgart. 8.

Ausstellung kirchlicher Utensilien. II. Aphorismen: Sakramenthäuschen und Tabernakel. — Altäre unter dem freien Himmel. Die Piscina. Confessionale (Beichtstuhl). Restaurationsfieber. Palästrinensische Musik. — Kirchengeräth und Kirchenschmuck im Kloster Hirschau. — Zur Sitte und Sprache der Kirche. — Kronik der Vereine. Kampf der Tugenden und Laster auf Teppichen im Rathhause zu Regensburg. Ehemalige Kirchenschätze in Würzburg.

Siebenter Jahrgang. 1863. XIII. Band, erste Hafte: Die Kirche zu Unserer lieben Frau in Bamberg und das heilige Grab daselbst. — Die Kanzel und ihre Stellung in der christlichen Kirche.

Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesammtvereins in Stuttgart. Eilfter Jahrgang. 1863. 4. Januar Marz. Nr. 1—3.

Der Ursprung des Namens „Preufsen". — Funde römischer Alterthümer. — Eine Urkunde des Bischofs Inzelerius von Budua. Vom Jahre 1278. — Die Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher zu Reutlingen im September 1862. — Mittelalterliche Grabsteine. — Bericht des Königl. Baubeamten zu Aachen über Auffindung der Reste einer römischen Wasserleitung zu Burtscheid. Erhaltung und Zerstörung von Kunstdenkmälern in Preufsen. — Ueber Fensterverglasung im Mittelalter. Von Jakob Falke. — Das erste Vorkommen der Bezeichnung der Leoparden für schreitende Löwen im Wappen. — Die nordischen Alterthümer des Kopenhagener Museums und Worsaae's Bilderwerk. — Das Schnitzwerk des Todes Maria im königl. National-Museum zu München. Von Dr. J. A. Mefsmer. — Beil. zu Nr. 3: Mittelalterliche Frauensiegel. III.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Siebenten Bandes erstes Heft. (Mit 1 lithogr. Tafel.) Wiesbaden, 1863. 8.

Castellum Mattiacorum. Das römische Castel. Von Prof. Dr. Becker. — Die Verfolgung und Unterdrückung der Waldenser auf dem Taunus, insbesondere zu Idstein. Von Kirchenrath Keller. — Beiträge zur Geschichte der Herrschaft Cransberg am Taunus und der Grafen von Bassenheim. Von J. B. Junker. — Miscellen: Die Buchdruckerei und ihre Druckwerke zu Ober-Ursel. Von E. Kelchner. — Ueber eine unedirte Inschrift des Museums zu Wiesbaden. Von Prof. Dr. Becker. Graf Philipp von Nassau-Weilburg und der schmalkaldische Krieg. Von Conr. F. Otto.

Mittheilungen an die Mitglieder dess. Vereins. Ausgegeben im Januar 1863. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Sprechsaal: Die Beun zu Ems. Munzfunde. — Neueste Literatur. — 6 Bll. Abbild. von Alterthumern.

Neujahrs-Gabe den Mitgliedern dess. Vereins. Januar 1863. Wiesbaden. 8.

Der Rheinübergang des Feldmarschalls Blucher mit der schlesischen Armee bei Caub am 1. Januar 1814. Ein Neujahrsblatt aus der deutschen Geschichte vor funfzig Jahren.

Mittelalterliche Baudenkmaler in kurhessen. Herausgegeben von dem Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde. Erste Lieferung: Die Schlofskapelle und der Rittersaal des Schlosses zu Marburg. Mit 6 lithographischen Tafeln und in den Text gedruckten Holzschnitten. Bearbeitet von Heinrich v. Dehn-Rotfelser. Kassel. 1862. 2.

Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des mit der königl. Universität Halle-Wittenberg verbundenen Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale herausgegeben von dem Sekretär desselben, Gymnasiallehrer J. O. Opel. Neunter Band. Drittes und viertes Heft. Halle, 1862. 8.

Der Sächsische Rautenkranz und andere Zeichen jüngerer Geburt im Sachsenlande. Von G. A. v. Mülverstedt. — Noch Einiges zur Geschichte der Grafen von Valkenstein am Harz. Aus dem herzoglichen Landes-Hauptarchive zu Bernburg mitgetheilt von Prof. Dr. O. v. Heinemann. — Halle am Vorabend der Reformation. Von Prof. Dr. G. Hertzberg. — Die Protokolle über die Kirchenvisitationen von 1528 und 1533 im Wittenberger Kreise. Mitgetheilt aus dem Universitäts-Archiv in Halle: XXXII, I. von Pred. F. Winter. — Johannes Tuberini Gedicht an den Erzbischof Albrecht von Mainz. Mitgetheilt von J. Förstemann. — Onno Klopp und die Geschichte des dreißigjahrigen Krieges, von J. O. Opel. — Miscellen: Ein Kerker im Rathhause zu Halle. Münzfund bei Halle.

Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, herausgegeben von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte, redigirt von Th. Lehmann und H. Handelmann. Bd VI. Mit 4 Steindrucktafeln. Kiel, 1863. 8.

Ueber die Vereinigung des Fleckens Brunswik mit der Stadt Kiel. Von W. Lüders. — Ansichten über den Entwickelungsgang der inneren Verfassung Schleswigs, mit besonderer Berücksichtigung des Amtes Hadersleben. Von Otto Kier. 3. u. 4. Lieferung. Die Communalverfassung in der Cremper Marsch. Von W. A. v. Fischer-Benzon. 2. Lieferung. Ein altes Sprichwort. — Bericht über die Wirksamkeit des Kunstvereins in Kiel im Jahre 1861—62. — Mittheilungen aus dem Lübeckischen Archiv. Vom Archivar Wehrmann. — Für das Museum vaterländischer Alterthümer in Kiel. Ansprache. Von Dr. Klaus Groth. — Die Landmaalse in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg. Von L. Bargum. — Die Hallig Nordstrandisch Moor und ihre Watten. Von Chr. Johansen. (Mit zwei Karten.) — Die historische Entwickelung in Europa seit den Wiener Verträgen. Von Dr. H. Handelmann. — Die Einäscherung der Stadt Altona durch die Schweden. — Hexenverbrennung in Kiel. — Der Silberfund von Farve. — Zur Sammlung der Sagen, Märchen und Lieder, der Sitten und Gebräuche der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg.

Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins für das Königreich Hannover. Redigirt von dem Vorstande des Vereins. Band IX. Heft 1. (Jahrgang 1863.) Hannover, 1863. 2.

Angelegenheiten des Vereins. — Bauwissenschaftliche Mittheilungen. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen. — Anhang. Uebersicht der mittelalterlichen Baudenkmäler Niedersachsens. Die Kirche zu Berne, mit Abbildungen, mitgetheilt von W. Stock in Vegesack.

Göttingische gelehrte Anzeigen. Unter der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften. Der erste, zweite und dritte Band auf das Jahr 1862. Nebst Register. Göttingen. 8.

Nachrichten von der Georg-Augusts-Universität und der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Vom Jahre 1862. Nr. 1—27. Nebst Register. Göttingen. 8.

Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historisch-antiquarischen Verein des Kantons Schaffhausen. Erstes Heft. 1863. 8. Verlag der Hurter'schen Buchhandlung.

Der erste Bund Schaffhausens mit der schweizerischen Eidgenossenschaft. 1454. — Ansiedelung, Leben und Schicksale der Juden in Schaffhausen. — Die Vorboten der Revolution von 1798. — Zwei Urkunden aus dem Kantonsarchiv zu Schaffhausen. — Bericht über die Bestrebungen und die Thatigkeit des Vereins.

Handelingen der jaarlijksche algemeene vergadering van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, gehouden den 19. Junij 1862, in het gebouw der Maatschappij tot Nut van't Algemeen te Leiden. 8.

Handelingen, toespraak, verslagen. — Brieven van J. A. Salvius aan H. de Groot. — Een taalkundig Zondenregister. — Levensberigten van de afgestorven Medeleden.

Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft zu Dorpat vom 6. September 1861 bis zum 6. März 1863. (16 Monats- und eine außerordentliche Sitzung, eine General- und eine öffentliche Versammlung betr.) Einzelne Bll. in 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

64) Das Nibelungen-Lied nach der reichsten und ältesten Handschrift des Freiherrn Joseph von Lafsberg, mit einem Wörterbuch, grammatikalischen Vorbemerkungen und einem getreuen Facsimile der alten Handschrift, herausgegeben von Ottmar Schönhuth. Dritte verbesserte Auflage. Heilbronn, 1862. J. D. Clafs'sche Buchhandlung. 12. XVI u. 502 Stn.

Ursprünglich liegt dieser, für den Schulgebrauch bestimmten Ausgabe, die zuerst im Jahre 1834 erschien, der im 4. Bande des Lafsberg'schen Liedersaals erschienene Abdruck der Handschrift C zu Grunde. Bei der gegenwärtigen Ausgabe verfuhr der Herausgeber „nach den nemlichen Grundsätzen, die er bei seiner Guttenbergs-Ausgabe, sowie der neuen zweiten vom Jahr 1847 befolgte" (d. i. durch möglichst treue Wiedergabe der Handschrift zu populären Zwecken). „Die Interpunction jedoch ist sorgfältiger geworden; einige Stellen, die als offenbare Schreibfehler des früheren Abschreibers zu betrachten sind, wurden berichtigt, Worte, die offenbar in der Handschrift fehlen, sind eingefügt worden, aber immer mit Sperrschrift bezeichnet das einfache u wurde immer in no, vo umgesetzt, wie es meistens in der Handschrift vorkommt; die Eigennamen endlich sind durchaus gleich gedruckt, auch in denjenigen Strophen, die aus der St. Galler Handschrift entlehnt sind."

65) Das Nibelungenlied, übersetzt von Dr. Karl Simrock. Dreizehnte verbesserte Auflage. Stuttgart. Cotta'scher Verlag. 1862. 8. 383 Stn.

66) Das Amelungenlied. Von Dr. Karl Simrock. Erster Theil: Wieland der Schmied. Wittich Wielands Sohn. Ecken Ausfahrt. Zweite vermehrte Auflage. Stuttgart. Cotta'scher Verlag. 1863. 8. 504 Stn.

Unter den vielen Uebersetzern des Nibelungenliedes behauptet Simrock fortwährend den Vorrang, wie die steigenden Auflagen hinlänglich beweisen. Ueber die Uebersetzung selbst, an welcher zu bessern und zu feilen der Dichter nicht müde wird, Näheres zu sagen, dürfen wir uns ersparen. Das Amelungenlied ist bekanntlich eine selbstandige Dichtung Simrock's, welcher nordische und deutsche Quellen zu Grunde gelegt sind. Der Inhalt und die Art der Behandlung dieses in der Nibelungenstrophe gedichteten, aus verschiedenen Sagen aneinander gereihten Epos, dessen erste Auflage bereits 1843—49 erschienen ist, darf ebenfalls als bekannt vorausgesetzt werden. Das Nibelungenlied bildet übrigens den zweiten und des Amelungenliedes erster Theil den vierten Band des (grossen) „Heldenbuchs."

67) Nibelungen. Gudrun. Parcival. Drei populäre Vorlesungen von Karl Regel. Gotha, J. G. Müller. 1862. 12. 142 Stn.

Die erste dieser Vorlesungen ist bereits 1846, die zweite 1859, die dritte 1861 öffentlich zu Gotha gehalten worden. Der Vortrag über das Nibelungenlied ergeht sich zuvörderst über die mythische Grundlage des Gedichts, den Hinzutritt der geschichtlichen Bestandtheile und den Urheber des Epos in der uns überlieferten Gestalt. Hierauf folgt in zwei Abschnitten, deren erster mit Siegfried's Tode abschliefst, eine Vorführung des Hauptinhalts, und ein Schlufswort sucht den leitenden Gedanken des Gedichtes klar zu stellen. Eine ähnliche Behandlung erfährt Gudrun; die Einleitung erörtert hier den Gegensatz zwischen der epischen Kunst- und der epischen Volksdichtung des Mittelalters. Der Vortrag über Parcival handelt von dem Verfasser und der Quelle des Gedichts, sowie von der Zeit, in welcher es entstand, und zergliedert in rascher Uebersicht seinen Inhalt.

68) Walther von der Vogelweide nebst Ulrich von Singenberg und Leutold von Seven, herausgegeben von Wilhelm Wackernagel und Max Rieger. Giefsen, 1862. J. Ricker'sche Buchhandlung. 8. XLVII u. 291 Stn.

69) Das Leben Walthers von der Vogelweide von Max Rieger. Giefsen, 1863. J. Ricker'sche Buchhandlung. 8. 79 Stn.

Die neue Ausgabe der Gedichte Walther's will Lachmann's Werk nicht überflüssig machen, sondern weiter führen und begangene Mifsgriffe nach Kräften gut machen. So ist gleich die Anordnung des Stoffes eine andere geworden. Die Herausgeber haben „alle dem Minnedienst gewidmeten oder von Minne, Frauen und weltlicher Freude handelnden Gedichte nebst einigen über Winter und Sommer ausgesondert und in eine zweite Abtheilung („Minne") gebracht, alle übrigen, so mannigfachen Inhalts sie sind, in die erste" („Welt und Leben"). „In der ersten Abtheilung mufste sodann eine Anordnung nach den zahlreich vorhandenen chronologischen Anhaltspunkten versucht werden, doch mit der Mafsgabe, dafs die Töne nicht auseinander gerissen wurden." Bei der zweiten Abtheilung war die Anordnung nach der Zeitfolge, aus Mangel an sichern historischen Daten, fast ganz der Vermuthung anheimgegeben. Nicht allein aber die Anordnung, sondern auch der Bestand des Textes ist hier ein anderer als bei Lachmann. Ueber die Autorschaft nicht weniger Gedichte sind die Herausgeber zu abweichender Ansicht gelangt, und in der Ausscheidung unechter Strophen gehen sie weiter als er. Die einzelnen Fälle finden sich in der Vorrede gerechtfertigt. „Zweifelhaftes und Unechtes" ist in einer dritten Abtheilung zusammengestellt. Die vierte Abtheilung „Ulrich von Singenberg Truchsefs von St. Gallen" und die fünfte „Leutold von Seven" enthalten ebenfalls Gedichte, welche Lachmann Walther zutheilt. In einem Falle, nämlich wo sich Verse, weil als einer mit innerem Reim zu betrachten, zusammenlegen liefsen, hat auch die Verseintheilung eine Aenderung erfahren. Bei der Schreibung, die sich übrigens an die jedesmal zu Grunde gelegte Quelle hält, hat als leitender Grundsatz gedient, dafs sie dem Ungeübten zum Auffassen und Lesen des Verses helfen müsse. Die Lesarten finden sich in Anmerkungen unterm Text angegeben. Jede Strophe wird aus allen vorhandenen Quellen, sowie aus Lachmann's Ausgabe citiert; voran geht diejenige Handschrift, mit deren Text der neugedruckte am genauesten übereinkommt. Alle Conjecturen sind in den Text aufgenommen, Ergänzungen durch Cursivschrift angedeutet und überflüssige Worte in die Anmerkungen verwiesen. Als Anhang zur Vorrede wird mitgetheilt, was die Colmarer Handschrift unter Walther's Namen enthält. Die fünfte und letzte Abtheilung umfafst ein vollständiges Verzeichnifs der Strophenanfänge.

Schon in der Vorrede zu dieser Ausgabe war gesagt, dafs die hier getroffene Anordnung der Gedichte am besten in Form eines Ueberblickes über das Leben des Dichters beleuchtet und, wo es noth thue, gerechtfertigt oder berichtigt werde, was jedoch einer besondern kleinen Schrift vorbehalten bleibe. Diese Schrift ist unter dem oben verzeichneten Titel nun ebenfalls erschienen. „Die beiden Capitel, in welche sie zerfallt, schliefsen sich den Abtheilungen der Ausgabe an. Nachdem des Dichters Lebenslauf aus den Gedichten der ersten Abtheilung ermittelt ist, wird mit dem Ergebnisse zusammengehalten, was seine Minnedichtung von biographischen Andeutungen ergibt, und die Entwickelungsstufen seines innern Lebens, das sich in der Minnedichtung hauptsächlich verfolgen läfst, zu den Daten des äufsern in Beziehung gesetzt." Das erste Capitel umfafst die kleineren Abschnitte: „Heimat und Jugend, Anfang der Spruchdichtung", „Dienst bei König Philipp", „Aufenthalt in Kärnthen und Thüringen" u. s. w.; das zweite: „Minnedienst", „Minnesang ohne Dienst", „der Minnegesang abgethan", „die 40 Jahre seines Minnesanges".

70) Altdeutsches Lesebuch mit Sprach- und Sach-Erklärungen. Für höhere Lehranstalten und zum Selbstunterricht herausgegeben von Prof. Wilhelm Pütz. Zweite, umgearbeitete Auflage. Coblenz, Karl Bädeker. 1863. 8. VIII, 171 Stn.

Von ähnlichen, für den Unterricht bestimmten altdeutschen Lesebüchern unterscheidet sich das vorliegende dadurch, dafs hier der Text, statt von einem Glossar, von einem fortlaufenden Commentar begleitet wird, der dem Schuler das erforderliche Material zur Vorbereitung auf die Lectüre und dem mit literarischen Hülfsmitteln nicht hinlänglich ausgerüsteten Lehrer weitere Andeutungen zu sprachlichen, metrischen und ästhetischen Erläuterungen an die Hand geben soll. Aufserdem ist eine gedrängte Uebersicht der mhd. Laut- und Formenlehre beigegeben. Die Zahl der mitgetheilten Lesestücke beträgt 48, wovon 8 der altd., die übrigen der mhd. Literatur an-

gehören. Die altd. Literatur ist getheilt in I. die älteste (heidnische) Volkspoesie und II. geistliche Prosa und Poesie bis in's 12. Jahrhundert. Die mhd. Literatur hat folgende Eintheilung: I. Dichtungen geistlichen Inhaltes aus der Vorbereitungszeit der ersten Blüthenperiode, II. Dichtungen weltlichen Inhaltes aus derselben Zeit, III. das Volksepos, IV. das Kunstepos, V. die Lyriker, VI. didaktische Dichtkunst, VII. Prosa.

71) Laut- und Flexionslehre der mittelhochdeutschen und der neuhochdeutschen Sprache in ihren Grundzügen. Zum Gebrauche auf Gymnasien von Dr. Aug. Koberstein. Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. 1862. 8. VI und 80 Stn.

Wie in der Vorrede ausdrücklich gesagt wird, bietet das Büchlein, die Frucht einer langjährigen Praxis, an keiner Stelle ein Ergebnifs eigener Forschung. Selbstverständlich zunächst an Grimm sich haltend, hat der Verf. aufserdem die erste Abtheilung von K. A. Hahn's mhd. Grammatik, Vilmar's deutsche Grammatik und am meisten Schade's Paradigmen zur deutschen Grammatik für seine Arbeit benützt. Er legt in übersichtlicher Gruppierung des Stoffes die Elemente der mhd. Laut- und Flexionslehre dar und läfst diese von der nhd. beständig in der Weise begleiten, dafs jedem einzelnen, dem Mhd. gewidmeten Abschnitt die Behandlung desselben Gegenstandes, wie er im Nhd. erscheint, unmittelbar folgt und der innere Zusammenhang zwischen dem Alten und Neuen deutlich hervortritt. So wird bei dem Schüler der Grund gelegt zu einer wissenschaftlichen Auffassung der deutschen Grammatik, wie sie heutzutage für den Unterricht unabweisbares Bedürfnifs ist.

72) Proben und Grundsäze der deutschen Schreibung aufs fünf Jahrhunderten. Gesammelt und erläutert fon Manuel Raschke. Wien, 1862. Förster und Bartelmus. 8. 4 Bll., 63 Stn. u. 20 Taf.

Das Buch ist weniger für Fachleute bestimmt, als für die der Schule wie der deutschen Sprachwissenschaft fern Stehenden. Das beste Mittel, diese zu überzeugen und zu gewinnen, schien dem Verf. zu sein, in übersichtlichen Tafeln darzustellen, wie alle die Wörter, deren jetzige Schreibung schwankt, oder sonst beanstandet wird, in den wichtigsten Zeitpunkten der deutschen Sprache geschrieben wurden, und die Ansichten der auf diesem Felde jetzt mafsgebenden Männer zusammenzustellen. Er findet, dafs diese Ansichten im Wesentlichen übereinstimmen, und kommt zu der Folgerung, dafs ohne Weiteres einzuführen sei, worüber kein Zwispalt herrsche; hingegen das, wo das Gegentheil der Fall, von der Schule noch fern zu halten, aber nicht nur unausgesetzt zu erörtern, sondern auch im Buchdruck anzuwenden sei. Für die Schule wird nach ihm die Vorschrift lauten: Schreib nach dem Laut und nach der Ableitung. Zunächst handelt er von der Schreibung anderer Sprachen und deren Aenderung, welche, wie er ausführt, sämmtlich dem phonetischen Princip folgen; sodann erörtert er die Perioden der deutschen Schreibung, das Bedürfnifs einer Besserung, die Grundsätze der nhd. Schreibung, die Gründe für eine einzuführende Besserung u. s. w., und ertheilt Vorschriften darüber, wie weit man in der, nach seinem Vorschlage in drei Stufen, einzuführenden Besserschreibung etwa zu gehen habe. Aufserdem gibt er Erläuterungen zu den aufgestellten 20 Tafeln, welche in neben einander stehenden Spalten die Wörter, deren Schreibung strittig ist, in der Schreibung der verschiedenen Jahrhunderte (ahd., mhd., 16., 17. Jhht., neue Zeit) mit Angabe der Quellen aufführen. Die so gegebenen Proben betreffen die Dehnung der Selbstlaute, die Verdoppelung der Mitlaute, ä und e (ö), ü i ie, ei eu äu, y, ai ei, d t dt, v f, den grofsen Anfangsbuchstaben u. s. w.

73) Die Mundart der Stadt Würzburg. Von Dr. Joh. Bapt. Sartorius. Würzburg, Stahel. 1862. 8. 2 Bll., IV u. 234 Stn.

In drei gesonderten Abschnitten bringt der Verfasser: Wörterbuch, Sprüchwörter und Redensarten, mundartliche Sprachproben („Lesefrüchte"). In das erste sind diejenigen Ausdrucke aufgenommen, „welche in der Mundart Würzburgs vorherrschen und fremden Ohren besonders auffallend oder unverständlich sind." Neben der Worterklärung finden sich auch Versuche, die Etymologie festzustellen. Die Spruchwörter und Redensarten sind nach den Wörtern, auf welchen der gröfste Nachdruck liegt, alphabetisch geordnet und von einer Sinnerklärung begleitet. Unter den angehängten poetischen und prosaischen Sprachproben findet sich wenig Volksthümliches.

74) Die Augsburger Mundart von Dr. Anton Birlinger. Grusz an die Germanisten bei der XXI. Versammlung deutscher Philologen zu Augsburg. Augsburg, Math. Rieger'sche Buchhandlung. MDCCCLXII. 8. IV u. 32 Stn.

Die alte, echte Mundart der Augsburger findet sich, nach Angabe des Verf., nur noch bei den Bewohnern der protestantischen Jacobervorstadt, und unter diesen wieder vorzugsweise bei den Metzgern. Vor Allem hat er daher die Mundart der letztern, dann ergänzungsweise der katholischen Weber von der untern Stadt, welche die Mundart weniger rein bewahrt haben, seiner Arbeit zu Grunde gelegt. Diese erstreckt sich blos über die Lautlehre, welche die Vocale der Mundart mit den goth. und ahd. vergleicht. In einem zweiten Abschnitt „zum Wortschatze" werden Belege aus handschriftlichen und gedruckten Quellen mitgetheilt zu einzelnen Wörtern, welche die Lautlehre als Beispiele anführt. Diese Belegstellen begleiten indefs nur die Abtheilung der Lautlehre, welche von den Vocalen handelt.

75) Hierana. Beiträge zur Geschichte des Erfurtischen Gelehrtenschulwesens von Dr. Joh. Chr. Hermann Weifsenborn, Professor am k. gemeinschaftlichen Gymnasium. I. Abtheilung. Erfurt, 1861. 38 Stn. II. Abtheilung. Erfurt, 1862. 104 Stn. Anhang XVI. 4.

Seitdem man aufgehört hat, unter Geschichte nur die Verzeichnung von Kriegsaffairen und von Haupt- und Staatsaktionen zu verstehen, ist der vorzüglichsten Bildungsstatte, dem wichtigsten Kulturmoment, der Schule nämlich, von Seiten der historischen Forschung grofse Sorgfalt zugewendet worden, und wir besitzen bereits sowohl über das Schulwesen früherer Jahrhunderte im Allgemeinen, als auch über die Entwickelung einzelner Schulen sehr gediegene Arbeiten. Die uns vorliegenden Hierana (von Hiera für den Flufs Gera und auch für die Stadt Erfurt) reihen sich denselben an, so dafs wir nunmehr in Verbindung mit dem trefflichen Werk von Kampschulte über die Universität Erfurt eine vollständige Zeichnung von den höheren Bildungsanstalten jener Stadt in früherer Zeit besitzen.

Sehr durchsichtig sind des Verfassers Untersuchungen über die ältesten Lehrer, als welche im Anfang des 12. Jahrhunderts die Stiftsherren bezeichnet werden; diese sind aber in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts keine Lehrer mehr. Im 14. Jahrhundert blühte die Deutschordensschule. Kurze Bemerkungen über die Universität führen den Verf. auf Eoban Hesse, dessen Wirkungskreis in Erfurt, Nürnberg und Marburg skizziert wird. Ebenso erhalten wir eine Uebersicht über Ludwig Helmbold's und Matthäus Drescher's Lehrthätigkeit. Eine Darstellung der Gründung und ältesten Geschichte des evangelischen Gymnasium Senatorium schliefst die I. Abtheilung. Abtheilung II enthält 1) Geschichte des Rathspadagogiums von dem Tode des ersten Rektors Dumerich bis zur Erweiterung der Anstalt, 1583–1619. 2) Von der Erweiterung der Schule bis zur Unterwerfung der Stadt unter die kurmainzische Herrschaft, 1619–1664. 3) Bis zur 200jährigen Jubelfeier der Anstalt, 1663—1761. 4) Bis zur völligen Reorganisation des Rathsgymnasiums durch K. Friedrich Wilhelm III., 1761—1820.

76) Die Symbolik von Sonne und Tag in der germanischen Mythologie. Mit Beziehung auf allgemeine Mythologie. Untersuchungen von Hugo Wislicenus. Zürich, in Commission bei E. Kiesling. 1862. 8. IV u. 92 Stn.

„Der lebendige Mythus ist immer aus dem (unbewufst und im Glauben an seine Wirklichkeit entstandenen) Symbol gebildet, und das Symbol immer aus der Naturanschauung"; in diesem Ausspruch, wie in dem weiteren, dafs vor Allem die Erscheinungen und Vorgänge am Himmel zur Symbol- und weiter zur Mythenbildung Anlafs gegeben, steht der Verf. mit den Grundsätzen der neuern Mythendeutung nicht im Widerspruch; nur insofern schlägt er eine eigne Richtung ein, als er unter den Gegenstanden der Mythendichtung nicht den Gewittervorgängen, sondern der Sonne die Hauptrolle zutheilt. Er macht zunächst aufmerksam auf die ihr zugeschriebene Heilkraft, ihre Beziehung auf die Weisheit, ihren Einfluss auf die Entscheidung der Schlachten, ihre Bedeutung für die Zeitrechnung u. s. w., und entwickelt sodann die Bedeutung des Symbols im Allgemeinen, im Gegensatz zur Allegorie, mit Unterscheidung einer niedern und einer höhern Symbolik, wovon die erstere ihre Bilder dem Reiche des Lebiosen entnimmt, während die letztere zur Personification sich erhebt. Zu den Sonnenmythen übergehend, legt er die niedere Symbolik der Sonne in zahlreichen Beispielen dar (Sonne als Edelstein, Schmuck, Gold, Scheibe, Apfel u. s. f.), ebenso deren höhere Symbolik, welche auch die Thiersymbolik einschliefst, reiht hieran die Symbolisierung des Tages und der Nacht und lafst schliefslich die symbolischen Vorstellungen sich fortentwickeln zum Mythus, dessen Bildung entsteht, „indem die symbolische Persönlichkeit individualisiert wird."

Aufsätze in Zeitschriften.

Biene: Nr. 16. Böhmische Blumensagen. — Beil. Nr. 17. Entstehung und Bedeutung der Frohnleichnamsfeier. (Glocke.)

Europa: Nr. 23. Ein Stückchen brandenburgischer Politik. — Nr. 24. Ein biblisches Schauspiel aus dem sechszehnten Jahrh.

Illustr. Familienjournal: Nr. 20. Eine alte deutsche Reichsstadt (Nurnberg.) (Heinrich Ernst.) — Nr. 21. Das Laubmännchen in der Ruhl. (Karl Chop.)

Gartenlaube: Nr. 20. Die deutsche Strafrechtspflege sonst und jetzt. — Nr. 23. Wallenstein. (E. G. Helbig.)

Hausblätter: 12. Heft, S. 401. Der Schüler Calvin's. Erzählung. (A. Stern.) — S. 455. Niedersächsische Volkssagen. 6. 7. (A. Beneke.)

Allgemeine Kirchenzeitung: Nr. 26. Der Ulmer Münster.

Protestant. Kirchenzeitung: Nr. 19. 20. Zur neuesten Literatur uber die Geschichte der protestantischen Theologie im 17. Jahrhundert. — Ueber das Local, in welchem Luther zu Worms vor Kaiser und Reich stand.

Fränkischer Kurier: Nr. 160. 161. Der Erfinder des Nürnberger Trichters.

Westermanns illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 81, S. 325. Deutschlands Heldenkaiser.

Morgenblatt: Nr. 24. 25. Ausflug in die „Tinner Dose" und zu den Resten der römischen „Pontes Longi" im Emslande. (J. G. Kohl.)

Novellenzeitung: Nr. 21. Herzog Jaronier und die Wrssowece. Prager Sage.

Recensionen: Nr. 18. Die Kirche und der Theaterbesuch. (G. Heusinger.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 20. Die Getränke im Bremer Rathskeller. (J. G. Kohl.) — Nr. 24. Die heilige Elisabeth. Eine historische Skizze. — Norwegisches Volksmärchen. (P. J. Willatzen.)

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 21. Das Giegefest in Christazhofen. — Nr. 23. St. Norbert.

Ueber Land und Meer: Nr. 37. Volksfeste der Deutschen. I. Frühlingsfest. (L. Löffler.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 21. Charakterbilder aus der Hansa. III. Nicolaus Brömbse, Bürgermeister von Lübeck. (H. Asmus.)

Oesterreich. Vierteljahresschrift f. kathol. Theologie: II, 2. Ueber Charakter und Entwicklungsgang der Kreuzzüge. (Kampschulte.) — Zur Geschichte des Bisthums Lavant. (Wiedemann.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 21. Aus dem Cartular etc. XI. Eine mit Leuten von Mahumeria wegen gewisser Weinberge ausgestellte Urkunde. — Nr. 22. XII. Urkunde über einen Garten, den die Mabilia dem Domstifte zum heiligen Grabe abliefs. — Nr. 23. 24. Alte Perlen (Vergleich d. d. Mohrungen den 25. August 1621 von 5 Gebrüdern Burggrafen von Dohna). — Die älteste Beschreibung des christlichen Jerusalems. (G. Rosen.)

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche: 45, 4. Lutherische Ethik.

Zeitschrift f. wissenschaftliche Theologie: 6, 2. Joh. Major, der Wittenb. Poet. (1533—1600) (G. Frank.)

Allgemeine Zeitung: Beil. zu Nr. 154. Das Lutherdenkmal in Worms.

Bayerische Zeitung: Morgenbl. Nr. 142. Flagellanten in Tirol. (Zingerle.) — Histor. Miscellen: Hoher Besuch in Nürnberg 1479. Eine Art Missionspredigt daselbst 1478. — Nr. 160 Der Laienbruder Friedrich. (H. Weininger.)

Illustrirte Zeitung: Nr. 1037. Standbild Heinrich's I. (des Sachsen) in Meifsen. — Nr. 1040. Die Sanct-Michaelskapelle in Kiederich.

Vermischte Nachrichten.

100) Die Universität Greifswald besitzt einen Wandteppich, welcher zu den kunstreichsten dieser Art gehört. Derselbe wurde im Auftrage der Herzoge von Croix gefertigt und kam aus dem Nachlasse der letzten Herzogin von Pommern, einer verwittweten Herzogin von Croix, an die Universität. Die ganze Reihe der damals, in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, lebenden Fürsten von Sachsen und Pommern, sowie von Mitgliedern des Hauses Croix sind, mit Porträtähnlichkeit in ganzen Figuren abgebildet, während im Hintergrunde Martin Luther auf der Predigtkanzel erscheint und in seiner Nähe Melanchthon und Johann Bugenhagen stehen. Von diesem Teppich ist in dem Institute von Laura Bette in Berlin neulich eine gelungene Photographie erschienen, in verschiedenen Gröfsen zum Preise von 1 und $2^1/_2$ Thlrn.

(Morgenbl. z. Bayer. Ztg.)

101) Der in Prag verstorbene J. Kauker-Koch hat dem böhmischen Museum seine werthvolle Kupferstichsammlung, die etwa 10,000 Blätter umfafst, testamentarisch vermacht, aufserdem zum Ausbau des Prager Doms 200 fl. ausgesetst.

(Ill. Ztg.)

102) Die Stadt Amsterdam hat beschlossen, unter dem Namen „Muzeum: koning Willem De Eerste" eine Bildergallerie zu bauen, in welcher die Kunstschätze, welche die Stadt besitzt, somit die kostbarsten und seltensten Kleinode der hollandischen Schule, vereinigt werden sollen. Zu dem Zwecke hat die mit der Ausführung des Werkes betraute Commission zum Entwurfe der Pläne für dieses Museum einen allgemeinen Concurs ausgeschrieben, an dem sich Architekten aller Nationen betheiligen können.

(Bl. f. Theater etc.)

103) Im Museum Wallraf-Richartz zu Köln sind mehre merkwürdige römische Alterthümer zur Ausstellung gelangt. Zuerst 3 römische Grabsteine, die man in einer Tiefe von 17 Fufs in einem Hause gefunden hat, und welche römischen Soldaten gesetzt worden waren: der erste einem aus Lyon stammenden Krieger der 1. Cohorte der Thraker, der zweite einem in Klagenfurt geborenen der 22. Legion, und der letzte gehörte einem Soldaten der 3. Cohorte der Lusitaner an. Ferner wurde auch der merkwürdige Altar der in den Steinbrüchen an der Brohl beschäftigt gewesenen römischen Soldaten aufgestellt, den man im v. J. bei Tönnisstein fand, und welcher aus dem Ende des 1. oder Beginn des 2. Jahrhunderts nach Chr. Geb. stammt, wie aus der Inschrift abzunehmen ist. (Ill. Ztg.)

104) Der Kaiser von Oesterreich hat die seither dem Römisch-germanischen Museum in Mainz bewilligte Unterstützung auf weitere drei Jahre gewährt. (Ill. Ztg.)

105) Seit Professor Schmidt als Dombaumeister fungiert, gehen die Arbeiten zum Wiederaufbau des St. Stephansthurmes in Wien rasch vorwärts. Alle verfügbaren Kräfte werden diesem Theile der Restauration, der ohne Zweifel der wichtigste ist, zugewendet, um in möglichst kurzer Frist damit zu Ende zu kommen und der Stadt damit wieder ihren alten monumentalen Schmuck, ihr eigenthümliches architektonisches Bild zu geben. Treten keine hemmenden Zwischenfälle ein, so durfte zu Ende des Jahres 1864 der Thurmbau bereits vollendet sein. (Recensionen.)

106) Der Kölner Dombau schreitet seinem bis zum nächsten Herbst gesteckten Ziele, gänzliche Vollendung bis auf die beiden Hauptthürme, in erfreulicher Weise entgegen. Bereits sind die acht Kreuzgewölbe des Querschiffs vollendet und es ist nunmehr das grofse Kreuzgewolbe in der Mitte in Angriff genommen; dasselbe wird in gleicher Höhe mit den fertigen Gewölben ausgeführt und mit einer Spannweite von mehr als 60 Fufs zu den gröfsten aller existierenden Kreuzgewölbe gehören. Auch beschäftigt man sich mit Einsetzung der neuen Glasfenster im Dome. (Ill. Ztg.)

107) Nach dem Jahresberichte des Dombau-Vereins von Regensburg für 1862 brachte man in dem genannten Jahre den Neubau des südlichen Thurmes zu einer Höhe von 50 Fufs, so dafs dieser Thurm bis zu $202^1/_2$ Fufs sich erhob. Aufserdem wurde die Ausbesserung des nördlichen Thurmes in Angriff genommen. Für das Baujahr 1863 setzte man als Aufgabe fest: die Fortführung des Achtecks um die noch übrigen 22 Fufs bis zum Hauptgesimse am Beginne des Helms, die Vollendung des Stiegenbaues am Thurme und der vier grofsen Belastungspfeiler etc. Unter den Einnahmen des Jahres 1862 sind bemerkenswerth: ein Geschenk des Königs Max zu 10,000 fl. und ein gleich hohes vom König Ludwig, sodann Rentenübersehüsse vermöglicher Kirchenstiftungen der Diözese Regensburg zum Betrage von 10,392 fl. 47 kr. Die Gesammteinnahme belief sich auf 51,767 fl., die Ausgabe auf 42,121 fl., Aktivrest 9646 fl.

108) Die Stiftskirche zu Eimbeck in Hannover soll nach der ursprünglichen Anlage im gothischen Style restauriert werden; die Kosten des Baues sind auf etwa 20,000 Rehsthlr. berechnet.

(Ill. Ztg.)

109) In der östlichen Seite des Mosenbergs, eines ausgebrannten Vulkans in der Nähe von Manderscheid in der Rheinprovinz, sind Ruinen römischer Gebäude gefunden worden. Die vorhandenen Ueberreste, als: Backofen, Handmühlensteinreste, Säulenstucke und besonders die Thermen, lassen darauf schliefsen, dafs hier eine grofse Villa gestanden habe. (Ill. Ztg.)

110) Zu Pforzheim wurde bei den in einem neben dem Schafhause gelegenen Garten vorgenommenen Abgrabungen, aufser anderen alten Bauresten, eine gröfsere Anzahl viereckiger behauener Postamente aus Stein gefunden, die in regelmäfsigen Reihen aufgestellt waren. Man hält sie für römischen Ursprungs und hat deshalb nach Karlsruhe berichtet. (Ill. Ztg.)

111) Vor Kurzem wurden bei Bingum (Ostfriesland) unter einer Thonschicht von 7 Fufs Tiefe verschiedene römische Silbermünzen gefunden. Auf dem Avers von einer derselben zeigte sich ein deutliches Brustbild; auf der Rückseite fand sich ein Stern von 6 Strahlen und der Name CAIVS IVLIVS. Ein anderes Stück läfst im Avers nur einen Kopf mit einem Heiligenschein (?) und ein drittes einen bekränzten Kopf erkennen.

(Ztg. f. N. D. aus L. A.)

112) In einem Hause zu Köln ist beim Neubau in einer Mauer einige Fufs oberhalb der Erde ein Relief der keltischen Göttin des Handels und der Schifffahrt, Nehalenia, gefunden worden, das bereits im dasigen Museum zur Ausstellung gekommen ist. In einer Nische sitzt auf einem Sessel die Göttin mit langem Gewande, einem auf der Brust durch einen Knoten geschürzten Mantel, der die Brust frei läfst, einer Haube auf dem Kopfe und Früchten auf dem Schofse. Auch fehlt zur Rechten nicht das zur Göttin aufschauende Hündchen als Symbol der Wachsamkeit, wie die Früchte auf Wohlstand deuten; der sonst wol vorkommende Schiffskiel oder ein Ruder sind nicht vorhanden. (Ill. Ztg.)

113) Unter den neuerdings zu Chrodim in Böhmen aufgefun-

denen archaologischen Gegenständen ist die Figur eines heidnischen Götzen (?) von besonderem Interesse. Sie ist von Thon gebrannt und kennzeichnet sich hauptsachlich durch die nach vorn gefalteten, in Tatzen auslaufenden Arme und durch den am Rücken herabgehenden dicken Zopf. (Ill. Ztg.)

114) In dem literarischen Nachlafs des verstorbenen Septemvirs St. von Nagy befinden sich werthvolle ungarische Antiquitäten, dabei ein nie veröffentlichtes Manuscript des Dichters Zriny, der Briefwechsel konig Augusts II. von Polen mit Beresenyi im Original, u. s. w. (Ill. Ztg.)

116) Bei der Festsitzung, welche der oberbayerische historische Verein am 26. v. M. zur Feier seines 25jährigen Bestehens abhielt, kam als Festgabe das Urkundenbuch des um das Jahr 1120 gestifteten, auf des Kurfürsten Karl Theodor von Pfalzbayern Wunsch im Jahre 1783 von Papst Pius VI. unterdrückten Klosters Indersdorf zur Vertheilung. Die Sammlung umfafst 2400 Urkunden aus sieben Jahrhunderten. Zehn Tafeln mit Siegeln des 14. und 15. Jahrhundert sind beigegeben. (Ill. Ztg.)

117) Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften in Paris hat am 9. Mai den vom Baron Beaujour gestifteten Preis dem Licentiaten der Rechte, Emil Worms, für dessen „Handelsgeschichte des Hansabundes“ zuerkannt. (Ill. Ztg.)

Inserate und Bekanntmachungen.

17) Der literarische Streit über die Frage, in welchem Lokale Luther in Worms vor Kaiser und Reich stand, dauert noch immer fort. Derselbe hat bekanntlich eine gewisse praktische Bedeutung in Beziehung auf die Wahl der Stätte für das, nach Rietschel's Entwurfe gearbeitete, grofsartige Lutherdenkmal in Worms erlangt. Auch ist diese Streitfrage, deren Entscheidung wir uns, ohne ganz specielle Studien darüber unternommen zu haben, hier nicht anmassen dürfen, in der That nicht ohne Interesse für die Freunde vaterländischer Geschichtsforschung überhaupt. Es ist uns soeben von der einen Seite eine neue Broschüre von J. Hohenreuther darüber zugegangen, deren Inhalt in der Hauptsache durch den Titel: „Und dennoch Rathhaus!“ sich kennzeichnet, und von der anderen Seite Nr. 100 des „Frankfurter Konversationsblattes“, welches einen anregenden Vortrag von Herrn Professor Dr. Kriegk über diesen Gegenstand enthalt. In diesem Vortrage, gehalten im Frankfurter Verein für Geschichte und Alterthumskunde, wird die Ansicht entwickelt, welche besonders von Dr. Eich ausgefuhrt ward, und der auch Gutachten des berühmten Historikers Ranke und des durch seine Geschichte von Worms wohlverdienten Professors Arnold in Basel beigepflichtet haben. Nach dieser Auffassung ist der betreffende Reichstag in dem Bischofshofe, dessen Statte jetzt Privateigenthum ist, gehalten worden.

18) Von einem grofseren Ankaufe von Spitzen aus dem 16. —18. Jahrhundert, welchen jüngst das germanische Museum gemacht, um seine Sammlungen mit Proben der einzelnen Stücke zu vervollständigen, liegt noch ein bedeutender Rest, der zum billigen Einkaufspreise wieder abgegeben werden soll und auch in kleinere Stucke, wie sie für Sammlungen ausreichend sind, getheilt werden konnte.

19) **Anfrage.** In Ungarn und den benachbarten Ländern gibt es viele adelige Träger des Namens Brunswik, welche ihre Abstammung auf eine gemeinsame Quelle zurückzuleiten geneigt sind. Die ungarische Familiensage knupft den Ursprung an einen Herzog Heinrich von Braunschweig, welcher nach einem Kreuzzuge einen seiner Söhne in Ungarn zurückgelassen haben soll. Aus der ganzen Linie des welfischen Hauses Braunschweig dürfte nur Heinrich von Grubenhagen, de Grecia (s. Hopf, geneal.-histor. Atlas. Gotha, 1858), in Ungarn gewesen und von den Söhnen vielleicht Riddag oder Balthasar um die Mitte des 14. Jhdts. dahin gekommen sein, etwa über Neapel, welches damals dem ungarischen Königshause untergeben war. Das Wappen fast sämmtlicher Linien (Mittelschild) ist im blauen Felde auf grünem Boden ein Weinstock und daneben ein goldnes Böcklein (oder auch das Lamm Christi). — Ist über den Ursprung der ungarischen Familien Brunswik aus Deutschland Näheres bekannt? Um Nachrichten, die sich etwa finden, wird gebeten.

20) Die Gerlach'sche Buchdruckerei zu Freiberg in Sachsen hat es unternommen, die äufserst interessanten gravierten messingenen Grabplatten in der kurfürstl. sächsischen Begräbnifskapelle des Doms zu Freiberg in Abdrücken, welche den Originalplatten selbst entnommen sind, die Bilder also in vollkommenster Treue und ohne Verkleinerung wiedergeben, zu vervielfältigen und zu veröffentlichen. Die Platten Herzogs Heinrich's des Frommen († 1541) und der Herzogin Katharina (1561), fast lebensgrofse Figuren, von vielen Wappen, Inschriften und reichsten Verzierungen umgeben, sowie die kleineren des Herzogs Christian Albrecht, Sohnes des Kurfürsten Johann Georg I. († 1612), und eines todtgeborenen Bruders desselben, mit äufserst naiven, lieblichen Darstellungen, liegen als wohlgelungene Proben uns vor. Der Druck ist auf starkes, graues Papier mit grofser Präcision ausgeführt; dem Uebelstande, dafs die Bilder in umgekehrter Schattenwirkung erscheinen, auf sinnreiche Weise dadurch möglichst abgeholfen, dafs eine eigene Ausgabe veranstaltet wird, in welcher durch den Auftrag verschiedenfarbiger Bronze auf getrennte Theile der Bildflächen ein malerischer Effect hervorgebracht wird, der jenes Gebrechen vergessen läfst. — Bei der grofsen Seltenheit der gravierten Grabplatten, namentlich im mittleren und südlichen Deutschland, bilden diese imposanten Blätter die wichtigste Ergänzung für jedes Museum.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

V. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 7. Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

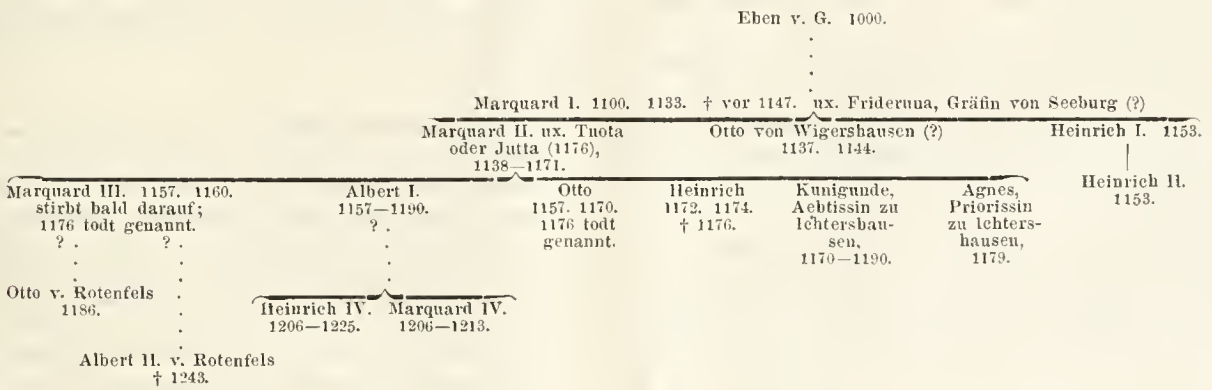
Die fränkische Dynastie von Grumbach.

Von Dr. Wilh. Rein in Eisenach.

(Fortsetzung.)

Ebensowenig vermochte ich aus den nachfolgenden, mir bekannt gewordenen Regesten ein vollständiges Verzeichnifs der Grumbach'schen Guter und Voigteien zusammenzustellen. Die Fuldaischen Lehengüter sind bei Dronke tradit. Fuld., S. 141, gar nicht bezeichnet. Auch die Stammtafel bedarf noch sehr der Ergänzung; doch steht so viel fest, dafs die Ministerialen-Familien dieses Namens mit dem alten Herrengeschlecht nicht zusammenhängen *)

Stammtafel.



*) Zwei Familien nannten sich von Grumbach, von denen die eine wahrscheinlich zur Burgmannschaft der alten Dynasten gehört hatte, weshalb sie auch das Wappen ihrer Lehnsherren fortführte. Apel von G. verkaufte 1353, Mittwoch in der Pfingstwoche, mit seinem Stiefsohn Johann Pelfleck dem Kloster Frauenrod 6 Morgen Weingarten in der Mark zu Slytingen und siegelte mit einem runden Siegel, welches das alte Wappen zeigt und die Umschrift hat: S. Apellonis de Gruonbach. (Regest und Siegelabgufs von Hrn. Heffner.) Aus andern Gründen nahm eine andere Familie den Namen Grumbach an, namlich ein Zweig der von dem Rhein stammenden Wolfskehle (oft vorkommend in Baur, hess. Urkunden I, wo auch S. 115 das frühere Wappen beschrieben wird), von denen noch jetzt eine Linie unter dem Namen der Freiherren Wolfskehl von Reichenberg blüht. Diese erkauften Schlofs und Dorf Grumbach und behielten ihren Wappenschild (ein Mohr), obwohl

Regesten.

1000. 10. April. K. Otto III entsetzt Eben v. G. der Voigtei uber d. Kl. Neuenstadt am Main, weil er dasselbe überfallen und geplundert hatte. Auf Fürbitte wird ihm die Voigtei später wieder gegeben. Fries bei Ludewig, Geschichtschr. S. 447.

1100. Marquard v. G. wird wegen Mifsbrauch des Voigteirechts uber das Kl Neuenstadt von dem Bischof zu Würzburg mit dem Bann belegt, aber gegen gewisse Versprechungen, die das Kloster sicher stellen sollen, wieder gelost. Fries bei Ludewig, S. 485.

1133. 26. Juli. Friderana, Gattin Marquard's v G., legt in die von ihr erbaute St. Georgenkirche in Ichtershausen Reliquien des h. Godehard nieder. Ichtershäus. Urk Nr. 19.

1133. Marquard, Vater, und Marquard, Sohn, gründen eine Propstei zum Nufsbaum bei der Egydienkapelle zu Comburg in Schwaben. M. de Leone, im Archiv des hist. Vereins v. Unterfranken, XIII, S. 140. Da dieses Kl. zur Würzburger Diöcese gehorte, so vermuthe ich, dafs unter den beiden Grundern Marquard I. u II. v. G. zu verstehen sind.

1138. Nürnberg 31. Marz. K. Konrad III confirmiert die Privilegien des Kl. Kitzingen Marq. v. G. Zeuge. Wibel, dipl. Hohenloh. Onolzbach 1753; II, S. 19. Montag, S. 71 ff.

1139. Salsa. Kaiser Konrad's III. Confirmation des Kl Zwetl. Marquard v. G. Zeuge. Ludewig, reliq. mss. IV, S. 25, Montag, S. 73 f.

1140. Nürnberg. K. Konrad III confirmiert einen Tausch des Klosters Prufing. Marquard v. Gr. Zeuge Mon. boic. XIII, S. 166 ff.

1144. Bamberg (im Fruhjahr). K. Konrad's III. Confirmation des Kl Georgenthal. Marqu. v. G. Zeuge. Thuringia sacra, S. 472 und sonst oft.

1145. Marquard v. G. Zeuge in einer Urk. Teschenmacher, annal. Cliviae, S. 149. Oetter, hist. Biblioth II, S. 213.

1147. Nürnberg 24 April. K. Konrad III. confirmiert die Stiftung des Klosters Ichtershausen durch Friderana v. G. und deren Sohn Marqu. (dilecto et fideli nostro de G.). Ichtershäuser Urk. Nr. 1.

1147. Erfurt 16. Juni. Erzbischof Heinrich von Mainz confirmiert das Kl. Ichtershausen, nachdem er Tags zuvor die von Wachterswinkel dahin gekommenen 18 Nonnen eingesegnet hatte. Marq. v. G. Zeuge. Ichtershäus. Urk. Nr. 2.

1148. Adelheid de Rihtilbach, eine Freie, ubergiht sich dem Würzburger Ministerialis Siegfried als Censualin. Marq. v. G. Zeuge. Lang, reg. rer. boic. I, 191.

1148. Marq. v. G., Voigt des Kl. Neuenstadt, haut nahe bei demselben die Burg Rotenfels, worüber sich der Abt beschwert. Aber 1149, 7. Juli, vertragt Bischof Siegfried v. Würzburg den Abt mit Marq. v. G. Fries bei Ludewig, S. 510.

1149. Speier 8. Febr. K. Konrad's III. Urk. über das Kl. Hilwardshausen. Marqu. v. G. Zeuge. Ungedruckt *)

1149. Würzburg. (Juli.) K. Konrad's III Urk. uber Kloster Ebrach. Marq. v. G. Zeuge. Mon boica XXIX, 1, S. 299 ff. Montag, S 91

1149. Wurzburg. K. Konrad III. beschenkt das Hochstift Wurzmit Allodien in Zubelrod, Hapreteshusen u. s. w. durch seine Söhne Heinrich und Friedrich, sowie durch seinen Getreuen Marqu. v. G. Lang, reg. I, 193.

1150. Speier (Anfang Febr.). K. Konrad's III. Urk. über Corvey. Marqu. v. G. Zeuge vor den 4 Erzämtern. Montag, S. 74.

1150. Würzburg 30. Juli. K. Konrad III. beschenkt das Bisthum Hildesheim mit der Abtei Ringelheim. Marqu. v. G. Zeuge. Orig. Guelf. III, S. 438.

1150. Worms. Urk. des Bischofs Günther von Speier für das Kl. Schönau Magenes de C. Zeuge unter den Freien (mufs wol heifsen Marquardus). Guden, sylloge, S. 10.

1151. Würzburg (etwa 15. Sept.). K. Konrad's III. Eignung des Steigerwaldes an das Kl. Ebera, worin erwahnt ist, dafs Marqu. v. G die Voigtei uber die villa Herelheim gehabt habe. Derselbe ist erster Zeuge unter den Liberi. Mon. boica XXIX, 1, S. 303.

1151. Wurzburg 23. Nov. K Konrad's Urk. über die Zehnten in Iphehofen. Marqu. v. G. der erste weltliche Zeuge. Mon. boica XXIX, 1, S. 305 ff Jäger, Gesch. d. Frankenl. III, S. 315 ff.

sie sich nach der neuen Besitzung nannten. In zweifelhaften Fallen kann nur das Wappen entscheiden, ob die Ritter, die den Namen v. G. fuhrten, zu dem alten Burgmannengeschlecht oder zu dem Wolfskehl'schen Stamme gehörten; z. B. Herdegen 1259. 60 bei Ludwig, script. rer. episc. Bamberg. I, 170 u. v. a. — Gegen Montag u. Salver, Proben des d. Reichsadels, S. 225, die das Rittergeschlecht v. G. von den alten Dynasten ableiteten, erklärte sich bereits Stumpff a. a. O.

*) Die Zeugen heifsen: Episcopi Guntherus episc. Spirensis. Hermannus episc. de Costence. Ortwinus Basiliensis episc. Wicboldus abbas Corbeiensis. Frithericus dux Suevorum. Comites Willehelmus comes de Glitzberche. Bergvardus comes de Gulike. Othelricus comes de Lenzenburch. Emmico comes de Linigne. Marcwardus de Gronbach. Godefridus de Seigenha (Ziegenhain). Ministeriales Waltherus dapifer. Regnerus pincerna. Heinricus marscalcus. Camerarii Dietbret de Linbah. Conradus de Walthusen. Rumolt. Auch andere Kaiserurkunden dieses Klosters sind noch nicht gedruckt, z. B. von Otto I., 960, Frankfurt 12. Febr.; von Otto II., 974, Botveldun 18. Sept.; 990, Heiligenstadt 20. Jan. (2 Urkunden von demselben Tage); 997, Grona 2. Febr.; von Heinrich II., 1016, Couphinga (Kaufungen bei Cassel) ind. XV., von Heinrich III., 1046, Fritislare ind. XIV. Ein junger, aber sehr eifriger Freund der historischen Wissenschaften, der mir die Urkundencopieen mitgetheilt hat, beschäftigt sich mit der Geschichte von Hilwartshausen und wird seine Arbeit, hoffentlich in nicht zu langer Frist, veröffentlichen.

1151. Tausch zwischen dem Abt von Fulda und dem Abt von Ebrach, betr. einen Weingarten, mit welchem Marqu. v. G. advocatus villae Ysenheim (Untereisensheim) belehnt war. Dronke, cod. diplom., S. 403. Jäger, Gesch. d. Frank. III, S. 315 ff.

1151. Hildesheim Marq. v. G. Zeuge bei K. Konrad III. Montag, S. 74 f.

(1151 ?). Urtheilsspruch des Bischofs Eberhard von Bamberg über die Zehnten in Iphofen, im Beisein der Aebtissin Sophie von Kitzingen und Marq. v. G. Lang, reg. I, 203.

1152. 20. Febr. (am Ufer des Main, bei einer feierlichen Zusammenkunft des H. Friedrich von Schwaben mit den fränkischen Bischöfen) Bischof Gebhard von Würzburg überträgt dem Abt von Langheim die Zehnten in Judendorph u. s. w. Marqu. v. G Zeuge. Lang, reg. I, 205.

1152. Mai. Vergleich zwischen K. Friedrich I. und Bertold. Marq. v. G. Zeuge, steht vor dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach. Pertz. monum. IV, S. 91.

(Fortsetzung folgt.)

Sammlung von Hausmarken auf den Grabsteinen der Kirchhöfe St. Rochus und St. Johannes zu Nürnberg.

(Schlufs; mit Abbildung.)

Die gegenwärtige Sammlung von Hausmarken reicht in das 15. Jahrh. kaum hinein, gehört also mehr der Zeit des Erlöschens dieser Zeichen an, die jedoch für die Betrachtung des Gegenstandes, wie dies im Allgemeinen der Fall ist, fast eben so lehrreich wird, wie die Zeit des Entstehens. Nur wenige der vorgeführten Hausmarken haben sich in alter Reinheit und Einfachheit erhalten (wie Nr. 2, 16, 18, 20 u. s. w.); fremde Elemente dringen von allen Seiten ein. Es scheint zunächst bereits das Gefühl für die Bedeutung der Hausmarke zum Theil verloren gegangen; man hält ihre Bezeichnung allein nicht mehr für ausreichend, fügt eine nähere Andeutung des Namens durch Anfangsbuchstaben hinzu und hängt diese, dem phantastischen Hange der ganzen Entwicklungsperiode folgend, wie wesentliche Bestandtheile, oft in seltsamster Zusammenstellung, der Marke selbst an (Nr. 3, 7, 9 u. s. w.)*) Ja, es kommt vor, dafs diese nähere Bezeichnung durch Buchstaben auf demselben Schilde wiederholt sich findet, wahrscheinlich, weil die erste Anfügung der Buchstaben in früherer Zeit geschehen und von den Nachkommen nicht mehr als solche erkannt wurde, die nun die nähere Bezeichnung noch einmal hinzusetzten (Nr. 6). Wichtiger aber noch ist, dafs man nicht allein den Anfangsbuchstaben des Familiennamens, sondern auch den der Personennamen hinzufügte. So finden sich Brüder oder Vater und Sohn bestattet, die auf ihren Grabstätten scheinbar ganz verschiedene Marken führen. Doch bei näherer Untersuchung entdeckt man bald, dafs die gleiche Marke nur unter den entstellenden Zuthaten verschiedener Buchstaben sich versteckt gehalten (Nr. 216 u. 217, 244 u. 245, 305 u. 306). Man gieng noch weiter, indem man nicht allein die Namensinitialen, sondern fast eben so häufig auch Handwerksgeräthe und andere Zeichen der Beschäftigung des Einzelnen hinzufügte (Nr. 4, 12, 23, 24 u. s. w.) — Sogar die Person selbst wird auf dem Schilde mit angebracht (Nr. 27, 53, 80 u. a.); auch wohl allegorische Zeichen, die die zufällige Gemüthsstimmung des Schildführenden charakterisieren. So sind Blumen, Sterne, namentlich Herzen, auch schon durchbohrte Herzen, die ersten Anklänge der zwei Jahrhunderte später durchbrechenden Sentimentalität, beliebt (Nr. 12, 48, 94, 215, 223 u. s. w.), aber auch Sinnbilder des jener Zeit selbst eigenthümlichen Humors (Nr. 65 u. a.)

Ein anderes Element, das störend in das einfache Wesen der Hausmarke eindringt, wird durch die Neigung herbeigeführt, derselben das An- und Aussehen des Wappens zu verleihen. Wie überhaupt seit dem Ausgange der mittleren Geschichte in den reich und mächtig werdenden Städten das Bestreben sich kund gibt, es dem turnierfähigen Landadel gleich zu thun, manche bürgerliche Familien, auch ohne Erhöhung des Standes, sich Wappen ertheilen liefsen, oder selbst solche annahmen, so erschienen auch die Hausmarken bald am liebsten in Formen und unter Zuthaten, die ihnen ein veredeltes, wappenähnliches Aussehen verleihen. Man stellte die Marke auf den sogen. Dreiberg (Nr. 136), fügte andere Zeichen und eigentliche Wappenbilder, am liebsten redende, hinzu, indem man nicht selten den Schild theilte, spaltete, wohl gar in drei oder vier Felder schied (Nr. 1, 147, 154, 155 u. a.). Auch legte man einen Balken über den Schild und stellte hierauf die Hausmarke, oder sogar unter denselben. (Nr. 32, 81 u. s. w.) Es kommt selbst vor, dafs sie ganz aus dem Schilde verdrängt (Nr. 42 u. 170), oder blofses Anhängsel eines fremden Bestandtheiles wird (Nr. 59). Auch das Zeichen der Marke wird angegriffen, indem auf den Grabsteinen die Balken, woraus sie zusammengesetzt ist, vielfach gemodelt, verziert oder naturalistisch wie durch- und ineinander gesteckte Stäbe behandelt werden, was in der Verkleinerung unserer Tafeln nicht immer hat nachgeahmt werden können. Zu Zeiten verlieren sie ganz die geradlinige Gestalt (Nr. 74), so dafs es ungewifs bleibt, ob man noch mit einer Hausmarke oder einem Wappenbilde zu thun hat, wie andererseits in den oben besprochenen Fällen nicht immer zu unterscheiden ist, ob ein Zeichen noch eine Hausmarke oder ein blofses Monogramm, eine Zusammenstellung von Anfangsbuchstaben bedeutet (Nr. 85, 182, 215, 242 u. a.). Man ist auch keineswegs mehr immer genau in Ausführung der

*) Wir haben auf unsern Abbildungen, um die eigentliche Marke von den angefügten Buchstaben möglichst getrennt zu halten, die ersteren schwarz gefüllt, die letzteren mit blofsen Umrissen umzogen dargestellt, welche Unterscheidung auf den Grabsteinen selbst sich nicht findet.

Zeichen. Es wiederholen sich bisweilen auf Grabern von Verwandten dieselben Marken, jedoch mit Abweichungen, die aber nicht als unwesentlich betrachtet werden durfen. Ein solches Beispiel bieten Nr. 191 u. 192.

Wie sehr man damals nach Wappen geizte, zeigt der Grabstein des Bildgiefsers Peter Vischer, der in den Schild seines Epitaphs nicht etwa sein bekanntes und beruhmtes Kunstlerzeichen, sondern ein redendes Bild: zwei gegeneinander gekehrte, auf einen Spiefs gesteckte Fische, aufgenommen, wahrend der daneben befindliche Schild seiner Frau noch die Hausmarke von deren Familie aufweiset (Nr. 190). In eigenthümlicher Weise vereinigt sich diese Sucht zu glanzen mit dem frommen Sinne jener Zeit in Nr. 224. Der Stifter des Epitaphs heifst Betz — ein Name, der noch heute in der Nurnberger Volkssprache zugleich Schaf, Lamm bedeutet. Wie ein redendes Wappenbild hat er zwischen die Glieder seiner Familie ein Lamm gestellt, davor sie, wie vor einem agnus dei, anbetend knieen. Doch statt der gewohnlichen Fahne hat er dem Lamm seine Hausmarke zu tragen gegeben.

Dafs aber trotz der vielfachen feindlichen Elemente, welche die Bedeutung der Hausmarke zu Grabe trugen, diese sich noch so lange — bis nahe an's 18. Jahrhundert — erhielt, ist ein Beweis dafur, wie tief sie ursprunglich im Bewufstsein des Volkes gewurzelt haben mufste. Es ist auch keineswegs allein die Stadt Nurnberg, die diese Erinnerung altester Zeiten so lange bewahrte. Auf dem Johanneskirchhofe dortselbst liegen österreichische Vertriebene aus der Zeit der Gegenreformation bestattet, die ihre Marken aus der Heimat mitgebracht und auf ihren Grabstatten der Nachwelt uberliefert haben (Nr. 307 u. a.), selbst ein Franzose, der noch durch eine französische Grabschrift sich als Auslander charakterisiert und über derselben seine Hausmarke nicht vergifst (Nr. 260). Diese kann freilich auch das Zeichen des Hauses sein, welches er etwa in Nurnberg besafs.

(II. Johanneskirchhof.)

313. Michael Babel, Pfragner. 1601. Nr. 433. (S. 68.)
314. Helena, Frau des Hanns Lofs, geb. Muller. 1592. Nr. 415. (S. 63.)
315. Anna During, Frau des Lienhart Hubner. 1560 Nr. 436. (S. 68.)
316. Sebolt heroldt. 1555 Nr. 484. (S. 72.)
317. Peter Emon. 1540. Nr. 350. (S. 55.)
318. Crystof Rotenburger. 1538 (?). Nr. 403. (S. 62.)
319. hans hofmon, Peitler. 1547. Nr. 847. (S. 117)
320. Hannfs Sachs, Zuckhermacher. 1589. Nr. 503. (S. 76.)
321. Hans Grofs, Dincher. 1598. Nr. 546 (S. 82.)
322. Kuncz Resch (oder dessen Frau?) 1534. Nr. 479. (S. 72.)
323. Erasmus Schörner. Nr. 556. (S. 83)
324. Dorothea Schorner (Tochter). Nr. 556. (S. 83.)
325. Barbara hernin, deckbeberin. 1551. Nr. 448. (S. 69.)
326. Anthony der hesl. 1573. Nr. 572. (S. 84.)
327. hans havg, rotschmid, katharina vnd barbara sein töchter. 1526. Nr. 448 (S. 69.)
328. Frau (?) des Sebaldus Gast. Nr. 560. (S. 83.)
329. Jorg Keczler. 1577. Nr. 558. (S. 83.)
330. Katarina Keczler. 1577. Nr. 558. (S. 83.)
331. Merta Fliegel. 1589. Nr. 613. (S. 89.)
332 Hanns Michell. 1582. Nr. 519. (S. 78.)
333. Frau (?) des Jonathas Schwingsherlein. 1602. Nr. 586. (S. 85.)
334. Albrecht Steckel, Kürschner. 1619. Nr. 583. (S. 85.)
335. Gregor Keil. 1597. Nr. 582. (S. 85.)
336. Steffan Ott. 1549. Nr. 571. (S. 84.)
337. Thomas Ochen, Ankermacher. 1588. Nr. 580. (S. 85.)
338. Cunradt Krafft. 1583. Nr. 566. (S. 83.)
339. Clara, Frau des Casper Treg. 1583. Nr. 619. (S. 90.)
340. Mertha Deinhartt. 1575. Nr. 618. (S. 90.)
341. Frau des Caspar Bernstein. 1573. Nr. 617. (S. 90.)
342. marx koll, goltschlager. 1530. Nr. 608. (S. 89.)
343. Friederich Vischer, wirt. 1573. Nr. 605. (S. 89.)
344. Joseph Dieterich, Wund vnd Statt Artzt. 1623. Nr. 1671. (S. 86.)
345. Mathess Hardtman. 1561. Nr. 695. (S. 100)
346. Johann Spörl, Steinmetz. 1677. Nr. A. 32. (S. 86.)
347. Wolff Schot, Schleiffer. 1585. Nr. 852. (S. 117)
348. hanfs dauscher. 1547. Nr. 700. (S. 101.)
349. Nicasius Florer, Buchbinder. 1596. Nr. 517. (S. 82.)
350. Peter Beham (?). 1572. Nr. 704. (S. 102.)
351. Frau des Wolffgang Krefs. 1566. Nr. 675. (S. 98.)
352. Wolff Entzendorffer. 1582 Nr. 652. (S. 95.)
353. Anna, Cunrad Bischoffs Frau. 1569. Nr. 647. (S. 94.)
354. Kynigunt Pircklin (?). 1526. Nr. 645. (S. 94.)
355. Hanns Beck 1637. Nr. 644. (S. 94)
356. Georg Hening, Wirt vnd Gastgeb. Nr. 628. (S. 91.)
357 Leonhard Eberlein. 1593. Nr. 662. (S. 97.)
358. Michael Eberlein. 1593. Nr. 669. (S. 97.)
359. Enders Stengel, Gürtler. 1545. Nr. 669. (S. 98.)
360. hans hubner. 1575. Nr. 712. (S. 102.)
361. Hans Göefswein. 1592. Nr. 721. (S. 103.)
362. Vrsula Göefswein. 1592. Nr. 721. (S. 103.)
363. Hans Somerstein. 1597. Nr. 725. (S. 103.)
364. Conrad Breissinger. 1597. Nr. 725. (S. 103.)
365. Martin Hutter, Barhetweber. 1587. Nr. 402. (S. 61.)
366. Frau des Hanns Sperber. 1551. Nr. 206. (S. 38.)
367. Frau des Hanns Sperber. Nr. 206. (S. 38.)
368. Anna, Frau des Petter Obermair. 1527. Nr. 720. (S. 103.)
369 Wolff Arnnolt. 1574. Nr. 719. (S. 103.)
370 fricz hanla. 1528. Nr. 716. (S. 103.)
371. Clas Streidt, wirth. 1579. Nr. 715. (S. 102.)
372. Frau des Balthafsar Stockhamer. 1574. Nr. 755. (S. 108.)
373. Jacob Heltscher, Schreiner. 1603. Nr. 1304. (S. 172.)
374. Hans Mair. 1584. Nr. 768. (S. 109.)

375. 376. Hans Albrecht vnd Elisahetha, sein ehe gemall. Nr. 744. (S. 110.)
377. Wolfgang heisler, Puchtricker. 1547. Nr. 777. (S. 110.)
378. wolffgang rebel. 1552. Nr. 790. (S. 111.)
379. Lorenß Rumell. 1591. Nr. 796. (S. 112.)
380. hanß Rumel. Nr. 796. (S. 112.)
381. Frau des Hanns Mader. 1550. Nr. 798.
382. Hanfs Kraczer Pûtner. 1566. Nr. 801. (S. 112.)
383. Hans geltz. 1523 Nr. 803. (S. 112.)
384. fricz geryng. 1524. Nr. 1260.
385. Barbara simerin, Frau des Lucafs Schmidt. Nr. 818. (S. 114.)
386. Simon Dentsch, Bainbinder. 1595. Nr. 915. (S. 124.)
387. Nicolaus Aighorn, Beck. 1649. Nr. 914. (S. 124.)
388. Andreas Mennla, Steinmetz. 1595. Nr. 913. (S. 124.)
389. Katarina heislin 1559. Nr. 906. (S. 123.)
390. Frau des Leonhart Kremitzer. 1571. Nr. 904. (S. 123.)
391. 392. Peter vnnd Hanß Mermo, Vettern. 1585. Nr. 836. (S. 116.)
393. Erhart schraudtinn. 1537. Nr. 867.
394. hans pericht, civis et pharmacopola. 1542. Nr. 874. (S. 119.)
395. Johann Schmidt, Tobackhändler. 1673 Nr. 1665. (S. 118.)
396. hans öttelmon. 1530. Nr. 982. (S. 133.)
397. Wolff pûnll. 1532. Nr. 1044. (S. 140.)
398 Hans Pruner, goltschmid. 1536. Nr. 943. (S. 129.)
399. Hanns Schuler. 1582. Nr. 943. (S. 129.)
400. hanns hofman, wirt. 1520. Nr. 937. (S. 128.)
401. Simon Wildenperger, peck. 1562. Nr. 1225. (S. 162.)
402. Kuncz Wagner. 1529. Nr. 833. (S. 115.)
403. Efrom Lindelbach. 1577. Nr. 833. (S. 115.)
404. Elspet Endres Ratgebyn. 1529. Nr. 825. (S. 115.)
405. Thoma Gylg, Pfragner. 1563. Nr. 954. (S. 130.)
406. hans Praun, Pfragner. 1563. Nr. 954. (S. 130.)
407. Hans Hager. 1570. Nr. 987. (S. 134.)
408. Joh Georg Frantz. Nr. 989. (S. 134.)
409. Kunrat Schnel. 1538. Nr. 991. (S. 134.)
410. Anna, Frau des Hans Braun. 1522. Nr. 992. (S. 134.)
411. Frau des etc. Geiger.
412. Hans melfürer, Beck. 1542. Nr. 1046. (S. 140.)
413. Peter Wolff. 1619. Nr. 1130? (S. 151.)
414. Hans Maczliczer. 1566. Nr. 1130. (S. 151.)
415. Katharina Conrat Zeinlin, messingschlagerin. 1538. Nr. 1120. (S. 150.)
416. Vlrich Marb (?) 1529. Nr. 1126. (S. 150.)
417. Anna, Frau des Friedrich Werdhamer. 1584. Nr. 1029. (S. 147.)
418. Lienhard Reuschel, Scheubenzieher. 1592. Nr. 1101. (S. 149.)
419. Jorg Fiechte. 1551. Nr. 1111. (S. 150.)
420. Mathes Strohel. 1582. Nr. 1033. (S. 148.)
421. Hancz Stahler, Hefftlenmacher. 1568. Nr. 1068. (S. 142.)
422. hanfs parterum, rotschmidt. 1539. Nr. 977. (S. 133.)
423. Hanns Pesler, Schneider. 1548. Nr. 1163. (S. 154.)
424. Frau des hanns heczer. 1522. Nr. 1165. (S. 154.)
425. Arnolt Wenck. 1527. Nr. 1174. (S. 155.)
426. Ruckart. 1549. Nr. 1174. (S. 155.)
427. Hans Armher, Buchbinder. 1592. Nr. 431. (S. 68.)
428. Marx Sthoy, peck. 1521. Nr. 1210. (S. 161.)
429. petter pauer. 1521. Nr. 1208. (S. 161.)
430. Hannfs Bohmer. 1649. Nr. 1212. (S. 161.)
431. Bernhard Merkle, Kartenmaller. 1559. Nr. 1207. (S. 161.)
432. Martin Wehrher. 1609. Nr. 1213. (S. 161.)
433. Madalena sebolt hofmonin. 1544. Nr. 1202. (S. 160.)
434. Barbara Sebolt hofmonin. 1548. Nr. 1202. (S. 160.)
435. Kuncz Rauch, Birbrey. 1541. Nr. 1215. (S. 161.)
436. Anna, Frau des Mertein Fenicher. 1531. Nr. 1245. (S. 164.)
437. Bartolme Zolchner. 1553. Nr. 1243. (S. 164.)
438. Jacob Manger. 1561. Nr. 1243. (S. 164.)
439. Jorg Sßarcz. 1521. Nr. 1259. (S. 166.)
440. Christophorus Girschner. 1597. Nr. 1194. (S. 159.)
441. Frau des Hans Proner. 1540. Nr. 1312. (S. 171.)
442. Hans Junckmann. 1540. Nr. 1331. (S. 170.)
443. Görg pefs, Gottschalck genandt. 1592. Nr. 1331. (S. 170.)
444. Lavrenz Glen. 1537. Nr. 1334. (S. 177.)
445. Martha Nicklas praun hausfraw. 1534. Nr. 1335.
446. Mertha Volckhardt. 1571. (S. 180.)
447. Clara, dessen Frau. 1571. (S. 180.)
448. Jorg hengela, sbarczferher. 1551. Nr. 1352. (S. 178.)
449. Veyit Seng. 1548. Nr. 1351. (S. 177.)
450. Hans Linder. 1549. Nr. 1351. (S. 177.)
451. Kunrat schmitner, Pierprew. 1546. Nr. 1424. (S. 188.)
452. dessen Frau. 1546. Nr. 1424. (S. 188.)
453. Brasser. Nr. 1359. (S. 178.)
454. Michel Hiczler. Nr. 1437. (S. 194.)
455. gronimus Nopus, dockter der heiligen gotlichē geschrift, Pfarer Vnd prediger zu Rengspurg. 1551. Nr. 1465. (S. 200.)
456. Hanfs Oesterlein (?) 1599. Nr. 1477. (S. 204.)
457. Frau des hanrich otrich 1557. Nr. 1468. (S. 202.)
458. Gisprecht Schilfs. 1600. Nr. 1476. (S. 204.)
459. Cuncz hofmon. Nr. 1416. (S. 187.)
460. Frantz Spörl, Steinmetz etc. 1694. Nr. 353.
461. Barthlme Degen. 1631. Nr. 22. (S. 301.)
462. Friederich Mayr. 1631. Nr. 22. (S. 301.)
463. Gottfridt Hardhäuser. 1629. Nr. 21. (S. 300.)
464. Leonhard Maurer, Stainmetz. 1596. Nr. 841. (S. 116.)
465. Ohne Schrift. Nr. 1085. (S. 144.)
466. lorencz kelner, goltschmid. 1532. Nr. 1086. (S. 144.)
467. Hans Lossel, Beck vnnd Pfragner. 1595. Nr. 1280. (S. 169.)
468. Hanns Heltscher, Schreiner. 1596. Nr. 230. (S. 42.)
469. Niclas Schneider, Polnischer gutter Aufdinger. 1619. Nr. 1598. (S. 192.)
470. Hans Graifser, Handelmann. Nr. 1572. (S. 194.)

471. Frau des Nicolaus Airer. 1546. Nr. 42. (S. 4.)
472. Sebastian Schiller, der Eltter, Handlsman. 1594. Nr. 260. (S. 45.)

Zur Geschichte des Kreuzzuges v. J. 1456.

Mitgetheilt von Jos. Baader, k. Archivconservator, in Nürnberg.

Die Päpste mahnten Kaiser und Reich unablässig zum Zuge wider den Türken, der Konstantinopel erobert hatte und nun die Donauländer mit seinen Völkern überschwemmte und die Christenheit bedrohte. Es galt, Europa und die Civilisation vor der Barbarei und Despotie des Orients zu retten. Es wurden zwar Reichstage gehalten, um den Zug zu berathen und die Hulfe zu bewilligen; man brachte es aber zu keinem festen Entschlufs. Uneinigkeit und gegenseitiges Mifstrauen verhinderten alle ernstlichen Mafsnahmen.

Erfolgreicher waren die Bemühungen des hl. Johannes von Capistrano, der allenthalben das Kreuz predigte und durch seine gluhende Beredsamkeit das Volk gegen den Erbfeind des christlichen Namens unter die Waffen rief. Grofse Schaaren von Kreuzfahrern erhoben sich, um dem König Ladislaus von Ungarn und dem Gubernator Johannes Corvinus von Hunnyad, die gegen die Türken zu Felde lagen, Verstärkung und Hulfe zu bringen. Auch zu Nürnberg, wo Johannes Capistranus schon im J. 1452 und der papstliche Legat, Cardinal Sancti Angeli, im J. 1456 das Kreuz gepredigt hatten, sammelten sich bei 800 Mann *). Sie nannten sich Kreuzbruder oder Kreuzer und führten ein goldenes Kreuz, das ihnen der papstliche Legat erlaubt hatte. Der Rath zu Nürnberg gab ihnen Rustung, Waffen und Unterhalt; auch setzte er über sie zwei Hauptleute, Namens Heinrich von Malters von Unterwalden in der Schweiz, Schlosser genannt, und Ott Herdegen aus Nürnberg. Am Freitag nach Bartholomai 1456 zogen sie daselbst aus. Sie nahmen ihren Weg auf der Donau nach Wien und von da nach Ungarn und auf den Kriegsschauplatz.

Die Erfolge der Kreuzfahrer aber kamen ihrem frommen Eifer nicht gleich. Vieles hatten sie von dem Feinde, aber noch Aergeres von den Ungarn und Raizen, die die Deutschen nicht leiden mochten, auszustehen. Es kam grofse Muthlosigkeit uber sie, und viele verliefsen die Reihen ihrer Brüder. Auch unter dem nurnbergischen Haufen, der sich anfangs recht musterhaft benahm, rifs die Unordnung ein, namentlich als Krankheiten unter dem Volke ausbrachen. Man behauptete, die Ungarn hatten den Deutschen Kalk unter das Brod gebacken. Die Nurnberger traten im December den Rückzug an. Von den 800 Mann, die im Sommer ausgezogen waren, kam kaum die Halfte zuruck, und auch diese gröfstentheils siech und in erbärmlichem Zustande.

Bei ihrem Auszuge hatte der Nürnberger Rath den beiden Hauptleuten den Auftrag gegeben, ihm uber ihren Zug und alle Ereignisse fleifsig zu berichten. Das thaten sie denn auch. Von den Briefen, die sie aus Oesterreich und Ungarn an den Rath schrieben, sind noch drei Originale vorhanden. Es sind wichtige Documente und von allgemeinem geschichtlichen Werthe, die eine Veroffentlichung wohl verdienen und daher nachstehend mitgetheilt werden:

Erster Brief der Hauptleute, d. d. Wien 15. September 1456.

Fursichtigen, ersamen, weissen, genedigen, liben hern! Vnser willig Dinst mit allem fleyfs! Genedigen hern, ewrn priff, der geben ist am pfincztag nach Egidij, haben wir wol vernomen, dor jnen jr vnfs schreybt, wye jr bericht seyt, daſs ander leut jre schiff speyssen auff ein halb jor; dem den also ist; vnd auch also do pey, daſs wir hundert pfunt pfening enpfochen sülen von Conrad Paumgartners anhalt czw Wyen, vnd dye an speyfs anczulegen; daſs haben wir also geton vnd haben vnfs gespeyst mit melb vnd mit fleysch vnd mit salcz vnd schmalcz vnd allerley, daſs vnfs notorfft ist gewessen; dafs do kost pey iij ^{C} guldein; vnd haben dye an griffen, dye do gelt haben gehabt, vnd auff itlichen haubtmann, der czeen man vnter jm hot, geschlaen vj guldein; vnd welcher niczyt hot, dem leych wir sein vj dar alſs von vnfs selbs; vnd müſsen vnfs geloben, wen jns got an pewt hescher, so wollen sy vns wider geben; vnd sind ernstlichen ob den sachen gewessen vnd haben grosse miv mit jn gehabt, ee wir sy dor czw brocht haben, daſs sy gehorsam sint worden. Auch thw wir ewr weisheyt czw wissen, daſs an vnfs ist kumen der pischoff von Toll*) vnd ander fett deſs herczogen von Porguny**) mit fleyfsiger pett, daſs wir sye czu vnfs nemen auf vnsere schiff vnd in vnsern schirm, daſs sy dester sicher durch dye lant mügen komen; daſs wir dan also geton haben; vnd lossen vnfs duncken, eſs sey euch ein grosse err. Auch loſs wir euch wissen, dafs kunig Lassla***) hin ab ist gen Offen, vnd all krewczer ligen vnter Offen xx meyl pey ein ander; vnd man wil jr kein weyter hin ab lossen. Aber waſs daſs furnemen dorjnen ist, dafs wiſs wir nicht. Auch kwn wir nicht eygentlichen gewissen, ob vnser genediger her der keysser vnd kunig Lassla bericht sint aber nicht. Doch wert jr eſs durch deſs Derers†) potschafft wol vernemen. Auch so lofs wir euch wissen, dafs dye von Passaw vnd dye von Salczpurck all hey auff vnfs warten vnd on vnfs nindert hin wollen. Vnd daſs geschrey ist groſs, vnd

*) Mullner in seinen Annalen gibt eine Zahl von 1086 Mann an, während im Briefe der Hauptleute nur 800 Mann genannt werden.

*) Toul.
**) Burgund.
***) König Ladislaus von Ungarn.
†) Georg Derrer, der vom Rath zu Nürnberg an den kaiserlichen Hof geschickt worden.

jder man schlüg sich gern czw vnβ. Vnd mit den czweyen steten werd wir haben pey xiiij^{C} manen von hynen czu füren. Vnd dor vmb fürsichtigen, weissen genedigen liben hern, pitt wir ewr weisheyt mit ganczem ernst vnd allem fleyβ, daβ jr vnβ ewch befolchen lost sein paβ vnd mer den wir ewch gegeschreyben mügen, vnd dor jnen an secht ewr eygen nucz vnd err, wan wir wollen dar ob sein mit gotes hilff noch dem pesten wir kunen vnd mügen, daβ ewr folck schol erberglichen vnd redlichen gereygirt werden; vnd pyten ewr weisheit, daβ jr vns schreyht, wy wir vnβ halten sulen, wen wir vnβ alczeyt gern noch ewrm wolgefalen richten vnd halten wollen. Auch thu wir euch czw wissen, daβ vnβ dye von Weyn*) groβ fuderlich sint gewessen, vnd haben vnβ geschanck ij Dreyling mit weyn vnd haben vnβ czweht vnd err beweyst. Auch so schyck wir euch ein abschrifft des priffs, den man kunig Lasslan geschickt hot, wye sich der streyt czw Krigischen Weissenburck**) verlauffen hot. Auch so loβ wir ewch wissen, daβ wir ewrs folckes von Nürenberck haben viij^{C} man. Do mit seyt got befollen Geben czw Weyn am mitwoch In der kotember Anno Domini lvj.

Heinrich von Malters,
Ott Herdegen,
ewr diner

Den fürsichtigen, ersamen vnd weissen, hern purgermeistern vnd rotte der stat czw Nurenberck, vnsern gnedigen hern.

Beilage zu obigem Brief.

Es ist zcu wissen, das der Turckisch kaiβer***) mer dann virmol hundert tausent man zcu rohβ vnd zcu fueβ vor Krichischem Wissenburg gelegen ist, vnd hot gehabt solchen zeug, der do vormals nye gesehen noch gehort ist worden, vnd auch vnmüglich ist, das menschlich synn solche hantwercke†) erdenken sol. Dar vnder sein gewesen zwelf püxen vnd vir mörβer, das groβre stucke vff erden nye sein gesehen worden, vnd haben gehaht funffvndzwaintzig spanne noch der lenge. Auch hot er do gehabt süst funffhundert püchsen, hauffnitz††) vnd steinpuxen, die do stain schieβen, als die gemein praitten hute. Mit den puchsen vnd hantwerken hat er altag zcu mal laβen gen, schieβen vnd werffen jn das haus (Schlofs) des abents vnd morgens, ye ze einem mol siben hundert schuβ vnd wurff, da mit er das geschloβ Krichischweisepurg also zcuprochen hat, so sie in der welt mag gesein.

Zum erstenn am nechsten mitwochen vor sant Jacobs tag zcu vesperzit hub der Turckisch kayser an zcu sturmen mit aller seinen macht von mittich piβ zcu morgens vff den pfintztag umb newne, vnd mit dem sturm zwey mol in das haus mit gewalt komen synd vnd ire panyr auf die maur vnd zynnen aufgereckt haben, vnd die cristen, Teuβschen, Hungern vnd Polaken, die in dem schloβ gewesen sein, mer dann zwelftausent, die die Türken mit groβer craft als offt wider zcu ruck schlugen auβ dem schloβ, das die graben vol ligen mit toten Dürken, vnd haben ir panyr genomen auf der maur, vnd die wirt man in einer kürtz gen Ofen pringen.

Item an dem obgemelten pfintztag noch newen (neun Uhr) nam der gaistlich vatter Capistran die creutzer all zcusamen, vnd huben an zcu vechten mit dem Turkischen here. Do wurden die kristen ein weyl zcu ruk geschlagen. In dem seind der cristen pey virtausent erschlagen, vnd do komen die cristen wider zcu einander, vnd rufften all ir herczaichen den namen Jhesus, in dem sie die Turkken wider überwunden, Vnd die fueβknecht, die der Türkisch kayser gehabt hot, daran in allen streitten sein maiste hofnung vnd crafft gewesen ist, sein all erschlagen, also das nye erhort ist, das ein Turkischer kaiser ein solch groβ volk gehabt hett vnd also verloren hett, als do mit gotes hilff geschehen ist. Auch ist der Türkisch kaiser gestozzen mit einer püchsenn, vnd man sagt vns halt, er sey an der flucht gestorben.

Item alle den obgemelten zcewg, püchβen, mörser vnd hantwerk haben die cristen genomen vnd in das sloβ hyn in pracht. Auch wiβt, das die, die das felt vnd streit gehaltten haben, das ist gewest der gaistlich vater Johannes Capistran mit dem gemeinen volk auβ stetten vnd dorffern vnd merkten. Vnd bey jn vnd vnder in ist gewesen kein her noch edelmann, auch der gubernator von in entrunnen ist vnd die weil auff der Saw in einem scheff vmbgefaren ist. Hetten jn die creutzer, sie lyessen in nicht ein augenplik leben, wann er gern gesehen het, das sie alle erschlagen weren worden. Das hot got vnderstannden.

Auch hot der gaistlich vatter gepredigett, wie er mit goteβ hilff an dem heiligen Cristag sein messe volbringen woll auf dem heiligen grab; aber drey mol mueβ man vor mit den turgken vnd vngelauhigen streitten, vnd die Cristen mit gotes hilff werden die streit alle drey gewynnen. Amen

Auch hot der Türgkischer kaiβer iczund auβ siben launden volk gehabt Anno & lvj^{o}.

(Schlufs folgt.)

*) Wien.
**) Belgrad.
***) Mahomed II.
†) Kriegsmaschinen, Wurfgeschosse.
††) Haubitzen.

Die Chronik von Weifsenhorn.

(Schlufs.)

Die beiden Druckstucke, welche der Wiener Handschrift eingeheftet sind, wurden der ottingen-wallerstein'schen abschriftlich inseriert, und nach dem Schlusse des „warhafftigen berichts der wunderbarlichen Handlung der teuffer zu Münster“ .... ist eine Seite leer gelassen, worauf Blatt 60: „Ain

seltzemer handel | Anno dni 1525 am freytag in den fiertagen“ .....

Der Bericht uber die Disputation zu Baden ist auf Blatt 93 b enthalten: „Ain Disputatz von 12 ortten“, und der Schlufs des Ganzen ist mit dem aus der Wiener Handschrift mitgetheilten gleichlautend: „Darnach am 12 tag ward ain Clemaister der hett grossen scha | den dem gemainen man gethaun die wayd vorgufft, das hett | er bey 15. 16 iaren getriben, den selben richt man mit | dem schwert.“

Aus Mangel an andern Anhaltspunkten zur Vergleichung der verschiedenen Handschriften unserer Chronik mufs ich mich für jetzt auf vorstehende Mittheilung beschränken, ein Urtheil aber über die Beziehung der unsrigen zu den anderen bekannten zurückhalten.

Es sei mir erlaubt, hier noch ein paar Worte in Bezug auf die Bibliothek anzuknupfen, welcher die eben besprochene Handschrift angehört, veranlafst durch einige in's Publikum gelangte Nachrichten über dieselbe.

Der Verwirklichung der Absicht, ihre sammtlichen Handschriften zum Gegenstande ausführlicher Beschreibung zu machen und diese der Oeffentlichkeit nicht vorzuenthalten, standen bisher sehr ausgedehnte Anforderungen an die solcher Arbeit sich widmende Thätigkeit entgegen, deren vorgangige Berucksichtigung nicht abzuweisen war. Der Handschriften-Schatz sollte aber darum doch nicht so lange abgeschlossen, und gelehrten Forschern die Möglichkeit seiner Benützung nicht in unbestimmte Ferne gerückt werden. Auf diese Weise sind denn von Zeit zu Zeit durch letztere Nachrichten uber seinen Inhalt veröffentlicht worden, welche, wie z. B. diejenigen des Herrn Dr. Th. v. Kern (Nachrichten v. d. histor. Commission bei der kgl bayer. Akad. d. Wissensch., 3. Jahrg., 4. Stück, S. 107—135) gewifs von vielen Seiten dankbar begrüfst worden sind.

Auch meinerseits wird gegen solche zuvorkommende Bekanntmachungen durchaus nichts eingewandt, und selbst die Freude uber einen „glucklichen Fund“*) möchte ich dem eifrigen Forscher nicht schmalern, wenn er doch der erste war, der den Gegenstand desselben durch seine eigne Arbeit zum Gemeingute der wissenschaftlichen Welt gemacht hat. Nur wenn in solchen öffentlichen Besprechungen immer wieder kurzweg hervorgehoben wird, dafs die Bibliothek der Handschriften zu Kloster Mayhingen noch ungeordnet sei*), so fühle ich mich dazu berufen, dem beizufugen oder hiemit nachzutragen, dafs allerdings diese Bezeichnung immer noch berechtigt sei, dafs man sich aber doch die Bibliothek nicht als ein wüstes Chaos vorstellen möge, dessen Inhalt, kaum controlierbar, selbst demjenigen unbekannt sei, der sie zu überwachen und zu pflegen habe; dafs vielmehr, wenn man einen Blick auf die übrigen dort aufgestellten Sammlungen werfe, der Eindruck gewonnen werden möchte, als sei ein Fortschritt in der Ordnung des Ganzen recht wahrnehmbar, und werde zu diesem Bau diejenige der Handschriften den Schlufsstein bilden.

Es soll hier nicht auseinandergesetzt werden, was zur Herstellung dieses Baues bisher geleistet worden, unter welchen Umständen und mit welchen Kräften es geschehen. Ich beschränke mich auf die Erklärung, dafs es erhebliche Gründe waren, welche den Plan der Arbeit dahin vorgezeichnet haben, an die Bearbeitung der Bibliotkek der Handschriften erst dann zu gehen, wenn die umfangreichen übrigen Theile der fürstlichen Sammlungen die Wohlthaten der ordnenden Hand wurden empfangen haben, dafs die Befolgung dieser Rücksichten immerhin einige Selbstverleugnung dem Arbeiter auferlegt habe, dafs es aber wohlerkannte Aufgabe und nie aus dem Auge verlornes Ziel der hier waltenden Thätigkeit sei, auch jener wichtigen Abtheilung ihr Recht völlig widerfahren zu lassen, dafs endlich aber auch mit einer solchen Arbeit die ungehinderte und gleichsam heimische Bewegung werther Gäste in den Baumen der genannten Bibliothek zur Durchsuchung ihres Inhalts, welcher jene Veröffentlichungen verdankt werden, unverträglich erscheine und diese nur innerhalb gewisser Grenzen mehr zulässig sei.

Wallerstein, den 1. Mai 1863.

Wilhelm Freiherr Löffelholz,
Domanial-Canzleirath und Vorstand des Archivs
und der Kunst- u. wissenschaftl. Sammlungen
des fürstl. Hauses Oettingen-Wallerstein.

*) Es verhalt sich mit manchem „Funde“ freilich oft ganz eigenthümlich; wie erst in den jüngsten Tagen von einem solchen berichtet worden ist, der doch eine Handschrift betrifft, über welche ich schon im Jahre 1844 dem seligen Schmeller Mittheilungen gemacht habe.

*) Ich wurde erst kürzlich durch einen Aufsatz, der in der Zeitschrift f. Protest. u. Kirche (Febr.-Hft 1863) sich über einen Codex der fürstl. Bibliothek verbreitete, veranlafst, in dem nämlichen Blatte dieses Verhältnifs zu besprechen.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

343.
344.
345.
346.
347.
348.
349.
15 82
350.
401.
S W
402.
403.
E L
H F
404.
405.
406.
407.
H
408.
I G
F
409.
410.
411.
412.
413.
P W
414.
415.
416.
417.
418.
419.
420.
S M
421.
422.
423.
424.
425.
426.
427.
A
428.
429.
1571
430.
HB
431.
B M
432.
433.
434.
435.
436.
m
437.
438.
439.
440.
441.
a F
442.
443.
444.
445.
446.
447.
448.
449.
15 48
450.
15 49
451.
452.
453.
B M
454.
455.
456.
457.
458.
G S
459.
460.
F S
461.
B D
462.
F M
463.
H G
464.
L M
465.
N
466.
467.
H L
468.
H
469.
N S N S
470.
C H
471.
472.
B

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 7. Juli.

Chronik des germanischen Museums.

Dafs dem germanischen Museum aus allen Theilen des grofsen Vaterlandes Unterstützungen zufliefsen, dafs sich die Theilnahme aller Kreise der Gesellschaft ihm zugewendet, dafs es von Fürst und Volk sich gleichmäfsig in seinen Bestrebungen gefördert sieht, verdankt es vor Allem seinem nationalen Charakter. Diesen ihm zu bewahren, mufs unser Hauptstreben sein, und deshalb werden wir auch jede Kundgebung, die geeignet ist, unsere Anstalt in dieser Stellung zu befestigen, mit Freuden begrüfsen. Veranlassung zu diesen Worten gibt uns die grofsartige Feier, durch welche Deutschland in den nächsten Tagen den fünfzigjährigen Todestag eines seiner treuesten Söhne, seines Dichterhelden Theodor Körner begehen wird und bei welcher auch das german. Nationalmuseum in Rede kommt. Der Central-Ausschufs für die National-Körnerfeier hat nämlich laut §. 21 des von ihm aufgestellten und beschlossenen Festprogrammes, das seinem „Aufrufe" zur Betheiligung an jener Nationalfeier beigegeben ist, „den Vorschlag in Erwägung gezogen, in der Walhalla bei Regensburg oder im germanischen Museum zu Nürnberg ein Symbol aus gediegenem Silber, Leier und Schwert auf einem Sockel stehend, aufzustellen und für diesen Zweck eine Preisausschreibung an deutsche Künstler ergehen zu lassen." Im Anschlufs hieran haben wir ein von Seiner Majestät dem Könige Ludwig von Bayern unterm 4. Juli aus Berchtesgaden an den Central-Ausschufs für die National-Körnerfeier gerichtetes Schreiben mitzutheilen, in welchem der hochherzige Fürst auf's Neue des germanischen Museums gedenkt und dasselbe als die Stätte bezeichnet, die geeignet sei, das Kunstwerk aufzunehmen, welches die Nation dem Andenken ihres unsterblichen Theodor Körner weihen will. Dieses Schreiben lautet:

„An den Central-Ausschufs für die Feier des fünfzigsten Todesjahrestages Theodor Körner's. Wahrhaftig würdig ist Theodor Körner, einer der edelsten Kämpfer im Befreiungskriege und dessen gröfster Dichter, dafs sein Heldentod gefeiert werde, dieser allzufrüh erfolgter. Welche Hoffnung gieng mit ihm zu Grabe! Freudig ertheile ich einen Beitrag zu seinem Denkmal, es sind jedoch nur 100 Thaler. Würde gerne mehr geben, bin aber gar gewaltig in Anspruch genommen. Nie soll unser grofses, deutsches Vaterland seiner herrlichsten Zeit, nie seines Theodor Körner's vergessen! Halte für geeignet, dafs in das germanische Museum zu Nürnberg das Symbol komme, von dem die Rede ist. Das Verdienst des Central-Ausschusses innigst anerkennend. Ludwig."

Nichts ist geeigneter, unser Museum wahrhaft volksthümlich zu machen, nichts kann ihm die Liebe und die Opferbereitwilligkeit des deutschen Volkes mehr sichern, als sein Streben, in seinen Mauern der Nation für ihre herrlichsten und heiligsten Erinnerungen Anknüpfungspunkte zu bieten. Freudig werden wir jenes Erinnerungszeichen an den deutschen Dichterhelden begrüfsen; Allen, die unsere Hallen betreten, wird es eine Mahnung werden, dankend des begeisternden Sängers zu gedenken, der „sein Blüthenleben mit allen Kränzen der Liebe, der Freundschaft und der Freude geschmückt," der Befreiung des Vaterlandes zum Opfer brachte! Am Todestage des gefeierten Helden aber werden wir „Leier und Schwert" stets mit frischem Laube deutscher Eichen umkränzen. Möchte sich doch ein deutscher Künstler finden, der Körner's theures Haupt, in Erz oder Marmor gebildet, unserm Museum als patriotische Stiftung einverleibte, damit wir an jenem Tage auch des Heldensangers Schläfe mit Lorbeer umwinden können!

Zugleich richten wir bei dieser Gelegenheit an Alle, die Andenken an den theuren Todten in ihrem Besitze haben, seien es die Waffen, die er für die Befreiung des Vaterlandes führte, seien es Schriftstücke von ihm, die Bitte, solche Stücke unserm Institute zum Eigenthume der Nation oder als Deposita anzuvertrauen; sie werden bei uns die beste Aufnahme finden.

Eine sinnreiche Gabe wurde uns in letzter Zeit von Fräulein Allwine Frommann, akademischer Künstlerin in Berlin, zu Theil, die unserer Anstalt ein schönes Album zum Geschenke machte, dessen Titelblatt von der Geberin selbst durch Bild und Dichtung geziert worden. Diesem Album konnten wir keine bessere Bestimmung geben, als, eine Sammlung von Bildnissen derjenigen Männer und Frauen aufzunehmen, die sich um das german. Museum vorzugsweise verdient gemacht haben. Nichts konnte uns daher erwünschter sein, als diese Sammlung mit den Bildnissen zweier Männer eröffnen zu können, deren Namen in unserm Museum von Allen stets mit Dank werden genannt werden, dem Bilde des Freiherrn Hans von und zu Aufsefs, des Stifters, vormaligen Leiters und nunmehrigen Ehrenvorstandes unserer Anstalt, und dem Bilde Wilhelm von Kaulbach's, der seinem Patriotismus in unserm Museum durch sein grofses, prachtvolles Wandgemälde ein herrliches Denkmal gesetzt hat. In wohlgelungenen Photographieen wurden uns diese Bildnisse von Herrn J. Eberhardt, Inspektor unserer artistischen Ateliers, zum Geschenk gemacht, wobei uns derselbe zugleich weitere derartige Gaben aus seiner artist.-photograph. Anstalt für jenes Album in Aussicht stellte, was wir dankbarst anzuerkennen haben.

Welcher Theilnahme sich unsere Anstalt auch aufserhalb der Grenzen des Vaterlandes zu erfreuen hat, zeigte sich kürzlich auf's Neue durch ein Geschenk der kaiserl. russischen archäologischen Commission zu St. Petersburg, die uns ihre höchst schätzbaren, mit Kupfern reich ausgestatteten Publicationen aus den Jahren 1859—1861 übersandte.

Herr Dr. Leopold Hundegger in Mariazell bereicherte unser Archiv durch weitere 50 Abschriften von Urkunden des Stiftes St. Lambrecht im Bezirke Neumarkt (nicht zu Mariazell, wie in Nr. 5 d. B. gesagt wurde), und der H. A. Pierer'schen Verlagshandlung in Altenburg verdanken wir ein Freiexemplar des allgemein geschätzten Pierer'schen Universallexikons.

Von Geldunterstützungen, die unserer Anstalt im Laufe des letzten Monats bewilligt wurden, haben wir hervorzuheben einen Beitrag von 5 Pfd. Sterl., den Herr E. Springmann in Liverpool zeichnete.

Leider haben wir schon wieder den Tod eines thätigen Freundes unserer Anstalt zu beklagen. Am 13. Juli verschied zu Bonn der geh. Regierungsrath und Universitätsprofessor Dr. Joh. Wilh. Löbell, bekannt durch seine kulturhistorischen Forschungen und seine Schriften, der seit dem November 1857 unserm Gelehrtenausschusse angehörte und unserer Sache stets aufrichtig zugethan war.

Eine neue Pflegschaft wurde errichtet zu Vilshofen in Bayern.

An neuen Geldbeiträgen wurden uns während des letzten Monats gewährt:

Aus **öffentlichen und Vereinskassen**: Von der Gemeinde Baiersbronn (Württemberg) 2 fl., vom Stadtmagistrate Leipheim 2 fl. und von der Stadtcommune Schafsburg 5 fl. 50 kr. (einm.); ferner von der Gesellschaft Harmonie in Kempten 3 fl. und von der Studentenverbindung Gösocafonia in Leoben (Steiermark) 5 fl. 50 kr. (einm.)

Von **Privaten**: Badersleben: Otto Ahlert 1 fl. 10 kr., Bahrs, Lehrer, 1 fl. 45 kr., Bertram, Superintendent in Aederbeck, 1 fl. 45 kr., W. Bertram. Cand. theol., 1 fl. 45 kr., A. Fürstenberg, 1 fl. 45 kr., Dr. phil. Alb. Reinicke 1 fl. 45 kr., Oberamtmann v. Schwartz in Hessen 1 fl. 45 kr.; Bautzen: Regierungsrath von Kiesenwetter 1 fl. 45 kr. (einm.); Berleburg: A. Bender, k. pr. Kreisrichter, 52½ kr. (einm.); Bopfingen: Kaufmann Hahn 1 fl., Dr. Lohrmann jun. 1 fl., Gymnasialdirektor Duffner 1 fl. 45 kr.; Eisenach: Dr. Matthes, Bataillonsarzt, 1 fl. 45 kr.; Hannover: A. Brande, Hofapotheker, 1 fl. 45 kr. (einm.); Kempten: Chr. M. Barnickel, Lehrer an der k. Gewerbsschule, 1 fl., Joh. G. Donderer, Stadtkaplan, 1 fl., Buchhalter Frauenholz 1 fl. 30 kr., M. Gayrhos, Lehrer, 1 fl., Paul Jaud, k. Landger.-Assessor, 1 fl., Wilh. Köllner, k. Handelslehrer an der Landw.-, Gew. u. Handelsschule. 1 fl. 30 kr., Dr. Markhauser, Studienlehrer, 1 fl., E. Pappermann, Turnlehrer, 1 fl., Dr. Friedrich Rist, Gutsbesitzer auf dem Hoffeld, 1 fl., Unter dem Motto: An's Vaterland, an's theure, schliefs Dich an! 2 fl.; Leoben: Dr. Anton Kauer, Direktor der städtischen Realschule, 1 fl. 10 kr. (einm.), Louise von Lusang, k. k. Rittmeisters-Gattin in Graz, 1 fl. 10 kr., Johann Maichle, k. k. Auskultant, 2 fl. 20 kr. (einm.), Cajetan Edler von Rathschiller, k. k. Staatsanwaltssubstitut u. Rathssekretar, 5 fl. 50 kr. (einm.); Limburg a. L.: Procurator Hilf 1 fl. 45 kr.; Lichtenfels: Fischer, Werrabahn-Inspektor, 1 fl., Fabrikant Ultsch 1 fl., Zeder, Eisenbahn-Assistent, 1 fl.; Mariazell: C. H. Grimm, Handelsagent, 1 fl. 10 kr., P. Dominik Illuscheck, Kapuziner, 1 fl. 10 kr., Joseph Lang jun., Gastwirth, 1 fl. 10 kr., Viktor Pellikan, Pharmazeut, 1 fl. 10 kr., Dr. Leopold Reinagl, k. k. Bezirksarzt, 1 fl. 10 kr., Karl Riegel, k. k. Telegraphenamtsleiter, 1 fl. 10 kr., Johann Sammpl, k. k. Steuer-Einnehmer, 1 fl. 10 kr., Anton Schubert, k. k. Bezirksamtsadjunkt, 1 fl. 10 kr.; August Sorner, Buchbinder, 1 fl. 10 kr.; Michelstadt: Langrock, Reallehrer u. Pfarramtscand. 1 fl.; Nürnberg: Franz Felser, Prakt. am k. Hauptzollamt, 1 fl., August Wolf, Kunstschuler, 1 fl.; Oederan: Friedrich Berger, Fabrikant, 1 fl., Klinger, Rittergutspachter in Börnichen 1 fl. 45 kr. (einm.), Franz Messerschmidt, Bürgermeister und Advokat, 1 fl. 45 kr., Advokat Oehme 1 fl. 45 kr., Pastor Paufler 1 fl., Udo v. Schönberg, Rittergutsbesitzer auf Börnichen, 3 fl. 30 kr. (einm.); Osnabrück: Julie Althof, geb. Lodtmann, Justizrathswittwe, 1 fl. 45 kr. (einm.); Osterburg: Hofmeister, Pastor, in Bretsch, 1 fl. 45 kr.; Rastatt: Ehehalt, grofsh. bad. Hauptmann, 1 fl. 45 kr.; Ribnitz: Postmeister v. Seydewitz 1 fl. 45 kr.; Tangermünde: Archidiaconus Daum 1 fl., Sanitätsrath Frick 1 fl. 10 kr., Apotheker Hartwich 1 fl., Fabrikant Meyer 1 fl., Diaconus Niemann 1 fl.; Tilsit: Professor Fabian, Gymn.-Direktor, 1 fl. 10 kr., J. F. Frischmuth, Kaufmann u. Stadtrath, 1 fl. 45 kr., Dr. Grofse, Gymn.-Lehrer, 1 fl. 1¼ kr., Hohmann, Realschul-Oberlehrer, 1 fl. 1¼ kr., Oberkampf, Justizrath u. Rechtsanwalt, 8 fl. 45 kr., Pohlmann, Gymn.-Oberlehrer, 1 fl. 3 kr., Stadtsyndikus Schlenther 1 fl. 45 kr., Dr. Tagmann, Realschuldirektor, 1 fl. 45 kr.; Tüngen (bei Wormditt): Julie Blell, geb. Silberbach 1 fl., Lieutenant Böhm, Gutsbesitzer auf Karben, 1 fl. 45 kr. (einm.), Walter Böhm auf Karben 1 fl. 45 kr. (einm.), Engelbrecht, Vikar zu Wormditt, 1 fl., Fallschr, Probst zu Wormditt, 1 fl., Grunenberg, Kaufmann zu Wormditt, 1 fl. 45 kr., Kollberg, Probst in Crolsen, 1 fl., Cölestin Kroszewski, Rittergutsbesitzer u. Kreisdeputirter auf Makohlen, 1 fl. 45 kr., Rehbach, Major a. D. auf Karlshof, 1 fl. 45 kr., Frau v. Sehau, Rittergutsbesitzerin auf Korbsdorf 3 fl. 30 kr.; Zeitz: Gustav Sommer, k. Bauinspektor, 1 fl. 45 kr.; Zusmarshausen: Timotheus Bauer, Frhl. v. Stauffenbergischer Forstwart, 1 fl. 6 kr.; Johann Martin Huber, Schulgehülfe, 1 fl. 6 kr.

Dankend haben wir aufserdem den Empfang folgender Geschenke für unsere Sammlungen zu bescheinigen:

I. Für das Archiv.

Gustav A. Petter in Wien:

2799. Bescheinigung des Bischofs Georg v. Passau über die Echtheit eines vom Papst Bonifacius VIII. ausgestellten Ablafsbriefes für die Kapelle zu Schwanns. 1401. Pgm.
2800. Lehenbrief des Herzogs Albrecht von Oesterreich für Erhart d. Marchalch. 1424. Pgm.
2801. Tauschvertrag der Brüder Heinr. u. Wilh. v. Puchaim für Dietrich u. Jörg die Perner. 1418. Pgm.
2802. Stiftungsbrief der Anna v. Liechtenstain für ihre Kapelle zu Reichenstein. 1430. Pgm.
2803. Kaufbrief des Linhart Wanzenkircher für Veit Kauffiger. 1434. Pgm.
2804. Verzichtbrief der Frau Hedwig Wildungsmaur für ihre Brüder. 1435. Pgm.
2805. Kaufbrief des Assem Toller zu Schwanns für das Gotteshaus zu Philippsberg. 1444. Pgm.
2806. Stiftungsbrief des Hans Vaschang zu Woppfing für die Frauenkapelle das. 1447. Pgm.
2807. Lehenbrief des Rüdger v. Starhemberg für Jörg vom Rar. 1455. Pgm
2808. Lehenbrief des Christoph v. Liechtenstein für Georg Walich zu Prannbeck. 1497. Pgm.
2809. Kaufbrief der Margret Entzmanin für Lienhart Püchperger zu Oberdorf. 1507. Pgm.
2810. Ablafsbrief des Bischofs Bernhard, Cooperators des Bischofs Wigeleus vnn Passau. 1508. Pgm.
2811. Tauschvertrag zwischen dem Gotteshaus St. Michel zu Swanns und Cyriac von Bolhaim. 1516. Pgm.
2812. Lehenbrief des Wolfgang v. Liechtenstein v. Nikolspurg für Wernhard Fünfkircher. 1517. Pgm.
2813. Testament der Regina Freytagin zu Waltpach. 1529. Pgm.
2814. Kaufbrief des Abts und Convents zu Manse für Hans Haslinger zu Veklabruckh. 1529. Pgm.
2815. Kaufbrief des Christoph v. Seysnegkh für Nikolaus Köllnpeckh. 1531. Pgm.
2816. Bestallungsbrief des G. v. Streitberg, Vicedom des Bischofs Weigand von Bamberg an Joh. Schwaiger für Wolfgang Dyetershaymer. 1532. Pgm.
2817. Vidimus des Abts Paul zu Hohenfurt für Hans Schiessenperg zu Hagenperg. 1533. Pgm.
2818. Lehenbrief des Hartmann v. Liechtenstain für Sebastian Premser und dessen Neffen Wolfgang Premser. 1539. Pgm.
2819. Lehenbrief des Hanns v. Liechtenstain für Wolfgang Herleinsperger als Vormund des Wolfgang Premser. 1514. Pgm.
2820. Kaufbrief des Propsts Wolfgang, des Dechants Georg und des Kapitels zu Berchtesgaden. 1557. Pgm.
2821. Consensbrief des Bischofs Johann Jacob von Salzburg für e. Gutsverkauf durch das Domkapitel daselbst. 1562. Pgm.
2822. Lehenbrief des Georg Achatz v. Starchemberg für Weickhardt, Freiherrn zu Polheim etc. 1586. Pgm.
2823. Lehenbrief Kaiser Rudolf's II. für Friedrich v. Scherfenberg. 1598. Pgm.
2824. Ehevertrag zwischen Jobst Schmidtauer auf Oberwalsse u. Anna Maria Engl zu Wagram. 1603. Pgm.
2825. Revers des Bischofs Joh. Philipp v. Bamberg für Nimrod Kolnbeck zu Niederwalsehe. 1605. Pgm.
2826. Vidimus des Sebastian Poder zu Vecklabrügg über einen Kaufbrief. 1614. Pgm.
2827. Quittung des Nimrod Khölnpegkh v. Ottstorff für Heinrich, Herrn von Salburg. 1620. Pgm.

2828. Lehenbrief Kaisers Ferdinand II. für Ott Victor zu Franckhing u. Bathe. 1626. Pgm.
2829. Kaufbrief, ausgestellt durch den Rath des Markts Mauthausen als Vormund über die Kinder des Paul Gerstl für Georg Sigmund von Salburg. 1629. Pgm.
2830. Licenzbrief des Bischofs Leopold Wilhelm v. Passau für Georg Sigmund v. Salburg. 1640. Pgm.
2831. Lehenbrief des Bischofs Philipp Valentin v. Bamberg für Georg Sigmund von Salburg. 1653. Pgm.
2832. Lehenbrief des Bischofs Leopold Wilhelm v. Passau für Constantin Grundteman. 1653. Pgm.
2833. Confirmationsbrief des Erzherzogs Leopold Wilhelm, Bischofs von Passau, einen Vertrag betr. 1657. Pgm.
2834. Notariatsinstrument des Johann Wolfgang Landrachinger für Georg Friedrich v. Salcburg. 1665. Pgm.
2835. Licenzbrief des Bischofs Wenceslaus von Passau für Georg Sigmund von Salburg. 1668. Pgm.
2836. Vertrag zwischen Erenbert, Abt zu Kremsmünster, und den Erben des Georg Sigmund v. Salburg. 1671. Pgm.
2837. Lehenbrief des Bischofs Sebastian v. Passau für Gotthard Heinrich v. Salburg. 1675. Pgm.
2838. Lehenbrief des Bischofs Marquard Sebastian von Bamberg für Gotthard Heinrich v. Salburg. 1684. Pgm.
2839. Lehenbrief des Franciscus Antonius Oettl, Pflegers v. Tegernsee u. Lehenprobsts in Oesterreich, für Gotthart Heinrich v. Salburg. 1701. Pgm.
2840. Lehenbrief des Quirinus, Abts v. Tegernsee, für Franz Ferdinand v. Salburg. 1709. Pgm.
2841. Lehenbrief des Bischofs Lothar Franz v. Bamberg für Franz Ferdinand v. Salburg. 1710. Pgm.
2842. Lehenbrief des Bischofs Lothar Franz v. Bamberg für Franz Ferdinand v. Salburg. 1710. Pgm.
2843. Lehenbrief des Quirinus, Abts von Tegernsee, für Franz Sebastian Grafen v. Thierhaimb. 1713. Pgm.
2844. Lehenbrief des Abts Peter von Tegernsee für Franz Sebastian Grafen v. Thierhaimb. 1716. Pgm.
2845. Lehenbrief des Abts Peter von Tegernsee für Norberth Antoni Oßwald Grafen v. Salburg. 1724. Pgm.
2846. Lehenbrief der Ehrnbert Weickhardt Gottlieb Grafen v. Polheim u. Wartenburg für Franz Ludwig Grafen v. Salburg. 1736. Pgm.
2847. Zeugniß des Karl Leopold von Moser und des Nieder-Oesterr. Ritterstandes über die Erhebung des Caspar v. Lindegg zu zu Lisana u. A. in den Ritterstand. 1753 Pgm.
2848. Schreiben des Herzogs Georg von Nieder- u. Oberbayern an den Rath der Stadt Budweis. 1592. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Alterthums-Verein zu Wien:
15,326. Ders., Berichte u. Mittheilungen; Bd. VI. 1863. 4.
15,327. v. Sacken, über d. vorchristl. Culturepochen Mitteleuropas. 1862. 8.

Eduard Fick in Genf:
15,328. La vie de Thomas Platter écrite par lui même. 1862. 8.

Dr. Sachse, Oberlehrer, in Berlin:
15,329. Ders., üb. d. Pfarrer von Elsey. 1863. 8. Progr.

Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace in Strafsburg:
15,330. Dies., bulletin: II. sér. t. I, 3. livr. 1863. 8.

K. k. mährisch-schlesische Gesellschaft etc. in Brünn:
15,331. Dies., Mittheilungen, 1862; nebst Notizenblatt. 4.

Verein für lübeckische Geschichte in Lübeck:
15,332. Ders., Zeitschrift; II. Band. 1. Heft. 1863. 8.
15,333. Ders., Siegel des Mittelalters; 3. u. 4. Heft. 1859—60. 4.

Historischer Filial-Verein in Neuburg a. D.:
15,334. Ders., Collectaneen-Blatt etc. 28. Jhrg. 1862. 8.

Ferd. Enke, Verlagshandl., in Erlangen:
15,335. v. Maurer, Geschichte der Fronhöfe, etc. 3. Bd. 1863. 8.

Herder'sche Verlagshandl. in Freiburg i. Br.:
15,336. Birlinger, Wörterbüchlein zum Volksthümlichen aus Schwaben. 1863. 8.

J. Gegenbaur, Gymnasiallehrer, in Fulda:
15,337. Hartung, Fuldaische Chronik, hrsg. v. Gegenbaur. 1863. 4.

Ambrosius Rösner, Buchbinder, in Würzburg:
15,338. Jvlii Bischoffs zu Wirtzburg etc. Bericht wegen von S. F. G. vnd Stifft Herrn Ludwigen Graven zu Stolberg neu angesetzter Lehen etc. 1607. 4.
15,339. Edict Kaiser Ferdinand II. den Religionsfrieden betr. 1629. 4.
15,340. Abtruck deren jüngst zu Regenspurg zugestellten Puncten, d. Vergleichung der Religion Friedens Strittigkeiten besagende. 1631. 4.
15,341. Hauck, Herrlichkeit edler freyen Francken. 1669. 4.
15,342. Decachordum poematicum etc. 1687. 2.
15,343. Burgermeister, thesaurus juris equestris. 2 Bde. 1718. 4.
15,344. Sexta mundi aetas etc. 1725. 2.
15,345. König, Weissagung Mosis in den letzten Tagen. 1741. 2.
15,346. Primitiae devotionis etc. 1774. 2.
15,347. Ringmüller, die Jubelfeyer der Julischen Universität zu Wirzburg. 1782. 4.
15,348. Andres, Rede bey der Eröffnung der Stiftungsfeyer unserer hohen Schule. 1782. 4.
15,349. Knapp, actenmäfsige Erläuterungen über d. deutsche Reichs- und Kreis-Matrikularwesen. 1794. 4.
15,350. Statist. Tabellen uber die brandenb. Ein- und Umgriffe im frankischen Kreise. 1801. 4.
15,351. Widerlegung einer i. J. 1795 erschienenen Druckschrift unter dem Titel: Actenmäfsige Geschichte der Rechtssache des Hauses Hohenlohe gegen d. f. Hochstift Wirzburg. 1795. 2.
15,352. Leibes, Trauerrede auf Franz Ludwig, Bischof zu Bamberg u. Würzburg. 1795. 2.
15,353. Thomas, d. staatl. Entwicklung bei den Völkern der alten nnd neuen Zeit. 1849. 4.
15,354. v. Raiser, d. letzte Markgraf v. Burgau Carl. 1849. 4.
15,355. Voll, Adrefs-Handbuch fur die Stadt Würzburg. 1852. 8.
15,356. Rofsbach, die Bundes-Verfassungen. 1848. 8.
15,357. Vorschläge über Anstalten für d. Armenpflege etc. der Stadt Würzburg. 1854. 4.
15,358. Jaumann, Geschichte einer Gemäldesammlung. 1855. 8.
15,359. Species facti v. d. Successions-Ordnung in d. hochgräfl. Oettingischen Hauls. 2.
15,360. Bayerischer Kriegs-Kalender. Bl. I. u. II. 2.
15,361. 14 Stuck kaiserl., bischöfl. u. a. Verordnungen etc. 1710—1806. 2.

Spatz, Lehrer, in Kempten:
15,362. Instruction vnnd Ordnung, wie sich fürohin die Schuelmaister auch die Schuelkinder verhalten sollen. 1586. 2.

Heinr. Keller, Buch- u. Kunsthandl, in Frankfurt a. M.:
15,363. Poppe, chronol. Uebersicht der Erfindungen und Entdeckungen auf dem Gebiete der Physik, Chemie etc. 1856. 8.
15,364. Benkard, d. Reichspaläste zu Tribur, Ingelheim u. Gelnhausen u. d. Schlofs Trifels. 1857. 8.
15,365. Römer-Buchner, d. Vogteigerichte. 1859. 8.

M. F. Essellen, Hofrath, in Hamm:
15,366. Ders., über den Ort der Varusschlacht. 1863. 4.

Ottmar Schönhuth, Pfarrer, in Edelfingen:
15,367. Ders., die Burgen, Klöster etc. Badens u. d. Pfalz. 15.—18. Liefer. 8.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:
15,368. Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, hrsg. v. Mone; Bd. XV. 2. Heft. 1863. 8.

Ferd. Förstemann's Verlag in Nordhausen:
15,369. Förstemann, die deutschen Ortsnamen. 1863. 8.

Fr. Wagner'sche Buchhandlung in Freiburg i. Br.:
15,370. Ecker, crania Germaniae meridionalis occidentalis; 1. Hft. 1863. 4.

Commission impériale archéologique in St. Petersburg:
15,371. Dies., Compte-rendu, 1857—59; nebst Atlas. 1860—62. 4. 2.

Académie royale des sciences etc. in Brüssel:
15,372. Dies., bulletins: 31. année, 2. sér., t. XIII et XIV. 1862. 8.
15,373. Dies., compte rendu: 3. sér., t. IV, 1—4. 1862—63. 8.
15,374. Dies., annuaire: 29. année: 1863. 8.
15,375. Maerlant, Alexanders geesten; 2. deel. 1861. 8.

15,376. Bibliothèque de Mr. le baron de Stassart. 1863. 8.

Rud. Friedr. Temple in Pest:

15,377. Ders., d. deutschen Colonien im Kronlande Galizien. 1860. 8. Sonderabdr.

15,378. Ders., d. nördl. Abfälle oder d. galizische Seite der Karpathen. 1861. 8. Sonderabdr.

Wenzel Weber. Oberrealschuldirektor, in Elbogen:

15,379. Ders., uber d. Analogie im Entwicklungsgange des Menschen, der Völker und der Menschheit. 1862. 4. Progr.

15,380. Ginzel, Geschichte der Slawenapostel Cyrill u. Method. 1861. 8.

H. A. Pierer's Verlagsbuchhandlung in Altenburg:

15,381. Pierer's Universal-Lexikon; 4. Aufl. 1.—14. Bd. 1857—62. 8.

J. E. Herger, Rosengärtner, in Köstritz:

15,382. Ders., Verzeichnifs seiner Rosensammlung. 1857. 8.

Dr. G. Hanssen, Geheimrath, in Berlin:

15,383. Ders., die Gehöferschaften im Regierungsbezirk Trier. 1863. 4. Sonderabdr.

August Erbse, Stadtschreiber, in Rudolstadt:

15,384. Walther, Geschichte der Legate u. Stiftungen, welche der Stadtrath zu Rudolstadt zu verwalten hat. 1845. 8.

15,385. Renovanz, Chronik d. schw. Residenzstadt Rudolstadt. 1860. 8.

15,386. Erk, d. deutschen Freiheitskriege in Liedern u. Gedichten. 1863. 8.

J. N. Enders, Buchhandl., in Neutitschein:

15,387. Die Biene; 13. Jahrg, 1863, Nr. 14—18. 4.

L. A. Zellner in Wien:

15,388. Blätter f. Theater, hrsg. von Zellner; 1863, Nr. 27—51. 2.

Redaktion der kathol. Blätter a. Tirol in Innsbruck:

15,389. Kathol. Blätter a. Tirol; 1863, Nr. 10—18. 8.

Dr. Hermann Stolp in Berlin *):

15,390. Deutsche Gemeindezeitung, hrsg. von Stolp; 1863. Nr. 14—26. 2.

Redaktion d. literar. Handweisers in Münster:

15,391. Literar. Handweiser etc.: 1863, Nr. 14 u. 15. 8.

M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln:

15,392. Organ f. christl. Kunst; 1863. Nr. 7—12. 4.

Dr. L. Lang in München:

15,393. Münchener Sonntagsblatt. 1863. Nr. 14—28. 4.

Redaktion des Volksblatts für Stadt und Land in in Quedlinburg:

15,394. Volksblatt f. Stadt u. Land; 1863, Nr. 26—51. 4.

Redaktion des Wochenblattes des Johanniter-Ordens in Berlin:

15,395. Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg; 1863, Nr. 14—26. 4.

Redaktion der numismat. Zeitung in Weifsensee:

15,396. Numismatische Zeitung; 1863. Nr. 7—14. 4.

Redaktion der kathol. Literatur-Zeitung in Wien:

15,397. kathol. Literatur-Zeitung; 1863, Nr. 14—26. 4.

Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner) in Dresden:

15,398. N. Anzeiger für Bibliographie, hrsg. von Petzholdt: 1863. H. 4—6. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

15,399. Ders., Wochenschrift; 13. Jahrg., Nr. 14—22. 8.

Gesammtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine in Stuttgart:

15,400. Ders., Correspondenzblatt; 11. Jahrg. 1863. Nr. 4—6. 8.

Zoologische Gesellschaft in Frankfurt a. M.:

15,401. Dies, d. zoologische Garten. 4. Jahrg. 1863 Nr. 1—6. 8.

Redaktion der Heidelberger Jahrbücher in Heidelberg:

15,402. Heidelberger Jahrbücher der Literatur; 56. Jahrg., 1—6. Hft. 1863. 8.

*) Hiernach ist die Bezeichnung des Geschenkgebers von Nr. 15,150 auf Sp. 182 in Nr. 5 des Anzeigers zu berichtigen.

Central-Commission z. Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien.

15,403. Dies., Mittheilungen; 8. Jahrg. April—Juni. 4.

Alwin Rudel in Dresden:

15,404. Central-Blatt für die Papierfabrikation; 14. Jahrg., Nr. 7—12. 1862. 8.

Historischer Verein f. Niederbayern in Landshut:

15,405. Ders., Verhandlungen; IX. Bnd., 1. u. 2. Heft. 1863. 8.

Verein für Naturkunde in Cassel:

15,406. Ders., XIII. Bericht. 1863. 8.

Fritz Forkel, Justizrath, in Coburg:

15,407. Bruchstücke eines Missale in böhm. Sprache. Pgm. 2.

Moriz Brand, Sekretar, in Coburg:

15,408. Faber, histor.-topogr.-statistische Nachrichten v. ehemal. Kloster Sonnenfeld. 1793. 4.

A. Stuber's Buchhandl. in Würzburg:

15,409. Grubel, geogr.-statist. Hand-Lexikon; 5. u. 6. L. 1863. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

B. Woltze, Maler u. Photograph, in Halberstadt:

4359. 11 photogr. Aufnahmen von halberst. Baudenkmälern.

W. Reichold in Nürnberg:

4360. Bamberger Groschen v. 1683.

C. Schmidt, Professor der Theologie, in Strafsburg:

4361. Photographie nach einem Wandgemälde im Kreuzgang des ehemaligen Predigerklosters zu Strafsburg.

Schmid, Privatier, in Nürnberg:

4362. Verschiedene Ausgrabungen vom Schlachtfelde bei Zirndorf: eine Kanonenkugel, Ueberreste von Waffen u. dgl.

G. Simon, Oberpfarrer, in Michelstadt:

4363. 4 kleinere Silbermünzen v. 16. u. 17. Jhdt.

A. Büchner, Oekonom, in Rofsbach bei Erbach:

4364. 1 Handleinspfennig.

R. Hassig, Realschuler, in Michelstadt:

4365. Schwedische Kupfermünze von 1632.

J. Blöst, Kaufweber, in Nurnberg:

4366. Denar K. Otto's IV. und Obol vom Bisth. Würzburg aus dem 13. Jhdt.

Keiner, Verwalter am german. Museum:

4367 Sachs. Heller v. 1707.

Molzberger, Lehrer an der Realschule in Limburg a. L.:

4368. Handleinspfennig und 3 röm. Kupfermünzen.

Held, Kaufmann, in Limburg a. L.:

4369. 5 ältere, zum Theil ausland. Kupfermunzen.

J. v. Schwarz, Fabrikbesitzer, in Nurnberg:

4370. 2 alte, bei Artelshofen ausgegrabene Hufeisen.

Dr. Handelmann, Direktor des Museums vaterländ. Alterthümer in Kiel:

4371. Photographie nach einem silberbeschlag. Kruge v. 16. Jhdt.

Leipner jun., Kaufmann, in Gr. Glogau:

4372. Silbermedaille auf den Tod Kg. Gustav Adolf's v. Schweden.

Hammer, Oekonom, in Heroldsberg:

4373. 2 Lackabdrücke älterer Siegelstöcke.

4374. 2 niederland. Münzen v. 16. Jhdt.

4375. Krönungsmünze Kr. Joseph's II.

Friedrich, Fabrikant, in Coburg:

4376. Verzierte Messingbuckel vom 16. Jhdt.

Konrad Griebel, Backermeister, in Coburg:

4377. Soester Kupfermünze vom 17. Jhdt.

Margar. Kifskalt in Neuhausen:

4378. Bemalte Schüssel v. 18. Jhdt.

J. Eberhardt, Inspektor der Ateliers am german. Museum:

4379. 14 von demselben gefertigte Photographieen: Aufnahmen neuer Kunstwerke, Porträte des Frhrn. H. v. Aufsefs, Wilh. von Kaulbach u. a.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der kaiserlich-königlichen Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. 1862. Mit einigen Xylografien und 12 Bogen des Notizenblattes der historisch-statistischen Sektion der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft. Brünn. 4.

Notizen-Blatt Nr. 1—12: Vorgefundene Alterthümer bei der im Jahre 1860 vorgenommenen Reparatur des städt. Rathhausthurmes in Olmütz. — Notizen über das Olmützer Capitel-Archiv und Capitel-Bibliothek. — Der Grenzstreit zwischen Ungarn und Mähren. Von Anton Boczek. — Beiträge zur Genealogie der Herzoge von Auschwitz. — Ein altes Stadtbuch von Olmütz. — Zur mährisch-schlesischen Adels-Geschichte. I. Die Grafen von Dehlin. II. Die Grafen von Waldorf. — Zur mähr.-schles. Geschichts-Literatur. — Die Schulden der königlichen Städte. (Mandat des Fürsten Max von Dietrichstain vom 20. Sept. 1637.) — Historische Reise-Notizen. — Das lichtenstein'sche Exemtions-Privilegium (vom 31. März 1639). — Instruktion zur Abschätzung der Landgüter in Mähren vom Jahre 1642. — Das Stände-Verhältnifs der k. Städte Mährens. (Mandat Ferdinand's III. vom 30. Aug. 1644.) — Das königliche Provinzial-Archiv in Breslau. — Ein Haugwitz'sches Grabmonument in der Jacobs-Kirche zu Brünn (von 1573).

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Nr. IV. Ausgegeben den 15. Mai 1863. Prag. 1863. 8.

Der schwarze Thurm auf der Kaiserburg zu Eger. Von B. Grueber. (Mit Abb.) — Die vormalige Lateinschule zu Schlaggenwald. Nach den von A. Kohl gesammelten Quellen mitgetheilt von Weber. — Zur Geschichte der Glasindustrie in Böhmen. — Ueber das Vordringen des deutschen Elementes bei Pilsen im 17. Jahrh. — Aus der Correspondenz des Vereines: Zur Geschichte der Stadt Plan. Ein Heidengrab bei Saaz. Zur Geschichte der Stadt Arnau. — Recensionen. — Vereinsangelegenheiten.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Herausgegeben von demselben Verein. Abtheilung III. Ortsgeschichten. Band I. Geschichte der königlichen Leibgedingstadt Trautenau. Von Julius Lippert. Prag, 1863. 8.

Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereins zu Wien. Band VI. Wien, in Commission der Buchhandlung Prandel und Ewald. 1863. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Die alte Kaiserburg zu Wien vor dem Jahre MD nach den Aufnahmen des k. k. Burghauptmanns Ludwig Montayer, mit geschichtlichen Erläuterungen von Dr. Theodor Georg von Karajan. Mit neun Tafeln Abbildungen und einem Facsimile aus dem albertinischen Plane von 1438.

Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. Fünfter Band. 4. Heft. Altenburg, 1862. 8.

Jahresberichte für 1859/60 u. 1860/61. — Die Erbauung des Jagdschlosses zur Fröhlichen Wiederkunft. Von v. Hopffgarten-Heidler. — Zur ältesten Geschichte des Nonnenklosters Mariä Magdalenä in Altenburg. Von H. C. von der Gabelentz. — Die Besitzungen des Bergerklosters zur Zeit der Reformation. Von Dr. Ed. Hase. — Weitere Urkunden zur Geschichte der St. Bartholomäikirche zu Altenburg. Mitgetheilt von dems. Miscellen zur Geschichte der Stadt Altenburg. Von dems.

Dreizehnter Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie. Abtheilung für Geschichte. Herausgegeben von Th. Fr. Zechlin. Salzwedel, 1863. 8.

Die Altmark von den Wenden angebauet. Von Danneil. — Die Wüsten der Altmark. Von dems. — Ueber das frühere Wrüge-(Feld-)Gericht. Von Bartsch. — Aus dem Landbuche der Altmark von 1427. Von dems. — Nachricht über eine Kirchenvisitation in Seehausen (1600). Von dems.

Mémoires et documents publiés par la Société d'Histoire et d'Archéologie de Genève. Tome treizième. Genève. Paris, 1863. 8.

La plus ancienne monnaie décimale à Genève, par M. Fréd. Soret. — La chronique du marchand de Genève, par M. G. Revilliod. — Deux députations genevoises auprès des Provinces-Unies des Pays-Bas, pendant le XVII. siècle, par M. Théophile Heyer. — Souvenirs historiques sur la famille Godefroy. — Ouvrages et documents relatifs à l'histoire de Genève. — Recueil des franchises et lois municipales des principales villes du diocèse de Genève. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. Paris. Strasbourg, 1863. 8. II. série, t. I, 3. livraison.

Procès-verbaux des séances (7. juillet — 22. décembre 1862). — Mémoires: Le cimetière fortifié de Dörrenbach, par M. A. Stoffel. — Églises de Sainte-Madeleine, de Saint-Louis et de Sainte-Cathérine à Strasbourg, par feu M. Fries. — Notice sur quelques monuments de l'époque gallo-romaine trouvés sur les sommités des Vosges près de Saverne (Bas-Rhin), par M. de Morlet, avec trois planches. — L'église abbatiale de Saint-Pierre et Saint-Paul de Wissembourg et ses peintures murales, par M. Vict. Guerber. — Notice sur quelques antiquités de la montagne de Sainte-Odile et des environs, par M. C. F. Oppermann. — Lettre d'indulgence en faveur du chapitre de Surbourg, par M. L. Spach, avec une planche. — Fouilles exécutées dans les tombelles celtiques de la forêt communale de Dessenheim, pendant le 18, 19, 20 et 21 août 1862, par M. de Ring, avec une carte. — Note sur l'ancienne commanderie teutonique de Dhaw, près de Zinswiller, canton de Niederbronn, par M. Jér. Ans. Siffer, — Note sur les tumuli de la forêt de Brumath, par M. de Morlet, avec une planche.

Académie Royale de Belgique: Compte rendu des séances de la Commission Royale d'Histoire, ou recueil de ses bulletins. Troisième Série. Tome quatrième. Bruxelles, 1863. 8.

Angelegenheiten der Commission. — Inventaire des papiers laissés par le cardinal de Granvelle, à Madrid, en 1586; inventaire des archives trouvées au palais de Granvelle, à Besançon, en 1607; histoire d'un procès célèbre, à propos de ce dernier inventaire. Par M. Gachard. — Documents inédits sur la prise de l'Ecluse par le prince de Parme en 1587. Par M. Van Bruyssel. Manuscrits relatifs à l'histoire de la Belgiques conservés dans la bibliothèque Eger-

ton, au Musée Britannique. Par le même. — Analyse de quelques documents originaux, relatifs à l'histoire de Belgique, qui sont conservés dans la collection dite des Chartes additionelles, au Musée Britannique. Par le même. — Note sur les acquisitions faites, à Londres, le 30 juin 1862, pour les Archives générales du royaume (daraus zur Probe: Lettres de Charles-Quint). Par M. Gachard. — Lettres de Laevinus Torrentius à Ernest de Bavière, prince-évêque de Liège. Par M. de Ram. — Lettres de Laevinus Torrentius au docteur Jean Vendeville, évêque de Tournai. Par le même. — Table générale des documents appartenant aux archives du royaume de Belgique, dont il existe des copies au Public Record Office, à Londres. Par M. Ernest Van Bruyssel. — Analectes historiques: dixième série. Par M. Gachard.

Bulletins de l'Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Trente et unième année. — 2. série, tome XIII. XIV. Bruxelles, 1862. 8.

Sur le recueil des anciens monuments de la littérature française en Belgique, par M. Kervyn de Lettenhove. — Notice sur une collection manuscrite de documents concernant la révolution brabançonne et la restauration autrichienne, qui est conservée aux Archives du royaume, par M. Gachard. — Notes sur l'histoire littéraire du moyen âge, par M. Kervyn de Lettenhove. — Rapports de MM. Roulez, Borgnet et Wanters sur la carte des Gaules sous le proconsulat de César. — La dernière sibylle, par M. Kervyn de Lettenhove. — Aperçu sur l'ancienne corporation des musiciens instrumentistes d'Anvers dite de Saint-Job et de Sainte-Marie-Madeleine, par M. de Burbure. — Rapports de MM. Kervyn de Lettenhove et le baron de Gerlache sur le concours extraordinaire relatif à l'origine helge des Carlovingiens. — Vie et travaux de N. Cleynaerts, par M. Thonissen. — Présentation d'un manuscrit anonyme relatif à l'histoire de Belgique. — L'étymologie du mot balfart, par M. Snellaert. — Feuilles faites à Laeken, communication de M. Galesloot. — Note sur la mouvance féodale de la Flandre sous l'Empire, par M. J.-J. de Smet. — Programme d'un gouvernement constitutionnel en Belgique au quinzième siècle, par M. Kervyn de Lettenhove. — Lettre de M. Roulez relative à l'état des travaux de la carte archéologique du royaume. — Aduatuca. Géographie ancienne. Carte de Gaules, par M. Grandgagnage. — Le premier livre des Chroniques de Froissart, d'après le manuscrit de la Bibliothèque du Vatican, par M. Kervyn de Lettenhove. — De la certitude dans les prévisions politiques. Deux exemples empruntés à l'histoire nationale, par M. Thonissen.

Annuaire de l'Académie Royale des sciences etc. 1863. Vingt-neuvième année. Bruxelles, 1863. 12.

Alexanders Geesten van Jacob van Maerlant, met inleiding, varianten van hss., aanteekeningen en glossarium, op gezag van het staatsbestuur en in naam der koninklijke akademie van wetenschappen, letteren en fraije kunsten, voor de eerste maal uitgegeven door F.-A. Snellaert. Tweede deel. Brussel, 1861. gr. 8. 460 Stn.

Schriften der gelehrten estnischen Gesellschaft:

Nr. 2. Beiträge zur Kenntnifs estnischer Sagen und Ueberlieferungen. (Aus dem Kirchspiel Pölwe.) Von J. Hurt. — Nr. 3. Des Herzogs Johann Albrecht zu Meklenburg Versuch auf Livland. Von Dr. Carl Lohmeyer. Dorpat, 1863. 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

77) Die Gehoferschaften (Erbgenossenschaften) im Regierungsbezirk Trier. Von G. Hanssen. Berlin, 1863. 4. 24 Stn.

Bereits die älteste urkundliche Agrarverfassung der germanischen Dorfschaften hat den Charakter, dafs wir die Aecker und Wiesen zwar dem Flurzwange sammt der gemeinsamen Hütung unterworfen finden, aber doch im Sondereigenthum der einzelnen Markgenossen, dagegen die übrigen Ländereien der Feldmark, namentlich die Weiden und Waldungen, im Gesammteigenthum der Genossenschaft. Ob nun die Aecker und Wiesen ursprünglich ebenfalls im Gesammteigenthum gewesen und aus diesem erst im Laufe der Zeiten ausgeschieden, darüber wird, unter Zugrundelegung der bekannten Nachrichten des Cäsar und Tacitus über das Agrarwesen der alten Germanen, noch immer lebhaft gestritten. Mit Recht geht der Verf. davon aus, dafs diese Streitfrage besonders durch den Nachweis der Entscheidung näher wird geführt werden können, dafs ein Gesammteigenthum an Aeckern und Wiesen in der einen oder andern Gegend noch in historischer Zeit bestanden hat, oder gar noch gegenwärtig besteht. Der Verf. hat für diese ergiebige, historisch-statistische Forschung einen anziehenden Beitrag geliefert, indem er uns die Agrarverhältnisse der unter dem Namen von Gehöferschaften, Erbgenossenschaften oder Erbenschaften noch jetzt in den Kreisen Trier, Merzig, Ottweiler, St. Wendel und Saarburg bestehenden agrarischen Genossenschaften mit dem Gesammteigenthum ihres ganzen Grundbesitzes in hinlänglicher Deutlichkeit skizziert hat. Auch müssen wir dem wissenschaftlichen Ergebnisse der Abhandlung darin ganz beipflichten, dafs das agrarische Gesammteigenthum auf dem Trier'schen Hochwalde und am rechten Ufer der Mosel nicht eine Ausnahme des ursprünglichen allgemeinen Zustandes ist, sondern vielmehr das Zeugnifs dieses ursprünglichen allgemeinen Zustandes selber. Mit Grund schliefst die Abhandlung mit den Worten: „Und so führen uns diese agrarischen Genossenschaften unmittelbar in die Urgeschichte unserer Vorfahren und durch Tacitus hindurch in letzter Instanz bis auf Cäsar's Bericht zurück: privati ac separati agri apud eos nihil est."

78) Einiges über Ohrdruf's Flur, gesammelt von Ernst Krügelstein. Suhl, 1862. 8. 53 Stn.

Es enthält diese kleine Schrift nicht eine eigentliche Geschichte der Ohrdrufer Flur, denn dazu fehlte es dort an dem erforderlichen fortlaufenden Material, aber eine ganz schätzbare Sammlung und Verarbeitung desjenigen, was in Erb-, Zins- und Heberegistern, in Lagerbüchern und Acten, in Druckschriften von Sagittar, Otto, Krü-

gelstein zerstreut sich findet. Diese Zusammenstellung ist freilich zunächst von lokalem Interesse, jedoch auch nicht ohne Werth für die Geschichte und Statistik der Agrarverhältnisse jener Gegend Thüringens. Bonifacius, der Apostelfürst der Deutschen, traf hier schon Bewohner an; das Alter von Ohrdruf's Flur ist folglich ein sehr hohes. Das dort von Bonifacius gestiftete Kloster hat sich um die Erweiterung der Flur und um die Bodenkultur verdient gemacht. Das Erzstift Mainz sandte durch die Abtei Hersfeld 1170 Ansiedler und Colonisten in jene Umgebung zur Ausrodung und Cultivierung. Diesen Hersfeldischen Colonien bleibt das Verdienst, grofse Strecken des Waldes gelichtet und in tragbare Gefilde umgewandelt zu haben; in ihrem Untergange liegt aber auch der Grund, warum die dortige Flur eine so weite Ausdehnung hat. Es hat aber auch die Stadtflur dadurch an Ausdehnung gewonnen, dafs durch den Klosterprobst Reinhot um das Jahr 1100 ein grofser See trocken gelegt und in Wiesen und Aecker verwandelt worden ist. Der Verfasser gibt die grofse Zahl der Benennungen der einzelnen Flurtheile aus urkundlichen Materialen genau an. Er hat aber auch diese Bezeichnungen nach der Lage, der Bodenbeschaffenheit und anderen Momenten classificiert. Wir könneo das nur loben, da die Benennungen der einzelnen Flurtheile in der Geschichte der Flur überhaupt oft von grösster Wichtigkeit sind.

79) Geschichte des Herzogthums Steiermark von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Von Wilhelm v. Gebler, k. k. Feldmarschalllieutenant. Gratz, 1862. Aug. Hesse's Buchhandlung (Aug. Zimmermann). 8.

Trotz der streng chronologischen Anordnung des behandelten Stoffes, welche durch die beigedruckten Jahreszahlen noch mehr hervorgehoben wird, besteht das vorliegende Werk, wie sonst häufig derartige Monographieen, keineswegs blos aus einer Aneinanderreihung der wichtigsten Ereignisse innerhalb des fest umgrenzten Bezirkes, sondern mit echt historischem Blicke weifs der Verfasser auf der angenommenen Grundlage stets die Beziehungen aufgedeckt zu halten, in welchen der enge und abgelegene Bezirk zur Geschichte des ganzen Reiches stand und in welchen dieses wieder auf jenen zurückwirkte. Die Fäden dieser Beziehungen waren häufig um so schwieriger zu verfolgen, da sie meistens verworren durch die dunkle Geschichte des Herrscherhauses gehen, erhalten dadurch aber auch in ihren Ausläufen eine um so gröfsere Bedeutung. Für die Verfassungs- und Kulturgeschichte, nicht allein Steiermarks, ist das Buch eine wahre Fundgrube.

80) Christian Ludwig Runde's Oldenburgische Chronik. Dritte Ausgabe, bis zum Tode des Grofsherzogs Paul Friedrich August fortgesetzt von Dr. Justus Friedrich Runde, grofsherzogl. oldenb. Staatsrath und Oberkirchenrathsdirector. Oldenburg, 1862. Schnellpressendruck und Verlag der Schulze'schen Buchhandlung. (W. Berndt.) 8. 263 Stn.

Im Gegensatze zum vorgenannten hält dieses Werk sich streng innerhalb der vorgesteckten Grenzen und gibt durch gründliche Erörterung der Verhältnisse eines einzelnen Gebietes, namentlich in staatsrechtlicher und wirthschaftlicher Beziehung, bedeutsame Gesichtspunkte für die Entwicklung des gröfseren Ganzen. Die mitgetheilten Vorgänge und Thatsachen erscheinen um so wichtiger, als sie grofsen Theils nach eigner Anschauung aufgezeichnet sind, zum Theil unter Mitwirkung der Verfasser selbst sich vollzogen haben.

81) W. Drugulin's Historischer Bilderatlas. Verzeichnifs einer Sammlung von Einzelblättern zur Cultur- und Staatengeschichte vom fünfzehnten bis in das neunzehnte Jahrhundert. Erster Theil. Vorstudien. Lieferung I. 1862. Leipziger Kunst-Comptoir, W. Drugulin. 8. 48 Stn.

Von welcher Bedeutung die sog. fliegenden Blätter für Erforschung der politischen wie der Kirchengeschichte, namentlich aber für kulturhistorische Studien sind, ist längst erkannt und diese Einsicht durch Anlage grofser Sammlungen bethätigt worden. Wenig ist indefs noch zur systematischen Bewältigung des unübersehbaren Materials geschehen. In umfassenderem Mafse ist im oben genannten Kataloge der Anfang gemacht, dessen Verzeichnisse zwar auf einer wirklich vorhandenen Sammlung beruhen, deren Reichhaltigkeit aber der möglichen Vollständigkeit ziemlich nahe kommt. Das Werk erscheint in Lieferungen von je drei Bogen und wird im Ganzen wenigstens zehntausend Nummern umfassen.

82) Weisthümer, gesammelt von Jacob Grimm. Vierter Theil. Göttingen, 1863. 8. 809 Stn.

Dieser vierte Theil des hochwichtigen, berühmten Quellenwerkes ist, wie der Titel besagt und wir hier mit tiefster Erkenntlichkeit hervorheben, auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs von Bayern Maximilian II. herausgegeben durch die historische Commission bei der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. Vier reichhaltige Bände sind aus dem zerstreuten Vorrath an einfachen, aber für die deutschen Rechtsalterthümer so höchst lehrreichen Weisungen deutscher Volksgerichte nun an das Licht getreten und der ehrwürdige Verfasser gedenkt in einem fünften Bande das kostbare Werk, welches in so vielfachen Beziehungen zu den bedeutendsten Quellenwerken auf dem germanistischen Gebiete gehört, demnächst zum Abschlufs zu bringen.

Sehr schön und sehr wahr hebt der Vorbericht dieses vierten Bandes des geistvollen Nestors unserer Wissenschaft mit folgender Betrachtung an: „Als es gelang die heimische Sprache in ihre Ehre einzusetzen, als verschollene Kunde des Heidenthums aus Lied und Sage neu erwacht war, schienen alle bisher geltenden Vorstellungen von der Rechtsgewohnheit unserer Vorfahren fortan dürftig oder unhaltbar. Denn wie die Sprache, eine lautere Kraft des menschlichen Denkvermögens gewaltig entsprungen, in Poesie und Rede endlose Wurzel geschlagen hat, wie der Glaube aus inniger Naturanschauung erzeugt, in die Geschichte der Völker verwebt und fortgetragen wurde, mufsen auch Uebung und Brauch die vielgestaltete Sitte des Lebens zu förmlichem Recht erhöht und geweiht haben. Diese Dreiheit der Sprache, des Glaubens und des Rechts leiten sich aus einem und demselben Grunde her, und um der nemlichen Ursache willen ist ihre sinnliche Fülle im Verlauf der Zeit verloren gegangen. Beim versuchten Entwurf der Rechtsalterthümer empfand ich lebhaftest, dafs für sie eine zum Erstaunen reiche Quelle in den einfachen Weisungen deutscher Volksgerichte geborgen und wie versiegt liege, ich dachte, ob sie noch könne gefafst und wieder sprudeln gemacht werden."

Gewifs, der Verfasser hat es vollständig verstanden, diese verborgene Quelle für die deutsche Alterthumskunde wieder reichlich sprudeln zu machen, indem er in den vorliegenden Bänden gegen

zweitausend Weisthümer ans Licht förderte, die einen unerschöpflichen Schatz an neuem Quellenstoff enthalten. Der Verfasser wollte sich über das Wesen und die Bedeutung der Weisthümer in der Vorrede dieses vierten Theils umständlich auslassen, die Untersuchung ist ihm aber dergestalt angewachsen, dafs er sie in einer besonderen Schrift erscheinen lassen will, worauf wir uns lebhaft freuen.

Der Verfasser gibt aber in dem Vorberichte, obwohl gedrängte, so doch sehr willkommene Nachricht über das Entstehen seiner herrlichen Sammlung, über die Gunst, die dem Sammler zu Theil wurde, wie über die Hindernisse, die sich ihm entgegenstellten.

Den Hauptinhalt der Sammlung bilden zunächst die elsäfsischen, schweizerischen, alemannischen, pfälzischen, trierischen und colnischen Weisthümer. Das niederdeutsche Land ist weniger ergiebig gewesen: jedoch enthält, wie die Vorrede berichtet, dieser vierte Band manches, was dem Verfasser von Rudorf überliefert ward aus dem Nachlasse seines verstorbenen Bruders, der im lauensteinischen Wesergebiete einsichtig und sorgsam geforscht und gesammelt hatte. Auch die höchst wichtigen österreichischen Weisthümer oder Banntheidungen sind hier nun völlig angeschlossen, deren im dritten Bande nur wenige beigebracht waren. In letzterer Beziehung sagt aber J. Grimm's Vorbericht wörtlich: „Unterdessen aber ist seit 1846 eine ungleich reichere Sammlung durch Kaltenbäck veranstaltet, leider nicht vollführt worden, Meiller im zwölften und J. Zahn im funfundzwanzigsten Bande des Archivs für österreichische Geschichte stellen eine noch gröfsere Zahl vollständig erhaltener Denkmaler dieser Art auf, so dafs sich keine andere Gegend Deutschlands darin mit Oesterreich messen kann und die Nothwendigkeit sich nicht bezweifeln lasst, sie besonders zusammenzustellen."

Wenn der hochverehrte Herr Verfasser am Schlusse seiner Vorrede darüber klagt, dafs seine Sammlung lau empfangen worden und die Forscher dieser Quelle wenig zugetreten seien, so hat uns das wahrhaft mit Wehmuth erfüllt, zumal da wir das nicht ganz in Abrede zu stellen vermögen. Ein genaues Register über das ganze Werk im letzten Bande wird ohne Zweifel die Benützung sehr fördern. Wir wollen wünschen und hoffen, dafs es unter den Germanisten künftig mehr zur Anerkennung kommen möge, dafs die bisher verachteten Dorfweisungen in der That nach manchen Seiten hin einen ganz neuen Blick in das uralte deutsche Recht öffnen.

83) Bildende Künstler in Schlesien, nach Namen und Monogrammen. Erste Reihe. Von Dr. H. Luchs. Separatabdruck aus der Zeitschrift für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Breslau, 1863. 8. 56 Stn.

Die Verzeichnisse beginnen bereits mit dem 13. Jahrhundert und bringen aus dem vierzehnten zehn, aus dem funfzehnten schon vierzig Namen oder Monogramme von Künstlern, die in oder für Schlesien thätig waren, und zwar nicht blos Namen ohne Werke, wie man in solchen Verzeichnissen sie gewöhnlich findet, sondern gröfsten Theils mit Angabe von Arbeiten oder solcher Umstände, die auf eine gewisse Bedeutung der Genannten schliefsen lassen. Reicher noch werden natürlich die Verzeichnisse aus den folgenden drei Jahrhunderten. Dafs auch einzelne auswärtige Künstler mit aufgenommen sind, die nur für bestimmte Fälle mit jenen Gegenden in Verbindung traten, ist um deswillen besonders schätzenswerth, als diese Anlässe auf Grund der dort befindlichen Urkunden einer genaueren Prüfung unterworfen worden und dadurch auch für die allgemeine Kunstgeschichte, der zwar auch das Ganze in nicht geringerem Mafse dient, wesentliche Resultate gewonnen sind.

84) Bruder Hansens Marienlieder aus dem vierzehnten Jahrhundert. Nach einer bisher unbekannt gebliebenen Handschrift der kaiserlich öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg herausgegeben von Rudolf Minzloff. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1863. 8. XXIII u. 364 Stn., nebst einem Farbendruck.

Die Handschrift, ein Duodezband von 141 Blättern, geschrieben im Ausgange des 14. Jahrhunderts von zwei verschiedenen Händen in feiner Minuskel und verziert mit kunstreichen Anfangsbuchstaben und einem Marienbilde, welches dem Buche als Titelbild in Farbendruck beigegeben ist, gehörte ursprünglich, soviel sich aus den hie und da angebrachten Wappen, wovon zwei unter dem Titelbilde abgedruckt sind, schliefsen läfst, der Gräfin Margarete, Tochter Gerhards von Jülich und Berg, welche in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte und in deren Besitz sie aus den Handen des Dichters, der sie möglicherweise selbst zur Hälfte geschrieben hat, übergegangen sein kann. Im 17. Jahrhundert war sie Eigenthum des Jesuitercollegiums zu Munster, kam zur Zeit der französischen Revolution in den Besitz des russischen Sammlers Peter Dubrowsky und wurde später, durch Kaiser Alexander I. angekauft, unter die Polyglotten der Petersburger Bibliothek aufgenommen. Der Dichter, über den keine weitere Nachrichten sich finden, als welche sein Werk an die Hand gibt, nennt sich Bruder Hans und ist ein Niederlander, wie auch seine Sprache verräth. Bekannt mit den Dichtern der schwabischen Zeit, dichtet er in einem zwischen Hoch- und Niederdeutsch schwankenden, mit niederlandischen Elementen untermischten Dialekt. Nur die aus 15 Strophen bestehende Einleitung ist in abwechselnd deutschen, französischen, englischen und lateinischen Versen verfafst. Jede Strophe derselben hebt an mit einem oder zwei Worten des Ave Maria, wie auch die Anfangsbuchstaben jeder Strophe der folgenden sechs Gesänge das Akrostichon des Ave bilden. Von den je hundert Strophen zählenden sechs Gesängen, welche ein zusammenhangendes Ganzes darstellen, handelt der erste von der Abstammung der Maria, in einem poetischen Auszuge der ganzen biblischen Geschichte, der zweite von der Wunderkraft des Ave und die letzten vier von dem im Himmel beschlossenen Erlösungswerk, der Geburt Christi und der Verherrlichung der Jungfrau und Himmelskönigin. Die ersten fünf sind in der Titurelstrophe abgefafst, der Schlufsgesang und der Anfang in noch künstlichern Versformen gedichtet. Als seine Quellen nennt der Dichter, aufser Salomo's Minneliede, der Apokalypse und andern biblischen Schriften, den heil. Bernhard, die heil. Brigitte von Schweden, Lyra und die Vita Christi. Ueber die Handschrift, den Verfasser, den poetischen Werth der Dichtung und die Schreibung enthält das Vorwort des Herausgebers nahere Angaben. Die Ausstattung des Buches ist eine auserlesene.

85) Deutsches Museum für Geschichte, Literatur, Kunst- und Alterthumsforschung. Begründet von Ludwig Bechstein. Neue Folge. — Erster Band. Herausgegeben von Reinhold Bechstein. Mit 4 Facsimiles. Leipzig, Otto August Schulz. 1862. 8. XVI u. 352 Stn.

Von dem von Ludwig Bechstein unter dem Titel „deutsches Museum" begründeten Sammelwerke erschienen zwei Bande, in den Jahren 1842 und 1843. Weil Mangel an Theilnahme das Unterneh-

men dann in Stocken gerathen liefs, so entschlofs sich der Herausgeber, das für eine Fortsetzung gesammelte Material in einer eigenen Zeitschrift zu verwerthen. Allein auch dieser Plan ist nicht zur Ausführung gekommen, und der Sohn des Verstorbenen hat nun das ursprüngliche Unternehmen wieder aufgegriffen, indem er eine neue Folge des deutschen Museums herausgibt, um mit dem von dem Vater nachgelassenen noch unbenutzten Material zugleich das von ihm selbst Gesammelte der Oeffentlichkeit zu übergeben. Aus dem Nachlasse Ludwig Bechsteins sind acht Stücke entnommen. Zweck des deutschen Museums ist: Stoffe für die auf dem Titel bezeichneten wissenschaftlichen Gebiete und insbesondere auch für die Kulturgeschichte zu liefern, durch Veröffentlichung wenig bekannter Manuscripte und Drucke (Aktenstücke, Briefe, Tagebücher u. s. w.), unter gelegentlicher Beigabe von sprachlichen und sonstigen Erläuterungen. Im vorliegenden Bande finden sich Literatur- und Kulturgeschichte am stärksten vertreten. Die einzelnen Beiträge sind unter folgende Ueberschriften vertheilt: Die Presse als Fehdewaffe, 1514; zum Spiel von Frau Jutten; Stücke aus dem Bauernkrieg; die Sache der Augsburgischen Confessions-Verwandten in Steyer etc.; zur Hans Sachs-Literatur; handschriftliche Zeitungen; deutsches Schützenwesen der Vorzeit; u. s. w.

86) Frankfurts Reichscorrespondenz nebst andern verwandten Aktenstücken von 1376—1519. Herausgegeben von Dr. Johannes Janssen, Professor der Geschichte zu Frankfurt a. M. Erster Band. Aus der Zeit König Wenzels bis zum Tode König Albrechts II. 1376—1439. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. 1863. 8. X, 818 Stn.

Die Geschichte der freien Reichsstadt Frankfurt hat sich seit langer Zeit einer weit sorgfältigeren Pflege erfreut als die der meisten andern Städte Deutschlands. Ja, das Werk Böhmer's, der Codex Moeno-Francofurtanus, hat eine Bedeutung, die weit über die localgeschichtlichen Beziehungen der Vaterstadt des hochverdienten Verfassers hinausreicht. Neuerdings erwirbt sich der Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. unter der umsichtigen Leitung des Herrn Dr. Euler grofse Verdienste um die Erhaltung und Verbreitung der Kenntnifs der Vergangenheit, in welcher die ehrwürdige und mächtige Reichsstadt eine grofse Rolle in der Entwickelung der Geschichte Deutschlands gespielt hat. Den bedeutendsten Zuwachs an Quellenmaterial für Frankfurts Geschichte bietet das obige Werk, das aber auch für die Reichsgeschichte von der allergröfsten Bedeutung ist. Die Anlage und Ausführung desselben wird in jeder Beziehung allen Anforderungen gerecht, welche die Wissenschaft zu machen berechtigt ist, und es mufs dasselbe deshalb zu den wichtigsten Publicationen gezählt werden, welche die historische Quellenliteratur in der neuesten Zeit aufzuweisen hat.

Fassen wir den Inhalt desselben näher ins Auge, so treffen wir von mehr als zweitausend Schriftstücken des Frankfurter Archivs entweder vollständige Abschriften, oder umfassendere Auszüge, oder blofse Regesten, ergänzt oder erläutert durch Benutzung des Bekannten. Unter den Schriftstücken befinden sich nun sehr viele offizielle Verhandlungen und Beschlüsse von Reichstagen, sowie Berichte der Gesandten an den Rath der Stadt; die letzteren orientieren aufs beste über den Gang der Verhandlungen und machen mit dem Treiben der Parteien sowie mit dem Charakter der leitenden Persönlichkeiten bekannt. Einzig in ihrer Art sind die Berichte, die von den Boten an den Rath gelangten, welche die jährliche Reichssteuer in des „keysers eigen hand" ablieferten; diese Briefe sind nicht allein für die Geschichte der Stadt sehr wichtig, sondern sie geben auch willkommenen Aufschlufs über Leben und Treiben am Kaiserhof, über den Geschäftsgang in der Hofkanzlei u. s. w. Ueber den Werth der zahlreichen Schreiben der Kaiser und Fürsten an den Frankfurter Rath, die Aufzeichnungen über Königswahlen, Kundschaftsbriefe, Verträge, Bündnisse, Geheimschreiben städtischer Agenten am Kaiserhof u. s. w. bedarf es keines Wortes. Kurz, das vorliegende Werk bietet eine reichsgeschichtliche Quellensammlung, wie für die betreffende Zeit noch keine ähnliche besteht. C. W.

Aufsätze in Zeitschriften.

Biene: Nr. 21. Zur Geschichte des Bieres.

Blätter f. Theater, Musik und Kunst: Nr. 53 ff. Kurze Geschichte der Orgel.

Europa: Nr. 27. Die Genesis der Gasthöfe.

Illustr. Familienjournal: Nr. 23. Die gute alte Zeit. Eine culturhistorische Skizze. (H. Weininger.)

Hausblätter: 13. Heft, S. 62. Niedersächsische Volkssagen. 8. 9. (A. Beneke.) — S. 64. Die gute alte Zeit der Trompeter. (Johs. Falke.)

Der Katholik: Mai. Die böhmischen Unruhen bei Beginn des dreifsigjährigen Krieges. (Schlufs.)

Kirchenblatt f. d. reform. Schweiz: Nr. 8 ff. Die Abendmahlslehre nach dem reformierten und dem lutherischen Typus. 1. Zwingli's Lehre. 2. Luther's Lehre. 3. Fortbildung durch Calvin und Andere. 4. Kritik. — Bilder aus dem 17. Jahrhundert. (Tholuck.)

Allgemeine Kirchenzeitung: Nr. 37 ff. Stimmen über die Wahl der Pfarrer und Presbyter aus dem Reformationszeitalter. (Schlufs.)

Protestant. Kirchenzeitung: Nr. 21. Die Indogermanen und die Semiten. (Fr. Dieterici.)

Korrespondent v. u. f. Deutschl.: Nr. 338. Zum Kepler-Denkmal. — Nr. 340 ff. Zur Frage: Wo stand Luther vor Kaiser u. Reich? — Nr. 358. Deutsches Trinken in alter Zeit. (Wtb. Bl.)

Deutsches Magazin: III, 7. Ein erster Strafsenkampf in Berlin, 1627. (Ferd. Pflug.)

Westermanns illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 82, S. 393. Zur Geschichte der Beleuchtungsmittel. (Aug. Vogel.)

Deutsches Museum: Nr. 27 f. Ein Jahrhundert schweizerischer Culturgeschichte. (W. Lampmann.)

Dresdner Nachrichten: Nr. 23. 24. Der Ulmer Münsterbau. — Nr. 41. Der St. Valentinstag in England. — Nr. 58. Das urgeschichtliche Alter des Menschengeschlechts.

Augsburger Postzeitung: Beil. Nr. 47 ff. Ein Ausflug nach dem Hohenstaufen und dem Kaisergrabe in Lorch.

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 29. Die Riesen im Strönfeld. Münsterländische Volkssage. (C. Bentlage.)

Ueber Land und Meer: Nr. 39. Johannis-Feier, -Feuer und -Haupt. Ein Beitrag zur Sittengeschichte. (Dr. H. Holland.) — Nr. 41. Fürstenfeld's sechshundertjähriges Jubiläum.

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 25. Das Julfest in Schweden. (A. Levysohn.) — Nr. 27. Leben und Treiben in den Handelshöfen der Hansa. Eine culturgeschichtliche Skizze von Heinrich Asmus. — Deutsche Sprachbilder. I. Wirken. — Zur Geschichte der Tänze und der Tanzmusik. I.

Oesterreich. Vierteljahresschrift f. Rechts- u. Staatswissensch.: 11, 2. Die Kunst der Handschriften-Vergleichung. (O. v. Hingenau.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 25 ff. Zur Geschichte des ritterlichen Ordens St. Johannis der Balley Brandenburg unter Markgraf Johann Georg von Jägerndorf, 22stem Herrenmeister derselben. (Dr. Geifsheim.) — Nr. 27 f. Wissenschaftliches Leben und literarische Bestrebungen im Johanniterorden. (Th. v. Liebenau.) — Nr. 28. Alte Stammbuchverse. — Nr. 29 ff. Wie deutsche Fürsten zu Anfang des 17. Jahrhunderts bedient wurden. (Johs. Falke.) — Die Erbämter im Preufs. Staat. (G. Hesekiel.)

Oesterr. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 22. Der erste österreichische Reichstag zu Linz im J. 1614. (A. Gindely.) — Nr. 24. Die alte Kaiserburg zu Wien vor dem J. 1500, mit geschichtlichen Erläuterungen. (Th. v. Karajan.) — Nr. 26. Historisch-topographische Matrikel des Landes ob der Enns. (J. Lamprecht.)

Zeitschrift für Protestantismus und Kirche: 45, 6. Geschichte der evangelischen Kirche in Bayern diesseits des Rheins. (Medicus.)

Dorpater Zeitschrift für Theologie u. Kirche: 5, 2. Aus einem alten Kirchenbuche. (P. Maurach.)

Bayerische Zeitung: Morgenbl. Nr. 164. Ein altes Gemälde (Frescobild auf der Aufsenseite des Chors der Pfarrkirche zu Wasserburg). — Nr. 171. Das Kirchlein des Katharinenspitals zu Stadtamhof. — Nr. 178 ff. Die Entstehung des Zusammenhangs des deutschen Reiches mit dem Papstthum, Rom und Italien. — Nr. 181. Ueber die Conservierung der Oelgemalde in den Galerien und Pettenkofer's neues Regenerationsverfahren. — Nr. 185. Das Rathhaus und der Rathsthurm zu München. (Regnet.) — Das „goldene Rofs" im Schatze zu Altötting. Weihgabe des Herzogs Ludwig des Gebarteten. (Sighart.) Nr. 192. Bayerns Gröfse vor 200 Jahren. (Notiz).

Illustrirte Zeitung: Nr. 1045. Der Leichenzug Kaiser Otto's III.

Vermischte Nachrichten.

118) Am 17. Mai fand die Generalversammlung des Prager Dombauvereins statt. Nach dem Jahresberichte betrug das Vereinsvermögen im vor. Jahre 52,300 fl., wovon 28,377 fl. auf die Restaurationsarbeiten verwandt wurden. Bis jetzt sind vier Chorkapellen von Grund aus hergestellt, die sich längs dem Dache hinziehende Galerie erneut und das Fenster in der Ludmillakapelle durch ein neues mit schönen Glasmalereien nach Fuhrich's Zeichnung ersetzt worden. Neuer wurde die Restauration der Kapellen auf der Nordseite des Doms begonnen, worauf man an die Wiederherstellung des Mittelschiffs gehen wird. (Ill. Ztg.)

119) Am 2. Juli ist im Dome zu Köln das grofse Gewölbe über dem Kreuzungspunkte des Lang- und des Querschiffs bis auf das Einsetzen des Schlufssteins glücklich fertig geworden. Die Ausführung desselben bot für die daran beschaftigten Werkleute ungewöhnlich grofse Schwierigkeiten. (Ill. Ztg.)

120) In Folge der Bemühungen des Bischofs von Augsburg ist die Herstellung der Domkirche daselbst in Angriff genommen worden. Bereits sieht man im sog. Kapellengange ein paar neue Altäre und andere bauliche Reformen, die mit planmafsiger Thätigkeit fortgeführt werden. (Augsb. Postztg.)

121) Der fast zur Ruine gewordene Chor der St. Paulskirche in Kreuznach, der Hauptkirche der dortigen evangelischen Gemeinde, ist auf englische Kosten wieder im alten prächtigen Stile hergestellt und den zur Kur sich daselbst aufhaltenden Engländern zum gottesdienstlichen Gebrauche überlassen worden. Die Einweihung des restaurierten Baues fand am 14. Juni statt. (Ill. Ztg.)

122) Die Kirche der Kapuziner in Immenstadt (Allgäu) hat in jüngster Zeit eine vollständige Umgestaltung erlitten. Die alten, morschen Altäre sind durch neue, in romanischem Stil gehaltene ersetzt und die Kirche mit vielen neuen Gemälden geschmückt worden. Ferner hat sie folgende neue Ausstattungs-Gegenstände bekommen: vier kostbar gefafste Reliquienkästen, eine Kanzel, Speisegitter, Altarleuchter, 25 Bet- und 5 Beichtstühle, plastische Arbeiten u. s. w. (Augsb. Postztg.)

123) In der Sitzung des historischen Vereins von und für Oberbayern in München vom 1. Juli machte Prof. Dr. v. Hefner-Alteneck aufmerksam darauf, wie in neuester Zeit, ungeachtet aller Bemühungen der historischen Vereine, die ehrwürdigsten Baudenkmale mancher Städte Bayerns niedergerissen würden, um einem verflachten Schönheitsbegriff oder den materiellen Interessen des Einzelnen Raum zu verschaffen. Er legte Abbildungen des berühmten, burgartigen Imhofischen Hauses zu Augsburg vor, welches aus dem 14. Jhdt. stammt und gegenwartig abgebrochen wird; schilderte ferner, wie das alte Weberhaus daselbst, welches für die Geschichte Augsburgs von so hoher Bedeutung ist, jedes Ansehens beraubt wird, und wie auf ähnliche Weise das ebenfalls Imhofische Haus in Nürnberg kürzlich zerstört und umgebaut worden ist. Aus letzterem erwarb Hr. v. Hefner-Alteneck das vollständige Tafelwerk mit Thür und Fenster des kleinen Stübchens, in welchem sich Willibald Pirkheimer aufhielt, um es in München wieder in seiner Vollständigkeit aufzustellen. (Augsb. Postztg.)

124) Der gesetzgebende Körper in Frankfurt a. M. hat beim Senat die Niederreifsung des ganzen Römerviertels (Haus Limpurg, Löwenstein und einige andere Gebäude) beantragt, wogegen der dortige Verein für Geschichte die Erklarung abgegeben hat: „Es ist eine Ehrenaufgabe für Frankfurt und eine gegen das deutsche Vaterland zu erfüllende Pflicht, die Veränderung des Römers, wie sie der gesetzgebende Körper beabsichtigt, nicht vorzunehmen, namentlich aber die Façade dieser Bauten zu erhalten." (Ill. Ztg.)

125) In Gera fand am 12. Juli die feierliche Enthüllung des Posthumus-Denkmals statt. Heinrich Posthumus († 1572) ist der Stammhalter der jüngeren Linie Reufs; er gründete die wichtigsten Schulen und Behörden seines Landes, reinigte das Kirchenwesen und führte eine geordnete und verbesserte Rechtspflege ein. Das in Erz gegossene überlebensgrofse Standbild wiegt fünfunddreifsig Centner und ist erfunden und modelliert von A. Kreling in Nürnberg, gegossen von Gebruder Lenz und Herold daselbst. Der Granitblock, auf dem es steht, wiegt über dreihundert Centner. Das um den Fufs des Granits geführte, auf hohen Sandsteinstufen stehende Eisengeländer ist nach Kreling's Zeichnung gearbeitet. Das Denkmal steht auf dem St. Johannisplatz. (Bl. f. Theat., Mus. u. Kst.)

126) Am 3. Juni fand die Aufstellung der vier Standbilder auf der Rheinbrücke bei Konstanz statt. Die erste

der Bildsäulen, die aus einem röthlich-gelben Sandstein gefertigt und 9 Fuſs hoch ist, stellt den verstorbenen Grofsherzog Leopold von Baden mit der Verfassungsurkunde in der Hand, die zweite den Herzog Berthold I. von Zähringen, die dritte den Bischof Gebhard, Gründer des ehemaligen Klosters Peterhausen, dar. (Ill. Ztg.)

127) Der Ausschufs des Alterthumsvereins zu Wien macht bekannt, dafs er vom Winter 1863 an periodisch wiederkehrende Versammlungen für Freunde der Kunst und des Alterthums einzuleiten gedenke, in welchen die Mitglieder des Vereins Vorträge über einzelne Themata der Kunstgeschichte oder hervorragende Erscheinungen der neuen Kunst und des Kunstgewerbes u. s. w. halten, sowie interessante Kunstwerke vorgezeigt, seltene archäologische Werke aufgelegt und kleine Ausstellungen von Werken der alten Kunst und Kunstindustrie veranstaltet werden sollen.

128) Herr E. de Coussemaker in Lille gibt eine neue Sammlung der „Scriptores de Musica Medii aevi“ als zweite Reihe der in Gerbert's Werk abgedruckten Musikschriften aus dem Mittelalter heraus. Seit Jahren beschäftigt sich der genannte Musikgelehrte, Correspondent des Pariser Instituts, der kaiserl. Akademie zu Wien u. s. w., mit der Forschung nach den vom Abte Gerbert nicht gekannten oder übersehenen Handschriften in den Bibliotheken von Italien, Frankreich, Belgien und England; doch konnten erst jetzt die Hindernisse einer Herausgabe beseitigt werden. Der erste Band (in 4. zu 450 – 500 Seiten in Doppelspalten) ist unter der Presse und wird ungedruckte Werke aus dem 12. und 13. Jahrhundert enthalten, unter Anderem: Tractate von Hieronymus von Mähren, Jan von Gerland, Franco von Köln, Pierre Picard, Walther, Odington, Jean Balloce, Robert von Handlo, John Hamboys und mehreren Anonymen. Das Buch wird auf starkes holländisches Papier mit den besonders dazu hergestellten Notentypen des 13. Jahrhunderts gedruckt. Nur 250 Exemplare werden abgezogen. Das Werk erscheint in Heften von 10 Bogen, das Heft zu 8 Francs. Man unterschreibt bei Aug. Durand in Paris (Rue des Grès-Sarbonne) oder bei L. Quarré in Lille. Wer bis zum 1. Juli 1863, wo das erste Heft erscheint, unterzeichnet, erhält ein Exemplar, auf dessen Vortitel sein Name abgedruckt wird. (Bll. f. Th., M. u. K.)

129) Bei der Altarrestauration in der Krenzkirche zu Hildesheim hat man werthvollle romanische Malereien aufgefunden. Bis jetzt ist die verdeckende Farbe von zwei, an den Seiten eines zugemauerten Fensters sich befindenden Figuren, den englischen Gruſs darstellend, entfernt. Aus dem Entdeckten ist der Schluſs zu ziehen, dafs früher das Innere der ganzen Kirche, die aus dem 11. Jahrh. stammt, im 15. Jahrh. bedeutende Neubauten erfuhr und ihre heutige Aufsenseite gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erhalten hat, mit Fresken geschmückt war. (Ill. Ztg.)

130) Wie der Vorstand des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg in der letzten Sitzung mittheilte, wurde am 22. Juni in dem Hause Nr. 113 zu Regensburg beim Graben eines Kanals 2 Fuſs tief ein Topf mit Silbermünzen, 4½ Pfund schwer, gefunden. Eisenhandler F. F. Niedermeier übergab sieben solcher Münzen und Revisionsfunctionär Steindl eine. Sie gehören vermuthlich dem 12. und 13. Jahrhunderte an, sind herzogliche und bischöfliche, in Regensburg geprägte Dickpfennige und noch nicht beschrieben. Darunter befindet sich ein Dickpfennig mit der Umschrift *Ratisbona*, ein Bischofshaupt zwischen zwei Thürmen und darunter eine Brücke, auf der rechten und auf der linken Seite einen Bischof, darstellend, wahrscheinlich von Bischof Heinrich I. Grafen von Wolfrathshausen (1131—1155), unter welchem die steinerne Brücke von 1135—1146 erbaut wurde, geprägt. (N. bayer. Volksbl.)

131) Dem historischen Verein für Oberbayern wurden von dem Rentbeamten Patz in Traunstein 1500 Jahr alte Haselnüsse eingesendet, welche in einer gröfsern Partie in der Umgegend Traunstein's unter einer 10 Fuſs mächtigen Torfschicht aufgefunden worden sind. (Biene.)

132) Bei dem Dorfe Grofspold in Siebenbürgen hat vor etwa 2000 Jahren eine römische unbekannte Stadt ihren Umkreis gehabt, nämlich an der Heerstrafse zwischen Ziridova (bei Hermannstadt) und Apulum (bei Karlsburg), und man verlegte ihren Standort zwischen Grofs- und Kleinpold, wo zahlreiche Urnen, Ziegel etc. zu finden sind. In entgegengesetzter Seite hatte man am sog. Pojaner Bach einen vorrömischen Friedhof mit Steinkästen, rohen Aschenkrügen etc. entdeckt, die auf eine frühere dacisch-celtische Ansiedlung schliefsen liefsen, und nun ist auf der andern Seite eine Grundmauer, offenbar römischen Ursprungs, aufgefunden worden, welche, mit römischen Ziegeln der Legio XIII Germaniae eingefafst und mit Gufsmasse ausgefüllt, entweder den kolossalen Sockel eines Denkmals oder den Grundpfeiler einer grofsartigen Wasserleitung vorzustellen scheint. (Ill. Ztg.)

133) In einem römischen Grabmal bei Walsbetz unweit Landen in Belgien hat man Alterthümer von grofser Merkwürdigkeit entdeckt. Es befinden sich dabei Vasen und Becken von vergoldeter Bronze, unter denen sich eine schön ciselierte Schenkkanne mit Henkeln auszeichnet, auf welcher Thiergruppen zu sehen sind; ferner viel irdenes Geschirr, eine Schale von Siegelerde mit Reliefs, eine Lampe, verschiedene Phiolen und Flacons, von denen zwei eine Flüssigkeit enthalten, die Professor Kupferschläger in Lüttich untersuchen wird. Weiterhin entdeckte man Münzen von Nero und der Kaiserin Faustina, Glasplatten, zahlreiche Elfenbeinplatten mit eingearbeitetem Laubwerk und beflügelten Genien etc. Das Grab, welches diese Gegenstände umfafste, hatte eine Tiefe von 2 Meter. Alle diese Sachen werden im Museum von Brüssel untergebracht. (Ill. Ztg.)

134) Vor einiger Zeit wurde in der Nähe von Mettlach an der Saar auf einer Anhöhe, beim Umgraben eines Weinbergs, einen Fuſs unter der Oberfläche, auf einem zugehauenen Sandsteine, eine römische Urne gefunden, welche einige Knochen enthielt, dabei ein goldenes Stirnband, eine mehrzackige corona, wie sie verdienstvollen Heerführern verliehen wurde. Dasselbe hat ein Gewicht von etwa 12 Loth und befindet sich einstweilen in dem Museum des Herrn Boch. (Korr.)

Inserate und Bekanntmachungen.

21) Der Unterzeichnete sucht nachstehende Blätter von J. E. Ridinger in gut erhaltenen (wo möglich alten) Abdrücken, unter vorheriger Preisangabe, zu kaufen: 1. 2. 4 – 9. 11. 12. 64. 67. 68 (68 nur in alt. Abdr.) 75. 89. 91. 96. 97. 99. 100. 101. 102. 103.

161. 188. 196. 236. 237. 238. 240. 246. 252. 260. 261. 304. 327. 329. 330. 331. 346. 347. 366. 367. 368. 442. 445. 481—483. 486. 490. 491. 493. 494. 496. 497 - 500. 501—516. 541—550. 557—561. 567. 571. 576. 580. 590. 593. 596b. 598. 603. 604. 628 - 631. 634—638. 639. 640. 642—645. 714. 715. 737—748. 752b. 752c. 753. 754. 766. 771. 781. 782. 783. 785—800. 801. 802. 815—18. 821. 823. 825. 827. 831—35. 844—900. 901 1000. 1001—1100. 1101—1200. 1201—1300. 1301—1345.

Die Nummern beziehen sich auf Thienemann's Catalog.

Nürnberg, Juli 1863. Dr. J. W. Sturm.

22) Am 21. September dieses Jahres wird zu Nürnberg eine Münz- und Medaillenauction stattfinden, welche höchst bedeutend genannt werden mufs, nicht sowohl in Rücksicht des Umfanges der zu versteigernden Sammlung, als in Betracht der vielen Seltenheiten, die dieselbe enthält. Es ist dies die Münz- und Medaillensammlung des 1761 verstorbenen nürnbergischen Rathsconsulenten Isaak Peyer von Flaach, welche, von diesem der Universität Altdorf vermacht, sich gegenwärtig im Besitze der Stadt Nürnberg befindet und, behufs der vollständigeren Erfüllung des Stiftungszwecks, zu Gunsten des Bibliotheksfonds des k. Gymnasiums zu Nürnberg laut Magistratsbeschlusses zur Versteigerung gelangen soll. Der von den Gebrüdern DDr. jur. Erbstein sorgfaltig angefertigte Catalog ist durch die Stein'sche Buchhandlung in Nürnberg zu beziehen (Pr. 18 kr.) und wird selbst denen, die sich an der Versteigerung nicht zu betheiligen gedenken, von Interesse sein, auch wegen der in ihm sich vorfindenden Berichtigungen früherer Publicationen, selbstandigen Beschreibungen u. s. w. in der numismatischen Literatur Werth behalten. Um die Reichhaltigkeit des Peyer'schen Cabinets darzuthun, mag hier auf einige der hervorragendsten Stücke derselben aufmerksam gemacht werden. Unter Italien hat der Catalog einige Hauptstücke in Gold aufzuweisen; so eine Goldmünze des 1465 gestorbenen Ludwig von Savoyen, einen Doppelducaten Ludwig's XII. von Frankreich fur Mailand, einen dergl. Julius Casar's von Bozzolo, eine doppelte Zechine Papst Hadrian's VI. u. a., zahlreicher rarer Silberstücke nicht zu gedenken. Reich an Seltenheiten ist Deutschland, das den Kern der Sammlung bildet. Unter Oesterreich findet sich eine grofse goldene Medaille Maximilian's I. von 1479, die höchst seltene und prachtvolle Medaille mit Carl's V. u. Ferdinand's I. Brustbildern von 1550, der berühmte Jagdthaler Ferdinand's II., sowie der rare Gedachtnifsthaler von 1658 mit der Inschrift: „Hie ist Sceptr und Cron etc.“ Aus Böhmen sei eine Reihe von Medaillen des Winterkönigs erwahnt. Vorzugsweise zahlreich sind die geistlichen und kleineren weltlichen Herren vertreten, unter denen wir viele der seltensten Stucke antreffen. Polen enthält, aufser den Krönungsmunzen Wladilaus IV., Johann Casimir's und Michael's in Gold, eine noch nicht bekannte goldene Medaille Sigismund's III., ferner einen halben Ducaten von Litthauen, sowie unter den Medaillen auf Privatpersonen einen Doppelducaten Bog. Radziwill's. Einem der seltensten Stücke begegnen wir in Ungarn: dem Schauthaler Ferdinand's I. von 1528, der wohl seit langer Zeit zum ersten Male in einer Versteigerung vorkommen dürfte; aufserdem findet sich hier der merkwürdige und geschätzte Thaler mit IK | EM. Siebenbürgen bietet eine reiche Auswahl von Seltenheiten dar; besonders ragt der Ducaten Stephan Bethlen's und einer der Stadt Hermannstadt hervor. — Unter den römischen Goldmünzen ist ein Aureus Caracalla's und einer des Gallien beachtenswerth.

Wünschenswerth wäre es, wenn nach Beendigung der Auction gedruckte Versteigerungspreislisten erschienen, wie ja dies jetzt bei allen bedeutenderen Versteigerungen zu geschehen pflegt.

23) Der zweite umfangreiche Catalog der Kunstsammlung des verstorbenen Freiherrn Rolas du Rosey ist nun im Drucke erschienen und enthält die numismatischen Sammlungen an Medaillen und Münzen nebst numismatischer Bibliothek, welche Dienstag den 1. September 1863 und folgende Tage zu Dresden zur öffentlichen Versteigerung gelangen sollen. Mit Recht geniefst gegenwärtige Abtheilung besagten Nachlasses den Ruf, nicht nur ein Glanzpunkt des ganzen Cabinets, sondern auch eine der bedeutendsten Medaillensammlungen zu sein, die sich in Privathänden befindet. Jahrelanges Sammeln, günstige Zeitumstände und der unermudliche Eifer des Verstorbenen vermochten es, diese numismatischen Schatze zusammenzubringen, unter denen die Medaillen des 15. und 16. Jahrhunderts, sowie die Noth- und Belagerungsmünzen eine in jeder Beziehung hervorragende Stellung einnehmen. Der vortrefflich ausgestattete Catalog, der bei Rudolph Weigel in Leipzig erschienen, ist vom vormaligen Besitzer selbst verfafst worden, und zwar mit einer Ausführlichkeit in der Beschreibung und einer Sorgfalt, die das Buch von gewöhnlichen Catalogen sich bedeutend unterscheiden lassen und ihm vielmehr den Charakter eines Handbuchs verleihen, welches den Sammlern höchst willkommen sein durfte. Das Verzeichnifs zerfällt in 7 Hauptabtheilungen, von denen die vier ersten die französischen, englischen, päpstlichen und niederländischen Münzen und Medaillen enthalten, während im funften die Noth- und Belagerungsmünzen und im sechsten die Suiten der Regenten nach gengraphischer Ordnung folgen. Der siebente Abschnitt bringt die Medaillen auf Privatpersonen, zu denen auch die der kleineren Fürsten und der Familienglieder regierender Hauser gezählt worden sind. Ein kurzer Nachtrag und einige numismatische Werke füllen die zwei letzten Abschnitte. Jedenfalls verspricht bevorstehende Auction eine der grofsartigsten zu werden, die seit langer Zeit stattgefunden. E.

Eine ausserordentliche Conferenz des Verwaltungsausschusses des germanischen Museums

wird **am 10. August und nächstfolgenden Tagen**

stattfinden.

Nürnberg, im Juli 1863. **Der Vorstand des germanischen Museums.**

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nurnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Posteonvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 8. August.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die fränkische Dynastie von Grumbach.

Von Dr. Wilh. Rein in Eisenach.

(Schlufs.)

1153. Heiligenstadt 29. Mai. K. Friedrich's I. Schutzbrief für das Kl. Hilwartshausen. Marqu. v. G. Zeuge. Ungedruckt*).

1153. Worms 14. Juni. K. Friedrich's I. Rechtsspruch über die bischoflichen Tafelgüter. Marquard v. G. Zeuge. Pertz. monum. IV, S. 95.

1153 (Würzburg). Loskauf mehrerer Grundbesitzer in Boppenlure von der Advokatie Boppo's. Marqu. v. G. Zeuge. Schannat, vindem. I, 184 f.

1153 (Würzburg). Beschenkung des Scholtenklosters durch den Dechant Wortwin u. A. Heinrich v. Grumbach und sein Sohn Heinrich Zeugen. Archiv des histor. Vereins für Unterfranken, XVI, 2, S. 136.

1154. Bamberg 3. Febr. K. Friedrich's I. Urkunde, betr. die Uebergabe der Abtei Altaha (Altaich) an den Bamberger Dom. Marqu. v. G. erster weltlicher Zeuge. Mon. boica XXIX, I, S. 311 ff.

1155. Würzburg 29. Oct. K. Friedrich's I. Schutzbrief für das Kl Lochgarten. Marqu. v. G. Zeuge. Wibel, diplom. Hohenloh. II, 27.

1156. Würzburg (etwa 13. Jan.) Marqu. v. G. Zeuge bei K. Friedrich I. Schultes, historische Schriften II, S. 362.

1156. Boumeneburg 10. Mai. K. Friedrich's I. Schutzbrief für d. Kl. Hilwartshausen. Marqu. v. G. Zeuge. Orig. Guelf. III, S. 463. Montag, S. 75 f.

1156 (nicht 1155). Würzburg (zwischen 15. und 18. Juni.) K. Friedrich I. confirmiert einen Vergleich de dividenda prole Bodonis. Marqu. v. G. Zeuge mitten unter den Grafen. Mon. boica XXIX, 1, S. 324 ff. Stumpff, hist. Archiv II, S. 19. Ficker, die Reichshofbeamten der stauf. Periode. Wien 1863, S. 75.

1156. Worms 20. Oct. K. Friedrich's I. kaiserlicher Stadtfrieden für Worms. Ludewig, rel. msc. II, S. 192.

1156. Bischof Gebhard von Würzburg inkorporiert die Parochie Emskirchen in das Kl. Münchaurach. Marqu. v. G. Zeuge. Ussermann, episc. Wirceb. S. 40.

1157. Würzburg (etwa März.) Confirmation des Kl. Bildhausen. Marqu. v. G. et filii eius Zeugen. Mon. boica, XXXI, 1, S. 409 ff.

1157. Worms 8. April. K. Friedrich's I. Entscheidung über die Mainzölle. Marqu. v. G. Zeuge. Mon. boica XXIX, 1, S. 340 ff. Pertz. monum. IV, S. 103 f.

1157. Goslar 23. Juni. K. Friedrich's I. Schutzbrief für das Kl. Walkenried. Marqu. v. G. Zeuge vor allen Grafen. Walkenrieder Urkunden, I, S. 16 f

1157 Bamberg 4. Juli. K. Friedrich's I. Urkunde zu Gun-

*) Die sämmtlichen Zeugen sind: Cuonradus Augustensis episc. Godescalcus praepositus de Heiligenstat. Heinricus notarius. Capellani Hartwicus cantor. Jordanis. Herebertus. Heinricus dux. Heinricus comes Respo. Rotholfus comes de Bregence. Marquardus de Grunbach. Reinbodo de Rokinge. Ministeriales Gerewich de Cuphese. Fridericus et Widekindus et Azo cappellani.

sten des Bisthums Passau. Marqu. u. sein Sohn Marqu. Zeugen. Orig Guelf. II, S. 578.

1157. Halle 3 Aug. K Friedrich's Schutzbrief fur das Kl. Ichtershausen. Marqu. Zeuge mit drei Sohnen Marqu , Adelbert, Otto. Ichtershäus Urk. Nr 4

1157. Schutzbrief des Erzbischofs Heinrich v. Mainz für das Kl. Ichtershausen. Marqu. v. G. u. Söhne Zeugen. Ichtershaus. Urk. Nr. 6.

1158 (nicht 1157). Goslar 1. Jan. Tauschvertrag K. Friedrich's I mit Herzog Heinrich Marqu. v G. Zeuge. Orig. Guelf. III, S 466.

1158. Goslar 1. Jan. K. Friedrich I. belehnt Herzog Heinrich mit der Grafschaft Liesgau. Marqu. v. G. Zeuge. Orig. Guelf. III, S. 468.

1158. Würzburg 6. Juni. Bischof Gebhard v. Würzburg gibt dem Kl. Langheim das Dorf Niedertambach. Marqu v. G. u sein Sohn Marqu. Zeugen mitten unter den Grafen. Schultes, dir. diplom II, S. 138 f.

1158. Wurzburg K. Friedrich's I Confirmation des Kl Bildhausen. Marqu. u. sein Sohn Zeugen Ussermann, episc. Wirceb , S. 43.

1158. K Friedrich's I. Urkunde uber Kl. Windberg. Marqu. v. G. Zeuge. Mon. boica XIV, S 25

1160. Pavia 13. Febr. K. Friedrich's I Urk uber Kl. Windberg. Marqu. v. G. Zeuge. Mon. boica XIV, S. 30.

1160 Bischof Heinrich von Würzburg gibt Rufsbrunn an Ober-Zell zu Händen Marquard's v. G. u. s. Sohnes Marqu Ussermann, episc. Wirceb., S. 44.

1160. Erzbischof Arnold von Mainz kauft von dem Abt von Schluchtern eine villa Urefo durch den Voigt des Kl . Marqu. v. G. Guden, cod. dipl. I, S. 234

1161. Cumä 29. Jan. K Friedrich's I. Urk. uber die Marienabtei in Passau. Marqu. v. G Zeuge. Mon boica XXIX, 1, S. 356 ff

1161. Heinrich, Bischof v. Würzburg, beschenkt das Kl Wechterswinkel. Marqu. v. G. erster weltlicher Zeuge Jager, Gesch d. Frankenlands, III, S. 317 ff

1161 Derselbe confirmiert einen Tauschvertrag des Kl Ebrach Marqu. v G. Zeuge. Montag. S 77. Lang, reg. I, 243.

1162. Derselbe beschenkt das Kl Wechterswinkel. Marqu v. G. Zeuge. Archiv d. histor Vereins f Unterfranken XV, I, S. 130.

(1162 ?) Derselbe confirmiert eine Zehntubertragung an das Kl. Wechterswinkel. Marqu v G. erster weltlicher Zeuge. Archiv, a. a O.. S. 131.

1163. Wurzburg 23. Febr. K Friedrich's I Schutzbrief für die Thomaskirche in Strafsburg. Marqu v G Zeuge. Wurdtwein, nova subsid IX, S. 384 Montag, S. 77.

1163. Mainz, 18. April K Friedrich's I Schutzbrief fur das Rupertskloster Marqu. v G Zeuge Guden, cod. dipl I, S 245 ff.

1163 Pavia 27 Nov. K Friedrich's I. Urk uber ein Kl. in Piacenza. Marqu. v G Zeuge und comes genannt. Margarin bullar. cassin. II, 179.

1165. Fulda 29 März. K. Friedrich's I Schutzbrief für das Kl. Breitungen. Marqu v. G. Zeuge. Henneberg Urkundenbuch, I, S. 10 f. und sonst oft.

1165. Würzburg (etwa 23 Mai). K. Friedrich's I Urk uber die Stadt Staffelstein. Marqu v. G. Zeuge mit seinen Söhnen Otto und Adelbert zwischen den Grafen. Mon. boica, XXIX, 1, S 374 ff.

1165. Würzburg 14. Juni. K Friedrich's I Schutzbrief für das Kl. Brumbach an der Tauber. Marqu v. G. Zeuge. Guden, sylloge, S. 578.

1165 Bischofsheim 18 Aug. K Friedrich I. reformiert das Kl Kitzingen Marqu. v. G., advocatus gen , Zeuge vor den Burggrafen und Grafen. Jager, Gesch. d Frankenl. III, S. 324. Mon. boica XXIX, 1, S 378 ff.

1165. Worms 26. Sept. K Friedrich's I Entscheidung über die Güter verstorbener Geistlichen. Marqu. v. G Zeuge vor allen Grafen Pertz, mon. IV, S. 139.

1166. Bonmeneburg 20 Aug. K. Friedrich's I Urk uber die Abtei Nienburg. Marqu. v. G. Zeuge. Ludwig, reliq ms. XII, S 364.

1167 Bischof Herold's von Wurzburg Privilegium fur das Kl Schluchtern, als dessen Voigt Marqu v G. genannt ist. Zugleich erscheint er als erster weltlicher Zeuge mit s. Söhnen, Adelbert u. Otto. Wenck, hess. Gesch. I , Urk S. 288 ff.

1167 Beschenkung des Schottenklosters zu Würzburg. Marqu. v. G. Zeuge, spater auch seine Söhne Otto und Adelbert. Archiv d hist Vereins für Unterfranken, XVI, 2, S. 139.

1168 Wurzburg 10. Juli. K. Friedrich's I. Privilegium für das Bisthum Wurzburg Marq v. G Zeuge mit s. Söhnen Adelbert u. Otto. Mon. boica XXIX, 1, S. 390 ff.

1168. K. Friedrich's I. Schutzbrief für das Hospital zu Fulda. Marqu. v G. Zeuge. Schannat, hist Fuld probat., S 191. Funkhanel. in d Zeitschr d. Vereins f thur. Gesch IV, S 489.

1169. Erfurt 18 Dec Erzbischof Christian v. Mainz confirmiert auf Bitten Marqu v. G u. Heinrich's v. Heldrungen einen Tausch, betr. das Kl Ichtershausen. Ichtershäuser Urk Nr 9.

1169. Bischof Herold's v. Wurzburg Urk. zu Gunsten des Kl. Breitungen. Zeugen Marqu., v G. mit s Söhnen Otto und Adelbert. Schöttgen u. Kreyssig. diplom III. S. 543.

1170 Würzburg, 26. Jan. K Friedrich's I Urk über Heidingsfeld. Otto v. G. Zeuge nach dem Burggrafen v. Nürnberg Mon. boica XXIX, 1, S. 396 ff.

1170. Erfurt 21. Juni. K Friedrich I confirmiert einen Tausch, betr. das Klosters Ichtershausen, wobei Marqu. v. G. als Voigt genannt wird. Ichtershäuser Urk. Nr. 10.

1170. Frankfurt 25. Juli. K Friedrich I. confirmiert einen Tausch zwischen Landgraf Ludwig u Abt Burkhard von Fulda Marqu v. G. Zeuge. Guden, cod dipl. III, S 1069.

1171. Hertwich von Erlaha gibt mit Consens des Advoc. Marqu.

v. G. und des Bischofs Herold dem Kl St. Lambertsberg (Tückelhausen) statt einer Hufe in Kitzingen eine andere. Lang, reg. I, 277.

(1165—1171?) Bischof Herold's von Würzburg Eignungsbrief für das Kl. Mönchroden. Marqu. v. G erster weltlicher Zeuge, mit s. Söhnen Otto u. Adalbert. Gruner, Beschreib. des Herzogth. Coburg, I, S. 370.

(11..?) In einer Beschenkung des Kl. Reichenbach wird Marqu. v. G. (II. oder III?) als Zeuge genannt. Mon. boica XIV, S. 426 f.

1172. Altenburg 21. Juli. Urk. K. Friedrich's I. Adelbert u. Heinrich v. G., Brüder, als Zeugen. Ein Fragment, zu Leipzig befindlich; Naumann, catal. cod. (mss. bibl. senat. Lips.) S. 231. Gersdorf, in d. Berichten der deutsch. Ges. zu Leipzig, 1838, S. 45.

1174. Fulda (etwa im Juli). K. Friedrich's Urk. über die Güter des Kl. Neuenmünster in Wurzburg. Albert u. Heinrich v. G., Brüder, als Zeugen. Mon. boica, XXIX, 1, S 421 f.

1176 (Ichtershausen, Nov. oder Dec., am Beerdigungstage Heinrich's v. G., welcher am 20. Nov. gestorben war). Albert v. G. bestellt ein Seelgeräthe für seine Familie in Ichtershausen. Am Ende heifst es: V. id Febr. obiit Marcwardus pater meus, XVII kal. Mai. obiit Tuota (oder Inota, wie Schlegel las) mater mea, III non. Mai. obiit Marcwardus frater meus, XIII. kal. Jul. obiit Otto frater meus, XII. kal. Dec. obiit Heinricus frater meus. Ichtershäuser Urk. Nr. 13.

1179. Erfurt 29 Juli K. Friedrich's I. Schutzbrief für das Kl Ichtershausen. Albert v. G. Zeuge. Ichtershäuser Urk. Nr. 15.

1180. (August). K Friedrich I. hält einen grofsen Reichstag zu Erfurt wegen Heinrich's des Löwen. Unter den Anwesenden befand sich Graf Albrecht v. G. nach Jovius, chron. Schwartzburg. bei Schöttgen u. Kreyfsig, S. 155.

1180. Altenburg 9. Oct. K. Friedrich's I Urk. für Kl. Pforta. Albert v. G. Zeuge. Wolff, Chronik von Pforta, I S. 162.

1181. Nurnberg 27. Febr. K. Friedrich's I Confirmation des Kl. Kremsmünster. Albert v. G. Zeuge. Orig. Guelf. III, S. 525. Montag, S. 82.

1182. Erfurt 30. Nov. K. Friedrich I. vergleicht Landgraf Ludwig mit dem Abt von Hersfeld. Albert v. G. Zeuge. Wenck, hess. Landesgesch. II. Urk. S 116.

1185. Bischof Reinhard von Wurzburg beschenkt das Kl Wechterswinkel Albert v. G. Zeuge. Archiv d. hist. Vereins v. Unterfranken, XV, 1, S. 137

1186. Urkunde des Schottenklosters in Würzburg. Otto v. Rotenfels Zeuge. Archiv des histor Vereins v. Unterfr., XVI, 2, S. 145.

1188 (März.) Albert v G nimmt in Mainz das Kreuz Ann. Reinhardsbr., S 44 Wegele. Chron. Sampetr, S. 231.

1188 Regensburg 2 Mai K Friedrich's I. Eignungsbrief für das Kl Wechterswinkel. Albert v. G. Zeuge. Archiv des hist. Vereins v. Unterfranken, XV, 1, S. 138.

1188. Allstedt 1. Sept. K. Friedrich's I. Schutzbrief für das Kl. Walkenried Albert v. G. Zeuge. Walkenried. Urk. I, S. 28.

1189. Urk. Graf Gerhard's von Rieneck, betr. die Abtretung von Mopen an die Kilianskirche in Würzburg. Alb. v. G. Bevollmächtigter. Guden, cod. dipl V, S. 356.

1190. Alb. v. G stirbt, cum innumerabili multitudine exercitus Christiani. Chron. Sampetr, S. 231.

1206. Würzburg 15 Febr. K Philipps Privilegium für das Bisthum Würzburg. Marqu. u. Heinr. v. G. Zeugen. Mon. boica XXIX, 1, S. 529 f.

1208. Otto's, Bischofs von Wurzburg, Eignungsbrief von Zehnten, die er von s. nepotes Heinrich u. Marqu. v. G. eingetauscht hatte, an das Kl. Zell. Heinr. u. Marqu v. G. erste Zeugen. Contzen. Sammlungen des hist. Vereins f. Unterfranken 2, S. 305.

1212. In Naumburg a. d. Saale wird ein Fürstenbund gegen K. Otto IV. geschlossen, an dem auch die Grafen von Grimbeche (jedenfalls unsere Herren v G.) Theil nehmen. Rothe, During. Chronik, S. 325

1213. 15. Juli. Uebergabe von Boxberg an das Stift Würzburg. Heinr u. Marqu. v. G., Brüder, als Zeugen. Jager, Gesch. d. Frankenl, III, S. 343

1219. Heinrich v. Rotenvelse siegelt mit dem Siegel Albert's (wie auch 1225). Lang, reg. II, 101.

1225. 23. Mai. Hermann, Bischof von Wurzburg, confirmiert die Verzichtung des Grafen Rubbert von Castell auf Güter des Kl. Ebrach. Heinrich v. G. Zeuge. Lang, reg. II, 151. Montag, S. 118 f.

1225. Frankfurt 27. Juli. K. Heinrich's VII. Urk über die Würzburger Lehen. Heinr v. G. Zeuge. Mon. boica XXX, 1. S. 131. Jager, Gesch. d. Frankenl. III, S. 348.

1232. Rotenvels 26. April Alb. dom. de Rotenvels belehnt Rudiger v Kitzingen mit der Vogtei über dessen Gut. Lang, reg. II, 209

1243 „starb Herr Albrecht von Rotenfelß ohne manliche erben, darum s. Lehen, nemlich die halbe Voigtey zu Schluchtern Bischof Hermann — heimfiele Die gab er — Albert von Trimburg am 10. Tage des Weinmonats. Fries bei Ludewig, S. 561.

Zur Geschichte des Kreuzzuges v. J. 1456.

Mitgetheilt von Jos. Baader, k. Archivconservator, in Nürnberg.

(Schluſs.)

Zweiter Brief der Hauptleute,

ddo. Futaken 15. Oktober 1456

Fürsichtigen, ersamen, weissen, genedigen liben hern, vnser willig dinst mit allem Heyß! Wissent, daß wir zw Fu-

tacken*) ligen pey dem kunig, vnd der kunig wart der lanthern; sy kumen aber noch laucksam czw jm. Auch thw wir euch czw wissen, daß wir czu Vlack sint zu vnserm genedigen hern dem kunig kumen. Der hot vnß mit grossen ern enpfangen, vnd der von Czyly auch, vnd haben vnß geschenckt iij kuffen weins vnd v ochssen vnd lxxx schoff. Der von Czyly hot vnß auch czw Theyß (Tisch) geladen vnd hot vnß ein kostenlich mol geben, vnd hot auch vil guter wort mit vnß geteylt, vnd meint der kunig vnd er czu ewigen tagen vmb dye von Nurenberck ein sollichs czw verdinen, daß jr jm so ein redlichen czewg habt geschickt; vnd er hot auch gesprochen, waß er vnß gethun kun, daß vnß lib sey, daß woll er gern thun. Vnd er thut eß auch vnd wil, daß wir albeg czw vñr pey jm vnd dem kunig czw herberg seint. Auch so loß wir ewch wissen, daß vnser pruder etwen fyl hinter vnß sich czw samen geslagen hetten vnd wolten von vnß geczogen sein czu dem jungen jubernator. Der gibt solt. Deß wurden dye andern pruder gewor vnd wurden vneins mit einander. Nun komen wir dorewissen vnd schyden sy von ein ander, vnd trucken dy sach nyder so wir pest mochten; vnd do czwissen seint wir ped wunt worden. Nun haben wir jr drey gefangen, dye der sach anfanck sint gewessen, vnd haben alle hawbtlewt lossen erkenen, weß sy verfallen sint. Do ist von jn allen erkant worden, daß man jn jr ydlichen ein hant swᵉll nbhawen, vnd haben daß also mit ernst vnderstanden czw thwn. Also ist eß für den künig kumen, wan wir heten einen rinck gemacht mit vnsern prudern vnd dor ein getragen plocher vnd strich vnd allen werckczewg, der dorczu gehort. Vnd do daß die hofflewt sachen, daß wir also erenstlichen richten wolten, do liffen sy pald in den rot, do der kunig dye czeyt waß, vnd paten sein genod, daß er fur dye armen pet. Also sant sein genod eylent czw vnß deß von Cyly marschalck vnd den hubmeyster von Win, den Holczel, auß seim rot; den eß waß frewᵉ. Vnd dye ped liffen ser, vnd alß weyt sy den rinck gesechen mochten, schriren sy lawt: Halt auff, liben frewnt! Vnd do sy czw vns komen, do sprochen sy, sy het vnser genediger her der künig czw vnß gesant vnd der von Czyly, vnd lissen vnß fleyssig piten, daß wir jn dye armen ergehen; daß wollten sy jmer vmb vnß verdinen. Also wurden wir czw rot vnd ergabens vnserm hern dem kunig durch seiner erenstlicher pit willen. Vnd daß macht, daß nun all vnser pruder gehorsam sint, syder sy den ernst von vnß gesechen haben. — Auch so loß wir ewch wissen, daß vns vnser vater der legat mit sunderm fleyß enpfangen hot, vnd hot ein groß wolgefallen an dem czewg gehabt, vnd hot vns czw gesagt, daß er eß von stund an vnserm heyligen vater dem pobst wol schreyben jn solcher moß, daß eß den von Nurenberck er sull sein czw ewigen czeyten, daß sy sich sò erlich vnd so erenstlichen gegen der kristenheyt erczeygt haben. — Auch so loß wir euch wissen, daß vnß vnser geistlicher vater Capistran auch mit grosser begir enpfangen hot, vnd hot vnß auch czw gesagt, er wöll eß vnserm heyligen vater dem pobst schreyben vnd wol got für dye von Nurenberck ewiglichen piten, vnd sprach czu vnß, wir waren tod, nun sey wir wider lebendig worden.

Auch so loß wir ewch wissen, daß vnser pruder gar arm sint vnd nicznidt haben den noch vj faß mit melb. Dan den ganczen weg herab sint wir dem kunig noch gevarn, vnd wo wir hin komen, do het sein genod hin, waß do waß gewessen. Dor vmb must wir vnser speyß an greiffen, vnd haben vnß enplost, daß schyr nymer do ist. Dor vmb, genedigen hern, gedenckt für vnß, arme prüder; den vnser hoffnung vnd czwflucht stet czw got vnd czw euch; dan man fint noch feyl, weß man notorft ist, vnd vmb ein geleych gelt. — Auch so loß wir euch wissen, daß gar ein grosser wint ist gewessen, vnd der hot den prudern, dye for vnß her nyden sint gewessen, all ire schyff czw stucken geslagen vnd grossen schaden gethon. Auch so sint dye selben pruder vnser auß der mossen froe, daß wir kumen sint, vnd sprechen, wern wir noch ein kleyne czeyt aussen pliben, so wern sye von den Reyczen vnd den Vngern erslagen worden; den eß sint vil Vngern vnd ander lewt, dye den Turcken alß mer hetten czu eim hern alß den kunig. Vnd haben der pruder auch mer den iiij^{C} derslagen. Auch so get dye red, daß der jung jubernator groß folck pey ein ander hab. So ligen die Reyczen auch im feld nicht fer von vnß enhalb der Twnnaw. Aber weß sy willen haben, do wiß wir nicht von czw schreyben. Auch so hot vnß gesagt deß Hansen Mulners pruder, daß der Turck hinter sych sey geruckt piß gen Constantynopels, vnd hab daß lant verprent vnd verhert mer den c meylen. Auch hot er vnß gesagt von der slacht, do ist er pey gewessen, daß dye nicht alß groß sey alß jderman sagt. Aber dem Turcken sint fyl guter lewt do pliben vnd der cristen pey ij^{M} Vnd dem Türcken sey solicher czewg angewunen, daß ney kein man solchen czewg gesechen hab von puchssen vnd wegen vnd allerley czewg. — Auch haben wir ein cleine tagreyß gen Krigischen Weissenburck von Futacken, do wir ligen. Auch hot vnß Hanssen Mulners pruder, der docktor, czu gesagt, daß sein her vnd er thun wollen, waß vnß lib sey, wo wir jr hedurffen; den er ist pey dem pischoff von Agram. — Auch so thw wir euch czw wissen, daß vnser vater der legat czw vnß gesant hot, vnd hot vnß jn seinen rot gepetten, vnd hot vnß ettlich sach fur gehalten for andern lewten, vnd hot vnß rotes dor vmb gefragt vnd vnß gepetten, dor auff czw hedencken. Nun ist der grunt noch nicht fest, vnd dor vmb ist noch nicht not, do von czw schreyben. Auch so loß wir ewch wissen, daß vnß herczog Osty(sic!), der pey vnserm hern dem kunig ist, gepetten hot, daß wir so wol thund vnd jn helffen jn beschirmen, so wol er leyb vnd gut czw vnß auch seczen. Vnd waß vnten vnd oben pey vnß leyt, sucht alß hilff von vnß von den genoden gotes. Auch liben hern so sint wir jm seyn, alß pald der tag ein entt hott, all hey. Vnd waß daß ab-

*) Marktflecken im untern Bezirk der Bodroger Gespanschaft.

scheyden wirt, woll wir ewch mit vnserm eygen poten von stund an czw wissen thun — Vnd wist, daß vnß vnser genediger her der kunig ein eygen placz ein hot geben nest pey sein genoden. Do stent ewrre czelt auff vnd ewr fennlein erlich vnd wol behut, alß daß pillich ist. Auch so ist ein auffiawff worden in her. Nun halff vnß got, daß wir jn czeyten fertig worden vor andern lewten, vnd waru jn vnserm geschick alß gut lewt vnd stunden styl auff vnser ryfyr jn vnserm geschick. Daß hot allermeingklich wol gefallen, vnd ist vnß dorsyder groß referrentz gescheen. Domit seyt got befolhen. Wir armen prüder wissen ewch czw dissen czeyten nicht mer czw schreyben, den lost vnß ewch befolchen sein, do pit wir vmb. Geben zu Futacken am ersten freytag vor sant Gallen tag Anno domini lvj.

Heinrich von Malters,
Ott Herdegen, ewr diner *)

Dritter Brief der Hauptleute,
ddo. St Martin 4. Novbr. 1456.

Fürsichtigen, ersamen, weissen, genedigen liben hern, vnser willig dinst mit allem fleyß! Wist, daß wir noch czw Futacken ligen vnd der tag noch nicht ein end hot. Vnd der jung jubernator hot jm czwir oder drey stund lossen schreyben ee er her komen ist, vnd er hott ein grosses folck pey einander. Doch so er kumen ist, so hoff wir', eß werd alles gut. — Wist auch, daß der disspot**) auch komen ist czw dem konig wol mit xv^{C} pferden. Vnd ist auch etwen fil der lanthern von Pehem czu dem konig komen, mit namen der von Rosenber vnd der von Sternenberck, vnd haben procht iiij^{C} pferd Eß kumen auch etlich lanthern von Vngern vnd swern dem konig vnd sprechen, sy wollent jm gehorsam sein. Auch der haubtman, der Krigischen Weissenburck jnen hot, wil den kunig nicht einlossen. Doch man teydinckt ser der ewissen, besunder der pischoff von Wardein, daß wir meinen, eß werd ein gut end nemen. Doch so hot vnß der legat czw gesagt vnd der von Czyly vnd der hubmeister, wen der tag ein end hab, so wol der kunig dye krewczer vnd sein folck czw samen ruffen vnd wil daß besechen, vnd ist er starck genug, so wil er fur sich rucken auff den Türcken. Vnd ob sach wer, daß er nicht starck genug wer, so wil er nehen sich rucken in daß lant gen Sibenwürgen, vnd wil daß folck den winter do behalten. Vnd er hot auch den armen krewczern czu lossen sagen, den, dye sein notorfftig sint, einem ein wochen czw geben lx pfenging durch gotes willen, daß sy dester paß pey jm mugen peleyben vnd jrem krewcz genug mügen thun piß auff jr czeyt. Vnd oh eß tewerer wurd, so wolt er jn mer lossen geben. — Auch so loß wir ewch wissen, daß vnser pruder etwen fil von vnß sint geloffen, vnd haben jren harnasch heimlich verkaufft, den jr jn durch gotes willen habt geben, vnd haben poslichen an vnß geton; den wir jns pey jrn eyden haben verpotten. Vnd sy hot kein not dor czu gedrungen, wan man hot sy all tag czwir gespeyst, alß man noch thut. Vnd sint vor rechter verczagtheyt vnd angenomener posheyt wegen von vnß trunig vnd feltflüchtig worden alß schelck. Vnd dor vmb, genedigen her, pit wir ewr weisheyt, daß jr sy also enpfochen wolt alß sy verdint haben, vnd wolt sy also stroffen alß jr vnß verheyssen habt; den sy ewr weisheyt nicht vil ern mit jrem hinlauffen czw czogen haben. — Auch alß vnß ewr weisheyt schreybt von hundert pfund wegen, dye vnß Kunrad Paumgartners anhalt czw Win auß sol richten, so loß wir euch wissen, daß wir alhey nicht wol ezw dem weschel (Wechsel) mugen komen, vnd man wil der swarczen müncz nicht nemen den mit schaden. Den eß gend allhey daß meist soldyn vnd quadrein, vnd dye kaufflewt ettlich wollen den weschel gen Nurenberck haben vnd ettlich gen Wein. Vnd dorjnen müßen wir thun wy wir mügen, vnd nicht wy wir wollen. Auch alß von deß geltes wegen, daß vnser genediger her der kunig den kreuczigern geben wil, haben wir mit dem legatten geret, daß er vnß vnter weiß, wy wir vnß dor jnen halten sullen, ob wir eß nemen sullen oder nicht, oder in welcher moß sys geben wollen. Wer sach, daß man vnß do mit pinten wolt, daß wir czeyhen solten, wo sy hin wolten, daß vnser krewcz nicht auß weyst, oder fur ein sol rechen, so wolt wir sein nicht nemen. Do antwort er vnß vnd sprach, man geb vnß für ein almussen vnd wern vnferpunden do mit vnd mochten eß wol nemen mit got vnd vnserm krewcz vnd aploß vn schaden. Eß wer auch etlicher mit dem almussen do heim außgangen; wor vmb er eß den do nicht solt nemen, der sein notorft wer? Auch so wer vnser heyliger vater der pobs der oberst jn der krristenheyt; der nem, waß man jm geb durch gotes willen. Doch so solten wirs die nicht lossen nemen, dye sein nicht dorften, vnd solten daß vnser erwirdigen stat czw ern thun, vnd je minders dye vnsern nemen, je erlicher eß vnser stat wer. Do bedenck ewr weysheyt daß pest. — Auch so wist, daß wir ein genedigen hern an dem legaten haben, vnd sicht vnß gern, wen wir czw jm kumen, vnd spricht, er woll thwn, waß vnß lip sey; den ewr weysheyt hab jm groß er vnd frewntschaft erczeygt; daß wol er vmb ewch vnd die ewrn verdinen, wo er müg. Auch so loß wir euch wissen, daß vnser geystlicher vater Capistran tod ist jn einer stat, dy heyst Vllack vnd ist iiij meyl ober halb Futacken; vnd vnser her der kunig sech gern, daß man jn gen Wein furt; ob eß aber geschit oder nicht, daß wiß wir nicht. — Auch genedigen hern pit wir ewr weisheyt, daß jr vnß arm pruder euch lost enpfolchen sein, vnd vnß schreybt, waß ewr gutduncken sey: dor jnen wollen wir willig vnd fleyssig sein alß fer wir mugen. — Auch loß wir euch wissen, daß wir von Futacken sint gefarn am nesten mitwochen noch aller heyligen tag, gen Krigischen Weyssenburck, vnd get dye red, daß der turck nur iiij meyl dar von lyg; got geb vnß gelnck. — Auch so loß wir euch wissen, daß der jung juber-

*) Die Adresse ist dieselbe wie beim ersten Briefe.
**) Von Serbien.

nator dem kunig abtreten wil aller schloß, dye er jnen hot, dy deß kunigs sint Vnd der haubtman, der Krigischweissenburck jnen hot, wil jms auch abtretten. Auch so hot der jn hernator dem kunig procht vj^{M} pferd Auch so sprechen dy Vngern gemeinlichen, sy wollen thun, waß dem kunig lip sey vnd wollen jn gern vor einen hern haben. Got geb, daß sy eß getrewlich thun. — Auch so ist dem legaten ein priff komen, daß der Turck dem Dispotten ein markt hot angewonen, vnd hot jn außgeprant vnd hot groß folck — Czw disser czeyt wiß wir euch nicht mer, ezw schreyben; den wir befelchen eweh dem almechtigen got. Geben ezw Sant Mertein nicht ver von Peterwardein am nesten pfinczlag noch aller heyligen tag Anno Domini lvj

Heinrich von Malters,
Ott Herdegen, ewr diner*)

*) Die Adresse wie oben.

Die kaiserliche Erhebung in den Geschlechter-Stand.

Ein Beitrag zur Geschichte des Patriciats.

Von Dr. L. H. Euler in Frankfurt a. M.

Der historische Verein zu Frankfurt am Main erwarb kürzlich für seine Sammlung einen Adels- und Wappenbrief der Familie Fleischbein von Kleeberg, der in mehrfacher Beziehung von genugsamem Interesse sein dürfte, um in diesen Blättern eine kurze Anzeige und Besprechung zu verdienen. Das genannte, hier 1824 erloschene Geschlecht stammte aller Wahrscheinlichkeit nach von Babenhausen her, woselbst 1547 ein Hans Fleischbein lebte. In dem hiesigen Bürgerbuche von 1589 heifst es nämlich: „Philipp Ludwig Fleischbein von Babenhausen, duxit filiam civis Hanns Kirchner, juravit 8. Januar 1589 den Bürgereid", und mit ihm kam also das Geschlecht nach Frankfurt Seine Nachkommen waren die Gebrüder Caspar Philipp, Johann Philipp und Nicolaus Fleischbein, welche K. Ferdinand III. mit Diplom vom 25. März 1639 in den Reichsadelsstand erhob, weil K. Rudolf II., desgleichen Ferdinand II ihr altanererbtes, 1530 von K Ferdinand I. erlangtes Wappen ihrem Vetter sel Caspar Fleischbein, J U. Lic., comes palatinus, und der röm. kais Majestät, auch kurf. mainzischem Rath, laut Diploms von Prag 12. Jan. 1602 confirmiert und verbessert, ihn auch in den Stand des Adels erhoben habe; derselbe jedoch (1623) ohne Leibeserben verstorben sei, und sie seine nächsten Erben, aber nicht in diesem Adelsbrief begriffen seien. Mit Diplom vom 23. November 1665 bestätigte dann K. Leopold dem Johann Philipp Fleischbein, ältestem Schoffen der Reichsstadt Frankfurt (der damals von diesen Brüdern allein noch am Leben war) Adel und Wappen Hieran schliefst sich nun obenerwähnte Doppel-Urkunde an. Es sind zwei, in der üblichen Weise solcher kaiserlichen Gnadenbriefe zierlich auf Pergament geschriebene, zusammen in purpurrothen Sammt gebundene Diplome, von Kaiser Leopold 1666 und 1676 ausgestellt. In der ersteren, aber an's Ende gebundenen Urkunde, welche zuerst wieder eine Aufzählung der bisher der Familie von den Kaisern ertheilten Gnaden enthält, bestätigt und vermehrt nun K. Leopold am 24. Mai 1666 auf Bitten der Gebrüder Niclas Rudolf und Johann Philipp Fleischbein (Söhne des Nicolaus und Neffen des Schöffen Johann Philipp Fleischbein) denselben ihr uralt anererbtes Wappen, dessen Abbildung einen gevierten Schild zeigt, im obern rechten und untern linken rothen Felde ein weifses Lamm auf einem grünen Kleeberg, in den zwei anderen silbernen Feldern einen goldenen Löwen; dann bestätigt er ihnen und ihren Erben den adelichen Stand, erklärt dieselben für rechtgeborene Lehens-, Turniers-Genossen und rittermäfsige Edelleute, und legt ihnen den Namen von Kleeberg bei. Doch auch damit war noch nicht genug geschehen. Die Söhne des letztgedachten Johann Philipp Fleischbein von Kleeberg, Johann Philipp und Philipp Wilhelm, stellten dem Kaiser vor, dafs sie sich bei ihrem gegenwärtigen bürgerlichen Stand und Wesen zu Frankfurt der ihnen verliehenen Gnaden desto nützlicher gebrauchen könnten, dafern sie unter die dortigen sogenannten Patricios auf- und angenommen werden möchten, und der Kaiser erhebt sie nun mit dem andern Diplom vom 20 April 1676 sammt ihren Weibern und Erben in den Stand und Grad der adelichen Gesellschaft alten Lumburg in Frankfurt, fügt sie derselben Schaar, Gesell- und Gemeinschaft desselben Adels zu, gleich als ob sie und ihre Weiber auf besagter adelicher Gesellschaft erzeugt und geboren wären, und verordnet, dafs sie nunmehr mit ihren Erben in ewige Zeit der adlichen Gesellschaft alten Lümburg einverleibte Edelleute und Reichs Patritii sein sollen

Im Allgemeinen ist es nun hierbei auffallend, erstlich, dafs der Kaiser ein schon längst geadeltes Geschlecht zum Patrizier-Stande erhebt, währenddem bekanntlich den Patriziern lange Zeit hindurch nicht einmal die Gleichstellung mit dem Landadel zugestanden werden wollte (vgl Roth von Schreckenstein, das Patriciat, S. 509), und sodann, dafs er den Ausdruck Reichs-Patrizier gebraucht Wenn damit auch wohl nur gesagt werden sollte, dafs es ein reichsstadtisches Patriziat sei, in welches die Familie Fleischbein eintrete, so erinnere ich mich doch nicht, diese Bezeichnung anderwärts gefunden zu haben In Beziehung auf die Frankfurter Verhältnisse aber ist hervorzuheben, dafs der Kaiser die Gesellschaft alten Lumburg (eigentlich Alt-Limpurg) als das Frankfurter Patriziat bezeichnet. Es bestehen nämlich in Frankfurt zwei Gesellschaften oder Ganerbschaften: Alt Limpurg und Frauenstein, welche das städtische Patriziat bilden und das Prädicat „adlich" führen; aber diese Gleichstellung ist noch keine alte, und es fehlte noch im vorigen Jahrhundert nicht an Streitigkeiten zwischen denselben, indem die Limpurger den Vortrag

vor den Frauensteinern ansprachen, den von diesen prätendierten Adel nicht anerkannten und sich als die alleinigen Patrizier betrachteten, während die Letzteren eine solche Zurücksetzung nicht zugeben wollten. (Vgl. Römer-Büchner, Entwicklung der Stadtverfassung der Stadt Fr., S 204.) Aus diesem Diplom geht nun hervor, nicht nur, dafs am kaiserlichen Hofe im 17. Jahrhundert dieser Vorzug der Limpurger und ihr Adel anerkannt war, sondern, dafs auch die Gesellschaft Frauenstein selbst mit dieser untergeordneteren Stellung sich begnugte, indem die Familie Fleischbein um diese Zeit dem Hause Frauenstein bereits angehörte (vgl. Lersner, Frankf. Chronik I, 256; II, 104) und sich doch noch nicht zum Patriziat rechnete. Indessen erreichten die Herren Fleischbein mit diesem Diplom ihren Zweck nicht; sie wurden auf Alt-Limpurg nicht aufgenommen.

Die Limpurger nahmen nach ihrer Gesellschafts-Ordnung nur solche Personen in ihre Genossenschaft auf, die ihre Receptions-Ansprüche auf die Abstammung von einem Mitgliede oder auf die Verheiratung mit einer Limpurgerin gründeten und die sonst erforderlichen Qualificationen besafsen Nur in ganz besonderen Fallen wurde hiervon eine Ausnahme gemacht, wie z B., als der Stadtschultheifs Johann Martin Baur von Eysseneck, ein Frauensteiner, wegen seiner Verdienste bei Unterdrückung des Fettmilch'schen Aufstandes 1622 zum Mitgliede des Hauses Limpurg angenommen wurde. (Vgl. Mittheil. des Frankf Vereins, I, 33). Hinsichtlich der Familie Fleischbein eine solche Ausnahme zu machen, konnte aber die Limpurger nicht einmal ein kaiserlicher Brief bewegen; im Gegentheil lag fur sie zur Opposition noch ein besonderer Grund vor. Gleich andern niederlandischen Ausgewanderten, die nach Frankfurt geflohen waren und sich hier von Handel nahrten, war auch die Familie Buland hierher gekommen, aus ihrer Vaterstadt Aachen durch die Religions-Unruhen vertrieben Im Jahr 1612 wurde dies Geschlecht geadelt, und ein Zweig desselben, der wegen seines Reichthums in besonderm Ansehen stand, verschwägerte sich durch Nicolaus Buland mit der bekannten Limpurger Familie zum Jungen. Nicolaus August Buland, dessen Sohn, verehelichte sich mit einer von Kellner, gleichfalls aus dem Hause Limpurg, und ergriff nun mit seinem Vater folgendes Mittel, um bei der nachgesuchten Aufnahme auf Alt-Limpurg allen etwaigen Einwendungen zuvorzukommen, die sie wegen ihres Herkommens oder Berufs befurchten mochten. Vater und Sohn erwirkten nämlich von Kaiser Leopold das Diplom vom 5. August 1671, durch welches ihr Adel bestätigt, ihre Erhebung in den Patrizierstand ausgesprochen und ihre Aufnahme in die Gesellschaft Alt-Limpurg verordnet wurde. Die Gesellschaft recipierte auch darauf hin die Herren Buland, sah aber wohl bald ein, dafs diese Abweichung von ihren Statuten zu nachtheiligen Folgen fuhren durfte, indem nun jede neugeadelte Familie in der Erwirkung eines ahnlichen kais Befehls das leichteste Mittel sehen mochte, ohne alle Schwierigkeiten auf Alt-Limpurg aufgenommen zu werden Daher kamen die Limpurger zu dem Entschlufs, sich einer gleichen Inconsequenz nicht mehr schuldig zu machen und dies gleich den Gebrudern Fleischbein gegenüber zu bethätigen. Dieselben triehen hier Handel und waren Mitglieder des Hauses Frauenstein, der eine war nicht angeheiratet, der andere hatte zwar eine Limpurgerin geehlicht, beide aber bezogen sich behufs ihrer Aufnahme lediglich auf den kaiserlichen Befehl vom 20 April 1676 Als diesem, wie bemerkt, nicht Folge geleistet wurde, verklagten sie 1677 die Gesellschaft bei dem Reichs-Hofrath und es entstand ein Rechtsstreit, in welchem Alt-Limpurg sein Recht zur freien Wahl der neu aufzunehmenden Ganerben ausführte und am 27 Februar 1681 ein obsiegliches Urtheil erlangte. Die Brüder Fleischbein schlugen nun den Weg gütlicher Unterhandlungen ein, aber auch dieser blieb ohne Erfolg. Erst 1755 wurde der Enkel eines derselben, Johann Daniel Fleischbein von Kleeberg, auf Ehelichung der Ganerbentochter Anna Sybilla von Stallburg in die Gesellschaft aufgenommen, hinterliefs jedoch keine Nachkommen.

Bild der Dreieinigkeit vom 15. Jahrhundert.

Mit der Bitte um Veröffentlichung wird uns der Abdruck eines gegenwartig im Besitz des Kunsthandlers Benack zu Frankfurt a. M. befindlichen, aus Würzburger Sandstein gefertigten Stempels übersendet, der unter der Form eines Kopfes mit drei Gesichtern ein Bild der heil. Dreieinigkeit enthalt. Wie die Abbildung zeigt, ist der auf einem Strahlenkreuze liegende Kopf durch ein denselben von drei Seiten umgebendes Band mit der Inschrift: pa — ter fi — lius. spūs — sct naher bezeichnet. Wenn auch nicht das Aussehen des Ganzen, würde schon die Inschrift genugen, um die Fertigung des Stempels in das 15 Jahrh. zu versetzen. Zwar ist eine derartige Darstellung der h. Dreieinigkeit, im 12. u 13. Jahrh. noch gewöhnlich, im späteren Mittelalter als Seltenheit zu betrachten, indem man das, was selbst für den Verstand unfafsbar war, auch nicht mehr bildlich darzustellen, sondern nur noch symbolisch anzudeuten wagte, und zwar am meisten durch die Figur des Dreiecks. Dieses Zeichen findet sich wol nirgends haufiger, als auf Amuleten, magischen und astrologischen Medaillen vom 15.– 17. Jhdt., und es ist wahrscheinlich, dafs das

Bild auch hier keinen andern Gegenstand bezeichnen soll. Auf einem Amulete dieses Bild wiederzufinden, darf auch am wenigsten Wunder nehmen. Der Stempel war ohne Zweifel zum wiederholten Abdruck für den feilen Verkauf gemacht. Ein möglichst grofser Absatz seiner betrugerischen Waare war der einzige Zweck des Besitzers. Ein Bild, das durch alte Ueberlieferung geheimnifsvoll und ehrwürdig erschien, mufste mehr Eindruck machen, als ein blofses Zeichen. Gerade im Bereiche des Aberglaubens ergieng sich die Speculation damals eben so frech, wie in unsern Tagen auf manchem Gebiet des Luxus. — An ein Siegel, selbst einer Trinitätskirche oder eines Klosters, ist dem Stempel gegenüber nicht zu denken. Schon der Mangel der Bezeichnung und die Form des Stockes widersprachen dieser Ansicht.

Grabmal eines deutschen Ritters zu Neapel.

In der Kirche S. Giacomo de' Spagnuoli auf dem Largo di Castello, welche in den Palast der Staatsministerien verbaut ist, befindet sich hinter dem Chor in der Kapelle, welche das Monument des Staatshalters Peter von Toledo enthält, das schöne Denkmal eines deutschen Ritters. Eine kraftige Gestalt in voller Rustung, den Feldherrnstab in der Hand, steht auf einem liegenden Löwen, darunter die folgenden, mit deutschen Buchstaben geschriebenen Reime:

„Hannss Wallther von Hiernnhaim Bin Ich Genanndt
mit Eren füret Ich mein Ritterstanndt
Das Kaiser Carls Rath unnd obrister Ich was
Seinem sun philippsen Ich gleicher mass
Treulich dienet seine Lannd unnd leut zu verfechten

zog herein mit sechstausend Landsknechten
alls sich aber der Krieg In Friden verwenndt
hab ich zu Jenetzan mein leben geenndt
der Corpss ist hie zu der Erden bestadt
Mein seell gott in gnaden aufgenomen hatt.

MDLVII Henricus a Pappenheim sac. Rom. Imp. hered. marschalc. mill. trib. avunculo benemerito gratitudinis ergo cum lacrymis. p. f."

Oben sind zwei Wappen, unter welchen Threuchtlingen und Schellenberg steht. Jenetzan ist wol Genazzano bei Palestrina oder vielleicht Genzano bei Acerenza in Basilicata. Die Familie Hirnheim war in Schwaben und Franken ansässig. Hohhaus wird als ihr Stammsitz genannt.

In Neapel ist auch das Grabmal des Markgrafen Gumbert von Brandenburg-Ansbach, uber welchen Herr Prediger Dr. Bellermann in seinen „Erinnerungen aus Sudeuropa", Berlin 1851, ausfuhrlich berichtet.

Berlin. Julius Friedländer.

Zur deutschen Mythologie.

Von Dr. Anton Birlinger in München.

In dem Cgm. 269, der Abhandlungen uber die 10 Gebote etc. enthält und im Jahre 1430 auf Papier geschrieben ist, steht unter Anderem fol. 1 b. u. fol. 2 a beim ersten Gebote Folgendes: „darumb merk, daz dye da anpetend fremd götter; die dy teuffel pannen vnd die verborgen schatz mit pfeilen suchen, alle die, dy do gelauben an zauberer vnd zauberery-nen, an die worsager vnd worsagerinen, an treum awßleger vnd awßlegerinen; an wachsgiesser vnd wachsgiesserinen, an die die in Feur künftigw dink sehent, an die hantschawer vnd hantschawerin; an Laspucher (Lofsbucher), an swertprieff, eißvogel, an Batenigengraben vnd an Alraun vnd an allerlay vogelgeschray; an die verworffen tag; an alle die, dye da meinen, es sey peßer ain arbait anzeheben oder außzuziehen ains tages, denn des andern; die do gelaubent an angeng vnd an hantgifft vnd an begegenuß der lewt der wolff oder der hasen vnd an allerlay ander tyer. Auch die da pettend gegen der sunnen oder gegen dem Mon oder gegen dem gestyren; auch dye da schreibend wider das liber, vnd fur die wetagen (fol. 2a) der zen, des Hauptz der augen oder ander gelider der lewt oder vechs auf einen apfel auf Lovbir, auf Bley, auf Oblat oder auf andrw dingk wie die getan oder genannt sein. Auch alle die dy soliche dingk nützen vnd pey in tragen vnd dye do gelaubent an die perchten mit der eysnen nasen, an Herodiadis, an Dyana dy haidenysch götter, an die Pilvis, an die nacht-praut, an die heimpredigen, an Truten, an Alpen, an Elben vnd waz solichs geuggels vnd vngelaubens wär Auch dy do sprechent oder gelaubent, daß ain mensch muss wol oder ubel tun nach dem einfluß der Planeten, vnder den er ist geporen worden. Vnd des vngelaubens ist sovil in der werlt, daß in nyemnnt wol gezelen mag."

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 8. August.

Chronik des germanischen Museums.

Die durch Einladungsschreiben des Vorstandes des germanischen Museums vom 10. Juli berufene aufserordentliche Conferenz des Verwaltungsausschusses hat am 10., 11. und 12. August stattgefunden. Hauptgegenstand der Verhandlungen war der dermalige Verfassungszustand unserer Nationalanstalt. An der Zusammenkunft nahmen folgende Ausschufsmitglieder persönlich Theil: die Herren Freiherr Dr. v. u. z. Aufsefs, Dr. Baierlacher, Dr. Beckh, Professor Dr. Dietz in Nürnberg, Professor Dr. Fickler in Mannheim, Professor Dr. Gengler in Erlangen, Professor und Conservator Dr. Hafsler in Ulm, Professor und Conservator Dr. v. Hefner-Alteneck in München, Advokat Korte in Nürnberg, Direktor Kreling in Nürnberg, Archivar Dr. Landau in Cassel, Direktor Freiherr v. Ledebur in Berlin, Direktor Dr. Lindenschmit in Mainz, Freiherr Dr. v. Löffelholz in Wallerstein, Professor Dr. Mafsmann in Berlin, Professor Dr. Meyer in Nürnberg, Professor Dr. Rudolf v. Raumer in Erlangen, Professor Dr. v. Ritgen in Giefsen, Dr. Zehler in Nurnberg. Sieben Mitglieder des Ausschusses liefsen durch schriftliche Vollmacht sich vertreten.

Es legte, im Einverständnisse und in Gemeinschaft mit dem ersten Vorstande des Museums, Herr Professor Hafsler aus Ulm einen Entwurf revidierter Statuten vor. Diese Vorlage wurde in mehreren Sitzungen unter dem Vorsitze des Freiherrn v. Löffelholz sehr lebhaft und eingehend debattiert, darauf mit einigen unwesentlichen Aenderungen definitiv angenommen. Die darin enthaltene Verfassungsreform, welche der Vorstandschaft wieder das für eine einheitliche Leitung der Wirksamkeit und Interessen unseres Instituts erforderliche Gewicht beilegt, wird nunmehr, wie wir zuversichtlich hoffen, eine bessere Harmonie der bestehenden Organe und ein mehr einträchtiges Zusammenwirken der verschiedenen Faktoren unserer Verfassung und Verwaltung herstellen und für die Zukunft bewahren. Die neuen Statuten, durch Unterzeichnung des Vorstandes des Museums und des Vorsitzenden des Ausschusses beurkundet, sollen demnächst an das königl. bayerische Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, als die oberaufsehende Behörde, zur Bestatigung eingesandt und nach erfolgter königl. Confirmation durch den Druck gehörig bekannt gemacht werden.

Zum Obmann des Verwaltungsausschusses wurde mit ganz überwiegender Stimmenmehrheit aus den zu Nürnberg wohnhaften Mitgliedern Herr Dr. Beckh erwahlt.

Die Conferenz beschlofs, nicht allein in innigster Erkenntlichkeit Sr. Majestät dem Könige Ludwig für die hochherzige Schenkung von 50,000 Gulden zum Ankauf der freiherrlich v. Aufsefsischen Sammlungen für das Museum ihren tiefsten Dank schriftlich auszudrücken, sondern auch zur Ermöglichung der Bedingung, an welche Se. Majestat das grofsartige Geschenk geknüpft hat, wie zugleich zur Tilgung der drängendsten Schulden unserer Anstalt, allen deutschen Fürsten ein Promemoria und Bittgesuch ehrfurchtsvoll überreichen zu lassen, und für diese Mission wurde Freiherr v. Aufsefs von dem Ausschusse einstimmig gewählt.

Ebenso wählte die Versammlung Herrn Professor Mafsmann aus Berlin zum Vertreter unseres Museums bei der bevorstehenden National-Körnerfeier zu Wöbbelin am 26. August, von der wir bereits in unserer vorigen Nummer zu reden höchst erwünschten Anlafs gehabt haben.

Wir haben ferner die sehr erfreuliche Nachricht zu geben, dafs die in Nummer 6 dieses Anzeigers angekündigten herrlichen Geschenke Sr. Majestät des Königs von Hannover glücklich hier angekommen sind, und obwohl dieselben vor Eröffnung unserer Conferenz des Verwaltungsausschusses nicht mehr vollständig aufgestellt werden konnten, haben sie doch nicht wenig dazu beigetragen, dem Aufenthalte der versammelten Gelehrten und Kunstkenner ein erhöhetes Interesse zu verleihen. Durch diese königliche Schenkung, welche eine wahre Zierde unserer Kunst- und Alterthumssammlung bildet, in Verbindung mit anderen, früheren, ist das Museum nunmehr in der günstigen Lage, die aufserordentlich wichtige Periode der Kunstthätigkeit des heil. Bischofs Bernward und der von ihm in's Leben gerufenen Schule in fast vollständiger Reihenfolge ihrer Leistungen dem kunstgeschichtlichen Studium vorführen zu können.

An neuen Geldbeiträgen brachten uns die letzten vier Wochen folgende:

Aus **öffentlichen und Vereinskassen**: Von der Oberamtscorporation Calw 15 fl., von der Marktgemeinde Obernberg (Oesterreich) 3 fl. 30 kr., vom Landkapitel Wiblingen 12 fl.; sodann vom k. k. Kadetten-Institut in Marburg 2 fl. 20 kr. (einm.), vom Männergesangverein daselbst 5 fl. 50 kr. und vom geselligen Verein in Scheinfeld 1 fl.

Von **Privaten**: Berlin: Kremnitz 3 fl. (einm.), von Meding, wirkl. Geheimrath, 5 fl. 15 kr.; Braunschweig: Hollanfs, Major a. D., 5 fl. 15 kr. (einm.); Cleve: Dr. Rothert, Gymn.-Lehrer, 1 fl. 45 kr. (einm.); Dresden: Frau Minna Büchel 3 fl.; Fürth: Friedrich Dammer, k. Staatsanwalt, 1 fl.; Gams (Oesterreich, Pflegsch. Marburg): J. Nusterer, Handelsmann 1 fl. 10 kr., Konrad Seidl, k. k. Hauptmann in Pension, 3 fl. 30 kr.; Germersheim: Hahn, Studienlehrer, 1 fl. 30 kr.: Göppingen: Aug. Müller, Kaufmann, 1 fl.; Hofbeim: Dr. Osann, prakt. Arzt, 1 fl.; Holzminden: Ad. Bach, Obergerichtsadvokat, 1 fl. 10 kr., Fr. Bock, Bürgermeister, 1 fl. 10 kr., Ludw. Dauber, Gymnasial-Direktor, 52½ kr., Assessor Gerstell 1 fl. 10 kr. (einm.), Friedrich Haarmann I fl. 45 kr., F. L. Haarmann, Kreisbaumeister, 1 fl. 10 kr., W. Haarmann, Oberkommissär, 1 fl. 45 kr. (einm.), V. Hampe, Advokat, 52½ kr. (einm.), Assessor Körber 52½ kr. (einm.), Dr. H. Leidloff, Oberlehrer, 52½ kr., Kreisgerichtsdirektor von Pawel 1 fl. 10 kr., Kreisdirektor Pockels 1 fl. 45 kr., Stadtrath Retemeyer 1 fl. 45 kr. (einm.), Dr. C. Schaumann, Oberlehrer, 1 fl. 10 kr. (einm.), Friedrich Stolle, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., von Stutterheim, Amtsrichter, 1 fl. 10 kr., Friedrich Wolff, Obergerichtsadvokat, 1 fl. 10 kr.: Liegnitz: Dr. Fr. Schirrmacher, Gymnasial-Lehrer, 3 fl. 30 kr.: Linz: Eduard von Nagel, Kaufmann, 1 fl. 45 kr.: Marburg (Steiermark): Julius Graf Attems von Heiligenkreuz, Gutsbesitzer zu Pragerhof, 1 fl. 10 kr., Barthol. Ritter von Carneri, Gutsbesitzer zu Wildhaus, 5 fl. 50 kr., Johann Hillebrandt, k. k. Gerichtsaktuar, 1 fl. 10 kr., Frau Antonie Reiser-Frühauf, 1 fl. 10 kr., Frau Helena Reiser 1 fl. 10 kr., Dr. jur. Matthäus Reiser 2 fl. 20 kr.; Neuburg a. D.: A. Freiherr v. Haffenbrädl, k. Appell.-Ger.-Assessur, 1 fl. 30 kr. (einm.); Nürnberg: J. Stephan Scherber, Lehrer an der Handels-Gewerbschule, 1 fl. 12 kr., Frau

Katharina Schmidt 1 fl. 45 kr.; Rudolstadt: Dr. Albert Lindner, Gymnasiallehrer, 1 fl., Karl Mirus, Oberbürgermeister, 1 fl., Dr. Karl Wilhelm Müller, Gymn.-Direktor u. Oberschulrath, 1 fl. 45 kr., Ad. Schwartz, Regierungsreferendarius, 1 fl.: Stettin: George Marchant 10 fl. (einm.); Strasburg i. Pr.: k. Kreis-Sekretär Dolega 1 fl. 45 kr.; Thorn: R. Kaufmann, Brauereibesitzer, 1 fl. 45 kr., Rittergutsbesitzer Krause auf Weifshof 1 fl. 45 kr.; Waldsassen: Friedr. Hänlein, k. Oberzollinspektor, 1 fl. 30 kr.; Wien: Dr. Othmar Reiser, Advokaturskandidat, 5 fl. 50 kr.

Unsere Sammlungen wurden, wie wir hierdurch dankend bestätigen, neuerdings durch folgende Geschenke bereichert:

I. Für das Archiv.

Dr. Leop. Hundegger, k. k. Notar, in Mariazell:
2849. 50 Stück neuer Abschriften von Urkunden, das Stift St. Lamprecht (Bez. Neumarkt) betr. 1226—1276. Pap.

Dr. Michelsen, Geheimrath u. I. Vorstand des germ. Museums:
2850. Lehenbrief des Herzogs Albrecht von Oesterreich für Jacob Pewer, die Veste Klingenberg betreffend. 1447. Pgm.

Dr. Heffner, Gerichtsarzt, in Klingenberg:
2851. Autograph des Fürst-Primas Dalberg. 1808. Pap.

Joseph Fritsch, Bürgermeister, in Zinnwald:
2852. Abschriften von Aktenstücken, eine Mission zu Zinnwald betr. 1728. Pap.
2853. Zwei Solawechsel vom Jahre 1778 u. 1780. Pap.

Dr. v. Köhne, k. russ. Staatsrath, in St. Petersburg:
2854. Autograph Königs Friedrich II. von Preufsen. 1744. Pap.

T. Rogge, O.A.Gerichtskanzlist, in Rostock:
2855. Facsimile eines Reverses von Woldemar Herrn von Rostock für die Königin von Dänemark, den Kauf von Grundstücken betr. 1269. Pap.
2856. Facsimile der Stiftungsurkunde des Cisterzienserklosters zu Rostock durch Margaretha, Königin v. Dänemark. 1270. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Dr. J. Th. Erbstein, k. sächs. Hauptstaatsarchivar, in Dresden:
15,411. Ders., d. Bracteatenfund zu Wolkenberg. 1846. 8. Sonderabdruck.
15,412. Erbstein, numismat. Bruchstücke; 1.—3. Heft. 1816—28. 8.

Dr. J. R. u. **Dr. H. A. Erbstein**, Oberbeamte des german. Museums:
15,413. Dies., das der Stadt Nurnberg gehörige I. v. Peyer'sche Münz- u. Medaillen-Cabinet. 1863. 8.

Dieterich'sche Buchhandl. in Göttingen:
15,414. Welcker, griechische Götterlehre; Band III, 2. 1863. 8.

Ferd. Schöningh's Verlag in Paderborn:
15,415. Heyne, Laut- u. Flexionslehre der altgerman. Sprachstämme. 1862. 8.

Redaktion der theol. Quartalschrift in Tübingen:
15,416. Theol. Quartalschrift; 25. Jahrg., 3. Heft. 1863. 8.

Direktorat des Gymnasiums in Fulda:
15,417. Hartung's Fuldaische Chronik, hrsg. v. Gegenbaur. 1863. 4.

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz:
15,418. Dies., neues Lausitz. Magazin; Bd. 40, 2. 1863. 8.

Dr. K. Back, geh. Reg.-Rath, in Altenburg:
15,419. Ders., fliegende Blätter; naturwissensch. Zeichnungen. 1863. 8.

Dr. A. Brönnenberg, Steuerdirektor, in Verden:
15,420. Ders., Sammlung zur hannov.-braunschw. Landesgeschichte. 1. u. 2. Beitr. 1854 u. 63. 8.

Dr. J. Victor Scheffel in Pinzenau (Oberbayern):
15,421. Ders., Frau Aventiure. 1863. 8.

Herschel, Archivar, in Dresden:
15,422. Ain spruch von ainer grasserin. Neue Abschr. 4.

Dr. C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim:
15,423. Ders., Heidelberg. Stadt, Schlofs u. Umgebungen. 1863. 8.

Baronesse Clara Rolas du Rosey in Dresden:
15,424. Catalog der Kunstsammlung des Freih. Rolas du Rosey. 2. Abtheil. 1863. 8.

Verlag der Frauenzeitung in Stuttgart:
15,425. Kirchenschmuck; XIII. Bd., 1. u. 2. Heft. 1863. 8.

Dr. J. J. Blumer, Mitgl. des schweiz. Bundesgerichts, in Glarus:
15,426. Ders., Handbuch des schweiz. Bundesstaatsrechtes; 1. Bd. 1863. 8.

Dr. Aug. Wilh. Krahmer, Licent. theol., in Moskwa:
15,427. Ders., die Urheimath der Russen in Europa etc. 1862. 8.
15,428. Ders., Mythe u. Sage gegenüber d. Nibelungen-Liede etc. 1862. 8.

Dr. J. G. Ad. Hübsch, k. Pfarrer, in Naila:
15,429. Ders., Gesch. der Stadt Baiersdorf. 1862. 4.

Dr. v. Köhne, k. russ. wirkl. Staatsrath, in St. Petersburg:
15,430. Guédéonow, notice sur les objets d'art de la galérie Campana à Rome. 1861. 8.

Voigtländischer alterthumsforschender Verein in Hohenleuben:
15,431. Ders., 32. u. 33. Jahresbericht. 1860, 62. 8.
15,432. Ders., Statuten, etc. 1862. 8.

Hugo Ritter von Goldegg in Bozen:
14,433. Weber, Andreas Hofer u. d. J. 1809. 1852. 8.
15,434. Vereinsgabe, hrsg. v. d. Meraner Lesevereine; 4. Jahrg. 1862. 8.

J. Eberle'sche Buchh. (G. Ferrari) in Bozen:
15,435. Gredler, die Käfer von Tirol. 1863. 8.
15,436. Ders., vierzehn Tage in Bad Ratzes. 1863. 8. Progr.

P. Vinc. Maria Gredler, Gymnasialprofessor, in Bozen:
15,437. Ders., vierzehn Tage in Bad Ratzes. 1863. 8. Progr.

J. G. Lehmann, prot. Pfarrer, in Nufsdorf:
15,438. Ders., urkundl. Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg. I. Bd. 1862. 8.

Direktion des Ober-Gymnasiums in Komotau:
15,439. Krahl, Geschichte d. Stadt Komotau (Schlufs). 1863. 8. Progr.

Leopold Frhr. v. Ledebur, Hauptmann a. D., Direktor etc., in Berlin:
15,440. Archiv f. deutsche Adelsgeschichte, Genealogie, Heraldik u. Sphragistik; hrsg. v. L. v. Ledebur; 1. u. 2. Heft. 1863. 8.

Dr. Ferdin. Walter, Univers.-Professor, in Bonn:
15,441. Ders., Naturrecht u. Politik im Lichte der Gegenwart. 1863. 8.

Johann Haas, Verlagsbuchh., in Wels:
15,442. Wirmsberger, Beiträge zur Genealogie der Dynasten v. Volkensdorf. 1863. 8.
15,443. Die lustigen Bürger von Gmunden. 1862. 8.

Wissenschaftliche Gesellschaft zu Halberstadt:
15,444. Vorträge in der wissenschaftl. Gesellschaft etc. im J. 1862. 8.

Friedr. Vieweg & Sohn, Verlagsh., in Braunschweig:
15,445. Hassel, erneuertes Gedächtnis d. ehemal. Ritter-Academie zu Wolfenbüttel. 1754. 4.
15,446. Calvör, acta historico-chronol.-mechanica circa metallurgiam in Hercynia superiori; 2 Thle. 1761—63. 2.
15,447. Häberlin, Entwurf einer pragmat. teutschen Reichs-Historie, Nebst Anhang. 1763. 8.
15,448. Geschichte des Ursprungs und Wachsthums des Pabstthums. 1770. 8.
15,449. Vom Alter der Oelmalerey. 1774. 8.
15,450. Mauvillon, essai historique sur l'art de la guerre pendant la guerre de trente ans. 1789. 8.
15,451. Sendschreiben an e. Quedlinburger Schulmonarchen. 1782. 8.
15,452. Büsching, Untersuchung, wenn u. durch wen der freyen evang. luth. Kirche die symbol. Bücher zuerst aufgeleget worden? 1789. 8.
15,453. Philipson, Leben Benedikts v. Spinosa. 1790. 8.
15,454. Hennings, Gedanken über Adelsgeist u. Aristokratism. 1792. 8.
15,455. Kircher, Anweisung in der Buchdruckerkunst. 1793. 8.
15,456. Beiträge zur weitern Ausbildung der deutschen Sprache. 2 Bde. 1795—96. 8.
15,457. Reise eines Liefländers von Riga nach Warschau etc. 1.—7. Heft. 1795. 8.
15,458. Haberlin, Handbuch d. teutsch. Staatsrechts; 3 Bde. 1797. 8.
15,459. Reise durch den Harz und die hess. Lande. 1797. 8.
15,460. Campe, Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der

unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke; 2 Bde. 1801. 4.
15,461. Zahn, Vessuch e. Erläuterung d. goth. Sprachüberreste in Neapel u. Arezzo. 1804. 8.
15,462. Die Gesellschaft Jesu als universell-histor. Erscheinung. 1815. 8.
15,463. Alphabet. Verzeichnifs der in dem Herzogth. Braunschweig-Lüneburg belegenen Städte. 1816. 4.
15,464. Campe, Wörterbuch der deutschen Sprache; 5 Bde. 1807 — 11. 4.
15,465. Lindemann, Ueberblick über die Religionsbegriffe und Gebräuche kultivirter u. roher Völker. 1820. 8.
15,466. Venturini, deutsches Heldenbuch; 2 Thle. 1821—22. 8.
15,467. Arlincourt, Ipsiboe; 2 Thle. 1823. 8.
15,468. Schickedanz, Versuch einer Geschichte d. christl. Glaubenslehre. 1827. 8.
15,469. v. Bülow, Beiträge zur Geschichte der Braunschw.-Lüneburg. Lande. 1829. 8.
15,470. v. Strombeck, deutscher Fürstenspiegel; 2. Ausg. 1830. 4.
15,471. Thoms, alt-engl. Sagen u. Mährchen; 1. Bdchn. 1830. 8.
15,472. Münch, Teutschlands Vergangenheit u. Zukunft. 2. Aufl. 1831. 8.
15,473. Ders., histor. Rückblicke etc. 1. Heft. 1831. 8.
15,474. Assmann, die Bedeutung deutscher Bürgerbewaffnung. 1831. 8.
15,475. Bruns, d. Rechte des herz. Hauses Braunschweig u. Lüneburg a. L. gegen das landgräfl. Haus Hessen-Homburg etc. 1832. 8.
15,476. Sporschil, Marie von Burgund; 3 Theile. 1833. 8.
15,477. Jahrbücher f. histor. u. dogmat. Bearbeitung des röm. Rechts, hrsg. v. Sell. 3 Bde. 1841—45. 8.
15,478. Hermes, d. Entdeckung v. America durch die Isländer. 1844. 8.
15,479. Welp, Wanderungen im Norden; 3 Bdchn. 1844. 8.
15,480. Kopp, Geschichte der Chemie; 4 Bde. 1847. 8.
15,481. Assmann, Quellenkunde der vergleich. Anatomie. 1847. 8.
15,482. Volkmar, Geschichte des Landes Dithmarschen. 1850. 8.
15,483. Bode, d. ältere Münzwesen der Staaten und Städte Niedersachsens. 1847. 8.

Joh. K. Schuller, k. k. Statthaltereirath, in Hermannstadt:
15,484. Ders., Maria Theresia und Freiherr Samuel v. Brukenthal. 1863. 8.

Otto Henle, Apotheker, in Regensburg:
15,485. Garthius, lexicon latinograecum. 1613. 8.

J. C. Hofrichter, k. k. Notar, in Windischgraz:
15,486. Ansichten aus der Steiermark; 22. u. 23. H. qu. 2.

Dr. E. H. Costa in Laibach:
15,487. Lésar, slovenska slovnica v spregledih. 1863. 4. Progr.
15,488. Nejedli, über Euler's Auflösungs-Methode unbest. Gleichungen d. ersten Grades. 1863. 4. Prgr.

Dr. Sigmund Scheler, Bibliothekar Sr. Maj. des Königs der Belgier, in Brüssel:
15,489. In- und Ueberschriften des in denen Actis Gloriosis beschriebenen Ehrenzeichens Christi. Pap.-Hs. 1748. 2.

J. F. Keiblinger, Stiftskapitular u. Professor, in Melk:
15,490. Stanfer, litterae Jo. Ben. Gentilotti ab Engelsbrun ad PP. Bernardum et Hieron. Pez. 1863. 4. Progr.

v. Both, gch. Rath, in Rostock:
15,491. Ders., das Blücherdenkmal in Rostock u. Göthe's Theilnahme an diesem Werke. 8. Sonderabdr.

K. Studienrektorat in Bamberg:
15,492. Schmitt, die katechet. Methode. 1863. 4. Progr.

Königl. Universität zu Greifswald:
15,493. Dies., Verzeichnifs der Vorlesungen, 1863—64. 4.
15,494. Dies., Index scholarum etc. 1863—64. 4.
15,495. Schoemanni animadversionum ad veterum grammaticorum doctrinam de articulo cap. IV, pars II. 1863. 4. Progr.
15,496. Schäfer, de ephoris Lacedaemoniis commentatio. 1863. 4. Progr.
15,497. Budge, üb. die Einheit in der Natur. 1863. 8.

Histor. Verein von und für Oberbayern in München:
15,498. Ders., Archiv, 22. Bd., 2. u. 3. H. u. 24. Bd. 1863. 8.

F. Dümmler's Verlagsbuchh. (Harrwitz u. Gofsmann) in Berlin:
15,499. Weinhold, alemannische Grammatik. 1863. 8.
15,500. Laband, die Magdeburg.-Breslauer systemat. Schöffenrecht. 1863. 8.

Verlag der Frauen-Zeitung in Stuttgart:
15,501. Kirchenschmuck etc. XI, 4. H. u. XII, 5. u. 6. H. 1862. 8.

George Westermann, Verlagshandl., in Braunschweig:
15,502. Ders., Holzschnitt-Illustrations-Katalog; 1. L. 1863. 2.

Juristische Gesellschaft in Laibach:
15,503. Dies., Verhandlungen etc.; I. B. 11. u. 12 H. 8.

Rudolf Temple in Pest:
15,504. Ders., über die poln. Nation in d. österreichischen Monarchie. 1863. 8. Sonderabdr.

Dr. J. Th. Erbstein, k. s. Hauptstaatsarchivar, in Dresden:
15,505. Traité de paix entre le roi de Saxe et le roi de Prusse. 1815. 4.
15,506. Verordnung die wegen der Herrschaften Glauchau etc. abgeschlossenen Recesse betr. 1835. 4.

Karl Arnd, kurf. hess. Landbaumeister, in Fulda:
15,507. Zeitschrift f. d. Provinz Hanau; 1. Bd. 1839. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Ordenstein, Kaufmann, in Nürnberg:
4380. Grofser Schlüssel vom 14. Jhdt.

K. Nicklas, Sekretär, in Landau:
4381. Viergroschenstück der Stadt Bremen v. 1646.

Ott, Braumeister, in Gammertingen:
4382. 2 Schlüssel v. 14. u. 15. Jhdt. und 3 Pfeilspitzen, gefunden in der Burg Veringen.

A. Apell, Associé der Kunsthandlung E. Arnold, in Dresden:
4383. Bildnifs des Malers Joh. Chr. Erhard aus Nürnberg, nach einer Zeichnung von J. von Schnorr gestochen von H. Bürkner, Abdr. v. d. Schrift.

L. Friedrich, Kupferstecher, in Dresden:
4384. Facsimile einer Handzeichnung von A. Dürer, in Kupferstich vom Hrn. Geschenkgeber.

A. Kifskalt, Tischlermeister, in Neuhausen bei Nürnberg:
4385. Ein bei Nürnberg 12 Fufs tief unter dem Boden ausgegrabenes Handwerksbeil.

Se. Maj. Georg V., König v. Hannover:
4386. Gypsabgufs des alten bronzenen Taufkessels im Dome zu Hildesheim.
4387. Grabstein des Bischofs Otto I. von Hildesheim, Gypsabg.
4388. Oberer Theil des nördl. Portals der St. Godehardskirche zu Hildesheim, Gypsabg.
4389. Chorstuhlwangen aus der Abteikirche zu Loccum, Gypsabg.

Fr. Küsthardt, Bildhauer, in Hildesheim:
4390. Gypsabgüsse der beiden Leuchter des hl. Bischof Bernward von Hildesheim.

Keiner, Verwalter am german. Museum:
4391. Kur-Trier'sche Silbermünze v. 18. Jhdt. und Nürnberger Fünfkreuzerstück v. 1622.

Dr. C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim:
4392. Ravensberger Zwölfpfenniger v. 1621.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, herausgegeben unter der Leitung Sr. Exc. des Präsidenten der k. k. Centr.-Commission, Karl Frhrn. v. Czörnig. Redakteur: Karl Weifs. VIII. Jahrg. Jänner — Juni. Wien, 1863. 4.

Ueber Fensterverglasung im Mittelalter. Von Jacob Falke. —

Die Baudenkmale zu Mühlhausen (Milevsko) in Böhmen. Von Dr. Erasmus Wocel. (Mit 1 Tafel.) — Archäologische Funde in Oesterreich im Jahre 1862. Von Eduard Frhrn. v. Sacken. (Mit 12 Holzschnitten.) — Die Breslauer Sculpturen am Ende des XV. und zu Anfang des XVI. Jahrhunderts. Von Wilh. Weingärtner. — Der romanische Speisekelch sammt Patene im Schatze des Stiftes St. Peter in Salzburg. (Mit 1 Tafel und 1 Holzschnitte.) — Beiträge zur mittelalterlichen Sphragistik. Von Karl v. Sava. (Mit 5 Holzschnitten.) — Die mittelalterlichen Teppiche im Rathhause zu Regensburg. Von Hans Weininger. (Mit 14 Holzschnitten.) — Die Kirche des heil. Antonius zu Padua. Von A. Essenwein. (Mit 1 Tafel.) — Das englische Haus im Mittelalter. Von Jacob Falke. — Ueber die Wandmalereien im Kreuzgange zu Schwaz und über die Urheber derselben. Von Bertrand Schöpf. — Die Taufe Christi im Jordan. (Mit 2 Holzschnitten.) Von Cb. Riggenbach. — Werke von Albrecht Durer in der k. k. Ambraser-Sammlung. Von Ed. Frhrn. v. Sacken. (Mit 1 Tafel und 2 Holzschnitten.) — Die grofse Markthalle zu Krakau, genannt Sukiennice (Tuchhalle). Von Dr. h. Schenkl. (Mit 4 Holzschnitten.) — Die Architekten und Bildhauer Breslaus vor der Einführung der Reformation. Von Alwin Schulz. — Die mittelalterlichen Baudenkmale der Stadt Friesach in Kärnthen. Von A. Essenwein. (Mit 3 Tafeln und 14 Holzschnitten.) Kleine Mittheilungen: Die segnende Hand in dem Stiftswappen von Heiligenkreuz in Niederösterreich. — Die Staupsäule in Breslau. (Mit 1 Holzschnitt.) — Merkwürdiger Büchereinband vom Jahre 1471. — Versuch einer Erklärung der Namen Juvavum, Ivaro und Igonta. — Die Tauern in Californien. — Ueber das Vorkommen akustischer Hilfsmittel in mittelalterlichen Kirchen. — Ueber die St. Stephanskirche zu Braunau. — Eine Armeseelenleuchte zu Voitsberg in Steiermark. — Zur näheren Kenntnifs der alten Cistercienserkirchen. — Der Münzfund von Ips. — Die Deckenbilder der Sixtinischen Capelle. — Heifst der Meister des Cölner Dombildes Lochner oder Lothner? — Ueber das älteste Monogramm Christi. Ueber den Breslauer Maler Leonhard Hörlein, muthmafslichen Sohn des Nördlinger Malers Friedrich Hörlein. — Die Familie von der Weiden. — Ein Grabstein der Clara Johanna Baronin von Scherr, gebornen Gräfin Purkstall zu Patkós. — Die Sculpturen im Dome zu Bamberg. — Zur Frage über die Akustik in mittelalterlichen Kirchen. — Notizen. Correspondenzen. Literarische Besprechungen.

Verhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern. IX. Band. I. u. II. Heft. 1863. Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung in Landshut. 8.

Elfter Jahresbericht pro 1862. — Dr. Johann Ferdinand Mayer, weiland Pfarrer und Dekan zu Kelheim. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Bayerns im 17. Jahrhundert. Von Joh. Bapt. Stoll. — Die bayerischen Landfahnen vom Jahre 1651—1705. Ein Beitrag zur Geschichte der Volksbewaffnung von Joseph Würdinger. — Das wilde Heer oder Nachtgejaid. Von Hans Weininger. — Beiträge zur Geschichte des Volksaufstandes in Niederbayern in den Jahren 1705 und 1706. C. Der Aufstand im Gerichte Eggenfelden. Von Alois Schels.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 22. Band, 2. u. 3. Heft. 8.

Regesten ungedruckter Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- und Landesgeschichte. Achtzehnte Beihe. Urkunden aus dem Schlofsarchive zu Au in der Hallertau. In Auszügen mitgetheilt von Dr. J. B. Prechtl und Ernest Geifs. Mit einer geschichtlichen Einleitung über die Hallertau. — Topographische Geschichte der Stadt Laufen. Von Heinrich Gentner. Aus dessen Rücklafs herausgegeben von Joseph Gentner.

24. Band: Die Urkunden des Klosters Indersdorf. Erster Band. Mit 10 Siegel-Tafeln. München, 1863.

Collectaneen-Blatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere für die Geschichte der Stadt Neuburg a. d. D. und der ehemaligen Grafschaft Graisbach, bearbeitet von Mitgliedern des historischen Filialvereines in Neuburg. Achtundzwanzigster Jahrgang, 1862. Neuburg, 1862. 8.

Verzeichnifs der historisch-merkwürdigen Personen, welche je einmal in den königlichen Residenz-Schlössern zu Neuburg an der Donau gewohnt haben. (Fortsetzung.) — Die bayerische, ehemalige Grafschaft Graisbach. Von den einzelnen Orten der ehemals pfalzneuburgischen Grafschaft Graisbch. — Topographie der Pfarrei Emsheim. — Geschichtliche und statistische Mittheilungen über das Rural-Kapitel des Dekanats Neuburg. — Die Tafel über dem Eingange in das Rathhaus zu Neuburg. — Eine Scene aus dem schwedisch-deutschen Kriege vom Jahre 1630—35. — Etwas über Hexen-Prozesse.

Bericht über die Thätigkeit des historischen Filial-Vereines zu Neuburg a. d. D. während des Jahres 1862. 8.

Correspondenzblatt des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesammtvereins in Stuttgart. Eilfter Jahrgang. 1863. Nr. 4. April bis Nr. 6 Juni. 4.

Der Bronze-Ring von Söhren. — Die Königliche Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Kiel. — Der historische Verein von Niederbayern. — Beilage zu Nr. 5: Siegel der Pfalzgrafen von Tübingen. — Die Deckenbilder der Sixtinischen Capelle. — Jahresversammlung des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Dreiunddreifsigster Jahresbericht des Voigtländischen alterthumsforschenden Vereins. Vorgetragen in der Hauptversammlung am 5. August 1862 von Advokat Julius Friedemann, Sekretär des Vereins. Greiz, 1863. kl. 8.

Statuten desselben Vereins. Greiz, 1862. 8.

Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Gottlob Traugott Leberecht Hirche. Vierzigster Band. Zweite Hälfte. Görlitz. 1863. 8.

Sagenbuch der Lausitz. Von Karl Haupt. Zweiter Theil. — Die Abtei Nienburg und die Nienburger Güter in der Lausitz. Von Prof. Dr. v. Heinemann. — Mittheilungen aus der Gesellschaft etc.

Vorträge, in der wissenschaftlichen Gesellschaft zu Halberstadt im Jahre 1862 gehalten. Halberstadt. 8.

Historische Entwickelung der Bestimmung des heiligen Osterfestes. Von Dr. Hinze. — Die Uhren und die Stunden der Alten. Von K. Schelfer. — Franz Bonivard, Prior von St. Victor. — Ueber die Zeitrechnung verschiedener, namentlich der alten Völker. Von Dr. Hinze. — Michel Servet. Von Dr. Brunnemann.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

87) Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Herausgegeben von Dr. Rudorff und Dr. Bruns in Berlin, Dr. Roth in Kiel (jetzt in München), Dr. Merkel (†) und Dr. Böhlau in Halle. Weimar, 1861—63. 2 Bde.

Der erste Band dieser Zeitschrift für Rechtsgeschichte ist durch Mittheilung des Programmes eingeleitet, welches die geehrten Redactoren derselben vereinbart und im Juni 1861 den Genossen und Freunden als Einladung zur activen Theilnahme an der Zeitschrift zugesendet haben. Nach diesem Programm wird ein Organ zu gründen bezweckt, in welchem Gelegenheit gegeben ist, rechtsgeschichtliche Forschungen und Mittheilungen zu veröffentlichen, die sich nicht eignen, als selbständiges Werk zu erscheinen. Dabei ist die Geschichte unseres Rechts im Ganzen als Aufgabe dieser Zeitschrift bezeichnet, und zwar in der Ueberzeugung, dafs alles heutzutage in Deutschland geltende Recht, aus national einheimischen und ursprünglich fremden Theilen gebildet, ein unauflösliches Ganze und eigenstes Produkt unserer Kultur ist.

Wir sind mit der Redaction einverstanden, dafs für ein Unternehmen solcher Art dermalen wirklich ein Bedürfnifs vorhanden ist, und namentlich auch für unser nationaldeutsches Recht, was uns hier zunächst interessiert, seitdem die Zeitschrift für deutsches Recht zu erscheinen aufgehört hat, welche sich auch der Rechtsgeschichte widmete. Wir wünschen daher dem Unternehmen den gedeihlichsten Fortgang.

Mit Recht wird in dem Programm die Erinnerung an ein früheres berühmtes Unternehmen erneuert, nämlich an die „Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft", deren bahnbrechender Einfluss jetzt allgemein zugestanden wird. Es wird aber dabei anerkennend hervorgehoben und in besondere Erwägung gezogen, dafs für die Gegenwart unser vaterländisches Recht im Vergleich zum römischen gröfsere Bedeutung erlangt hat, als in irgend einer früheren Periode. Die Redaction sagt in diesem Zusammenhange: „Der geschichtliche Stoff ist zu reicher Fülle herangewachsen, Rechtsquellen, welche früher ganz unbekannt oder nur unvollkommen überliefert waren, liegen uns in sicherer Gestalt, und Urkunden in fast unübersehbarer Menge vor, Geschichte und Sprachwissenschaft liefern willig neue Mittel der Erkenntnifs, und Handel und Wandel erzeugt jetzt in stets wachsender Anzahl Rechtsverhältnisse, deren Gestalt und Beurtheilung ausschliefslich der deutschen Heimath entsprungen und freie That des deutschen Rechtsbewufstseins ist." Solche Hervorhebung der nationalen Seite und Bedeutung unserer Rechtsentwickelung und solche höhere Auffassung der heimischen Rechtsgeschichte als eines Moments und wichtigen Bestandtheils der vaterländischen Kulturgeschichte ist auch für uns eine mahnende Aufforderung geworden, vorliegender Zeitschrift hier anerkennend zu gedenken, während übrigens ihre wohlbegründete Tendenz: nicht blos in wissenschaftlicher, sondern auch in unmittelbar praktischer Verbindung mit der Rechtsverfassung und den Rechtsverhältnissen der Gegenwart zu stehen, dieselbe einem anderen Felde, als dem von uns hier bearbeiteten, zuweist.

88) Rechtsdenkmale aus Thüringen. Namens des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde gesammelt und herausgegeben von A. L. J. Michelsen. Jena, 1863. 532 Stn. 8.

Der Herausgeber hat schon vor einem Jahrzehend, bei Stiftung des Vereins für thüringische Geschichte, als literarische Aufgabe und Arbeit dieses Vereins nicht blos die Herausgabe von heimischen Chroniken und Urkunden, sondern auch die Veröffentlichung von Rechtsquellen aufgestellt. Bereits in der constituierenden Versammlung verkündete er als Vorsitzender in seiner Eröffnungsrede diesen Plan, den Werth und die Wichtigkeit eines solchen Unternehmens für die Rechtsgeschichte zunächst, sodann aber auch für die vaterländische Sitten- und Kulturgeschichte überhaupt hervorhebend, und übernahm selber die Ausführung. Derselbe hat dann im Laufe der letzten zehn Jahre ringsum im Thüringerlande in Archiven und Bibliotheken fleifsig nach ungedruckten Rechtsmonumenten des heimischen Mittelalters geforscht, dabei auch manche fördernde Beihülfe erfahren. Die Ausbeute war eine über Erwarten reiche. Das ihm nach und nach bekannt gewordene Material wurde darauf in fünf Lieferungen veröffentlicht, welche zusammen jetzt die gegenwartige Sammlung von bisher ungedruckten, ja grofsentheils bisher unbekannten Rechtsdenkmalen des deutschen Mittelalters aus Thüringen bilden. Als letzte Grenze ist dabei im Ganzen die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts angenommen worden. Der Herausgeber äufsert sich in der Vorrede über die wissenschaftliche Bedeutung seines Sammelwerks unter anderem dahin: „Dafs in gegenwartiger Sammlung neuen Quellenmaterials nicht allein für die thüringische Geschichte, sondern auch für die deutsche Rechtsgeschichte im Allgemeinen eine nicht unbedeutende Bereicherung vorliegt, wird dem Sachkundigen nicht entgehen. Als den schönsten Lohn für die von uns darauf verwendete Mühe und Arbeit würden wir es ansehen, wenn dadurch ein Antrieb gegeben worden wäre, auch in anderen deutschen Landen die in öffentlichen und privaten Bibliotheken, wie insonderheit in Staats- und Gemeindearchiven noch vorhandenen ungedruckten Rechtsquellen mit gleichem Fleifse aufzusuchen, zu sammeln und herauszugeben. Es wurde auf diesem Wege selbst den früher veranstalteten, materiell gleichartigen Sammlungen erst der rechte, innere Zusammenhang der darin enthaltenen einzelnen Stücke und ihr voller Werth zu Theil werden." Und es wird dann im weiteren Verlaufe unter Anderm noch hinzugefügt: „Es wäre höchst erwünscht, wenn die historischen Vereine, an denen wir Deutsche so reich sind, sich dieser gewichtigen, jedoch freilich oft recht mühsamen Aufgabe in Zukunft mehr als bisher widmen möchten." — In gegenwärtiger Sammlung findet man sämmtliche darin mitgetheilten Stücke mit genauen urkundlichen Einleitungen des Herausgebers versehen, welche aus allen gedruckten, theilweise aber auch fast durchgängig aus noch nicht gedruckten, archivalischen Materialien geschöpft worden sind. Auf das Einzelne in dieser Beziehung einzugehen, ist hier nicht die geeignete Stelle. Wir begnügen uns deshalb mit blofser übersichtlicher Angabe des reichhaltigen und hinsichtlich des darin enthaltenen historischen Rechtsstoffes sehr verschiedenartigen Inhaltes. Derselbe ist: I. Stadtrechte von Arnstadt. II. Die alte Erfurtische Wasserordnung. III. Flämische Rechtsgewohnheiten in der goldenen Aue. IV. Alte Statuten der Stadt zu Klingen. V. Die alten Stadtrechte von Rudolstadt. VI. Stadtprivilegien von Blankenburg vom J. 1456 und 1470. VII. Urkundliche Nachrichten über Verhandlungen westphälischer Fehm-

gerichte mit der Reichsstadt Nordhausen. VIII. Auszüge aus einem Weimarischen Stadtbuche des vierzehnten Jahrhunderts. IX. Statuten der Stadt Königsee, bestätigt 1559. X. Hegung des peinlichen Halsgerichts bei Königsee im J. 1547. XI. Die alte Erfurtische Freizinsordnung. XII. Gutsherrliche Rechte in dem erzbischöflichen Küchendorfe Witterda am Ende des Mittelalters. XIII. Alte Gerichtsordnung des erzbischöflichen weltlichen Gerichts zu Erfurt. XIV. Aus dem Gerichtsbuche des Rathes zu Erfurt von 1482—1492. XV. Salzmarkts-Ordnung zu Erfurt aus dem Schlusse des Mittelalters. XVI. Das alte Stadtrecht zu Leutenberg. XVII. Statuten der Stadt Frankenhausen vom J. 1534. XVIII. Miscellen. Die letzte Rubrik mit 11 Nummern betrifft sehr mannigfaltige Verhältnisse der vorzeitigen Rechtsverfassung Thüringens.

89) Ern. Steindorff, dissert. inaug. de ducatus, qui Billingorum dicitur, in Saxonia origine et progressu. Berlin, (1863.) 8. 100 Stn.

In dieser gelehrten Abhandlung über die Geschichte des sächsischen, unter dem Namen der Billinger bekannten Herzogshauses liegt uns eine sehr lobenswerthe Inauguralschrift vor. Sind wir auch nicht mit allen einzelnen Ergebnissen der Forschung vollkommen einverstanden, so erfreut uns doch durchweg die Klarheit und Bündigkeit der Auffassung und Darstellung, die durchaus gründliche, quellenmäfsige Bearbeitung des Themas mit genauer Kenntnifs der betreffenden neueren Literatur, sowie das wahrhaft kritische Verständnifs der behandelten Vorgänge und Verhältnisse. Der Gegenstand aber, der Ursprung und die Entwickelung herzoglicher Gewalt der Billinger und ihre ganze politische Stellung im zehnten und elften Jahrhundert, ist ein eben so gewichtiges, als schwieriges und in Folge des Charakters jener Periode und der Beschaffenheit der zu Gebote stehenden Quellen in mancher Beziehung dunkles und verwickeltes Moment der deutschen, zunächst der norddeutschen Geschichte. Die vorliegende Abhandlung verdient deshalb besondere Beachtung und Berücksichtigung. Da aber, wie bekannt, solche Inauguralschriften leicht unbemerkt bleiben und nicht selten bald verschwunden sind, so haben wir darauf speciell aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen, indem wir den Inhalt der Abhandlung hier übersichtlich andeuten. In dem ersten Theil derselben werden die amtlichen Befugnisse untersucht, welche unter König Otto I. dem Herzog Hermann, angeblich dem Sohne des Grafen Billing, in Sachsen zustanden. Die Hauptfrage betrifft Umfang und Art seiner herzoglichen Gewalt. Man findet hier ausgeführt, dafs Hermann Titel und Gerechtsame eines Herzogs von Sachsen besafs als Grenzgraf, als ein Markgraf wider die Dänen und Slaven; zugleich aber auch, dafs er zeitweise commissarisch über das ganze Land als Stellvertreter des Königs in dessen Abwesenheit Fürstengewalt ausübte, und der Beweis dafür wird insbesondere aus seinem Verhältnisse zu den Bischöfen entnommen. Demnach wird zwischen der ordentlichen und der aufserordentlichen Amtsgewalt und Machtvollkommenheit Hermann's unterschieden: in beiden Beziehungen führte er den Titel eines Herzogs von Sachsen, jedoch nur vermöge der ersteren ist er vor den anderen Fürsten oder Magnaten Sachsens, geistlichen wie weltlichen, staatsrechtlich ausgezeichnet und hervorragend. Der zweite Theil der Abhandlung legt dar, wie Hermann's Nachfolger und Erben bis 1106 zwar im Besitz seiner übrigen Amtsbefugnisse geblieben sind, dagegen jene aufserordentliche, wirklich provinziale Obergewalt ihres Ahnherrn niemals ausgeübt haben, dafs sie also, um einen Ausdruck Ficker's zu gebrauchen, primi inter pares gewesen sind unter den principes Saxoniae des 11. Jahrhunderts. Solches Resultat ist aber sowohl für die Zeit der Sachsenkriege Kaiser Heinrich's IV. als auch für die Geschichte des späteren welfischen Herzogsthums in Sachsen, namentlich unter Heinrich dem Löwen, entschieden von staatsgeschichtlicher Bedeutsamkeit.

Aufsätze in Zeitschriften.

Biene: Nr. 23. Das Schlofs Habsburg. (G. E. Haase.) — Die Gewohnheit, Schnupftücher zu tragen. (Notiz.)

Gartenlaube: Nr. 29 f. Ein Ausflug im Teufelsmoor. (J. G. Kohl.) — Nr. 30. Burg und Stadt Wertheim. (L. Storch.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 380. Arnold Winkelried und seine That in der Schlacht bei Sempach. — Nr. 388. Aus dem Pegnitzgebiet. 1. Die Kapelle bei Arzlohe. — Nr. 421. Aus dem Pegnitzthale.

Deutsches Museum: Nr. 29 ff. Ueber Hexenverfolgungen und Hexenprocesse. (K. Silberschlag.)

Novellenzeitung: Nr. 31. Der Flachs. Böhmische Blumensage. (A. Waldau.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 29. Norwegisches Märchen. (Willatzen.) — Nr. 32. Zur Geschichte der Musik. (F. Pletzer.)

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 30. Des Torringers Nachtritt. (H. Weininger.) — Nr. 31. Hans von Fraunberg. Ein vergessener Held deutscher Nation. (Ders.) — Ueber alte Gemälde. — St. Benno, der Patron der Schlosser und Fischer. — Herzebrock. Sage. (C. Beutlage.) — Nr. 32. Die Schlacht bei Ampfing. Ein Bild aus der deutschen Geschichte. — Jan und Greite. Westfälische Volksgeschichte. (C. Beutlage.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 30. Landgräfin Margaretha. (Karl Neumann-Strela.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 32. Franz von Sickingen und sein letzter Nachkomme.

Oesterr. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 27—29. Ueber die Bedeutung der Metallgegenstände in den Heidengräbern. (Wocek.)

Allgemeine Zeitung: Beil. zu Nr. 214. Kaiser Friedrich's I. Kronleuchter in Aachen.

Bayerische Zeitung: Morgenbl. Nr. 199. 200. Volkssagen aus dem bayerischen Walde. (Regnet.) — Nr. 207 ff. Germanistische Studien. (A. Birlinger.) — Nr. 221. Die mittelalterlichen Steinmetzen als Etymologen.

Vermischte Nachrichten.

135) In Wetzlar hat sich behufs Erneuerung und Vollendung des dortigen Doms ein Dombauverein gebildet. Das Bauwerk, in seinen ältesten Theilen romanischen, in den übrigen gothischen Stils, bedarf dringend einer durchgreifenden Ausbesserung, deren Kosten sich auf mindestens 40,000 Thlr. belaufen würden. Da die Stadt nicht im Stande ist, diese Summe sofort aufzubringen, so hat sich eine Anzahl von Bürgern zur Förderung des Unternehmens vereinigt, die auch die Theilnahme auswärtiger Kunstfreunde anrufen. (Illstr. Ztg.)

136) In Potsdam ist man damit beschäftigt, an der Friedenskirche eine aus gebranntem Thon gefertigte Kopie vom Portale

des zwischen Nürnberg und Ansbach gelegenen Klosters Heilsbronn, welches vom 13. bis zum 17. Jahrhundert als Begräbnifsort der fränkischen Linie des Hauses Hohenzollern diente, aufzustellen. Es ist dies eine Arbeit des verstorbenen Feilner, der sich durch die Wiedereinführung der gebrannten Bauornamente sehr verdient gemacht hat. (Ü. L. u. M.)

137) Der Geschichtsmaler Schweitzer in München hat eine in Farben ausgeführte Kopie von dem alterthümlichen und kunsthistorisch interessanten Freskobilde am Chore der Pfarrkirche in Wasserburg abgenommen, das den Kreuzestod Christi behandelt. Das Gemälde soll von dem bayr. Maler Berthold Furthmaier, der zu Ende des 15. Jahrhunderts lebte, herrühren. (Illstr. Ztg.)

138) Der Gemälderestaurateur Franz Reichardt in München hat bereits mehrmals eine seltene Geschicklichkeit darin bewährt, alte Freskobilder von Gebäuden loszulösen und auf Holz zu übertragen. Er war jüngst in seiner Vaterstadt Augsburg und hat dort durch sein Verfahren auch die alten Wandmalereien an dem im Abbruch befindlichen von Imhof'schen Hause der Nachwelt zu erhalten gewufst. (Europa.)

139) Nachdem erst vor einigen Monden zu München das Christusbild am Isarthor restauriert worden ist, liefs der Magistrat nun auch ein altes Freskobild am heiligen Geist-Spital, welches die sieben Werke der Barmherzigkeit darstellt, der Restauration unterwerfen. Die Wiederherstellungsarbeiten am Rathhause sind gleichfalls alles Ernstes in Angriff genommen und damit begonnen worden, die beiden auf dem östlichen und westlichen Giebel aufgestellten kolossalen Büsten herabzunehmen, wobei sich zeigte, dafs sie Cäsar und Cicero darstellen. (Ü. L. u. M.)

140) Während einer Reparatur in der Spitalkirche zu Wemding (im Ries, Bayern) ist man durch zufälliges Durchbrechen und Abkratzen der obern, weifsen Kalkfläche auf Freskogemälde gekommen. So viel man bis jetzt sieht, ist der ganze Chor bemalt. Die Gemälde sind noch ziemlich deutlich, die Schrift für Kenner leserlich. (Frk. Kur.)

141) Die in Wien erscheinenden „Recensionen und Mittheilungen über bildende Kunst" enthalten in Nr. 7 vom Juli einen Beitrag von Alfred Woltmann: „Holbein's Geburtsjahr", in welchem der Verfasser mit Glück nachzuweisen versucht, dafs der grofse Künstler nicht 1498, wie man bisher annahm, sondern 1495, und zwar in Augsburg geboren wurde. (Illstr. Ztg.)

142) In Innsbruck wird zu Ehren der Vereinigung Tirols mit Oesterreich eine Reihe wissenschaftlicher Veröffentlichungen vorbereitet. Zingerle gibt die Sagen über Margaretha Maultasch, Huber eine Geschichte der Vereinigung Tirols mit Oesterreich, Durig eine Geschichte des allmählichen Anwachses Tirols heraus. (Illstr. Ztg.)

143) Die von dem Freiherrn von Stein gegründete, unter dem Schutze des deutschen Bundes stehende Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde hat für das Jahr 1862 Rechnung abgelegt und der Bund ihr deshalb in der Sitzung vom 9. Juli Décharge ertheilt. Die Einnahmen (an Einzahlungen der Bundesstaaten, an Zinsen von dem Bankhause Rothschild und Söhne und an Erhebungen aus der verzinslichen Anlage) betrugen 8188 fl. 24 kr., die Ausgaben: in Zahlungen an die Gesellschaft, und für dieselbe an Pertz, 5250 fl., Zuführungen an den verzinslich angelegten Fond 2938 fl. 24 kr., zusammen 8188 fl. 24 kr., also gleichviel mit der Einnahme. Der bei dem Bankhause Rothschild verzinslich niedergelegte Fond betrug am 31. Decbr. 1862: 26,314 fl. Von 27 deutschen Bundesstaaten giengen für die Zwecke der Gesellschaft im Ganzen 3769 fl. 43 kr. ein. (Frk. Kur.)

144) Die Abtheilung des Künstlervereins für Bremische Geschichte und Alterthümer hielt am 7. Juli ihre letzte Versammlung vor den Ferien, in welcher Dr. H. A. Schumacher über Hollerland und Hollerrecht sprach. Nach einem Hinweis auf die grofse Bewegung, die sich während des 12. Jahrhunderts unter dem Landvolk fast aller deutschen Gaue zeigte, erwähnte der Vortrag kurz die Theilnahme der Niederlande an derselben. Es ward dann nachgewiesen, dafs „Vläminger" die allgemeine Bezeichnung für die germanischen Bewohner des jetzigen Belgien und Holland gewesen sei, dafs der Ausdruck „Holländer" keineswegs allein die Bewohner der Grafschaft Holland bezeichne, sondern als identisch mit „Vläminger" gebraucht werde. Die Einwanderung dieser habe den ersten Grund zum Hollerwesen in Deutschland gelegt. Ihre Niederlassungen und in Folge davon Stücke Holler- oder Vlämingerlandes fänden sich an der ganzen Ostseite des Reiches, ja selbst in Siebenbürgen. — Das Hollerrecht sei nicht mit dem Personalrechte der Vläminger identisch, sondern eines der vielen besondern Landsassenrechte, die im 12. Jahrhundert sich gebildet hätten; es habe seinen Ursprung in der Wiederholung seiner Verträge über Neubau von Ländereien, welche die Grundherren zuerst mit den Flämingern abzuschliefsen pflegten; dies habe zur Folge gehabt, dafs hernach nicht blos diese, sondern auch Sachsen, Franken und andere Stammesgenossen, selbst juristische Personen nach Hollerrecht sich gerichtet hätten, so dafs die Herkunft der Ansiedler für das Hollerwesen nicht entscheidend sei. Im Hollerrechte glaubte der Vortragende das einzig charakteristische Moment für das Hollerwesen zu sehen. — Die Ausdehnung des Stoffes gebot die Verschiebung des speciellen Theils der Vorlesung, das Hollerwesen bei Bremen betreffend, auf eine spätere Sitzung. (Br. S. Bl.)

145) Die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften in Paris hat am 31. Juli den numismatischen Preis — Stiftung von Allier de Hauchecorne — an Franz Streber in München für seine 1861 erschienene Abhandlung „Ueber die sogenannten Regenbogenschüsselchen" ertheilt. (Ill. Ztg.)

146) Der Kaiser der Franzosen hat neuerdings dem Mainzer römisch-germanischen Museum eine Sammlung von beinahe 200 Gypsabgüssen alter, meist römischer Waffen zum Geschenke gemacht, die in der Umgebung des alten Alesia gefunden worden sind und aus der Zeit des mörderischen Kampfes herrühren, den dort Cäsar siegreich gegen die Gallier geführt hat. (K. v. u. f. D.)

147) Zwischen dem belgischen Staate, der Provinz Lüttich und der Hauptstadt dieser Provinz einerseits und dem Bildhauer Ludwig Jehotte anderseits ist im vorigen Herbste ein Vertrag zur Ausführung eines in Lüttich auf dem St. Lambertusplatze zum Gedächtnifs an Karl den Grofsen zu errichtenden Denkmals abgeschlossen worden, nach welchem der Künstler sich verpflichtet, das Kunstwerk bis zum 1. Mai 1867 vollständig fertig zu liefern. Wie man vernimmt, wird das Monument aus einer 5 Meter hohen Reiterstatue Karls des Grofsen, sowie aus 10 anderen Standbildern bestehen, welche, jedes in $1^1/_2$ Meter Höhe, die Hauptmitglieder der Karolingischen Familie darstellen werden. Das Piedestal wird bei einer Höhe von 7 Metern an der Basis 7 Meter Länge und $5^1/_2$ Meter Breite erhalten. Die Kosten des Ganzen sind

auf 190,000 Fr. veranschlagt, wovon die Regierung 114,000, die Stadt Lüttich 64,000 und die Provinz 12,000 Fr. trägt.

(Ill. Ztg.)

148) Am 25. Juli ist in Johanngeorgenstadt das Standbild des Kurfursten Johann Georg I. feierlich enthüllt worden. Die Statue, von dem Dresdener Bildhauer Schwenk in postelwitzer Sandstein ausgefuhrt, stellt den Kurfursten in Jagdkleidung dar, mit einem Mantel lose umhüllt, in Reiterstiefeln, den rechten Arm halb erhoben und vorgestreckt, den Moment versinnlichend, in welchem die Genehmigung zur Gründung der Stadt ausgesprochen wird. Auf der Frontseite des vierseitigen Sandsteinpostaments befindet sich eine hierauf bezugliche, der Stadtchronik entnommene Inschrift, darunter ein Bärenkopf, der das Wasser in ein davor angebrachtes Bassin auswirft. Das Denkmal, das auf dem Marktplatze seinen Standort hat, wird als ein höchst gelungenes Kunstwerk bezeichnet. (Ill. Ztg.)

150) Die königliche Hofkirche Furstenfeld bei München, welche von dem bayerischen Herzog Ludwig dem Strengen zur Sühne für die aus unbegründeter Eifersucht bewirkte Enthauptung seiner Gemahlin Maria von Brabant im Jahre 1263 gebaut wurde, begieng am 26. Juli ihr 600jähriges Stiftungsfest.

(K. v. u. f. D.)

151) Auch in Mecklenburg sind Pfahlbauten entdeckt, welche ganz dieselben Eigenschaften an sich tragen, wie die schweizerischen, so dafs nun bis zur Evidenz die gleiche Kulturstufe der Bewohner der Schweiz und Mecklenburgs in einer bestimmten Periode nachweisbar ist. Die Behauptung, dafs Kelten vor den Germanen die norddeutsche Ebene bewohnt haben, wird dadurch fast zur Gewifsheit; denn ohne Zweifel gehörten jene Pfahlbauten der Schweiz ihrer keltischen Periode an. Bei dem Ausmodden eines kleinen ursprünglichen Sees (bei Wismar), der rings von Hugeln eingefafst und seit Jahrhunderten schon zugeschlemmt war, so dafs der moddige Untergrund sich mit einer zwei Fufs dicken Lehmschicht bekleidete, fanden sich die Reste der Pfahlbauten. In dem Urboden des Sees war ein doppelter Kreis von eingerammten eichenen Pfählen vorhanden, von einem Durchmesser zu etwa 10 bis 12', so dafs die über dem Wasser stehende Hütte eine runde gewesen sein mufs. Die oberen Enden der Pfähle waren verkohlt, woraus zu schliefsen ist, dafs Feuer das Gebäude zerstört hat. Bei weiterem Nachgraben in der Tiefe fand man eine ganze Anzahl von Alterthümern, jenen sehr ähnlich, die man in den Hünengrabern findet, sämmtlich aus Stein. Man fand einen grofsen Mühlstein, künstlich ausgehöhlt, mit einer ganzen Anzahl runder Mühlsteine, einen sehr zierlichen Keil, andere kleinere Gerathe, Scherben irdener Gefäfse und Thierknochen, namentlich ein Gehörn, das auf ein wildes Rind schliefsen läfst, sowie einen drei Zoll langen Zahn eines Wiederkauers. Diese Alterthümer wurden an den Conservator der mecklenburgischen Alterthümer, Archivrath Lisch, abgegeben, und dieser hat auch sofort eine genaue Inspection des Befundes an Ort und Stelle vorgenommen und wird das Genauere veröffentlichen. Die Alterthümer befinden sich jetzt im Besitz des mecklenburgischen Alterthumsvereins zu Schwerin.

(Sudd. Ztg. aus: B. A. Z.)

Inserate und Bekanntmachungen.

24) Der ergebenst Unterzeichnete, welcher seit einer Reihe von Jahren sich damit beschäftigt, die im Sachsen-Ernestinischen Gesammt-Archive zu Weimar vorhandenen noch nicht veröffentlichten Correspondenzen Dr. Martin Luther's mit historischen Erläuterungen herauszugeben, hat sich im Laufe seiner Studien veranlafst gesehen, seinen Plan zu erweitern und zwar:

1) Wenn auch nur in Regestenform, so doch all' diejenigen Correspondenzen Luther's (nicht einseitig nur Briefe von Luther) unter Angabe des Fundortes aufzunehmen, welche bereits gedruckt und die sich, da sie sehr zertreut sind, nur mühsam zusammen finden lassen.

2) Alle Originalien zur Verbesserung des Textes heranzuziehen, welcher in den Arbeiten von de Wette und Bretschneider (Corp. Ref.) meist nur durch Mangel an Genauigkeit sich auszeichnet.

3) Aller Briefe von und an Luther im Original oder in Copie habhaft zu werden, welche sich im Privatbesitz, in Bibliotheken und andern Archiven, und deren Text noch nicht durch den Druck bekannt geworden ist.

Durch unausgesetzte Bemühungen und noch mehr durch bereits erfolgte freundliche Unterstützungen des gelehrten Publicums hinlänglich überzeugt, dafs es bei einem so umfassenden Unternehmen nicht das Werk eines Einzelnen sein kann, eine auch nur annaherungsweise Vollständigkeit der Correspondenz Luther's zu erreichen, richtet der ergebenst Unterzeichnete an Private, geschichtliche Vereine, wie an die verehrten Vorstande und Beamten von Bibliotheken und Archiven die ergebenste Bitte, dem Unternehmen durch eine freundliche Beachtung des Gesuchs durch Angabe von Quellen, Notizen oder Abschriften förderlich sein zu wollen, indem der Herausgeber jede Notiz, erscheine sie auch noch so unbedeutend, dankbar entgegennehmen und seiner Zeit der freundlichen Unterstützung gedenken wird.

Weimar, im Juni 1863. Dr. Burkhardt,
Grofsherz. Sächs. Archivar am geh. Haupt- und Staatsarchiv etc.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nurnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Posteonvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 9. September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beghinen und Begharden in Westfalen.

Von Dr. J. S. Seibertz, Kreisgerichtsrath, in Arnsberg.

Beghinen und Begharden waren halbgeistliche Genossenschaften ähnlicher Art, wie die der Tertiarier bei den Franziscanern. Sie hatten zum Zwecke frommes Leben und wechselseitige Unterstützung in gesunden und kranken Tagen. Die Entstehung der Beghinen datiert schon aus dem 12. Jahrh., wo sie der Lütticher Priester Lambert le Begue (der Stammler) gestiftet haben soll. Ob sie ihre Benennung von seinem Beinamen, oder nicht vielmehr von dem niederländischen Worte beggen (eifrig beten, betteln) haben, ist ungewifs*). Ihre erste Einrichtung fanden sie in der Nähe von Lüttich, und zwar in einem grofsen Garten, wo mehrere kleine Häuschen zur Aufnahme einzelner Wittwen und ehrbarer Jungfrauen errichtet und eine Kirche gebaut wurde, worin ein Priester den Gottesdienst versah, der zugleich über das Ganze die Aufsicht führte. Die Niederlassung war mit einer Mauer umschlossen und wurde der Beghinenhof (Beguinasium) genannt. Diese Stiftung, 1187 vom Papste Urban III. bestatigt, kam bald in grofse Aufnahme und fand in benachbarten Gegenden vielfache Nachahmung; wiewohl man, zur gröfseren Sicherheit der Bewohnerinnen, die Beghinenhofe meist in die Städte verlegte.

Je weitere Verbreitung die Genossenschaft fand, desto mehr war man nun auch bemüht, ihr Ansehen durch Fabeln von höherem Alter und einem glanzvolleren Ursprunge zu heben. Man behauptete, die heil. Begga, Tochter des fränkischen Hausmaiers Pipin von Landen, habe sie schon im Anfange des 8. Jahrh. gestiftet, und viele Beghinenhofe wahlten dieselbe sogar im 17. Jahrh. zur Patronin, während andere dem ausdrücklich widersprachen. Gelehrte Klopffechter nahmen die Sache eifrig in die Hand und suchten selbst durch Urkunden des Vilvorder Beghinenhofes das Bestehen der Genossenschaft schon im 11. Jahrh., also in einer Zeit vor dem Priester Lambert, zu erweisen. Durch neuere Urkunden ist jedoch dargethan, dafs jene Documente in der Jahrszahl gefälscht worden und dafs der Vilvorder Hof erst im 13. Jahrh. gestiftet ist*).

Die Beghinen lebten nach keiner bestimmten Ordensregel und hatten eben deswegen auch keine eigentliche Ordenstracht. Ihre Kleidung war entweder braun oder dunkelgrau; jeder Hof stand unter der Aufsicht eines Pfarrers und einiger Vorsteherinnen. Ihnen mufsten die Neuaufgenommenen, die nicht unter 40 Jahren sein sollten, Gehorsam und Keuschheit geloben, so lange sie Mitglieder der Genossenschaft sein würden. Ihre Beschäftigung in dieser war Jugendunterricht, Krankenpflege und Handarbeit. Sie lebten theils von dieser, theils von ihrem eigenen Vermogen, theils von milden Gaben und Vermächtnissen. Die Einzelnen konnten eigenes Vermögen für sich haben, doch mufsten sie bei ihrem Eintritt eine gewisse Ausstattung an Geld und Naturalien mitbringen, wofur jede ihr besonderes Wohnhäuschen zu lebenslanglichem Gebrauche erhielt. Nur die Kirche, der gemeinsame Hof und das darin befindliche Kranken-

*) Für die letzte Meinung ist Mosheim, de Beghardis et Beguinabus commentarius; Lips. 1790. Die Schrift ist die ausführlichste und urkundlich gründlichste, welche wir über diese Genossenschaft haben.

*) Hallmann, Gesch. des Ursprungs der belgisch. Beghinen; 1842.

haus, nebst der Herberge für arme Reisende, gehörten der ganzen Genossenschaft. Die Beghinen hatten keine strenge Klausur, sondern konnten den Hof mit Erlaubnifs der Vorsteherin verlassen, auch sich nach Belieben verheiraten, schieden aber dann unter den für solchen Fall gesetzten Bedingungen wieder aus der Genossenschaft.

Während der Kreuzzüge, in denen so viele Männer ihren Tod fanden, kam das Beghinen-Institut, sowohl in Deutschland als in Frankreich, England und den Niederlanden, sehr in Aufnahme. Die unversorgten Frauen und Mädchen fanden darin eine Versorgung und Schutz gegen rohe Gewaltthätigkeit, weshalb es denn auch nicht zu verwundern, dafs in einzelnen gröfseren Städten, wie z. B. Köln, die Beghinenhöfe fast besondere Stadttheile und eigene Pfarreien bildeten.

Die Begharden (Beguini) waren ähnliche Männergesellschaften, die sich in den Niederlanden, Frankreich und Deutschland nach dem Muster der Beghinen bildeten und auch eine ähnliche Lebensweise führten. Sie trugen aschgraue Kleidung und beschäftigten sich hauptsächlich mit Weberei, die sie jedoch nicht ausreichend nährte, weshalb sie in den Städten oft durch ungestümes Betteln lästig wurden. Da diese Männergesellschaften mehr aus Nachahmungssucht, als aus Veranlassung eines eigentlichen Bedürfnisses entstanden, so wurden sie weder so zahlreich, noch im Innern so wohl organisiert, als die der Beghinen. Sie bildeten weder besondere Pfarreien, noch auch hatten sie eigene Priester, versanken vielmehr bald in Müfsiggang, Heuchelei und schlechten Lebenswandel. Aus entsprechenden Sympathien gesellten sich die Fraticellen und Spiritualen oder die Brüder des freien Geistes zu ihnen, welche meist aus den Waldenser- und Albigenserketzern im südlichen Frankreich hervorgegangen waren, weshalb sie auch von einigen Chronisten der damaligen Zeit mit dem gemeinschaftlichen Namen Beguini bezeichnet werden. Die Verfolgung der Albigenser, zu deren Vertilgung man 1212 sogar einen Kreuzzug zu predigen für nöthig hielt, gab Dominicus Guzmann die Hauptveranlassung zur Stiftung des Prediger-Ordens, der nach ihm Dominicaner-Orden genannt wurde*) Und wenn namentlich einer unserer geachtetsten kölnischen Chronisten, der Mönch Gottfried zu St. Pantaleon, es rühmt, dafs zu dem Kreuzzuge von 1212 eine grofse Menge Volks aus ganz Sachsen, Westfalen und Friesland, mit dem Kreuze bezeichnet, nach Frankreich gezogen sei, um die Beggmos zu bekriegen*), so ist begreiflich, dafs diese Stimmung auch auf die deutschen Begharden nicht ohne Einflufs bleiben konnte, indem sich dieselben, gleich jenen Ketzern, sehr bald durch störrige Abneigung gegen jede geistliche Disciplin, wie gegen alle hierarchischen Einrichtungen auszeichneten. Die Bannflüche der Päpste und die Beschlüsse der Synoden, welche im Anfange des 13. Jahrh. gegen die gedachten Ketzer erlassen wurden, trafen die deutschen Begharden im Allgemeinen mit, so dafs auch diejenigen von ihnen, welche den ketzerischen Irrlehren nicht gehuldigt hatten, sich nur dadurch retten konnten, dafs sie in den Tertiarier-Orden der Franziscaner oder Dominicaner traten. In Deutschland nahm sie zwar Kaiser Ludwig der Baier, als Gegner der Päpste zu Avignon, hie und da noch eine Zeit lang in Schutz; aber sein Nachfolger, Karl IV., im Bunde mit Papst Urban V., verfolgte sie desto unbarmherziger.

Diese ungünstigen Verhältnisse blieben dann auch nicht ohne nachtheilige Folgen für die armen Beghinen, obgleich diese sich an den von der Kirche verfluchten Ketzereien wol nur wenig betheiligt hatten. So harte Verfolgungen, wie sie im 13. und 14. Jahrh. die als Beguini bezeichneten Albigenser zu erdulden hatten, trafen unsere westfälischen Begharden und Beghinen zwar nicht. Im Gegentheil, wir finden sie gerade in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. an den Orten, wo überhaupt Spuren von ihnen vorkommen, in scheinbar wohlgeordneten Verhältnissen. Allein im Laufe der Zeit scheint ihr blofser Name hingereicht zu haben, sie aufser Gesetz zu stellen. Schon das Mainzer Provincialconcil von 1259 hat ein bedenkliches Kapitel über die Ausweisung der Begharden und Beguinen, worin die Secte, die Tracht und die Conventikel der Begharden, die durch die Strafsen der Städte und Dörfer schreien: „Brod durch Gott“ u. s. w. gänzlich untersagt und allen Pfarrern der Diocese aufgegeben wird, die Begharden an drei Sonn- oder Festtagen öffentlich zu ermahnen, alle dergleichen Sonderbarkeiten so gewifs abzuthun und sich wie andere Christen zu betragen, nicht in Schlupfwinkeln oder an geheimen Orten zu predigen und mit den Beguinen zusammenzukommen, sich nicht nach deren Gebräuchen, Tracht und Herumziehen zu richten, widrigenfalls sie aus den Pfarreien verwiesen werden sollen. Dasselbe soll gegen die verderblichen Beguinen beobachtet werden*).

In unserem Westfalen scheint damals zu solchem Vorgehen gegen die Begharden und Beghinen noch keine Veranlassung vorgelegen zu haben; denn in einer Urkunde vom 27. April 1259 bekennt Abt Alexander zu Bredelar**), der Ritter Adam v. Aspe habe seine Güter zu Thuifsene dem Kloster geschenkt, so zwar, dafs davon unter anderen 1 Malter Roggen und 1 Malter Hafer an das „hospitium fratrum in monte Martis,“ zum Ankaufe von Kohlen, ebenso 2 Malter Roggen und Hafer den „sororibus ibidem commanentibus“ und den „consulibus ibidem“ jährlich 12 Denare abgegeben werden sollen***). Dafs unter den „fratribus et sororibus“ Begharden und Beghinen zu verstehen, sagt die Urkunde zwar nicht, weil es dem Abte von Bredelar und dem Ritter v. Aspe ohnedies recht gut bekannt war. Es geht aber auch für uns deutlich aus folgenden Urkunden hervor.

*) Seibertz, Gesch. der Stiftung des klosters Paradies bei Soest, in der Zeitschrift für westf. Gesch., B. 17, S. 267 fgg.

**) Böhmer, fontes, II, 349.

*) Binterim, Geschichte der deutschen Concilien, V, 157.

**) Eine Cisterzienserabtei zwischen Brilon und Marsberg.

***) Seibertz, westf. Urkundenbuch, I, Nr. 315.

Am Christfeste des Jahres 1285 bekundet nämlich der Stadtrath zu Marsberg, dafs er die „Beginas majoris domus, nostri opidi“ von der städtischen Jurisdiction emancipiert habe; dafs sie das Recht haben sollten, jede ihrer Mitschwestern zu entfernen; dafs eine solche excedierende Beghine keinen Anspruch auf Rückforderung des Geldes haben solle, was sie, bestehender Gewohnheit zufolge, bei ihrer Aufnahme eingebracht, ja, dafs sie auch bezüglich des Hauses, welches ihr für jenes Geld eingeräumt worden, nicht die geringste Entschädigung zu beanspruchen berechtigt sein solle, wenn ihr eine solche von der Genossenschaft der Beghinen nicht aus Barmherzigkeit gewährt werde. Zu immer wiederkehrender Bestarkung dieses, den Beghinen unwiderruflich eingeräumten Rechts sollen dieselben, wie es auch von weiland Ritter Adam v. Aspe verordnet worden, den Consuln der Stadt alljährlich auf Martini einen Solidus zum Vertrinken auf das Kloster Bredelar anweisen *).

Die Aufführung der Beghinen in Marsberg scheint hienach zwar nicht über allen Verdacht erhaben, aber doch das Institut derselben so anerkannt zweckmäfsig gewesen zu sein, dafs der Magistrat nicht sowohl auf seine Unterdrückung, als vielmehr auf die Hebung desselben bedacht war. Dafs die Beghinen auch 10 Jahre später noch in Marsberg waren, geht aus einer Urkunde vom 1. Mai 1295 hervor, wodurch der Propst Herbold eine Krankenwärterei bei dem dortigen Stift gründete und diese unter anderen mit einer Rente von zwei Denaren dotierte, welche „de domo beyginarum, que fuerat quondam Ade militis“, zu entrichten waren **). Ritter Adam hatte also den Beghinenhof in Marsberg wol ganz gestiftet. Wo dieser Hof gelegen, ist mit Sicherheit nicht mehr auszumitteln; man vermuthet nur, dafs das grofse Beghinenhaus, dessen die Urkunde von 1285 erwähnt, das grofse, massive sogenannte „Steinhaus“ unter der Nicolaikapelle zu Obermarsberg gewesen, welches vor 8 Jahren abgebrochen wurde und worin man beim Abbruche eine Menge Medizingläser gefunden haben soll.

Wie in Marsberg, so hat zu derselben Zeit auch in Brilon eine Genossenschaft von Beghinen bestanden; denn in einer bis jetzt ungedruckten Urkunde der Aebtissin Ermengard zu Herse v. 4. April 1264, worin sie die Höfe und Aecker der zu ihrem Stifte gehörigen Villication Wulfte bei Brilon an die einzeln genannten Besitzer derselben gegen eine jährlich davon zu entrichtende Pension verpachtet, heifst es ausdrücklich, dafs die „Beggine in Brilon duos denarios et obulum“ entrichten sollen ***). Mehr als diese einzelne Notiz ist aber von den Beghinen in Brilon nicht, weder aus Urkunden, noch aus Traditionen, bekannt. Auch von den Marsberger Beghinen ist seit 1295 nicht mehr die Rede.

Wahrscheinlich wurden sie in Folge des Generalconcils zu Vienne von 1312 und des darauf erlassenen Synodalstatus unseres Erzbischofs Heinrich von 1318 überall im Erzbisthum Köln aufgehoben; denn es heifst darin mit namentlichem Bezuge auf die Clem. 1. de religiosis domibus (3. 11): den Beghinen werde untersagt, über die Dreieinigkeit zu disputieren, über das Wesen Gottes, die Artikel des Glaubens und die Sacramente unkatholische Meinungen zu verbreiten, sich nicht als Mitglieder eines Beghinen-Ordens oder Convents zu betrachten, weil jeder, der das thue, auch einem bestimmten, vom apostolischen Stuhle anerkannten Orden angehören musse. Auch kein Religiose solle den Status beginasii begünstigen, da derselbe ganz verboten und durch Excommunication ausgerottet sei“ u. s. w. *).

In Folge dieser strengen Verordnungen wurden die meisten Beghinen aus ihrem Besitzthume gewaltsam vertrieben. Papst Johann XXII. verordnete zwar 1319, indem er ketzerische und nicht ketzerische unterschied, dafs letztere in ihrem früheren Besitze wiederhergestellt werden sollten, und in den Niederlanden scheint ihnen dies auch zu Gute gekommen zu sein, denn dort gibt es noch heute manche Beghinenhöfe, von denen z. B. der zu Gent über 600 Mitglieder zählt; aber in Westfalen kömmt nach dieser Zeit nur noch eine urkundliche Nachricht vom Forthestehen der Beghinen vor. Diese ist aus dem J. 1373 und besteht in einer Ordination des Magistrats zu Soest, worin es heifst: in dem Hause der Beghinen, welches Colun

*) Daselbst, Nr. 458.

**) Daselbst, Nr. 453.

***) Evanescit omnis actus nisi aut voce testium aut scripto memoria fuerit stabilita. Notum igitur sit omnibus presens scriptum intuentibus, tam posteris quam modernis, quod nos Ermegardis Dei gratia abbatissa totusque conventus ecclesie in Hersse, mansos et agros ad villicationem nostram in Wolfte pertinentes, porreximus his scriptis ac eorum heredibus perpetue possidendos, ita sane quod unus quisque ipsorum singulis annis ecclesie nostre pensionem persoluat in festo St. Martini sibi debitam et asscriptam: Johannes Crille quinque sol. God fridus de Ledrike quatuor solid. et sex denar. Herbertus de Molendino sex sol. Gerlacus Nagel sex sol. Hermannus Luterluce sex sol. Sigefridus sex sol. Gotfridus de Wolfte novem sol. Herpo sex sol. Albertus de Dessebeke duos sol. Gerhardus Stengel duos sol. Conradus de Padberg decem et octo denar. Gotschalcus de Dessebeke decem et octo et Johannes Azelon decem et octo et Johannes Clingelenberg unum sol. Johannes Gelkenbach sex den. Gotfridus plebanus de Bia sex den. Gerhardus Grinop sex d. Henricus Bodel quatuor et Johannes Brunhart tres d. et obulum. Beggine in Brilon duos d. et obulum. Conradus Scharhus sex d. et filii Berengari sex den. Henricus Ketel tres sol. Winandus de Wellerenchusen sex den. et quedam Dña in Sikenbike nouem d. Sybilla Justenelde tres sol. Has pensiones dabunt hi prenominati aut eorum heredes tempore prenominato. Si vero ipsam villicationem nostram alicui villico nos committere contigerit, dictas pensiones singulorum predictorum aut heredum suorum, non nostrum villicum volumus ademtari. In cujus rei testimonium presentem paginam exinde confectam sigillo nostro et ecclesie nostre duximus roborandam. Datum aō Dñi M°. CC°. sexagesimo quarto. feria sexta ante dominicam Judica.

*) Seibertz, Urk. Buch, II, Nr. 574. S. 156.

genannt wird, soll keine auswärtige Person als Schwester aufgenommen werden, wenn nicht Burgermeister und Rath zu Soest vorher ihre Einwilligung dazu gehen Jedes Mädchen aber, sie sei eine auswärtige oder eingeborene, welche als Beghinenschwester aufgenommen wird, soll bei ihrem Eintritt zum Bau des Hauses 4 Mark an die beiden altesten Beghinenjungfern, als Vorsteherinnen des gedachten Hauses, entrichten, und wenn die Aufgenommene stirbt, so sollen ihre Erben, oder, wenn sie vorher aus eigener Bewegung das Haus verläfst und anderwärts ihren Aufenthalt nimmt, oder wenn die Aufgenommene vielleicht wegen fleischlicher Vergehungen, wegen Diebstahls oder sonstigen Verbrechens, was Gott verhuten wolle, aus dem Hause, wie es sich geziemt, entfernt würde, so soll sie selbst auf die Rückforderung jener vier Mark keinen Anspruch haben, wie solches in dem darüber ausgefertigten, mit dem grofsen Stadtsiegel versehenen und bei dem Stadtrathe beruhenden gröfseren Briefe ausfuhrlicher verordnet ist. Auch sind die Senioren als Meisterinnen dieses Hauses nicht befugt, einige Einkunfte desselben an Jemand zu verkaufen, oder auch nur gültig zu verpfänden, wenn es nicht mit spezieller Erlaubnifs vom Burgermeister und Rath geschieht. Denn es ziemt den Jungfrauen oder Beghinen dieses Hauses, deren acht an der Zahl sein werden, dafs sie das ihnen geziemende Kleid, nach der bisher von ihnen befolgten löblichen Gewohnheit, mit Ehren tragen. Möchte aber das Haus wegen Mangels an Bewohnerinnen oder aus irgend einem anderen Grunde leer werden, so steht das Eigenthum desselben, wie bekannt, nur dem Stadtrathe zu*).

Aus dieser Urkunde geht hervor, dafs auch der Magistrat zu Soest Veranlassung hatte, den Lebenswandel der dortigen Beghinen strenge zu überwachen. Welche Früchte seine Verordnung getragen, davon ist nichts weiter bekannt Mit dem Schlusse des 14. Jahrh. verschwinden die urkundlichen Spuren von Beghinen in unserem Westfalen

*) Daselbst, Nr. 838.

Zur Reiseliteratur des Mittelalters.

Vom Archivar Herschel in Dresden.

Das Reiseziel der mittelalterlichen Touristen war fast ausschliefslich das gelobte Land, und eine nicht unbetrachtliche Zahl von Beschreibungen solcher Pilgerfahrten ist auf uns gekommen. Die zum Druck gebrachten finden sich in Robinson's Palastina (Halle, 1841) Theil I, S. XVI ff aufgezahlt. Als ein Beitrag zu dieser Literatur wird hier ein Pilgerfuhrer mitgetheilt, welchen 1426 Johann Bassenhanner oder auch Passenbanner — mehr über denselben s. Serapeum, Jahrgang 1854, S. 232 und Jahrgang 1855, S. 13 — in die hintern Blatter einer ihm zugehorig gewesenen Handschrift von Hartmann's Iwein (jetzt unter M. 65 in der Dresdener Bibliothek) — eingezeichnet hat.

Daz ist die ordnung wie man sich halten sol vber mer vnd auch die heiligen stet besuechen.

Item vor erst soltu das hauht bewaren dez nachtz mit ainer hauben oder tuchen daz ez nicht erfrier noch erkalt vnd nicht slaffen mit plossen hauht tags oder nachtz auf wasser oder auf land, du solt dez tagz an ain vnderjoppen nicht gen wildu nicht kraak werden, du solt nicht ze vil ezzen besunder auf dem scheff vnd so du am ersten in daz schelf triczt so ist dir not daz dir der magen geraum vnd rain ist, wan so du ye rayner pist so dir daz varen vnd vndewen mynner schatt, doch hastu eczleich hie in verschrieben hernoch erczney die dir nucz ist, du solt haben margram appfel aarenczen vnd lymany statlich in dem scheff, die sint fur die hicz gut vnd fur amacht, sy kreftigen auch daz herez, knoflawch ist auch gut ze essen fur fawle wasser und fur andre fewl dez erdreichz vnd fur vnrain gewurm, du solt auch am ersten so du in daz scheff geest kainerley speys ezzen sunder ain kofett oder tragee, wildu auer dez nicht so hastu pilluly mit dir die sint dir nucz der magstu all nacht ains nemen wenn du wilt slaffen geen, daz ist dir nucz zu den stuelen wann man germaniklich gar vest wird auf dem mer wer im selb nicht hilft, du solt dich hutten vor starken wein dez trink nicht vil an wasser wann er ist fibrig, auch wer gut vber ze furen rotter wein als passaner oder von terfizz wann der ist nuczer dan wiser wein, slaff nicht dez tagz wann ez fiber bringt, auch ist gut all morgen die hennd vnd den mund ze waschen mit ainem starken ezsich den hab alzeit in dem scheff, darnach iss ain confekt daz kriftigt die glider vnd ist gut fur den swindel vnd nach dem essen iss koriander confekt vnd trink darauf nicht, nach den abentessen iss tregee dar nach magstu trinken wann du wild, hut dich vor trinken wann du magst zwischen den malen so hastu zukerrosatt daz nuz fur den durst als vil dich gelust, auch sint margranappfel fur den durst oder lymany oder solich dink als man pei dem mer vindt, auch gee taglich ze stul ee du zu tisch gest daz du icht zu vest werdst wann dauon kompt kranchkait, hut dich vor frawen beyligen von dein selbz vnd vmb gotz willen, sey frolich vnd gutz mutez vnd kain sorg haben den vmb den heiligen gotz weg vnd dich selb daz du frisch vnd gesunt ze lant und uber (mer) kompst. Item so du ze Venedy aus wild ziehn so bestell prot oder piskoten auf 130 welische meyl vncz gen poll, terfisser oder ander wein als dir gefelt, sechter kessel dryfuez czanglein scheisstull haken lagel ze wasser oder ze wein ain badswann oder legel damit man wasser aus dem mer czewcht, krug oder bukkalen latern, item reys mandeln weinper zukker saffran pfeffer ingwer muskat neglein etc zu guten gewurcz grun ingwer zukker rosatt rosenwasser aqua coriandri laxatiua restrictiua confectiones ein tistuch hantuch protkorb smalcz ayer schuesslein talir vnd zu sperwenn (?) czwainczig klafter

strichk vnd saiffen ein hultzen mafs suesskaes schultern mel knoflauch vnd zwifel huener gersten ain grosse flaschen, sek vber die esel dar in man legt allerley in dem heiligen lant, latwary von kutten da nicht gewurczt in sey die verstellen, matras mit ir zugehorung.

Item zu der ersten stat von venedy kompt man gen poll daz ist 130 meil verre, da sint walhen krawat vnd tewchtzen, da bestelt man aber huener ayer margramappfel vnd wez du bedarft vncz gen kurssiny daz ist 480 meyl, da zwischen leit auf die tenke haut krawaten auf die rechte haut pullen vnd da wonent krichen vnd albanessy walisch vnd dewchst vnd ist der venediger, da vindt man aber wez man bedarff, von dann ist gen modony 300 meil, da nechst die romeney vnd ist krichysch, da vindestu all allerley, dauon ist gen rodis 500 meyll, da zwischen ligen zway hewsser haist daz ain taligia vnd auf die tenke haut turkey auf die recht kandia.

Item von rodis gen kaffa ist 600 meil da tzwischen leit ain wust stat in cyppern haist waffa habent yenawer zestort, so sent man von gaff gen ramalz nach den eseln vnd vmb gelait, da geit man von einem esel ein gulden vnd ze ramalz geit iede person siben dukaten XVII groschen fur dez vnd gelait vnd gibt von dem esel vncz gen jerusalem vnd zu den heiligen steten ze reiten vnd den jordan ain dukaten VI groschen, so man ausreyt ze ramels so muez man geben zwischen jerusalem VII groschen ze jerusalem auserhalb der stat nympt man die poleten, die lost man vmb IIII groschen, so sent man dan hinein nach den obristenn die komen hinaus vnd erlawent vns hinein ze gen, so man dann hinein kompt so gibt man kamer in dem spital zu morgen so weist man die pilgrein an die heiligen stet da muez man von ersten geben an den porten ain halben groschen vnd dem konsul in dem spital VI groschen.

Nun folgt eine Aufzählung der kirchlichen Sehenswurdigkeiten des heiligen Landes, welche damals besucht zu werden pflegten. Eine solche kehrt in allen Pilgerberichten fast gleichlautend wieder und mag daher hier wegbleiben. Der Schlufs des Reiseführers lautet:

Item wer die gnad von got hat das er willen het uber mer ze faren vnd besuechen die heiligen stet vnd das heilig grab der mag sich wol richten nach der geschrift vnd weisung als oben stet vnd sich auch darnach halten, so mag er mit freuden wider ze lande komen vnd ist gemachet vnd berait worden in dienst ains fursten von ostereich der uber mer fur durch bewert vnd gross maister etc.

Per Johannem Bassenhanner.
1426. Nicolaee.

Wie dieser Bassenhanner'sche Reiseführer wahrscheinlich nicht der alteste ist, sondern nur eine Ueberarbeitung vorhergegangener, so ist er auch nicht ohne Nachfolger geblieben. Eine ganz ähnliche „Vnderweisung" für Pilger findet sich z. B als Beilage B bei der Hirschfeld'schen Pilgerreise von 1517, welche 1856 in den Mittheilungen der Leipziger deutschen Gesellschaft, Band I, Heft 1, S. 31 ff abgedruckt wurde.

Alte Inschriften.

Mitgetheilt von G. Sommer, kgl. Bauinspektor, in Zeitz.

Es gewährt vielfaches Interesse und erscheint für die Kulturgeschichte sehr wichtig, eigenthümliche Inschriften zu veröffentlichen, um mit Hülfe ihrer auf andere, ähnliche zu schliessen und die Lösung derselben herbeizuführen. Aus diesem Grunde nimmt Einsender Veranlassung, sechs solche mitzutheilen, die er in seinem Baukreise (Zeitz) vorfand oder auf Reisen sich notierte

1) Alte Glockeninschrift auf dem Kirchthurm zu Dobris, Dorf zwischen Zeitz und Lutzen.

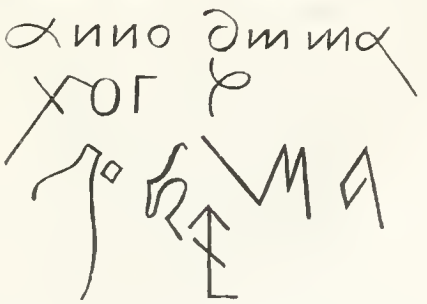
Der Superintendent Heydenreich in seiner Kirchen- und Schulchronik (S. 263) sagt von ihr, dafs sie schwer zu enträthseln sei und wol aus dem 13. Jahrhundert stamme. Von den Ortseingesessenen und Vielen der Umgegend, die sich für dergleichen interessieren, wird dieselbe als unleserlich und unverständlich, daher als Merkwürdigkeit gezeigt. Meine genaue Durchforschung und Aufzeichnung aber liefs den Sinn nicht zweifelhaft erscheinen, nachdem einige durch falsche Abtheilungspunkte bewirkte Unklarheiten beseitigt waren. Indem ich nun, was ich daraus gelesen, hier unten folgen lasse, bemerke ich nur noch, dafs der Glockengiefser die richtige Zahl der Abtheilungspunkte (Ringelchen) zwar überkommen, aber durch Unkenntnifs der Schrift falsch angewendet, zum Theil auch die Buchstaben ungleich auseinander gesetzt hat.

Die Zeile beginnt und schliefst mit einem und demselben Kreuz, dann folgt ein mit einem Kreuz bezeichnetes (heiliges) O (Omega) und dann:

et alpha omnes me audientes.

Allerdings deutet sowohl die Schriftprobe, als die Form der Glocke, welche oben etwas plump halbkugelig ist, auf eine sehr frühe Zeit (13. od. 14. Jahrh.).

2) Inschrift an einem Pfeiler der im spätgermanischen Stile erbauten kleinen Kirche in Weikelsdorf bei Zeitz.



Das Gebäude ist unleugbar aus dem Anfang des XVI. Jahrh;

es durfte daher die Vermuthung auszusprechen sein, dafs die absichtlich in mystischen Zugen dargestellte Inschrift heifsen wird: „anno domini christi 1534“ mit dem Steinmetzzeichen.

3) Inschrift an einem Pfeiler des ebenfalls im spätgermanischen Stile erbauten Altarraums der Kirche zu Langendorf, ostlich von Zeitz.

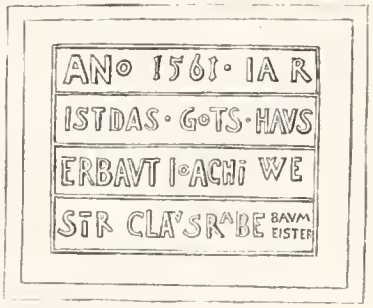
Ob hier die ebenfalls verzerrte Jahreszahl unter dem bekreuzten A 1531 oder 1571 heifsen soll, ist zweifelhaft. Ich vermuthe das erstere aus dem Steinmetzzeichen und der Form des Schildes.

4) Inschrift an einem Sandstein-Quader, welcher in einen Strebepfeiler des Altarraums der Kirche von Predel bei Zeitz eingemauert ist. Die Zeilen habe ich durch | Zeichen angedeutet.

An der Vorderseite in Minuskeln: anno. domini m. | cccc. VII. iar. syn | tag. nach. purgifi | cacionis marie. |, dann ein Schildchen mit einem Steinmetzzeichen:

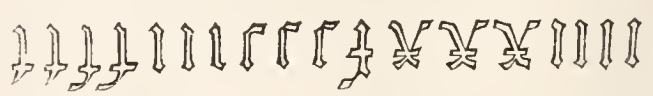
Was man von der „Reinigung Mariä“ für eine Ansicht gehabt haben mag, durfte aus der bezuglichen Orthographie hervorgehen. An der Seite des Pfeilers, an demselben Steine, steht: hans. | bainer. | pav. m | aister. | in Minuskeln.

5) Inschrift an der Dorfkirche zu Hennschleben zwischen Gebesee und Weifsensee bei Erfurt.



Dieselbe ist von ziemlich kleinem Mafsstabe innerhalb eines durch eine Hohlkehle gebildeten Rahmens; die Zeilen vertieft und deren Rand, sowie die Buchstaben erhaben. Eigenthümlich darin die Abkurzungen und Beschrankungen des Raumes wegen.

6) Inschrift einer Glocke auf dem Kirchthurm des Dorfes Göthewitz.



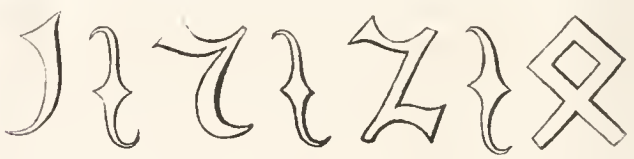
i. J. Chr. M . CCC . L . XXX . IIII.
a. d.

Dieselbe umkreist die jedenfalls aus dem Mittelalter stammende Glocke oberhalb und sind die Zeichen unzweifelhaft Minuskel, jedoch so eigenthumlich gleichmäfsig zertheilt, dafs es schwer hält, mit Sicherheit zu lesen; es fehlt jedes Abtheilungszeichen, sei es ein Kreuz, ein Punkt oder dergleichen. Sollte es nicht zu gewagt sein, so würde ich, wie dies darunter sufliert ist, die Jahreszahl 1384 herauslesen. Immerhin ist dies ein seltenes Beispiel von Inschriften.

Zur Geschichte der arabischen Ziffern.

In Nr. 5 des Jahrg. 1861 des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit, Sp. 153, wird in der Jahrzahl über dem Portal des Thurmes der Georgenkirche in Nördlingen als zweifelhaft angeführt, ob die Ziffer 7 als fünf oder als sieben zu lesen sei.

Dafs diese Ziffer in Jahrzahlen des 16. Jahrh. in der Bedeutung der Zahl fünf vorkommt, darüber liefert die Jahrzahl



im Schlufsstein einer kleinen spitzbogigen Thüre im althennebergischen Schlosse zu Römhild einen sichern Beweis. Die Thure fuhrt in die alte, mit Kreuzgewölben auf achteckigen Pfeilern von einfach mittelalterlicher Form überwölbte Hofküche, in welcher sich noch der Anfang eines der alten, riesigen Schlöte von 9 Fufs ins Gevierte befindet, und die unfehlbar aus den ersten Decennien des 16. Jahrh. stammt, als Graf Hermann VIII. von Henneberg regierte und das von seinem Vater Friedrich II. begonnene Schlofs seiner Vollendung zuführte. Wol mag dies eine von denjenigen Banten sein, die Graf Hermann mit Hülfe und Beirath des Landbaumeisters Hans Behaim ausgeführt, welchen der Graf vom Rath der Stadt Nürnberg sich erbeten hatte, und der sich im Jahre 1516 in Römhild aufhielt

Römhild wurde, muthmafslich nach Vollendung der Hauptgebäude des Schlosses, Residenz der Grafen von Henneberg Aschacher oder Römhilder Linie. Ob der erste Erbauer, Graf Friedrich II., der 1488 starb, das Schlofs noch bewohnte, dessen Bau er 1465 begonnen, ist zweifelhaft; vom Regierungsantritt seines Sohnes, Hermann's VIII. an war es aber die gräfliche Wohnung bis zum Erlöschen des Henneberg-Römhild'schen Stammes 1549.

In den Jahren 1640—1669 war es zuweilen von Herzog Friedrich Wilhelm II. von Sachsen-Altenburg bewohnt.

Von 1676 bis 1710 war es Residenz des Herzogs Heinrich von Sachsen-Römhild, der kinderlos starb und von seiner Gemahlin Maria Elisabetha nur bis zum Jahre 1715 überlebt wurde.

Von 1724 bis 1748 residierte daselbst die Wittwe des Herzogs Ernst Ludwig von Sachsen-Meiningen, von 1764—1780 die Wittwe des Herzogs Franz Josias von Sachsen-Coburg.

Nach Herzog Heinrich's Tode 1710 entspann sich ein langer Erbfolgestreit, der erst 1765 beigelegt wurde, und es ist nicht anzunehmen, dafs um das Jahr 1724 am Schlosse zu Römhild irgend ein Bau ausgefuhrt worden sei, am wenigsten im gothischen Stil; auch zeigt die Ziffer in obiger Jahrzahl, dafs dieselbe einer früheren Zeit angehört. Die Ziffer 7 mufs daher als eine Fünf gelesen werden, da Stil und Entstehung des Bauwerks auf das Jahr 1524 hinweisen.

Meiningen. Döhner.

Landesväterliche Vorschriften, wie sich die Unterthanen bei einer Sonnenfinsternifs zu verhalten haben.

Mitgetheilt von Jos. Baader, k. Archiveonservator, in Nürnberg.

Einen nicht uninteressanten Beitrag zur Kulturgeschichte des 17 Jahrh., und namentlich der auf den dreifsigjahrigen Krieg folgenden Zeit, liefern die Verhaltungsvorschriften, welche Pfalzgraf Christian August zu Sulzbach i. J. 1654 seinen Unterthanen wegen der auf den 12. August dieses Jahres angekündigten grofsen Sonnenfinsternifs gegeben. Sie lauten also:

„Demnach auf künftigen 2. Augusti alten, und 12. neuen Kalenders abermal eine merkliche und sichtbare grofse Sonnenfinsternufs einfällt, bei welcher nach der Naturkundiger Erforsch- und Erfahrung gar höse Zeichen oder Aspecten sich befinden, die da allem Ansehen nach nicht viel Gutes, sondern hauptsächliche Veränderungen allenthalben ankündigen, dannenhero beides von Nöthen sein will, dafs des Gestirns schadliche Wirkung mit Ablegung sündlicher Laster, durch ernstliche Buß im Gebet vor Gott gebrochen und vorgekommen, als auch sonst im äußerlichen Leben und Wandel vorsichtiglich verfahren werde, damit weder an der Seelen noch an dem Leib Unfall und Verderben gelitten werden moge — so ist hiermit unseres gnädigen Fursten und Herrn, Herrn Christiani Augusti, Pfalzgrafens bei Rhein &c., fürstlichen Gnaden, gnädiger und ernstlicher Befehl, auch fürstlich väterliche Erinnerung, dafs jeglicher deroselben lieben getreuen Unterthanen, auch Inwohner in diesem furstlichen Landgericht*), sich zu Eingangs ermeldtem Tag zeitiglich mit eiferigem Gebet zur Buß und Uebung gottseliger Werk, auch gegen seinem Nachsten vorbereite, dem Hochsten, so irgend auch die Schaalen seines rechtmafsigen Zorns und Gerichts uber dieses Furstenthum oder Nachbarschaft ausgegossen werden wollte, in die Ruthen falle und sein liebreiches väterliches Herz zur Erbarmung erweiche, ob etwann seiner göttlichen Allmacht gefallen möchte, die wohlverdienten Strafen diesem Land, wo nicht gar zu schenken, jedoch mildiglich zu lindern."

„Neben dem wird auch ein jedlicher treulich gewarnt, sich fleißig zu hüten, daß er sich vor dieser Finsternuß, als die natürlich, (wiewohl auch keineswegs zu verachten) nicht entsetze, noch allzuviel scheue, doch aber deren leibliches, den Augen gar verderbliches Anschauen meide, desgleichen sich ein Tag oder drei vor und hernach in Speis und Trank, wie auch in übrigen Leibsubungen mäßig und nüchtern halte, sein Viehe im Haus mit der Nothdurft versehe, und die Brunnen oder Zistern bedecken lasse. So kann auch von denen, so sich etwann dieser Finsternuß halben bereit eine unnöthige Furcht einnehmen lassen, ein Präservativ oder Gegengift wohl gebraucht, und also nach menschlichem Vermogen die Gesundheit, und das Viehe vor Krankheit beschützet werden, dahingegen bei allzugroßer Furcht oder Unordnung und Uebermaß leichtlich beschwerlicher Krankheiten entstehen, und wohl einige gar hinraffen können, Weßwegen sich dann ein jeglicher von selbsten zuhuten wissen wird. Der grundgütige Gott wolle alle die Seinige in ihren Gebet gnädiglich erhoren, ihre Buß ansehen, und vor allen Unheil Leibs und der Seelen diese Landen und Nachbarschaften bewahren!"

*) Sulzbach.

Einzug Kaiser Maximilian's I. in die Reichsstadt Windsheim, am 1. November 1505.

Mitgetheilt von Dr. C. Will.

„Item am samstag aller heiligen tag im funften jahr kam der Röm. konig Maximilianus gen Windsheim, und schickt ein rath hie zu Windsheim Sr. Maj. marschalck zu, ob man ihme mit der process entgegen solt geen. Also sagt S. Maj., es were ohn noth wan es war spat umb eins genacht und ausschlag*) aber uff morgen sontag möcht man mit der priester-

*) Der Ausschlag, in Nürnberg (auch noch heute) der Garaus genannt, bezeichnet den, gewöhnlich mit Glockengeläute verbundenen Stundenschlag, mit welchem ehedem, nach der sogenannten „grofsen Uhr", d. h. der nach Auf- und Untergang der Sonne sich richtenden Zeiteintheilung, die besondere Zählung der Tages- oder der Nachtstunden, die sonach zwischen 8 und 16 stieg und fiel, zu Ende gieng. Die letz-

schaft kommen und in die kirchen beleiten. Also gieng ein rath ihm entgegen under das Rotenburger thor und ward mir befohlen, S Maj zu empfahen, und gieng Hans Groszer, die zeit burgermeister, ich und Barthelmes Stumpf, Hans Simon und Conrad Heyden bisz zu dem euszern schranckhen, da reit er ein mit S. Maj. ein potschaft von Venedig uff der rechten und bischoff Georg von Bamberg uff der linckhen seiten, und ein bapstlicher legat nach ihm mit dem herrn dem*) ..... dem canzler und ich empfing ihn also:

Allerdurchleuchtigster, grosmechtigster konig, allergnadigster herr, E. Kön. Maj. underthänig gehorsam und willig burgermeister und rath der stadt Windsheim seind erfreut über E. Maj. gesunde und fröliche zukunft, uberantworten E Kais. Maj. die schluszel der thor als ihrem rechten und natürlichen herrn, underthaniglich pitend Sye und die Ihren in gnädigem befehl zu haben, allergnädigster herr. Also gab der d. ... antwort und sagt, der allerdurchleuchtigst, groszmachtigst Rom. konig, sein allergnädigster herr die underthanige empfahung in gnaden an, und befelhen uns die schluszel wider, und solten fleis ankehren wie vor, und wolt unser gnädiger herr sein. Also reit er ein in die herbrig im Newen haus und stund ab, und man schenkt ihm also von stund an **)."

In tergo findet sich von einer andern, allem Anschein nach ziemlich gleichzeitigen Hand die Aufschrift: „Kayser Maximiliani I. einritt undt empfahung zu Windsheim a. 1505." nebst der Bemerkung: „fuit primicerius hic in Windsheim tunc temporis, Antonius Gerlaci."

Diese Aufzeichnung fand sich unter jenen Archivalien der ehemaligen Reichsstadt Windsheim, welche jetzt im Besitze des german. Museums sind. Es ist dieselbe offenbar gleichzeitig, und zwar von einem bei der Empfangsfeierlichkeit zugegen gewesenen Rathsmitgliede niedergeschrieben. Sie dient vorzüglich zur Vervollstandigung des Itinerars K. Maximilian's, welches Stälin in den „Forschungen zur deutschen Geschichte" Band I, Heft 2 zusammenstellte. Aus demselben ersehen wir, dafs der Kaiser noch am 1. November zu Ochsenfurt weilte, von wo er sich an dem namlichen Tage nach dem etwa 6 Stunden entfernten Windsheim begab.

ten, dem Ausschlag oder Garaus vorangehenden Stunden des Tages oder der Nacht wurden häufig mit Hülfe der Präposition „gen", mundartlich „ge", gegen, benannt, als: „eins, zwei, drei gen Nacht (gen Tag)," d. i. eine, zwei, drei Stunden gegen (auf) die Nacht (den Tag), vor Beginn der Nacht oder des Tages. Demgemäfs ist oben, in unserem Berichte, unter „eins genacht und ausschlag" 4 Uhr des Abends zu verstehen, da am 1. November der Garaus um 5 Uhr geläutet wird.

*) Zur Ausfüllung dieser Lücke scheint die in der Aufschrift gemachte Bemerkung vom „primicerius Antonius Gerlaci" dienen zu sollen.

**) Welches Geschenk Maximilian erhielt, wird von keiner Seite überliefert, während bekannt ist, dafs Kaiser Sigmund bei seiner Anwesenheit in Windsheim (1413) 100 fl., und Friedrich III. 150 fl. erhielt, als er 1474 in jener Stadt einzog. (Windsheimer Chronik zu d. betreff. J.)

Zu Gottfried's Tristan.

„Ez was eyn kungin, dye hett eynen ritter heymlichen lieb vnd dye gyng heymlich zu yme in eyn garten vnd safs zu yme nider vnter einen bawm bei einem brunnen. Das ward der Konig gewar vnd verstal sich heimlich in dem Garten vnd steyg auf den bawm bei dem brunnen und verbarg sich do in dem baum vnd wollt do sehen was do geschehen wolt. Und do dye kungyn kam zu dem brunnen do sach sye in dem brunnen des kunigs antlitz auf dem bawm do winkt sye dem ritter dafs er auch an den brunnen sech vnd also fiengen sye an zu sagen gutte ding von dem kunig vnd woren do wol behutt vnd zuchtig. Also sollen dye lewt in gutter hutt sten vnd sollen sehen in den brunnen des heiligen Glaubens vnd sollen do sehen das antlutz des obersten Kunigs, vor dem sich nyemant verbergen mag wann er sicht dye meinung vnd wyllen in dem brunn des Herzen." (Munchener Hof- u. Staatsbibliothek, cgm. 311, fol. 50 a.)

München. Dr. A. Birlinger

Zur Pilatussage.

In dem cgm. 313 der Münchener Hof- u. Staatsbibliothek: „Cunrats v. Meienburg (Megenberg) Buch der Natur steht auf dem vorletzten Blatte als Schlufstext:

„gedenke an Pilatusperg by luczern der stat daryn Pilatus begraben ist. vf demselben perg ist ain grofser Sewe. darinne ist swarcz wasser, vnd vmbe den perge ist ein hage gezogen dafs nyeman kainen wandel by dem wasser sol haben vnd man hatt hutter darzu geseczet, die sullet beschirmen dafs nyeman dem wasser genahe noch ichtzit darynn werffe. Wann wer zu dem wasser komet vnd ettwas dar yn wirffet so komet vmb Luczern vnd daby solich vngewitter das vngehoret vnd vnsaglich ist. das han ich gehört von einem der hat gesehen die daby gewesen sind vnd was ain erberg glophaft man."

München. Dr. A. Birlinger.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nurnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 9. September.

Chronik des germanischen Museums.

Wie in der vorigen Nummer berichtet worden ist, hatte der Ehrenvorstand des Museums, Freiherr von Aufsefs, vom Verwaltungsausschufs den Auftrag erhalten, den deutschen Fürsten ein Gesuch mit Promemoria, Beiträge zum Ankauf der v. Aufsefsischen Sammlungen betr., zu überreichen. Zur Ausführung dieser Mission begab sich Frhr. v. Aufsefs nach Frankfurt a. M. zu der Zeit, als die deutschen Fürsten daselbst zur Berathung des Bundesreformwerkes versammelt waren, und überreichte dort die Gesuche, ohne jedoch, wie die Umstände es mit sich brachten, für die Herbeiführung günstiger Erfolge durch persönliche Unterstützung der Gesuche vorläufig mehr als einleitende Schritte thun zu können. Gleichwohl sind wir schon jetzt im Stande, einige Resultate mitzutheilen. Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg hat einen Beitrag von 100 Thlrn., Se. Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Homburg 100 fl. und Se. Durchlaucht der Fürst von Lippe-Detmold ebenfalls 100 fl. für den genannten Zweck zugesagt. Von Hessen-Darmstadt hat Frhr. v. Aufsefs noch in Frankfurt die vorläufige Nachricht erhalten, dafs die ganze Vorlage sofort an einen Referenten zur Begutachtung abgegeben worden, und an einem günstigen Erfolge dürfte auch hier kaum zu zweifeln sein.

Die Stadt Breslau hat wiederholt auf drei Jahre, für 1864—66, einen jährlichen Beitrag von 50 Thlrn. bewilligt.

Zu einer immer ergiebigern Einnahmequelle verspricht der Fremdenbesuch in dem Museum zu werden. Derselbe war im nun verflossenen Sommer zahlreicher, als je zuvor. Im Juli wurden von 1153 und im August von nicht weniger als 1643 Personen Eintrittsbillete gelöst, zu welchen also noch die nicht geringe Anzahl derjenigen hinzukommt, welche als Besitzer von Ehrenkarten, also zum freien Eintritt berechtigt, das Museum besuchten. Im verwichenen Monat haben wir uns auch des Besuches Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Helene von England zu erfreuen gehabt.

Unter den Geschenken, womit unsere Sammlungen bereichert wurden, heben wir hervor: eine Sammlung von nahezu 4000 Kupferstichporträts, geschenkt von Herrn Adolf Zimmern, Banquier, in Heidelberg.

In Schriftentausch mit dem Museum ist neuerdings getreten:
die wissenschaftliche Gesellschaft in Halberstadt.

Neue Pflegschaften sind errichtet worden in Schirnding (Bayern) und Sulzburg (Baden).

Die Geldbeiträge haben sich seit der letzten Aufzeichnung, ausser dem oben erwähnten, um folgende gemehrt:

Von **Privaten**: Annaberg: k. Telegr.-Bureau-Vorstand R. Schmidt 1 fl. 45 kr.; Berlin: Minister-Resident Dr. Geffcken 17 fl. 30 kr., Verlagsbuchhandler Gustav Schlawitz 1 fl. 45 kr.; Biedenkopf (Grofsherzogth. Hessen): Kreisrath Freiherr von Röder 2 fl.; Bremen: Eduard Rodatz 1 fl. 45 kr.; Fürth: prakt. Arzt Dr. Aldinger jun. 1 fl.; Hannover: Kriegsrath Oldekop 1 fl. 45 kr.; Klagenfurt: Advokat Dr. Josef Erwein 2 fl.; Kork (Baden): Julius Schindler 1 fl. 45 kr. (einm.); Leipzig: Dr. phil. Andreas Andresen 1 fl. 45 kr.; Mülheim a. d. R.: Oberlehrer Dr. Siegfried Nagel 1 fl. 45 kr., Dr. Theodor Vogel 3 fl. 30 kr.; Nurnberg: Christian Hahn 1 fl. 45 kr., Karl Heinze 1 fl. 45 kr., Johann Christian Wich, Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, 1 fl. 12 kr.; Rosenheim (Bayern): k. Bez.-Amtmann Matth. Moser 1 fl. 30 kr. (einm.); Rostock: Dr. Th. Muther, Professor der Rechte, 1 fl.; Schwäbisch-Gmünd: Schuhmachermeister Franz Muhle 1 fl. 12 kr.; Troppau: Rentier Josef Hermann Kodlich 1 fl. 45 kr., Dr. Emil Scherz, Advokaturs-Candidat, 1 fl. 45 kr.

Dankend bescheinigen wir, dafs wir nachstehende Geschenke für unsere Sammlungen erhalten haben:

I. Für das Archiv.

Dr. Michelsen, Geheimrath u. 1. Vorstand d. germ. Museums:
2857. Originalschreiben des Ritters Joh. Ranzau an die 48 Vorsteher des freien Landes Dithmarschen. 1544. Pap.
2858. Desgleichen des königl. Statthalters von Schleswig-Holstein, Heinrich Ranzau, an die Herzoge Johann d. Ä. zu Hadersleben u. Adolf zu Gottorf. 1573. Pap.

Gruner, Notar, in Weil d. St.:
2859. Abschrift des Briefes von J. Kepler, in welchem derselbe seine Herkunft aus Nurnberg nachweist. 1600. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Tod, Pastor, in Barnstädt bei Querfurt:
15,508. Gräser, d. Domainen-Geschosse in d. Prov. Sachsen. 1860. 8.

Dr. K. H. Scheidler, Univers.-Prof., in Jena:
15,509. Ders., Jenaische Blätter etc. Heft I. u. II. 1863. 8.
15,510. Ders., vaterländ. Erinnerungsblätter an d. Befreiungskrieg; I. 1863. 8. Sonderabdr.

Friedrich Müller, Direktor des Gymnasiums in Schäfsburg:
15,511. Schuller, volksthüml. Brauch u. Glaube bei Tod u. Begräbnifs im Siebenbürger Sachsenlande; I. 1863. 8. Prgr.

Leipziger Kunst-Comptoir (W. Drugulin) in Leipzig:
15,512. Drugulin, histor. Bildcratlas; Th. I, L. 2 u. 3. 1862–63. 8.
15,513. Ders., Verzeichnifs von sechstausend Portraits etc. 1863. 8.
15,514. Ders., Verzeichnifs v. älteren Ornamentstichen etc. 1863. 8.

Königl. Akademie in Münster:
15,515. Hense, de Hierone I, Syracusanorum tyranno, ejusque aula dissert. 1862. 8.
15,516. Matzner, de Jacobi Vitriacensis, crucis praedicatoris, vita et rebus gestis. 1863. 8.
15,517. Veltmann, de Karoli Martelli patriciatu qui vocatur sive consulatu Romano. 1863. 8.

Bibliothekariat der Universität Basel:
15,518. Riggenbach, d. mosaische Stiftshütte. 1862. 4. Progr.
15,519. Bernoulli, über die Laokoonsgruppe. 1863. 4. Progr.
15,520. Reber, d. Staat Ludwig's XIV. 1863. 4. Prngr.
15,521. Burckhardt, Caecilii rhetoris fragmenta. 1863. 8.
15,522. Hagenbach, de Rheso tragoedia. 1863. 8.

Freiberger Alterthumsverein:
15,523. Ders., Mittheilungen: 2. Heft. 1863. 8

Verein zur Erforschung der rhein. Geschichte u. Alterthümer in Mainz:
15,524. Ders., Zeitschrift; II. Bd., 3. H. 1863. 8.

P. Ant. Frind, bischöfl. Notar, k. k. Gymn.-Direktor, in Eger:
15,525. Ders., die Kirchengeschichte Böhmens: I. Abth. 2.—4. Heft. 1863. 8.
15,526. Thurnwald, d. Verfall der deutschen Poesie in der 2. Halfte des 13. Jhdts. 1862. 8. Progr.

15,527. Lilsner, zur Etymologie von *ripenec*. 1863. 8. Progr.

K. Studienrektorat in Münnerstadt:

15,528. Seeber, das Tetraeder. 1863. 4. Progr.

C. A. Koch's Verlagsbuchh. (Th. hunike) in Greifswald:

15,529. Bornhak, Geschichte d. Franken unter den Merowingern; I. Th. 1863. 8.

15,530. Kosegarten, Wörterbuch der niederdeutschen Sprache; 1.—3. Lief. 1856—60. 4.

15,531. En poa Blohmen ut Annmariek Schulten ehren Goahren. 1858. 8.

15,532. Urlichs, Sopas Leben u. Werke. 1863. 8.

Gerstenberg'sche Buchhandlung in Hildesheim:

15,533. Wachsmuth, Geschichte v. Hochstift und Stadt Hildesheim. 1863. 8.

Th. Oelsner in Breslau:

15,534. Schles. Provinzialblätter, hersg. v. Oelsner. N. F. 2. Bd. 4—6. Heft. 1863. 8.

G. A. Pichler in Salzburg:

15,535. Ders., Salzburg's Landes-Geschichte; I. Abth., 6.—8. Heft. 1863. 8.

N. Rondot, Délégué du ministre de commerce etc., in Paris:

15,536. Ders., rapport de l'exposition universelle de 1862. 1863. 8.

Albert Camesina, k. k. Rath, in Wien:

15,537. Hirschvogel, Plan der Stadt Wien v. J. 1547, hrsg. v. Camesina. 1863. 2.

15,538. Camesina u. Heider, die Darstellungen der Biblia pauperum etc. 1863. 8.

K. bayer. Akademie der Wissenschaften in Munchen:

15,539. Dies., Sitzungsberichte, 1863. I., Heft 3. 8.

J. E. Herger, Rosengärtner, in Köstritz:

15,540. Ders., die Systeme der magnetischen Curven etc. 2.

A. v. Hoiningen, gen. Huene, k. pr. Bergmeister, in Unkel:

15,541. Zeitschrift d. deutsch. geolog. Gesellschaft: 6. — 10. Bd. 1854 — 58. 8.

Dr. A. v. Keller, Universitäts-Professor, in Tübingen:

15,542. Sand, Valentine, übers. v. Keller. 1837. 8.

15,543. Cervantes, Don Quixote, übers. v. Keller. 5. Bd. 1841. 8.

Friedrich Woeste in Iserlohn:

15,544. Aufruf an d. preufs. Landwehr (v. J. 1849). 4.

15,515. Assignat d. französ. Republik.

A. Back, Lehrer, in Zeilitzheim:

15,546. Simeon Ben-Jochai, das fünfte u. sechste Buch der Historie des Krieges zwischen den Preufsen u. d. Oesterreichern. 1762—63. 8.

K. Universität zu Breslau:

15,547. Dies., Verzeichnifs d. Vorlesungen etc. 1863 u. 1863—64. 4.

15,548. Dies., index lectionum etc. 1863 u. 1863—64. 4.

15,549. Personal-Bestand etc. 1862 - 63 u. 1863. 8.

15,550. Bericht der Facultäten über die Preis-Aufgaben. 1863. 4.

15,551. Haase, miscellaneorum philologicorum lib. V. 1863. 4.

15,552. Gawanka, St. Vicelini, Holsatarum et Wngriorum apostoli, vita etc. 1863. 8.

15,553. Gordan, de origine et natura cessionis bonorum secundum jus Romanum. 1863. 8.

15,554. Huebler, de natura ac jure concordatorum. 1863. 8.

15,555. Lehinski, de nuntiorum terrestrium in Polonorum re p. origine, rebus gestis p. I. 1863. 8.

15,556. Nauke, observationes criticae et grammaticae in Publ. Pap. Statium. 1863. 8.

15,557. Ritzke, de Ivone episcopo Carnotensi part. prior. (1863.) 8.

15,558. Schönborn, Aitareya-brâhmanae specimen. 1862. 8.

15,559. Volmer, de regno Theodorici I., Wisigothorum regis, p. I. 1862. 8.

15,560. Wollmann, de provisoribus ecclesiasticis secundum jus canonicum. 1863. 8.

A. Netzle, Subrektor der Lateinschule zu Thurnau:

15,561. Ders., Rückblick auf die frühere gel. Anstalt u. d. jetzige Lateinschule zu Thurnau. 1863. 4. Progr.

Allgem. deutsche Verlags-Anstalt in Berlin:

15,562. Romberg's Zeitschrift f. prakt. Baukunst: 1863, II. 7—9. 4.

César Daly, Architekt, in Paris:

15,563. Revue générale de l'architecture etc.; 21. vol. nr. 3 — 6. 1863. 2.

Geschichtsforsch. Gesellschaft von Graubünden in Chur:

15,564. Dies., Ratia; hrsg. v. Moor u. Kind; 1. Jhrg. 1863. 8.

Comité Flamand de France in Dünkirchen:

15,565. Dass., bulletin; t. II, nr. 18, u. t. III, nr. 3. 1862 63. 8.

Smithsonian Institution in Washington:

15,566. Dies., annual report etc. for the year 1861. 1862. 8.

15,567. Graham, report an Mason and Dixon's line. 1862. 8.

Dr. Rud. v. Raumer, Univ.-Professor, in Erlangen:

15,568. Verhandlungen d. 20. Philologen-Versammlung etc. Bgn. 18—22. 4.

Grofsh. u. herzogl. sächs. Gesammt-Universität Jena:

15,569. Index scholarum etc. 1863—64. 4.

15,570. Abbe, üb. d. Gesetzmäfsigkeit in d. Vertheilung d. Fehler bei Beobachtungsreihen. 1863. 4.

15,571. Bürck, über Heilung d. Lungenbrandes. 1863. 8.

15,572. Burckhard bona fides an praesumatur in usucapiendo rerum dominio. 1863. 8.

15,573. Gaedechens, de Graeis. 1863. 8.

15,574. Graf, uber d. Einflufs d. Rückenmarks auf d. Herzaktion. 1863. 8.

15,575. Michalsky, nonnulla de pneumothorace. 1863. 8.

15,576. Moldau, de pulmonum tuberculosi. 1863. 8.

15,577. Roth, üb. die totale Resection des Handgelenkes. 1863. 8.

15,578. Südeckum, subcutane Injectionen medicamentöser Flüssigkeiten. 1863. 8.

Dr. M. B. Kittel, Rektor u. Professor, in Aschaffenburg:

15,579. Ders., d. Bau-Ornamente aller Jahrh. an Gebäuden der k. b. Stadt Aschaffenburg; 14. Lief. 1863. 4. Prgr.

G. Schuh, k. Studienlehrer, in München:

15,580. Ders., über d. Jotacismus d. griech. Sprache, II.; 1863. 4. Prgr.

Vorarlberger Museums-Verein in Bregenz:

15,581. Ders., 5. u. 6. Rechenschaftsbericht. 1863. 8.

Verein für Geschichte u. Alterthumskunde in Frankfurt a. M.:

15,582. Ders., Mittheilungen; Bnd. II, Nr. 2. 1862. 8.

15,583. Ders., Neujahrs-Blatt f. 1863. 8.

Hessischer Verein für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke in Darmstadt:

15,584. Ders., Denkmäler; 6 Blätter. 2.

Oberhessische Gesellschaft für Natur- u. Heilkunde in Giefsen:

15,585. Dies., 10. Bericht. 1863. 8.

Verein f. Geschichte d. Mark Brandenburg in Berlin:

15,586. Ders., märkische Forschungen; 8. Band. 1863. 8.

K. Schleswig-Holstein-Lauenb. Gesellschaft für die Sammlung u. Erhaltung vaterländ. Alterthümer in Kiel:

15,587. Dies., 23. Bericht. 1863. 8.

Direktion des k. Museums in Berlin:

15,588. Verzeichnifs der Gypsabgüsse etc. 8. Aufl. 1863. 8.

H. A. Pierer's Verlagsbuchhandl. in Altenburg:

15,589. Pierer's Universal-Lexikon; 4. Aufl., 16. Bnd. 1863. 8.

Schlesinger'sche Buch- u. Musikhandl. in Berlin:

15,590. Firmenich, Germaniens Völkerstimmen; Bnd. III, 9. 1863. 8.

H. Laupp'sche Buchhandl. in Tübingen:

15,591. Theolog. Quartalschrift; 25. Jhrg. 3. u. 4. Heft u. 26. Jhrg. 1843 u. 44. 8.

Dr. Ritzenthaler, k. l. Bezirksarzt, in Hersbruck:

15,592. Evangelia et epistolae dominicorum ac festorum dierum. 1582. 8.

15,593. Leporin, Untersuchung der Ursachen, die d. weibl. Geschlecht v. Studiren abhalten. 1742. 8.

Dr. H. Brandes, Professor, in Leipzig:

15,594. Ders., erster Bericht über d. germanist. Gesellschaft an d. Universität Leipzig. 1863. 8.

Seifert, Kaufmann, in Leipzig:

15,595. Homann'scher Atlas. 2.

Friedr. Schuler-Libloy, Professor an d. Rechtsakademie zu Hermannstadt:
15,596. Ders., deutsche Rechtsgeschichte. 1863. 8.
Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag:
15,597. Ders., Mittheilungen; I. Jhrg., Nr. 1 u. 3. II. Jhrg., Nr. 1. 1862—63. 8.
15,598. Ders., Geschäftsbericht für 1862—63. 4.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe:
15,599. Zeitschrift f. d. Geschichte des Oberrheins, hrsg. v. Mone; 15. Bod. 4. Heft. 1863. 8.
Georg Franz, Verlagshandlung, in München:
15,600. Ghillany, Nürnberg, historisch u. topographisch. 1863. 8.
Paulus Cassel, Lic. theol., Univ.-Professor, in Berlin:
15,601. Ders., Weihnachten; Ursprünge, Bräuche u. Aberglauben. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Dr. Erbstein, I. Sekretär am german. Museum:
4393. Halber Thaler des Kurf. Joh. Georg von Sachsen, geprägt zur Jubelfeier der Augsburg. Confession, 1630.
Kunigunde Zehgruber, geb. Mofshammer, in Regensburg:
4394. Hochzeitsgeschenk v. 18. Jhdt., verziertes Herz, in dessen Innern sich ein liebendes Paar u. dgl. aus Wachs befinden.
Marg. Senfft, geb. Mofshammer, in Stuttgart:
4395. Diademartiger Zierrath von gemachten Blumen, v. 18. Jhdt.
Jul. Grufs, Landschaftsmaler, in Teplitz:
4396. Photographie u. Zeichnung nach einem im Besitz des Herrn Geschenkgebers befindl. altdeutschen Gemälde, die Hinrichtung der hl. Katharina darstellend.
E. M. Bock, Zahnarzt u. Magistratsrath, in Nürnberg:
4397. Ovaler Gnadenpfennig von Silber, 18. Jhdt.
H. Förster, Pfarrer, in Auenheim:
4398. 4 ausgegrabene Steinkeile.
A. Lesser, Historienmaler, in Warschau:
4399. Empfang der Herzogin Antonie von Lothringen, als Braut des Herzogs Hans Wilh. von Cleve, zu Cöln, Radir.
Fr. Woeste in Iserlohn:
4400. Silbermünze des Erzbischofs Walram von Cöln und 9 andere Silbermünzen v. 16.—18. Jhdt.
4401. 8 Kupfermünzen v. 17. u. 18. Jhdt.
U. F. Heidner, Factor der Sebald'schen Buchdruckerei in Nürnberg:
4402. Sterbegroschen auf Eleonore Dorothea, Herzogin zu Sachsen-Weimar.
Adolf Zimmern, Banquier, in Heidelberg:
4403. 3874 Porträts in Kupferstich u. Holzschnitt v. 16.—19. Jhdt.
Dr. Tr. Märcker, geh. Archivrath, in Berlin:
4404. Abdruck des neuen Siegels der Stadt Onynhausen.
4405. Würzburger Dreier v. 1672 und Hamburger Schilling v. 1752.

Chronik der historischen Vereine.

Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach. 1. Band. 11. u. 12. Heft. Redigiert vom ersten Secretär Dr. Ethbin Heinrich Costa. Verlag der juristischen Gesellschaft. (Ausgegeben am 15. August 1863.) Laibach, 1863. 8.

Vereinsgabe. Eine Zeitschrift für Verehrer heil. Kunst, christl. Alterthümer und Geschichte. (Vierter Jahrgang.) Herausgegeben von dem Meraner Lese-Verein für Freunde kirchl. Kunst. Bozen, 1862. 8.

Jahresbericht. — Die Pfarrkirche und ihre Filiale St. Helena-Kirche in Partschins. — Historische und technische Bemerkungen über die St. Nicolauskirche zu Afing. — Eine romanische Casula mit Stola und ein gothisches Casualkreuz. — Ein alter Kelch vom Schlosse Braunsberg. — Ein gothischer Kelch. — Antiquarische Notiz über die Ausgrabungen bei Pfatten. — Zeit und Leben des Vinstgauer Heiligen Florinus. — Der heilige Korbinian mit besonderer Rücksicht auf Tirol. — Historisch-kritische und andere Bemerkungen zu Aribo's Vita Sti. Corbiniani.

Sechster Rechenschaftsbericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereins in Bregenz, gelegt am 16. Mai 1863, im sechsten Jahre seines Bestehens, vor der dazu berufenen Generalversammlung am 17. Mai 1863. Bregenz, 1863. 8.

Die Ueberreste von Neu-Montfort zu Götzis. — Beschreibung einer Excursion auf die Seesesplana. — Beitrag zur Sittengeschichte Vorarlbergs (aus den „Regesten zur Landesgeschichte". Fasc. IV. Nr. 80.) — Vereinsangelegenheiten.

Sitzungsberichte der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zu München. 1863. I. Heft III. München, 1863. 8.

Denkmäler der deutschen Baukunst, dargestellt von dem hessischen Vereine für die Aufnahme mittelalterlicher Kunstwerke zu Darmstadt. 6 Tafeln Abb. in gr. 2.

Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Alterthümer in Mainz. Zweiten Bandes drittes Heft. Nebst einer Karte und einer Abbildung des Holzthurms. Mainz, 1863. 8.

Untersuchungen über die Kriegsführung der Römer gegen die Deutschen in den Feldzügen des Cäsar, Drusus, Germanicus und Tiberius. Von K. F. — Römische Inschriften, welche in und bei Mainz aufgefunden worden, zusammengestellt von K. Klein. — Der Holzthurm in Mainz. — Inschriften, in Bingen gefunden.

Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Zweiter Band. Nr. 2. Ausgegeben im December 1862. Frankfurt a. M. Im Selbstverlage des Vereins. 8.

Chronik des Vereins. — Vortrag des Dr. Euler (über die Schrift: Breslau unter den Piasten als deutsches Gemeinwesen, von Dr. Colmar Grünhagen.) — Thätigkeit der Ausschüsse. — Sammlungen. — Neueste Frankfurter geschichtliche Literatur. — Miscellen: Ueber die Salomonischen Kesselwagen, von K. Chr. Becker. — Auszüge aus einem bisher unbekannten Frankfurter Gesetzbuche des 15. Jahrhunderts. Von G. L. Kriegk. — Ueber das ältere Münzwesen in Frankfurt. Von Dr. L. Euler. — Verzeichnifs der zu Frankfurt geschlagenen Kaiserdenare. Zusammengestellt von dems. — Unächte Turnosen. Mitgetheilt von dems. Zum Frankfurter Schultheifsen-Verzeichnifs. Von dems. — Schmahgedicht auf die Frankfurter Patricier aus dem Jahre 1546. Mitgetheilt von Dr. G. L. Kriegk. — Gedicht über den Brückenbau von 1740. Mitgetheilt nach dem gleichzeitigen Druck von Pfarrer Basse.

Neujahrs-Blatt, den Mitgliedern desselben Vereins dargebracht

am 1. Januar 1863. Frankfurt a. M. 1862. 4. (Inhalt: Drei römische Votivhande aus den Rheinlanden mit den übrigen Bronzen verwandter Art zusammengestellt nebst einem Excurse über Thonbilder des Zeus Sabazios von Dr. Jacob Becker. Mit zwei lithographierten Tafeln und zwei in den Text eingedruckten Holzschnitten.)

Mittheilungen des Freiberger Alterthumsvereins. 2. Heft. (Mit zwei Holzschnitten.) Freiberg, 1863. 8.

Die Freiberger Geschlechter. Von Gustav Bursian. — Der Leichenconduct des Churfürsten Christian I. von Sachsen. Von Dr. Bursian. — Die Freiberger Trinkstuben-Ordnung. Von dems. — Das Johannishospital vor Freiberg. Von dems. — E. E. Raths zu Freiberg Wasserstolln. Von Bergrath Gätschmann. — Vereinsangelegenheiten.

Markische Forschungen. Herausgegeben von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg. VIII. Band. Berlin, 1863. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die von Olvenstedt. Vom geh. Reg.-Rath von Kröcher. — Albrecht der Bär, erster Markgraf von Brandenburg. Vom Prof. F. Voigt. — Beiträge zur Sagengeschichte der Mark Brandenburg. Von Dr. W. Schwartz. — Die von Wodenswegen. Vom geh. Reg.-Rath v. Kröcher. — Die eventuelle Belehnung des Markgrafen Friedrich von Meifsen mit der Mark Brandenburg. Von F. Voigt. — Zur Geschichte der Befestigung Berlins. Vom Prof. F. Adler. — Markgraf Albrecht Achilles über die Erwerbung der Mark durch die Hohenzollern. Von Dr. A. Kotelmann. — Die Nuthe-Burgen. Vom Hofrath Schneider. — Kleine Mittheilungen (das Directorium Montis pietatis in Berlin u. s. w.). Vom geh. Justiz-Rath Odebrecht. — Das erneuerte grofse Siegel des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg. Vom geh. Reg.-Rath Volsberg.

Dreiundzwanzigster Bericht der Königlichen Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthumer in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg: Mittheilungen zur Alterthumskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Mit fünf Tafeln und einem eingedruckten Holzschnitt. Herausgegeben von Dr. Heinrich Handelmann. Kiel, 1863. 8.

Drei rathselhafte Denkmäler der heidnischen Zeit bei Heide in Norder-Dithmarschen. — Steinsetzung bei Grofsen-Rade in Süder-Dithmarschen. — Heidnischer Begräbnifsplatz in Dockenhuden. — Grabhugel bei Boberg. — Grabhügel bei Garbeck. — Grabhügel bei Süder-Brarup. — Moor-Fund bei Süder-Brarup. — Grabhugel bei Fröslev (Fröslee). — Moor-Fund bei Ost-Satrup. — Antiquarischer Bericht aus Amrum, Föhr und Sylt. — Das Siegel des Bischof Occo von Schleswig. — Der Glockenberg an der Treene bei Schwabstedt. — Das Neustädter Altarblatt. — Eine bronzene Dose mit Deckel. — Nachträge zum XIX., XX. u. XXI. Bericht: Die Pferdeköpfe; aus Mölln; der Donnerhesen. — Münzfunde in Holstein. — Grabhügel bei Hollingstedt. — Der Bronzering von Söhren. — Bericht des Vorstandes. — Verzeichnifs der Accessionen des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel.

Verzeichnifs der Münzsammlung des Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel. Erstes Heft: Münzfunde, Oldenburgische und Vor-Oldenburgische Münzen. Herausgegeben von Dr. Handelmann und Dr. Klander. Kiel, 1863. 8.

Rätia. Mittheilungen der geschichtforschenden Gesellschaft von Graubünden. Herausgegeben von Conradin v. Moor und Chr. Kind. I. Jahrgang. Cur, 1863. 8.

Codex diplomaticus. Sammlung der Urkunden zur Geschichte Cur-Rätiens und der Republik Graubünden. Herausgegeben von Conradin v. Moor. Band IV. — Die Standesversammlung vom J. 1794. Von Chr. Kind. — Die Gaugrafen von Currätien. Von Conradin v. Moor. — Die Pacification des rätischen Freistaats in Religionssachen. 1640—1649. Von Chr. Kind.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 3. Mai et Juin 1863. Lille et Dunkerque 1863. 8.

Extraits des procès-verbaux, par l'abbé D. Carnel. — Notice nécrologique sur C. Thélu, archiviste du Comité Flamand, par J.-J. Carlier. — Note sur une gravure du XVII. siècle, par R. de Bertrand. — Les Artistes flamands au Salon de peinture de 1863, par J.-J. Carlier. — Bibliographie flamande, par l'abbé Bécuwe.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

90) Archiv für deutsche Adelsgeschichte. Genealogie, Heraldik und Sphragistik. Vierteljahrsschrift, herausgegeben von Leopold Freiherrn v. Ledebur. Heft I. Berlin, 1863. 112 Stn. 8.

Nach dem Prospectus, welcher das erste Heft dieser neuen Zeitschrift für die dem Titel entsprechenden historischen Hülfswissenschaften begleitet, sollen in derselben nicht Urkunden im engeren Sinne, wohl aber Archivalien anderer Art, namlich Quellenforschungen auf dem Gebiete der Genealogie und Heraldik, insbesondere auch Siegel, mitgetheilt und besprochen werden und die dahin einschlagende zahlreiche Literatur verdiente Berucksichtigung finden. Vierteljährig wird ein Heft zu 6 Bogen in Lexikonformat mit 1 bis 2 Siegeltafeln erscheinen. Der geehrte Herausgeber hat in diesem ersten Hefte zunachst allein das Wort ergriffen, fordert aber alle Freunde und Kenner der Adelsgeschichte, Genealogie, Heraldik und Siegelkunde auf, sich lebhaft an dem Unternehmen zu betheiligen, und wir können diese Aufforderung nur mit dem lebhaftesten Wunsche des gedeihlichsten Erfolges im Interesse der vaterländischen Geschichtskunde begleiten. Denn das vorliegende Heft entspricht vollkommen, wie sich das von dem Herausgeber nicht anders erwarten liefs, dem hohen Standpunkte der Wissenschaft, der heutiges Tages auf dem Felde der historischen Hülfswissenschaften vorherrscht und bereits auf diesem Gebiete literarischer Thätigkeit so viele schöne Früchte getragen hat. Mit Grund wird in dieser Beziehung in dem beigegebenen Prospectus hervorgehoben, wie wir hier immer mehr das erfreuliche Bestreben wahrzunehmen haben, dafs an die Stelle der oftmals abgeschmacktesten Familiensagen und fabelhaftesten Geschlechtstabellen dasjenige zu treten beginnt, was vor einer gesunden historischen kritik Stich halt. Dieses erste Quartal-

heft enthält zuvörderst eine sehr gelehrte Abhandlung „über den Turnierkragen in der deutschen Heraldik", welche aus einem höchst reichhaltigen Quellenstoffe geschöpft worden, indem namentlich dem Verfasser eine sehr grofse Fulle von Siegeln und Wappen, theils in Originalen, theils in Abgüssen und Abzeichnungen zu Gebote stand, auch die gesammte, ebenso umfangreiche als zerstreute sphragistische Literatur dabei die sorgfältigste Benutzung gefunden hat. Die zweite Abhandlung „über die Geschlechter Behr in Norddeutschland" ist, wie der Verfasser sagt, durch die ungewöhnliche literarische Thätigkeit veranlafst, welche in dem letzten halben Jahrhundert den verschiedenen Familien dieses Namens sich zugewendet hat. Die Abhandlung gibt aber manche bedeutende Fingerzeige, die über den speciellen Gegenstand des Namens Behr hinaus, auf zahlreiche andere Geschlechter weisen. Die dritte Abhandlung führt den Titel: „Die Herren von Jerichow und ihre Stammgenossen." Sie eröffnet „eine weite genealogische Fernsicht auf einen Zusammenhang aller derjenigen Geschlechter der Mark Brandenburg, welche wir zur Zeit der Markgrafen askanischen Stammes mit Vogtei-, Truchsessen- und Schenken-Aemtern betraut erblicken." Letztere Angabe haben wir aus dem Prospectus entlehnt, um auf das, was man zunächst in dieser Zeitschrift zu erwarten hat, aufmerksam zu machen und die Blicke der Forscher und Freunde deutscher Geschichte auf diese neue literarische Erscheinung theilnehmend zu lenken.

91) Ueber die vorchristlichen Culturepochen Mitteleuropas und die Quellen der deutschen Urgeschichte. Von Dr. Eduard Freih. von Sacken. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 1862. 8. 119 Stn. mit Holzschnitten.

Ein im Alterthumsvereine zu Wien gehaltener Vortrag, der die merkwürdigen neuesten Resultate auf diesem Gebiete der Geschichtswissenschaft in ebenso anziehender als lehrreicher Weise zusammenstellt. Der Verfasser hält fest an der hauptsächlich von dänischen Gelehrten vertretenen Eintheilung der vorgeschichtlichen Zeit in ein Stein-, Bronze- und Eisenalter, welche Ansicht jedoch nach Feststellung des Vorkommens von Steinwerkzeug im Diluvium und der Gleichzeitigkeit unseres Geschlechtes mit den grofsen Säugethieren der Vorwelt, wie nach Durchforschung der bekannten See- und Pfahlbauten ein ganz anderes Aussehen bekommt. Denn die Entfaltung der drei Epochen gewinnt einen Zeitraum von vielen Jahrtausenden und gewährt hinlänglichen Platz für die nöthigen Uebergänge und Verwicklungen, welche vorzugsweise von deutschen Gelehrten bisher betont wurden. So gering der Umfang des Buches, so bedeutungsvoll ist sein Inhalt, und die Bewältigung des so reichen und weit auseinander liegenden Stoffes in diese Form ist sicher ein Verdienst, auch ohne eigne Forschung.

92) La vie de Thomas Platter écrite par lui-même. Genève. Imprimerie de Jules-Guilaume Fick, 1862. gr. 8. 141 Stn. Mit Holzschnitten und Radierungen.

Das Werk selbst ist bei uns hinreichend bekannt und in letzter Zeit ja auch in's Volk gedrungen. Dafs man hat unternehmen mögen, es in franzosischer Uebersetzung erscheinen zu lassen, dafs im Bereiche der fremden Sprache ein Publikum sich findet, welches Geschmack an diesen einfachen alten deutschen Geschichten hat, ist von hohem Interesse und mufs unsere Anschauungen von mancher Seite berichtigen. Die Ausstattung des Werkes, die demselben ganz das Aussehen eines französischen Druckes vom 16. Jahrhundert gibt, deutet an, dafs es für einen grölseren Leserkreis bestimmt ist, seine Ausschmückung mit schönen Radierungen, dafs man es nicht durch billigen Preis einzuschwärzen denkt. Der Uebersetzer, Dr. Eduard Fick, hat, was vor Allem hervorzuheben, den schlichten Ton der Urschrift wohl getroffen. In einer Einleitung gibt er eine Uebersicht des älteren Schulwesens.

93) Geschichte der Bischöfe von Basel. Erste Abtheilung. Zur Feier des vierhundertjährigen Jubiläums der Universität Basel, herausgegeben von J. J. Merian, Dr. phil. Basel, Bahnmaier's Buchhandlung (C. Dettloff), 1862. 8. 84 Stn.

Es bekundet einen grofsen Fortschritt in der Geschichtswissenschaft unserer Tage, dafs man die historische Entwickelung der kirchlichen und staatlichen Verhältnisse im Mittelalter nicht mehr so streng in der Darstellung aus einander zu halten sich bemüht, als dies vor noch nicht gar langer Zeit der Fall war. Um aber die Stellung der Kirche als politischen Factors zu begreifen, bedarf es vor Allem der Monographieen über die Geschichte der Bisthümer; wir müssen daher eine jede derselben freudig begrüfsen.

Was die vorliegende betrifft, so konnte dieselbe, wie der Verfasser in der Vorrede selbst andeutet, noch nicht in gründlicher Weise durchgeführt werden, weil es zur Zeit noch an den betreffenden Urkundenwerken gebricht; allein es hat das Erscheinen derselben doch jetzt schon seine Berechtigung, da sie mit der Geschichte der Bischöfe von Basel zugleich in kurzen Zügen einen Ueberblick über die Geschichte der Stadt gewahrt und selbst für die Reichsgeschichte nicht ohne Bedeutung ist, da die Baseler Bischöfe Reichsfürsten waren. Die erste Abtheilung des Buches enthält die Biographien von 39 Bischöfen, von St. Pantalus bis Walther von Rötheln. (238 —1215.)

94) Geschichte des Erzstifts Trier, d. i. der Stadt Trier und des trier'schen Landes, als Churfürstenthum und als Erzdiöcese, von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1816, von Dr. J. Marx, Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am bischöflichen Seminar in Trier. II. Abtheilung. Enthaltend die Geschichte der Abteien, Klöster und Stifte. Zweiter Band. Die Stifte und Klöster. Trier, Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung. 1862. 8. 568 Stn.

Die Geschichte des Kurfürstenthums Trier ist seit dem 16. Jahrhundert vielfach, zum Theil mit grofser Sorgfalt, cultiviert worden. Die gröfsten Verdienste erwarben sich um dieselbe Brower und Hontheim, so dafs deren Werke für alle Zeiten dem Forscher eine kräftige Handhabe bieten können. Doch an einer zusammenhängenden, bis in die neueste Zeit reichenden Geschichte des so wichtigen Erzstifts und Kurfürstenthums Trier gebrach es noch immer, bis uns eine solche in dem vorliegenden, auf den umfassendsten Studien beruhenden Werke geboten ward. Dasselbe behandelt in der zwei Bände füllenden I. Abtheilung die älteste Geschichte bis zum Regierungsantritt des letzten Kurfürsten, Clemens Wenceslaus. Die II. Abtheilung enthält im 3. und 4. Bande die Geschichte der Abteien, Stifte und Klöster des Trierischen Landes von ihrer Entstehung bis zur Regierung des Kurfürsten Clemens Wenceslaus. Die III. Abtheilung wird die neueste Geschichte bis 1816 verfolgen.

Was insbesondere den uns vorliegenden 4. Band angeht, so ent-

halt derselbe sehr viele, das Mönchswesen im Allgemeinen berührende Notizen, so dafs dasjenige, was über die verschiedenen Klöster an reichem Material beigebracht wird, auch für die Geschichte der einzelnen Orden von besonderem Interesse ist.

95) Habsburg und Habsburg-Lothringen. Eine bibliobiographisch-genealogische Studie von Dr. Constant Wurzbach von Tannenberg. Mit 3 Wappentafeln, 14 genealogischen und anderen Tafeln. Wien, aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1861. VIII, 505 Stn. 8.

Die historische Quellenliteratur ist nachgerade, besonders für die neuere Geschichte, so massenhaft angewachsen, dafs das vollständige Durchdringen derselben zum Zwecke der Bearbeitung umfassender Aufgaben mit den gröfsten Schwierigkeiten verknüpft ist. Es hat sich daher der Verfasser des vorliegenden Werks um die Geschichte des habsburgischen Hauses, die oft geradezu gleichbedeutend mit der Geschichte Deutschlands ist, die gröfsten Verdienste erworben, indem er mit ungeheuerm Sammelfleifse die Literatur für dieselbe zusammengetragen hat; selbst die unbedeutendsten Beiträge, welche als Bausteine für den Dom der habsburgischen Geschichte dienen können, hat er an geeigneter Stelle registriert und auf diese Weise das Mögliche geleistet.

Die Ordnung, in welcher der ungeheure Stoff bewältigt ward, ist durchaus zweckentsprechend, indem sie das Bedürfnifs eines raschen Ueberblicks durchaus befriedigt. Die Namen der Glieder des erlauchten Fürstenhauses werden alphabetisch gegeben und an dieselben wird eine kurze Aufzahlung der Thatsachen, welche mit ihnen in Verbindung stehen, geknüpft; hieran schliefst sich dann die Literatur, wie sie sich in selbständigen Schriften, Sammelwerken, Journalen u. s. w. findet; ferner werden Beschreibungen von Denkmälern, Porträten und Medaillen gegeben; auch fehlt es nicht an einer Aufführung der einschläglichen poetischen Literatur, und die verschiedenen Stammtafeln und Tabellen mannigfachen Inhalts sind eine höchst dankenswerthe Zugabe.

Aufsätze in Zeitschriften.

Das Ausland: Nr. 35. Die niederländische Handelsblüthe bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts.

Erheiterungen: 16. Heft. Walter von Hoheneck. (H. Weininger.)

Europa: Wochenchron. Nr. 36. Der Gesammtstaat Anhalt.

Deutsche Gemeindezeitung: Nr. 33 ff. Städterecht im alten Preufsen.

Die Grenzboten: Nr. 37. Abendländischer Aberglaube im Morgenland.

Neue evang. Kirchenzeitung: Nr. 33. Die Gedächtnifsfeier des Concils zu Trient.

Korresp. v. u. f. Deutschland: Nr. 449 f. Aus dem Pegnitzgebiet. 2. Berg und Kapelle von St. Moriz.

Augsburger Postzeitung: Beil. Nr. 60. Die neu aufgefundenen Fresken in der Spitalkirche zu Wemding. (Nr. 62: Nachträgliche Notiz dazu.) — Nr. 61. Die erneute Pfarrkirche in Reichenhall.

Schlesische Provinzialblätter: 6. Heft. Die bis jetzt über die Geschichte Oberschlesiens erschienenen Schriften. — Schlesiens Hausfrauen, aus dem Briefwechsel Georg's II. von Brieg. (Wattenbach.) — Anfrage wegen volksmäfsiger Benennungen der Himmelsgegenden, Winde etc. (Weinhold.) — Die 7 Wunderwerke um Oels.

Revue générale de l'architecture etc.: Nr. 5—6, S. 97 ff.: Bénitiers et cuves baptismales.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 33. Die Insel Krautsand. (J. G. Kuhl.)

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 33. Das wunderschöne Mädchen in der Dawert. Sage. (C. Beutlage.) — Nr. 35. Die Welehradfeier. — Nr. 36. St. Benedict und sein Orden.

Ueber Land und Meer: Nr. 47. Wetzlar. (K. Hofmann.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 37. Das Wasser im Glauben und Brauch des deutschen Volks. I.

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 34 ff. Die Schlacht bei Fehrbellin und der Prinz von Hessen-Homburg. (Dr. F. L. W. Schwartz.) — Nr. 37. Sickingen's Nachkommen. (Notiz.)

Bayer. Zeitung: Morgenblatt Nr. 238 ff. Georg von Fahrenbach. Ein Kriegsmann des dreifsigjährigen Krieges. — Aufklärung im Ausgang des Mittelalters. (Lochner.) — Nr. 247. Rüxner's Turnierbuch.

Illustr. Zeitung: Nr. 1053. Vlämische Volksspiele.

Vermischte Nachrichten.

152) Das erste gemeinschaftliche Gesetzbuch für Deutschland war bekanntlich die Carolina, die peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karl's V., und der Schöpfer derselben Johannes v. Schwarzenberg, welcher in den Jahren 1490 bis 1524 in Bamberg lebte, wo er die Stelle eines bischöflichen Hofmeisters bekleidete. Schon im Jahre 1507 bereitete er durch ein Bamberger Gesetzbuch, die sog. Bambergensis, jenes bedeutende Gesetzgebungswerk Karl's V. vor. Nachdem bisher wenig über die weitere juristische Wirksamkeit des ausgezeichneten Mannes bekannt gewesen war, ist es neuerdings gelungen, Zeugnisse seines praktischen Wirkens an das Tageslicht zu fördern. Schwarzenberg war nämlich als Bamberger Hofmeister zugleich Vorsitzender des Hofgerichts: nun sind in den Registraturen des Appellationsgerichts in Bamberg die Protokolle des alten Hofgerichts wohlerhalten aufgefunden worden, und in denselben insbesondere zahlreiche, von Schwarzenberg unterschriebene Urtheile, bei welchen er als Vorsitzender mitgewirkt hat. Der Finder dieser Rechtsdenkmale ist der durch verdienstliche Leistungen auf dem Gebiet des gemeinen wie bayerischen Rechts bekannte Jurist Dr. C. J. Seitz, z. Z. Landgerichtsassessor in Bamberg. Einige Proben aus dem Bamberger Hofgerichtsbuch — wie die Aufschrift die fraglichen Protokolle schlechtweg bezeichnet — sind bereits in den letzten Heften der von Rudorf, Bruns in Berlin und Andern redigierten Zeitschrift für Rechtsgeschichte mitgetheilt. (Allg. Ztg.)

153) Von P. Augustin Theiner in Rom sind gröfstentheils noch ungedruckte alte slavische Urkunden, die er in den slavischen Archiven fand, herausgegeben worden. Dies Werk enthält sehr werthvolle Dokumente für die Geschichte Ungarns und der südslavischen Länder, namentlich aus der Revolutionszeit. Die Druckkosten bestreitet der Bischof Strolsmeyer von Diakovar in Slavonien. (Münch. Sonnt.-Bl.)

154) Die Nachforschungen nach den Waffen und Geräthschaften, die von gothischen Wanderstämmen im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. G. in verschiedenen Torfmooren des mittlern und des nördlichen Schleswig niedergelegt worden sind, haben seit Ende Juli im Nydammer Moor in Sundeved von neuem ihren Anfang genommen, nachdem das schleswigsche Ministerium eine fernere Summe dafür bewilligt hat. Die im Thoorsberger Moor bei Süderbarup in Angeln gefundenen Sachen sind vor zwei Jahren zu einem antiquarischen Museum vereinigt worden, das sich im Gymnasium der Stadt Flensburg befindet. Der Adjunct an der Anstalt, Engelhard, der vor einem Jahre ein interessantes Werk mit Abbildungen über die letzteren Alterthümer herausgab, leitet in Verbindung mit einem Herrn Stephensen in Kopenhagen die Ausgrabungen im Nydammer Moor, die schon eine beträchtliche Ausbeute geliefert haben. (Ill. Ztg.)

155) Das interessanteste Resultat der im Nydammer Moor vorgenommenen Ausgrabungen ist der Fund eines mit verschiedenen Alterthümern (Waffen etc.) beladenen Fahrzeuges, welches, vermuthlich aus dem 3. Jahrhundert stammend, etwa 38 Ellen lang und aus Eichenholz gebaut ist. (A. P. Z.)

156) Ueber die neuern Funde römischer Alterthümer in Kärnten wird mitgetheilt, dafs man auf der Bahnstrecke von Unter-Drauburg bis Villach bei den Erdarbeiten folgende Gegenstände entdeckt hat: bei Stein ein Opfermesser und eine fibula, beide von Bronze; bei Grafenstein zwei kleinere Bronzestücke von einem Messerhefte; bei Pörtschach einige römische Münzen und in Villach einen römischen Grabstein mit Inschrift. Endlich hat man in der Lehmgrube bei einem Ziegelofen unter St. Jakob an der Strafse von Klagenfurt nach Völkermarkt einen Krug von rothem Thon, eine kleine Schale von Siegelerde, einen Hafen und ein Kochgeschirr mit drei Füfsen von schwarzer gebrannter Erde, das Bruchstück einer bronzenen Fibula und mehrere Gefäfsbruchstücke gefunden. (Ill. Ztg.)

157) In einem römischen Grabmal zu Walsbetz in Belgien hat man verschiedene Alterthümer entdeckt, z. B. Vasen und Becken von vergoldeter Bronze, irdenes Geschirr, eine Schale von Siegelerde mit Reliefs, Münzen von Nero und der Kaiserin Faustina, Elfenbeinplatten, geflügelte Genien etc. Die Sachen werden im Museum zu Brüssel untergebracht. (Ill. Ztg.)

158) In einem römischen Grabmal unweit des an der Saar im Kreise Merzig belegenen Dorfes Besseringen ist vor kurzem ein sehr schön gearbeitetes goldenes Diadem gefunden worden, welches einen Goldwerth von über 100 Thalern hat und noch sehr wohl erhalten ist. In der Nähe des Grabmals hat man früher Mosaiken und sonstige Spuren einer gröfseren römischen Villa gefunden, und jetzt werden an dieser Stelle weitere Nachgrabungen veranstaltet. Das Diadem befindet sich jetzt in Berlin zum Verkaufe. (A. P. Z.)

159) Bei den Kanalreparaturen am Domplatze zu Laibach sind am 24. August römische Alterthümer ausgegraben worden, darunter thönerne, gut erhaltene Lampen mit dem Worte „Coessi" auf der untern Seite. Der Fund ist darum wichtig, weil er die bisher aufgestellte Behauptung widerlegt, dafs römische Alterthümer nur auf dem linken Ufer der Laibach gefunden würden. (Ill. Ztg.)

160) Bei einer Kellerausgrabung in der Feldstrafse zu Trier stiefs man am 10. September 6 Fufs unter der Oberfläche auf eine römische Strafse. Der obere Theil derselben besteht aus einer etwa 3 Fufs dicken, ungemein festen Kiesschicht, deren Unterlage kleine und grofse zusammengerammte Kalksteine bilden. Die Breite der Strafse läfst sich noch nicht bestimmen. (Südd. Ztg.)

161) Der grofsherzogliche Archivrath Bader in Karlsruhe hat die in Ladenburg bei Grundarbeiten blofsgelegte Mauer als die Ueberreste der in nördlicher Richtung nach dem Martinsthor ziehenden Ringmauer der alten Römerstadt erklärt. (Feuill. d. N. F. Z.)

162) In der Stadtpfarrkirche zu Neuötting wurde ein neuer gothischer Altar aufgestellt, der auf den Flügeln von Maler Guggenberger in München retouchierte alte Gemälde und überdies zwei Reliefs aus dem 15. Jahrhundert enthält. (Münch. Sonnt.-Bl.)

163) Der Verduner Altar zur Klosterneuburg, das berühmteste Kunstwerk der mittelalterlichen Emailmalerei in Oesterreich, wird einer Restauration unterzogen. Bei diesem Anlasse werden auch die Temperamalereien genauer besichtigt werden können, welche auf der Rückseite des Altaraufsatzes auf Holz ausgeführt sind und, wie urkundlich erwiesen ist, aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts herrühren, mithin zu den ältesten Tafelgemälden Deutschlands gehören. (Rezensionen.)

164) Die alte Kathedrale von St. Paul in Lüttich wird gegenwärtig ihrer schönen Kreuzbogenarchitektur gemäfs wiederhergestellt, indem die besonders im Chor vorherrschende und mit dieser Bauart unvereinbare Ueberladenheit kleinlicher Ornamente, sowie der grofse Altar im Stil Ludwig's XV. entfernt worden sind, so dafs der Anblick der edlen Wölbungen des Chors und seiner prächtigen Fenster ungeschwächt wirken kann. (Ill. Ztg.)

165) Die äufsere Restauration des Doms in Erfurt ist nach fast 18jähriger Bauthätigkeit beendet, und man geht nun an die innere Wiederherstellung, weshalb das Gebäude für längere Zeit geschlossen bleiben wird. (Ill. Ztg.)

166) In Köln wird nächstens mit der Wölbung des Hauptthurmes der St. Kunibertskirche begonnen. Zur völligen Herstellung der schönen Kirche und zum Wiederaufbau der östlichen Thürme fehlen noch etwa 20,000 Thlr. (M. S.-Bl.)

167) Die uralte Pfarrkirche zu St. Nicolaus in Reichenhall ist nunmehr vollständig restauriert, und von Moritz v. Schwind und August Hefs mit schönen Gemälden geziert worden. Am 11. August wurden fünf neue Glocken aufgezogen und am 6. September sollte die Einweihung vor sich gehen. (M. S.-Bl.)

168) In Hildesheim wird die seit 1848 begonnene Renovierung der prächtigen St. Godehardskirche sich bald der Vollendung nähern. Da jedoch die kahlen Wände des Mittelschiffs einen zu grofsen Contrast gegen die sonstige reiche Ausschmückung der Kirche bilden, so denkt man an die Ausführung von Wandmalereien im Mittelschiff. (Ill. Ztg.)

169) Bekanntlich schreibt eine alte Sage einem an ein Wunder grenzenden Ereignisse, das sich an den im Dommünster zu Hildesheim auf dem Friedhofe an der Aufsenmauer der Gruft stehenden wilden Rosenstock knüpft, die Gründung der Stadt Hildesheim und die Verlegung des von Karl dem Grofsen in Elze gestifteten Bischofssitzes durch seinen Sohn Kaiser Ludwig den Frommen nach Hildesheim zu. Ist nun gleich urkundlich das Alter dieses Rosenstockes bis in die Zeit Ludwigs des Frommen nicht zu erweisen,

da bei dem Dombrande im Jahre 1013 sämmtliche das Bisthum betreffende Dokumente in Flammen aufgegangen sind, so ist dasselbe doch wahrscheinlich zu machen, sodann aber bis in das Jahr 1078, wo Bischof Hezilo den Rosenstock mit einer Mauer einfriedigen liefs, durch Urkunden zu belegen. Jedenfalls ist der Strauch der erweislich älteste in Europa und insofern für den Naturforscher seit Jahrhunderten der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit gewesen und wird es jetzt wieder in erhöhtem Grade dadurch, dafs der Rosenstock in diesem Sommer zwei junge Schüsse aus der Wurzel getrieben hat, von denen der eine bereits über 12 Fufs hoch ist und unten an der Wurzel einen Zoll im Durchmesser hält. (A. P. Z.)

170) In Prag wird die Restaurierung der kaiserlichen Burg mit Eifer betrieben, so dafs bereits ein grofser Theil der Bedachung vollendet ist und auch die Ausbesserung der Standbildergruppen am Schlofseingange der Beendigung entgegengeht. (Ill. Ztg.)

171) Nachdem die Nebengebäude des Zeughauses zu München bereits vollständig abgebrochen sind, das Zeughaus selbst abgedeckt ist, wurde am 19. August mit dem Abtragen des Falkenthurms begonnen, und München wird bald um ein geschichtlich merkwürdiges Bauwerk ärmer sein. Auch bei diesem Abbruche wird allgemein die solide, feste, fast unverwüstliche Bauart, sowie die aufserordentliche Güte des hiezu verwendeten Materials bewundert, wozu wir leider jetzt nur noch schwache Gegenstücke aufweisen können. Das den Neuthurm und das ehemalige Zeughaus verbindende Thor wird, wenn es nicht auch dem Abbruche unterliegt, jedenfalls einer entsprechenden Restauration unterworfen werden müssen. (A. P. Z.)

172) Der Professor der Architektur und Domhaumeister Friedrich Schmidt in Wien hat sich nebst acht seiner besten Schüler nach Kaschau und in das Zipser Comitat begeben, um die Kunstschätze der Zips aus der Jagellonischen und Corvinischen Zeit aufzunehmen und zu zeichnen. Der mit den Genannten reisende Archäolog Lehner wird bei dieser Gelegenheit historische und archäologische Studien in dieser Gegend machen. (Ill. Ztg.)

173) Der schwedische Staatsausschufs hat sich kürzlich mit Bewilligungen für Kunst und Wissenschaft beschäftigt und unter anderm 1500 Thlr. für Aufsuchung und Abzeichnung von Runensteinen, sowie 3500 Thaler jährlich für einen besondern Inspektor der Denkmale der Vorzeit rundum im Lande festgesetzt. Auf des Professor Carlsson Vorschlag sind auch 2000 Thaler zum Ankauf der von Professor Stephens herausgegebenen Sammlung: „The old northern runic inscriptions of Scandinavia and England“ bewilligt worden. (Ill. Ztg.)

174) Das bayerische Nationalmuseum in München hat neuerdings einige höchst werthvolle Erwerbungen gemacht, von welchen hier nachfolgende Stücke hervorgehoben werden: eine fast 50 Fufs lange und 10 Zoll hohe Rolle, auf welcher alle Glieder der Nürnberger Patrizier-Familie Starck abgebildet sind; ein zierliches Schachbrett, welches im Innern eine grofse Mannichfaltigkeit von Schnitzwerk zeigt, Alles im Jahre 1603 leider neu übermalt und vergoldet, dem Stil der Schnitzarbeit nach aber aus einer viel früheren Zeit stammend; 24 Brettsteine, von welchen jeder in kunstvollendeter Weise ein anderes Porträt en medaillon in Speckstein geschnitten enthält. Ein wahres Bijou endlich sind die vollzähligen Figuren ein Schachspiels aus der Zeit von 1550—1560, ungefähr $1^1/_2$ Zoll hoch: die Könige auf phantastischen Löwen reitend u. s. w. Sämmtliche Stücke wurden von dem k. b. Hofantiquar Pickert in Nürnberg erworben. (Bayer. Ztg., Morgenbl.)

175) Die Drugulin'sche Sammlung von Ornamentstichen aller Kunstschulen ist für das „österreichische Museum für Kunst und Industrie“ en bloc angekauft worden. (Recens.)

176) Der Börsensensal Tauber in Wien hat dem König von Preufsen das von Lukas Kranach gemalte Aquarellbild Dr. Martin Luther's zum Geschenk gemacht, welche Aufmerksamkeit mit dem Kronenorden belohnt worden ist. Das Porträt des Reformators, mit den eigenhändigen Schriftzügen des ausführenden Künstlers versehen, wird den Sammlungen in den königl. Museen in Berlin eingereiht. (Ill. Ztg.)

177) Das Kepler-Denkmal soll nicht zu einem Gruppenstandbild erweitert, sondern nur die Reliefs am Piedestal sollen dazu benutzt werden, auch die übrigen astronomischen Celebritäten zu verherrlichen. (Ü. L. u. M.)

Inserate und Bekanntmachungen.

24) Soeben ist der Katalog der demnächst zur Versteigerung kommenden, vom k. k. Generalmajor Freiherrn Maretich de Riv-Alpon in Wien hinterlassenen bedeutenden Münz- und Medaillensammlung ausgegeben. Derselbe umfafst in zwei ziemlich starken Bänden 17,995 Nummern, mit Münzen aller Art aus fast allen Ländern der Erde, wo geprägt worden. Im Falle sich kein Käufer für die ganze Sammlung findet, beginnt die Versteigerung der ersten Abtheilung, nicht, wie anfänglich bestimmt war, am 1. October, sondern am 3. Nov. 1863, die der zweiten am 3. Febr. des nächsten Jahres. Der Katalog ist in Commission bei Jos. Bermann in Wien erschienen und wird im Preise von 1 fl. 15 Nkrzr. ausgegeben.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 10. October.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Strafsburger Künstler im 14. u. 15. Jahrh.

Von Professor Dr. C. Schmidt in Strafsburg.

I. Maler.

Bei Durchmusterung des Archives des ehemaligen St. Thomasstiftes zu Strafsburg habe ich die Namen mehrerer Maler gefunden, von denen einige, wenigstens in unsern Gegenden, einen gewissen Ruf als Künstler besafsen; leider scheint keines ihrer Werke mehr vorhanden zu sein. Ich will sie hier anführen, da es immerhin von einigem Interesse ist, den ersten Spuren eines erwachenden künstlerischen Treibens nachzugehen. Zuvor aber mögen einige Bemerkungen über die zünftige Einrichtung des Malergewerbes — denn als solches war es auch in Strafsburg betrachtet — eine Stelle hier finden.

Im Vertrag, den der Magistrat im Jahr 1263 mit Bischof Heinrich von Geroldseck abschlofs, werden zum ersten Mal unter den Zünften die Schilter genannt, und zwar zusammen mit den Sattelern. Aus der Art, wie hier der Gewerke Erwähnung geschieht, läfst sich schliefsen, dafs deren Gliederung schon vorher bestanden haben müsse. Die Sattler kommen schon in den ältesten, aus dem Ende des zehnten oder dem Anfang des eilften Jahrh. stammenden Stadtgesetzen als eigenes Handwerk vor; die Schilderer können erst später entstanden sein, als es Sitte ward, Wappen auf die Schilder der Ritter zu malen und an den Häusern die Zeichen abzubilden, nach denen man sie zu benennen pflegte. Sie waren mit den Sattlern verbunden, sowohl, weil diese die Schilde mit Leder bezogen, während sie die Wappenbilder darauf anbrachten, als auch, weil die Sättel selber mit allerlei Malerei geschmückt wurden. Zu Paris *), zu Bologna, zu Koln gehörten gleichfalls Schilderer und Sattler zusammen; selbst heute noch sind zu Basel die Maler und Glaser, ja sogar die Scherer, mit den Sattlern vereint **). Im 14. Jahrh. werden in Strafsburg letztere nicht mehr unter den Zunften genannt; vermuthlich blieben sie noch den Schilderern beigegeben, zu welchen auch die Armbruster gehörten. Im Jahr 1362, als auch die Goldschmiede zunftig gemacht wurden, verband man sie ebenfalls mit den Schilderern, ähnlich, wie zu Prag und Augsburg die Goldschläger mit den Malern, Bildhauern und Glasern eine Innung ausmachten ***). In Urkunden des 15. Jahrh. trifft man ferner einzelne factores imaginum, Bildschnitzer, und vitreatores, Glaser, unter welchen letztern auch, wie es überall der Fall war, die Glasmaler zu verstehen sind. Beide übrigens, die Bilderverfertiger und die Glaser, hatten sich, wie anderswo, der Schildererzunft angeschlossen, welche endlich noch die Abschreiber und Illuminatoren der Manuscripte in sich aufnahm.

Als man in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., vielleicht durch das Beispiel Kolns angeregt, auch zu Strafsburg anfieng, die Malerei als Kunst zu betreiben, je nachdem sich unter den Schilderern Begabtere fanden, blieben die Maler noch eine Zeit lang mit der Zunft, aus der sie hervorgegangen waren, vereint. Später jedoch begannen sie ihre Ueberlegenheit zu fühlen

*) Schon 1258. Depping, Règlements des arts et métiers de Paris, p. 206.

**) Wackernagel, die deutsche Glasmalerei, S. 67.

***) Wackernagel, a. a. O., S. 66.

und wollten nicht länger mit ihren bisherigen, mehr handwerksmäfsigen Genossen beisammen sein; sie bildeten daher eine besondere Innung für sich. Im Jahr 1427 hatten sie ihre Trinkstube „uff der langen græden“ *) bei dem Münster, während die Goldschmiede und Schilderer sich in der Münstergasse, im Haus zur Stelze versammelten. Die Maler als Künstler konnten indessen nie zahlreich genug werden, dafs es im städtischen Interesse gelegen wäre, sie als eigene Zunft fortbestehen zu lassen. Schon 1442 wurden sie daher wieder ihrer frühern annectiert; nur kam fortan in der Zunftbenennung ihr Name zu denen der beiden anderen Gewerbe. Vom 16 Jahrh. an zählte man dann noch zu diesen die Buchhändler, Buchdrucker, Holz- und Kupferstecher und andere, und die Bezeichnung Schilderer verschwand.

Nur beiläufig sei hier daran erinnert, dafs der einzige weiterhin bekannte der alten Strafsburger Maler jener Claus Wurmser ist, der für Kaiser Karl IV. in Böhmen gearbeitet hat. Die Wurmser waren ein Strafsburger Rittergeschlecht, das seit Anfang des 14. Jahrh. in der Geschichte erscheint. Es wäre nicht ganz unmöglich, dafs der Maler demselben angehört hätte; der Name Nicolaus war bei den Wurmsern beliebt, im 15. Jahrh. kommt er mehrmals in der Familie vor.

Die nun, von denen ich eine, freilich zum Theil nur auf den Namen sich beschränkende Nachricht geben kann, sind folgende; ich nehme auch die Illuminatoren dazu.

1346. Rynowe, pictor.

1391. Andreas Klamman, auch Claman; 1402 erscheint er mit dem Beinamen „der moler“ als Mitglied des grofsen Raths für die Zunft der „goltsmide und schielter.“ Schon 1369 safs ein Andreas Claman für diese Zunft im Rath, und 1383 ein Lauwelin Claman; also eine angesehene Schildererfamilie. Der jüngere Andreas begnügte sich jedoch nicht mit dem Handwerk; da er ausdrücklich „der moler“ genannt wird, hatte er sich offenbar der Kunst zugewandt.

1392. Peterman dictus Honowe, pictor.

1418 oder 1419 übernahm Meister Hans Tiefenthal von Schlettstadt die Ausmalung der ehemaligen Kapelle des Elenden-Kreuzes zu Basel **). Dieser Meister ist derselbe Johann von Schlettstadt der in Strafsburg 1437 als „aurifaber“ und 1446 als „pictor“ erwähnt ist. Er besafs ein Haus „zu dem lintwurm in der Kotgasse“.

1420. Hermann von Basel, Miniaturist, zugleich Glasmaler und Vergolder.

1421. Johannes Hirtz, pictor. 1453 schenkte er dem St. Thomasstift eine Rente von 1 Pf. auf ein Haus in der Oberstrafse. Er scheint ein nicht mittelmäfsiger Künstler gewesen zu sein, und nicht nur für Strafsburg, sondern auch für auswärts, namentlich Altartafeln, gemalt zu haben. Speziell wird er als für das Münster angestellter Maler angeführt. In Strafsburg erhielt sich sein Ruhm bis zu Anfang des 16. Jahrh.; die Stadt war stolz, einen solchen Künstler hervorgebracht zu haben. Wimpheling spendet ihm das gröfste Lob; nachdem er Martin Schön und Albert Dürer genannt, fügt er bei: „Joannes Hirtz Argentinensis non est obmittendus, qui dum in humanis esset, apud pictores omnes in magna fuit veneratione, cuius in pictura peritiam clarissime ac speciossime imagines tum alibi tum Argentinae in natali solo depictae testantur“ *). Und Geiler von Kaisersberg sagt in einer seiner Predigten: „Ein ieglichs werck zeuget seinen meister. Wann ein hübsche taffel uff einem altar stot und einer kumpt darfür, so sicht er bald wer der meister ist der sie gemacht hat, er spricht: der Hirtz hat es gemacht“ **).

1447. Johann Mentelin, von Schlettstadt, Miniaturenmaler, seit 1447 Bürger zu Strafsburg und später Buchdrucker.

1476. Johann Lützelmann, „ein Kartenmaler.“

1477. Meister Lienhart, „der moler“, bei dem das Capitel von St. Thomä seidene Fahnen mit Vergoldung und Bildern bestellt; der Vertrag wird als Beilage folgen.

1484. Michel von Mæntz, ein moler.

Strobel, in seiner Geschichte des Elsasses (3, 459) nennt noch zwei andere aus dem Ende des 15. Jahrh., Friedrich Kupfersmitt und Johann Herbst, Vater des Basler gelehrten Buchdruckers Oporinus.

Als Glasmaler führe ich folgende an: der einzige mir bekannte aus dem 14. Jahrh. ist Meister Johann von Kirchheim, 1348, pictor vitrorum in ecclesia Argentinensi. Für das 15. Jahrh. erlaube ich mir einige Namen einer interessanten Schrift des Herrn B. Petit-Gérard zu entlehnen ***):

1400. Otten Hans.

1420. Der unter den Malern schon genannte Hermann von Basel.

1437. Hertzog.

1451. Hans Beberlin.

Diese vier, die alle, wie gewöhnlich, nur als Glaser bezeichnet werden, haben für das Münster gearbeitet. Aus einer Urkunde von 1478 kann ich noch nennen: Werner Stör, „ein glaser“: ich weifs indessen nicht, ob er auch Glasmaler war.

*) Dieser Ausdruck, in der Volkssprache verderbt, wurde auch ausgesprochen „uff den lingra-den“: man nannte so den Platz bei dem Münster, wo in frühern Zeiten die Entscheidungen der Gerichte verkündigt wurden, und der Name kommt von langen Stufen (mhd. grêde, von lat. gradus), von denen herab die Verkündigung geschah. Das Südportal des Münsters hiefs „uff den greden“.

**) S. den deshalb abgeschlossenen Vertrag, von Dr. Fechter mitgetheilt, in Streuber's Basler Taschenbuch für 1856. S. 175.

*) Epitome rerum germanicarum. Strafsb., 1505. 4. fol. 40 a.

**) Evangelia mit Uflegung. Strafsb., 1517. 2. fol. 17 b.

***) Quelques études sur l'art verrier et les vitraux d'Alsace. Strasbourg, 1861. S. 14.

Beilage.

Vertrag des Capitels von St. Thoma mit dem Maler Lienhart. 13 Jan. 1477.

Wir Christoferus von Utenheim, probst, Johannes Breytenbach, schulherre, Thomas Cuon, custer, alle dry thumherren der wirdigen stifft zu Sanct Thoman, von wegen und von geheyβ des cappittels und des wercks der obgenanten stifft, habent wir verdinget dem erbern meyster Lienhart dem moler zwey par fanen zu vergülden und zu molen, in mossen wie harnoch geschribben stot. Zu dem ersten so sol meyster Lienhart das rot par syden fan vergülden und molen mit aller bildung sternen und engelen, wie die alten sint gewesen, mit finem gold uff das aller beste, on alle geuerde, und sol die crütz, knöpfe und stangen darzu geben und onch vergülden. Zu dem andern mole so sol meyster Lienhart ein par griener syden fanen vergulden und molen, in iedes fane ein brustbild mit woleken und stremen und pluomen oder onch sternen, und sol die crütz, knöpf und stangen ouch darzu geben, die crütz und knöpf vergulden, die stangen darff er nüt vergulden, doch sol er sie machen noch dem besten. Und also sol meyster Lienhart die ij par fanen vergulden und molen und alle ding darzu geben on die syde das sie gemacht sygent uff den heyligen österlichen tag nehst komen. Und darumb so sollent wir Christoferus von Utenheim, probst, Johannes Breytenbach, schulherre, und Thomas Cuon, custer obgemelt, von wegen und geheyβ des cappittels und des wercks dem obgenanten meyster Lienhart für die ij par fanen vergülden und zu molen und fur allen gezug, in aller moβ wie vor stot, xl guldin geben. Were es aber sach das meyster Lienhart also sümig were das er die fanen nüt bet usbereyt uff den österlichen tag, so süllent wir im nut me geben wen xxx guldin, und doch donoch was in fürbas gebrosten hat an den fanen sol er furderlich in iiij wuchen machen in sinem kosten. Und also versprich ich Lienhart der moler diβ zu thuon und stiff zu halten on alle geverde wie vorgeschribben stot. Und sint disser zeddel zwen, den einen hant min herren zu sanct Thoman, den andern hat meyster Lienhart der moler. Datum et actum feria secunda ante festum sancti anthonii confessoris, anno domini M°. CCCC°. lxxvij°.

(Schlufs folgt.)

Alphabetisches Verzeichnifs der im ersten Theil von „Frankfurts Reichscorrespondenz“ vorkommenden Nürnberger.

Von Dr. Lochner, qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.

Urkundensammlungen können nur von zwei Seiten aus beurtheilt werden: einmal in Rücksicht ihrer Echtheit und Correctheit und zweitens nach ihrer Bequemlichkeit und dadurch erleichterten Brauchbarkeit. Die bei anderen geschichtlichen Arbeiten in Betracht zu ziehenden Fragen des Parteistandpunktes — denn, sage man was man wolle, irgend einer Partei mufs Jeder angehoren, wodurch Gerechtigkeit, die hochste Pflicht eines Ehrenmannes, keineswegs ausgeschlossen ist — und der Verarbeitung des Stoffes oder der Darstellung, was man die eigentliche geschichtliche Kunst, die Historik, nennt, bleiben hier ganz ausgeschlossen. Die Correctheit oder Zuverlässigkeit der mitgetheilten Documente mufs im Allgemeinen vorausgesetzt werden, wiewohl bei umfassenden Sammlungen, deren Herausgeber unmöglich alle Documente selbst einsehen konnte, sondern sich vielfach auf die ihm, scheinbar noch so gut collationiert zugekommenen Abschriften verlassen mufste, Irrthümer unvermeidlich sind. Hiermit soll keinem Schreiber ein ehrenrühriger Vorwurf gemacht werden, weil jeder in solchen Arbeiten Bewanderte die Möglichkeit eines Verstofses kennt, abgesehen davon, dafs selbst urkundliche Documente in ihrer Urschrift von Mängeln nicht immer frei sind, die nur durch Zusammenstellung mehrerer Zeugnisse ausgemittelt werden können, und den, der sich nur an den vorliegenden Fall halt, nothwendig irrefuhren. Indessen von vorne herein wird man immer eine neue solche Erscheinung als einen dankenswerthen Beitrag zur aufzuhellenden Geschichte begrufsen. Die zweite Frage, der Bequemlichkeit oder Brauchbarkeit lafst dem Urtheil eher Gelegenheit zum Lob oder zum Tadel, indem neben der Sauberkeit und Lesbarkeit des Abdrucks vor allen Dingen die Möglichkeit, sich in der Masse zurecht zu finden, oder ein Register begehrt wird, — die langweiligste und unerquicklichste Arbeit in der Anfertigung, deren Mühseligkeit auch nur die Wenigsten dankend anerkennen, obgleich ohne sie der Gebrauch der schätzbarsten Veröffentlichungen aufserordentlich erschwert wird. So werden die sieben Bande der Monumenta Zollerana erst durch das in Aussicht stehende Register den eigentlichen Schlufsstein dieses urkundlichen Prachtgebäudes erhalten, und die Brauchbarkeit der „Städtechroniken“ wird durch die ungemein sorgfaltig gearbeiteten Register gewifs von Jedem dankbar anerkannt. Auch die „Quellen zur Geschichte der Stadt Köln“ zeichnen sich in dieser Beziehung vortheilhaft aus.

Durch die Voranstellung dieser allgemeinen Bemerkungen wollen wir zunächst nur den Wunsch ausgesprochen haben, der gelehrte Herausgeber von „Frankfurts Reichscorrespondenz“ *) wolle diesem höchst dankenswerthen Unternehmen durch ein den folgenden Banden, etwa erst dem letzten, beizufügendes Register diejenige Vollendung geben, die es hinsichtlich seiner Correctheit ohne Zweifel jetzt schon besitzt. Wir greifen mit diesem Wunsche vermuthlich dem eigenen Plane des Herrn Herausgebers nur vor und verwahren uns ausdrucklich gegen die Anmuthung, diesen Mangel als einen Gegenstand des Tadels

*) Frankfurts Reichscorrespondenz nebst andern verwandten Aktenstucken von 1376—1519, herausgegeben von Joh. Janssen; 1. Band. Freiburg im Br., Herder. 1863. 8.

bezeichnen zu wollen, da aus mancherlei Gründen das Register vielleicht lieber am Ende des Ganzen, als bei jedem einzelnen Bande gegeben wird. Die Theilnahme aber, welche wir diesem trefflichen Werke gewidmet haben, glauben wir nicht besser an den Tag legen zu können, als durch die Mittheilung eines alphabetischen Verzeichnisses der Nürnberger Personennamen, die wir bei Durchlesung des Buches gefunden und ausgezeichnet haben, was als ein kleiner Beitrag zu einem künftigen Register angesehen werden möge, zugleich mit einigen, vielleicht nicht ganz unbrauchbaren Bemerkungen zur grösseren Verdeutlichung der Personen. Ihrer sind im Ganzen 26: Barfüfser, Behaim, Fleischmann, Forchtel, Granetel, Haller, Halpwasser, Harsdorffer, Hayden, Holzschuher, Imhof, Kamerer, Köler, Koler, Krefs, Leubing, Paumgärtner, Pefsler, Pfinzing, Pomer, Rumel, Schürstab, Seiler, Stromer, Volckamer, Zelis.

1. Barfüfser, Claus, wird (n. 253, p. 103) als ein Burger von Nürnberg genannt, dem K. Ruprecht 1401 die auf Martini fällige Reichssteuer von Memmingen, Lindau, Kaufbeuren, Leutkirch und Bibrach versetzt habe. Er mufste diesem nach ein sehr vermöglicher Burger gewesen sein. Aufser einem Friedrich Barfufs, der in der zweiten Hälfte des 15 Jahrh als Stadtknecht vorkommt, hat sich bis jetzt hier eine Spur eines solchen Namens nicht gefunden. Wol aber wird 1401 Otto Haiden nebst drei Andern Burge für K. Ruprecht gegen Clofs Parfufsen zu Frankfurt. (Wurfel, Nachr. 354.) Vielleicht gehört er dieser Stadt an.

2. Behaim, Sebald, kommt im Schreiben Walter Schwarzenberg's an den Rath zu Frankfurt (n. 730, p. 398), vom 12. Jan. 1434, als ein damals zu Basel anwesender Nurnberger vor. Er war der Sohn Michel Behaim's und der Margareth Kumpfin (Biederm., tab. 4), geb. am 19. Aug. 1371, und hatte 1433 nebst mehreren Landsleuten auf der Tiberbrücke zu Rom von K. Sigmund den Ritterschlag erhalten. (Städtechron. 387.) Zu Rathe gieng er nicht; auch scheint er nicht verheiratet gewesen zu sein.

3 Fleischmann. Obgleich dieser Name im Buche selbst nicht vorkommt, so ist doch kein Zweifel, dafs der (n 972, p. 570; n. 973, p 571; n. 974, p. 574 und n. 976, p. 578) sowohl im Schreiben K. Ruprechts vom 6 Mai 1401 aus Nurnberg an seine Gemahlin, die Königin Elisabeth, erwähnte, als auch am 7. Mai desselben Jahres mit diplomatischen Aufträgen an die Königin Elisabeth (Isabeau) von Frankreich abgesendete Meister Albrecht (Albert) der Pfarrer von St Sebald zu Nurnberg war, dessen voller Name Albrecht Fleischmann z. B. in Mon. Zoll. VI, 57, Urk. vom 3. Juli 1399, gefunden wird. Dafs diese Pfarrer fast mehr mit diplomatischen Aufträgen, als mit mit ihrem geistlichen Amte, das in ihrer häufigen Abwesenheit der „Schaffer" oder oberste Kaplan verwaltete, zu thun hatten, ist eine bekannte Sache. Burggraf (Markgraf) Friedrich schenkte diesem Meister Albrecht am 30. Mai 1413 den, bis in die spätesten Zeiten bei den Pfarrern von St. Sebald als Eigenthum gebliebenen Garten an der sogen. Bucherstrafse (Mon Zoll. VII, 87). Als Johann Hufs am 19. Oct. 1414 auf seiner Reise nach Kostnitz durch Nurnberg kam, wo er bis zum 22. Oct. blieb, hielt er mit Meister Albrecht Fleischmann eine vierstündige Disputation. In den Dipt. Sebald. finden sich noch mehr auf ihn bezügliche Notizen.

4 Forchtel (Vorchtel), Paulus, befand sich, wie Walter Schwarzenberg an den Rath zu Frankfurt unterm 16. April 1438 aus Wien (n. 800, p. 437) schreibt, damals als Abgeordneter daselbst, nebst Sebald Pömer (im Briefe: Sywalt Benner), den „er werde heim lassen fahren, weil derselbe auch fast *(sehr)* krank ist." Paulus Forchtel ist zwar nicht der letzte seines alten und geachteten Geschlechts gewesen, denn ein Meister Johannes Forchtel, ein unzweifelhafter Abkömmling des alten Stammes, kommt noch im Anfang des 16 Jahrh. vor, aber jedenfalls der letzte, der zu Rathe gieng. Er starb als älterer Losunger 1448; von zwei Frauen hinterliefs er nur Tochter. Wie die Forchtel als Mitstifter des Klosters zu St. Claren nächst den Herren „vom Berge" und den Ehnern genannt werden, so ist dieser Paulus F. auch durch die Anpflanzung der ersten Linden (1441) auf der Hallerwiese bekannt. (Baumeisterbuch, 290) Ein gedruckter Stammbaum des Geschlechts ist nicht vorhanden; die handschriftlichen sind voll Widersprüche und Ungereimtheiten. Ein schon in einem Testament vom 22. Marz 1438 erwähnter „Vorchtels Hof" scheint ganz nahe am Neuenthor, mit Ausgang auf den Geyersberg, gestanden zu haben (vgl. Urk vom 17. Juni 1439 bei Wurfel, 129); er wurde, nach Rathsverlafs vom Dienstag 4. Oct. 1457 und abermals vom Dienstag 24. Juni 1457, mit Berufung auf einen deshalb ausgestellten Brief, dem Markgrafen Johann als Geschenk „sein Lebtag" überlassen. Vermuthlich jetzt der Sternhof (S. 302).

5. Granetel — denn so mufs gelesen werden, nicht Gravetel (n. 572, p. 335) — der, wie Heinrich von Gelnhausen am 1 Febr. 1419 aus Nürnberg an den Rath zu Frankfurt schreibt, ihm „die XVIII gulden von der stür wegen geben hatte", war ein zu den erbaren Geschlechtern gehörender Kaufmann, dessen Name gelegentlich der durch Plackerfehden verübten Beschädigungen damals öfters genannt wird. Wahrscheinlich war es Jacob Granetel. (Roth, Gesch. d. Nbg. Handels, I, 141 148. 151. 154. 157. 160.) „Der Granetlin haus" begegnet im Baumeisterbuch, 156, 1.

6 Haller (nicht: Heller), Andreas, wird (n. 1142, p. 720) als Wilhelm Rumel's von Nurnberg Schwager genannt, der am 16. Febr 1402 dem königlichen Kammerschreiber Johannes 2580 Dukaten überantwortet habe. Hans Rumel, Wilhelms Bruder, hatte Gerhaus Hallerin, des Andreas Schwester, zur Frau (Biederm., tab. 97). Er war der Sohn Ulrich Haller's und der Margaretha Forstmeisterin (ebend) und übernahm durch Vertrag vom 4. März 1429 das vorher ihm mit seinen Brüdern Ulrich und Leupold gemeinschaftlich zugestandene väterliche Haus allein, worüber der Schultheifs Wigeleis vom Wolfstein, Ritter, einen Brief ausstellte. Es ist das Haus

S. 873, bezeichnet als neben Conrad Paumgartner's Haus und dem Rathhaus gelegen.

7. Halpwasser (Halbwasser, eigentlich Halbwachs oder Halbgewachsen) war (n. 219, p. 79) werbender Diener des Raths zu Nurnberg und hatte damals (Oct. 1400) ein Missiv und einen Glaubsbrief (Credenz) von demselben an König Wenzel überbracht. Er hiefs Conrad (Conz); s. die in den „Städtechroniken" befindlichen Anführungen seines Namens im Register. (Wie in demselben Brief — was übrigens ganz gewöhnlich ist — statt Sachsenland geschrieben wird Sassenland, so anstatt Halbwachser — Halbwasser.) Im ganzen 15. Jahrh. kommt die Familie dieses Namens als Betreiber eines ausgedehnten Geschäfts mit süfsen italienischen Weinen sehr häufig vor. Sie wohnte in dem Eckhaus S. 530 und erlosch im Mannsstamm gegen den Anfang des 16. Jahrh. Die Firma „der Halbwachsen Gesellschaft" blieb noch einige Zeit bestehen.

8 Harsdorffer, Heinrich (n. 253, p. 103). König Ruprecht verschrieb ihm die auf Martini 1401 fällige Stadtsteuer von Reutlingen, Weil, Dinkelsbuhl und Rotweil. Er kommt auch vor als „der Harsdorffer" in den Einnahmen der kgl. Kammer von 1404 (n. 1112, p. 759), indem der Kammerschreiber Johannes am 12. April sich mit ihm berechnete. Er ist Heinrich II. (Biederm. 146) und starb 1407. S. auch Chmel, 1245.

9. Hayde oder Hayden (auch Heide u. s. w.), Otto (n. 253, p. 103). Auch ihm verschrieb König Ruprecht die auf Martini 1401 fallige Reichssteuer von Ueberlingen, St. Gallen, Pfullendorf, Wangen, Weifsenburg, Aalen und Buchhorn. Er gehörte jedenfalls unter die bedeutendsten Bürger Nürnbergs Sein Haus, auf St. Egidienhof gelegen, verkaufte er am 23. Oct. 1374 an seinen Schwager Hans Pfinzing, worüber der Schultheifs Heinrich Geuder einen Brief ausstellte. Auf der Stätte dieses Hauses steht jetzt S. 763. Als Pfleger der Reichsveste befahl dieser Ott Hayden im J 1397, ihn in St. Wolfgangskapelle bei St. Egidien zu begraben (Dipt. Aegid., p. 12). Die Kapelle heifst daher auch die Haydenkapelle. Er hatte eine Grofsin zur Frau (Stadtechron. 72, 25), welche, nach Würfel, Nachr. 332, Barthel Grofsen Tochter Elisabeth war. Sie war seine zweite Frau; die erste Katharina Hallerin, des obengenannten Andreas Haller Schwester (Biederm., tab. 97), die dritte Katharina Ercklin. Hans Pfinzing war sein Eidam (Stadtechron. 85. 26). uber den bei Biederm. nichts zu finden ist. In Wurfel a. a. O. 353 ff. sind über diesen Ott Hayden, der 24 Aug. 1432 starb, noch mehrere Belege gegeben, wovon hier nur die seitdem ex orig. veröffentlichten Verkäufe des Burggrafen Friedrich an ihn und seine Söhne Martin und Hans unterm 21. April 1408 des Marktes Schwand nebst Zubehör (Mon. Zoll., VI, 436) und unterm 14. Juli 1414 der Veste und Behausung zu Nurnberg „ob der Stadt gelegen" sowohl vom Burggrafen Friedrich, als auch von seinem Bruder Hans (Mon. Zoll., VII, 354. 355) zu erwahnen sind. Als burggraflicher Amtmann handigte er 1427 den Abgeordneten des Raths die Schlussel der Pforte und der Burg ein (Mullner z. d. J.). Wenn K. Ruprecht 1408 bekennt, dafs er „Ott Hayden, burgern zu Nurnberg," sein Haus zum Hertenstein für 2500 fl. verpfandet habe, die er in zwei Fristen bezahlen und den Versatz wieder heimnehmen wolle (Würfel, 355), so erscheint er noch am 6. April 1412 (Mon. Zoll. VII, 61) im Besitz von Hohenstein und Hertenstein, welche beide Schlosser von ihm zurückzufordern König Wenzel den Burggrafen Johann ermächtigte (vgl. ebend. 539. 540).

Herr Martin Hayden bekommt (n. 730, p. 398) in dem bereits erwahnten Schreiben Walter Schwarzenberg's vom 12. Jan. 1434, den Titel Herr, weil er bei K. Sigmund's Romzug neben Franz Rumel, Erhart Haller und andern zum Ritter geschlagen worden war. Wir waren geneigt, in ihm den Sohn des vorgenannten Otto zu sehen, wozu die Urkunde vom 21. April 1408, worin die Söhne Martin und Hans genannt sind, berechtigen könnte; allein nach Würfel, 353 war er Conrad Haydens und einer Vetterin Sohn, hatte zuerst eine von (Berlichingen?) Berlichen, dann Apollonia Pfinzingin, Peter Stromer's Wittwe, Sebald Pfinzing's und der Apollonia Hallerin Tochter (nicht der Elisabeth Stromerin, wie in Biederm., 398 angegeben ist), zu Frauen und starb 1463. Man sehe auch „Städtechron."

Aus Walter Schwarzenberg's Brief ist auch folgende, sich auf Nürnberg überhaupt beziehende Stelle interessant. Es handelte sich nämlich um nichts Geringeres, als um eine Verlegung der Messe von Frankfurt nach Nürnberg. „Ich wollte „wol", sagt er, „dafs ich zu dieser Zeit nit hie wäre. Wie „es sich enden wird, weifs ich nit wol. Auch in den Sachen, „antreffend die von Nürnberg und Euch, war der Kaiser gänz„lich in Meinung, die Klärung *(Erklärung)* zu thun zu dieser „Zeit, dieweil die Städte hie sind, und nahm ihm *(sich)* vor, „er wolle es thun mit derselben Städte Rath, die jetzund hie „sind. Ich hoffe, ob *(wenn)* Gott will, das zu verhalten *(hin„zuhalten)*, bis ich kan und mag. Want *(denn)* ich besorg, „sollte das seyn, dafs die Klärung zu dieser Zeit sollte ge„scheben, dafs es vielleicht Euch nit zu gute kommen möcht. „Want *(denn)* viele Fürsten, Grafen, Herren und Städte von „dem Oberland *(Süddeutschland)* hie sind, denen vielleicht „die Messe zu Nürnberg bafs gelegen wäre, dann die Messe „hie bei Euch zu Frankfurt. Man ist auch in guter Zuversicht, „ob Gott will, dafs die Lande zu Behaim kürzlich wieder kom„men mogen zu Friede. Darum besorge ich, dafs die von Nürn„berg vielleicht mehr Ernst haben in den Sachen, dann sie bis„her gehabt haben, als Ihr das selber wol mögt merken. Item „ist Sigmund Stromeir und Herr Franz Rumel, Herr Martin „Hayden, Sebald Behaim, Burkart Pefsler und andere von Nu„renberg *(hier)*. Ich hab fast *(viel)* Arbeit darum, zu erfah„ren, was sie werben und schicken. Lieben Herren! Aus Nie„derlanden (*Norddeutschland, allerdings mit vorzugsweiser Be„achtung des Rheingebiets, aber entschiedener Gegensatz des „Oberlandes)* haben wir keinen Fursten, Herrn oder Städte, die „euch wol mochten guten Statten bringen in diesen Sachen. „Darum so hab ich viel Arbeit und thue darin, was ich mag

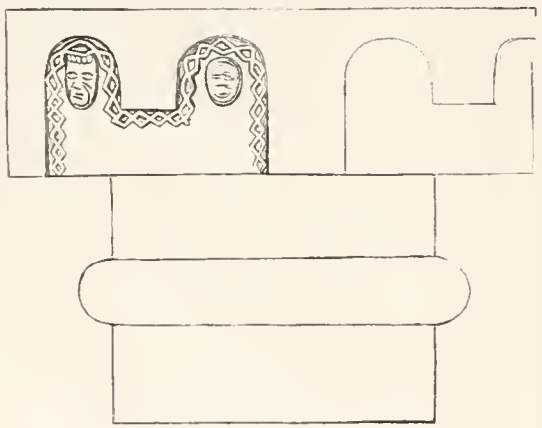
„*(kann)*, gegen meines Herrrn des Kaisers Bathe einestheils, „die mich dazu gut dunken. Ich versehe mich auch und will „mich beduncken, wäre ich zu dieser Zeit nit hie, es geschähe „vielleicht eine Erklärung der Sache. Ich hoffe gänzlich einen „Verzug zu haben, bis, ob Gott will, mehr Leute aus Nie„derland herkommen.“ etc. Uebrigens scheint die Furcht Frankfurts vor einer ihrer Messe nachtheiligen Mafsnahme zu Gunsten Nürnbergs, wenn auch nicht ganz grundlos, doch jedenfalls grofser gewesen zu sein, als die Bestrebung Nürnbergs.

(Fortsetzung folgt.)

Verlorene Denkmäler.

Im Pfarrgarten zu Unterregenbach bei Langenburg finden sich einige Denkmäler der älteren deutschen Kunstepoche, welche ihrem Untergange entgegengehen, und die wenigstens im Bilde zu erhalten gerechtfertigt erscheinen durfte. Das eine ist das zuoberst abgebildete Kapital von Sandstein, das als Untersatz für einen Blumenstock dient. Seine Höhe beträgt 9″; die obere Breite 1′ 8″, die untere 1′ 1″.

Als Einfassung eines kleinen Blumenbeetes dient die Hälfte eines alten Taufsteines, dessen



Boden und andere Hälfte fehlen. Der Durchmesser desselben ist 3′ 2″; die Höhe der vorhandenen Einfassung 1″. Dazu gehört aber ohne Zweifel der beigesetzte Fufs, welcher ebenfalls im Garten steht und dessen Höhe 1′ 5″, dessen Durchmesser 2′ beträgt. Am Taufstein trägt nur noch der eine Kopf flüchtige Spuren eines Gesichtes.

Dr. G. Bunz.

Zur Geschichte der Alchemie oder Goldmacherkunst.

Von Jos. Baader, k. Archivconservator, in Nürnberg.

Unter den verschiedenen Wegen, welche die Menschen seit alter Zeit im Streben nach Gold und Reichthum eingeschlagen, findet sich auch der absonderliche der Alchemie, d. i. der Kunst, aus unedlen edle Metalle, Gold und Silber, zu machen, die dazu nöthigen Essenzen, Tinkturen, Oele und Säuren zu bereiten, mit einem Worte, den „Stein der Weisen“ zu finden. Unseres Wissens hat sie dieses Ziel bis jetzt nicht erreicht; nur getäuschte Hoffnungen, Betrüger und Betrogene finden wir in ihrem Gefolge. Es mag wol Mancher im Ernst an die Möglichkeit, Gold zu machen, geglaubt haben und von absichtlichem Betruge ferne gewesen sein; aber weitaus die Mehrzahl solcher „Alchymisten“ bestand aus bewufsten Betrügern, die die leichtgläubige Habsucht und Leidenschaft der Menschen lediglich zu ihrem eigenen Vortheile auszubeuten suchten *).

Diese „Kunst“ soll zuerst aus Aegypten nach Griechenland gekommen und später durch die Juden und Araber im Abendlande weiter verbreitet worden sein. In Deutschland finden wir sie, auch unter den höchsten Ständen, im 15. Jahrh. bereits sehr verbreitet, und unter den Fürsten sogar einen, der als ihr besonderer Jünger den Beinamen der „Alchemist“ erhielt. Es ist das Markgraf Johann von Brandenburg, der aus dem väterlichen Erbe das Burggrafthum Nürnberg oberhalb Gebirgs, d. i. die Aemter Hof, Culmbach, Bayreuth, Bayersdorf u. s. w. zu seinem Antheile erhielt, auf der Plassenburg residierte und allda sein Laboratorium hatte. Seine Kunst hat ihm jedoch nichts als Armuth eingetragen. Er opferte ihr viel Geld und grofses Gut, ja zuletzt auch das Silbergeschirr und die Kleinode seines Bruders Albrecht, die auf der Plassenburg verwahrt waren, und deren Verlust dieser in einem seiner Briefe an seinen Sohn Johann beklagt. Markgraf Johann der Alchemist starb im Jahre 1464.

In der Reichsstadt Nürnberg wurde die Alchemie nicht minder eifrig betrieben. Im Jahre 1440 liefs der Rath den Schulklopfer der dortigen Judenschaft „von gefährlicher Alchymie wegen“ in's Loch legen und durch den Zuchtiger durch die Stirne brennen. Solche abschreckende Beispiele halfen aber nicht viel. Im Jahre 1493 klagte der Rath, dafs gar viele Menschen durch Etliche, die sich solcher Kunst berühmen, viel und oft betrogen und gefährdet, in merklichen grofsen Kosten und

*) Zu diesen durfen selbstverständlich nicht gezählt werden ein Albertus Magnus, Glauber und Andere, die zwar auch Alchymisten genannt, aber bei ihren Studien und Untersuchungen nicht von der Gier nach Gold getrieben wurden, sondern lediglich wissenschaftliche Zwecke verfolgten. Doch hat die Alchemie auch als Goldmacherkunst, wenn auch unabsichtlich, zu so manchen wissenschaftlichen Entdeckungen geführt.

wohl gar in Abfall und Verderben gebracht werden. Er erliefs daher am 23. Marz desselben Jahres folgendes Verbot:

„Wiewohl neben andern Künsten Alchamey für eine Kunst von den Lehrern in der Schrift genennt und gesatzt wird, und zu Erfahrung und Uebung derselben viel Menschen fast begierig sind — jedoch nachdem soliche Kunst so subtil und verborgen ist, dafs bei Menschengedächtnufs zu wahrer Erkauntnufs und gründlicher Erfahrung derselben nie Jemand oder gar wenig Leute kommen sind, und deshalben viel Menschen von Etlichen, die sich solicher Kunst als könnend berühmen, dargeben und in die Leut bilden, viel und oft betrogen und gefahrdet und durch das und ihr selbst Suchung und Uebung in merklichen grofsen Kosten und Etliche in Abfall, Verderben und unüberwindlich Schäden geführet und kommen sind, — darumb „Gott dem Allmächtigen zu Lobe und in Betrachtung solicher Schäden, auch dafs soliche Uebung der gemeldten Kunst her überhandnimmet, und gemeinem Nutz zu Gut ist ein ehrber Rathe daran kommen: Wo hinfuro Jemand mit gefahrlicher Reitzung, Anweisung, Einbildung, Lernung oder in ander Weise solicher Kunst halben den Andern betrüge und zu Schaden und Kosten bringen und einem Rathe angezeigt und fürbracht wurde, und sich das an ihm erfunde, den oder dieselben will ein Rath darumb strafen an ihrem Leib und Gut, nach Gestalt ihrer Verhandlung und wie ein Rath je zu Zeiten des zu Rath wird."

„Dabei verbeut auch ein ehrber Rathe bei nachfolgenden Pönen, dafs nach Ausgang zweier Monat der nächsten nach dieser Berufung einiger ihr Bürger, Bürgerin oder Unterthan weder durch sich selbs, seinen Gewalt*) oder Jemand anders von seintwegen hie in dieser Stadt oder anderswo nicht fürnehme, treibe oder übe einicherlei Alchamei, der Gestalt oder Meinung, Gold oder Silber aus andern Metallen oder Materien zumachen oder gering Gold oder Silber im Werth besser und höher zubringen oder zumehren, auch dergleichen zuüben oder zutreiben in seinem Haus oder Gemächen nit gestatte, und auch mit Jemand, soliche Kunst übend, Theil oder Gemein nit habe in keinerlei Weise."

Wer sich gegen dieses Verbot verfehlte, verfiel in eine Bufse von 50 fl., oder wurde, wenn er dieselbe nicht bezahlen konnte, so lange aus der Stadt verweisen, bis er Zahlung leistete. Es scheint aber nicht viel geholfen zu haben; in der zweiten Hälfte des folgenden Jahrhunderts wurde es den Bürgern von Neuem eingeschärft.

Ueberhaupt stand die „Kunst" damals in grofser Bluthe und Uebung; sie fand, wie in frühern Zeiten, auch unter dem fürstlichen Stande ihre Adepten und Jünger. Aus einer Correspondenz zwischen dem Pfalzgrafen August zu Sulzbach**) und der Gräfin Barbara zu Oettingen, Gemahlin des Grafen Gottfried zu Oettingen und Tochter des Pfalzgrafen Wolfgang zu Zweibrücken*), und aus den Schreiben des Philipp Walther Stahel, der als Alchemist in den Diensten des Pfalzgrafen August stand, ergeben sich merkwürdige Aufschlüsse über die Liebhaberei dieser fürstlichen Personen und uber ihren Eifer, womit sie Alchemie betrieben. Die Grafin hielt sich einige Zeit einen Alchemisten, Namens Seefridt aus Nördlingen. Zur Aushülfe erbat sie sich von dem Pfalzgrafen auch den vorgenannten Stahel. Dieser kam zu Anfang des Jahres 1615 nach Oettingen, wo er mehrere Experimente machte. Ueber das Ergebnifs derselben berichtete er wiederholt an den Pfalzgrafen, der damals zu Neuburg weilte. Am 14. Januar schrieb er: „Und ist das Werk, so von mir dieser Tagen angefangen zulaboriren, in dem Figirofen noch nit allerdings fertig, dafs die Materie hätt mögen figirt und eingesetzt werden. Wenn es zu einem End gebracht, als sollen Euer fürstlich Gnaden mit Gelegenheit ausführlich von mir unterthänigst verständigt werden. Gestrigs Tags hat aus Begehren Ihrer fürstlichen Gnaden**) allhie der Seefridt von seinem Pars cum Parte ein kleine Prob verricht, nämlich mit einem Loth, welches wohl gewogen. Das hat er geschieden und hat darinnen gefunden schön geschmeidig Gold, und mein, es sei fein Gold 3 Ducaten ½ Ort***). Halte wohl dafür, es werde Euer fürstlichen Gnaden von der Fürstin solches auch gnädigst bericht werden. Was das Erz anlanget, welches ich dem Seefridt zugestellt, sagt er, sey auch wohl Gold da, es müsse aber durch die Kunst dazu ein sonderliches Oleum gemacht werden, dafs es sich scheiden liefs. Die Menge aber zuscheiden trag bei weit den Unkosten gar nicht aus."

Zu Nördlingen hielt sich damals Friedrich Hammel auf. Er war Bergmeister im Wolferthalischen Bergwerk bei Kaiserslautern. Dieser wurde von Seefridt zu Rath gezogen, und es wurden bei ihm Gufseisen bestellt, „dafs man Laminireus halber überhoben und geübrigt sein und eines Goldschmieds entrathen könne."

*) Stellvertreter.

**) Sohn des Pfalzgrafen Philipp Ludwig zu Neuburg und Enkel des Pfalzgrafen Wolfgang zu Zweibrücken, geboren 2. Oct. 1582, gestorben 14. August 1632, Stammvater der Pfalzgrafen zu Sulzbach.

*) Sie wurde geboren am 27. Juli 1559 und starb im J. 1618.

**) Der Gräfin Barbara zu Oettingen.

***) Ein Ort ist der vierte Theil eines Goldguldens.

(Schlufs folgt.)

Tacitus und Corvey.

Leo. PP. X.

Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Rettulit nobis dilectus filius Joannes Heytmers de Zonulben, clericus Leodiensis dioecesis, quem nuper pro inquirendis antiquis libris

qui desiderantur ad inclytas nationes Germanie, Dacie, Norwegie, Suetie et Gothie nostrum et apostolice sedis specialem nuncium et commissarium destinauimus. a quodam quem ipse ad id substituerat, accepisse litteras, quibus ei significat, in uestra bibliotheca, repperisse codicem antiquum, in quo omnes decades Titi Liuij sunt descripte impetrasseque a uobis, illas posse exscribere, cum originalem codicem habere fas non fuerit. Laudamus profecto uestram humanitatem, et erga sedem apostolicam obedientiam. Verum, dilecti filij, fuit nobis ab ipso usque pontificatus nostri initio animus, uiros quouis uirtutis genere exornatos, presertim litteratos quantum cum Deo possumus extollere ac iuuare; ea de causa huiuscemodi antiquos et desideratos libros, quotquot recipere possumus, prius per uiros doctissimos, quorum copia Dei munere in nostra hodie est curia, corrigi facimus, deinde nostra impensa ad communem eruditorum utilitatem diligentissime imprimi curamus: sed si ipsos originales libros non habeamus, nostra intentio non plene adimpletur, quia hi libri uisis tantum exemplis correcti in lucem exire non possunt. Mandauimus itaque in camera nostra apostolica, sufficientem prestari cautionem de restituendis huiusmodi libris integris et illesis eorum dominis, quum primum hic erunt exscripti: et dictus Joannes, quem iterum ad premissa commissarium deputauimus, habet ab eadem camera sufficiens mandatum illam obligandi ad restitutionem predictam modo et forma, quibus ei uidebitur. Tantum ad commodum et utilitatem uirorum eruditorum tendimus, de quo etiam dilecti filij Abbas et Conuentus monasterij Corwiensis ordinis sancti Benedicti Padebornensis dioecesis nostri locupletissimi possunt esse testes, ex quorum bibliotheca cum primi quinque libri historie auguste Cornelij Taciti, qui desiderabantur, furto subtracti fuissent, illique per multas manus ad nostras tandem peruenissent. Nos recognitos prius eosdem quinque libros, et correctos a uiris predictis litteratis in nostra curia existentibus, cum alijs Cornelij predicti operibus que extabant, nostro sumptu imprimi fecimus. Deinde uero re comperta, nnum ex uoluminibus dicti Cornelij ut premittitur correctum et impressum ac etiam non inornate ligatum, ad dictos Abbatem et Conuentum monasterij Corwiensis remisimus, quod in eorum bibliothecae loco subtracti reponere possent et ut cognoscerent, ex ea subtractione potius eis commodum quam incommodum ortum. Misimus eisdem pro ecclesia monasterii eorum indulgentiam perpetuam. Quocirca uos et uestrum quemlibet ea demum qua possumus affectione in uirtute sancte obedientie monemus, hortamur et sincera in domino caritate requirimus, ut si nobis rem gratam facere unquam animo proponitis, eundem Joannem in dictam uestram bibliothecam intromittatis, et exinde tam dictum codicem Livij, quam aliorum qui ei uidebuntur per eum ad nos transmitti permittatis, illos eosdem omnino recepturi reportaturique a nobis premia non uulgaria. Datum Rome apud sanctum petrum sub annulo piscatoris die prima Decembris. M. D. xvij. pontificatus nostri anno quinto.

Ja. Sadoletus.

Aufschrift: Venerabili fratri nostro Alberto archiep. Maguntino Principielectori & Germanie primatj.

Meine Beschaftigung mit einer eingehenden Geschichte des berühmtesten Benedictinerklosters Norddeutschlands, Corvey's, führte mich vor Kurzem auf eine interessante Urkunde, deren Inhalt der Veröffentlichung in diesen Blättern nicht unwerth sein dürfte, da sie einen literarischen Streitpunkt endet, der vielfach ventiliert worden ist.

Obwohl Lipsius ad Taciti annales II, 9 aus guter Quelle mittheilte, dafs die ersten fünf Bücher dieses Meisterwerkes des gröfsten romischen Geschichtsschreibers aus Corvey nach Rom gelangt seien, fand er doch gegen 250 Jahre scheinbar begründeten Widerspruch, indem ein Catalog der Corveyer Bibliothek (mitgetheilt in „Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, von Naumann"; 1841, Nr. 7, S. 107) zu der Behauptung dienen mufste, dafs dort nie ein Codex des Tacitus vorhanden gewesen, und dafs Mafsmann's Vermuthung*) (in „Jahrbücher für wissensch. Kritik." 1841. Bd. II, S. 701), derselbe sei aus Fulda in Leo's X. Hände gekommen, das Richtige treffe. Dies ist aber eben so falsch, wie die Meinung, dafs Leo's Kassierer, Angelo Arcombald, ihn in Corvey gefunden und für 500 Goldgulden an den Papst uberlassen habe. Bekanntlich gelangte die Handschrift, nachdem Beroaldus aus ihr die edito princeps (Romae, 1515) besorgt hatte, um 1522 in die Bibliothek zu Florenz, wo sie noch heute sich befindet. Zur Aufhellung ihrer Römerfahrt soll das obenstehende papstliche Document dienen, welches originaliter in der kgl Bibliothek zu Berlin (Autogr. 7, s. v. Sadoletus) aufbewahrt wird.

Berlin. August 1863

Dr. Aug. Potthast.

*) Wie es scheint, später ohne weiteres aufgegeben; vgl. Taciti Germania ed. Mafsmann; 1847, p. 164.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 10. October.

Chronik des germanischen Museums.

Anknüpfend an unsern Bericht in der vorletzten Nummer, haben wir nachträglich mitzutheilen, dafs unser Abgeordneter bei der Nationalfeier zu Wöbbelin und Ludwigslust an dem fünfzigjährigen Todestage Theodor Körner's, Herr Professor Dr. Mafsmann aus Berlin, den glücklichen, von dem Festausschusse selbst angeregten Gedanken einer Stiftung von Leier und Schwert aus Silber, sei es für die Walhalla zu Regensburg, sei es für die Karthause in Nürnberg, für welche letztere Se. Majestät König Ludwig so grofsmüthig gesprochen hatte, schriftlich und mündlich zu vertreten sich in dankenswerthester Weise hat angelegen sein lassen. Er hat dabei mit Wärme vorgetragen, wie die Kunst- und Alterthumsschätze des germanischen Nationalmuseums täglich von Reisenden jeden Standes und jeder Bildungsstufe zur Belehrung, wie zur Belebung vaterländischen Sinnes besucht und beschaut werden, und wie herrlich es daher wäre, wenn der Eintretende jenes silberne Denkzeichen, Leier und Schwert darstellend, als Sinnbild der gröfsten Augenblicke der neueren deutschen Geschichte vor Augen haben würde. Dieser schöne Gedanke ist auch später von verschiedenen Zeitungsblättern zustimmend betont worden. Eine Entscheidung ist in dieser interessanten Angelegenheit noch nicht erfolgt. Dafs die Ausführung jenes anziehenden, von dem verehrlichen Festausschusse zur Körnerfeier selbst ausgegangenen Gedankens, den auch König Ludwig von Bayern hochherzig zu dem seinigen gemacht hat, uns innigst am Herzen liegen mufs, das bedarf hier keiner weiteren Worte.

Sehr erfreulich ist es für uns, weiter berichten zu können, dafs Se. Königliche Hoheit der Grofsherzog von Baden zum Ankaufe der Frhr. v. Aufsefsischen Sammlungen 1000 fl. bewilligt hat. In dem Schreiben des grofsherzogl. Hof-Secretariats, welches uns von dieser huldvollsten Entschliefsung in Kenntnifs setzte und den genannten Beitrag überbrachte, wird ausdrücklich ausgesprochen, „dafs es Se. Königl. Hoheit sehr freuen würde, wenn es dem Comité durch Aufbringung der Mittel gelange, die interessanten Sammlungen des Freiherrn von und zu Aufsefs für das german. Museum zu erwerben". Möge uns das Glück zu Theil werden, die Freunde unseres Nationalinstituts bald durch weitere derartige Nachrichten erfreuen zu können und der vielseitig gehegte Wunsch, die fraglichen Sammlungen dem german. Museum erhalten zu sehen, seiner Erfüllung mehr und mehr entgegengehen!

Se. Durchlaucht der Landgraf von Hessen-Homburg liefs unserer Anstalt, nach Entgegennahme des 9. Jahresberichts, durch Gewährung eines aufserordentlichen Beitrages von 35 fl. in diesen Tagen abermals ein Zeichen gnadigster Anerkennung zu Theil werden, und aus oberfränkischen Kreisfonds flofs uns auch für das Rechnungsjahr 1862/63 ein Beitrag von 50 fl. zu. Die Eigenthümer des „Korrespondenten von und für Deutschland" übergaben uns, wie wir hier dankbar hervorzuheben haben, ein Exemplar dieses Blattes vom Jahre 1824 an bis zum 30. Juni 1861, so dafs der „Korrespondent", von dem uns bereits seit 2 Jahren ein Freiexemplar zugeht, nunmehr vollständig auf unserer Bibliothek zu finden ist.

Dagegen haben wir mit wehmüthiger Trauer daran zu erinnern, dafs der Tod die gröfste Zierde unseres Gelehrtenausschusses, den hochehrwürdigen Nestor deutscher Alterthumswissenschaft uns neulich entrissen hat. Jacob Grimm, geboren den 4. Januar 1785, ist am 20. September d. J. hingeschieden. Die ruhmreiche, so grundgelehrte wie geniale, dabei unermüdliche, stille, charakterfeste und echt patriotische Lebensthätigkeit des Verewigten auf dem weiten, fruchtbaren, gesegneten Felde der Kunde vaterländischer Vorzeit, dessen Bearbeitung auch diese Blätter zu dienen sich bestreben, für die historische Wissenschaft der deutschen Sprache, Sitte, Rechtsalterthümer, Mythologie, Poesie wird von unsterblichem Ruhme gekrönt sein. Auch den neulichen Tod Joh. Voigt's in Königsberg, geboren im Jahre 1786, des sehr verdienstvollen Geschichtschreibers von Preufsen, Mitgliedes unseres Gelehrtenausschusses, haben wir schmerzlichst zu beklagen.

Die ungewöhnlich schönen Tage des October führten unsern Sammlungen noch zahlreiche Fremde zu. Ihre Majestät die Königin der Niederlande, Se. Durchlaucht der Erbprinz Heinrich XIV. Reufs j. L. und Ihre Durchlauchten Prinz und Prinzessin Wilhelm von Schaumburg-Lippe beehrten dieselben mit längeren Besuchen und gaben dabei ihre Freude über die schnelle Entwickelung der Anstalt und die bedeutenden Fortschritte unseres Unternehmens zu erkennen. — Am 23. d. M. wurden von der Gesammtheit der zu einer Conferenz über die Reform der deutschen Bundesverfassung in Nürnberg vereinigten Staatsminister unsere Sammlungen mit lebhaftem Interesse in Augenschein genommen.

Neue Pflegschaften wurden errichtet in Geldern, Genthin, Ofen und Venloo.

An Geldbeiträgen wurden, aufser den bereits oben genannten, neuerdings folgende bewilligt:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von der Stadt Enns 5 fl. 50 kr. und von der wissenschaftlichen Gesellschaft in Halberstadt 5 fl. 15 kr.

Von **Privaten**: Ansbach: Regierungs-Präsident Freiherr v. Pechmann 5 fl. 24 kr.; Beilngries: A. Bischof, k. Pfarrer, in Bachhausen, 1 fl. 45 kr., Ludwig Priester, k. Bez.-Amts-Functionär, 1 fl., Gg. Stahl, k. Bezirksamtmann, 1 fl.; Berlin: Direktor Preufsner 1 fl. 45 kr. (einm.), Baron von Witzleben, k. pr. Kammerherr, 1 fl. 45 kr.; Brixen: Leopold v. Peifser, k. k. Ingenieur, 1 fl. 10 kr.; Chrudim (Böhmen): Dr. med. Vinzenz Werner 5 fl. 50 kr.; Donauwörth: J. N. Kremer, Magistratsrath, 2 fl. (einm.); Feucht: Göz, k. Pfarrer, in Oberferrieden, 1 fl., Marsching, k. Pfarrer, in Rasch, 1 fl.; Freiburg i. B.: Graf Waldburg-Zeil, Erl., 2 fl.; Gratz: Ign. Koch, Direktor, 1 fl. (einm.); Halberstadt: Gustav Bertog, Stadtverordneten-Vorsteher u. Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Oberstaatsanwalt Brohm 1 fl. 45 kr., Druckenbrodt, Hauptsteueramtsdirigent und Obersteuerinspektor, 1 fl. 10 kr., Kreisgerichtsrath Grube, 1 fl. 45 kr., Freiherr von Gustedt, Landrath, 1 fl. 45 kr., Klamroth, Kommerzienrath und Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Geh. Justizrath Krüger 1 fl. 45 kr., Appellationsgerichtsdirektor Lympius, 52½ kr., Friedrich Müller, Stadtverordneter u. Kaufmann, 1 fl. 10 kr., C. H. Näter, Stadtverordn. u. Kaufm. 52½ kr.; Graf v. Schmettow, Rittmeister u. Escadronschef, 1 fl. 45 kr., Apotheker Warmer 1 fl. 10 kr., Louis Wieter, Stadtver-

ordneter u. Kaufmann, 1 fl. 45 kr., Kreisrichter Wolff 1 fl. 45 kr., von Wuthenau, Premierlieutenant, 1 fl. 45 kr., Dr. theol. u. phil. Zzchiesche, Oberprediger, 1 fl.; Hof: Loeillot de Mars, k. pr. Steuerinspektor und Zollamts-Stations-Controleur, 1 fl. 45 kr., Rud. Münch, Fabrikant, 1 fl. 45 kr., Hugo Prückner. Chemiker u. Kaufmann, 1 fl.; Karlsbad: C. V. Anger, Gutsbesitzer, 2 fl. 20 kr., Adam Forster, Kurinspektor, 5 fl. 50 kr., Johann Goldbach, Schuldirektor, 1 fl. 10 kr., Josef Hammerschmidt, Hausbesitzer, 2 fl. 20 kr., A. E. Herget, Hauptschullehrer, 1 fl. 10 kr., Wenzel Preksch, Hauptschullehrer, 1 fl. 10 kr., Dr. jur. Karl Reif 2 fl. 20 kr., Arnold Renner, Kaufmann, 2 fl. 20 kr., Maximilian Rudolf, Gewerbschullehrer, 1 fl. 10 kr., Wilhelm Schindler, Kaufmann, 1 fl. 10 kr., Ernst Stark, Hausbesitzer, 5 fl. 50 kr., Joseph Stieff, Kaufmann, 2 fl. 20 kr.; Lehe (Hannover): Assessor Schultz 2 fl. (einm.); Ludwigsburg: Kaufmann Dieterich 2 fl., Freiherr von Hornstein, Rittmeister, 3 fl. 30 kr. (einm.), Kaufmann Rudhardt 45 kr.; Montabaur: Karl Severin Meister, Seminarlehrer, 2 fl.; Murau: Dr. Karl Barth, prakt. Arzt, 1 fl. 10 kr., Josef Strodl, Dechant und Stadtpfarrer, 2 fl.; Ribnitz: Cantor Klevesahl 1 fl. 45 kr., Pastor Thiemig zu Wustrow auf Fischland 1 fl. 45 kr.; Schwerin: C. F. F. Bolhoevener, Buchhändler, 1 fl. 45 kr., Friedrich Brasch, Rektor a. D., 1 fl. 45 kr., Medizinalrath Dr. Karl Mettenheimer, grofsherzogl. Leibarzt, 3 fl. 30 kr.; Ulm: W. Buch, Vikar in Dewangen, 30 kr. (einm.), Kaplan Efswein in Hohenstadt 30 kr. (einm.), Kaplan Fischer in Unterkochen 30 kr. (einm.), Pfarrer Möhler in Huttlingen 30 kr. (einm.), J. Rist, Vikar, in Hofen, 30 kr. (einm.), Pfarrcurat Zucker in Pommertsweiler 30 kr. (einm.); Wien: Dr. jur. Ludwig Liechtenstern, Hof- und Gerichtsadvokat, 2 fl. 20 kr., Dr. med. Eduard Peters 5 fl. 50 kr. (einm.); Zusmarshausen: Joseph Wagner, k. Pfarrer, in Adelsried, 1 fl.

Auch für unsere Sammlungen sind uns, wie wir mit Dank bescheinigen, wieder zahlreiche Gaben zugegangen, nämlich:

I. Für das Archiv.

Stahlmann, Pfarrer, in Schernau:

2860. Stiftungsbrief über die Kirche zu Schernau. 1315. N. Pap. Abschr.

Dr. Hugo Lörsch in Aachen:

2861. Inventar über den Kirchen-Ornat bei St. Sebald in Nürnberg. 1624. Pap.

Dr. Reinicke in Badersleben:

2862. Verordnungen über die Feldhut zu Zilling. 1640. Pap.

Kleppel, Stud. theol., in Iserlohn:

2863. Cession eines Guts zu Duddenrot an Conr. v. Hövel. 1642. Pgm.
2864. Vergleich zwischen Wilhelm u. Dietrich v. Limburg. 1437. Gleichz. Pap. Abschr.

Dr. Claussen, prakt. Arzt, in Itzehoe:

2865. Facsimile von Dr. Martin Luther's Handschrift, 1543. Pap.

Dr. Michelsen, Geheimrath, I. Vorstand d. german. Museums:

2866. Kaufbrief über 2 Güter zu Lintach. 1319. Pgm.
2867. Revers des Propstes Leutoldus zu Regensburg. 1332. Pgm.
2868. Schuldverschreibung des Rüger Tauprükker für Zachreis Platner zu Wien. 1367. Pgm.
2869. Lehenbrief des Bischofs Jorg von Bamberg für Fritz Stor. 1465. Pgm.

Dr. H. Handelmann in Kiel:

2870. Autographon d. K. Christian IV. von Danemark. 1641. Pap.
2871. Autographon des Herzogs Christian Albrecht v. Schleswig-Holstein. 1679. Pap.

Friedrich, Fabrikbesitzer, in Koburg:

2872. Inventar des Herzogs Christian Franz von Sachsen-Coburg. 1786. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Nikolaus Stark in Abensberg:

15,602. Schnegral, d. Karmeliten-Kloster zu Abensberg. 1861. 8.
15,603. D. Enthüllung d. Aventins-Denkmals zu Abensberg. 1861. 8.

Ungenannter in Wien:

15,604. Verzeichnifs der von dem k. k. Generalmajor Ed. Freih. v. Maretich in Wien hinterlassenen Munz- u. Medaillen-Sammlung: 2 Bde. 1863. 8.

Académie de Strasbourg:

15,605. Dies., séance annuelle de rentrée des facultés. 1863. 8.
15,606. Collection générale des dissertations de la faculté de médecine de Strasbourg; t. 28 et 29. 1862—63. 4.

Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin:

15,607. Dies., baltische Studien; 19. Jhrg. 2. Hft. 1863. 8.

Dr. Franz Bock, Ehren-Stiftsherr etc., in Aachen:

15,608. Ders., der Reliquienschatz des Liebfrauen-Münsters zu Aachen. 1860. 8.
15,609. Ders., der Kronleuchter Kaisers Friedrich Barbarossa im karoling. Münster zu Aachen. 1863. 8.
15,610. Ders., Katalog der Ausstellung von neueren Meisterwerken mittelalterl. Kunst zu Aachen. 1862. 8. 2 Ex.
15,611. Ders., d. St. Karls-Teppich. 1863. 8. (Mit 1 Abbld.) und ein 2. Ex. d. Textes.

Dr. Hugo Lörsch in Aachen:

15,612. Ders., de ortu et incremento superioritatis territorialis in comitatu Juliacensi. 1862. 8. 2 Ex.

J. L. A. Huillard-Bréholles in Paris:

15,613. Ders., réponse à une assertion de Mr. Pertz. 1863. 8. Sonderabdruck.

Dr. Joh. v. Hoffinger, k. k. Ministerial-Sekretär, in Wien:

15,614. Ders., d. german. Museum in Nürnberg. 1863. 8. Sonderabdruck.
15,615. Ders., Prinz Eugen, d. edle Ritter. 1864. 8. Sonderabdr.
15,616. v. Helfert, österreich. Geschichte f. d. Volk. 1863. 8.
15,617. Katalog der Bibliothek des w. Jos. Feil. 1863. 8.

E. Dietz, Pfarrer, in Süfs:

15,618. (Ders.), Feierlieder zur 50jähr. Jubelfeier d. Schlacht bei Leipzig. 1. u. 2. Samml. 1863. 12.

Dr. Friedr. Münscher, Gymnasialdirektor, in Marburg:

15,619. Ders, Beiträge zur Erklarung der Germania von Tacitus. 1863. 4.

J. K. Schuller, k. k. Statthaltereirath, in Hermannstadt:

15,620. Ders., Magister Hilfsmann in Göttingen. 1863. 8. Sonderabdruck.

Hermann Böhlau, Verlagshdl., in Weimar:

15,621. Zeitschrift f. Rechtsgeschichte, hrsg. v. Rudorff etc. III, 1. 1863. 8.

Dieterich'sche Buchhandl. in Göttingen:

15,622. Forschungen z. deutsch. Geschichte; Bd. III, Hft. 2. 1863. 8.
15,623. Philologus, hrsg. v. E. v. Leutsch; XIV, 1, 3, 4. XVII, 2, 3. XX, 1, 2 u. Suppl. I, 1. 3. II, 1. 4. 6. 1859—63. 8.
15,624. Orient u. Occident, hrsg. v. Benfey. Jhg. I, 2—4. II. 1861—62. 8.
15,625. Unger, d. Bauten Constantin's d. Gr. am heil. Grabe zu Jerusalem. 1863. 8. Sonderabdr.

Ferd. Geelhaar's (Enslin'sche) Buchhandl. in Berlin:

15,626. Reusch, Sagen d. preufs. Samlandes. 2. Aufl. 1863. 8.

Ferd. Förstemann's Verlag in Nordhausen:

15,627. Kehrein, Sammlung alt- u. mitteldeutscher Wörter aus latein. Urkunden. 1863. 8.

Friedr. Regensberg, Buchh., in Münster:

15,628. Reinking, die Kriege der Römer in Germanien. 1863. 8.

A. Stuber's Buchhandl. in Wurzburg:

15,629. Grübel, geogr.-stat. Hand-Lexikon über d. Königr. Bayern. 7.—9. Lfg. (Schlufs.) 1863. 8.

K. Akademie der Wissenschaften in München:

15,630. Dies., Abhandlungen der philos.-philol. Classe; IX, 3. 1863. 4.
15,631. Cornelius, über d. deutsch. Einheitsbestrebungen im 16. Jahrh. 1862. 4.

Historischer Verein für Oberfranken in Bayreuth:

15,632. Ders., Archiv; Bd. IX, Heft 1. 1863. 8.
15,633. Kraufsold, Erinnerung an Jean Paul. 1863. 8.

Jul. Fricke, Buchhandl., in Halle:

15,634. Merkel, d. lutherisch-kirchl. Verein d. k. pr. Provinz Sachsen 1856. 8.
15,635. Geistl. Sanger d. christl. Kirche, hrsg. v. Schircks; 1. Bd. 1857. 8.
15,636. Geistl. Sangerinnen, hrsg. v. Schircks; 1. Bd. 1857. 8.

15,637. Curtze, Ph. Nicolai's Leben u. Lieder. 1859. 8.
15,638. Grote, Barth. Sastrow, ein merkwürd. Lebenslauf des 16. Jahrh. 1860. 8.
15,639. Erdmann, Fichte, d. Mann d. Wissenschaft u. des Katheders. 1862. 8.

Friedr. Nettesheim, Kaufmann, in Geldern:

15,640. Ders., Geschichte der Stadt u. des Amtes Geldern; 1. Bd. 1863. 8.
15,641. Begriff, gründtlicher warhafftiger anzeygung, des aller Christenlichsten Künigs in Franckrych vrsachen, die sin k. Mai. zu kriegshandlung, vnd gegenwer getrengt, vnd verursachet haben. 1552. 4.
15,642. Spannische Sturmglock, vnd teutsches Warnglöcklein. 1616. 4.
15,643. v. Hefs, histor.- und statist. Beweifs dafs Danemark dem teutschen Reiche lehnpflichtig und zinsbar gewesen sey. 1777. 8.

Karl Herrmann, Stadtrath a. D., in Erfurt:

15,644. Ders., bibliotheca Erfurtina. 1863. 8.

Karl Freih. v. Reitzenstein in Altmannsdorf (Schlesien):

15,645. Ders., d. Nordwald u. seine Eigener. 1863. 8.
15,646. Der Gröditzberg u. s. nächste Umgebung. 8.

L. A. J. W. Sloet van de Beele in Amsterdam:

15,647. Ders., de Hof te Voorst. 1863. 4.

C. H. Beck'sche Buchh. in Nördlingen:

15,648. Dittmar, Aventin. 1862. 8.
15,649. Löher, Jakobäa v. Bayern u. ihre Zeit. 1. Bd. 1862. 8.
15,650. Wegele, monumenta Eberacensia. 1863. 8.
15,651. Schulthefs, europ. Geschichtskalender; 3. Jhrg. 1862. 1863. 8.

Schmorl u. v. Seefeld, Buchhandl., in Hannover:

15,652. Biedenweg, commentatio ad formulas Visigothicas novissime repertas. 1856. 8.
15,653. Ewerbeck, architekt. Reiseskizzen. 1.—4. H. 2.

Foreningen til Norske fortidsmindesmerkers bevaring in Christiania:

15,654. Ders., aarsberetning for 1862. 1863. 8.
15,655. Nicolaysen, norske fornlevninger; 2. hefte. 1863. 8.

Verlag für Kunst und Wissenschaft (G. Hamacher) in Frankfurt a. M.:

15,656. Verhandlungen der 15. Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands. 1863. 8.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg im Br.:

15,657. Hefele, Conciliengeschichte; Bnd. V, 1. u. 2. Abth. 1863. 8.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig:

15,658. Haenel, catalogi librorum manuscriptorum etc. 1830. 4.

Redaction des St. Hedwigs-Blattes in Naumburg:

15,659. St. Hedwigs-Blatt; hrsg. v. Brunn; 4. Jhrg. 1863. 8.

Engelhardt, Rechtsrath, in Nürnberg:

15,660. Minerva; hrsg. v. Archenholz; Jahrg. 1797. Febr. 8.
15,661. Betrachtungen über Steuerwesen etc. I. 1819. 8.

Dr. Erbstein, k. s. Hauptstaatsarchivar, in Dresden:

15,662. Abratzky, d. Ersteigung der Festung Königstein. 8.

J. Grote, Reichsfreiherr zu Schauen, in Dersheim:

15,663. Ders., Verzeichnifs jetzt wüster Ortschaften etc. 1863. 8.

Dr. Heinrich Handelmann in Kiel:

15,664. Ders., d. histor. Entwickelung in Europa seit den Wiener Verträgen. 1863. 8.
15,665. Ders., übersichtliche Darstellung der Geschichte der neueren Zeit. 8.
15,666. 35 schlesw.-holstein. u. a. Mandate: 1640—1713. 2.

Handschuch, Archivassistent b. germ. Museum:

15,667. Ferber's Briefe aus Wälschland. 1773. 8.
15,668. Martius, Nachrichten üb. d. macassarischen Giftbaum. 1792. 8.
15,669. Fick, meine neueste Reise zu Wasser und Land. 1807. 8.
15,670. Exposition universelle de Londres en 1862; Belgique. 1862. 8.
15,671. International exhibition, 1862; United States. 1862. 8.

Ludwig Hofmann, geh. Rath, in Koburg:

15,672. Ursprung u. Fortsetzung derer, zwischen d. hochfürstl. Hauß Sachsen-Coburg etc. u. der Reichs-Stadt Nürnberg wegen der Nachsteuer-Freyheit vorgegangener Compactaten. 1762. 2.
15,673. Grundlicher Beweiß der alt-deutschen hergebrachten Fränkischen Erb-Folgs-Ordnung etc. 1760. 2.
15,674. Gründliche Abfertigung aller in denen Wurtzburgischen Sextuplicis befindl. Wahrheits-widrigen Verspiegelungen etc. 1761. 2.
15,675. Zweyte Fortsetzung des gründlichen Beweißes der alt-teutschen hergebrachten Fränckischen Erb-Folgs-Ordnung etc. 1764. 2.
15,676. Erweiß, daß das Remedium restitutionis in integrum etc. nicht statt habe. 1761. 2.
15,677. Beleuchtung und aufgedeckter offenbarer Ungrund des sog. rechtmäßigen Besitzes der Hochfürstl. Bamberg. Landes-Herrschafft etc. 1758. 2.
15,678. An ein Hochpreißl. Corpus Evangelicorum unterth. wiederholtes Memorial sämtl. der Augsp. Confession zugethaner Einwohnere des Stadtleins und Dorffs Burghauen. 1746. 2.
15,679. Species facti et juris in Sachen Joh. Fr. Marschalck v. Ostheim etc. 1764. 2.

G. Krause, herz. anhalt. Hofrath, in Köthen:

15,680. Ders., Urkunden, Aktenstücke und Briefe zur Geschichte d. Anhalt. Lande u. ihrer Fürsten etc. 3. Bnd. 1863. 8.

Dr. Wilhelm Lotz in Bücken bei Hoya:

15,681. Ders., Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters u. d. 16. Jahrh. 8.—10. Lief. (Schlufs.) 1862. 8.

W. Pietzsch, Oberlehrer an d. Annen-Realschule zu Dresden.

15,682. Ders., Geschichte der Burg Dohna 1859. 8. Prgr.
15,683. Mende, Franz v. Sickingen. 1863. 8. Prgr.

Dr. Wilhelm Rein, Gymnasialprofessor, in Eisenach:

15,684. Ders., Thuringia sacra. Urkundenbuch, Geschichte und Beschreibung der thüring. Klöster. 1. Bnd., 1863. 8.

J. K. Schuller, k. k. Statthaltereirath, in Hermannstadt:

15,685. Ders., M. Opitz in Weissenburg. 1863. 8. Sonderabz.

Anton Stemmler, Recepturgehülfe, in Montabaur:

15,686. Lobeck, atlas geographicus portatilis. qu. 8.
15,687. Kurfürstl. Trierische Hofgerichts-Ordnung. 1719. 4.
15,688. Churf. Trierische Revisions-Ordnung. 1719. 4. (Mit 3 Beibndn.)
15,689. Erörterung der Frage: Ob ein Landesherr Ehehindernisse setzen könne? 1777. 8.
15,690. Lange, über d. Gewohnheit die redhibitor. Klage bei d. Franzosengeschwülsten des Rindviehs anzuwenden. 1786. 8.
15,691. Hartleben, über das Recht des Pabstes, die deutschen Synodalrichter der dritten Instanz für jede geistl. Streitsache zu bevollmächtigen. 1805. 8.
15,692. Ueber gemischte Ehen. 1838. 8.

Rudolph Temple in Pest:

15,693. Ders., d. Tatra-Gebirge in Galizien. 1863. 4.

Dr. G. v. Zezschwitz. Professor der Theol., in Nenendettelsau:

15,694. Ders., die Katechismen der Waldenser und böhm. Brüder. 1863. 8.

K. k. Universität zu Wien:

15,695. Vorlesungen an der k. k. Universität zu Wien, 1863—64. 4.

Juristische Gesellschaft in Laibach:

15,696. Dies., Verhandlungen und Mittheilungen; II, 3. u. 4. 8.

Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck:

15,697. Dass., Zeitschrift; 3. Folge. 11. Heft. 1863. Nebst Rechnungs-Ausweis. 8.

Joh. Erh. Fischer, Pfarrer, zu Artelshofen:

15,698. Ders., d. Einführung des Christenthums im jetzigen Königreiche Bayern. 1863. 8.

Hahn'sche Hofbuchhandlung in Hannover:

15,699. Entwurf einer Kirchenvorstands- und Synodalordnung f. die evangel. luther. Kirche des Königr. Hannover. 1863. 8.

Léon Saunier's Buchhandlung in Stettin:

15,700. Schröder, Geschichte des ehel. Güterrechts in Deutschland; 1. Thl. 1863 8.

Ein Ungenannter in Nurnberg:

15,701. Hübner, Staats- u. Zeitungs-Lexikon. 1704. 8.
15,702. Jager, geogr.-histor.-statist. Zeitungs-Lexikon: 2. Thl. 1784. 8.
15,703. Hildt, Magazin d. Handels- u. Gewerbskunde: Jahrg. 1803. 1. Bnd. 8.

Dr. Adelbert v. Keller, Univers.-Professor, in Tubingen:

15,704. (Ders.), Jakob Grimm. (1863.) 8. Sonderabdr.

Promperger'sche Buch- u. Antiquariats-Handl. (Richard v. Paur) in Bozen:
15,705. Beiträge zur Entwicklungs-Geschichte der kirchl. Baukunst in Tirol; 1. Lief. 1863. 8.

G. Braun'sche Hofbuchhandl. in Karlsruhe:
15,706. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, hrsg. v. Mone; 16. Bnd., 1. Hft. 1863. 8.

Ottokar Lorenz, a. ö. Professor an d. k. k. Universität und Concipist des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien:
15,707. Ders., deutsche Geschichte im 13. u. 14. Jahrhundert; 1. Bd. 1864. 8.

Theodor Heppe in Gumpoldskirchen:
15,708. Neumann, Bericht über d. Collectiv-Ausstellung des landwirthschaftlichen Bezirk-Vereines Mödling. 1863. 8.

Decker'sche geh. Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin:
15,709. Potthast, d. Abstammung der Familie Decker. 1863. gr. 4.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Ungenannter:
4406. Hohenlohescher Dreier v. 1623.

Hugo Kreifsler, Hauptmann, in Lübeck:
4407. 6 Hamburger Bracteaten v. 15. Jhdt.

G. H. Müller, Grofshandler, in Leipzig:
4408. 4 buntglasierte roman. Fufsplatten a. d. Petrikirche zu Rostock.
4409. Photographie nach einer zu Mailand aufbewahrten Satteldecke Kaiser Karl's V.

Frau Geh. Rath **Michelsen** in Nürnberg:
4410. Porträt des Nic. Poussin, Oelgemälde v. 17. Jhdt.

Gräfin **Eleonore v. Brockdorff**, Stiftsdame, zu Itzehoe:
4411. Haarnadel von vergoldetem Silber v. 17. Jhdt.
4412. 8 Schlösser und Schilde von vergoldetem Silber mit Miniaturportrats und Namenszugen aus Goldfiligran, aus einem Damenschmuck des 17. Jhdts.
4413. Würfelbecher von Glas mit doppeltem Boden, vergoldeten und eingeschliffenen Verzierungen, 17. Jhdt.

Trost, Cameral-Verwalter, in Schorndorf:
4414. Silbermünze des Kaisers Hadrian, gefunden in der Markung Schorndorf.

A. Freund, Revierförster, in Griesbach:
4415. 2 Messer mit reichverzierten Schalen vom 16. u. 17. Jhdt.

A. Gibsone in Nürnberg:
4416. Olmützer Groschen v. 1670 und Mainzer Kreuzer v. 1661.

Dr. J. v. Hofinger, k. k. Minist.-Sekr., in Wien:
4417. 10 Wiener Universitätssiegel.
4418. Bildnifs des Augustiners Gaudiosus Kuffner, Dr. theol., Prior u. s. w. zu Wien, 18. Jhdt.

O. Rösger, Buchhandlungsgehülfe, in Bautzen:
4419. Lausitzer Bracteat v. 13. Jhdt.

W. Clauser, Buchbindermeister, in Ribnitz:
4420. Ansichten von Ribnitz und Umgegend, in Buntdruck auf einem Blatte vereinigt.

L. W. Kölbel, Buchhändler, in Leipzig:
4421. Ein Peso Papiergeld der Republik Domingo v. 1848.

H. Häfsel, Buchhändler, in Leipzig:
4422. Gypsabgufs einer Statuette der h. Barbara v. 15. Jhdt.

Grube, Architekt und Zimmermeister, in Lübeck:
4423. Eine mit kunstvoller Profilierung ausgeschlagene Speerspitze aus Feuerstein.

Chr. Handschuch, Archivassistent des german. Museums:
4424. 3 Portrats in Kupferstichen vom 17. Jhdt.
4425. 86 Schwefelabgüsse von antiken Gemmen.
4426. Commandantschaftsiegel von Erlangen aus der Zeit der französischen Besetzung.
4427. Zinnmedaille auf den Bund gegen Napoleon, 1813.

J. Stettner, Pfarrer, in Mkt. Weidenbach:
4428. Rückwand eines Kirchensitzes mit eingeschnittenem Wappen von 1477, aus der Pfarrkirche zu Pfaffingen.

Ungenannter:
4429. Marmormodell des Königsstuhls zu Rense.
4430. Grofses verziertes Messingbecken v. 16. Jhdt.

Fr. **Dr. E. v. Eye** in Nürnberg:
4431. Zusammenstellung mehrerer Singvögel, Wassermalerei auf Pergament, 16. Jahrh.

Friedrich, Fabrikbesitzer, in Koburg:
4432. Jagdpistol mit Bronzelauf und eingelegten Silberverzierungen, 17. Jhdt.

J. Winzer, Reallehrer, in Koburg:
4433. Zinnmedaille auf die Vertreibung der Franzosen aus Neapel, 1707.

Anton Dietz, Schreinermeister, in Koburg:
4434. Böm. Kupfermünze und 4 Rechnenpfennige vom 16. u. 17. Jhdt.

Dr. H. Handelmann in Kiel:
4435. Ein Exemplar des i. J. 1850 von der Statthalterschaft von Schleswig-Holstein ausgetheilten eisernen Kreuzes.

Ungenannter in Nürnberg:
4436. 272 Silber- u. 51 Kupfermünzen aus dem 16.—19. Jhdt.

Ungenannter in Nürnberg:
4437. Salzburger Batzen zu 4 Kreuzer von 1692.

Dr. Zehler in Nürnberg:
4438. Tiroler Groschen v. 1625.

Theodor Hoppe in Gumpoldskirchen:
4439. 15 Stück österr. Postmarken von 1849—63 u. 3 Zeitungsstempel.

Dr. Michelsen, Geheimrath, 1. Vorstand des germ. Museums:
4440. 3 Gypsabgüsse von Siegeln aus dem 16. Jhdt.

Zimmermann, Sprachlehrer, in Nürnberg:
4441. Kupfermünze für Bologna v. 1620.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. II. Jahrgang. Redigiert von A. Schmalfufs. Nr. 1. (Ausgegeben den 15. August 1863.) Prag, 1863. 8.

Die Ausbreitung der deutschen Nationalität in Böhmen. Von W. Weber. — Heidnisches aus Bohmen. Von Dr. Jos. Virgil Grohmann. — Aus der Geschichte von Graupen. Von Dr. Hallwich. — Bericht über die Sektionssitznogen. — Geschäftliche Mittheilungen.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter Mitwirkung des Prof. Rud. v. Eitelberger und Dr. Gustav Heider redigirt von Karl Weifs. VIII. Jahrg. Juli — September. Wien, 1863. 4.

Zur Geschichte Martin Schongauer's. Von Karl Schnaase. — Bartholomeo Montagna. Von R. v. Eitelberger. — Die Chorgestühle des Mittelalters vom XIII - XVI. Jahrhundert. Von Ch. Riggenbach. (Mit 30 Holzschnitten.) — Ein Wandgemälde der Zipser Domkirche. Von Wenzel Merklas. (Mit 1 Holzschnitt.) — Die Elfenbein-Reliquientafel des Domschatzes zu Agram. (Mit 1 Tafel.) Von Karl Weifs. — St. Marein bei Prank in Steiermark. Aufgenommen und beschrieben von Joh. Gradt. (Mit 7 Holzschnitten.) — Kleine Mittheilungen: Lukas Cranach in Wien und Zistersdorf. — Ein neuentdecktes Wandgemälde der St. Jakobskirche zu Leutschau. — Das schwarze Madonnenbild in Altötting. — Der Stuhl Herzog Heinrich's

in der Vorhalle von St. Emmeran zu Regensburg. (Mit 1 Holzschn.) — Zur Heraldik des deutschen Mittelalters. — Symbolik des Igels. — Maria im Weingarten. — Notizen. Correspondenzen. Literarische Besprechungen.

Sechster Rechenschaftsbericht des Ausschusses des Vorarlberger Museums-Vereins in Bregenz, gelegt am 16. Mai 1863, im sechsten Jahre seines Bestehens, vor der dazu berufenen Generalversammlung am 17. Mai 1863. Bregenz, 1863. gr. 8.

Die Ueberreste von Neu-Montfort zu Götzis. — Beschreibung einer Excursion auf die Seesa plana. Von Friedr. A. Zimmert. — Erlafs aus den „Regesten zur Landesgeschichte", Fascikel IV. Nr. 80, als ein Beitrag zur Sittengeschichte Vorarlbergs (1672). — Gesellschaftsangelegenheiten.

Vereinsgabe. Eine Zeitschrift für Verehrer heiliger Kunst, christlicher Alterthümer und Geschichte. (Vierter Jahrgang.) Herausgegeben von dem Meraner Lese-Vereine für Freunde christlicher Kunst. Bozen, 1862. 8.

Die Pfarrkirche und ihre Filiale St. Helena-Kirche in Partschins. — Historische und technische Bemerkungen über die St. Nikolauskirche zu Asing. — Eine romanische Casula mit Stola und ein gothisches Casulakreuz. — Ein alter Kelch vom Schlosse Braunsberg. — Ein gothischer Kelch. — Antiquarische Notiz über die Ausgrabungen bei Pfatten. — Zeit und Leben des Vinstgauer Heiligen Florinus. — Der heilige Korbinian mit besonderer Rücksicht auf Tirol. — Historisch-kritische und andere Bemerkungen zu Aribo's Vita Sti. Corbiniani. — Jahresbericht etc.

Abhandlungen der philosophisch-philologischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. Neunter Band. In der Reihe der Denkschriften der XXXVI. Band. München, 1863. Verlag der k. Akademie. 4.

Ueber die sogenannten Regenbogenschüsselchen. I. Abtheilung Von der Heimath und dem Alter der sogenannten Regenbogenschusselchen II. Abtheilung. Beschreibung derselben und Erklarungsversuch ihrer Typen. Von Franz Streber. — Andere nicht deutschhistorische Abhandlungen.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. (Als Fortsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde.) Herausgegeben von E. C. v. Hagen. Neunter Band. Erstes Heft. Bayreuth, 1863. 8.

Die staatliche und sociale Gestaltung Frankens von der Urzeit an bis jetzt. Ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands, von Dr. Julius Frhrn. v. Rotenhan. I. Abschnitt. Von der Urzeit bis zur Entstehung des Ritterthums. II. Abschnitt. Ritterzeit. III. Abschnitt. Vom Untergang des Ritterthums bis zum westphälischen Frieden. — Geschichtliche Nachrichten uber den ersten Anbau der Kartoffeln im Fürstenthum Bayreuth. Von E. C. v. Hagen. — Jahresbericht für 1862/63.

Correspondenzblatt des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Gesammtvereins in Stuttgart. Eilfter Jahrgang. 1863. Nr. 7, Juli u. Nr. 8, August. 4.

Die Werke Albrecht Dürer's in der Ambraser-Sammlung. Von Eduard Freih. v. Sacken. — Metrische Siegelumschriften. Von W. Rein. Noch einige Notizen uber den Bischof Inzelerius von Budua. — Die Erbauung des limes romanus transrhenanus und transdanubianus. Von H. Bauer. — Der Saalgau in seiner Gliederung als Saalgau, Aschfeld und Sinngau und die gräfliche Familie Hessi. Von G. Brückner.

Erster Bericht über die Germanistische Gesellschaft an der Universität Leipzig von Dr. H. Brandes. Angefügt ist eine Abhandlung über die „Nobiles des Tacitus" von Dr. H. Brandes. Leipzig, 1863. 8.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde. Neunzehnter Jahrgang. Zweites Heft. Stettin, 1863. 8.

Geschichte des Handels und der Schifffahrt Stettins. Von Th. Schmidt. — Bericht über die schwedisch-pommer'sche Kirche vom Jahre 1731. Von Pastor C. Dalmer. — Nicolaus Gentzkow's weiland Burgermeister in Stralsund Tagebuch von 1558—1567, im Auszuge mitgetheilt von Dr. Ernst Zober. — Vermischtes (über die Bedeutung des Wortes Naraz). Von Wojkasin.

Mittheilungen des Vereins für die Geschichte Potsdams. I. Band. Protokolle und Vorträge der 1. bis 6. Sitzung. Vom October 1862 bis Marz 1863. Potsdam. 4.

Protokolle über 6 Versammlungen. — Vorträge: Das kurfürstliche Jagdschlofs zu Glineke. Vom Hofrath Schneider. — Die städtischen Verhältnisse zu Ende des XVI. Jahrhunderts. Von dems. — Ueber Münzfunde in und bei Potsdam. Vom Schlachtermeister Lange. — Einzelne Mittheilungen über Potsdam aus dem XVII. Jahrhundert. Vom Rector Ostmann. — Das Hospital St. Gertrudis zu Potsdam. 1486—1775. Von dems. — Gewerbliche und polizeiliche Zustande Potsdams in den Jahren 1598 bis 1599. Vom Polizei-Direktor Engelcken. — Die alte Fasanerie. Von Karoline Schulze. — Potsdamer Strafsen-Reinigung und Pflasterung gegen Ende des XVII. Jahrhunderts. Vom Rector Ostmann. — Bürgermeister Kückel und Bader Spannagel. Von dems.

L'investigateur. Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome III. IV. Série, 341. Livraison, Avril 1863, et 344 Livraison, Juillet 1863. Paris, 1863. 8.

S. 109: Rapport à l'Institut historique sur la voie romaine qui condnisait de Tolosa à Lugdunum-Convenarum, par M. de Labadie.

Bulletin monumental ou collection de mémoires sur les monuments historiques de France, publié sous les auspices de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments nationaux, et dirigé par M. de Caumont. 3. Série, Tome 9, 29. Vol. de la collection. Nr. 5—7. Paris et Caen, 1863. 8.

La cathédrale de Reims, par M. V. Tourneur. — Unité religieuse, artistique, industrielle et nationale de toutes les Gaules, par M. A. Delacroix — Les tapisseries d'Arras, par M. l'abbé Van Drival. — Les cités lacustres en Suisse, en Irlande et en Dauphiné, par M. A.-Paul Simian. — Note sur l'architecture de la Normandie au XIII. siècle, par M. Léon La Cordier. — La bataille de Vesontio et ses vestiges, par M. August Castan. — Notice historique et monumentale sur St. Lizier, par M. Anthyme Saint-Paul. — Les dolmens sont des cavités sépulcrales autrefois au centre des tumulus, par M. de Caumont. — Rapport sur la découverte d'un théatre gallo-romain à Areines, près Vendôme (Loir-et-Cher), par M. Launay. — Catalogue de la collection de sceaux-matrices de M. Eugène Hucher. Études archéologiques et héraldiques. Notre-Dame-de-Bethléem et les Goheaux, sires de Saint-Aignan, par M. Stéphane de La Nicollière. — Note sur quatre anciens monuments pyrénéens, par M. Anthyme Saint-Paul. — Quelques inscriptions tumulaires relevées dans

les églises du canton d'Harcourt, par M. l'abbé Renault. — Étude sur l'église et la crypte de Ham, par M. Ch. Gomart. — Collection de sceaux des Archives de l'Empire décrite par M. Douet d'Arcq, par M. Hucher. — Rapport fait au Congrès de l'Association normande, le 5. juillet 1863, sur l'exposition céramique de Bernay, par M. Pottier. — Épigraphie campanaire en Provence, par M. Sabattier. — Rapport sur l'état des études archéologiques dans le sud-ouest de la France, par M. Ch. Des Moulins. — Découverte d'antiquités gallo-romaines à Brionne, par M. Malbranche.

Norske Fornlevninger. En oplysende fortegnelse over Norges fortidslevninger, ældre end reformationen og henførte til hver sit sted. Af N. Nicolaysen. Andet hefte. Ledsager aarsberetningen for 1862 fra Foreningen til Norske fortidsmindesmerkers bevaring. Kristiania. 1863. 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

96) Der Unoth. Zeitschrift für Geschichte und Alterthum des Standes Schaffhausen. Herausgegeben von Johannes Meyer. Erstes Heft. Schaffhausen, Brodtmann. 1863. 8.

Der Titel dieser neuen Zeitschrift, deren Herausgeber sich im J. 1857 durch eine sorgfältige Ausgabe des Richtebriefes seiner Vaterstadt Schaffhausen (vom Jahr 1291) verdient gemacht hat, wird Manchem ein Rathsel sein. Was ist der Unoth? Aus den rothen Reisehandbuchern erfahrt man, dafs das runde Kastell bei Schaffhausen mit seinen dicken Mauern der „Munoth" heifse. Richtiger soll „Unoth" sein; aber dieser Name wird verschieden erklart. Als das Kastell, von 1564 an, zum Schutze der Stadt aufgeführt wurde, arbeitete ein Theil der Bürger mit Murren daran, weil sie den Bau für unnöthig hielten, und sie nannten ihn Unnoth. Nach anderer Version sagte man nach Vollendung des Baues: „Nun hat es keine Noth" und nannte den Kolofs daher Unnoth oder Unoth.

Das erste Heft wird eroffnet mit einer aufserst sorgfaltig gearbeiteten Abhandlung „Blicke in die altere Geschichte von Rudlingen" vom Herausgeber. Rudlingen ist ein romantisch gelegenes Dorf zur Rechten des Rheins. Wer den grofsen Werth solcher Specialgeschichten zu schatzen weifs, wird diese nach sachlicher und sprachlicher Seite hin mühsame Untersuchung für eine Musterarbeit erklaren. Eingefügt ist eine Urkunde, der Meierrodel von 1433. — Es folgt „die Behandlung der Selbstmörder im Mittelalter", von Osenbrüggen. Ausgegangen ist von Fällen aus der Praxis Schaffhausens, in denen die Leichname von Selbstmordern verbrannt oder dem Wasser übergeben wurden. Die letztere Sitte, sich an das Heidenthum anschliefsend, wird für die altere erklart. Der Verf. wendet sich besonders gegen Föringer, der im oberbayerischen Archiv für vaterl. Gesch. 5, 107 ff. „über den Gebrauch, Selbstmörder in schwimmenden Fassern zu bestatten", darin einen schönen Zug des Erbarmens mit einem Unglücklichen sieht, den man auf den flüchtigen Wogen gleichsam sich selbst retten liefs vor der Schmach des ehrlosen Begrabnisses. Osenbrüggen findet darin, wie in dem Verbrennen des Leichnams, eine kirchliche Wohlfahrtspolizei. Das dem strömenden Flusse übergebene Fafs mit der Leiche wurde in's unendliche Weltmeer von der Erde weit weggetragen, wie die Asche des Verbrannten, die in den Strom geworfen wurde, und wie jede Berührung mit der Stätte der Lebenden, so wurde jede Gefahr beseitigt. Wenn Leichen von Selbstmördern auf dem Kirchhofe bestattet wurden, so entstand Unwetter; vgl. Rochholz, Naturmythen, S. 12. — An diese beiden Abhandlungen reihen sich Mittheilungen zur Kulturgeschichte der Stadt Schaffhausen, Kinderreime, Flur- und Localnamen verschiedener Orte und Häuserinschriften.

97) Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Auf Veranstaltung der antiquarischen Gesellschaft in Zürich bearbeitet von Herm. Wartmann, Dr. phil., in St. Gallen. Theil I, Jahr 700—840. Zürich, 1863. 4. XVII u. 360 Stn.

Vorläufer dieses überaus wichtigen Werkes war der sehr selten gewordene Codex Traditionum Sancti Galli 1645, fol., zum Theil auch Neugart's Codex diplom. Alemanniae et Burgundiae Trans-Juranae 1791. 1795. Die Urkunden sind meistens aus dem Stiftsarchive St. Gallen, ein kleinerer Theil aus der Stadtbibliothek von Bremen, wohin sie durch Goldast gelangten. Vor ungefahr 20 Jahren beabsichtigte der literarische Verein in Stuttgart eine vollständige Ausgabe des Codex Traditionum zu veranstalten und trat mit Hattemer in St. Gallen in Verbindung. Aber es kam das Jahr 1848 und Hattemer starb 1849. Seine noch nicht weit gediehenen Vorarbeiten wurden von Prof. Fr. von Wyss in Zürich käuflich erworben und der dortigen antiquarischen Gesellschaft zur Verfügung gegestellt. Nachdem mehrere Freunde der Wissenschaft, an denen Zürichs Burgerschaft reich ist, sich zu einer bedeutenden Beisteuer an die Kosten der Herausgabe bereit erklart hatten, machten Fr. von Wyss und sein Bruder, der Historiker Georg von Wyss, sich an die Arbeit, die aber wieder in Stocken gerieth, da die Brüder mit anderweitigen Arbeiten sehr überhäuft wurden. Das Unternehmen kam in die Hände des Herrn Wartmann, der sich schon auf einem anderen historischen Gebiete durch eine gekrönte Preisschrift „Leben des Cato von Utica" (Zürich, 1859) bekannt gemacht hatte und aus der Schule von Adolf Schmidt in Zürich (jetzt in Jena) und Waitz in Gottingen hervorgegangen war. Der Plan wurde dahin erweitert, dafs nicht blofs der Codex Traditionum nach den Originalen neu bearbeitet, sondern überhaupt ein Urkundenbuch der Abtei St. Gallen herausgegeben werden sollte, welches alle noch vorhandenen Urkunden des Stiftsarchivs St. Gallen bis zum Ausgange der Hohenstaufen, bis 1250 enthielte. In der Bearbeitung des Stoffes folgte der Herausgeber den Grundsätzen seines Lehrers Waitz. Der genaue Nachweis der in den Urkunden genannten Oertlichkeiten, wofür von Neugart schon vieles geleistet war, und die chronologischen Bestimmungen mufste sich der Herausgeber als Hauptaufgabe stellen, die er denn auch, soweit es möglich war, mit Glück gelöst hat. Ein Eingehen auf weitere Sacherklarungen und namentlich rechtshistorische Erörterungen, zu denen die Urkunden vielfach hinführen könnten, lag nicht im Plane; jedoch spricht der Herausgeber an einer Stelle (S. 10) seine Ueberzeugung aus, dafs die oft

wiederkehrende Formel „stipulatione subnixa“ nicht unmittelbar von dem deutschen Rechtssymbol der festuca abzuleiten, sondern für die alamannischen Urkunden auf römische Vermittelung zurückzuführen sei.

Die äufsere Ausstattung entspricht dem inneren Werthe des Werkes.

98) Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Band 14. Zürich, 1863. 4.

Die nach verschiedenen Seiten historischer Forschung unablässig thätige antiquarische Gesellschaft von Zürich, welche durch treue Hingebung besonders der an ihrer Spitze stehenden Männer sich einen so bedeutenden Namen erworben hat, liefert in diesem Bande ihrer Mittheilungen aufser zwei gröfseren Berichten über die Mysterien der Pfahlbauten vom Präsidenten, Dr. Ferd. Keller, folgende Abhandlungen: F. Sal. Vögelin jun., das Kloster Rüti, Stiftung der Freiherren von Regensberg und Grabstätte der Grafen von Toggenburg; L. Rochat, Recherches sur les antiquités d'Yverdon; Otto Jahn, römische Alterthümer aus Vindonissa; W. Lübke, die Glasgemalde im Kreuzgange zu Kloster Wettingen. — Die von Ferd. Keller seit Jahren über die Pfahlbauten gemachten Entdeckungen und aufgestellten Ansichten sind von Herrn Fréd. Troyon in Lausanne in seinem Buche „Habitations lacustres des temps anciens et modernes“ in einer Weise ausgebeutet worden, die sich kaum rechtfertigen läfst, und Keller, der ernste deutsche Forscher, wendet sich im Schlufsworte gegen seinen Antipoden: „Ist, ungeachtet der bisherigen Bemühungen der Forscher auf diesem Gebiet des Unerklärten noch viel vorhanden, ja, steigert sich bei dem rasch anwachsenden Material die Schwierigkeit einer befriedigenden Lösung der Aufgabe, so kann man nur bedauern, wenn durch gewagte Hypothesen, künstliche Combinationen und willkürliche Deutung der Thatsachen das Bild der Erscheinung, das wir noch lange nicht als ein abgeschlossenes Ganze zu erkennen vermogen, in ein poetisches Gewand gekleidet wird, von dem es zu befreien, dem nüchternen und gewissenhaften Beobachter um so schwieriger fallt, als der gröfste Theil der Alterthumsfreunde, besonders der ausländischen, mit dem wirklichen Thatbestande der Erscheinungen und deren Beziehungen zu den übrigen Alterthümern des Landes nicht hinlänglich bekannt ist“.

99) Eine Fuldaische Chronik aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh. von Gangolf Hartung. Herausgegeben von dem Gymnasiallehrer J. Gegenbaur. (Programm des Gymnasiums zu Fulda. 1863.) 4. 42 Stn.

Mit richtigem historischen Tact publiciert der Herausgeber nicht die ganze Chronik, wie sie sich im Manuscript auf der Bibliothek des bischöflichen Seminars zu Fulda findet, sondern nur den Theil, welcher die wichtigsten, von dem Verfasser erlebten Ereignisse im Stift Fulda enthält. Ganz in dem einfachen, mit strenger Gewissenhaftigkeit an der objectivsten Darstellung von Thatsachen festhaltenden Stile erhalten wir Nachrichten aus den Jahren 1607—1666, welche, besonders soweit sie den 30jährigen Krieg berühren, über das localgeschichtliche Interesse weit hinausgehen. „Am wichtigsten“, sagt der Herausgeber, „sind die Nachrichten aus den Jahren 1630—1635, einem Zeitraume, innerhalb welchem bekanntlich der Kanzler Oxenstierna als Bevollmächtigter der Krone Schweden die Abtei Fulda an die Commissarien des Landgrafen Wilhelm übergeben hatte.“

100) Architektonische Reiseskizzen aus Deutschland, Frankreich und Spanien von Ewerbeck, Architekt. Hannover. Verlag von Schmorl und v. Seefeld. 1862. Fol. I.—III. Heft.

Die beiden Vorzüge, welche an diesem Werke zuerst in die Augen springen, sind der aufserordentliche Reichthum an Einzelnheiten, wie andere architektonische Werke ihn selten bieten, und der Vorzug, dafs es Blicke in Gegenden eröffnet, die bis dahin kaum dem Studium zugänglich geworden. Jede Lieferung enthält 10 Tafeln, jede Tafel durchschnittlich 5 Abbildungen. Das Ganze ist auf 6 Lieferungen berechnet. Der kurz gehaltene Text schliefst sich dem Inhaltsverzeichnisse an. Wie der Titel des Buches andeutet, ist der Vortrag der Zeichnungen leicht, obwohl über die Grenze der blofsen Skizze hinausgehend; die erste Aufnahme von kundiger Hand an Ort und Stelle selbst gemacht und mit geubtem Blick aus der Masse des Vorhandenen das Wichtigere, Charakteristische ausgewählt.

101) Plan der Stadt Wien vom Jahre 1547, vermessen und erläutert durch Augustin Hirschvogel von Nürnberg. Nach dem Original im Archive der Stadt Wien im Facsimilie zum ersten Mal herausgegeben von Albert Camesina, k. k. Rath. Wien, 1863. In Commission bei Prandel und Ewald. Fol. 52. Bl. in Stdrck.

Die grofsen Veränderungen, die in jüngster Zeit mit dem äusseren Aussehen der Stadt Wien vorgegangen sind, müssen für Manche den Wunsch nahe führen, die vergangene Gestalt dieser ehemaligen Vormauer der Christenheit für die Erinnerung erhalten zu sehen, und es ist erklärlich, wie man gerade jetzt die alten Denkmäler, die darauf Bezug haben, mit grofser Pietät hervorsucht und an die Oeffentlichkeit gibt. Mehrfache bedeutende Publikationen dieser Art sind in der letzten Zeit aus Wien hervorgegangen, denen sich die vorliegende in ebenbürtiger Weise anschliefst. Sie gibt einen bedeutenden Theil der Arbeiten, namentlich Vermessungen, welche nach der harten Belagerung i. J. 1529 der Magistrat der Stadt zur Herstellung und vermehrten Befestigung derselben unter Anderen durch den von Nürnberg nach Wien übersiedelten Künstler Augustin Hirschvogel ausführen liefs. Durch den grofsen geschichtlichen Hintergrund, den dadurch das Werk erhält, sowie als neues Zeugnifs für die Thatigkeit eines der bedeutenderen Künstler des 16. Jahrhunderts erhält dasselbe auch für weitere Kreise Interesse. Doch ist es nur in sehr begrenzter Zahl abgezogen.

102) Die Darstellungen der Biblia pauperum in einer Handschrift des XIV. Jahrhunderts, aufbewahrt im Stifte St. Florian im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns. Herausgegeben von A. Camesina. Erläutert von G. Heider. Wien, 1863. In Commission bei Prandel und Ewald. gr. 8. 20 Stn. mit 34 Tafeln in Stdrck.

Der verdienstvollen Herausgabe des obengenannten Werkes schliefst sich die des vorliegenden mit noch gröfserer Tragweite an. Die im Stifte St. Florian aufbewahrte Handschrift ist, soviel bis jetzt bekannt, das älteste Zeugnifs, welches die typologisch zusammengestellten Bilderkreise, die später unter der Form der sogen. Armenbibeln im geistigen Leben des Volkes eine so wichtige Rolle spielten, in derselben Ordnung und Bedeutung aufführt, wie die letzt-

genannten selbst, und darthut, auf wie alter Ueberlieferung diese Art des populären religiösen Unterrichts beruhte. Zugleich gewährt uns die in Rede stehende Handschrift ein Denkmal alter Kunst von edelstem Stile. — In hohem Grade lobenswürdig finden wir die Haltung des beigegebenen erklärenden Textes, der nicht, wie es sonst bei uns gebräuchlich, mit trockener Pedanterie Alles aufführt, was Jeder selbst sieht und mit heraldischer Genauigkeit beschreibt, was viel besser für sich spricht, sondern unter Aufstellung der nöthigen Gesichtspunkte das Urtheil mehr anzuregen als zu zwingen sucht. v. E.

103) Crania Germaniae meridionalis occidentalis. Beschreibung und Abbildung von Schädeln früherer und heutiger Bewohner des südwestl. Deutschlands und insbesondere des Grofsherzogthums Baden. Ein Beitrag zur kenntnifs der physischen Beschaffenheit und Geschichte der deutschen Volksstämme. Herausgegeben von Dr. Alexander Ecker, Professor der Anatomie und vergl. Anatomie an der Universität Freiburg u. s. w. 1. Heft mit 6 Tafeln. Freiburg, Fr. Wagner'sche Buchhandlung. 1863. 4. 18 Stn.

Wenn man im Allgemeinen sich auch noch gegen das demüthigende Bekenntnifs sträuben dürfte, so dringt, zwar nur noch in zerstreuten Anfängen, doch thatsächlich die Einsicht durch, dafs die Geschichte der Völker eben so sehr Naturgeschichte wie jenes selbst sei, und die Geschichtskunde reicht den Naturwissenschaften gern die Hand, um sich aus dem Bereiche nebelhafter Vermuthungen auf sichere Grundlagen bringen zu lassen. Die Geologie weiset eine Entwicklung unseres Geschlechtes bereits da nach, wo wir bisher dessen Existenz noch nicht anzunehmen wagten; die historische Anthropologie hat angefangen, darzuthun, dafs das, was wir als Geschichte kennen, nur ein kurzes Nachspiel kaum geahnter Vorgänge sei, die von unbeschriebenen Jahrtausenden verschlungen worden, und durfte bald den Ursprung mancher wichtigen Thatsache, deren Motiv wir gern unter der einfachen und dreifachen Krone suchten, auf ganz andere Gründe verpflanzen. In diesem Sinne erhalten Untersuchungen, wie die des vorliegenden Werkes, ihre hohe Bedeutung, und sind, namentlich wenn sie, wie hier, von anerkannten Fachmännern zu Stande gebracht werden, nicht genug zu schätzen. v. E.

104) Histoire générale de l'architecture par Daniel Ramée. Paris, 1862. 2 Thle. 1229 Stn. 8.

Dieses neue Handbuch der allgemeinen Geschichte der Baukunst macht, wie man hört, in seinem Vaterlande viel Glück. Wir wundern uns darüber nicht. Das Handbuch ist universell, das Ganze klar überschauend, durchsichtig, stets an allgemeine Gesichtspunkte anknüpfend, eine interessante Lectüre. Der Verfasser ist ein Mann vom Fach, er ist selber Architekt. Seine Bücherkunde auf dem weiten Gebiete, welches er darstellt, ist eine sehr reiche. Ueber den Inhalt im Einzelnen zu rechten, liegt hier nicht in unserer Absicht. Das Werk zerfällt in drei Bücher, das erste dem Alterthum, das zweite dem Mittelalter, das dritte der neueren Zeit gewidmet. Das erste Buch liegt durch seinen Inhalt uns hier ferner; in dem zweiten ist es vorzüglich das Capitel über Deutschland, welches uns unmittelbar berührt. Neben der deutschen hat der Verfasser auch die Baukunst von Italien, Byzanz, Frankreich, den Niederlanden, England, die mohamedanische und die von Spanien behandelt. Dafs er die französische Architektur verhältnifsmäfsig viel ausführlicher dargestellt und von ihr behauptet hat: „dans son genre propre, la supériorité et l'élégance, par excellence, appartiennent inconstestablement à l'architecture française du moyen âge" mag vielleicht nicht auffallen. Aber sehr auffällig ist uns, dafs er die herrlichsten Kirchen der deutschen Baukunst des Mittelalters als Nachahmungen französischer Muster ansieht, die dann nach seiner Anschauung weit unter ihren Ur- und Vorbildern zu stehen kommen. Uns will bedünken, es könnte die wohlbekannte Nationaleitelkeit sich mit der kunsthistorischen, von dem Verfasser stark ausgebeuteten Aufstellung befriedigt finden, dafs der sogen. gothische Baustil in Frankreich älter sei, als in Deutschland. Der Verf. sagt in dieser Beziehung: „Le développement des études archéologiques a prouvé que le style à ogive, vulgairement nommé gothique, a eu son origine en France." Als Beleg dafür wird namentlich das Portal und der Chor von St. Denis bei Paris aufgeführt und die merkwürdige Stelle in der Chronik des Klosters Wimpfen im Thal über den Bau der dortigen Kirche aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts angezogen. Der Verf. hatte aber dabei im Ganzen besser gethan, wenn er seiner eigenen, richtigen Bemerkung, mit der seine Einleitung zur Geschichte der Baukunst des Mittelalters in Deutschland anhebt, mehr Rechnung getragen. Diese treffende Bemerkung lautet nämlich so: „La succession des styles d'architecture est à peu de chose près la même dans presque tous les pays de l'Europe pendant le moyen âge." Dagegen im weiteren Verlaufe der Darstellung wird der Baustil des dreizehnten Jahrhunderts in Deutschland als reine Uebertragung und Nachahmung des damaligen französischen charakterisiert und dieser Satz recht oft wiederholt und stark betont. Unter Anderm mit diesen Worten: „On trouve la première trace de la connaissance du style à ogive français dans les provinces rhénanes", S. 1010, und auf der nächstfolgenden Seite: „Mais il arriva une époque où les essais et les tâtonnements cessèrent et où le style français fut employé dans son esprit comme dans tous ses détails" u. s. w. Hier folgt dann, bald nach Hervorhebung mehrerer gothischer Kirchen in Frankreich, die Elisabethkirche zu Marburg. In derselben Weise geht es dann weiter in der Geschichte der Münster und Dome Deutschlands. Die Schilderung und architektonische Würdigung des Cölner Doms beginnt so: „Le chef-d'oeuvre inspiré par l'architecture française en Allemagne est sans contredit la cathédrale de Cologne." Und dann weiter: „Dans la disposition de la partie orientale de la cathédrale de Cologne on voit non une conception nouvelle et originale, mais la copie de plusieurs monuments français. Der Chor soll Nachbildung nach dem der Kathedralen von Amiens und Beauvais sein; aber, vergleicht man den letztgenannten mit dem Cölner, so ergibt sich nach des Verfassers Behauptung: „nous trouverons une bien plus grande élégance, une proportion plus harmonieuse dans ce dernier." Eben so soll es mit den Fenstern der Kapellen des Chors stehen: die von Beauvais sollen gehörig proportioniert sein, die von Cöln nicht. Nicht anders verhält es sich um das Innere der beiden Domkirchen, der französischen und der deutschen, indem es unter Anderem heifst: „à Beauvais, l'effet de ces piles est puissant" — —: cet effet est estropié à Cologne, où ces petits cylindres agglomérés font naître une certaine crainte qui détruit la saine impression d'une oeuvre architecturale accomplie. — Les meneaux curvilignes, fenêtres de la clair-voie du choeur de Beauvais sont ensuite infiniment plus élégants que ceux de Cologne. Les piliers de la partie droite du choeur à Beauvais sont robustes, tandis que ceux de la cathédrale de Cologne sont maigres et fluets, comme ceux de la portion cir-

culaire.“ Grundgedanke ist: die französische Gothik ist Original, die deutsche ist Copie, diese steht jener an Kunstwerth weit nach. Ja, man ist in der That bei dem Verf. hin und wieder nicht ohne alle Gefahr, die Münster und Dome unseres vaterländischen Mittelalters, auf die unsere Nation gewifs mit allem Recht stolz sein kann, von diesem namhaften französischen Autor als hautes nouveautés françaises jener Epoche anpreisen zu hören.

105) Der Kronleuchter Kaisers Friedrich Barbarossa im Karolingischen Münster zu Aachen und die formverwandten Lichterkronen zu Hildesheim und Comburg nebst 20 erklärenden Holzschnitten und 16 von den Original-Kupferplatten des Aachener Kronleuchters abgezogenen Darstellungen, beschrieben von Dr. Fr. Bock, Ehren-Stiftsherrn u. s. w. Aachen, 1863. Im Selbstverlage des Verfassers. 55 Stn. gr. 4.

Der prachtvolle Kronleuchter, welcher als Stiftung Kaiser Friedrich's I. im Munster zu Aachen eine der ersten Zierden dieses Gotteshauses bildet, ist von jeher auch von Seiten seiner kunstgeschichtlichen Wichtigkeit gewürdigt worden, doch bis jetzt nur gelegentlich oder in seiner Vereinzelung besprochen. Auch der treffliche Aufsatz von Charles Cahier in den Mélanges d'Archéologie konnte als abschliefsend nicht gelten, obgleich derselbe, wie das obengenannte Werk, die geschichtliche Erörterung der Frage über Beleuchtung der Cultusstätten seit Beginn des christlichen Gottesdienstes ebenfalls mit einflicht. Die gleichzeitige Betrachtung zweier ähnlicher Kronleuchter mufste natürlich zahlreiche neue Gesichtspunkte eröffnen; die Hinzufügung von Abdrücken der am Denkmale selbst befindlichen gestochenen Platten von ungemeiner Bedeutung sein. Die Ausstattung des ganzen Werkes ist seines Gegenstandes vollkommen würdig.

106) Verzeichnifs jetzt wüster Ortschaften, welche im Herzogthum Braunschweig, Königreich Hannover, Halberstädtischen, Magdeburgischen und in den angrenzenden Landern belegen waren. Gesammelt durch J. Grote. Wernigerode, 1863. 31 Stn. 8.

Wir halten diese kleine Schrift des Reichsfreiherrn Grote zu Schauen, zu welcher, laut des Vorworts, die Herren General von Bennigsen in Hildesheim und Dr. Topp in Hornburg reiche Beiträge lieferten, für eine im Gebiete der historischen Topographie und Landeskunde sehr nützliche und nachahmungswerthe. Der Verfasser ist sich bewufst, dafs dieses Verzeichnifs verschwundener Ortschaften jener Lande keineswegs vollständig ist: er hat aber dennoch die Publikation unternommen, in der Hoffnung, zu ähnlichen Arbeiten anzuregen. Denn „es ist hohe Zeit, die Lage jetzt wüster Ortschaften festzustellen, weil die fast überall ausgeführten Verkoppelungen der Felder die alten Namen der Feldwannen, welche Anhaltspunkte geben, verschwinden machen. Die Aecker werden vielfach nach den Namen der Besitzer neu benannt; die nächste Generation wird die alten Namen vergessen haben, und damit jede Spur verloren sein, wenn nicht zufällig Urkunden die Lage der Wüstung naher angeben.“ Wir erlauben uns daher mit dem Verfasser die Bitte an die historischen Vereine und Geschichtsfreunde zu richten, die für die Specialgeschichte wichtige Bestimmung der Lage jetzt wuster Ortschaften in das Auge fassen zu wollen.

Aufsätze in Zeitschriften.

Die Biene: Nr. 29. Das Tatra-Gebirge in Galizien, seine Bewohner und deren Sagen. (Rud. Temple.)

Kathol. Blätter: Nr. 26. Aus der Pfarrchronik der Stadt Hall in Tirol. Anfang und Ende eines Frauenklosters.

Europa: Nr. 41. Der Kölner Dom und die Gegenwart. — Zur Geschichte der zoologischen Gärten.

Illustr. Familienjournal: Nr. 38. Ein Kampe für deutsche Reichsfreiheit (Sickingen). (Speck.)

Gartenlaube: Nr. 39 ff. Aus den Gerichtshallen des Mittelalters. (G. Hiltl.)

Deutsche Gemeinde-Zeitung: Nr. 38 ff. Die Rulands-Säulen.

Gewerbehalle: Nr. 6. 7. Albrecht Dürer's Leben. (Karl Neumann.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 492. Die letzten Wenden-Reste in Sachsen und Preufsen, ihre nationalen Bestrebungen in neuester Zeit und ihre Literatur. (Nat.-Z.) — Nr. 525. Ein reichsfreies Dorf in Deutschland. (Notiz aus W. Staatsanz.)

Magazin f. d. Lit. des Ausl.: Nr. 39. Volkswirthschaftliche Zustande in Deutschland während des Zeitalters der Reformation.

Deutsches Magazin: 10. Lief., S. 386. Lucas Cranach. (Louise Otto.)

Protestant. Monatsblätter: 22, 1: Der Heliand, unser ältestes christliches Epos. (J. Ley.)

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 85, S. 40. Das römisch-germanische Centralmuseum in Mainz. (F. M. Gredy.) — S. 96. Eine westphalische Judith und ein westphälischer Odysseus (1534). (K. Seifart.)

Deutsches Museum: Nr. 39. Ein kaiserlicher Geschichtsschreiber. (Karl V.) (Hans Prutz.)

Novellenzeitung: Nr. 42. Die Lilie. Böhmische Blumensage. (A. Waldau.)

Augsburger Postzeitung: Nr. 237. Die Dom-Restauration in Augsburg.

Revue de théologie: 3. Série. Vol. I. 3. livr. Essai sur la détermination de quelques dates de l'histoire évangélique. (Chavannes.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 38. Volksaberglaube in Westfalen. (H. Hartmann.)

Münchener Sonntagsblatt: Nr. 40. Die Weiherburg bei Innsbruck. (J. B. Muller.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 39 ff. Böhmische Christnssagen. (A. Waldau.) — Die Frage nach dem künftigen Brautigam.

Transsilvania: Nr. 6. Martin Opitz in Weifsenburg. (J. K. Schuller.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 39 ff. Friedland. (T. Fontane.)

Allgemeine Zeitung: Beil. zu Nr. 278. Die Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher in Braunschweig. (Schw. M.) — Nr. 283. Altdeutsche Literatur. — Nr. 293 Eigenhändige Briefe des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz in Coburg, Gotha und Weimar (Notiz). (A. Kluckhohn.)

Bayer. Zeitung: Morgenblatt Nr. 263 ff. Kaiser Friedrich II. in Palermo. (Franz Loher.) — Nr. 273 u. 274. Ursprung der Achselschnüre des Militars. (Notiz aus Adl.) — Nr. 275 ff. Die älteren Residenzen der Bayernfürsten zu München. — Nr. 277.

Die Heimath des Meier Helmbrecht. — Nr. 285. Zur Geschichte von Breiteneck. Des Feldherrn Grafen Tscherklas von Tilly Besitzung in der Oberpfalz. (J. v. Zerzog.) — Nr. 290 ff. Fünfte Plenarversammlung der historischen Commission der k. b. Akademie der Wissenschaften.

N. Frankfurter Zeitung: Feuill. 230 f. Germanische Zustände. (Leonhard Freund.)

Leipziger Zeitung: Wiss. Beil. Nr. 75. 76. Die Aebte des Klosters St. Michaelis zu Lüneburg. (A. v. Weyhe-Eimke.) — Nr. 79. 80. Das germanische Museum.

Suddeutsche Zeitung: Nr. 530. Einweihung des Kölner Doms.

Vermischte Nachrichten.

178) In der diesjährigen Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Lübeck gewährte ein Vortrag des Pastors Neumeister für Alterthumsforscher hohes Interesse. Bekanntlich wurde bei einer Ausgrabung in der Kirche zu Alt-Lübeck ein massiver goldener neuneckiger Fingerring gefunden, dessen Inschrift „Thebal Guttani“ um so räthselhafter war, als im Kopenhagener Museum zwei und in England ein Ring mit ähnlichen Inschriften sich befanden. Prof. Petersen aus Hamburg hatte dieselbe für eine christliche Abschwörungsformel angesehen und mit „Wodan ist Teufel“ gedeutet. Diese Ansicht fand eine Bestätigung in dem erwähnten Vortrage, in welchem Pastor Neumeister über einen Goldfund Mittheilungen machte, der, durch Bauern in der Walachei entdeckt, jetzt in Bukarest aufbewahrt wird. Derselbe, auf 6000 Ducaten geschätzt, bildet seiner Ansicht nach einen Theil vom Schatze des Westgothenkönigs Athanarich, der ihn während seines Kampfes gegen die Hunnen vergraben hätte. Unter diesen Kleinodien nun befindet sich ein 5 Zoll im Durchmesser haltender Ring mit einer Inschrift „Gutaniowi hailag“, die der Vorleser „Wodan heilig“ deutete. Im Gegensatze zu dem viel jüngern Lübecker Ringe würde also der in Bukarest seinen Träger durch seine Inschrift dem Gotte Wodan heiligen, eine Hypothese, die der Ansicht der Prof. Petersen grofsen Halt verleiht. (Ill. Ztg.)

179) Die auf den Feldern südwestlich von Beckum kürzlich wieder aufgenommenen Ausgrabungen waren schon am 7. Sept. von Erfolg. Zuerst entdeckte man fünf menschliche Skelette, dann grölsere und kleinere, zum Theil schön verzierte sog. celtische Korallen, Schnallen von Bronze und Eisen, Brochen, Messer, Dolche, bronzene und eiserne Ringe, eine Schere, den heutigen Wollenscheren ähnlich, Stücke bronzener Stangen, ein eisernes Beil, Ueberreste von Geschirr, ein Täfelchen von ganz feinem Thon etc. (Ill. Ztg.)

180) In der Nähe des belgischen Dorfes Jalhay wurde gelegentlich vorgenommener Erdarbeiten ein vollkommen wohl erhaltenes steinernes Beil aufgefunden. Die unversehrte Schneide ist aus hartem Stein gefertigt, und man bemerkt deutlich die Stelle, wo der Griff befestigt gewesen ist. (Ill. Ztg.)

181) Am 9. October wurden beim Fundamentgraben an der Kirche von St. Gereon zu Köln in einer Tiefe von circa sechs Fufs zwei Graber, gebildet aus Steinplatten, gefunden. Das kleinere, obere, enthielt nur Knochen, anscheinend von einem Kinde. In dem grölsern, darunter liegenden Grabe von 8 Fufs Länge fanden sich dagegen aufser Knochen eine grofse Urne mit einer Münze, eine kleinere von rother gebrannter Erde, mit Asche und und einer grölsern Anzahl romischer und griechischer Münzen, ein kleines steinernes Gefäls und ein schweres eisernes Beil mit abgebrochenem Stiele. Am Kopfende des Grabes lagen Stucke verbrannten Holzes. (Köln. Bll.)

182) In den Spalten eines zu der Pulsta Pata im Biharer Comitate gehörigen, heuer stark ausgetrockneten Teiches wurde kürzlich von Hirtenknaben ein Krug mit alten Münzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, darunter Geldstücke mit dem Namen Sigmund's III., Stephan Bathory's, Ferdinand's I., Rudolf's und Maximilian's, mit preufsischen, brandenburgischen und russischen Geldstücken entdeckt. (Ill. Ztg.)

183) Vom 21. bis 25. September fand zu Nürnberg die Versteigerung des I. v. Peyer'schen Münzcabinets statt. Von Numismatikern und Münzhändlern zahlreich besucht, hatte dieselbe einen sehr gunstigen Verlauf, indem für die im Kataloge verzeichneten 866 Stuck im Ganzen an 6500 fl. gelöst wurden. Was für aufserordentlich hohe Preise gezahlt wurden, mögen nachfolgende hervorragende Nummern darthun. Nr. 15, ein Ducaten Ludwig's von Savoyen, wurde mit 32 fl. 10 kr. bezahlt: Nr. 25, der Doppelducaten Ludwig's XII. für Mailand mit 75 fl., einer desgl. Julius Casar's v. Bozzolo (Nr. 36) mit 64 fl., Nr. 57, die doppelte Zechine Papst Hadrian's VI. mit 53 fl., Nr. 60, ein Piaster Clemen's VIII. mit dem Wappen des C. de Aquaviva mit 32½ fl., einer desgl. v. Innocenz X. mit dem des C. Pamphilius (Nr. 65) mit 40 fl., Nr. 77, ein Doppelducaten von Malta mit 50½ fl. Eine schöne silberne Medaille Carl's V. (Nr. 115) gieng bis auf 52½ fl., der sog. Jagdthaler Ferdinand's II. (Nr. 121) bis auf 40 fl. Nr. 142, der vierfache Thaler von Paul Sixtus zu Falkenstein, erzielte den anschnlichen Preis von 101 fl. Für den Doppelthaler Stephan Schlick's (Nr. 176) zahlte man 32 fl. für Nr. 193, eine bayerische Medaille, 50 fl., für Nr. 266, einen doppelten Guldenthaler von Eichstadt, 40 fl., fur Nr. 520, den höchst seltenen Aremberger Thaler von 1641, 67 fl. und für einen Thaler Bobert's v. Lüttich (Nr. 529) 33 fl. Eine zum ersten Male vorkommende goldene Dickmunze des Herzogs Albert v. Preufsen (Nr. 747) stieg auf 50½ fl. Die polnischen Münzen wurden durchgängig hoch bezahlt, unter ihnen Nr. 748 mit 100 fl. Der ungarische Schaubthaler von 1528 (Nr. 770) wurde für 126 fl., ein anderer von 1655 mit den bekannten 4 Buchstaben (Nr. 774) für 40 fl. erstanden. Den höchsten Preis, namlich 150 fl., zahlte man für den Ducaten Stephan Bethlen's von Siebenburgen (Nr. 784). Auf den Klausenburger Thaler des Achatius Barcsay bot man bis zu 50 fl. und der Ducaten v. Hermannstadt (Nr. 788) wurde bei 90½ fl. zugeschlagen. — Die J. A. Stein'sche Buchhandlung gedenkt ein vollständiges Preisverzeichnifs im Druck erscheinen zu lassen, sofern eine genugende Anzahl von Bestellungen erfolgen sollte.

184) Wie Deutschland uberhaupt, entledigt sich auch Nürnberg seiner alten Kunstdenkmaler mehr und mehr. Auf der kürzlich hier abgehaltenen Versteigerung der v. Forster'schen Sammlungen giengen die bedeutendsten Gegenstände wieder in das Ausland; andere, die einstweilen noch hier verblieben, stehen in Gefahr, dasselbe Schicksal zu erleiden. Ein prachtvoller Pergamenthand mit 269 bemalten Blättern in Fol. sowie das Porträt des Joh. Schonerus, von Georg Penz, wurden für Paris angekauft; eine Reihe sehr schöner Glasmalereien, deren Zeichnung die Hand M. Wohlgemuth's unverkennbar verrieth, kamen in Besitz des hiesigen Hofantiquars Pickert.

Im nachsten Mai wird die Versteigerung der einen

Hälfte der bekannten Hertel'schen Sammlung — die andere Hälfte gieng durch Vermächtnifs und Vergleich in den Besitz der Stadt Nürnberg über — stattfinden und damit die letzte bedeutendere Privatsammlung dieser Stadt aufgelöst werden.

185) Die in dem herzoglich anhaltinischen Lustschlosse zu Wörlitz enthaltene werthvolle Antikensammlung wird zum ersten Male in photographischen Aufnahmen herausgegeben und von kunstgeschichtlichen Erörterungen des Dr. Gerlach begleitet. (Ill. Ztg.)

186) Eine Gesandtschaft der ungarischen Akademie wird sich demnächst nach Konstantinopel begeben, um, nachdem die Staatsregierung hiezu die Erlaubnifs erwirkt, in den Bibliotheken des Sultans nach den Resten der berühmten Bibliothek des Königs Matthias Corvinus zu forschen und die wichtigeren Handschriften zu copieren. (Ill. Ztg.)

187) In der Versammlung des „Ateneo Veneto" vom 13. Aug. verlas der Sekretar für die Korrespondenz, Nob. N. Barozzi, eine von dem ordentlichen Mitgliede, Advokaten Dr. Benedetti, der gegenwärtig in Nürnberg verweilt, eingesandte Denkschrift, über die Beziehungen der Republik Venedig mit der freien Reichsstadt Nürnberg. Nach einer kurzen Darstellung der Geschichte dieser alten Stadt setzt der Verfasser auseinander, wie ihre Gröfse und Wohlfahrt in nicht geringem Mafse mit der Venedig's in Wechselwirkung stand. Im Mittelpunkt des deutschen Reichs und in gerader Linie zwischen Venedig und Hamburg gelegen, diente Nürnberg als Stapelplatz für den Waarenzug von Italien nach Deutschland und umgekehrt. Die Denkschrift beschreibt sodann die Zeit der gröfsten Blüthe des Nürnberger Handels und hebt insbesondere einen interessanten geschichtlichen Vorgang hervor, wie nämlich der Rath von Nürnberg sich von der Republik Venedig die Mittheilung der dortigen Gesetze über die Minderjährigen erbat, welche, in einem Pergamentband enthalten, noch jetzt in ersterer Stadt aufbewahrt werden. Die Beziehungen mit Nürnberg wurden auch die Veranlassung, dafs Venedig das erste Beispiel jener religiosen Duldsamkeit gab, welche der Ruhm unseres Jahrhunderts ist, indem es die Bildung einer evangelischen Gemeinde gestattete, deren Pastoren fast durchaus Nürnberger waren. Der Verfasser schliefst mit der Andeutung, dafs die Durchstechung der Landenge von Suez beiden Städten die Aussicht auf erneuerte Blüthe eröffne. Nachdem der Sekretär die Denkschrift des Dr. Benedetti mitgetheilt, fügte er derselben seinerseits einen kurzen Anhang hinzu, worin er weitere, die Beziehungen zwischen den beiden Republiken betreffende Thatsachen anführte, die gegenseitigen Gesandtschaften aufzählte und eine Uebersicht der gedruckten und ungedruckten Dokumente über den Verkehr Venedigs mit Nürnberg gab. (Korr., aus Gaz. di Ven.)

188) Der einzig noch übriggebliebene älteste Theil der alten Kaiserburg zu Nürnberg, die nordwestliche Giebelseite, die noch dem 11. Jahrhundert angehörte, ist nun leider auch dem zerstörenden Einflusse der Zeit gewichen. Mit der Restauration derselben sind bedeutende Umbauten in Verbindung gebracht.

189) König Ludwig hat neuerdings für den Dombau in Regensburg die Summe von 10.000 fl. gespendet. (Korr.)

190) An der Marburger Elisabethkirche soll der kleine Thurm auf dem Kreuz, welcher windschief geworden ist, abgebrochen und unter Prof. Lange's Leitung neu gebaut werden. (Südd. Ztg.)

191) Die an die Domkirche zu Freiberg angebaute kurfürstliche Begräbnifskapelle, in welcher 41 Wettiner schlafen, erfährt gegenwärtig eine äufserliche Restaurierung, welche, dem gegebenen Baustile folgend, im kommenden Frühlinge vollendet sein soll. (Ill. Ztg.)

192) Die ersten zwei Kreuzgewölbe des Mittelschiffes im Dom zu Mainz sollten bis zum Feste Allerheiligen, die übrigen drei aber werden bis Weihnachten vollendet sein. Die Ausschmückung der auf beiden Seiten des Mittelschiffes befindlichen Blenden oder Nischen mit historischen Bildern wird von Westen nach Osten in der Weise und zu der Zeit vorgenommen werden, als sich opferwillige Freunde des Doms und seiner Herstellung bereit finden, ein solches Gemälde auf ihre Kosten ausführen zu lassen. Bis jetzt sind vier solcher Bilder gesichert. Nach dem Plane des Direktors Ph. Veit, nach dessen Cartons auch die Malereien in der hohen Kuppel ausgeführt sind, soll in diesen Blenden das Leben Jesu von der Verkundigung Mariä bis zur Ausgiefsung des heiligen Geistes, in der östlichen Chornische aber Christus als Weltrichter zur Darstellung gelangen. (Münch. Sonnt.-Bl.)

193) Bei der Niederlegung einer Mauer der Martinikirche in Braunschweig stiefs man auf eine Anzahl Kirchengewander aus dem 13. Jahrhundert, welche wohl zur Zeit der Reformation verborgen wurden. Dieselben sind noch sehr gut erhalten und jetzt im städtischen Museum aufbewahrt. Es sind gegen 20 Mefsgewander und einige Vespermäntel. Im Kreuzbalken des Rückens befinden sich Cruzifixe in Hochrelief gestickt, welche von hohem Interesse sind. Auch befindet sich hier eine grofse Menge Kirchengefäfse, wie Kelche und Ciborien, mitunter aus der besten Zeit. (A. P.-Z.)

194) Die St. Katharinenkirche zu Brandenburg, ein Prachtbacksteinbau in rein gothischem Stil, vor etwa 15 Jahren im Innern schön restauriert, wird nun auch aufserlich ganz in der ursprünglichen Weise wiederhergestellt. Die reizenden, aus gebrannten Steinen construierten Rosetten an den Giebeln sind bereits in Angriff genommen, dann folgen die Gesimse und endlich werden auch die meist ruinierten und unschönen Statuetten in den Saulennischen und an den Thüren durch neue — natürlich gleichfalls aus gebranntem Thon — ersetzt. Die Ausführung ist in Kunstlerhand; die Kosten sind zum Theil von dem verstorbenen könige Friedrich Wilhelm IV. bewilligt, zum gröfseren Theile trägt sie die Kirche und die Stadt. A. Muller.

195) Der beiden Statuen Melanchthon's, die eine für Bretten in Baden, die andere für Wittenberg bestimmt, sind nunmehr in der Kunstgiefserei von Gladenbeck in Berlin im Gusse vollendet und werden ciseliert. Beide Standbilder sind nach dem Modell des Prof. Drake ausgeführt und haben ohne Postament eine Höhe von 8 Fufs. Der Reformator ist in der Amtstracht dargestellt; in der rechten Hand hält er eine Papierrolle, während die linke auf der Brust ruht. (Ill. Ztg.)

196) Ernst v. Bandel, der Schöpfer des Hermannsdenkmals, hat jetzt seine Werkstatten bei Hannover vollendet, um nach sechszehnjähriger Unterbrechung sein monumentales Werk wieder zu beginnen. Die Werkstatten sind auf's zweckmäfsigste eingerichtet, enthalten aufser den grofsen Raumlichkeiten zum Zusammensetzen der einzelnen Theile der Figur eine Eisen- und eine Kupferschmiede. Die in Detmold noch vorhanden gewesenen einzelnen Stucke sind

in der Werkstatte des Kunstlers ausgestellt, und man kann an den einzelnen Theilen den kolossalen Mafsstab des Ganzen erkennen. Leider fliefsen die Geldquellen sehr sparsam, und ein Fonds von 1000 Thalern, den das Detmolder Comité angesammelt, wird von demselben zurückgehalten, weil man in Detmold beschlossen hat, die Gelder nicht eher herzugeben, als bis das Unternehmen gesichert sei. Ebenso haben mehrere Städte, Privatpersonen und Fürsten die Einzahlung ihrer Geldbeiträge, wie z. B. Wien mit 1000 fl., der König von Preufsen mit 500 Thlrn., an dieselbe Bedingung geknupft. Da nun solche Bedingungen dem Unternehmen sehr hinderlich sind, so hat der Künstler beschlossen, mit den vom hannoverschen Comité gesammelten Geldern, ungefahr 3000 Thalern, sofort an das Werk zu gehen, und er wird zunachst den kolossalen Kopf mit dem Helm, circa 20 Fufs hoch, und das Schwert, circa 24 Fufs lang, in Angriff nehmen. Sind beide Theile vollendet, so will der Künstler mit denselben durch Deutschland ziehen und sie öffentlich ausstellen, um das Interesse anzuregen und Beisteuern zu ermöglichen. (Korr.)

197) Jüngsthin ist die alteste Geschichte des Bisthums Würzburg in Rücksicht auf einen bis jetzt sehr unklaren Punkt ziemlich aufgehellt worden. Dietmar von Merseburg erzahlt namlich, dafs Arno, der neunte Bischof von Würzburg, auf einem Zuge gegen die Serben im J. 892 erschlagen worden sei, und aufser mehreren Nebenumständen über den Tod desselben gibt er auch eine genaue topographische Beschreibung des Ortes, an welchem der Mord verübt ward. Bis jetzt war man nun aber nicht recht im Klaren über jene Stelle, und erst die Untersuchungen, welche der k. sachsische Gerichtsamtmann Friedrich zu Chemnitz aus Veranlassung der Auffindung eines grofsen steinernen Kreuzes bei dem sächsischen Dorfe Klaffenbach zugleich mit mehreren anderen Alterthumsfreunden neuerdings anstellte, ist dieselbe mit ziemlicher Gewifsheit ermittelt worden. Ein förmlicher officieller Act stellte durch ein Verhör der ältesten Bewohner jenes Dorfes die noch vorhandene Tradition fest, welche sich an jenes Kreuz knüpft und welche dasselbe mit dem besagten Bischofsmord in Verbindung bringt. Aufser einem eingegrabenen Schwert findet sich kein Merkmal mehr an den Kreuze. Die berührte topographische Beschreibung bei Dietmar stimmt durchaus mit der Lage des Dorfes Klaffenbach überein. In mehreren Aufsätzen im Chemnitzer Tagblatte handelt Herr Gerichtsamtmann Friedrich ausführlich über den von ihm gemachten archäologischen Fund und die auf denselben gegründeten historischen Folgerungen. Das besagte Kreuz ist an dem Orte, wo es gefunden ward, aufgerichtet worden. (Auszug aus dem Chilianeum, Bd. 3.) C. W.

Inserate und Bekanntmachungen.

25) In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen sind neu erschienen:

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Commission bei der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. III Heft 2. gr. 8. geh. 24 Ngr. (Band I. II. kosten 6 Thlr.)

Unger, F. W., die Bauten Constantin's des Grofsen am heiligen Grabe zu Jerusalem. gr. 8. 20 Ngr.

26) Unstreitig eine der bedeutendsten Privatsammlungen von römischen Münzen ist die des verstorbenen, bekannten Numismatikers Grafen von Renesse-Breidbach, welche jetzt das Schicksal so vieler anderer berühmten Sammlungen theilen und zur öffentlichen Versteigerung gelangen soll. Die Auction wird vom kommenden 7. November an in Gand unter der Leitung des Herrn F. Verhulst abgehalten werden, und zwar zunächst die römischen und byzantischen Goldmünzen umfassen, deren im vorliegenden Kataloge nicht weniger als 522 verzeichnet sind. Was der Sammlung, abgesehen von den vielen Raritäten, einen besondern Werth verleiht, ist die durchgängig schöne Erhaltung der einzelnen Stücke, auf welche der Verstorbene ungemein sah; — nur wenn bessere Exemplare nicht zu erhalten waren, sind auch mittelmafsig gehaltene aufgenommen worden. Der Katalog ist sehr lobenswerth verfertigt; die Erhaltung, sowie etwaige Zweifel über Echtheit sind darin gewissenhaft angegeben, aufserdem auch nach Cohen und Sabatier Preisangaben beigesetzt. Das Hauptstück gegenwärtiger Abtheilung ist ein Aureus des K. Postumus (Nr. 233), der bisher nur in einem einzigen Exemplare bekannt war und in der Umgegend von Tongres gefunden wurde. Aufserdem sind ganz besonders zu beachten ein unedierter Quinar der Plotina, der Gemahlin Trajan's, mit dem Kopfe Hadrian's im Rev. (Nr. 124); ferner Nr. 138, Hadrian und Trajan; sodann ein Aelius Cäsar (Nr. 141), ein Septimius Severus mit den Brustbildern der Julia Domna, des Caracalla und des Geta auf der Rückseite (Nr. 203), ein Caracalla von vortrefflicher Erhaltung (Nr. 209), ein Elagabalus (Nr. 210), eine Magnia Urbica mit venus genetrix (Nr. 246) und sodann die höchst seltene Galeria Valeria (Nr. 256). - Zum Schluls folgen noch einige Goldmünzen der Herzoge von Benevent.

Spaterhin wird der Verkauf der übrigen, nicht minder werthvollen Abtheilungen dieses Cabinets erfolgen. E.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 11. November.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Strafsburger Künstler im 14. u. 15. Jahrh.

Von Professor Dr. C. Schmidt in Strafsburg.

(Schlufs.)

2. Werkmeister des Münsters.

Im Vertrag von 1263 werden unter den zünftigen Handwerkern die Steinmetzen und Maurer noch nicht erwähnt. Bürgerliche Steinbauten waren in jenen Tagen noch dermafsen eine Seltenheit, dafs, wenn ein in irgend einer Urkunde genanntes Haus nicht blos aus Holz und Ziegeln aufgeführt war, es sorgfältig als domus lapidea bezeichnet wird. Nur die grofseren Kirchen, deren Bau damals eifrig betrieben wurde, hatten jede ihre Steinhauer und Maurer; bei dem Munster war eine „Steinhütte", ebenso bei der Stiftskirche von St. Thomä; auch der Magistrat hatte im 14. Jahrh., und sicher schon früher, seine eigenen Werkleute. Bei St. Thomä waren die magistri sive gubernatores operis fabricae, einen einzigen, den Bürger Burkart Kettener, zu Anfang des 14. Jahrh., ausgenommen, bis zur Reformation nur Geistliche. Beim Münster war es anders. Möglicher Weise hatten gleich beim Beginn des Neubaus der Kirche in gothischem Stil Laien denselben geleitet; es ist aber kein einziger Name auf uns gekommen. Der zuerst Genannte ist zugleich der gröfste: Erwin von Steinbach, seit 1275. Als 1290 der Magistrat die Verwaltung der von dem Kapitel schlecht besorgten Güter von „Unserer Frauen Werk" übernahm, war er es von nun an, der die Pfleger ernannte, welche den Bau überwachten und den jedesmaligen Meister erwählten. Um eben diese Zeit traten dann auch sämmtliche den Stein bearbeitende Gewerbe in einen Verband, aus dem die Zunft der „Steinmetzen und Maurer" hervorgieng, die nicht blos für die Kirchen oder für den Magistrat, sondern auch für jedwede Privat-Zwecke thätig war. Nach der Revolution von 1332, die das bürgerliche Element in die Strafsburger Regierung einführte, so dafs jetzt auch die Zünfte ihre Abgeordneten in den grofsen Rath schickten, fiel mehrmals die Wahl der Steinmetzen auf den Werkmeister des Münsters, als auf den angesehensten und tüchtigsten unter ihnen. Man sieht hieraus, dafs es mit der Bauhütte des hiesigen Münsters eine andere Bewandtnifs hatte, als oft irrthümlich behauptet worden ist. Wenn auch, wie es in der Natur der Sache lag, die Kirchen ihre eigenen Werkstätten behielten, so bildeten doch die in denselben arbeitenden Steinmetzen und Maurer nicht eine Art blos kirchlicher Brüderschaft mit geheimen Lehren und Zeichen; sie gehörten mit allen andern, die dasselbe Gewerbe betrieben, zu der nämlichen bürgerlichen Zunft, und die besonderen Kunstgriffe, die sie etwa besafsen, und die Zeichen, an denen sie sich unter einander erkannten, wurden gleichsam als Zunfteigenthum allen Meistern anvertraut, ob sie für Kirchen arbeiteten, oder nicht. Im 15. Jahrh. beriefen die Pfleger zuweilen für den Münsterbau auswärtige Architekten, die sich bereits einen Ruf als Künstler erworben hatten, die aber dann jedesmal sich der Zunft anschliefsen mufsten. Die allgemeine Verbrüderung der deutschen Steinmetzen unter dem Vorstand des Werkmeisters des Strafsburger Munsters kam erst um die Mitte eben dieses Jahrhunderts zu Stand; es ist hier der Ort nicht, weiter davon zu reden.

Erwin starb 1318; sein Nachfolger war sein Sohn Jo-

hann, der, wie es seine Grabschrift ausweist, 1339 starb. Der erste, im Jahr 1332 von den Steinmetzen erwählte Rathsherr wird Johann Winlin, der Werkmeister des Münsters genannt; 1334 safs derselbe abermals im Rath. In einigen späteren Documenten heifst er Winling oder, noch irriger, Winhing. Es ist lächerlich, hieraus zu schliefsen, er habe verschiedene Namen gehabt; die einzig richtige Fassung ist Winlin. Offenbar ist Erwin's Sohn darunter gemeint; in einem Zeugenverhör von 1332 kommt er vor als „Erwin Erwines sun"; Winlin ist volksthümliche Abkürzung von Erwinlin, der kleine, der junge Erwin. In seiner Grabschrift heifst er schlechtweg „Johannes filius Erwini".

Von seinen Nachfolgern kann ich, zum Theil aus bisher noch nicht benutzten Urkunden, folgende nennen. Meine Absicht kann dabei nicht sein, den Antheil zu bestimmen, den jeder an dem Bau gehabt hat; solches gehört in die Geschichte des Münsters, zu der ich nicht hinreichenden Beruf habe. Ich will nur versuchen, so viel als möglich die Reihe der Baumeister bis zum Ende des 15. Jahrh. festzustellen.

Gerlach, 1349 Mitglied des Raths für die Steinmetzenzunft.

Cuntz, 1382 gleichfalls Rathsherr.

Claus von Loher, von dem man nur weifs, dafs er kurz vor Ulrich von Ensingen Werkmeister war. Strobel (Geschichte des Elsafses, III, 459) nennt ihn Claus von Bohre. Wenn Loher die richtige Lesart ist, so ist es vielleicht Lahr im Badischen.

Die zwei „Junker von Prag", die nach Specklin und Andern zum Münsterbau mitgewirkt haben, werden ohne genaue Zeitbestimmung angeführt. Das einzig Gewisse, das man weifs, ist, dafs sie ein Madonnenbild machten, das 1404 der Kirche geschenkt ward. Es ist übrigens kaum glaublich, dafs die Pfleger der herkömmlichen Ordnung zuwider, ihrer zwei als magistri operis angestellt hätten. Vielleicht waren die Junker mehr Bildhauer als Architekten.

Ulrich von Ensingen, auch Ensinger, von seinem Geburtsort bei Freiburg in der Schweiz so genannt. Er wird in einer Urkunde von 1412 als Strafsburger Werkmeister erwähnt; Strobel irrt daher, wenn er (III, 460) sagt, er sei 1391 bis 1394 zu Strafsburg gewesen. Dr. Heckheler, der 1736 eine Geschichte des Münsters schrieb (Ms. auf der hiesigen Bibliothek), will Ulrich's Namen bereits in einem Brief von 1400, der im Frauenhaus-Archiv aufbewahrt war, gesehen haben. Vielleicht war dieser Brief, über den man nichts Näheres mehr weifs, an ihn gerichtet, um ihn zu berufen. Seit 1390 hatte er sich durch seine Arbeiten am neugegründeten Ulmer Dom einen Namen gemacht. Im Jahr 1400 scheint er indessen noch nicht nach Strafsburg gekommen zu sein, denn 1406 begann er den Bau der Frauenkirche zu Efslingen. Da er, bevor er nach Strafsburg zog, nur in Schwaben thätig gewesen war, mag er derjenige sein, den Specklin in seinen handschriftlichen, oft sehr unzuverlässigen Collectaneen, als „einer us Schwoben" bezeichnet, obgleich er ihn erst nach Johann Hültz anführt. Nach 1421 arbeitete Ulrich am Münster von Bern.

Ob der Strafsburger Meister Matthias Heintz, der 1421 den Bau der letztgenannten Kirche begann, früher oder später auch Werkmeister unseres hiesigen Münsters war, ist mir unbekannt.

Johann Hultz, von Coln, bereits 1428 in einer Urkunde genannt; er starb 1449. Sein Zeichen, wie es sich oberhalb des Thurmes, da, wo die Pyramide anfängt, und auf seinem Grabstein findet, ist auf seinem Siegel wiederholt:

Jost Dotzinger, von Worms, der 1453 den noch vorhandenen Taufstein machte und noch 1466 als Werkmeister vorkommt. Sein Siegel ist:

Hans Niesenberger, von Grätz, der seit 1471 den Chor des Freiburger Münsters baute. Wann er nach Strafsburg kam, weifs ich nicht; 1482 erlaubte ihm der Magistrat, einem Rufe des Herzogs von Mailand zu folgen, um den dortigen Dom zu vollenden. Sein Nachfolger zu Strafsburg war:

Konrad von Strafsburg, 1482, dessen Siegel ist:

Johann Hammerer, von dem die schöne, 1486 gemachte Kanzel herrührt.

Jakob von Landshut, gestorben 1495.

Alphabetisches Verzeichnifs der im ersten Theil von „Frankfurts Reichscorrespondenz" vorkommenden Nürnberger.

Von Dr. Lochner, qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.

(Fortsetzung.)

10. Holzschuher, Karl, wird (n. 843, p. 471) in einem Schreiben von Heinrich Wisse zum Knoblauch an den Rath zu Frankfurt, d. d. Nürnberg 31. Jan. 1439, genannt: er (Holzschuher) habe ihm über einen Brief Hrn Caspar Schlick's an Hrn. Franz Rumel Mittheilungen gemacht. Er war der Sohn Karl Holzschuher's und der Christina Plinzingin (Biederm., tab. 170.

171), seit 1427 im Rath, seit 1418 Nachfolger Paul Forchtel's als Losunger, gestorben 1456. Jedenfalls einer der einflufsreichsten Männer der Stadt.

11 Imhof, Heinrich, lieh (n. 756, p. 409) den Frankfurter Abgesandten Dietrich Friderici, Jacob Stralenberg und Nicolaus Offstein, als sie nach Nürnberg gekommen waren, 300 Gulden, wovon sie ihrem Rath am 11. Dec. 1436 Nachricht gaben und baten, da sie keinen Wechsel auf Frankfurt bekommen können, dafs der Rath die Summa dem Wilhelm zum Krebs in Köln wieder auszahlen möge Er ist bei Bied., tab. 215 als Sohn Conrad Imhof's aufgeführt

12. Kamerer (Camerer, Kämerer), Ulrich, wird (n. 1017, p. 607. 608) in der im Juli 1401 von K. Ruprecht dem Conrad von Fridberg, Ritter, und Hansen von Mittelburg gegebenen Instruction erwähnt, indem erstlich der König sie anweist, wegen sicherer Beförderung der Gelder sich der Kaufleute Rath zu bedienen, „denen Ulrich Kamerer von Nürnberg schreibt", und eben so wegen des Empfangs der Gelder Wilhelm Rumel, Conrad Seiler und Hans Krefs im deutschen Haus zu Venedig zu sich zu nehmen, denen Ulrich Kamerer geschrieben habe etc.

An einen aus der Familie Camerari oder Camermeister, die damals immer nur unter letzterm Namen vorkommen, ist hier nicht zu denken, sondern an einen der Familie Camerer oder Cämerer Angehörigen, die im 15. auch 16. Jahrh. als Messingschlager, d. h. Inhaber von Messingfabriken, sehr häufig begegnen, gleich den Marstallern, Landauern, Rothan, Schreyern, Wolkenstein etc., ohne je zu Rathe zu gehen, doch unbedingt zu den Erbaren gehörten und mit den besten Geschlechtern durch Verheiratung verbunden waren. In Würfel's Nachr. 943 ff. sind die über diese Familie zu habenden Notizen zusammengestellt; der hier vorkommende Ulrich fehlt. Der letzte des Geschlechts war Sebald von Cammern, gest. am 3. Aug. 1678. Ihr Wappen s. bei Siebmacher, tab. 213.

13 Koler (wahrsch. Köler), Christian oder Christan (n. 656, p. 359). Heinrich Schlick von Eger schreibt aus Nürnberg am 29. Juni 1428 an den Rath zu Frankfurt, König Sigmund habe seinem Sohne Caspar (dem bekannten Kanzler) 128 fl auf die an kommendem Martini fällige Reichssteuer verschrieben; er bittet nun im Namen seines Sohns, diese Summe in der Herbstmesse an Christian Koler von Nurnberg zu entrichten. Hierauf schreibt der Rath (n. 669, p. 363) im Juli oder August 1428 an den königl. Protonotar Caspar Schlick, er wolle ihm die benannten Gelder entrichten und das gewünschte Tuch in der Herbstmesse bestellen etc. Cristan Coler kommt auch am 17. Juli 1402 (Mon. Zoll. VI, 160) und 6. Dec. 1413 (ebend. VII, 285) als Burger von Nürnberg unter Umständen vor, die auf seine Vermöglichkeit und seine kaufmännische Stellung schliefsen lassen. Im Stammbaum der rathsfähigen, 1688 ausgestorbenen Coler (Koler) findet sich nicht nur aus dieser Zeit, sondern überhaupt ein Coler des Namens Christian nicht vor. Es ist also wahrscheinlich, dafs nicht Koler, sondern, da der Umlaut durch die beiden, der spätern Rechtschreibung eigenen Punkte in der früheren Zeit nicht angedeutet wurde, Köler oder Köhler zu lesen ist, eine zwar nicht rathsfähige, aber jedenfalls erbare, auch zu Aemtern gezogene, nun auch schon längst erloschene Familie. Ihr Wappen steht in Siebmacher I, tab. 212

14. Koler (Coler), Steffan, (n. 724, p. 391). Er war der Sohn Franz Coler's, des letzten, der — wenigstens nach Biedermann — auch Forstmeister hiefs, und einer Agnes Pfinzingin (tab 600 und 601. 395). Walter Schwarzenberg berichtet aus Basel unterm 16. Nov. 1433 an den Rath zu Frankfurt: „Auch wisset, dafs die von Nürnberg kommen sind her „gen Basel mit 15 Pferden, und alsbald als sie kamen, da lud „sie Herr Caspar (Schlick) zu Gaste, und ist doch Herr Caspar „fast *(sehr)* krank. Ich meine, sie haben ihm ein besunder „Freundschaft beweist. Der Steffan Koler ist hie selbander „und ein Schreiber. Steffan Koler ist älter dann Jacob Brun, „Johan von Holzhausen, Jacob Stralenberg oder Weydenbach." Er erinnert dann, dafs man ihm die Schriften des Kaisers und Herzog Wilhelm's von Bayern, welche seine Stadt in der Sache mit denen von Nürnberg empfangen habe, zuschicken möge, er wolle dann „zu bescheidenem Tage", d. h. zu geeigneter Stunde, sie vorbringen. In der am 20. Nov. gegebenen Antwort des Raths (n. 725, p. 391) wird Walter Schw. beauftragt: da die von Nürnberg, wie der Rath vernommen, ihre Confirmation unter goldener Bulle erhalten hätten, so möge er suchen, dasselbe zu erlangen; was dafür gebühre, wolle man gern auf sich nehmen. Er möge sich auch erkundigen, ob die von Nürnberg und einige andere Städte von Papst und Kaiser das Recht erhalten hätten, dafs alle Gülten, in ihren Städten gelegen, wiewohl sie ewig verschrieben seien, ablösbar sein sollten. Endlich auch, füge es sich, etwas von der Messe zu Nurnberg wegen zu thun, möge er es sie zeitlich *(rechtzeitig)* wissen lassen In dem folgenden Briefe Walter's vom 22. Nov. (n. 727, p. 393) wird der Verhältnisse zu Nurnberg zwar nicht gedacht, dafür aber ist er wegen der Mittheilung über die Geldbedürfnisse des Kaisers und seines Kanzlers sehr interessant. Die 1000 Gulden, welche Walter im Auftrag der Stadt dem Kaiser schenkte, waren diesem sehr willkommen, und er selbst sagte zu Walter, dafs er zu rechter Zeit gekommen wäre, „denn er in Willen wäre, zu versetzen seine Kleinote zu Notdurft *(Bedarf)* der Marschalke *(des Hofstaates, insbesondere des Stalles)*". Ueber Caspar Schlick gibt er noch folgende Mittheilung: „Wisset „auch, liebe Herren, dafs Herr Caspar der Kanzler die Stadte „grofslich beschweret, die ihre Confirmacion sollen haben aus „der Kanzlei; mit Namen *(namentlich)* die von Strafsburg mufs„ten geben 700 Gulden und hatten doch voran geschenkt 130 „Gulden, und die von Augsburg mufsten geben 600 Gulden." Im folgenden Briefe vom 28. Nov. (n. 728, p. 394) erwähnt er, dafs er wegen der Ablosbarkeit der Gulten *(Ewiggelder)* bei Steffan Koler gewesen sei und „habe freundlich und eigent„lich mit ihm aus den Sachen geredet. Der hat mir geant„wortet: er wisse von den Sachen nicht. Ihm sei wol be-

„folen, aus andernn Sachen zu reden, eines Theils antreffend „ihre Geistlichkeit. Das sei er in Meinung zu thun, so ander „mehr Städte herkommen, nach Rath derselben Städte.“ — Steffan Coler starb 1435.

15. Krefs, Hans (n. 1017, p 608). Als König Ruprecht im Juli 1401 dem Conrad Friberg, Ritter, und Hansen von Mittelburg Anweisung gibt, uber die in Venedig zu erhebenden Geldsummen, trägt er ihnen auf: „item so ihr das Geld „wollt empfahen, so sollt ihr zu euch nehmen Wilhelm Romel „(Rumel), Conrad Seiler und Hans Kressen in dem deutschen „Hause zu Venedig, denen Ulrich Kamerer hat geschrieben, „euch beholfen zu seyn.“ In dem deutschen Hause, Fondago de' Tedeschi, befanden sich jederzeit einige Bürger aus Nurnberg, den wichtigen Handelsverkehr beider Städte zu vermitteln und zu ordnen. Auf Biederm., tab. 269 und 270 kommt je ein Hans Krefs vor, von denen einer, vielleicht der zweite, der hier genannte sein kann.

16. Leubing, Heinrich, ist eigentlich, obgleich Will und Andere so sagen, kein Nürnberger, sondern ein Sachse von Geburt; da er aber doch eine ziemliche Reihe von Jahren Pfarrer bei St. Sebald war, mag es billig sein, ihn hier auch aufzuführen. Er kommt vor, indem (n. 846, p. 472) 1. der Rath zu Frankfurt am 3. Marz 1439 an ihn, den Kanzler des Erzbischofs zu Mainz, die Frage richtet, ob der nach Frankfurt anberaumte Reichstag Fortgang gewinne (das heifst hier doch wol nur: ob er zu Stande komme, denn, was in ihrer eigenen Stadt vorgieng, werden die Herren zu Frankfurt von selbst gewufst haben, ohne daruber sich in Mainz zu erkundigen); 2 indem er selbst (n. 847, p. 473) am 4. Marz antwortet, der Reichstag sei — und zwar, wie er glaube, weil es in Frankfurt jetzt „nit so rein sei Sterbens halber, als wol noth wäre“ — nach Mainz verlegt und es seien schon mehrere Botschaften eingetroffen. Er unterschreibt: „Henrich Leubing in geistlichen Rechten Licentiat und legum doctor“. Von Mainz aus kam er nach Nürnberg als Pfarrer von St. Sebald, wo er bis 1464 blieb. Er scheint unmittelbar auf Albrecht Fleischmann gefolgt zu sein. Dafs er, gleich andern seines Standes und Ranges, zu diplomatischen Sendungen, mit denen die Stadt nichts zu thun hatte, verwendet wurde, sieht man daraus, dafs Herzog Wilhelm von Sachsen, Schwager Königs Ladislav in Böhmen, ihn, als seinen gewandtesten Agenten (Palacky, S. 18), 1457, nach Ladislav's am 23 Nov. erfogten Tod, nach Böhmen und Oesterreich absendete, und Heinrich Leubing am 12 Dec. d. J. von Wien aus schrieb, er möge nicht säumen, seine Ansprüche geltend zu machen, man werde ihm überall, selbst in Oesterreich, mit grofser Gunst entgegenkommen. Dafs aber die Diplomatie hier auf den Sand gelaufen war und Herzog Wilhelm weder in Bohmen, noch in Oesterreich etwas durchsetzte, ist bekannt. Eine dogmatische Strenge, die Heinrich Leubing (oder Leubinger) bei mehreren Anlassen entwickelte, machte ihn dem Rathe unliebsam, so dafs er endlich, wahrscheinlich in Folge einer Abfindung, seinen Platz aufgab und sich nach Meissen, wo er ebenfalls Präbendar war, zurückzog. Sein Nachfolger wurde Dr. Johann Lochner, einer nürnbergischen Familie angehorig, bisher Geschäftsträger der Stadt am päpstlichen Hof. Er hielt seine erste Messe an Pfingsten 1464. (Ein zwischen ihm und Leubing eingeschobener Ulrich Lösch beruht nur auf Will's und Anderer Autorität, findet sich aber als Propst nicht vor.)

17. Paumgarten, der alt. Heinrich Wisse zum Knoblauch schreibt aus Nürnberg am 31. Jan. 1439 (n. 843, p. 472) an den Rath zu Frankfurt: eben wie er den Brief schon geschlossen hatte, und der Bote abgehen wollte, habe ihn der alte Paumgarten zu sich kommen lassen und ihm zwei oder drei Briefe mitgetheilt, die ihm vor einer halben Stunde der alte Markgraf Friedrich gegeben, die ihm von seinem Sohn, dem Markgrafen Albrecht, über einen grofsen, gegen die Polen erfochtenen Sieg zugekommen seien. Er hätte gern Abschrift genommen, aber „hatte der Weile nit, denn der Paum„garten mufste die Briefe dem Markgrafen bei einer Stunde „nahe wieder überantworten“. Conrad Paumgärtner ist der Stammvater des, 1726 erloschenen, angesehenen Geschlechts, das durch dieses Conrad's Sohn, Anton, auch in Augsburg einen Zweig zu grofser, eine Zeit lang den Fuggern und Welsern gleichstehender, aber nach kurzer Dauer ganz erloschener Blüthe trieb. Von zwei Frauen: 1. Anna, Friedrich Kressen Tochter, die er 1402, und 2. Clara, Conrad Zenner's Tochter, die er 1417 heiratete, hatte Conrad Paumgartner 21 Kinder, 74 Enkel und 40 Urenkel, deren Geburt, beziehungsweise Verheiratung und Tod, er selbst noch erlebte und aufzeichnete. Er besafs und bewohnte das jetzt mit S. 874 gezeichnete Haus, wo er alle Weihnachten, Sunnwenden (Joh. Bapt.) und Martini seine Enkel zu Gast zu haben und jedem einen neuen Heller zu verehren pflegte. Er gieng bis 1461 zu Rathe und starb am Montag 3. Sept. 1464. Der „alte“ heifst er nicht sowohl der vorgerückten Jahre wegen, als zur Unterscheidung von seinem, auch Conrad geheifsenen ältesten Sohn, der noch vor dem Vater 1457 starb. Dieses jungeren Conrad's Enkel, des obengenannten „alten“ Paumgärtners Urenkel, ist der berühmte Hieronymus Paumgärtner.

(Schlufs folgt.)

Zur Geschichte der Alchemie oder Goldmacherkunst.

Von Jos. Baader, k. Archivconservator, in Nürnberg.

(Schlufs.)

Unter Anderm schickte Stahel seinem Herrn „einen Prozefs“ zum Laborieren: „Hiebei haben Euer furstlich Gnaden einen Procefs als Pars cum Parte, so ein Gradirpulver ist, hiemit unterthänigst zuempfahen, welchen ich diesen Tag von dem Seefridt überkommen. Daneben mir vermeldet, ich solle mich von diesem Procefs gar nichts gegen der Fürstin allhie

vermerken lassen; dann sie ihn nit hab; und soll gar stattlich sein, den er zu Haus auch wohl laborire.“ Am Schlusse dieses Prozesses heifst es: Also kann man fort cimentiren. Hat ein Jeder wohl auszurechnen, was solch Ciment des Jahrs austragen mag, sonderlich wann mans darnach anrichten will. Allein ist allzeit darauf zusehen, dafs man die Pulver vor figir, ehe man Pars cum Parte darinnen cimentirt, damit sie nit rauben, Wenn die Pulver zu Zeiten mit Spiritus vini, welcher auf lebendigem Kalk gestanden und wie ein Solutivgold siehet, eingetränkt wurden, werden sie sehr magnetisch und begierig, den unsichtbaren Geist an sich zu ziehen. Dann dasselbig das rechte Augment und Wachsung ist in allen Dingen.“

In einem Schreiben vom 21. Januar gibt Stahel einen ausführlichen Bericht über seine bisherigen Experimente mit Kolben, Retorten, Figirofen, Capellen, Recipienten, Phiolen, Tiegeln, Tinkturen, Säuren, Venedischer Seife, Phlegma und Caput mortuum. Darin meldet er: „Auf die Wochen so werde ich diesen Prozefs, den Euer fürstlich Gnaden dieser Tagen gnädigst empfangen, in Geheim, dafs die Fürstin allhie nichts darum weifs, anfangen zulaboriren; dann sie solchen nit hat. Und sagt die Fürstin, sie woll anjetzo, wie eins und das andere gemacht und eingesetzt wird, die Hand selbsten anlegen und einsetzen. Wann nun ihr Prob verricht sei, so wolle sie mir etlich Pfund auch fur Euer fürstlich Gnaden zuvor machen und die x allhie präpariren lassen, damit ich solche mit mir kann hinab nehmen und Euer fürstlich Gnaden, indem ich mich allhie hab aufgehalten, dessen auch ein Nutzen davon gnädigst haben möchten. Gestern hat der Seefridt einen neuen Figirofen machen lassen; dann keine rechte Legirung des △ die Zeit über bishero hat können gehalten werden. Der jetzt also gemacht wird, hat unten 3 Ventile und auf den zweien Seiten auf jeder 1 Ventil und oben 2 Topplocher neben dem Rohr. Kann also in diesem 10 Mark eingesetzt werden. Haben Ihre fürstlich Gnaden gestern im Beisein des Seefridt und meiner gesagt, sie hab es uberschlagen, die Wochen 80 Loth Gold zuhaben, habs auch nur schlechtlich gerechnet, das Jahr über aufser allem Unkosten 30000 fl. Nutzen und Frommen davon zuüberkommen. Der Seefridt gibt für, er könne es eigentlich nit versprechen, ob er mit mir werde hinab kommen können *), bis sie mit ihme gar content ist; vermeine, die Fürstin allhie sollt innerhalb 14 Tagen content sein.“

Als der Pfalzgraf dem Stahel klagte, „dafs er in dem Procefs nit hab fortkommen können“, gab dieser ihm in einem Schreiben vom 9. Februar Anweisung, wie er die Sache anfangen, was für Materien, Tinkturen und Essenzen er dazu nehmen und wie er experimentieren soll. Der Pfalzgraf hatte zwei Centner Eisenfeilspäne zum Goldmachen gekauft und wollte noch weitere fünf Centner kaufen. Seefridt liefs ihm aber durch Stahel sagen, vor der Hand genugten schon die zwei Centner. Der Pfalzgraf schickte diesem nach Oettingen mehrere Proben seiner Kunst und einige Goldbleche. Seefridt, dem sie gezeigt wurden, erklärte, sie seien nicht gut ausgefallen. Der Pfalzgraf möge sich gedulden, bis Stahel zurückkomme. Seefridt behauptete damals, nach seinem Verfahren werde man jährlich über allen Unkosten bis zu 45,000 fl. Nutzen haben. Er arbeite jetzt an einer trefflichen Tinctur, die er bis Pfingsten fertig bringen wolle. Der Gräfin aber möge Stahel nichts davon sagen, weil er sonst vor dem Gratioso zu Oettingen Leibs und Lebens nicht sicher wäre.

Stahel blieb noch mehrere Wochen bei der Gräfin. Es scheint, sie war mit den angestellten Versuchen und namentlich mit dem Ergebnifs der Experimente Seefridt's, der bald darauf an den Rhein verreiste, nicht recht zufrieden. Ihre Briefe an den Pfalzgrafen geben Zeugnifs davon. Am 7. Juli 1615 bat sie ihn um eine Wagenladung mit Glasern, Kolben, Retorten und Trichtern und um zwei Fuhren Kohlen. Dabei schrieb sie: „Ich bericht Euer Liebden hiemit auch, dafs mein Arbeit mit dem Ziment ich ganz müfsig steh und der Sefridt es auch nimmer arbeit; gibt vor, es sei nicht ohn, es geb oft ein Prob etlich schon Gold. Darnach raub es auf einmal alles wieder, also dafs kein Nutz darbei zuhoffen ist. Hab also mehr Schad als Gewinn darvon, bis ich mein Silber wieder aus den Cementen bring. Sefridt will mich wieder auf die erst Arbeit, darvon ich Gold bekommen hab, bringen. Allein arbeit er anders als zuvor. Wie ers erstlich in der Näfse gearbeit, also arbeit ers jtzt alles im Feuer mit Schmelzen, wann es im Flufs ist. Ist ein Arbeit, die lustig und geschwind von Statten geht, und der kurzen Zeit halben soviel Austrag wird geben als die erste Arbeit. Gleichwohl ich noch nichts gewifs will darvon melden, bis ichs ehe selbst mit eignen Handen gearbeit hab. Wann ich jtzt betrogen werd, will ich wohl mein Leben lang nicht mehr trauen. Hiemit schick ich Euer Liebden die Eisenwinden, das Silber mit zulamenieren.“

Ihr Brief vom 12. Juli lautete wieder etwas hoffnungsvoller: „Die Kunstarbeit belangend, findet sich in 1 Mark noch zur Zeit nicht über 4 Ducaten. Der Sefridt ist aber an der Arbeit in Hoffnung, zuverbessern. Und weil die Arbeit kurz und alles eins dem andern die Hand bietet, war es auch noch wohl mit gutem Nutz zuarbeiten Gott geb nur sein Segen, bedank mich Euer Liebden Glückwunschung darzu. Verhoffs, alles der besser zu geniefsen. Schick Euer Liebden hiemit ein Goldkunst, so mir vor 2 Tagen zukommen und antragen ist worden. Weil ich aber schon 4 Ducaten in der Mark hab, hab ich das Geringer abgeschlagen. So Euer Liebden Lust darzu haben und auf halben Gewinn arbeiten wollen, kann ich Euer Liebden die Person wohl zuweisen. Es belauft aber ein überaus grofsen Unkosten.“ Mit diesem Briefe überschickte sie dem Pfalzgrafen fur die besorgten Glaser, Retorten, Kolben und Kohlen 59 pfalzgräfliche Goldgulden, wovon einer 27 Batzen galt.

Seefridt wurde ihr immer verdächtiger und die Vermuthung, dafs sie betrogen werde, immer stärker. Am 23. Au-

*) Nach Neuburg zum Pfalzgrafen.

gust meldet sie dem Pfalzgrafen: „Bericht Euer Liebden auch wegen der Kunst, dafs, wann der Sefridt darbei ist, so finden wir Gold. Aber jtzt hab ich zwei Prob von der neuen Kunst lassen thun, dafs er nicht darbei ist, hatt ich nit ein Kornlein Gold funden; weifs also nicht, was ich darvon halten soll. Bin Willens, wann er jtzt vom Rhein wieder kommt, ihm ganz abzusagen, und mein Verschreibung, wie auch mein Geld, so ich ihm hinaus geben hab, wieder zufodern. Den Unkosten, welcher mich gewifs aufs nächst 1500 fl. ankommt, will ich eben nicht achten, damit ich nur von ihm komm. Will mir Gott etwas in der Kunst bescheern, kanns etwann durch Jemand anders geschehen."

In dem letzten der vorhandenen Briefe vom 6. November 1615 kommt sie abermals auf die Kunst zu sprechen: „Was die Luna fix belangt, kann ich von der, so ich bisher gelernet worden bin, aus 1 Mark über 4 Ducaten nicht bringen, welches wohl den Unkosten nicht austragt. Ich bin aber neulich von des Seefridts Bruder, welcher meins Herrn*) Kastner zu Nordlingen ist, bericht worden, dafs ihm sein Bruder geschrieben hab, er soll mir sagen lassen, die Arbeit mit der Luna fix geh gar wohl fort, er woll bald kommen und mich zu gutem Benugen befriedigen. Und hat er mir, als er letztlich bei mir gewest, gesagt, wann er etwas Gewisses hab, damit er bestehen könn, woll ers Euer Liebden auch lernen. Verhoff ich alsdann, werd Euer Liebden ihr Laboratory mit Glück einweihen. — Bericht Euer Liebden, dafs mein Herr jtziger Zeit noch (Gott sei ewig Dank) wohl zu pafs ist. Gott verleih fürder Gnad. Aber mein Person belangend, ist es fast alles noch in einem Wesen. Gedenk, es mufs etwan um alte Weiber so stehen. Ich brauch jtzt Artznei, welche mich ziemlich hart angreift. Will erst sehen, ob es besser oder arger werden wird. Gott woll es schicken, wie sein Will und mir zur Seligkeit nutz und gut ist."

*) Ihres Gemahls, des Grafen Gottfried.

Bruchstück eines mittelniederländischen Heldengedichtes.

Im Schwanenthurme des Schlosses zu Cleve wurde durch den k. Landgerichtsassessor Hrn. v. Cuny daselbst, am 1. Juli 1862, ein Doppelblatt einer alten Pergamenthandschrift in Folio, die vielleicht noch am Ende des 13., gewifs aber im Anfang des 14. Jahrh. entstanden sein kann, aufgefunden und nachmals der Bibliothek des german. Museums (Nr. 18,423) zum Geschenke gemacht. Diese beiden Blätter hatten bis dahin den Einband eines im J. 1691 angelegten Gerichtsprotokollbuches von Grefrath in preufs. Geldern gebildet und sind daher auf zwei Seiten stark beschmutzt, theilweise abgeriehen und an einigen Stellen etwas durchlöchert, sowohl durch den Buchbinder, als auch durch Wurmfrafs. Die vier Seiten derselben sind in je 3 Spalten beschrieben, von denen jede 53 Reimzeilen zählt, die erste Spalte von Blatt 2 b ausgenommen, welche unten drei nachtraglich eingeschaltete Zeilen mehr enthält, als die ubrigen, somit 56. Es beträgt demnach die Gesammtzahl der Verse dieses Bruchstücks 639.

Die beiden Blätter stehen nicht in unmittelbarem inneren Zusammenhange, sondern es fehlen dazwischen weitere Theile der ursprünglichen Lage. Das erste derselben beginnt mit den Versen:

„Ende oec die knapen
Ende sette te poente haer wapen
Doen was daer geen langer sparen
Men vergorde die orse twaren";

und schliefst:

„Verloes der menegen gast
Van sinen volke dmeeste deel
Die blenē verslagen al geheel
Alle waren si ere ..... wac dinc."

Der Anfang des zweiten Blattes lautet:

„Had hen also mogen gescien
Maer god can alle dine vʰsien
... keertᵉ na sinen wille
. . . . . stille";

der Schlufs desselben:

„Nv willic wʰden hermite
Dat god hare ziele qnite
Hʰ ziele eñ moet hen staen ī staden
Eñ hen allen di met zondē sijn geladē."

Das uns unbekannte Heldengedicht, dem diese Blätter angehörten, schildert wie es scheint, die Kämpfe des Königs Ludwig (Clonijs, Chlodwig) von Frankreich und seiner Pairs (genote) gegen die Sarazenen (sarrasine). Es begegnen darin neben anderen auch folgende Namen, die vielleicht Kenner der mittelniederlandischen Literatur auf weitere Mittheilung über dieses Epos führen können: die hertoge hemelyoen van bayuiere, die coninc fluer van antsay, coninc galifier, coninc postamast, con. ritsier, con. soudan, die coninegiuge Margalie, amirael galien, flonent die ridder, lucari. Dr. Fr.

Waldbär und Wasserbär.

In seiner schonen Abhandlung uber den Rosengarten von Worms (Germania, Bd. VI, S. 307—350) hat Uhland den Heldenkampf in diesem Garten auf einen ursprünglichen Mythus über den Streit des Sommergottes mit den Winterriesen zurückzufuhren gesucht. Er hat aber auch das „Bärenspiel" in seine Beweisfuhrung mit hereingezogen und wollte in ihm den Kampf des Winters mit dem Sommer unter dem Bilde eines Ringens des braunen Waldbaren oder Sommerbären mit dem weifsen Eisbären, Wasserbaren oder Winterbaren vorgestellt wissen. Gegen diese letztere Vermuthung wollen sich mir nun erheb-

liche Bedenken regen, und zwar sind es geschichtliche Zeugnisse, auf welche dieselben sich stützen.

Will man das Bärenspiel, wie es gelegentlich der Fruhlingsfeste aufzutreten pflegt, auf eine mythische Grundlage zurückfuhren, so wird man nicht umhin können, demselben ein ungemein hohes Alter beizulegen. Bei dessen allgemeiner Verbreitung und sichtlich höchst volksthümlicher Gestalt wüfste ich auch gegen solche Annahme nichts einzuwenden; nur darf man sich nicht, wie Uhland thut (S. 316, Anm. 15), auf Hávamál, 85 berufen. Wenn hier unter den Dingen, denen Niemand trauen soll, auch das Spiel des Bären genannt wird, so ist darunter nicht ein Spiel, in welchem Bären vorgestellt werden, gemeint, sondern das Spielen eines wirklichen Bären, mit welchem natürlich nicht zu spassen ist. Soll aber das Bärenspiel dem hohen Alterthum seinen Ursprung verdanken, so kann es unmöglich auf die Vorstellung von einem Kampfe des Waldbären mit dem Wasserbären zurückgeführt werden, da die Bekanntschaft mit diesem letzteren fur unsere Vorfahren in einer ungleich späteren Zeit erst beginnt.

Die verlässigste unter den islandischen Quellen, die Landnáma, erzählt, III, c. 3, S. 176 (Islendínga sögur, I, 1843): „Ingimundur fand eine Bärin und zwei Bärwelfe von weifser Farbe auf dem Húnavatn. Hierauf fuhr er aufser Lands und schenkte die Thiere dem Könige Haraldur; vorher hatten die Leute in Norwegen noch keine weifsen Bären gesehen.“ Die Vatnsdæla, welche im c. 15—16, S. 26—27 (Fornsögur, 1860) des Bärenfundes und der Bärenschenkung ausführlicher gedenkt, läfst freilich dabei unerwähnt, dafs dies die ersten Eisbären gewesen seien, welche man in Norwegen gesehen habe. Da indessen die einschlägigen Worte sich ganz gleichmäfsig in der älteren Landnáma und in der Hauksbók finden, die Vatnsdæla dagegen, so wie sie uns vorliegt, jedenfalls späterer Entstehung als der Text jener ist, so liegt hierin nichts, was deren Echtheit und Glaubwurdigkeit verdächtigen könnte. Nun wissen wir, dafs der alte Ingimundur schwerlich vor dem Jahre 893 in den Vatnsdalur gekommen sein kann, (vgl. Guðbrandur Vigfússon, um tímatal, im Safn til sögu Íslands, I, S. 242—248), und dafs somit seine Rückfahrt nach Norwegen kaum früher, als in den letzten Jahren des neunten Jahrh. stattgefunden haben kann. Die Zeit, vor welcher man selbst in Norwegen von Eisbaren nichts wufste, ist damit festgestellt. — Von jetzt ab erfahren wir ofter von weifsen Bären. In Grönland soll der erste Ansiedler, welcher zu Ende des 10. Jahrh. dahin zog, einem solchen abergläubische Verehrung zugewandt haben, wie wenigstens die Flóamanna saga, c. 25, S. 148, 149 (Fornsögur, 1860) berichtet; in Island scheint es sogar ziemlich üblich gewesen zu sein, solche Thiere zu zähmen und als Hausthiere zu halten, da die Graugans, §. 243 (ed. Vilh. Finsen) sich veranlafst sieht, die Haftung festzustellen, welche dem Herrn von solchen obliegt, während sie die Einfuhrung von Waldbären zugleich strengstens verbietet. Von beiden Ländern aus kamen dann auch wol Eisbaren weiter nach Süden. Ganz wie Ingimundur dem Haraldur hárfagri, so schenkte der erste Bischof der Insel, Ísleifur, im Jahre 1054, dem Kaiser Heinrich III. einen solchen, nach der Hungurvaka, c. 2, S. 61 (Biskupa sögur, I, 1858); das Thier war aus Grönland gekommen und galt als eine ganz besondere Kostbarkeit. Etwa 10 Jahre später brachte Auðunn vestfirðski dem dänischen Könige Sveinn Úlfsson einen weifsen Baren zum Geschenk, den er in Grönland um schweres Geld erkauft hatte, und so werthvoll schien dem Könige die Gabe, dafs er sie mit einem belasteten Kaufschiffe, einer Last Geldes und einem schweren Goldringe vergelten zu sollen meinte; Haralds saga harðráða, c. 72—74 (Fornmanna sögur, VI, S. 297—306). Ja noch um das Jahr 1123 bringt der Grönlander Einarr Sokkason dem Könige Sigurður Jórsalafari von Norwegen einen Bären zum Geschenk, und grofse Ehre legt er mit demselben ein; vgl. den Grœnlendínga þáttur, S. 684 (Grönlands historiske Mindesmærker, II). Noch im Königsspiegel, der um das Ende des 12. oder den Anfang des 13. Jahrh. geschrieben scheint, wird des weifsen Baren als eines specifisch grönländischen Thieres gedacht, das von den schwarzen Baren, wie sie in den Wäldern Norwegens herumliefen, wesentlich unterschieden sei; c. 18, S. 43 (Christiania, 1848). Man mochte jetzt bereits in Norwegen wissen, dafs der Eisbär auf Island nicht heimisch sei, vielmehr nur vereinzelt von Grönland aus auf Treibeis heruberkomme.

Einwendungen wird man freilich wohl gegen diese Beweisführung erheben wollen. Es ist richtig, dafs in manchen Sagen, welche uber weit ältere Vorgänge berichten wollen, der Eisbären bereits gedacht wird; in der Ketils saga hængs z. B., c. 2 (Fornaldar sögur, II, S. 114) und der Örvar-Odds saga, c. 4 u. c. 18 (ebenda S. 172 u. 233), in der Hrólfs saga Gautrekssonar, c. 7. u. c. 12 (ebenda, III, S. 77 u. 95), endlich sogar im Atlamál, Vers 18, wird der hvítabjörn schon genannt. Allein es darf denn doch nicht ubersehen werden, dafs alle jene Sagen durchaus unhistorischen Charakters und späterer Entstehung sind, und ist insbesondere in der Erwähnung des weissen Baren im Atlamál nur eines der vielen Zeugnisse dafür zu sehen, dafs die Lieder der Sæmundar-Edda gutentheils ungleich jüngeren Ursprunges sind, als man wol anzunehmen pflegt; nichts weiter. Ebensowenig darf man sich darauf berufen, was Uhland geltend gemacht hat, dafs die Namen Ísólfur, Ísúngur zugleich als Männernamen und als Bezeichnungen des Baren vorkommen, in der letzteren Beziehung aber doch nur auf den Eisbaren, nicht den Waldbaren, gedeutet werden können, welcher letztere zum Eis (ís) keinerlei Beziehung hat. Es findet sich nämlich die Bezeichnung ísúngur fur den Baren, soviel ich sehe, nur an einer einzigen Stelle, nämlich im Skaldskaparmál, c. 58, (Snorra-Edda, I, S. 479, not. 15) und hier als eine gänzlich unhaltbare Variante fur das völlig anders zu deutende ysjúngur; die Bezeichnung ísólfur dagegen kommt in gleichem Sinne nur in einer Zusammenstellung von Bärennamen vor (Skaldskaparm., c. 75, S. 589; vgl. Snorra-Edda, II, S. 481, 567 und

626), welche ihre spätere Entstehung schon dadurch verräth, dafs in derselben auch der Name hlèbarður figuriert, ein Name, welcher, obwohl dem Harbarðsljóð, 20, als Riesenname bekannt, doch unzweifelhaft aus dem lateinischen leopardus abgeleitet ist. Die Mannsnamen Ísólfur, Ísúngur, für welche die entsprechenden hochdeutschen Formen ohnehin bereits in Urkunden des 8. und 9. Jahrh. sich nachweisen lassen, stehen demnach völlig aufser Beziehung zu den Eisbären, was um so weniger wundern kann, da bei den ganz ähnlichen Namensbildungen Ísleikur, Isleifur, Ísraudur, Ísgerður, oder althochdeutsch Isold, Ismar, Isman, Isheri u. dgl an eine solche Deutung denn doch in keiner Weise gedacht werden kann. Auch aus den Namen Veturliði, Sumarliði ist nichts zu entnehmen. Wohl finden sich beide in den älteren Quellen wiederholt bezeugt, und der letztere wenigstens ist noch heutigen Tages auf Island nicht ganz selten im Gebrauche; habe ich doch selber in einem jungen Silberschmiede Sumarliði Sumarliðason daselbst einen werthen Bekannten. Aber nur der Name Veturliði, nicht auch Sumarliði, findet sich für den Bären gebraucht, und zwar, soviel ich sehen kann, nur von isländischen Dichtern. Es mag hiernach immerhin die von Munch, Chronica regum Manniae et insularum, S. 42, versuchte Deutung beider Namen, als Winterwanderer, Sommerwanderer, richtig sein, und liefse sich hiefür sogar noch der weiterhin vorkommende Name Hafliði, d. h. Seewanderer, anführen; aber nicht das Mindeste berechtigt uns, beide Namen mit den Bären in irgendwelche ursprüngliche Beziehung zu bringen. Für den Isländer lag es nahe genug, wenn er den Mannsnamen Veturliði vorfand, ihn als Bezeichnung für den Bären zu gebrauchen, da der einzige Bär, den seine Heimat trug, der Eisbär, als wahrer „Winterwanderer" auf grönlandischem Treibeise hinuberkam; aber weder geht es an, mit Munch den Namen „Winterwanderer" auf den norwegischen Waldbären zu beziehen und davon abzuleiten, dafs er im Winter seinen Schlaf hält (d. h. eben nicht wandert!), noch kann man mit Uhland beide Namen auf den Gegensatz des Waldbären und Eisbären beziehen, wenn man nicht annehmen will, dafs beide jünger seien, als die Colonisation Islands. Wahrscheinlicher will mir vorkommen, da Munch die Geltung der Bezeichnung Sumarliðir für norwegische Seeräuber aus irischen Annalen nachgewiesen hat, dafs auch der Name Veturliði ursprünglich einen ähnlichen Sinn gehabt haben möge. Je nachdem die norwegischen Heerleute im Spätherbste in die Heimat heimkehrten, oder auch den Winter über im fremden Lande sitzen blieben, mochten sie als Winter- und Sommerfahrer unterschieden werden, und was ursprünglich etwa Beiname eines einzelnen Mannes gewesen war, später zum selbständigen Eigennamen geworden sein. Munch hat ein paar Beispiele so entstandener Eigennamen angeführt; den berühmtesten aber unter allen hat er vergessen, den Namen Snorri nämlich, über dessen Entstehung die Eyrbyggja saga, c. 12, Aufschlufs gibt.

Halten wir nun daran fest, dafs selbst in Norwegen vor dem Ende des 9. Jahrh. der Eisbär ein unbekanntes Thier war, so kann jedenfalls keinem Zweifel unterliegen, dafs er in südlicheren Ländern, und zumal in Deutschland, bis dahin um so weniger bekannt gewesen sei. Es hilft nicht, wenn Uhland sich auf „die seefahrenden Franken vom Niederrheine", und wieder auf die hübsche Erzählung vom „Schretel und Wasserbär" beruft. Wir wissen, dafs jene Franken an den Küsten des Mittelmeeres und allenfalls auch in Britannien plünderten; dafs sie aber die Polarlande besuchten, ist damit nicht erwiesen. Jener Schwank dagegen spricht freilich von einem Bären, welcher

„was der wîzen einer,
ein grôzer, niht ein kleiner,"

also von einem rechten und gerechten Eisbären. Aber es ist „der von Norwegen", welcher ihn dem „Künige von Tenemarken" zum Geschenke sendet (Haupt, Zeitschr. VI, S. 174—175), und von hier aus ist also auf eine ältere Bekanntschaft mit dem Thiere und eine andere, als die oben besprochene Bezugsquelle nicht zu schliefsen. Und zugegeben sogar, dafs unsere Beweisführung vielleicht nicht strengstens zutreffend sei, dafs also schon vor dem alten Ingimundur einzelne weifse Bären nach Norwegen gekommen wären, und einzelne deutsche Männer von der Existenz von solchen Kunde erlangt hätten, — was wäre damit für unsere Frage gewonnen? Jedenfalls wäre denn doch nur eine so vereinzelte und so ausnahmsweise Bekanntschaft mit dem Eisbären anzunehmen, dafs ein Eindringen desselben in rein volksthümliche Ueberlieferungen, Gewohnheiten und Festlichkeiten daraus in keiner Weise erklärt werden könnte.

Es ist aber in der That, wenn wir nur die Folgerungen aufgeben, welche Uhland aus dem Namen Ísúngur, Ísólfur gezogen hat, gar kein Grund vorhanden, bei der Verwendung des Bären zu festlichen Spielen und Aufzügen an einen Bärenkampf zu denken. Der Winterschlaf des Waldbären, des einzigen, von welchem die norwegische wie die deutsche Volkssage wissen konnte, läfst sein Erwachen als eine Botschaft des Sommers erscheinen, und von hier aus konnte das Thier bei den Frühlings- und Sommerfesten seine Rolle spielen, ohne dafs insoweit irgend welche mythologische Vorstellungen, und insbesondere der Gegensatz des Sommergottes oder Sommerhelden und der Winter- und Sturmriesen, heranzuziehen wären.

München. Konrad Maurer.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 11. November.

Chronik des germanischen Museums.

Mit drei höchst erfreulichen Nachrichten ist diesmal unsere Chronik zu beginnen.

Zunächst haben wir unsern Lesern mitzutheilen, dafs Se. Majestät der König von Sachsen zum Ankaufe der Frhrl. v. Aufsefsischen Sammlungen, die Allerhöchstderselbe im Jahre 1853 persönlich in Augenschein zu nehmen geruhte, einen Beitrag von 1000 fl. bewilligt hat. Sodann haben wir zu melden, dafs der während der letzten drei Jahre aus der königl. preufs. Staatskasse gewährte jährliche Beitrag von 500 Thlrn., durch den uns die Möglichkeit gegeben wurde, zur Herausgabe des „Mittelalterlichen Hausbuches" zu schreiten, dessen Erscheinen wir in unserm 9. Jahresberichte als bereits nahe bevorstehend bezeichnen konnten, unserer Anstalt während weiterer drei Jahre zufliefsen wird, indem Se. Majestät der König von Preufsen mittels Allerhöchsten Erlasses vom 25. Oct. dem german. Museum als Beihülfe zu den Kosten artistischer und kulturhistorischer Publicationen eine weitere jährliche Unterstützung von fünfhundert Thalern auf 3 Jahre, vom 1. Januar 1864 ab, aus Staatsmitteln zu bewilligen geruht hat. Endlich sind wir noch in der erfreulichen Lage, berichten zu können, dafs die in unserm letzten Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung, bald auch das Königreich Hannover unter den unser Nationalinstitut aus öffentlichen Mitteln unterstützenden Staaten aufführen zu dürfen, seiner Erfüllung entgegengeht, indem nach einem uns jüngst zugegangenen Erlasse des kgl. hannover'schen Cultus-Ministeriums regierungsseitig bereits darauf Bedacht genommen ist, bei der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs, und zwar bei deren demnächstigem Zusammentreten, die Bewilligung einer Unterstützung des germ. Museums durch eine den Leistungen anderer Staaten entsprechende Summe in Antrag zu bringen.

Ein schätzbarer Zuwachs wurde, wie wir dankbar hervorzuheben haben, unserm Archive durch die Güte des Herrn Dr. Leopold Hundegger in Mariazell, der den uns früher bereits übersandten 100 Abschriften das Stift Lambrecht in Obersteier betreffender Urkunden 457 weitere folgen liefs, die den Zeitraum 1277—1491 umfassen.

Leider haben wir wieder in unserem Gelehrtenausschusse sehr schmerzliche Verluste zu beklagen. Es ist am 22. October d. J. in Frankfurt a. M. der Stadtbibliothekar Dr. J. F. Böhmer verstorben, der berühmte Geschichtsforscher, der gröfste Kenner und Bearbeiter deutschen Urkundenwesens, dessen Regestenwerke auf dem Gebiete der deutschen Reichsgeschichte Epoche gemacht haben und mit vollstem Recht als wahre Muster gelten; und am 31. desselben Monats ist der k. k. Regierungsrath, Ritter Joseph v. Arneth, Direktor des kaiserl. Munz- und Antiken-Kabinets und der kaiserl. Ambraser-Sammlung in Wien, zu unserer grofsen Betrübnifs hingeschieden.

Aufser den bereits oben genannten brachte uns der verflossene Monat an Geldbeiträgen noch folgende:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von der Marktgemeinde Thalmessingen 1 fl. 45 kr., vom evangelischen Diocesanverein Knittlingen 2 fl. 12 kr. (einm.), von dem Männergesangverein zu Apolda 2 fl., vom ältern Turnverein zu Breslau 5 fl. 15 kr. und von der Gesellschaft „Werft" in Stuttgart 10 fl. (einm.)

Von **Privaten**: Apolda: Kaufmann F. Kreiter 1 fl. 45 kr., C. Kronfeld, Burgerschullehrer, 1 fl. 10 kr., Kaufmann Oskar Schulze 1 fl. 45 kr., Postmeister Weidner 1 fl. 10 kr.; Breslau: Gym.-Lehrer Rud. Peiper 1 fl. 45 kr.; Calw: Dr. med. Emil Schütz 1 fl.; Dobbertin: Fräulein Dorothea von Pentz, Stiftsdame, 1 fl. 45 kr.; Duisburg: Kaufmann Hugo Hainel in Ruhrort 8 fl. 45 kr. (einm.), Kaufmann Siegfried Stein 1 fl. 10 kr.; Ebermannstadt: Heinrich Deuber, k. Notar, 1 fl. 30 kr.; Frankfurt a. O.: Lederfabrikant Rüdiger 2 fl. (einm.); Klingenberg: Kaufmann Heinrich Weichel in Neustadt 1 fl.; Landau: Heinrich Köhler 2 fl.; Mariazell: Karl Kick, k. k. Steueramtskontroleur, 1 fl. 10 kr., Markus Schlamadinger, Handelsmann, 1 fl. 10 kr.; Markterlbach: Kaufmann Alex. Brügel 1 fl. (einm.), August Schirmer, Vertreter der Staatsanwaltschaft am k. Landgerichte, 1 fl.; Olmütz: Kaufmann J. Englisch 2 fl. 20 kr., Dr. Pisling, k. k. Professor an der med. u. chirurg. Lehranstalt, 2 fl. 20 kr., Kaufmann Primavesi 5 fl. 50 kr., Dr. Karl Schröter, Apotheker, 2 fl. 20 kr.; Thalmessingen: Kaufmann Arnold Erlanger 1 fl., Pfarrvikar August Winkler in Eysölden 1 fl.; Windsheim: Conrektor Schmidt 1 fl.; Wismar: Walter, Prediger an Sct. Nicolai 1 fl. 45 kr.

Auch für unsere Sammlungen sind, wie wir dankend bescheinigen, wieder zahlreiche Gaben eingegangen, nämlich:

I. Für das Archiv.

Dr. Heffner in Klingenberg:

2873. Autograph des Fürstprimas von Dalberg. 1808. Pap.

v. Arnswald, Major, Commandant der Wartburg:

2874. Kaufbrief des Burggrafen Friedrich zu Friedberg für Ph. Windecker zu Hanau. 1662. Pgm.

2875. Kaufbrief des Marx Dranth für Ph. Windecker zu Hanau. 1663. Pgm.

2876. Kaufbrief des W. Hormer für Ph. Windecker. 1663. Pgm.

2877. Kaufbrief des Joh. Menger für Ph. Windecker. 1663. Pgm.

2878. Einladungsschreiben der Ritterschaft in der Wetterau an H. E. v. Mauchenheim zum rheinischen Ritterconvent nach Friedberg. 1663. Pap.

2879. Schreiben des Burggrafen von Friedberg an H. E. v. Mauchenheim wegen einer Klage gegen den letzteren. 1694. Pap.

Dr. Barack, fürstl. fürstenb. Hofbibliothekar, in Donaueschingen:

2880. Bevollmächtigung des Papstes Johann XXII. für den Abt Johann im Kloster Stamps. 1322. Pgm.

2881. Geleitsbrief des Abts Chunrat im Kloster Paumgartenberg für den Mönch Ulrich im Kloster zu Stamps. 1331. Pgm.

2882. Kaufbrief des Bürgers Chunz Vrosinn zu Ulm für Adelheit die Gotbrettin über 4 Pfund Zins aus Grundstücken. 1376. Pgm.

2883. Vermächtnifs eines Leibdinggelds des Conrat v. Stadgun für seine Schwester Els im Kloster Diessenhofen. 1401. Pgm.

Dr. Leopold Hundegger in Mariazell:

2884. 457 Stück Abschriften von Urkunden, das Benedictinerstift St. Lambrecht in Obersteier betr., 1277 bis 1491. Pap.

Dr. Michelsen, Geheimrath, I. Vorstand d. german. Museums:

2885. Gerichtsbrief des Schultheifsen Heinr. Grofs zu Nürnberg für H. Vorthel. 1356. Pgm.

2886. Gerichtsbrief des Schultheifsen H. Geuder zu Nürnberg für Seboldt Vörthel. 1380. Pgm.

Franck, Subrector, in Annweiler:

2887. Bestätigungsurkunde der Privilegien v. Annweiler. 1691. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

G. M. Römer, gräfl. Egger'scher Eisenwerks-Verwalter, in Lippitzbach:

15,710. Phries, Spiegel der artzney. 1529. 2.
15,711. Gart der gesuntheit. 1529. 2.
15,712. Das Kreuter büch oder Herbarius. 1528. 2.

Dr. H. Becker in Dortmund:

15,713. Assertio propriae gvbernationis Friderici IV. comitis Palatini; ed. II. 1593. 4.
15,714. Freher, originvm Palatinarvm commentarivs. 1599. 4.
15,715. Trithemius, res gestae Friderici Palatini electoris, eivs nominis primi. 1602. 4.
15,716. Freher, orationis dominicae et symboli apostolici Alamannica versio vetustissima. 1609. 4.
15,717. Articulen des allgem. Land-Tag-Schlusses, so auff d. K. Prager-Schlofs d. 1. Dec. 1733 proponiret etc. 4.
15,718. Die wesentlichen Acten-Stücke des merkwürdigen Processes der gräfl. Burghausischen Agnaten etc. 1793. 4.
15,719. Coremans, notice sur l'histoire de la secrétaireric de l'Allemagne et du nord etc. 1842. 8.

Ritter von Wolfskron, Akademiker an der Bergakademie zu Leoben:

15,720. Chronicon Andecense. 1595. 4.
15,721. Vorstellungen zum Nach-Mittagigen Act der Hochen Corporis Christi Procession zu Bozen. De Anno 1714. 4. Hndschr.

Dr. C. B. A. Fickler, Professor, in Mannheim:

15,722. Kreuz, Katalog d. v. Wessenbergischen Bibliothek. 1862. 8.

K. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt:

15,723. Zacke, über d. Todten-Buch des Dominikaner-Klosters und die Prediger-Kirche zu Erfurt. 1861. 8.

Schles. Gesellchaft für vaterländ. Cultur in Breslau:

15,724. Dies., 40. Jahres-Bericht. 1862. 8.
15,725. Dies., Abhandlungen; Abth. f. Naturwissensch. u. Medicin. 1862, Heft 2. 1862. 8.

Dr. G. Fein in Diessenhofen (Thurgau):

15,726. Jahrbucher des Brockens v. 1753–1790. 2 Thle. 1791. 8.
15,727. Roller, Grundgesetze der Stadt Bremen. 1798. 8.
15,728. Shigt-Bök der Stad Brunswyk, hrsg. v. Scheller. 1829. 8.
15,729. Nürnberger Blatter f. öffentl. Leben, Literatur u. Kunst, hrsg. v. Spazier; 1830, 1–10. 4.
15,730. Wackernagel, d. altd. Handschriften der Basler Universitatsbibliothek. 1835. 4.
15,731. Ders., zur Erklärung und Beurtheilung von Bürger's Lenore. 1835. 4.
15,732. Ewerbeck, l'Allemagne et les Allemands. 1851. 8.

Dr. L. Baur, grofsh. hess. Archivdirektor, in Darmstadt:

15,733. Ders., hess. Urkunden. 3. Bd. 1863. 8.

Karl Mehrmann, Pfarrer, in Ortenburg:

15,734. Ders., Geschichte der ev.-luth. Gemeinde Ortenburg. 1863. 8.

Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl., in Kupferzell:

15,735. Ders., d. sächsische Rautenkranz. 1863. 4.

L. Fr. Fues, Verlagsbuchh., in Tubingen:

15,736. Baur, Kirchengeschichte der neueren Zeit. 1863. 8.

Ferdin. Enke, Verlagsbuchh., in Erlangen:

15,737. v. Maurer, Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe u. d. Hofverfassung in Deutschland; 4. Bd. 1863. 8.
15,738. Gengler, codex juris municipalis Germaniae medii aevi; I. Bd., 1. Heft. 1863. 8.

Handschuch, Archivassistent am germanischen Museum:

15,739. Leo, de origine Saxonum. 1821. 8.
15,740. Gemeiner, de fontibus juris Germanorum privati. 1843. 8.
15,741. Ehrard, vindiciae theologiae reformatae a laude determinismi immunis. 1848. 8.
15,742. Sighart, d. Dom zu Freising. 1851. 4. Prgr.
15,743. Martius, Versuch einer Monographie der Senneshlätter. 1857. 8.
15,744–52. 9 weitere kl. Schriften verschied. Inhalts. 1823–59. 4. u. 8.

C. de la Roière, Bürgermeister a. D., in Bergues:

15,753. Ders., de la nécessité de maintenir l'enseignement de la langue Flamande etc. 1863. 8.

H. Laupp'sche Buchhandlung in Tubingen:

15,754. Theolog. Quartalschrift; 45. Jahrg. 3. u. 4. Heft. 1863. 8.

Bahnmaier's Verlag (C. Detloff) in Basel:

15,755. Gefs u. Riggenbach, apologet. Beiträge. 1863. 8.
15,756. Roos, d. Verhaltnifs d. Philosophie zur Offenbarung. 1863. 8.
15,757. Burckhardt u. Riggenbach, der Kirchenschatz des Münsters zu Basel. 1862. 4.

W. J. A. v. Tettau, Ober-Regierungsrath, in Erfurt:

15,758. Ders, d. Reduction v. Erfurt u. die ihr vorausgegangenen Wirren (1647–1665). 1863. 8.

Historischer Verein für Krain in Laibach:

15,759. Ders., Mittheilungen; Jahrg. 1861, April—Juni, Jahrg. 1862 u. Jahrg. 1863, Jan.—Aug. 4.
15,760. Marci a S. Paduano bibliotheca Carnioliae. 1862. 4.

G. Ludw. v. Maurer, Staats- u. Reichsrath, in München:

15,761. Ders., Geschichte der Fronhöfe etc. 4. Bnd. 1863. 8.

J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld:

15,762. Weller, d. alte Volkstheater der Schweiz. 1863. 8.

Mayr'sche Buchhandlung in Salzburg:

15,763. Aumüller, Predigt beim Antritte des Pfarramtes zu Salzburg. 1863. 8.

Meyer'sche Hofbuchhandlung zu Lemgo u. Detmold:

15,764. Lutheri colloquia etc. ed. Bindseil; tom. I. 1863. 8.
15,765. Pott, Anti-Kaulen od. mythische Vorstellungen v. Ursprunge der Völker u Sprachen. 1863. 8.
15,766. Preufs u. Falkmann, lippische Regesten; 2. Bd. 1863. 8.

F. A. Stocker'sche Verlagshandlung in Frick:

15,767. Schroder und Stocker, Festalbum zur vierhundertjähr. Jubiläumsfeier der Schützengesellschaft Rheinfelden. 1861. 8.

Verlag der Frauenzeitung in Stuttgart:

15,768. Kirchenschmuck etc. Bnd. XIII, 3. H. 1863. 8.

Grofsherzogl. Gymnasium in Donaueschingen:

15,769. Dass., Programm f. 1862—1863. 8.
15,770. Bapp, d. Helvetier im J. 58 v. Chr. 1863. 8.

J. N. Ender's Buchhandlung in Neutitschein:

15,771. Die Biene; 13. Jahrg., 1863. Nr. 19—27. 8.

L. A. Zellner in Wien:

15,772. Blätter f. Theater etc., hrsg. v. Zellner; 1863, Nr. 52—78. 2.

Redaktion der kathol. Blätter a. Tirol in Innsbruck:

15,773. Kathol. Blatter a. Tirol; 1863. Nr. 19—27. 8.

Dr. Hermann Stolp in Berlin:

15,774. Deutsche Gemeindezeitung, hrsg. von Stolp; 1863, Nr. 27—39. 2.

Redaktion d. literar. Handweisers in Münster:

15,775. Literar. Handweiser etc.; 1863, Nr. 16—18. 8.

M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln:

15,776. Organ f. christl. Kunst; 1863, Nr. 13—18. 4.

Dr. L. Lang in Munchen:

15,777. Münchener Sonntagsblatt; 1863, Nr. 29—39. 4.

Redaktion des Volksblattes für Stadt und Land in Quedlinburg:

15,778. Volksblatt für Stadt u. Land; 1863, Nr. 52–78. 4.

Redaktion des Wochenblattes des Johanniter-Ordens in Berlin:

15,779. Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg; 1863, Nr. 27–40. 4.

Redaktion der numismat. Zeitung in Weifsensee:

15,780. Numismat. Zeitung; 1863, Nr. 15—20. 4.

Redaktion der kathol. Literatur-Zeitung in Wien:

15,781. Kathol. Litaratur-Zeitung; 1863, Nr. 27–39. 4.

G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner) in Dresden:

15,782. N. Anzeiger f. Bibliographie, hrsg. v. Petzholdt: 1863, II. 7—9. 8.

Polytechnischer Verein in Würzburg:

15,783. Ders., Wochenschrift; 1863. Nr. 23–39. 8.

K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale in Wien:

15,784. Dies., Mittheilungen; 8. Jhrg., Juli—September. 1863. 4.

Alwin Rudel in Dresden:
17,785. Central-Blatt f. d. Papierfabrikation; 14. Jhrg. Nr. 13—20. 8.
Louis Lacour in Paris:
15,786. Annales du bibliophile, etc.; 1863. Nr. 16. 8.
Société française d'archéologie etc. in Paris:
15,787. Bulletin monumental; 29. vol. nr. 5—7. 1863. 8.
L'institut historique in Paris:
15,788. Dass., l'investigateur: 30. année, 341—346. livr. 1863. 8.
J. Engelhorn, Verlagshandl., in Stuttgart:
15,789. Gewerbehalle, redig. v. Baumer u. Schnorr; 1863. Nr. 5—9. 4.
W. Bäumer, Professor an d. k. polytechn. Schule zu Stuttgart:
15,790. Ders., über d. bürgerl. Wohnhaus. 1862. 4. Prgr.
Histor. Verein des Kantons Thurgau in Frauenfeld:
15,791. Ders., thurgauische Beitrage; 4. u. 5. Heft. 1863. 8.
K. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:
15,792. Dies., Sitzungsberichte; Jhrg. 1863, I, II. 4. 1863. 8.
Redaktion der Heidelberger Jahrbücher in Heidelberg:
15,793. Heidelberg. Jahrbücher d. Lit.; 56. Jhrg., 7.—9. Hft. 1863. 8.
Heinr. Keller, Buch- u. Kunsthandl., in Frankfurt a. M.:
15,794. Becker u. v. Hefner, Kunstwerke u. Geräthschaften des Mittelalters etc.; 36. Hft. (Schluſs). 1863. 4.
15,795. Burgkmaier's Turnier-Buch, hrsg. v. J. v. Hefner; 10.—14. Liefer. (Schluſs.) gr. 2.
15,796. Poppe, die Telegraphie von ihrem Ursprunge bis zur neuesten Zeit. 1848. 8.
15,797. Steitz, d. luther. Pradicant Hartm. Beyer. 1852. 8.
15,798. Benkard, Uebersicht d. Geschichte d. deutschen Kaiser u. Könige. 1854. 8.
15,799. Benkard, d. Reichspaläste zu Tribur, Ingelheim u. Gelnhausen. 1857. 8.
15,800. Brandt, Alphabete u. Schriftmuster etc. 1858. qu. 2.
Friedrich Karl, Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg, Durchl., in Kupferzell:
15,801. Ders., sphragistisches Album. 1. u. 2. Heft. 1863. qu. 2.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Dr. Gg. Fein in Diessenhofen (Thurgau):
4442. Silberne Schraubmedaille auf die Vertreibung der Salzburger im vor. Jhdt.
4443. Grofse Zinnmedaille auf den Wiener Congrefs, 1814.
Frau Geh. Rath Michelsen in Nürnberg:
4444. 2 Darstellungen aus der Passionsgeschichte in Emailmalerei v. 16. Jhdt.
Dr. W. Rein, Professor, in Eisenach:
4445. 2 Originalsiegel von Landgr. Wilhelm IX. von Hessen.
Ludw. Robock, Maler, in Nürnberg:
4446. Kaiserl. Silbermünze von 1558.
von Kraatz-Koschlau, Lieuten. im k. preufs. brandenb. Dragonerregiment, in Landsberg a. d. W.:
4447. 24 Silbermünzen verschied. Gepräges v. 16.—18. Jhdt. und 1 lithauische Kupfermünze v. 1666.
J. L. Rofshirt, h. Hofmaler, in Oehringen:
4448. 36 Gypsabgüsse mittelalt. Siegel.
Mad. Schmidt, Schreinermeistersgattin, in Nürnberg:
4449. Bruchstück eines aufserst kunstvoll gestickten Tuches vom 17. Jhdt.
Liebe, Amtmann, in Eisleben:
4450. Spitze eines alten Speeres für den Fischfang.
Alexander Gibsone, Privatier, in Nürnberg:
4451 Würzburger und Steiermark. Kreuzer v. 1629 u. 1664.
J. Eberhardt, Inspector der Ateliers am german. Museum:
4452. Photographie nach einem gestickten Tuche v. 1571.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter Mitwirkung des Prof. Rud. v. Eitelberger und Dr. Gustav Heider redigirt von Karl Weifs. VIII. Jahrgang. — October. Wien, 1863. 4.

Das Augsburger Skizzenbuch des jüngeren Hans Holbein. Von Alfred Woltmann. — Die gothische Kirche des heil. Laurentius zu St. Leonhard in Kärnten. Aufgenommen von W. Zimmermann, beschrieben von Karl Weifs. (Mit 1 Tafel und 23 Holzschnitten.) — Ein Büchereinband vom Beginne des XVI. Jahrh. Von A. Essenwein. (Mit 2 Holzschnitten.) — Der alte Teppich der St. Jakobskirche zu Leutschau. Von Wenzel Merklas. — Kleine Mittheilungen: Die Filialkirche St. Nicolaus zu Holzern in der Pfarre Grofspechlarn. — Ueber zwei neu aufgefundene heidnische Grabstätten in Siebenbürgen. — Das goldene Rössel in der Stiftskirche zu Altötting. — Notizen. — Correspondenz. Wien. — Literarische Besprechung.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain. Redigirt von August Dimitz. Achtzehnter Jahrgang. 1863. Jänner —August. Laibach, 1863. 4.

Geschichtliches aus dem landesgerichtlichen Archive in Laibach. Von August Dimitz. — Die Anfänge der Buchdruckerei in Krain. 2. — Geschichtliches aus dem Archive des Stadtmagistrates in Laibach. Von A. Dimitz. — Mittheilungen aus einer Wiener Handschrift zur Geschichte der Carthause Freudenthal. — Zur Geschichte des deutschen Ritter-Ordens in Krain. Regesten. (Forts.) — Zur Geschichte der Reformation in Krain. I. Actenstücke über die Vertreibung der Prädicanten von der Pfarre S. Cantian. — Vereinsangelegenheiten.

Marci A. S. Paduano Er. Aug. Disc. Ord. Prof. Bibliotheca Carnioliae, in qua reperiuntur scriptores, qui vel ipsi, vel eorum opera in Carniolia primam lucem aspexerunt; vel alias in, vel de Carniolia scripserunt, ordine alphabetica; seu ad formam bibliothecae pro alphabeti scrinia dispositi, pro varia ex iis et historica et critica, et chronologica notitia, atque eruditione capessenda. „Collectis oritur Novus.“ Beilage zum Jahrgange 1862 der „Mittheilungen des historischen Vereins zu Krain“. Laibach, 1862. 4.

Verhandlungen und Mittheilungen der juristischen Gesellschaft in Laibach. II. Band. 3. u. 4. Heft. Redigirt vom ersten Secretär Dr. Ethbin Heinrich Costa. Laibach, 1863. 8.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. Herausgegeben von dem Verwaltungs-Ausschusse desselben. Dritte Folge. Eilftes Heft. Innsbruck, 1863. 8.

Leben und Heldentod des Grafen Ludwig von Lodron, k. k. Feldhauptmanns. Zugleich ein Bild aus den Kriegszeiten der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts von Alois Moriggl. — Beiträge zur Geognosie Tirols von Adolf Pichler.

Ferdinandeum. Rechnungs-Ausweis und Personalstand am 1. Jänner 1863. Innsbruck, 1863. 8.

Kirchenschmuck. Ein Archiv für kirchliche Kunstschöpfungen und christliche Alterthumskunde. Herausgegeben unter der Lei-

tung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Redigirt von Pfarrer Laib u. Dekan Dr. Schwarz. Bd. XIV, erste Hallte. Siebenter Jahrgang, 1863. Drittes Vierteljahrsheft. Stuttgart, 1863. 8.

Die Form der Casula. Lösung. — Restauration der St. Aegidiuskirche (St. Gilgen) in Steinbach. — Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit. — Ein geschriebenes Brevier vom Jahre 1481. — Miszellen: Die Stiftskirche in Stuttgart.

Archiv für Hessische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgegeben aus den Schriften des historischen Vereins für das Grofsherzogthum Hessen von Dr. Ph. A. F. Walther. Zehnter Band. Erstes und zweites Heft. Darmstadt, 1863. 8.

Hessische Urkunden. Aus dem Grofsherzoglich Hessischen Haus- und Staats-Archive zum ersten Male herausgegeben von Dr. Ludwig Baur. Dritter Band. (Die Provinz Rheinhessen von 1326 bis 1399, sowie Nachträge zu den drei Provinzen von 1133 bis 1335 enthaltend.) Darmstadt, 1863. Auf Kosten und im Verlage des historischen Vereins für das Grofsherzogthum Hessen. 8. 652 Stn.

Abhandlungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Abtheilung für Naturwissenschaften und Medicin. 1862. Heft II. (Abgeschlossen am 1. Juni 1863.) Breslau, 1862. 8.

Vierzigster Jahres-Bericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Enthält den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1862. Breslau, 1863. 8.

L'investigateur. Journal de l'Institut historique. Trentième année. Tome III. IV. Série. 345. Livraison. — Août 1863. 346. Livraison. — Septembre 1863. Paris, 1863. 8.

De l'imitation, considérée au point de vue historique et moral, mémoire par M. Valat. — Étude historique sur le maréchal de Saxe, par M. Léon Hilaire. — Étude sur l'histoire de l'administration des cultes, par M. N. de Berty. — Tableau historique des mutations de l'administration des cultes, par le même.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

107) Thuringia sacra. Urkundenbuch, Geschichte und Beschreibung der Thüringischen Klöster, begründet von Wilhelm Rein. Bd. I. Weimar, 1863. 200 Stn. 8.

Wir begrüfsen in dieser beginnenden Urkundensammlung, deren erster Band vorliegt, ein für die ältere Geschichte Thüringens sehr willkommenes Quellenmaterial. Dieser erste Band liefert die Urkunden des bedeutenden Klosters Ichtershausen, anhebend mit dem Jahre 1147, schliefsend mit dem Jahre 1533.

Die Vorrede hebt treffend hervor, wie das thüringische Land ehedem voll war von klösterlichen Stiftungen aller Art, welche einst in mehrfachen Beziehungen als Mittelpunkte der Bildung in die Entwicklung des Volkes segensreich einwirkten, später, als dies nicht mehr der Fall war, doch als grofse Grundherrschaften noch hohe Bedeutung behalten haben, auch für die Geschichte der angesehensten Geschlechter des Landes einen Hauptstoff abgeben. Ebenso standen sie kirchlich in vielfachen Verbindungen. Dazu kommt, dafs vornehme Gönner, wie Kaiser, Fürsten und Edle den Klöstern durch Geschenke, Privilegien und Schutzbriefe Beweise ihrer Gunst gaben. Ueber alles dieses liegen zahlreiche Urkunden vor.

Trotzdem sind die Urkundenschätze der thuringischen Klöster bis jetzt nur zum kleinsten Theil oder in mangelhafter Form veröffentlicht. Herr Professor W. Rein hat sich dadurch zu seinem verdienstlichen Unternehmen veranlafst gefunden, um so mehr, wie die Vorrede sagt, „da das verdienstvolle Unternehmen von Michelsen (codex Thuringiae diplomaticus) leider in Stocken gerathen". Was die letztere Angabe betrifft, so können wir darüber aus bester Quelle berichten, dafs der codex Thuringiae diplomaticus zuerst nur deshalb bei der erschienenen Lieferung stehen geblieben ist, weil zur Zeit seiner Herausgabe der thüringische Geschichtsverein, in dessen Auftrag und Namen jenes erste Heft, die Urkunden des Klosters Capelle enthaltend, an's Licht trat, durch die Publikation der Chroniken ganz und gar rücksichtlich seiner pecuniären Mittel in Anspruch genommen war.

Der Herausgeber hat nun sein neues Werk an die alte Thuringia sacra gleichsam angeknüpft, indem er die Urkunden mehrerer Klöster herauszugeben und dieselben, wie es auch in jener ersten Lieferung des codex Thuringiae diplomaticus geschehen ist, mit historischen Einleitungen zu versehen gedenkt. Er hat mit Ichtershausen den Anfang gemacht, „dessen steinerne Ueberreste eben so wenig bekannt sind, als die pergamentenen, obwohl die letzteren viel Wichtiges und Interessantes enthalten. 11 Urkunden sind von deutschen Kaisern und Königen ausgestellt, 15 von Erzbischöfen und Bischöfen, 36 von den thüringischen Landgrafen und sächsischen Herzögen, an 50 von Grafen und Dynasten, abgesehen von denen der geistlichen Behörden, Städte und Ritter."

Die Urkunden sind von dem Herausgeber aus sehr verschiedenen Archiven entnommen, die ihm allenthalben mit vieler Liberalität zugänglich gemacht wurden. Der Herausgeber fürchtet wegen des nicht vollständigen, sondern verkürzten Abdrucks der mitgetheilten Urkunden Widerspruch zu erfahren; und wir können nicht bergen, dafs auch wir darin eine Verkürzung des Werths des Werkes finden. Der Grund dieses Verfahrens lag darin, „dafs ein vollständiger Abdruck wenigstens dreimal so viel Raum und natürlich weit höhern Aufwand beansprucht haben würde." Allein wir unsererseits hätten doch den ganz vollständigen Abdruck der Klosterdiplomatarien vorgezogen und uns lieber mit einer geringeren Zahl von Klöstern begnügt, als der Herausgeber in sein Werk aufzunehmen beabsichtigt, der folgenden Generation die anderen nöthigenfalls überlassend. Wir wünschen und hoffen noch eine thätige Theilnahme des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde an dem sehr löblichen, auf die zeitgemäfse Publication der mittelalterlichen Urkundenschätze Thüringens gerichteten Unternehmen, und werden uns aufrichtig freuen, wenn wir darüber in der Folge hier weiter berichten können.

108) Geschichte der altdeutschen Dichtkunst in Bayern. Herausgegeben auf Veranlassung und mit Unterstützung Seiner Majestät des Königs von Bayern Maximilian II. von Dr. H. Holland. Regensburg, Friedrich Pustet. 1862. 8. 4 Bll. u. 656 Stn.

Die Geschichte der Dichtkunst auf einen bestimmten Landestheil zu beschränken, hat etwas Mifsliches. Von einer selbständigen, in sich abgeschlossenen Entwicklung kann da nicht wohl die Rede sein, und die Landesgrenze, im Verlaufe der Geschichte bald verengert, bald erweitert, bald willkürlich anders gezogen, läfst sich eben so wenig scharf bestimmen, als die Bedingungen, unter welchen ein Dichter als dem fraglichen Lande angehörend zu betrachten ist. Um nun, wenn auch kein abgerundetes Ganzes, doch etwas in seiner Art möglichst Vollständiges zu geben, hat der Verfasser die Grenzlinien eher zu weit, als zu enge gezogen und nicht nur den gegenwärtigen Umfang des Königreichs Bayern, sondern auch die nicht mehr dazu gehörende Nachbarschaft berücksichtigt, wenn diese zu einer Zeit, in welcher dichterische Kräfte darin lebten und schufen, bayerisches Besitzthum war. Auch verliert er nie das Ganze aus den Augen, in welches der von ihm behandelte Theil sich organisch einfügt, und zu Statten kommt ihm, dafs die mittelalterliche Dichtkunst in Bayern einige der kräftigsten und schönsten Zweige getrieben hat. — Entsprechend dem Entwicklungsgesetze, das in der Geschichte der deutschen, wie der griechischen Dichtkunst zu Tage tritt, handelt von den drei Hauptabtheilungen, in welche der Stoff zerfallt, die erste von der epischen, die zweite von der lyrischen und die dritte von der dramtischen Dichtung. Voran geht eine Einleitung, welche sich über die ältesten Denkmäler der deutschen Dichtung und vorzüglich über die mythischen und sagenhaften Ueberlieferungen verbreitet. Das erste Buch: Epische Dichtung, zeigt folgende Abschnitte: Die klösterlich-lateinische Dichtung, volksthümliche Epen, ritterliche Kunstepik, Heiligensage und Legenden, weitere Bestandtheile (Lehrgedicht, Reimchroniken etc.); das zweite Buch enthält: Kirchenlied, Minnesang, Volkslied; das dritte Buch beginnt mit dem kirchlichen Drama und läfst aus diesem das weltliche Schauspiel hervorgehen. Um „jeden Dichter in seiner ganzen Eigenthümlichkeit zu zeigen und, wo möglich, immer mit seinen eigenen Worten reden zu lassen", erwies sich dem Verf. „die Technik am tauglichsten, genaue Auszüge und abgekurzte Prosaauflösungen einzuschalten und so, den Mittelweg zwischen Original und Uebersetzung haltend, zugleich alle die Zuge hervorzuheben, welche für das kulturhistorische Leben des Mittelalters von Belang sind." Unter den vorkommenden Dichtern ragt als König hervor Wolfram von Eschenbach, und es ist begreiflich und natürlich, dafs ihm und seinen Dichtungen eine besonders ausführliche Behandlung zu Theil wird. Neues Material bot sich dem Verf. übrigens nicht dar, der daher nur das vorhandene verarbeitet hat.

109) Renaus de Montaubau oder die Haimonskinder, altfranzösisches gedicht, nach den handschriften zum erstenmal herausgegeben von Dr. Heinrich Michelant. Stuttgart, 1862. 8. 542 Stn. (67. Publ. des litt. Vereins.)

In Anbetracht der grofsen Verbreitung, welche die zum kerlingischen Sagenkreise gehörende Geschichte von den vier Haimonskindern gefunden hat, mufs eine Ausgabe der französischen Quelle sicher willkommen geheifsen werden. Vielleicht gibt sie Veranlassung zu einer eingehenden Untersuchung des Sagengehalts, der bisher nicht hinlänglich gewürdigt worden ist. Es käme auf den Nachweis der mythischen Bestandtheile an, die augenscheinlich in der Sage enthalten sind. Nach einer geschichtlichen Grundlage würde man vergebens forschen; aufser Namen darf in dergleichen Sagen Historisches nicht gesucht werden. Die Sage erhöht nicht etwa geschichtliche Helden zu Halbgöttern, sondern hängt blos stark individualisierten mythischen Gestalten geschichtliche Namen an. — Dem Herausgeber standen, aufser einem Bruchstücke von 516 Versen, acht verschiedene Handschriften zu Gebote, von welchen er nur eine, eine spatere, erweiterte Ueberarbeitung (dieselbe, welche J. Becker im Fierabras angezogen) gänzlich unbenutzt gelassen hat. Dem Text legte er eine der vier in der kaiserl. Bibliothek zu Paris befindlichen Handschriften (39 La Vallière, Perg., 13. Jhdt., 2. 77 Bll.) zu Grunde, und zwar vorzugsweise diese, weil sie der volksthümlichen Gestalt am nächsten kommt, in welcher die Sage in den Drucken der blauen Bibliothek etc. erscheint. Nur für den auf 6 Blätter sich erstreckenden unleserlichen Schlufs mufste er eine andere wählen. Aus verschiedenen Gründen sah er sich veranlafst, in genauem Anschlufs an das Manuscript den überlieferten Text getreu wiederzugeben, abgesehen von geringen Aenderungen und Berichtigungen und der Durchführung einer gleichmäfsigen Schreibung. Dem Abdruck des Textes folgt eine ausführliche Inhaltsangabe, ein „Schlufswort des Herausgebers", Anmerkungen und Berichtigungen. Das Schlufswort handelt von dem poetischen Werth, der Entstehungszeit und der Heimat des Gedichtes, von den Handschriften und der Textbehandlung. Ein genauer bestimmtes Datum für die Entstehung vermag der Herausg. nicht festzustellen, sondern nur im Allgemeinen das höhere Alter der kerlingischen Dichtungen, wozu die Haimonskinder zählen, gegenuber den der zweiten Hälfte des 12. Jhdts. angehörenden Dichtungen aus dem Kreise der Tafelrunde zu bestätigen. Die Untersuchung uber die Heimat fuhrt zu dem Schlufs, „dafs wir in dem Gedicht eine poetische Bearbeitung verschiedener Sagen vor uns haben, welche sich an die Ardennen und an die zwischen Maas und Rhein gelegenen oder diesen Flussen benachbarten Landstriche knupfen". Ein Wörterbuch schien dem Herausg. nicht erforderlich, weil, wie er am Schlusse bemerkt, alle seltneren Wörter des Gedichtes in dem französischen Glossar hinter dem mittellatein. Wörterbuch von Ducange sich erläutert finden.

110) Meisterlieder der Kolmarer Handschrift, herausgegeben von Karl Bartsch. Stuttgart, 1862. 8. 734 Stn. (68. Publ. des litt. Vereins.)

Jörg Wikram kaufte zum Zweck der Gründung einer Meistersängerschule in Kolmar im Jahre 1546 zu Schlettstadt eine Liederhandschrift, die, im 15. Jhdt. von verschiedenen Händen geschrieben, angeblich vor dem Ankauf schon 700 Jahre in der Mainzer Bibliothek gelegen hatte. Das Buch fand sich im Jahre 1789 im Besitze der Schusterzunft zu Kolmar, nach welcher Zeit es bald wieder aufser Acht kam und sogar gänzlich verloren schien. Nachdem es nun vor einiger Zeit in Basel wieder zum Vorschein gekommen und dann an die Hof- und Staatsbibliothek zu München übergegangen ist, hat man nicht länger gesäumt, für die Oeffentlichkeit umfassenden Gebrauch davon zu machen. Von den 940 Liedern, welche der Codex enthalt, bringt der Herausgeber 187, nebst noch 16 aus verschiedenen Handschriften. In der Einleitung läfst er auf die Beschreibung der Kolmarer und dreier kleinerer Handschriften, welche der erstern beilagen, ein vollständiges Verzeichnifs der Ueberschrif-

ten und Liederanfange folgen, mit der Angabe, wo ein Lied noch an anderem Orte vorkommt. Hieran reihen sich die Inhaltsverzeichnisse verschiedener anderer Handschriften, welche Lieder enthalten, die mit denen der Kolmarer zum grofsen Theil correspondieren; zunächst einer Donaueschinger, vormals Lafsbergischen Handschrift, welche als ein Auszug aus der Kolmarer sich darstellt; sodann einer Wiltener, über welche Zingerle i. J. 1861 ausführlich berichtet hat; ferner einer Münchener, aus welcher auch einige für die Sittengeschichte bemerkenswerthe prosaische Stellen, sowie ein Segens- und andere Reimsprüche mitgetheilt werden und deren Meistergesänge bereits von Docen ausführlich beschrieben worden sind; und endlich einer Heidelberger Handschrift, von Holtzmann in Pfeiffer's Germania beschrieben. Einer Trierer Papierhandschrift, deren Inhalt Hoffmann von Fallersleben im Anz. f. K. d. d. M. A. verzeichnet hat, konnte der Verf. nicht habhaft werden. Es wird noch anderer handschriftlicher Sammlungen von Meisterliedern Erwähnung gethan und die vorher genannten Handschriften zu einander verglichen und näher charakterisiert. Im letzten Theile der Einleitung gibt der Herausgeber eine Uebersicht der Töne in chronologischer Folge der Dichter, unter Berücksichtigung des Einflusses, welchen ältere Dichter auf die Meistersangerpoesie geübt haben. Am Schlufs folgt noch eine Reihe von Anmerkungen zu jedem einzelnen Liede, mit Besserungsvorschlagen u. dgl., ein Namenverzeichnifs und ein Register einiger seltneren Worte. Lesarten sind unter dem Texte verzeichnet. Herausg. glaubt, der Geschichte der Meistersangerkunst erwachse durch die hier veröffentlichten Lieder, wie durch genauere Kenntnifs der Kolmarer Hdschr. überhaupt, nicht unmerklicher Gewinn, und es werde eine Lücke in der Fortentwickelung der Spruchdichtung dadurch ziemlich reichhaltig ausgefüllt.

111) Ein geistliches Spiel von S. Meinrad's Leben und Sterben. Aus der einzigen Einsiedler Handschrift herausgegeben von P. Gall Morell. Stuttgart, 1863. 8. 124 Stn. (69. Publ. des litt. Vereins.)

Ein nicht uninteressanter Beitrag zur Geschichte der deutschen Schauspieldichtung und ein getreues Spiegelbild der Anschauungen der Zeit, in welcher er entstanden ist. Den Mangel an eigentlich dramatischer Handlung, eine ermüdende Breite, die Knittelreime, die Einflechtung von Zwischenspielen, welche zur Haupthandlung in keiner oder nur entfernter Beziehung stehen, das Auftreten von Narren, von Engeln und Teufeln u. dgl. hat das Stück mit vielen Schauspielen derselben Periode gemein. Es ist nach der spätern Fassung der Legende St. Meinrad's, wie sie das Büchlein vom Anfang der Hofstadt zu Einsiedeln gibt, bearbeitet (Geschichtsfreund d. 5 Orte, Bd. 17, S. 84) und wurde im Jahre 1576 zu Einsiedeln unter Musikbegleitung aufgeführt, und zwar an zwei auf einander folgenden Tagen, zu welchem Zweck es im Voraus in zwei Theile zerlegt war. Der vorliegende Abdruck ist eine getreue Wiedergabe der in Einsiedeln aufbewahrten Papierhandschrift, selbst unter Beibehaltung der willkurlichen Schreibung damaliger Zeit.

112) Des Teufels Netz, satirisch-didaktisches gedicht aus der ersten halfte des fünfzehnten jahrhunderts, herausgegeben von Dr. K. A. Barack. Stuttgart, 1863. 8. 467 Stn. (70. Publ. des litt. Vereins.)

Franz Pfeiffer richtete in seiner Germania III, 21 zuerst die Aufmerksamkeit auf dieses Gedicht, von welchem damals nur eine Handschrift, früher in Lafsberg's Besitz, jetzt auf der fürstl. Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen, bekannt war. Seitdem haben sich noch zwei andere gefunden, eine in der Kirchenbibliothek zu Neustadt an der Aisch und eine andere in der fürstl. Wallersteinischen Bibliothek zu Mayhingen. Keine von den dreien kann das Original sein, weil jede etwas bringt, was die übrigen nicht haben. Bei weitem die umfangreichste ist die Donaueschinger, welche daher, unter Zuhülfenahme der andern zwei, dem Texte zu Grunde gelegt worden ist. Die durch die letztern gebotenen Zusätze und von ihnen gelieferten Abweichungen wurden nebst der Angabe der daselbst vorgenommenen Kürzungen unter dem Texte als Anmerkungen beigefügt. Die verwilderte, oft sehr wechselnde Schreibweise der Handschrift ist bis zu einem gewissen Grade geändert und gebessert, im Ganzen aber beibehalten worden. Das Gedicht hat keinen poetischen, wol aber kulturgeschichtlichen Werth, indem es in der Form eines Gesprächs zwischen einem Einsiedler und dem Teufel, welcher letztere das grofse Wort führt, die Fehler und Laster der sämmtlichen Stände, vom Papst und Kaiser bis zum kleinen Handwerker und vollendeten Verbrecher herab, d. i. diejenige Seite des Menschen geifselt, welche ihn in des Teufels Netz führt. Am Schlufs spricht sich der Hrsg. aus über die Handschriften, die Behandlung des Textes, die Bedeutung und den Inhalt des Gedichtes, den er ausführlich darlegt, den (unbekannten) Verfasser und den wahrscheinlichen Ort der Entstehung des Gedichts (Bodensee). Es folgt dann noch das übliche Wortregister.

113) Die deutschen Ortsnamen. Von Ernst Förstemann. Nordhausen, 1863. Ferd. Förstemann's Verlag. 8. VIII. 354 Stn.

„Dies Buch hat den Zweck, eine möglichst leichte Uebersicht über das Gebiet der deutschen Ortsnamenkunde zu gewähren. Was man auf diesem Felde schon weifs und welche Vermehrung des Wissens man noch bedarf, soll daraus hervorgehen.“ So sagt der Verf., der die Resultate seiner Forschungen, die er früher schon in seinem altdeutschen Namenbuch wissenschaftlich verwerthet hat, hier in populärer Form darlegt. Er spricht zunächst vom Gegenstande seiner Forschung und erklärt, was Name, Eigenname, Ortsname, „deutscher“ Ortsname heifst. Es folgt eine Bibliographie der Ortsnamenkunde, in welcher wir nur vermifst haben: Deecke, Lüberkische Ortsnamen aus dem vor. Jahrh. Lübeck, 1859. 4. An die Bibliographie schliefst sich eine kurze Geschichte der deutschen Namenforschung an. Zu den Schriften über Völkernamen (S. 26) ist noch zu nennen: Zeuss, die Deutschen und die Nachbarstämme. München, 1837. 8. Darauf zum eigentlichen Gegenstande übergehend, handelt der Verf. von den Bestandtheilen der Ortsnamen: den Grund- und Bestimmungswörtern, sowie von der Zusammensetzung derselben. Die Grundwörter, in der Regel einen Theil der Erdoberfläche bezeichnend, können für sich allein schon vollständige Ortsnamen bilden, wie sie auch zu Bestimmungswörtern werden können. Diese können ferner bezeichnen: Zahlen, Farben, Gröfse, Höhe, Mitte, Form, Stoffe, Eigenschaften, Weltgegenden, Pflanzen, Thiere, Personen-, Stände-, Völker-, Götternamen. Beiläufig sei bemerkt, dafs in das Verzeichnifs der nach dem Beruf benannten Strafsen aus leicht begreiflichem Mifsverständnifs auch die Laufergrafse in Nürnberg (Strafse in der Richtung gegen die Stadt Lauf) gerathen ist. Elliptische Ortsnamen entstehen, wenn das Grundwort unterdrückt, oder die Präposition (in Formen wie: an der Eger)

fortgelassen wird und der von derselben abhängige Dativ unberücksichtigt bleibt. Namendifferenziernng nennt der Verf. die Hinzufügung neuer Bestimmungswörter zur Unterscheidung gleicher Ortsnamen. Nach den genannten Artikeln kommen noch folgende an die Reihe, die wir wegen Mangels an Raum hier nur einfach aufzählen: Suffixe; die Ortsnamen im Raum (ihre Verbreitnng) die Ortsnamen in der Zeit (im Verlauf der Geschichte); deutsch und fremd; Aufgaben für die Zuknnft. Angehängt ist ein alphabetisches Register.

114) Herzog Karl Emanuel I. von Savoyen und die deutsche Kaiserwahl von 1619. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des dreissigjahrigen Krieges von Dr. Bernhard Erdmannsdörffer, Privatdocenten an der Universitat Jena. Leipzig, Verlag von Veit u. Comp. 1862. 156 Stn. 8.

Wie der Geschichte des dreifsigjährigen Krieges selbst, so sind auch der Vorgeschichte jenes für Deutschland so verhängnifsvollen Kampfes neneidings die eingehendsten Specialforschnngen gewidmet worden. Zu diesen gehört auch die vorliegende Arbeit, welche die Theilnahme Karl Emannel's von Savoyen an den Bewegungen, die der Wahl K Ferdinand's II. voransgiengen, zum Gegenstand hat. Der Verf. bespricht zuerst den Zustand des savoyisch-piemontesischen Staates zur Zeit, als derselbe bei Gelegenheit der besagten Wahl mit Deutschland in Berührnng trat, und characterisiert mit Klarheit die Verdienste Herzog Emanuel Filibert's um sein Land. Hierauf erhalten wir ein Bild von dem Leben nnd den Thaten Karl Emanuel's; sein Verkehr mit der Union in Deutschland, sein Streben nach der Krone Böhmens und selbst nach der deutschen Kaiserwürde nnd die dadnrch herbeigeführten Entwicklungen werden eingehend behandelt nnd klar beleuchtet; endlich sehen wir Karl Emanuel angekommen an das Ziel seiner vereitelten Wunsche und getauschten Hoffnungen, die freilich nur auf diplomatischen Intriguen und seinen Ehrgeiz, sowie auf die leicht sich verflüchtende Lust zu Grofsthaten basiert gewesen waren.

115) Prager Concilien in der vorhusitischen Periode. Aus den Handschriften znsammengestellt und mit einer historischen Einleitung versehen von C. Höfler. Prag, 1862. Verlag von Friedrich Tempsky. LXI, 116 Stn. 4.

Die anfserordentliche Bedeutung der Concilienacten als Geschichtsquellen leuchtet ein, wenn man bedenkt, dafs Kirchenversammlungen zuweilen kaum von Land- und Reichstagen zu unterscheiden sind, indem sie oft die wichtigsten weltlichen Angelegenheiten behandelten, über Gegenstände entschieden, welche das staatliche Leben auf's engste berührten. Daher kam es denn auch, dafs die Chronisten des Mittelalters oft nicht genau zwischen den Ausdrücken für Kirchen- und für Reichsversammlung unterschieden und die Historiker unserer Tage oft nicht genau wissen, ob eine Versammlung von geistlichen und weltlichen Grofsen mehr den einen oder den andern Charakter hat.

Gerade in unseren Tagen ist die Bedeutung der Concilien durch Ausgaben und Bearbeitungen derselben gewürdigt worden, und durch die vorliegende Sammlung erhält die Literatur der Concilien eine wesentliche Bereicherung. Zwar gehören dieselben der böhmischen Kirchengeschichte an, aber ihre Tragweite reicht doch über dieselbe hinaus, da sie in die allgemeinen Bewegungen der Zeit eingreifen.

In einer ausführlichen Einleitung liefert der Herausgeber den Beweis, dafs das Christenthum von Deutschland aus in Böhmen eingeführt ward, theilt dann den ältesten Canon poenitentialis der böhmischen Kirche mit, schildert die Verdienste Karls IV. um die Förderung derselben, stellt den grofsen Erzbischof Arnest in das gebührende Licht und bespricht dann sehr gründlich das Wesen und Streben der sogenannten Vorläufer von Hufs, wodurch die ganze Geschichte desselben vielfache Aufklärung erhält.

Während man seither von den vorhufsitischen böhmischen Synoden fast gar keine Kunde hatte, publiciert jetzt Höfler die Dekrete von 38 derselben, die zwischen die Jahre 1353 und 1413 fallen. Die Codices derselben finden sich auf der Prager Universitatsbibliothek, im böhmischen Museum, dem Metropolitanarchiv u. s. w.

Aufsätze in Zeitschriften.

Nürnb. Anzeiger: Nr. 309. Die Vernichtung des Hauses Hohenstaufen.

Die Biene: Nr. 32. Aus Krosno und Umgebung. Touristisch-historische Skizze. (Rud. Temple.)

Kathol. Blätter: Nr. 28. Kunst in Tirol (alte Bauten etc.).

Gartenlaube: Nr. 41. Die Geschichte des Hussensteins in Constanz.

Deutsche Jahrbücher f. Politik u. Literatur: 9, 1. Der Geschichtsschreiber Johannes Turmair Aventinus nod seine Zeit. (K. Fr. Neumann.) — Zur Geschichte der deutschen conventionellen Ströme. (A. Emminghaus.)

Allgemeine Kirchen-Zeitung: Nr. 72. Luther im Bischofshof zu Worms.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 86. Die Spanier in Deutschland. Episode aus der niederländisch-deutschen Geschichte. (Frdr. Prinzhausen.) — Der Geist des Mittelalters. (Ed. Arnd.) — Heraldisches. (H. Weininger.)

Baltische Monatsschrift: 8, 2. Die Reise des Bibliothekars J. D. Schuhmacher i. J. 1721—22. (A. Schiefner.)

Deutsches Museum: Nr. 42. Mittelalterliche Cureu. — Nr. 45. Kirche und Schauspiel. I. (Gust. Hanff.)

Recensionen und Mittheilungen über bildende Kunst: Nr. 11 f. Die Vermischnng der Gattungen, mit besonderer Beziehung auf Plastik und Malerei.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 44. Volksaberglaube in Westfalen. (H. Hartmann.)

Ueber Land und Meer: Nr. 4. Das alte Goslar. (Ad. Glaser.)

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 45. Thule. (E. Schnellen.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 43. Melanchthon's Ausspruch über den Ausgang des Schmalkadischen Krieges. — Nr. 45 f. Burkard von Schwanden vor und nach seinem Austritt aus dem deutschen Ritterorden.

Oesterr. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 41. Die geschichtliche Entwicklnng der Musik in ihren Hauptzugen. 2. Die Polyphonie des Mittelalters. (L. Nohl.) — Nr. 42. Die lateinisch-böhmischen Osterspiele des 14. u. 15. Jahrhunderts.

Bayer. Zeitung: Morgenblatt Nr. 305 ff. Der Baron von Krohnemann. Ein Goldmacher und Wunderdoctor (1639—1686). — Nr. 308. Zur Geschichte der zoologischen Garten.

Illustr. Zeitung: Nr. 1062. Das 500jahrige Jubilaum der Vereinigung Tirols mit Oesterreich. — Das herzogliche Schlofs in Schleswig.

Vermischte Nachrichten.

198) Die in der Beilage zum Anzeiger f. K. d. d. Vorzeit Nr. 8, Aug. 1863, gegebene Mittheilung, dafs in Meklenburg, und zwar in der Nahe von Wismar, Spuren von Pfahlbauten entdeckt sein sollen, welche ganz dieselben Eigenschaften an sich tragen, wie die schweizerischen, bedarf folgender Berichtigung. Der Ort liegt eine Meile von Wismar; es ist ein mäfsig grofses Torfmoor bei dem Dorfe Gagelow; das Moor ist sehr schmal und länglich geformt; die Lage der ganzen Gegend ist das Ende eines Thales, das sich parallel mit dem Ostseeufer hinzieht. Der Boden ist Torf von neuerer Bildung und bei dem benachbarten Dorfe Hinter-Wendorf ist darin mehr und tiefer gearbeitet und dergleichen nicht gefunden. Die bei Gagelow gefundenen Reste einiger alten Pfahle, und in einer gewissen Ordnung, weisen etwa darauf hin, dafs dort früher einmal im Waldsumpfe ein Haus gestanden habe. Die dort gefundenen Gegenstände sind nach der Rostocker Zeitung Nr. 164 d. J. aus der Steinzeit: ein steinerner Keil, ein grofser Mühlstein mit dazu gehörigen kugelförmigen Reibesteinen. Aufserdem Scherben von Gefäfsen und Fragmente von Thierknochen, die von einem Rostocker Professor untersucht und als Knochen von Rindern und anderen Hausthieren bezeichnet sind. Alles wird unter einem Glaskasten mit der Inschrift: „Gägelower Fund" im Schweriner Antiquarium aufbewahrt. — Damit scheint nun die Annahme, dafs hier eine Pfahlbaute vorliege, und die Folgerung, dafs hier Kelten gewohnt, sehr gewagt und bedarf noch näherer Begründung.

199) Im Verlaufe der jüngst zu Newcastle abgehaltenen Jahressitzung der „British Association" machte Lord Lovaine Mittheilungen über die höchst interessante Entdeckung von Pfahlbauten in Dowalton Loch in der Grafschaft Wigton an der Westküste von Schottland. (Ill. Ztg.)

200) In den alten Tufsteinbrüchen, welche unmittelbar hinter der Orbachsmühle im Brohlthal liegen, haben Arbeiter beim Abräumen der aufgeschütteten Steine einen Votivstein gefunden, dessen Inschrift beinahe gleichlautend mit derjenigen ist, welche Professor Dr. Freudenberg auf dem gegenwärtig im Kölner Museum aufgestellten Denkmal des Herkules Saxanus entziffert hat. Der Stein ist 3′ 6″ hoch, in der Mitte 19″ breit und 20″ tief. Sein Besitzer, Wegeler, der sich vielfach um die Erforschung der rheinischen Vorzeit verdient gemacht hat, hat ihn auf der Mühle aufgestellt. Er liest die Inschrift: Jovi optimo maximo et Herculi Saxano vexillarii Legionis VI piae fidelis, legio decima gemina et alae cohortis classis germanicae piae fidelis qui (sunt) sub Quinto Acutio sub cura Marii Julii Cossuti centurionis legionis sextae victricis piae fidelis. (Südd. Ztg.)

201) Das architektonisch merkwürdige, alterthümliche Franziskanerkloster in Danzig, welches 15 Jahre lang ohne eigentlichen Besitzer war, weil, nach Reichensperger's Aussage, die Regierung es der Stadt und diese es der Regierung zuwarf, ist nunmehr vom Ministerium der Stadt als Geschenk überlassen worden, unter der Bedingung, keine baulichen Veranderungen daran vorzunehmen, es stets in einem, seinem kunstgeschichtlichen Werthe entsprechenden, wurdigen Zustande zu erhalten und nur zu Kunst-, Schul- oder ahnlichen ernsten Zwecken zu benutzen. (Europa.)

202) Für den Ausbau der beiden Hauptthürme des Regensburger Doms gab König Ludwig 20,000 fl. unter der Bedingung, dafs das Werk innerhalb 7 Jahre vollendet werde. (Nbg. Anz.)

203) In Wetzlar hat sich behuf Erneuerung und Vollendung des dortigen Doms ein Dombauverein gebildet. Die aufzubringenden Kosten betragen mindestens 40,000 Thlr. (Mgbl. d. Bayer. Ztg.)

204) Die St. Castorkirche in Coblenz, in ihren westlichen Theilen ein Bauwerk des eilften Jahrhunderts, jetzt verständig restauriert, hat in dem neuen Portale, nach dem Plane des Werkmeisters am Dombau zu Köln, Franz Schmitz, ausgeführt, einen der Würde des Baues entsprechenden Bauschmuck erhalten. Das Portal, in streng romanischem Stile, ist eben so schön in seiner Gesammtwirkung, als in seinen Details, die aufserordentlich fleifsig gearbeitet sind. Noch fehlt dem Thürbogenfelde, dem Tympanum, der plastische Bildschmuck. Indessen hat sich die Aussicht eröffnet, auch diesen bald ausgeführt zu sehen, und zwar nach dem Entwurfe des Kölner Bildhauers Peter Fuchs. (Org. f. chr. K.)

205) Ein reiches Schnitzwerk des 16. Jahrhunderts, der aus zahllosen vergoldeten und bemalten Figuren bestehende Altarschrein der Klosterkirche in Bruchsal ist gegenwärtig in stilgetreuer Weise restauriert und durch eine scharfe Photographie (im Verlage von A. Bregenzers Buchhandlung in Speyer) den Kunstfreunden zugänglich gemacht worden. Die Composition des Ganzen gliedert sich in sieben architektonisch eingerahmte Hauptgruppen, welche die Hauptmomente des Lebens Christi schildern und von denen die drei gröfseren Darstellungen: Kreuztragung, Kreuzigung und Auferstehung, wiederum von je zwei und vier kleineren in der Hohlkehle des architektonischen Rahmens angeordneten episodischen Scenen begleitet sind. (Europa.)

206) Nachdem die berühmten alten Wandgemälde zu Brauweiler auf Anordnung des Regierungspräsidiums durch den akademischen Zeichnenlehrer Hohe aus Bonn hergestellt worden sind, haben jüngst auch die Restaurationsarbeiten von den alten Fresken der schönen romanischen Doppelkirche zu Schwarzrheindorf bei Bonn aus dem Jahre 1151 begonnen. Eine Deutung dieser höchst bemerkenswerthen, stark an die Antike erinnernden Wandgemälde hat kürzlich ein katholischer Geistlicher in der Bonner Zeitung veröffentlicht. Uebrigens wird die Kirche auch architektonisch hergestellt. (Ill. Ztg.)

207) Das Lutherdenkmal für Worms, welches nach des verstorbenen Rietschel Entwurf von G. Kietz und A. Donndorf in Dresden ausgeführt wird, ist, wie das Dresd. Journal meldet, wiederum einen Schritt seiner Vollendung näher gerückt. Bekanntlich sollen die vier Ecken der Denkmalumfriedung mit den Standbildern der auf geistigem und weltlichem Gebiete mächtigsten Stützen und Förderer der Reformation: Friedrich's des Weisen und Philipp's von Hessen, Reuchlin's und Melanchthon's, geschmückt werden. Von diesen vier Standbildern sind die der beiden Fursten, viel über Lebensgröfse, in diesen Tagen im Modell fertig geworden. Die Statue des ersten fürstlichen Schützers Luther's und seiner Lehre, Friedrich's des Weisen, ist von Donndorf modelliert. Die breite, stattliche Gestalt des Fursten, mit dem Gepräge biederer Festigkeit, Umsicht und Frömmigkeit, erscheint im kurfürstlichen Ornate. Das Schwert tragend, das er schirmend über den jungen Glauben gehalten, während die Kaiserkrone, die er zurückgewiesen, neben ihm liegt, hat die ganze Gestalt etwas würdevoll Bewegtes, als schreite sie einem feierlichen Zuge voran. Eine ebenso gelungene Arbeit ist die von Kietz modellierte Statue Philipp's von Hessen. In dem malerischen Hofkleide jener Zeit, mit dem Ausdrucke kühner Zuver-

sicht und stürmischen Sinnes, steht, auf sein gutes Schwert gestützt, Philipp der Grofsmüthige vor uns. In beiden Statuen ist die Gewandung prächtig behandelt; die Ausführung der einzelnen Theile ist fein, aber doch das Ganze dabei dem monumentalen Stil gemäfs und breit und massiv gehalten, und ohne dafs die Gröfse und Schönheit im Schwunge der Linien und Bewegungen beeinträchtigt erschiene. (Korr. v. u. f. D.)

208) Bewohner des Cantons Schwyz gehen mit dem Plan eines Stauffacher-Denkmals um. Bereits hat sich ein Comité zusammengethan, um die allseitig mit Beifall begrüfste Idee ihrer Ausführung nahe zu bringen. (Europa.)

209) Am 2. November wurde an der westlichen Façade des Münchener Rathhauses (gegen den Marienplatz) die kolossale Statue des Kaisers Ludwig des Bayern aufgestellt. Dieselbe, von Knoll modelliert, ist in Zinkgufs ausgeführt und stellt den Kaiser im Krönungsornate mit Krone und Mantel dar, mit der Rechten eine Urkunde haltend, die Linke auf das Schwert stützend. Die östliche, gegen das Thal schauende Fronte erhält die Statue Heinrich's des Löwen. (Korr. v. u. f. D.)

210) Am Gebäude des Ministeriums des Innern in der Theatinerkirche in München wurde am 2. November eine Steintafel mit der Aufschrift angebracht: In diesem Hause wohnte von 1611 bis 1616 Johann Tzerklas Graf von Tilly. (Korr. v. u. f. D.)

211) Der um das Zustandekommen eines würdigen Keplerdenkmals so sehr verdiente Notar Gruner in Kepler's Geburtsort Weil der Stadt hat nach hiezu erhaltenem Urlaub beschlossen, mit Hülfe tüchtiger Kräfte ein umfassendes Werk über Kepler herauszugeben, unter dem Titel; „Johannes Kepler, der Meister der Astronomie. Ein Buch für die deutsche Nation. In vier Abtheilungen: 1. Historisch-biographischer Theil. 2. Popular-astronomischer Theil. 3. Die Denkmaler. 4. Die Verwandtschaft. Mit Illustrationen.“ Der erste Theil soll ein vollstandiges Lebensbild Kepler's bringen. Der Herausgeber befafst sich langst mit Ansammlung eines grofsen hiezu dienlichen Materials. Der zweite, verfafst von einem Manne von Fach, wird die Astronomie in volksthumlicher Form unter Zugrundlegung der Kepler'schen Gesetze und Darlegung der Fortentwicklung der Wissenschaft von ihnen aus abhandeln. (Korr. v. u. f. D.)

212) Durch die Munificenz des Königs Georg V. von Hannover wird eine Ausgabe der Werke von Leibniz gemafs seinem handschriftlichen Nachlasse in der königl. Bibliothek zu Hannover ermöglicht. Herausgeber ist der bekannte Historiker Onno Klopp. Die erste Reihe umfafst die historisch-politischen und staatswissenschaftlichen Schriften, wovon die ersten beiden Bände nächstens in Klindworth's Verlage zu Hannover erscheinen. Der erste Band bringt die Arbeiten von Leibniz aus der Periode des Mainzer Aufenthalts, von 1668—72, während er in enger Beziehung zu dem Staatsmanne J. C. von Boineburg stand. Der zweite Band, der ein Ganzes für sich bildet, wird sämmtliche Arbeiten enthalten, welche sich auf den Vorschlag einer ägyptischen Expedition beziehen, den er dem Könige von Frankreich 1672 machen wollte. Der dritte Band wird namentlich diejenigen Schriftstücke enthalten, welche das Verhältnifs von Leibniz zu dem Herzoge Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg und die gemeinsamen Entwurfe der beiden darlegen. Von den ersten zwei Banden wird jeder etwa 24 Bogen zahlen. Die späteren Bände sollen in halbjährlichen Fristen ausgegeben werden. Was den Preis betrifft, so wird der Druckbogen auf etwa $2^1/_2$ Sgr. zu stehen kommen.

213) In der antiquarischen Buchhandlung von T. J. J. Arnold zu Brüssel wird ein neuer Abdruck von „Erasmi Roterodami Silva Carminum antehac nunquam impressorum. Gouda, 1513“ erscheinen. Dieses Schriftchen, aus der Jugendzeit des Erasmus herrührend, welches den Herausgebern der Gesammtwerke des Erasmus unbekannt geblieben ist, existiert bis jetzt nur in einem „Gouda apud Aellaerdum Gauter calcographum 1513“ gedruckten kleinen Quartbändchen, das aber sehr selten geworden ist; man scheint nur 3 oder 4 Exemplare zu kennen, wovon sich das eine in der Sammlung von Inglis zu London, ein zweites (leider unvollständiges) in der Bibliothek zu Upsala und ein drittes in den Händen des Brüsseler Herausgebers befindet. Das letztere Exemplar soll nun eben facsimiliert und zwar auf photo-lithographischem Wege vervielfältigt werden. Dieses 32 Seiten enthaltende Facsimile, wovon eine Probe bereits ausgegeben worden ist, wird mit einer Einleitung und Bemerkungen von Ch. Ruelens, Bibliothekar der königl. Bibliothek zu Brüssel, begleitet sein, und in einem ca. 64 Stn. starken kl. Quartbandchen erscheinen, wovon nur 100 Exemplare gedruckt werden sollen, nämlich 3 auf Pergament (1 davon nur verkauflich), 15 auf echtem altem Papier à 25 Fr., 15 auf gr. Holland Papier à 15 Fr. und 67 auf gewöhnl. Holländ. Pap. à 12 Fr. (N. Anz. f. Bibl. u. B. W.)

214) Von Professor Zingerle zu Innsbruck ist eine Sammlung mittelhochdeutscher Sprichwörter unter der Presse, welche bei W. Braumüller in Wien erscheinen wird. Dieselbe Verlagsbuchhandlung bereitet eine zweite Auflage von Franz Pfeiffer's altdeutschen Marienlegenden vor und eine Schulausgabe des Heliand von Konrad Hoffmann. (Ü. L. u. M.)

215) Der historische Verein für Niedersachsen in Hannover hat eine goldene Medaille im Werthe von 10 Ducaten und als Accesits 2 silberne Medaillen für die Lösung der Aufgabe ausgesetzt: Die Pflanzenwelt Niedersachsens in ihren Beziehungen zur Götterlehre und dem Aberglauben der Vorfahren. Die Bewerbungsschriften sind in üblicher Form bis zum 31. März 1865 an den Ausschufs des Vereins einzusenden. Die preisgekrönten Arbeiten bleiben Eigenthum des Vereins, doch erhalten die Verfasser das für Mitarbeiter der Vereinszeitschrift hergebrachte Honorar nebst 12 Freiexemplaren. Das vollstandige Ausschreiben ist in Nr. 4514 der Zeitung für Norddeutschland vom 23. Octbr. enthalten. (Ill. Ztg.)

216) Der literarische Nachlafs des verstorbenen Stadtbibliothekars J. F. Böhmer in Frankfurt a. M. ist sehr bedeutend; darunter befindet sich auch das Material zur Fortsetzung der erschienenen Fontes; die Regesten des Erzbisthums Mainz sind grofsentheils vollendet. Zur Herausgabe hat der Verblichene drei Gelehrte bestellt: J. Ficker, Arnold, durch seine Forschungen über Städtegeschichte bekannt, und Janssen, Herausgeber von „Frankfurts Reichscorrespondenz“; denselben ist für diese Arbeiten vom Erblasser ein Kapital von 20,000 fl. zur Verfügung gestellt worden. (Ill. Ztg.)

217) Das Archiv und die Bibliothek des Klosters Kreuzlingen (bei Constanz) ist im Sommer 1862 nach Frauenfeld translociert worden. Das Archiv ist sehr reichhaltig, wie aus den von J. A. Pupikofer angefertigten Regesten desselben (in Mohr's schweizerischen Regesten) ersichtlich ist. Diese Regesten haben jedoch nicht den ganzen Inhalt des Archivs erschöpft, sondern eine Abtheilung desselben, nämlich das sogenannte Hirschlatter Archiv, das vor-

zugszweise auf die schwäbischen Herrschaften sich bezieht, beiseits gelassen. Es läfst sich hiemit erwarten, dafs bei der von Herrn Pupikofer unternommenen neuen Registrierung desselben noch manche historisch interessante Urkunde an das Tageslicht gefördert werde. — Auch die Bibliothek mufs manche literarische Merkwürdigkeit in sich schliefsen; denn sie besteht aus der ursprünglichen Bibliothek von Kreuzlingen und derjenigen des Klosters Salmansweiler, sowie aus einem Theil der Klosterbibliothek von Petershausen. Eine Menge juristischer Schriften derselben rühren von dem Rechtsgelehrten Köberlein her, welcher zur Zeit des dreifsigjährigen Krieges als Abgeordneter des Bischofs von Constanz auf den Reichstagen comparierte. — Die Bibliothek von Kreuzlingen mit den Bibliotheken der Klöster Ittingen und Fischingen werden nun der Kantons-Bibliothek einverleibt. Die Doubletten sind zum Verkaufe bestimmt; die endliche Ausscheidung derselben dürfte sich aber noch einige Jahre lang verziehen. P.

Inserate und Bekanntmachungen.

27) **Die historische Commission bei der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften.**

München, im October 1863. In den ersten Tagen dieses Monats hielt hier die historische Commission, von König Max II. zur Förderung des Studiums der vaterländischen Geschichte eingesetzt und mit reichen Mitteln ausgestattet, unter Ranke's Vorsitz ihre 5. Plenarversammlung. Von den auswärtigen Mitgliedern hatten sich, aufser dem Vorsitzenden, Häufser, Hegel, Lappenberg, v. Stälin, Pertz und Waitz eingefunden; die einheimischen Mitglieder (Cornelius, Föringer, Löher, v. Spruner, Muffat, Weizsäcker, Giesebrecht) nahmen sämmtlich an den Sitzungen Sitzungen Antheil.

Die Commission hat vor Kurzem durch den Tod Jakob Grimm's den schmerzlichsten Verlust erlitten, und dem Gefühl tiefster Trauer, welches die Versammlung bei ihrem Zusammentritt beherrschte, gab der Vorsitzende in der Eröffnungsrede Ausdruck. Grimm, das älteste Mitglied der Commission, war doch zugleich eines der thatigsten; wiederholentlich — zuletzt noch im vorigen Jahre — hatte die Commission ihn in ihrer Mitte begrüfst und drei ihrer Unternehmungen, von ihm selbst angeregt, sind durch sein Abscheiden ihres Leiters beraubt worden. Eine Ergänzung der Mitglieder, welche trotz früherer Verluste immer verschoben war, stellte sich jetzt als Nothwendigkeit dar und ist in solchem Umfange, wie sie die Statuten zulassen, in Aussicht genommen. Mehrere Geschichtsforscher von anerkannten Verdiensten, von deren Mitwirkung sich die Commission wesentliche Förderung ihrer Zwecke versprechen darf, hat sie nach ordnungsmäfsiger Wahl Seiner Majestät dem Könige in Vorschlag gebracht und sieht deren Ernennung zu ihren ordentlichen oder aufserordentlichen Mitgliedern entgegen.

Wahrend ihres fünfjahrigen Bestandes hat die Commission die verschiedenartigsten Vorarbeiten machen müssen, um die grofsen und mannigfaltigen Aufgaben, die sie sich gestellt hatte, wurdig zu lösen. Nicht allein die Begrenzung derselben mufste erwogen und die Methode der Lösung gefunden, sondern auch die geeigneten Kräfte für die Ausführung der Arbeiten gewonnen werden; in vielen Fällen war überdies das erforderliche Material erst durch schwierige und zeitraubende Nachforschungen zu ermitteln. Unternehmungen, wie sie hier beabsichtigt sind, lassen sich nicht in Eile durchführen. Um so mehr schätzt sich die Commission glücklich, dafs sie jetzt schon mit einzelnen Publicationen hat hervortreten können, die ein klares Licht auf ihre Bestrebungen werfen; in wenigen Jahren wird der ganze Umfang ihrer Thatigkeit zu überblicken sein.

Gleich bei der Begründung hat die Commission ihre Aufmerksamkeit vorzugsweise der Herausgabe grofser Sammelwerke zugewendet, in denen ein reiches und zuverlässiges Material der deutschen Geschichtsforschung erschlossen würde: Werke von weitgreifendster Bedeutung, die bei dem sehr beträchtlichen Kostenaufwande nur durch die stets bereite Unterstutzung eines so mächtigen Gönners und Freundes der historischen Wissenschaft, wie König Max II., in das Leben zu rufen waren. Für die Publication solcher Werke konnten die Schätze der hiesigen Archive und Bibliotheken, so reich sie an sich sind, doch allein nicht genügen. Die Untersuchung fast aller deutschen Archive und gröfseren Bibliotheken zeigte sich als Nothwendigkeit, und vielfach haben die Nachforschungen sich auch über Frankreich, Italien, Spanien, die Niederlande, Dänemark und Schweden ausbreiten müssen. Durch die bereitwilligste Unterstützung der k. bayerischen Ministerien und Gesandtschaften, wie aller auswärtiger Regierungen und Behörden, die um die Oeffnung ihrer Archive ersucht sind, haben diese Nachforschungen schnell zu den günstigsten Resultaten geführt. Nur so wurde ermöglicht, dafs in verhältnifsmäfsig kurzer Zeit für jene grofsen Sammelwerke ein überaus reiches Material herbeigeschafft und der kritischen Bearbeitung unterworfen werden konnte.

Die Sammlung der deutschen Reichstagsacten, ein monumentales Werk, dem König Max II. schon vor Begründung der Commission seine Fürsorge zugewendet hatte, ist unter der Leitung v. Sybel's durch die unausgesetzte Thatigkeit Weizsäcker's jetzt so weit vorgeschritten, dafs im Laufe dieses Winters der Druck des ersten Bandes beginnen kann. Die Geschichte des deutschen Reichs im 15. und in den folgenden Jahrhunderten wird durch diese Publicatinn erst eine gesicherte Grundlage erhalten. Ein nicht minder umfangreiches und wichtiges Unternehmen ist die Herausgabe der Correspondenzen der Wittelsbacher Fürsten aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Die Arbeiten, welche bei der Massenhaftigkeit des Materials eine Theilung erforderten, setzt für die bayerischen Correspondenzen des 16. Jahrhunderts Löher fort, während die pfalzischen Correspondenzen aus derselben Periode unter v. Sybel's Oberleitung Dr. Kluckhohn anvertraut sind und Cornelius die Correspondenzen beider Wittelsbachischer Linien im 17. Jahrh. bearbeitet. Für einzelne Theile jeder der drei Serien sind die Vorarbeiten so weit beendet, dafs die Herausgeber schon der nächsten Plenarversammlung druckfertige Handschriften hoffen vorlegen zu können. Die grofse Sammlung der deutschen Städtechro-

niken vom 14. bis in das 16. Jahrhundert liegt dem Publicum bereits in ihren Anfängen vor. Dem ersten, der Nürnberger Geschichte gewidmeten Bande wird Hegel in kurzer Frist den zweiten mit der Fortsetzung Nürnberger Chroniken folgen lassen; überdies ist die Bearbeitung der Augsburger Stadtgeschichten erheblich gefördert worden, und auch ihre Publication stellt Hegel in nahe Aussicht. Wünschenswerth schien es der Commission, gleichzeitig auch die Herausgabe der Chroniken der niederdeutschen Städte in Angriff zu nehmen, und dies um so mehr, als sich in Professor Mantels ein sehr geeigneter Bearbeiter der Lübecker Chroniken darbot. Lappenberg wird die Edition dieser Chroniken unter seine besondere Obhut nehmen, zugleich aber die grofse Sammlung der Hansischen Urkunden fortführen. Die erste Abtheilung des letztgenannten, für die deutsche Geschichte nach vielen Seiten hin so wichtigen Unternehmens wird demnächst der Presse ubergeben werden können: sie umfafst die Hanserecesse von 1354—1430 und ist von Professor Junghans in Kiel unter Lappenberg's Leitung bearbeitet worden.

Handelte es sich bei den bisher erwähnten Unternehmungen um neue Schöpfungen der Commission, so war ihr in der Vollendung der Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte eine andere Aufgabe gestellt. Dieses Sammelwerk, bereits 1856 begonnen, wird nun in den nächsten Tagen vollständig dem Publikum übergeben werden. Der neunte, abschliessende Band ist im Druck beendigt; er enthält in zwei starken Abtheilungen eine für das Rechtsleben und die Kulturgeschichte des Mittelalters werthvolle Sammlung von Formelbüchern vom 12. bis 14. Jahrh., deren Bearbeitung Dr. Rockinger zu verdanken ist.

Neben diesen umfassenderen Sammelwerken, deren Ausführung auf Decennien berechnet war, hat die Commission von Anfang an ihre Thätigkeit auch minder umfangreichen Arbeiten verwandter Art zugewendet, die zwar an sich leichter zum Abschlufs zu bringen waren, aber ohne die ihr durch Königliche Huld zugewiesenen Mittel kaum in das Leben zu führen schienen. — So ist die Fortsetzung von Jakob Grimm's Weisthumern den Unternehmungen der Commission eingereiht worden; bekanntlich hat den vierten Band derselben der verewigte Meister noch selbst vollendet, und auch den fünften Schlufsband hofft man aus dessen Nachlasse bald veröffentlichen zu können. Grimm hatte in der ersten Plenarversammlung der Commissinn die Herausgabe der reichen Supplemente zum Bayerischen Wörterbuch, welche sich in Schmeller's Nachlafs finden, als eine Ehrenschuld hingestellt, welche man dem Andenken des grofsen bayerischen Sprachforschers abzutragen habe: dieser Anregung folgend, übertrug die Commission dem Professor Konrad Hofmann die Bearbeitung des Schmeller'schen Nachlasses, die aber so grofse Schwierigkeiten verursachte, dafs Grimm die Verwirklichung seines Wunsches nicht mehr erlebte. Die Hindernisse, mit denen man bei diesem Unternehmen zu kämpfen hatte, scheinen endlich glücklich beseitigt, und der Druck des Schmeller'schen Nachlasses, dessen Herausgabe jetzt eine doppelte Ehrenschuld für die Commission geworden ist, wird hoffentlich ohne Unterbrechung fortgeführt werden können. — Auch ein drittes von Grimm angeregtes Unternehmen ist nicht bei seinen Lebzeiten zum Abschlufs gediehen: es ist die übersichtliche Zusammenstellung des historischen Inhalts der mittelhochdeutschen Dichtungen, welche die Commisson dem Dr. Holland hierselbst übertrug. Grimm hat noch in seinen letzten Lebenstagen einen bedeutenden Theil der Handschrift des Bearbeiters in Händen gehabt, aber die Commission hat sich seiner weiteren Absichten nicht mehr vergewissern können und mufs die Art und Weise der Publication späterer Beschlufsnahme vorbehalten. Ein verwandtes Unternehmen, die Sammlung deutscher historischer Lieder ist indessen so weit vorgeschritten, dafs es bald an die Oeffentlichkeit treten kann. Diese Sammlung wurde auf Droysen's Antrag unternommen und erhielt in dem Cabinetsrath von Liliencron zu Meiningen den geeignetsten Bearbeiter; mit grofser Sorgfalt ist das weitzerstreute Material zusammengebracht, gesichtet und kritisch bearbeitet. In vier mäfsigen Bänden wird demnächst die Publication erfolgen, der Druck des ersten Bandes binnen Jahresfrist beginnen und dann ununterbrochen fortgeführt werden. Die Sammlung deutscher Rechtssprichwörter, welche unter Mitwirkung der Professoren Bluntschli und K. Maurer die hiesigen Rechtspraktikanten Ed. Graf und Matth. Dietherr bearbeitet haben, ist bereits dem Publikum übergeben, und das eben so reichhaltige wie handliche Buch wird gewifs aller Orten günstige Aufnahme finden.

Doch nicht allein die Ansammlung und kritische Bearbeitung unbekannter oder bisher nur ungenügend veröffentlichter Materialien hatte die Commission nach den Intentionen ihres hochherzigen Gründers in das Auge zu fassen: sie sollte zugleich der historischen Forschung und Darstellung ein weites Feld öffnen und selbständige Werke in das Leben rufen, welche entweder dunkele Theile unserer vaterländischen Geschichte aufzuklären oder folgenreiche Entwicklungen unseres nationalen Lebens dem allgemeinen Verständnifs näher zu bringen vermöchten. Ein doppelter Weg konnte da eingeschlagen werden, und ist von der Commission betreten worden: sie hat theils unmittelbar Werke der bezeichneten Art veranlafst, theils hat sie Aufgaben von unzweifelhafter Bedeutung offentlich bekannt gemacht und für die Lösung derselben sehr erhebliche Preise in Aussicht gestellt.

Die Arbeiten, welche die Commission in dieser Richtung unmittelbar hervorgerufen hat, liegen zum Theil schon dem öffentlichen Urtheil vor. Die Jahrbücher des deutschen Reichs, deren Herausgabe Ranke leitet, begannen mit dem ersten Bande von Dümmler's Geschichte des ostfränkischen Reichs in der erfreulichsten Weise; ihm schlofs sich der erste Band der Geschichte Heinrich's II. an, eines nachgelassenen, schwer in das Gewicht fallenden Werkes von Siegfried Hirsch*); im Laufe des Jahres folgte dann Hahn's Arbeit uber die früheren Zeiten Pippin's, und im Druck vollendet liegt jetzt Waitz's völlig neue Bearbeitung der Geschichte Heinrich's I. vor. Der zweite Band des Hirsch'schen Werkes ist im Druck inzwischen weit vorgeschritten; andere Abtheilungen der Jahrbücher stehen in naher Aussicht. Kritische Abhandlungen von geringerem Umfange vereinigt in sich die von Häufser, Stälin und Waitz redigierte Zeitschrift: „Forschungen zur deutschen Geschichte". Drei Bände — jeder Band in drei Heften — sind bis jetzt erschienen und bieten die mannigfaltigsten Beitrage zur vaterländischen Geschichte. Auf den Wunsch Seiner Majestät des Königs hat die Commission der Specialgeschichte der Rheinpfalz, welche der Aufklärung noch sehr bedarf, besondere Aufmerksamkeit zugewendet und sich angelegen sein lassen, gründliche Arbeiten für die pfälzische Geschichte zu fördern. Auf Antrag Haufser's, welcher die hier einschlagenden Unternehmungen zu leiten übernommen hat, ist bereits früher die urkundliche Geschichte der Grafschaft

*) Die Handschrift des verewigten Verfassers wurde unter Waitz's Aufsicht von Dr. Usinger revidiert und mit werthvollen Zusätzen bereichert.

Hanau-Lichtenberg, deren erster Theil die Presse verlassen hat, von der Commission unterstutzt worden; der Verfasser dieses Werkes, Pfarrer Lehmann zu Nufsdorf, hat jetzt die Bearbeitung einer Geschichte des Herzogthums Zweibrücken in Angriff genommen, und die diesjährige Plenarversammlung hat auch diese Arbeit nach Kräften zu fördern beschlossen.

Eine eigenthümliche und hervorragende Stelle unter den Unternehmungen der Commission nimmt die Geschichte der Wissenschaften in Deutschland ein. Der von Ranke angelegte Plan zu diesem aufserordentlichen Werke durfte allgemein bekannt sein; auch die Namen der ausgezeichneten Gelehrten, die aus ganz Deutschland ihre Mitwirkung zugesagt haben, sind oft genannt worden. Man weifs, wie König Max II. ein ganz besonderes Interesse diesem grofsen nationalen Unternehmen widmet und für die Durchführung desselben in möglichster Vollendung Fürsorge getragen hat. Die Commission konnte sich die eigenthumlichen Schwierigkeiten, die einer gleichmäfsigen Ausführung gerade dieses Werks entgegenstehen, niemals verhehlen; aber uberzeugt, dafs alle Mitwirkende von der eminenten Bedeutsamkeit ihrer Aufgabe durchdrungen sind, hofft sie doch, in demselben eines der schönsten Monumente deutschen Geistes herauszustellen. Die ersten Abtheilungen des Werks sollen im nächsten Jahre veröffentlicht werden. v. Kobell's Geschichte der Mineralogie ist im Druck nahezu vollendet; Bluntschli's Geschichte der Staatswissenschaften ist in demselben weit vorgeschritten; von Fraas' Geschichte der Landbau- und Forstwissenschaft liegt die druckreife Handschrift vor, und Peschel's Geschichte der Geographie geht dem Abschlufs entgegen. Die ununterbrochene Fortführung des Unternehmens ist hinreichend gesichert.

Endlich hat die Commission auch eine Reihe bedeutender Preisaufgaben aufgestellt, aber leider haben sich die Erwartungen, die sie dabei hegte, bisher nicht vollstandig erfullt. Entsprachen schon die im Jahre 1861 eingereichten Preisarbeiten nicht so den Anforderungen, dafs ein erster Preis hätte ertheilt werden können, so war das Resultat diesmal noch weniger befriedigend. Ein Preis von 2000 fl. war fur ein Handbuch deutscher Alterthümer ausgesetzt worden, aber nur eine Bearbeitung war eingelaufen, die überdies nach dem einstimmigen Urtheil der Preisrichter (Grimm, Lappenberg, Waitz) weit hinter dem jetzigen Standpunkt der deutschen Alterthumswissenschaft zurückblieb und den Preis deshalb unmöglich erlangen konnte *). Die Commission gab sich jedoch der Hoffnung hin, dafs ein erneuertes Ausschreiben derselben Aufgabe erfolgreicher sein möchte, und beschlofs

> einen Preis von 2000 fl. fur ein Handbuch deutscher Alterthümer bis auf die Zeit Karl's des Grofsen abermals auszusetzen. Die concurrierenden Arbeiten sind bis zum 1. Juni 1865 einzureichen; das Urtheil wird in der Plenarversammlung desselben Jahres verkündet werden.

Man verfehlt nicht hierbei an die früher von Seiner Majestät dem Könige ausgesetzten Preise zu erinnern, welche in den nächsten Jahren zur Vertheilung kommen sollen. Es sind folgende:

1) ein Preis von 3000 fl. für eine kritische Geschichte des Herzogthums Bajuvarien von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1180. Einlieferungszeit für die Arbeiten: 1. Januar 1864;
2) ein Preis von 1000 fl. für die nach Inhalt und Form vorzüglichste Lebensbeschreibung eines berühmten Deutschen. Einlieferungszeit: 31. März 1864.
3) ein Preis von 1000 fl. für die in gleicher Weise sich am meisten auszeichnende Lebensbeschreibung eines verdienten oder berühmten Bayern. Einlieferungszeit: 31. März 1864.
4) ein Preis von 10,000 fl. für ein gelehrtes Handbuch deutscher Geschichte von den ersten Anfängen historischer Kunde bis zum 19. Jahrhundert. Einlieferungszeit: 1. Januar 1865.

Näheres uber diese Preisaufgaben findet sich in den Nachrichten von der historischen Commission (Beilage zu v. Sybel's historischer Zeitschrift) und zwar im zweiten Stück des ersten Jahrgangs, im ersten Stück des zweiten Jahrgangs und im dritten Stück des dritten Jahrgangs. Alle Preisarbeiten sind an das unterzeichnete Secretariat einzusenden.

Das Secretariat der historischen Commission bei der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften.

28) In Ferdin. Enke's Verlag in Erlangen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen beziehen:

Gengler. Dr. H. G., Codex Juris Municipalis Germaniae Medii Aevi. — Regesten und Urkunden zur Verfassungs- und Rechtsgeschichte der deutschen Städte im Mittelalter. Ersten Bandes erstes Heft. Lex. 8. geh. 1 Thlr. 14 Sgr. od. 2 fl. 30 kr.

v. Maurer, G. L., Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung in Deutschland, IV. Band. gr. 8. geh. 3 Thlr. oder 5 fl. 12 kr. — Preis des completten Werkes in 4 Bänden 11 Thlr. 18 Sgr. oder 20 fl.

29) Binnen Kurzem erscheint in Klindworth's Verlage zu Hannover:

Böttger, H., Dr. phil., kgl. Bibliothekssecretär in Hannover, **Die Brunonen**, Vorfahren und Nachkommen des Herzogs Ludolf in Sachsen, von 775 bis 9. December 1117, nebst den Voreltern desselben uberhaupt von c. 450 an, aus den vorhandenen, mit abgedruckten Quellen, unter Beurtheilung der bisherigen Ansichten insbesondere von Leibniz an, historisch, genealogisch und hauptsächlich aus ihrem Erbbesitze nachgewiesen. 45 Bgn. gr. 8. mit vielen Stammtafeln und mit 3 Karten von den 50 Gauen der Brunonen in Ostfalen, Friesland, Thüringen und Meifsen. (Eleg. geh. Preis 9 Thlr.)

30) Von W. v. Kaulbach's grofsem Wandgemälde: Kaiser Otto III. in der Gruft Karl's d. Gr. sind gegenwärtig auch Photographieen in der beliebten Visitenkartengröfse zu 24 kr., und in der doppelten Gröfse dieses Formates zu 45 kr. angefertigt worden, wobei bemerkt wird, dafs vorzüglich die letzteren besonders gelungen sind und die Wirkung des prachtvollen Bildes in uberraschender Weise wiedergeben.

*) Die Arbeit kann von dem Secretariat der Commission wieder in Empfang genommen werden.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fufs oder 2 Thlr. preufs.

Für *Frankreich* abonniert man in Strafsburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für *England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nordamerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

ANZEIGER

FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge. Zehnter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1863. № 12. December.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Altnordische Wörterbücher.

Wie Vieles aus den isländischen Quellen für den deutschen Mythologen und Sagenforscher, für den deutschen Philologen und Juristen zu lernen und zu holen sei, ist längst bekannt und zugestanden; dennoch aber ist die Zahl derer gering, welche von den in ihnen niedergelegten Schätzen auch wirklich Gebrauch machen. Unverkennbar liegt der Grund dieses weiten Auseinandergehens von Theorie und Praxis grofsentheils in der ungenügenden Beschaffenheit der Hülfsmittel, welche für die Orientierung in der altnordischen Sprache geboten sind; und unter den Hülfsmitteln, deren Unzureichendheit wir zu beklagen haben, stehen wieder die lexicalischen in erster Reihe. Vielleicht mag es darum für manchen Leser dieser Zeitschrift von Interesse sein, über den derzeitigen Standpunkt der altnordischen Lexicographie, welcher gegen die früheren Jahre wenigstens in mancher Beziehung ein erheblich fortgeschrittener genannt werden darf, einen kurzen Bericht zu erhalten.

Werfen wir zunächst einen Blick auf die älteren lexicalischen Leistungen, so sind, wenn wir uns auf die in Druck ausgegangenen Werke beschranken, nur vier umfassendere Arbeiten zu nennen. Der Zeit nach steht unter diesen das Specimen lexici Runici voran, welches sèra Magnús Ólafsson zu Laufás in Nordisland († 1636) für den bekannten dänischen Polyhistor Ole Worm verfafste, und welches dieser Letztere im Jahre 1650 zu Kopenhagen herausgab; dasselbe hat indessen nur als ein erster Versuch überhaupt irgend welchen Werth. An zweiter Stelle ist das Lexicon Islandicum des unglücklichen Isländers Guðmundur Andrèsson († 1654) zu nennen, welches der Präsident Peter Resen im Jahre 1683 ebenda erscheinen liefs; mangelhaft, nicht gehörig verarbeitet und überdies durch eine heillose typographische Mishandlung verunstaltet, bezeichnet diese Arbeit doch ihrer Vorgängerin gegenuber einen erheblichen Fortschritt und kann in einzelnen Fällen selbst heutigen Tages noch mit Vortheil verglichen werden. Drittens folgt sodann des Schweden Olaf Verelius († 1681) Index linguæ veteris Scytho-Scandicæ, welchen Olaf Rudbeck der Jüngere im Jahre 1691 zu Upsala herausgab. Endlich an vierter Stelle reiht sich, nachdem ein volles Jahrhundert hindurch kein einschlägiges Werk mehr erschienen war, das bekannte Lexicon Islandico-Latino-Danicum des vielverdienten Propstes Bjorn Haldórsson von Sauðlauksdalur in Westisland († 1794) an, welches nach dessen Tod von dem berühmten dänischen Sprachforscher Erasmus Christian Rask herausgegeben wurde (Kopenhagen, 1814). Wie das jüngste, so ist dieses Werk auch das ungleich reichhaltigste und verlässigste unter allen Worterbüchern der islandischen Sprache, welche bis in die neueste Zeit herab zu Gebote standen, und eben darum auch mit vollem Recht am weitesten verbreitet. Allein auch durch diese Arbeit war weder der Wortvorrath der altnordischen Sprache erschöpft, noch auch die Verschiedenheit der Bedeutungen jedes einzelnen eingestellten Wortes; da zugleich die Volkssprache der Gegenwart und die Redeweise der älteren isländischen Quellen berucksichtigt werden wollte, machte es sich doppelt fühlbar, dafs die Verweisung auf Belegstellen nur im beschränktesten Umfange beliebt worden war, und somit für die Geschichte der Sprache noch Alles zu thun übrig blieb; in Bezug auf Etymologie, Formenlehre, Orthogra-

phie sogar, war vollends, wenn wir den Mafsstab unserer Gegenwart anlegen, selbst das Nothdürftigste noch nicht geleistet. Sehen wir sogar von solchen weiter reichenden philologischen Ansprüchen ganz ab, so durfte doch selbst derjenige, der nur zu materiellen Zwecken einigermassen tiefer in die isländischen Quellen eindringen wollte, die Mühe nicht scheuen, neben den genannten auch noch eine Reihe anderer, minder behender und minder ergiebiger Hulfsmittel zu Rathe zu ziehen. Wie viel oder wie wenig des Jón Rúgmann Monosyllaba Islandica (Upsala, 1676) zu bieten vermögen, bin ich zu bestimmen nicht im Stande, da ich das Büchlein niemals gesehen habe; des Johannes Ihre Glossarium Suiogothicum aber, welches zu Upsala im Jahre 1769 in zwei stattlichen Foliobänden erschien, darf ich als eine reichhaltige Fundgrube in Bezug auf den altnordischen Sprachschatz bezeichnen, wenn auch der Verfasser, der Natur der Sache nach, vorzugsweise den altschwedischen Dialect der Gesammtsprache in's Auge fafste. Nicht minder brauchbar erwiesen sich die zahlreichen Glossarien, welche so manche isländische, norwegische, schwedische, deutsche und dänische Herausgeber älterer Quellen diesen ihren Ausgaben beigaben, oder welche einzelnen Lesebüchern oder sonstigen, selbständigeren Werken beigefügt wurden. Ohne irgend auf Vollständigkeit Anspruch machen zu wollen, und nur auf Werke mich beschränkend, die ich im Augenblick vor mir liegen habe, nenne ich die Glossarien zur Gautreks konúngs saga (1664), Herrauds saga og Bosa (1666), Þorsteins s. Vikíngssonar (1680), Ólafs s. Tryggvasonar (1691), Kristni s. (1773), Landnáma (1774), Gunnlaugs s. ormstúngu (1775), Húngurvaka (1778), Orkneyínga s. (1780), Hervarar s. (1785), Vígaglúma (1786), Njála (1809), Laxdæla (1826), Kormaks s. (1832), den Fornmanna sögur (Bd. XII, 1837), der Droplaugarsona s. (1847), Alexanders s. (1848), Gísla s. Súrssonar (1849), Ólafs s. hins helga (1849), Bandamanna s. (1850), den Strengleikar (1850), der Barlaams og Josaphats s. (1851), der Þiðreks konúngs s. (1853) — ferner die Glossarien zu den drei Bänden der Kopenhagener Ausgabe der älteren Edda (1787 — 1828), sowie der von Luning besorgten Ausgabe (1859), die Glossarien, welche Jón Ólafsson seinem Syntagma de baptismo (1770) und seiner Diatribe de cognatione spirituali (1772), und welche Rask (1832), Dietrich (1843), Munch und Unger (1847), Pfeiffer (1860) u. A. m. ihren altnordischen Lesebüchern beigefügt haben u. dgl. m. Fur den Rechtshistoriker insbesondere kommen auch wohl noch Specialarbeiten aus älterer und neuerer Zeit in Betracht; für das schwedische Recht nenne ich des Johannes Loccenius aus Itzehoe Lexicon juris Sveogothici (1650, 1665, 1674), dann die vortrefflichen Glossarien, welche Schlyter seiner mustergultigen Ausgabe der schwedischen Gesetze beigegeben hat (Bd. 1—10, 1827—1862), — für das dänische des Christen Osterssón Veylle Glossarium juridicum Danico-Norwegicum (1641, 1652, 1665), des Oddur Halldórsson Vídalín Dissertatio de usu linguæ Islandicæ in enodandis terminis juris Danici et Norvegici (1786), und Kolderup-Rosenvinge's Wortregister, wie sich solche den verschiedenen Bänden seiner Sammlung der dänischen Provincialrechte (1821—1846) angehangt finden, — für das norwegische, neben dem schon genannten Osterssón und Oddur Vídalín, das Glossar, welches der Kopenhagener Ausgabe der Landslög (1817) beigefügt ist, — für das isländische endlich des Páll Vídalín († 1727) Skýríngar yfir fornyrði lögbókar, welches Werk freilich erst im Jahre 1854 vollständig (?) erschienen ist, des Grímur Jónsson Thorkelín Glossare zu seinen Ausgaben des älteren und neueren Christenrechtes (1776 und 1777), sowie des Þórður Sveinbjörnsson Glossarien zu den Kopenhagener Ausgaben der Grágás (1829) und der Járnsíða (1847) u. dgl. m. Schwer ist es, diese in den verschiedensten, zum Theil überdies längst vergriffenen Werken zerstreuten Behelfe zusammenzubringen, muhsam und zeitraubend, sie in jedem einzelnen Bedürfnissfalle durchzusehen, und oft genug lassen sie trotz aller aufgewendeten Mühe den Aufklärung Suchenden schliefslich eben doch im Stiche. Die Mangelhaftigkeit der lexicalischen Hülfsmittel machte sich aber um so fühlbarer, je mehr und je besser in der neueren Zeit für die Herausgabe der älteren islandischen Quellen gesorgt wurde, und je entschiedener in Folge dessen der Werth und Reiz der entsprechenden sprachlichen Kenntnisse von Tag zu Tag stieg.

Zwei isländische Männer waren es, welche zunächst sich anschickten, dem immer dringender werdenden Bedürfnisse zu genügen, Dr. Sveinbjörn Egilsson nämlich, weiland Rector der gelehrten Schule zu Reykjavík, und Dr. Hallgrímur Scheving, Lehrer an derselben Anstalt. Beide Männer unternahmen es gemeinsam, den Sprachschatz ihrer Heimat zu sammeln und zu verarbeiten, und zwar vertheilten sie die weitschichtige Aufgabe in der Weise unter sich, dafs Dr. Sveinbjörn sich daran machte, den poetischen Sprachschatz (bis zum Jahre 1400 herab) zu bearbeiten, Dr. Hallgrímur dagegen einerseits ein Wörterbuch über die Prosasprache der Sagenzeit, andererseits ein solches über die Volkssprache der Gegenwart in's Auge fafste. Sicherlich läfst sich gegen diese Spaltung der Aufgabe bei oberflächlicher Betrachtung Mancherlei einwenden, ganz wie ein anonymer Kritikus von Grein's vortrefflichem „Sprachschatz der angelsächsischen Dichter" an der consequenten Ausschliefsung des in den Prosawerken gebotenen Wortvorrathes nergeln zu sollen glaubte; bei genauerem Eingehen auf die Eigenthümlichkeiten beider Redeweisen wird indessen, und zwar für die islandische Sprache vielleicht sogar in noch höherem Mafse, als fur die angelsächsische, die getrennte Bearbeitung beider sich allein empfehlen. Wenn sogar das geschriebene Recht des isländischen Freistaates die Bestimmung kannte (Grágás, §. 237, ed. Finsen), dafs man in Injurienhändeln jedes Wort so verstehen solle, wie es gesprochen sei, und nicht nach der Dichtersprache auslegen, wenn also sogar das geltende Landrecht die dichterische und die prosaische Rede als zwei, bei gleichem Wortlaute verschie-

denen Sinn bergende Sprachen betrachtete, so kann denn doch darüber kein Zweifel bestehen, dafs auch der moderne Lexicograph vollkommen in seinem Rechte ist, wenn er beide auseinander hält und als Gegenstand gesonderter Arbeiten behandelt. So schlofs sich denn auch ein dritter Arbeiter, welcher sich jenen beiden mit der Zeit zugesellte, dem gleichen Systeme der Arbeitstheilung an, nämlich der zu früh verstorbene Engländer Richard Cleasby. Anfangs zwar hatte dieser sich vorgesetzt, ein allgemeines Wörterbuch der altnordischen Sprache zu Stande zu bringen, und, von einer Reihe jüngerer Isländer unterstützt, auch wirklich begonnen, einen höchst reichhaltigen Apparat zu solchem Behufe anzulegen. Ueber der Arbeit aber hatte er, den übergrofsen Reichthum der Sprache und die Eigenthümlichkeit der poetischen Diction richtiger würdigend, zu einer Beschränkung seines Planes auf die Bearbeitung der Prosasprache sich entschlossen, und dagegen zur Förderung der auf die dichterische Sprache gerichteten Arbeiten Dr. Sveinbjörn's und ihrer seinerzeitigen Herausgabe sich bereit erklärt. — Nur sehr theilweise gelangten indessen die von so tüchtigen Kräften begonnenen Arbeiten zum Ziele. Dr. Sveinbjörn zwar hatte bereits im Jahre 1846 seine Arbeit an die kgl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde eingesandt; allein, als der treffliche Mann im Jahre 1852 starb, hatte der Druck desselben noch nicht einmal begonnen. Cleasby war nach siebenjährigem Aufenthalte in Kopenhagen so weit gekommen, dafs er eben mit dem Drucke seines Wörterbuches glaubte beginnen zu können, als ihn, im Jahre 1847, der Tod überraschte. Seine Erben liefsen zwar die Revision und schliefsliche Ueberarbeitung des gewaltigen Werkes durch eine Anzahl jüngerer Männer unter der Leitung des gelehrten Professors Konrád Gislason eine Zeit lang fortsetzen; des allzulangsamen Fortschreitens überdrüssig, forderten sie aber schliefslich den ganzen Apparat, so wie er lag, den bisherigen Arbeitern ab, führten ihn nach England hinüber und schenkten ihn der Universität Oxford. Herr George Webbe Dasent wurde nunmehr mit der Herausgabe des Wörterbuches betraut, und in seiner Hand ruht noch immer das von Cleasby gesammelte Material. Dr. Hallgrímur Scheving endlich starb, als ein Greis von mehr als 80 Jahren, am 31. December 1861; von seinen lexicalischen Sammlungen aber, an welchen er bis zum Ende seines Lebens fortgearbeitet hatte, verbrannte er selbst noch vor seinem Ende einen Theil, welcher ihm nicht genugen wollte, so dafs sogar handschriftlich nicht alles von ihm Gesammelte erhalten ist; doch soll ein einigermafsen vollendetes Wörterbuch über die alte Rechts- und Urkundensprache, dann ein weiteres uber die Sprache der Gegenwart gerettet sein (vgl. die islandischen Zeitschriften Þjóðólfur, 1862, Nr. 7—8, S. 25, und Nr. 9—10, S. 40, dann Islendíngur, 1862, Nr. 18, S. 143, u. Nr. 20, S. 160).

In der neuesten Zeit scheinen sich inzwischen die Aussichten fur die isländische Lexicographie wieder etwas bessern zu wollen. Nach längerem Zogern, welches durch das Wegfallen der von Cleasby in Aussicht gestellten pecuniären Unterstützung veranlafst gewesen zu sein scheint, beschlofs die kgl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde das Lexicon poëticum antiquæ linguæ septentrionalis sofort in Druck zu geben, und in den Jahren 1854—1860 wurde diese Arbeit Dr. Sveinbjörn's in der That heftweise herausgegeben; für die dichterische Sprache ist somit, wenn auch spät, so doch tüchtig und ausgiebig gesorgt, denn die seit drei Jahren im Drucke vollendete Arbeit leistet nach dem übereinstimmenden Urtheile der berufensten Sachkenner Alles, was bei der Schwierigkeit der Aufgabe und der Mangelhaftigkeit der bei deren Lösung zu benützenden Vorarbeiten nur irgend billiger Weise erwartet werden konnte. In demselben Jahre, 1852, wurde aber Seitens derselben Gesellschaft auch die Herausgabe zweier altnordischer Handworterbücher beschlossen, eines altnordisch-dänischen und eines altnordisch-schwedischen, und im Jahre 1854 wurde die Bearbeitung des ersteren dem Isländer Eiríkur Jónsson übertragen, welcher bereits an Cleasby's Arbeiten theilgenommen hatte. Erst in der jüngsten Zeit (1863) erschien indessen dieses „Oldnordisk Ordbog". Dasselbe beschränkt sich im Wesentlichen auf die Prosasprache, wenn auch mit Hinzuziehung der einfacheren dichterischen Bezeichnungen, ist keineswegs auf vollstandige Durchsicht der altnordischen Quellenschriften gestutzt und hat aus der jetzt gebräuchlichen Volkssprache auf Island nur solche Worte, Wortbedeutungen und Redensarten aufgenommen, „deren altnordischer Charakter theils offenbar erschien, theils ziemlich unzweifelhaft", während andererseits der Wortvorrath der Runeninschriften, über welchen Dieterich's Runensprachschatz (1844) und in beschränkterem Umfange Rafn's Glossaire Runique (Antiquités de l'Orient, 1856, S. 241—253) Aufschlufs gibt, wieder nur in sehr unvollständiger Weise aufgenommen ist. Ist schon hiernach aller und jeder Anspruch auf Vollständigkeit aufgegeben, so wird der Werth der Arbeit noch weiter dadurch vermindert, dafs der Raumersparnifs wegen principiell auf die Angabe von Belegstellen verzichtet worden ist. Schlimmer noch ist, dafs auch bei den Worten, welche wirklich aufgenommen sind, nur in der oberflächlichsten Weise für die Erklärung ihrer Bedeutung gesorgt wird, fur die Etymologie aber, dann die Sprachgeschichte, auch nicht das Mindeste geschehen ist. Beispiele zur Bewahrheitung dieses Vorwurfes bietet fast jede Seite des Werkes; ich beschränke mich darauf, ein paar ganz zufällig mir in die Augen fallende herauszugreifen, wobei ich, kein Philologe von Beruf, der Natur der Sache nach auf Ausstellungen mich beschranke, die vom Standpunkte des Historikers oder Juristen aus sich ergeben. Das Wort raudarán wird erklart: „det at rane noget fra en paa en voldelig Maade"; aber diese Definition wurde auch auf das handrán passen, und doch stellt die Grágás, §. 228, handrán und raudarán als sich gegenüberstehende Begriffe hin, so dafs der letztere Begriff entschieden enger gefafst werden mufs. Auch in etymologischer Beziehung hatte das Wort einer Erläuterung bedurft, und scheint dessen Deutung keine so hoffnungslose zu sein, wie

dies noch Þórður Sveinbjörnsson gemeint hatte. Wir wissen, dafs rauða haf oder rauða salt als Bezeichnung der hohen See vorkommt, und rauðavíkingr erklärt unser Wörterbuch selbst als „den værste Viking"; so mag denn das Wort „roth" auch in jener Zusammensetzung nur soviel besagen als Erz- oder Haupt-, also nur die zweite Worthälfte verstärkend stehen. Rauðkinni wird definiert: „en som har en rod Kind"; wer soll aber daraus ersehen, dafs der Ausdruck rauðkinni, rauðkinnr, rauðkinna einen Eisbaren der gefährlichsten Gattung bezeichnet? Und doch heifst es in der Sage von Auðunn vestfirzki: „bjarndyr eitt, ákafa fagrt ok rauðkinna", in der Hrólfs saga Gautrekssonar: „hvítabjörn, Þat var rauðkinnr", in der Þorsteins s. Víkingssonar: „sjó bjarndýr ok hinn áttundi rauðkinni", u. dgl. m., so dafs über die Deutung des Wortes kein Zweifel bestehen kann. Unter dem Worte alin wird auf Páll Vídalíns Untersuchung über das Ellenmafs Bezug genommen; der ungleich gründlicheren Erörterung aber, welche Jón Sigurðsson im ersten Hefte des Diplomatarium Islandicum, S. 306—308 gibt, wird nicht gedacht, und doch wurde dieses Heft bereits im Jahre 1858 ausgegeben, während des Wörterbuches Vorrede vom 2. Januar 1863 datiert ist. Wenn ferner der Elle vaðmáls gedacht wird als eines Werthmafses, so ist es doch nur sehr theilweise richtig, dafs deren 6 auf den eyrir, d. h. die Unze, gehen sollen; die Bestimmung entspricht den Vorschriften der Grágás, §. 246, sowohl als der Jónsbók, Kaupab. §. 5; aber in der Sturlúngazeit wird auf Island oft genug des „Þriggja alna eyrir" Erwähnung gethan, und die norwegischen Gesetze kennen überdies auch noch Unzen von 9 und 12 Ellen. Nicht richtig scheint es, wenn bráð durch „Bytte, Rov" erklärt werden will. Der Verfasser hat für seine Erklarung allerdings die Autorität Dr. Sveinbjorns anzuführen; aber doch scheint das Wort nur die Jagdbeute zu bezeichnen, oder vielmehr das Fleisch der jagdbaren, und vielleicht auch wol zahmer Thiere, ganz wie unser deutsches „Brat" in dieser Bedeutung sich nachweisen läfst (Grimm, Wörterbuch, h. v.) Gänzlich ungenügend ist es, wenn unter lýritr, lýriti oder lýrit die Geltung für die gesetzlich bestimmten Grenzsteine, dann für einen Einspruch oder Protest hervorgehoben, und dann noch der lýritar-eiðr als Dreiereid erwähnt wird; es mufste auch erwähnt werden, dafs die letztere Zusammensetzung sowohl, als die erste Bedeutung des Wortes nur in den norwegischen, die zweite Bedeutung desselben umgekehrt nur in den isländischen Quellen vorkommt, wobei Járnsíða und Jónsbók natürlich zu den ersteren gerechnet werden, und überdies ist es gewifs nicht zu viel verlangt, wenn der Leser auch über den Zusammenhang, der unter jenen verschiedenen Bedeutungen besteht, und damit über die Etymologie des Wortes einigen Aufschlufs begehrt, mit welcher bereits Bjorn von Skarðsá und Páll Vídalín, dann neuerdings wider Þórður Sveinbjörnsson sich abgemüht haben. Vergeblich sucht man auch nach einer Erklarung dafür, wie eine bestimmte Art des Sechseides zu dem Namen grímueiðr kam; es hilft nicht, wenn für gríma die Bedeutung Maske angegeben und dann beigefügt wird, dafs jene Zusammensetzung eigentlich einen „Maskeneid" bezeichne. Wenn vápnatak definiert wird: „en Ceremonie, hvorved Folk til Thinge ved Forhandlingernes Slutning gav sit Samtykke til de tagne Beslutninger ved at tage sine Vaaben og slaae med Sveerdene paa deres Skjolde", so ist diese Definition zwar vollkommen richtig im Sinne der norwegischen und der späteren isländischen Rechtssprache, aber ebenso entschieden unrichtig im Sinne des älteren isländischen Rechtes, welches den Ausdruck für den Schlufs der Dingzeit braucht; da die Leute die Waffen wieder aufnehmen, die sie während des Dinges hatten niederlegen müfsen; die Hrafnkels saga Freysgoða sagt ausdrücklich: „En Þat heitir vápnatak, er alÞýða ríðr af alÞingi, und nur in diesem Sinne braucht auch die Grangans das Wort; wenn an einer einzigen Stelle Grág. § 248, die Wendung: at leggja dóm á ok veita vápnatak" gebraucht wird, so ist dies eine Stelle, welche norwegischen, nicht isländischen Ursprunges ist. Jón Eiríksson in seiner Anmerkung zu des Jón Árnason Indledning til den gamle og nye Islandske Rættergang, S. 584—93 hatte diese Verschiedenheit der Bedeutung des Wortes bereits ganz richtig hervorgehoben. Wiederum zeigt die Vergleichung von Grágás, §. 118, mit den GulaÞingslög, § 104, dafs die technische Geltung der Ausdrücke hornúngr und hrísungr in Island und in Norwegen eine durchaus verschiedene war; in unserem Wörterbuche aber tritt diese Verschiedenheit in keiner Weise hervor. Der Ausdruck færsaðr wird aufgeführt, das einfache fær aber, welches sich in der Snorra Edda bei Þóroddur rúnameistari findet, übergangen; unbemerkt bleibt auch, dafs das erstere Wort nur ein einziges Mal im älteren Christenrechte sich gebraucht findet, und aufserdem nur in norwegischen Quellen, falls nicht etwa Stjórn zu den isländischen zu zählen sein sollte (vgl. hierüber die Ausführung von Guðbrandur Vigfússon, in den Nýi fèlagsrit, Bd. 23, §. 132—51). Aufgeführt wird die suffigierte Negation -at, -a oder -t; unbemerkt bleibt aber, dafs diese in prosaischen Schriften bereits seit dem Anfange des 13. Jahrh. verschwindet, u. dgl. m. Nach allem dem läfst sich ein günstiges Urtheil über die Arbeit des Hr. Eiríkur Jónsson unmöglich fallen; dieselbe steht noch wesentlich auf demselben Standpunkte, wie die um 80 Jahre ältere Leistung des trefflichen Propstes sèra Bjorn, und erweist sich diese letztere sogar heutzutage noch aus dem doppelten Grunde als die brauchbarere, weil dieselbe neben der älteren auch die neuere isländische Sprache berücksichtigt, deren Kenntnifs bei dem hochst erfolgreichen Wirken der jetzt lebenden Isländer für die Erforschung ihrer Vorzeit Jedermann unentbehrlich ist, der mit altnordischen Studien sich befassen will, und weil dieselbe neben den danischen auch lateinische Worterklärungen gibt, also sich nicht, wie jene neuere Arbeit, darauf beschränkt, dem Fremden eine ihm unbekannte Sprache durch eine zweite, nicht minder unbekannte zu erklären. — Ein zweites und ungleich umfassenderes Unternehmen ist in die Hand des Professors Konráð Gíslason zu Kopenhagen

gelegt. Im Jahre 1851 bereits hatte dieser mit staatlicher Unterstützung ein danisch-islandisches Wörterbuch unter dem Titel: Dönsk ordabók með íslenzkum Þýðingum, herausgegeben, welches in einzelnen Fallen als ein brauchbares, wenn auch der Natur der Sache nach sehr unbehendes Hülfsmittel für die Orientierung in der isländischen Sprache benützt werden mag; später wurde ihm Seitens der dänischen Regierung eine weitere Unterstutzung verwilligt zum Behufe der Ausarbeitung eines isländisch-dänischen Wörterbuches, welches auf umfassendster Grundlage angelegt werden soll, und bei der bekannten Sorgfalt und Gründlichkeit des genannten Bearbeiters jedenfalls eine ausgezeichnete Leistung zu werden verspricht, deren Vollendung zu erleben ich mir und Anderen herzlich gönnen möchte. — Endlich kommt noch eine dritte Arbeit in Betracht, welche, anders als die des Eiríkur Jónsson, noch nicht vollendet, aber doch auch, anders als die Konrád Gíslason's, nicht mehr völlig einer besseren Zukunft anheimgestellt ist, nämlich das Ordbog over det gamle norske Sprog, welches der norwegische Pfarrer Johan Fritzner seit dem Jahre 1862 heftweise herauszugeben begonnen hat. Soviel mir bekannt, sind bis jetzt 3 Hefte erschienen, welche 288 Stn. umfassen und bis zu dem Worte „hrímdrif" reichen. Auch dieses Wörterbuch schliefst, mit vollem Rechte, die Dichtersprache principiell aus und macht nur zu Gunsten des Wortvorrathes der Edda-Lieder eine Ausnahme; dagegen erstrebt es bezüglich der prosaischen Sprache Vollständigkeit, und zwar nicht nur bezüglich der Sagensprache, sondern nicht minder auch bezüglich des Wortvorrathes der Gesetze und der Urkunden, und neben den gedruckten Werken sind auch noch nicht veröffentlichte in nicht geringem Umfange benützt. Auch dieses Werk beschränkt sich ferner, wie dies schon sein Titel andeutet, auf die ältere Sprache mit Ausschlufs der modern-isländischen Worte und Redensarten, und nicht minder gibt es seine Worterklärungen gleichfalls wieder ausschliefslich in dänischer oder, wenn man lieber will, neu-norwegischer Sprache. Aber wenn wir in Beidem von unserem Standpunkte aus einen Mangel erkennen mögen, sofern dadurch für den deutschen Leser der fortwährende Gebrauch des alten Björn Haldórsson neben diesem neueren Werke nöthig gemacht ist, so kann doch keinen Augenblick verkannt werden, dafs der Verfasser zunächst für den Bedarf seines Vaterlandes zu arbeiten, und dafs er den Umfang seiner Arbeit sich enger oder weiter zu stecken vollkommen berechtigt war; noch weit weniger darf vollends verkannt werden, dafs seine Leistung innerhalb der Schranken, die er sich selber gezogen, eminent tuchtig, und zumal auch für den praktischen Gebrauch recht sehr zweckmäfsig angelegt und durchgeführt ist. Seine Worterklärungen sind kurz, aber, soviel ich sehen kann, klar und bestimmt, und dabei genügend, um etwaige Verschiedenheiten der Bedeutung in ihrem Zusammenhange, wie in ihrem Gegensatze erkennen zu lassen; häufige Citate von Belegstellen erleichtern das Verfolgen der Verschiedenheiten des Sprachgebrauches in den, verschiedenen Zeiten oder Orten angehörigen Quellen, und gestatten zugleich, den Verfasser bei seinen Deutungen zu controlieren, wodurch derselbe, beiläufig bemerkt, an Werthschätzung nur gewinnen kann. Mit vollem Rechte hat der Verfasser die Raumersparnifs, die mit Rücksicht auf den Preis des Wörterbuches allerdings unvermeidlich war, lieber durch minder elegante Ausstattung und compresseren Druck, als durch Verkürzung oder Verminderung der Citate oder Worterklärungen zu erreichen gesucht; es ist ihm auf diesem Wege gelungen, ohne Beeinträchtigung des inneren Werthes seiner Arbeit, deren Preis nieder genug, nämlich auf 6 Schilling per Bogen, zu stellen, was bei einem auf 40—50 Bogen veranschlagten Werke einen Gesammt- (Subscriptions-) Preis von ungefähr 5 fl. 20 kr. bis 6 fl. 40 kr. ergibt. Möge die Unterbrechung im Erscheinen des Werkes, welche, wie ich höre, durch die Versetzung des Verfassers auf eine andere Pfarrei veranlafst wurde, bald gehoben und dieses glücklich seiner baldigen Vollendung durch ihn entgegengeführt werden!

München. Konrad Maurer.

Alphabetisches Verzeichnifs der im ersten Theil von „Frankfurts Reichscorrespondenz" vorkommenden Nürnberger.

Von Dr. Lochner, qu. k. Studienrektor, in Nürnberg.

(Schlufs.)

18. Pefsler (auch Befsler), Burkart, wird in dem Schreiben Walter Schwarzenberg's vom 12. Jan. 1434 (n. 730, p. 398) unter den damals zu Basel anwesenden Nürnbergern genannt. Er gehörte unstreitig zu den reichsten Bürgern der Stadt, wie auch die Familie selbst schon damals mit Aemtern betraut wurde, obgleich sie erst 1729 durch Cooptation die Rathsfähigkeit erhielt, aber, noch ehe sie von dem Rechte Gebrauch machen konnte, mit Christoph Jacob Pefsler am 26. März 1786 ausstarb. Dieser Burkart Pefsler hatte einen gleichnamigen Sohn, mit dem er aber ganz zerfiel und den er — scheint es — so weit er konnte, enterbte. Als Executoren von des älteren Burkart Testament, der mit Ende 1459 oder Anfang 1460 starb, erscheinen daher sein Bruder Martin P. und dessen Sohn Georg, Wilhelm Derrer und Hanns Tracht, langjähriger Zollamtmann. Würfel gibt in den „Nachrichten", 191, eine vom Freitag, 18. April 1460 datierte, diesen Burkart Pefsler sel. betreffende Urkunde, wo eben diese Geschäftsausrichter genannt sind. Bei dem Abraum aber des alten „deutschen Hauses", zuletzt Kaserne, das zu gleicher Bestimmung eben jetzt (1863) wieder emporsteigt, wurde am 24. Mai 1862 eine vom 8. März 1460 datierte, wohl erhaltene Pergamenturkunde mit den vier aufgedruckten, nicht, wie sonst gewöhnlich, angehängten, Siegeln der Executoren gefunden, wodurch man dem Todestag noch näher kommt. Von diesem Martin Pefsler stammt das folgende

Geschlecht ab. Der bedeutendste Träger des Namens ist jedenfalls Georg Pefsler, der 1521, nach Melchior Pfinzing's Rücktritt, die Propstei St. Sebald erhielt und sich, wie sein ganzes Kapitel und auch der Propst von St. Lorenzen, der Glaubensneuerung 1525 anschlofs. Die Pefsler hatten schon frühzeitig ein als sogenannte „Vorschickung" (Fideicommifs) bestehendes Haus am Kornmarkt (Max-Josephsplatz), L. 299, das aber noch vor dem Erlöschen des Geschlechts verkauft und in einen Gasthof umgewandelt wurde, der bis in die Kriegsjahre 1810 und 1811 einer der ersten Nürnbergs war. Seitdem ist es wieder Privathaus geworden.

19. Pfinzing, Berthold, wird (n. 1177, p. 746) genannt, als der Kammerschreiber Johannes, am 29. Jan. 1403, 72 Gulden von „meinem Herrn von Speyer" in Rechnung bringt, die Berthold Pfinzing überverlieben (überblieben) an der Juden „Steuer". Auf Biedermann, tab. 396, wo dieser Berthold verzeichnet ist, findet sich, dafs er vom Kaiser, beziehungsweise König, Wenzel die Judensteuer u. s. w. einzunehmen angewiesen war. Vielleicht war also dieses Geld ein Ueberschufs, der, nachdem andere Ausgaben von der Judensteuer bestritten waren, in die königl. Kammer flofs. S. auch das Personenverzeichnifs in den „Städtechroniken", Chmel, Reg. 1356, und Stromer, Reichsschultheifs. 71.

20. Pömer, Sebald (Sywalt Benner), wird (n. 800, p. 437) als Gesell (Gefahrte) Paulus Forchtel's im Schreiben Walter Schwarzenberg's, d. d. Wien, 16. April 1438, genannt. Er wurde damals krank nach Nurnberg zurückgebracht, erholte sich aber wieder. Er war der Sohn Stephan Pömer's und der Clara Behaimin (Biederm., tab 571), hatte 1433 — angeblich — ebenfalls auf der Tiberbrucke den Ritterschlag erhalten, wurde 1440 zum Leichenbegängnisse Markgraf Friedrich's neben Hanns Tetzel, Paulus Forchtel und Karl Holzschuher abgeordnet (Stadtechron. 407, Anm. 5), und starb als Triumvir oder dritter „Oberster Hauptmann" am 16. Aug. 1452. Von ihm und seiner dritten Ehegattin, Barbara Stromerin, stammt das ganze folgende, erst 1814 erloschene Geschlecht ab.

21. Rumel (Romel etc.), Wilhelm, findet sich hauptsächlich in den Einnahmen erwähnt, die der Kammerschreiber Johannes in Rechnung brachte (n. 256, p. 106. 107; n. 1017, p. 608; n. 1142, p. 720). Am 15. Dec. 1401 übermachte Wilhelm R. 225 gld Ducaten; am 20. Dec. 1401 nahm der Kammerschreiber von Francisco Amati und Wilhelm Rumel 3000 fl. ein, „darfur sie meinem Herrn seine silberne Pfand versetzt" (d. h. in Versatz genommen oder gegeben) haben; am 26. Jan. 1402 „hat „Wilhelm Rumel meinem Herrn (dem König) hundert Gulden „geliehen"; am 26. Febr. überantwortete „Wilhelm Rumel von „Nurnberg 4600 Ducaten, wofür meines Herrn und meiner „Frauen Silber zu Venedig versetzt ist". Dafs er in der Instruction K. Ruprecht's vom Juli 1401 genannt wird als ein im „deutschen Haus zu Venedig" befindlicher, ist schon bei Hanns Krefs erwähnt worden, und bei Andreas Haller, dafs sie verschwagert waren.

Nach den nur handschriftlichen Stammbäumen dieses Geschlechts war er der Sohn des „reichen" Heinrich Rumel und einer Behaimin. Dieser hatte am 25. Sept. 1388 das früher Konr. Grofsische Haus am Markt, jetzt S. 823, an sich gebracht und sich überhaupt in Kaufen von Gütern und Häusern und auch in Handelsgeschäften mit solchem Glück bewegt, dafs er den Beinamen des Reichen wohl mit Recht verdiente. Fünf Söhne: Franz, Hanns, Wilhelm, Heinrich, Georg, und zwei Töchter: Elisabeth, mit Hanns Schürstab, und eine mit Leonhard Groland verheiratete, sind von ihm bekannt. Schon sein Enkel Ulrich, Hanns Rumel's Sohn, verkaufte am 20. Aug. 1456 das Haus am Markt an Hanns und Lienhard die „von Ploben", Gebruder, von denen es noch der Plobenhof genannt wird. Doch besafsen die Rumel immer noch Häuser in der Stadt und Güter auf dem Lande, namentlich Lichtenau und Lonerstadt; letzteres behielten sie am längsten. Wilhelm Rumel hatte zwei Frauen, eine Grolandin, die aber in Biederm. nicht verzeichnet ist, und Anna, Hannsen Tetzel's Tochter. Dieser Wilhelm, der sich blos in kaufmännischen Geschäften bewegt zu haben scheint (s. z. B. Roth, 1, 140) hatte zwei Sohne, Heinrich und Wilhelm, von denen jener aus seiner Ehe mit Cäcilia Meichfsnerin keine Kinder verliefs, Wilhelm aber aus zwei Ehen (die Namen der Frauen schwanken) vier Kinder hatte, unter denen eine Tochter, Anna, den bekannten Hanns Frey heiratete und jene Agnes gebar, welche als Albrecht Dürer's Ehefrau vielbesprochen worden ist. Mit dem gleichnamigen Enkel dieses Wilhelm, der 1521 Felicitas Paumgärtnerin, Wittwe von Georg Haller, heiratete, auch zu Rathe gieng und seit 1527 Pfleger in Lichtenau war, erlosch diese besondere Linie am 8. Juni 1532.

Herr Franz Rumel, Ritter, Bruder des ersten Wilhelm, wird 1434 (n. 730, p. 398) unter den Nurnbergern genannt, die sich damals in Basel befanden. Er war mit Agnes Hallerin, die schon zwei Manner gehabt hatte, einen Niklas Muffel und Ehrenfried von Seckendorff, seit 1421 verheiratet. Zu Rathe gieng er von 1457 bis 1459 und starb 1460 (s. das Register in den „Städtechroniken").

22. Schürstab, Erhart, gehört (n. 253, p. 103) unter die, denen König Ruprecht 1401 die auf Martini fallige Reichssteuer, und zwar von Constanz und Ravensburg, versetzt hatte. Er war der Sohn Leupold Schürstab's, der im Seuchenjahr 1406 starb, war seit 1392 mit Clara Pfinzingin (Biederm. tab. 398) verheiratet und starb als älterer Losunger 1439. Sein gleichnamiger Sohn gilt als Verfasser der unter seinem Namen bekannten Chronik des markgraflichen Kriegs von 1449—50.

23. Seiler, Conrad, wird (n. 1017, p. 608) unter denen erwahnt, welche nebst Wilhelm Rumel und Hanns Krefs den königlichen Abgeordneten Conrad von Friedberg, Ritter, und Hanns von Mittelburg zur Erhebung der von den Venedigern versprochenen Gelder behulflich sein sollten. Vermuthlich ist er ein Nürnberger; aber bestimmtere Nachweise über ihn liegen zur Zeit nicht vor.

24 Stromeyer (Stromer), ohne weitere Bezeichnung,

findet sich zunächst in den Einnahmen, die der Kammerschreiber Johannes (n. 1142, p. 723) vom Jahr 1402 in Rechnung bringt, nämlich: 1) am 4. Sept. 40 Gulden, 2) am 3. Okt. 40 Gulden, 3) am 31. Okt. 50 Gulden, die beiden letzten Posten als Darlehen. Welche Bewandtnifs es mit den 500 Gulden hat, die am 16. Sept. 1402 der Kammerschreiber von der Konigin und der Stromeyerin (Stromerin) zu Nürnberg empfieng, ist nicht bekannt. — Dieser Stromeyer ohne nähere Bezeichnung ist natürlich kein anderer, als der bekannte Ulman Stromer, Verfasser der Chronik, welche den Anfang der „Städtechroniken" macht. Auf die daselbst befindlichen Notizen über ihn wird daher am fuglichsten verwiesen. — Der (n. 151, p. 53) am 15. Dec. 1399 geschriebene Brief an den Rath von Frankfurt, und der am 13. Sept. 1400 (n. 211, p. 73) unter dem falschen Namen: Bruder Bertholt, Conventsbruder, und mit der ebenfalls falschen Adresse: Venerabili in Christo patri domino Reinhero, priori in Colonia, abgesendete, sind beide von ihm.

Sein Sohn Georg Stromer steht (n. 243, p. 99) unter denen, welche im Juli 1401 die Leibwache der Konigin Elisabeth auf dem Romerzug bilden sollten.

Sigmund Stromer wird unter denen genannt, welche sich am 12. Jan. 1434 zu Basel aufhielten. Er ist derjenige, der in Gemeinschaft mit Georg Pfinzing 1424 die Reichskleinodien und die dazu gehörenden Reliquien, das sogenannte Heiligthum, aus Ungarn nach Nürnberg brachte. Er gehört zu der ausgestorbenen Linie der Stromer „ad Rosam", oder „zur Rose", oder zur „goldnen Rose", unstreitig nach einem Abzeichen des von ihnen bewohnten Hauses in St. Aegidien (Diling) Gasse so genannt. Nach dem Absterben dieser Stromer kaufte entweder der reiche Hanns Thumer oder sein Eidam, Jacob Welser, das Haus und führte, weil es bufswürdig war, einen Neubau auf, der noch jetzt als S. 573 in der Hauptsache vor Augen steht.

25. Volckamer (Fulkemar, Folckheymer). In dem Brief Walter Schwarzenberg's (n. 681, p. 370), d. d. Prefsburg 13. Dec. 1429, an den Rath zu Frankfurt schreibt er: „mein Herr „von Hanau sei bei unsern Herrn den König getreten und habe „seine konigliche Gnade unterwiesen, wie dafs seiner Gnade „Vater (K. Karl IV.) seinem Vater verschrieben habe hundert „Gulden Gelds auf die von Nürnberg, defs der Fulkemar (Volck„amer) auch erkenlichen *(bekenntlich, geständig)* war. Es wäre „ihm aber nit worden". Wahrscheinlich ist es derselbe Berthold Volckamer, der auch in dem Brief (n. 754, p. 408. 409) Dietrich's Friderici und Walter Schwarzenberg's, d. d. Nürnberg 11. April 1436, vorkommt; er schlofs sich an sie an und ritt mit ihnen zum Kaiser. Ebenso wird er im Constanzer Städtetagabschied vom 21. Aug. 1438 (n. 824, p. 457, §. 5) als Rathsfreund von Nürnberg genannt.

Er steht bei Biederm., tab. 532, als Sohn Peter Volckamer's und der Anna Hallerin, und sein Lebenslauf ist dort ziemlich ausführlich behandelt; nur ist es wenigstens höchst unwahrscheinlich, dafs er sich am Gesellenstechen von 1446 betheiligt habe; geradezu falsch ist aber sein Todesjahr 1492, wofür es heifsen soll 1451. S. auch „Städtechroniken" und „Erhard Schürstab's markgräll. Krieg, herausgegeben v. Jos. Baader", beidenorts im Register.

26. Zelis, Fritz, Rokoch's Diener in Nürnberg, wird (n. 773, p. 414) im Schreiben Jacob Stralenberg's und Jost von Steinhusens d. d. Nürnberg, 23. April 1437 erwähnt; er habe ihnen vierhundert Gulden geliehen, die der Frankfurter Rath dem Vorzeiger dieses Briefs wieder ersetzen möge. Schwerlich ist er ein Nürnberger gewesen, sondern — wenn anders die Namen Zelis und Rokoch richtig geschrieben sind — nur ein auswartiger Diener eines auswärtigen Handlungshauses, der sich zeitweilig und vorübergehend hier aufhielt. Um uns nicht den Vorwurf, ihn übersehen zu haben, zuzuziehen, ist er hier ebenfalls vorgemerkt, obgleich er, die letzte Nummer, wahrscheinlich eben so wenig als Barfufs, die erste Nummer, ein Recht hat, hier zu stehen. Doch hier, wie immer: Salvo meliori!

Ueber drei Grabsteine aus dem Mittelalter.

Von Adolf Bube, herzogl. sächs. Archivrath und Vorstand des herzogl. Kunstkabinets in Gotha.

In dem Garten des Schlosses zu Volkenroda im Herzogthume Sachsen-Gotha und in dem, bei diesem Schlosse gelegenen, sogenannten Bauhofe wurde seit einigen Jahren nach Ueberresten des im Bauernkriege grofsentheils zerstörten Cisterzienserklosters Volkenroda gegraben. Bei diesen Nachgrabungen stiefs man unter Anderm auf drei grofse Steinplatten, die vermuthen liefsen, dafs sich unter ihnen Gräber befinden mochten. Diese Vermuthung bestatigte sich auch bei Hebung der Platten, von denen leider die eine in mehrere Stücke zersprang. Zugleich ergab sich aber auch, dafs diese Gräber schon früher geöffnet und bis auf die Gebeine und Sargüberreste geleert worden waren. Wenn nun auch die Nachgrabungen zu dem gewünschten bedeutenderen Ergebnifs nicht geführt haben, so sind doch die gefundenen Platten selbst von nicht geringem Interesse. Sie bestehen aus festem Sandstein und sind alle drei beinahe von gleicher Gröfse: etwa zwei Fufs breit und über funf Fufs lang. Auf der zersprungenen Platte ist eine männliche Figur in langem Gewande, mit einer Mütze auf dem Haupte dargestellt. Sie sitzt in einem Sessel, stützt sich mit der rechten Hand auf ein Schwert und hält mit der linken einen vor ihr stehenden, unten spitz zulaufenden Schild, auf welchem zwei Adlerflügel neben einander abgebildet sind. In den oberen Ecken der Platte zeigen sich sehr undeutliche, nicht mehr zu entzifernde Schriftzüge; über dem Haupte der Figur aber ist in einem bandförmigen Bogen zu lesen: Priori monas(terii) P(io) Ebruardo. In der Mitte der zweiten Platte ist das Wappen des wahrscheinlich schon im 14. Jahrhundert ausgestorbenen Geschlechts der Herren von Herversleiben oder Herbsleben zu sehen, nämlich

ein an ein Schwert gelehnter, unten spitz zulaufender Schild, der in seiner rechten Hälfte einen halben Adler, in seiner linken drei rechtwinkelige Balken enthält. Rings um die Platte läuft die zum Theil schwer zu entrathselnde Inschrift:

Hic jaceo funus,
Victurorum tamen unus:
Quod mihi nunc, tibi cras:
Non te salvabit Ipocras.

Der Name des Hippokrates ist hier zur Bezeichnung eines Arztes überhaupt gebraucht. Auch auf der dritten Platte ist das Wappen der Herren von Herversleiben dargestellt; doch sind hier die Raume zwischen den rechtwinkeligen Balken noch mit kleinen Rosen geziert, und der Knauf des Schwertes ist nicht, wie jener, auf der zweiten Platte eckig, sondern als ein Halbmond geformt, der seine concave Seite nach oben wendet. Um die Platte herum läuft die Inschrift: Anno Domini millesimo ducentesimo XC V obiit Dominus Albertus de Herversleiben. Dieser Albert von Herversleiben wird 1240 als Zeuge in einer Gleichenschen Urkunde genannt, welche Sagittarius in seiner Historia Gleichensis, S. 59, angeführt hat. Auch wird von ebendemselben und seinem Bruder Johannes de Herversleiben in der Thuringia sacra, S. 600, erwahnt, dafs sie verschiedene Hufen Landes an die Nonnen des ohnweit Emleben bei Ohrdruff gelegenen Klosters Heyda in den Jahren 1298 und 1300 verkauft haben. Als einer der Letzten dieses Geschlechts wird Cuno von Herbsleben genannt, der 1352 Oberster des Rathes zu Erfurt war, wie Johann Heinrich von Falkenstein in seiner Geschichte der Stadt Erfurt, S. 249, angibt. Da nun nach dem Angeführten diese Gräberplatten wohl verdienen erhalten zu werden, so hat das herzogl. Staatsministerium in Gotha deren Aufstellung in der Vorhalle der Kirche zu Volkenroda angeordnet.

Zum Hildebrandsliede.

Nun Schweyggend fraw Mutter Stylle
Enpiet Im Zucht vnd Er,
Es ist der alte Hylteprannd
der liebste Vatter mein,
Wol vff Stund Sy mit zuchte
vnd Empot Im zucht und Er,
nun sagt mir Edeler herre
was pringt Ir vnns newe mer.
Nun sag mir Sun gut Hylteprannd
wa pringstu dein vatter her,
Er begegnet mir uff wyter heyde
Er het mich schier erschlagen,
Da nam Ich In gefangen
Als einen alten Spot
Ich furet In mit mir zu lannde
das helff vns allen gott.
Hylprannd von
Berenn.
B. T.
1493.

Das vorliegende Bruchstück enthält, wie man sieht, den Schlufs des im Heldenbuche überlieferten Gedichtes in abgekürzter Fassung, die jedoch mit dem Texte des gedruckten fliegenden Blattes nichts gemein hat. Es ist ein Papierblatt in kl. 4, welches auf meine Veranstaltung von einem Buchdeckel des Cod. Nr. 4889 der Wiener Hofbibliothek, einer lateinischen Handschrift aus dem 15. Jahrh., theologischen Inhaltes, abgelöst wurde. In der Ecke rechts befindet sich die Blattzahl 19. Die Verszeilen sind nicht abgesetzt. Auf der Rückseite des Blattes und einem noch dazu gehörigen zweiten Blatte, das auf den rückwärtigen Deckel der Handschrift aufgeklebt ist, befinden sich mehrere, von der gleichen Hand geschriebene Liebeslieder, z. B.: „Dein vnuerkort mein ainigs heyl, beleyblich wil ich on alle wenck etc., In freud verzer ich mengen tag, Mein ain gib Ratt, zu diser stunt u. s. f.

Wien J. M. Wagner.

Freikäufer.

Mitgetheilt von A. Kalcher, Archivsbeamten und Sekretär des historischen Vereins für Niederbayern, zu Landshut.

Wenn auch in Nr. 2 des diesjährigen Anzeigers nachzuweisen gesucht wird, dafs unter dem Namen „Freikäufer“ gewisse fremde, die Märkte besuchende Handelsleute, und nicht befreite Diebe verstanden waren, so steht doch der in Nr. 3 des vorjährigen Anzeigers aufgeführte Gebrauch der berechtigten Marktdiebe nicht vereinzelt da.

Auf den Markten zu St. Quirin, einem Wallfahrtsorte nachst Falkenstein in Niederbayern, war Dieben aller Art die freie Ausübung ihrer Praxis gestattet; doch mufste jeder derselben 30 kr. an den Oberbeamten des Gerichtsbezirkes, von welchem sie die Warnung erhielten, sich nicht auf der That erwischen zu lassen, entrichten. Bei Beginn des Marktes wurden dann unter Trommelschlag die Marktgäste aufgefordert, sich in Acht zu nehmen, es seien „geschwinde“*) Leute da.

*) geschwind = gewandt, schlau, listig; Schmeller, III, 540.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.
Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nurnberg.
U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

BEILAGE ZUM ANZEIGER FÜR KUNDE DER DEUTSCHEN VORZEIT.

1863. № 12. December.

Chronik des germanischen Museums.

Im letzten unserer diesjährigen Monatsberichte haben wir zunächst die sehr erfreuliche Nachricht niederzulegen, dafs Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich zum Ankaufe der Frhr. v. Aufsefsischen Sammlungen einen Beitrag von 1000 fl. ö. W. zu bewilligen geruht hat. Zugleich aber können wir in demselben den Gönnern und Freunden unseres Instituts die höchst wichtige Mittheilung machen, dafs wir gegründete Hoffnung haben, die Frhr. v. Aufsefsischen Sammlungen bereits mit Beginn des kommenden Jahres in das Eigenthum unserer Nationalanstalt übergehen zu sehen. Die hinsichtlich dieser Angelegenheit geführten Verhandlungen, über die wir in unserer nächsten Chronik ausführlich zu berichten haben werden, sind in erfreulicher Weise vorgeschritten und dürften noch vor Ablauf dieses Jahres zum förmlichen Abschlusse gelangen. Wie bedeutungsvoll eine so glückliche Lösung dieser für unsere Anstalt unumgänglichen Frage für uns ist und welchen günstigen, unberechenbaren Einflufs dieselbe auf die weitere Entfaltung des deutschen Nationalmuseums haben wird, bedarf nicht der Ausführung. Dank aber, nochmals innigen Dank dem hochherzigen Fürsten, dessen königliches Wort die Entscheidung dieser Frage uns so nahe legte, Bayerns deutschgesinntem Könige Ludwig!

Die uns bisher aus mittelfränkischen Kreisfonds jährlich zugeflossene Unterstützung von 100 fl. ist uns auch für $18^{63}/_{64}$ und ebenso aus oberbayerischen Kreisfonds ein abermaliger Beitrag von 200 fl. gewährt worden.

Von Unterstützungen, die uns sonst noch im Laufe des letzten Monats bewilligt wurden, haben wir hervorzuheben einen jährlichen Beitrag von 43 fl. 45 kr., der von der Stadt Erfurt, einen solchen von 17 fl. 30 kr., der von der Stadt Halle a. d. S., und ein Geschenk von 23 fl. 20 kr., das von der Stadt Hall in Tirol zur Förderung unseres Nationalinstituts gewährt wurde. Als erfreuliches Zeichen deutschen Sinnes haben wir überhaupt zu rühmen, dafs neuerdings namentlich von Seiten der Gemeindevertretungen aller Theile des Vaterlandes unserm nationalen Unternehmen die lebhafteste Anerkennung und die kräftigste Unterstützung zu Theil wird. Mag auch hier und da die nationale Bedeutung und die Leistungsfähigkeit unserer Anstalt noch unterschatzt und nicht gehörig gewürdigt worden sein, wir sind der festen Ueberzeugung, dafs derartige, vereinzelt noch vorkommende Zweifel bald schwinden werden.

Eine sehr interessante Erwerbung wurde für unsere Kunstsammlung gemacht durch Ankauf eines, allem Anschein nach von Zeitblom herrührenden Bildes, das durch Einfachheit und Innigkeit in Hinsicht auf Darstellung und Ausführung für jene Zeit höchst charakteristisch ist.

Neue Vertretung unserer Interessen fanden wir in letzter Zeit in Kommotau und Petersburg in Böhmen, zu Müncheberg in Preufsen und in Carlshafen.

An neuen Geldbeiträgen brachte uns der letzte Monat, aufser den bereits oben genannten, noch folgende:

Aus **öffentlichen und Vereins-Kassen**: Von den Stadtgemeinden Abenberg (Bayern) 2 fl. 42 kr. (einm.), Abensberg (Bayern) 2 fl., Allstedt (Sachsen-Weimar) 1 fl. 10 kr. und Burglengenfeld (Bayern) 8 fl. (einm.), vom Stadtrathe zu Carlshafen (Kurhessen) 7 fl., von den Stadtgemeinden Gefell (Preufsen) 1 fl. 45 kr. (einm.), Gengenbach (Baden) 5 fl. (einm.), Gölsnitz (Sachsen-Altenburg) 3 fl. 30 kr., Gotha 8 fl. 45 kr. (auf 5 Jahre), Guttstadt (Preufsen) 3 fl. 30 kr. (einm.) und Ilmenau 8 fl. 45 kr. (einm.), vom Stadtrathe zu Kahla (Sachsen-Altenb.) 3 fl. 30 kr., vom Stadtrathe zu Kommotau 5 fl. 50 kr., vom Magistrat zu Kufstein (Oesterreich) 2 fl. 20 kr. und von der Stadtgemeinde Langenburg (Württemberg) 2 fl.; ferner von den Mitgliedern der evang. Diöcesanvereine Kirchheim a. T. 2 fl. 24 kr. (einm.) und Nürtingen 2 fl. 6 kr. (einm.)

Von **Privaten**: Altdorf: Bartholomäus Eckl, k. Landger.-Assessor, 1 fl. 45 kr.; Augsburg: Dr. Völk, Advokat, 4 fl.; Freudenstadt: Fabrikant N. N. in Schönberg 1 fl. (einm.); Gotha: Kreisgerichtsdirektor Berlet 1 fl. 45 kr. (einm.), Professor Bretschneider 1 fl. 45 kr. (einm.), Hofbuchdruckereibesitz. Engelhardt $52^1/_2$ kr., Forstrechnungsrath Glenck 1 fl. 45 kr. (einm.), Steindruckereibesitzer Hellfarth 1 fl. 45 kr. (einm.), Hofrath Jacobs 1 fl. 45 kr. (einm.), Schulrath Marquardt 1 fl. 45 kr. (einm.), Karl Schmidt, Kaufmann, $52^1/_2$ kr.; Hof: k. Bank-Oberbeamter Kleemann 1 fl. 45 kr.; Homburg i. d. Pf.: Karl Lotz, Apotheker, 1 fl., Heinrich Scharpff, Kaufmann, 1 fl., Theodor Spath, k. Bezirksamts-Assessor, 1 fl. 30 kr.; Kaufbeuren: Dr. Barth, Advokat, 2 fl.; Murau: Alois Neubauer, fürstl. Schwarzenberg'scher Werksverweser, in Katsch, 1 fl. 17 kr., Ferdinand Pillich, prakt. Arzt, in Teufenbach 1 fl. 17 kr., Albert Sackl, Handelsmann, in Teufenbach, 1 fl. 17 kr.: Nurnberg: Dr. Barthelmeis, prakt. Arzt, 1 fl. 12 kr., Adolf Kollner, Besitzer der J. A. Stein'schen Buchhandlung, 1 fl. 45 kr.; Weissenburg: Graf Karl von Hirschberg, 1 fl.: Wittenberg: Kreisrichter Corsep 1 fl. 45 kr., Amtsrath Lucke auf Bleesern 1 fl. 45 kr., Justizrath Rostoski 1 fl. 45 kr., Lieutenant Rostoski 1 fl. 45 kr., Rittergutsbesitzer von Schlieben auf Rackith 1 fl. 45 kr., Gymnasialdirektor Schmidt 1 fl. 45 kr., Zusmarshausen: Kaspar Schmidt, Ziegeleibesitzer, in Ustersbach, 1 fl., Andreas Wiedemann, Schullehrer, in Breitenbrunn, 1 fl.

An Geschenken für unsere Sammlungen sind uns, wie wir hiedurch dankend bescheinigen, in den letzten vier Wochen folgende zugegangen:

I. Für das Archiv.

G. A. Petter in Wien:

2888. Privilegium des Röm. Kaisers Friedrich III. für Reinprecht von Walsse. 1467. Pgm.
2889. Lehenbrief des Röm. Königs Maximilian I. für die von Starhemberg. 1494. Pgm.
2890. Lehenbrief des Röm. Königs Ferdinand I. für Georg von Scherfenberg. 1534. Pgm.
2891. Lehenbrief des Röm. Kaisers Maximilian II. für Georg Spiller. 1570. Pgm.
2892. Lehenbrief des Röm. Kaisers Rudolf II. für die von Scherfenberg. 1579. Pgm.
2893. Lehenbrief des Röm. Kaisers Rudolf II. für Georg Spiller. 1580. Pgm.
2894. Lehenbrief des Röm. Königs Mathias für Georg Spiller. 1610. Pgm.
2895. Lehenbrief des Röm. Kaisers Ferdinand II. für Ulrich Christoph von Scherfenberg. 1625. Pgm.
2896. Freibrief über Lehen des Röm. Kaisers Ferdinand III. für Ott Victor von u. zu Franckhing. 1642. Pgm.

2897—2904. 8 Lehenbriefe von Herzögen, Bischöfen etc. von 1351—1674. Pgm.
2905—2922. 22 Kaufbriefe von 1446—1725. Pgm.
2923—2928. 6 Verzichtbriefe von 1520—1562. Pgm.
2929—2941. 13 Reverse, Consense, Schuld- und Lehrbriefe v. 1418—1700. Pgm.
2942. Schuldbrief des Gotteshauses S. Michel zu Swans. 1487. Pap.
2943. Verzichtbrief des Wolfgang Veldner zu Ottnang. 1498. Pap.
2944. Verpfandungsbrief des Wolfg. Ritzlinger zu Swans. 1515. Pap.
2945. Verpfandungsbrief der Agnes Pussinger. 1517. Pap.

Stadtmagistrat zu Zwickau:
2946—2951. 6 Schreiben an den Rath zu Zwickau von 1436—1529. Pgm.
2952. Vollmacht des Sigm. zu Pappenheim, Schultheifsen zu Nürnberg, für Niclas Topler. 1481. Pgm.

Dr. Herzog in Zwickau:
2953. Schuldbrief des Raths zu Eger für Frau Elsbeth Volkhamer in Nürnberg. 1472. Pgm.

Dr. Kapfer in Jungbunzlau:
2954. Geburtsbrief des Raths zu Breslau für Daniel Rühsamen. 1682. Pgm.
2955. Geburtsbrief des Raths zu Neumarkt a. d. Rott für Seb. Paur. 1691. Pap.
2956. Geburtsbrief des Wolfg. v. Salhausen für Tobias Kaulfus. 1581. Pap.

Pickl, k. Landger.-Assessor, in Zusmarshausen:
2957—2961. 5 Kaufbriefe von 1367—1776. Pgm.
2962. Spruchbrief der geschwornen Werkleute zu Augsburg. 1466. Pgm.
2963—2972. 10 Schuldbriefe von 1545—1673.
2973. Lehenbrief des Christoph Franz Grafen zu Friedberg für Friedrich Gasser. 1715. Pgm.
2974. Schreiben des Georg Prui zu Augsburg an den Stadtrichter Keler zu Nürnberg. 1565. Pap.
2975. Bestallungsbrief des Georg Freih. zu Königsegg für E. Reissinger. 1612. Pap.
2976. Zwei Copien von Appellations-Instrumenten in Criminalsachen gegen Joh. Böck. 1509. Pap.
2977. Zwei Schreiben über die Abhaltung des Markts zu Stauf. 1666. Pap.
2978. Zwei Schreiben über den Zoll zu Stauf. 1672. Pap.

II. Für die Bibliothek.

Dr. Frick, Sanitätsrath, in Tangermünde:
15,802. Biblia D. Mart. Lutheri. Lüneburg. 1684. 2.
15,803. Levoldi de Northof genealogia comitum de Marka. 2. Handschr.
15,804. Gimij enarratio de vita et morte Ill. Ducis Guilhelmi. Cliviae Juliae etc. 2. Handschr.
15,805. Verne, Chronicon v. d. Graffsch. Mark. 2. Handschr.
15,806. Rabener, defensio Antilucii et assertoris scriptorum Brandenb. adversus Lucii Neoburgici apologiam etc. 1666. 2. Hs.

Niemann, Diaconus, in Tangermünde:
15,807. Luther, Chronica, Deudsch. 1551. 8.

Handschuch, Archivassistent am germanischen Museum:
15,808. Rauwolf, beschreibung der Raifs so er vor diser zeit inn die Morgenländer volbracht. 1583. 4.

B. Benedetti, Advokat, aus Venedig:
15,809. Ders., intorno alle relazioni commerciali delle republiche di Venezia e di Norimberga. 1863. 8.

Hermann Emmel, Reallehrer, in Hanau:
15,810. Ders., die Schlacht bei Hanau. 1863. 8.

Dr. Herzog in Zwickau:
15,811. Schneider, hertzl. Zuversicht u. freudige Ermunterung derer Glaubigen. 1668. 4.

Jos. Bär, Buchhändler u. Antiquar, in Frankfurt a. M.:
15,812. Konrad's v. Würzburg goldene Schmiede von W. Grimm. 1840. 8.

Archiv der freien Hansestadt Bremen:
15,813. Ehmck. bremisches Urkundenbuch: 1. Bnd., 2. Liefg. 1863. 4.

Königliche Privat-Bibliothek in Hannover:
15,814. Nolte, Nachtrags-Katalog der Privat-Bibliothek Sr. Maj. des Königs v. Hannover. 1863. 8.

H. L. Brönner, Verlagsbuchhandlung, in Frankfurt a. M.:
15,815. Sturm, einer ist euer Meister. 2 Thle. 2. Aufl. 1858. 8.
15,816. Das erste deutsche Schützenfest in Frankfurt a. M. 1862. 8.
15,817. Rhenanus, d. erste deutsche Bundesschiefsen und seine Bedeutung. 1862. 8.
15,818. Der zweite deutsche Handwerkertag zu Frankfurt a. M. 1863. 8.
15,819. Flammberg, Kurt Werner; 3 Bnde. 1864. 8.
15,820. Buchner, zweites Quellenverzeichnifs zur Literatur der Meteoriten. 1863. 4.
15,821. Simrock, Lieder vom deutschen Vaterland. 1863. 8.
15,822. Ders., d. deutschen Sprichwörter. 2. Aufl. 8.

Joseph Graveur, Buchhandlung, in Neifse:
15,823. Köhnhorn, Geschichte der Griechen. 8.
15,824. Ders., Geographie Alt-Griechenlands. 1844. 8.
15,825. Ders., Kirche und Staat als d. gesetzgebenden Faktoren der Gymnasien. 1863. 4. Progr.

J. J. Lentner'sche Buchhandlung in München:
15,826. Frohschammer, d. histor. polit. Blätter u. d. Freiheit der Wissenschaft. 1861. 8.
15,827. Huber, Johannes Scotus Erigena. 1861. 8.
15,828. Schreiber, Otto der Erlauchte, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog v. Bayern. 1861. 8.
15,829. Ders., Max Joseph III., der Gute, Kurfürst von Bayern. 1863. 8.
15,830. Pichler, Geschichte d. Protestantismus in der oriental. Kirche im 17. Jahrh. 1862. 8.
15,831. v. Bernhard, Rom und Deutschland. 1863. 8.

J. A. Schlosser's Buch- u. Kunsthandlung in Augsburg:
15,832. Münch, Universal-Lexikon der Erziehungs- und Unterrichtslehre; 3. Aufl. 3 Bde. 1859—60. 8.
15,833. Heindl, Biographieen d. berühmtesten u. verdienstvollsten Pädagogen u. Schulmänner. 1860. 8.
15,834. Wörner, Lust und Leid; 3. Bnde. 1861—63. 8.
15,835. Steinbacher, Regenerations-Kur. 1. 1861. 8.
15,836. Ders., Handbuch des gesammten Naturheilverfahrens. 1862. 8.
15,837. Ders., d. männliche Impotenz. 1863. 8.
15,838. Schilling, psychiatrische Briefe. 1863. 8.
15,839. v. Roten, Wiederklänge aus d. Rhone-Thal. 1862. 8.
15,840. Schuler, deutsches Landsturm-Büchlein. 1862. 8.
15,841. Schletterer, d. deutsche Singspiel. 1863. 8.
15,842. Eusebia, hrsg. v. Probst. 2 Thle. 1863—64. 8.

Otto Spamer, Verlagsbuchhandlung, in Leipzig:
15,843. Das neue Buch der Erfindungen; 1.—4. Liefer. 1863. 8.

Dr. Richard Peinlich, Capitular des Stiftes Admont:
15,844. Ders., Benno Kreil, Abt zu Admont. 1863. 8.

Museum Francisco-Carolinum in Linz:
15,845. Dass., 23 Bericht. 1863. 8.
15,846. Dass., Urkundenbuch des Landes ob d. Enns. 3. Bd. 1862. 8.

Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rufslands in Riga:
15,847. Dies., Mittheilungen etc. 10. Bnd., 2. H. 1863. 8.

R. L. Friderich's Verlagsbuchh. in Elberfeld:
15,848. Leben u. ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reform. Kirche; hrsg. von Baum u. a. m. 10 Bnde. 1857—62. 8.
15,849. Merle d'Aubigné, Geschichte der Reformation in Europa zu den Zeiten Calvin's; 2 Bnde. 1863—64. 8.
15,850. Simrock, Lieder der Minnesinger. 1857. 8.

Ferd. Hahn, fürstl. Hofbibliothekar, in Gera:
15,851. Churfürstl. sächs. Ausschreiben v. 1582. 2.
15,852. Patent d. Herzogs Friedrich zu Sachsen. 1684. 2.
15,853. General-Anzeiger, 1863, Nr. 82—85 (Posthumus-Denkmal). 4.

J. A. Banfeld, Mühlenbesitzer, in Hofheim:
15,854. Blancard, anatomia reformata; p. I u. II. 1687. 8.

Dr. Heinr. Zöpfl, grofsherzogl. bad. Hofrath und Professor, in Heidelberg:

15,855. Ders., Grundsätze des gem. deutschen Staatsrechts, 2. Thl., 5. Aufl. 1863. 8.

Dr. H. G. Gengler, Univers.-Professor, in Erlangen:

15,856. Ders., codex juris municipalis Germaniae medii aevi; I, 1. 1863. 8.

Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen in Prag:

15,857. Ders., Mittheilungen, I. Jhrg., Nr. 2 u. II. Jhrg. Nr. 2 u. 3. 1862 – 63. 8.

15,858. Ders., Beiträge zur Geschichte Böhmens; Abth. I., Bnd. I. 1863. 4.

15,859. Nassl, d. Laute der Tepler Mundart. 1863. 8.

Dr. R. Richter in Saalfeld:

15,860. Ders., die Reformation in Saalfeld. 1855. 8.

15,861. Ders., Saalfeld's Feld- und Gartenbau in alter Zeit. 1863. 8.

III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Frau Geh. Rath Michelsen in Nürnberg:

4453. Kleines emailliertes Plättchen mit der Krönung d. Maria, 17. Jhdt.

Daum, Archidiakonus, in Tangermünde:

4454. 3 Zeichnungen nach alterthümlichen Thüren zu Tangermünde.

J. L. Rofshirt, h. Hofmaler, in Oehringen:

4455. 12 Gypsabgüsse mittelalterlicher Siegel und eines Elfenbeinreliefs.

G. A. Petter in Wien:

4456. Originalsiegel der Aebtissin Magdalena von Traunkirchen.

J. Gabriel in Winringen bei Neustadt a. H.:

4457. 5 Silbermünzen verschiedenen Gepräges vom 17. u. 18. Jhdt.

4458. Papierabdruck eines Wormser Thalers von 1709.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale unter Mitwirkung des Prof. Rud. v. Eitelberger und Dr. Gustav Heider redigirt von Karl Weiss. VIII. Jahrgang. — November. Wien, 1863. 4.

Altchristliche Fresken in der Kirche St. Clemente zu Rom, entdeckt in den Jahren 1861 und 1862. Von Prof. v. Eitelberger. (Mit zwei Tafeln.) — Die gothische Pfarrkirche zu Schwaz in Tirol. Aufgenommen vom Architekten Fr. Vieeider, beschrieben von P. Bertrand Schöpf. — Ein miniirtes Gebetbuch aus dem XV. Jahrhundert, in der Stadtbibliothek zu Bremen. Von H. A. Müller. — Bericht über einige Kunstdenkmale Böhmens. Von Anton P. Schmitt. — Kleine Mittheilungen: Die älteste bekannte Darstellung des Gekreuzigten. — Ein Schrotblatt in der Universitätsbibliothek zu Prag. — Das sogenannte König Peter's Grab zu Fünfkirchen. — Notizen. Correspondenzen. Literarische Besprechungen. Bibliographie.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain im September 1863. Laibach. 4.

Die neuesten Ausgrabungen in Laibach. Von Dr. H. Costa. — Zur Geschichte der Reformation in Krain. II. 1. Vertreibung der Prädicanten von Wippach und Idria. Ein Decret an Magister Christoph Spindler. — Monats-Versammlung. — Verzeichnifs der aufgenommenen Mitglieder und der Erwerbungen.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrgang 1862. Hannover, 1863. In der Hahn'schen Hofbuchhandlung. 8.

Zur Archidiakonat-Eintheilung des vormaligen Bisthums Halberstadt. Von Hilmar von Strombeck zu Wolfenbüttel. — Das Kirchspiel Gehrden, vom Amtsrichter G. F. Fiedeler, nebst einer Beschreibung der Kirche des Fleckens Gehrden, vom Baurath Mithoff. — Der Hildesheimische Bischof Adelog ist ein Edelherr von Dorstadt. Bewiesen von Dr. J. M. Kratz in Hildesheim. Nachwort dazu, vom Archivrathe Dr. C. L. Grotefend. — Das Schwägerschafts-Verhältnifs zwischen dem Bischofe Otto II. von Hildesheim und dem Grafen Günther von Kevernburg, dem Verkaufer der Grafschaft Luchow an das Haus Braunschweig-Lüneburg, und die Ursache der Theilnahme des Ersteren an den Verhandlungen wegen dieser Grafschaft. Vom Bürgermeister Dr. Buchholz zu Bokenem. — Die Kirche des Dorfes Gimte bei Münden. Vom Forstpraktikanten C. Hinüber zu Eisenach. — Notae Langenses, aus einem Copialbuche des Klosters Langen mitgetheilt vom Archivrathe Dr. C. L. Grotefend. — Ein Schreiben der ostfriesischen Regierung an den Rath zu Bremen, einen Strandungsfall an der Insel Juist betreffend, im December 1694. Mitgetheilt von Onno Klopp. — Beitrag zur Statistik der Churhannover'schen Armee nach ihrem Bestande im Jahre 1780. Von H. Ringklib, Calculator im königl. statist. Bureau. — Hannoversche leichte Grenadiere im Feldzuge v. 1793. Nach dem Tagebuche des Lieutenants von Ompteda, vom 1. Grenadier-Bataillone. Mitgetheilt vom Regierungsrathe von Ompteda. — Inhaltsangabe der dem historischen Vereine für Niedersachsen überlieferten Beschreibungen vaterländischer Kirchen nebst Zubehör. — Lutherische Kirchen des Fürstenthums Calenberg. Zusammengestellt vom Oberlandbaumeister Vogell. — Lutherische und reformierte Kirchen und Kapellen im Fürstenthum Göttingen. Zusammengestellt vom Baurathe Mithoff. — Miscellen: Zu Wedekinds Noten III. Nr. XV. Von J. Grote zu Schauen. — Stekelnburg, nicht Steckelnburg. Von dems. — Zum Wolsroder Urkundenbuche. Von dems. — Zu Riedel's novus codex diplomaticus Brandenburgensis. Von dems. — Zu Kunze's Geschichte des Klosters Adersleben. Von dems. — Zu Mithoff's Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte, Abth. II. Wienhausen. Von dems. — Gilt die Concordienformel in der Grafschaft Hohnstein? Vom Reg.-Rathe v. Ompteda. — Inschrift am Werbe-Bureau zur List. 1813. — Die neuesten Urkundenbücher niedersächsischer Städte. Vom Archivrathe Dr. C. L. Grotefend. — Berichtigende Bemerkung zum Aufsatze: Ein Schreiben etc. Von O. Klopp. — Vaterländische Literatur des Jahres 1862. Gesammelt von Dr. H. Guthe.

Sechsundzwanzigste Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen. Hannover. 1863. 8.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom historischen Vereine des Kantons Thurgau. Viertes und fünftes Heft. Frauenfeld, 1863. 8.

Biographisches Verzeichnifs der Geistlichen aller evangelischen Gemeinden des Kantons Thurgau von der frühesten Zeit bis auf die

Gegenwart. Verfafst von H. Gustav Sulzberger, Pfarrer in Sitterdorf-Zihlschlacht.

Bulletin du Comité Flamand de France. Tome III. Nr. 4. Juillet et Août. 1863. Lille et Dunkerque. 1863. 8.

Extraits des procès-verbaux. — Notice sur un Scel des Seigneurs de Millam et de Seneghem, par A. Bonvarlet. — Pélerinage de St. Folquin, à Ekelsbeke. Explication de la gravure ci-jointe.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen Russlands. Zehnten Bandes zweites Heft. Riga, 1863. 8.

I. Abhandlungen: Der Streit des letzten Ordens-Comthurs Thiefs von der Recke mit dem Herzoge Gotthard. Von C. Neumann. — Der Rigebach und seine Umgebung. Von Dr. W. v. Gutzeit. — Peter der Grofse und der rigasche Burgermeister Paul Brockhausen. Von A. Pohrt. — Zur Geschichte der Kirchen Rigas. Von Dr. W. v. Gutzeit. — Zur Geschichte der Klöster im ehemaligen Riga. Von dems. — Die ehemalige Ringmauer Rigas. Von dems. — Zur Geschichte der rigaschen Vorstädte, Von dems. — II. Geschichte der Gesellschaft.

Jahresversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Dieselbe fand im September d. J. zu Braunschweig statt. Von dem, was die Stadt an Zerstreuungen und Sehenswurdigkeiten bot, von den Ausflugen, welche unternommen wurden, sowie auch von den wissenschaftlichen Verhandlungen in den Sektionen und den öffentlichen Sitzungen will ich nicht berichten; letztere wird ohnehin das Korrespondenzblatt bringen. Ich beschränke meinen Bericht nur auf das, was das eigentliche Wesen und Leben des Vereins betrifft. Was sich davon zeigte, war gerade nicht ermuthigend. Die Zahl der auswärtigen Theilnehmer schwindet von Jahr zu Jahr mehr, und in demselben Grade erstirbt auch die schaffende Thätigkeit, in der doch der wahre Zweck der Verbindung der Einzelvereine zu einem Gesammtvereine liegt. Hierauf insbesondere kam Dr. Landau in der Versammlung der Vereinsabgeordneten zu sprechen. Er sprach es geradezu aus, dafs der Verein sich in einem Zustande gänzlichen Siechthums befinde, und zwar in einem Grade, dafs jede Hoffnung zu einer Wiederbelebung aufgegeben werden musse. Wolle man noch retten, was zu retten sei, müsse man sich zu einer vollständigen Umgestaltung entschliefsen. Man möge, war sein Vorschlag, die Hauptversammlung und die Vereine als solche trennen. Jene möge, wie andere wissenschaftliche Versammlungen, für sich selbständig tagen; die Vereine aber sollten sich dem germanischen Museum anschliessen und in diesem sich den nothwendigen festen Mittelpunkt schaffen. Eine Verbindung mit der allgemeinen Jahresversammlung könne immerhin bleiben. Nun erkannte man zwar die hervorgehobenen Mifsstände an, erkannte auch an, dafs eine Aenderung dringend nothwendig sei, wie nicht weniger das Wünschenswerthe der beantragten Verbindung, aber — das alte Mifstrauen safs noch zu fest, man hielt den Bestand des Museums auch noch nicht für gesichert genug und beschlofs endlich nach längerer Berathung — die Frage noch auf ein Jahr zu vertagen. Weitere Beschlüsse waren, von nun an alle Vereine zu einem jährlichen Geldbeitrag heranzuziehen, den Vertrieb des Korrespondenzblattes einer Buchhandlung zu übergeben, dem Vereine zu Altenburg für das nächste Jahr die Verwaltung zu übertragen und endlich dem Verwaltungsausschusse als Ort der nächstjährigen Versammlung die Wahl zwischen Constanz, Worms und Trier zu überlassen.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

117) De la nécessité de maintenir l'enseignement de la langue Flamande dans les arrondissements de Dunkerque et d'Hazebrouck, par C. de la Roière. Lille, 1863. 12 Stn.

Diese kleine Denkschrift war ursprunglich für die im März d. J. in Paris gehaltene Versammlung von Abgeordneten der gelehrten Gesellschaften bestimmt, ist aber dort nicht zum Vortrag gekommen. Sie gehört mit zu den ehrenwerthen Bestrebungen und Kämpfen der Fläminger für die Erhaltung ihrer germanischen Muttersprache und ist daher in ihrer Tendenz selbstverständlich unsrer Beistimmung sicher. Es wird darin aus guten und einleuchtenden Grunden die billige Anforderung gestellt, dafs in den beiden genannten Kreisen des Norddepartements von Frankreich, in denen die flamische Mundart die eigentliche Volkssprache ist, neben der französischen auch die flämische Sprache zum vorschriftsmäfsigen Unterrichtsgegenstande erhoben werden möge. Es wird dargethan, wie wichtig das besonders für das Landvolk ware, ja, wie nothwendig es auch für die Notare, Anwälte und Gerichtsschreiber sei. Die flamische Muttersprache hat sich in jenen Gegenden, wie wir aus der Denkschrift ersehen, ungeachtet der ihr von Staats wegen widerfahrenen Ungunst, doch am häuslichen Herde, namentlich auf dem Lande, wie ein heiliges Erbtheil der Väter rein und unverletzt erhalten. Wir räumen dem Herrn Verfasser das Recht in dieser ernsten vaterlandischen Angelegenheit, wie er sich ausdrückt, „pro aris et focis" seine Stimme öffentlich zu erheben, vollkommen ein.

118) Die Gegensätze des heiligen Grales und von Ritters Orden. Herausgegeben von San-Marte (A. Schulz). (Der Parcival-Studien III. Heft.) Halle, Buchhandlung des Waisenhauses. 1862. 8. VIII u. 244 Stn.

Wie im zweiten Heft der Parcivalstudien die religiöse Seite des Wolfram'schen Gedichts zur Geltung gekommen ist, so wird hier dessen weltliche Seite hervorgehoben. Den Uebergang dazu bilden „die Gegensätze des heiligen Grals", d. h. die zum Gral sich negativ oder indifferent verhaltenden Mächte, zunächst „das Reich des Bösen", welchem zugewiesen wird: das Heidenthum, Sekundille, Klinschor, Ihlis, Orgeluse, Gramoflanz, Feirefifs. Zu den „Gegensätzen" wird ferner gezahlt: „das Reich der weltlichen Herrlichkeit" (Artus und die Tafelrunde, Gawan), und zum Beschlufs des ersten Abschnittes werden noch verschiedene Bilder aus dem Weltleben vorgefuhrt, darunter die Frauen des Gedichts und „Verirrungen des Ritterlebens". Die Betrachtung der letztern führt hinuber

zum zweiten Abschnitt des Buches: „Von Ritters Orden", in welchem Alles zur Sprache kommt, was auf das Ritterleben irgend Bezügliches bei Wolfram zu finden ist: Erziehung des Ritters, Waffenkunst, wissenschaftliche Bildung, Minne u. s. w. Ein Anhang bringt noch einige sprachliche Beiträge, die Ausdrucksweise Wolfram's betr, wie: Negation im Gegensatz, und Aehnliches. Dafs die Bedeutung dieses dritten Heftes der Studien nicht damit erschöpft ist, dafs es einen neuen wichtigen Beitrag zur vollen und richtigen Würdigung des Wolfram'schen Parcival liefert, sondern dafs es auch über die Kulturzustände des Mittelalters überhaupt reiche Aufschlüsse bietet, läfst sich aus dem vorhin in flüchtigem Umrifs angegebenen Inhalt schon entnehmen.

119) Sagen des Preufsischen Samlandes von R. Reusch. Zweite völlig umgearbeitete Auflage, herausgegeben von dem literarischen Kränzchen zu Königsberg. Königsberg i. Pr., 1863. Hartung'sche Buchhandlung. kl. 8. XIV u. 139 Stn.

Die erste, von Grimm empfohlene und benutzte Auflage erschien 1838. Die Sammlung ist seitdem ansehnlich vermehrt worden, wogegen von der neuen Ausgabe diejenigen Sagen ausgeschlossen worden sind, in welchen das littauische Element hervortritt. Die neu aufgenommenen entstammen sämmtlich mündlicher Ueberlieferung, wenn zum Theil in Zeitschriften, namentlich in den Preufs. Provinzialblättern, auch früher schon gedruckt. Ferner sind Volkswitze, Thierstimmen u. dgl. neu hinzugekommen. Im Ganzen zählt das Büchlein jetzt 102 Nummern. Auch die Anordnung ist eine andere geworden, indem sie mit der Reihenfolge der Kapitel in Grimm's Mythologie übereinstimmend gemacht worden ist. Beigegeben ist noch: ein Inhaltsverzeichnifs (mit Beifügung der Bezifferung der ersten Auflage), ein ausführliches Sachregister und ein Verzeichnifs der vorkommenden Orte. Die Sagen sind in angemessener Sprache treu und einfach wiedererzählt.

Aufsätze in Zeitschriften.

Die Biene: Nr. 34. Urgeschichte der deutschen Städte. — Häusliche Gebräuche und Bedürfnisse der Vorzeit.

Blätter für Theater etc.: Nr. 95—97. Die Anfänge der magyarischen Schaubühne. Ein historischer Rückblick.

Europa: Nr. 49. Die Anfänge der deutschen Rococodichtung.

Illustr. Familienjournal: Nr. 44. Aus alter und neuer Zeit (das alte Schlofs Baden). — Die deutsche Rechtshülfe im Mittelalter. (H. Hensler.) — Nr. 45. Bischof Martinus und sein Fest. (Th. Grüne.) — Die Anfänge der Baukunst. (A. v. Colenfeld.) — Nr. 47. Der Andreasabend. (Witzschel.)

Grenzboten: Nr. 46, S. 271. Die historische Commission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Deutsche Jahrbücher f. Politik u. Literatur: 9, 2. Novbr. Holbein und seine Vaterstadt Augsburg. (A. Woltmann.)

Neue Evang. Kirchenzeitung: Nr. 44—46. Zur Kirchengeschichte Westphalens.

Evang.-reform. Kirchenzeitung: Nr. 45—48. Urkundliche Beitrage zur Entstehungsgeschichte der Lippischen Kirchenordnung von 1684. (Vortrag.)

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 43. Das Urkundenbuch der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen. I.

Protest. Monatsblätter: 22, 2. Aug. Der Teufel im deutschen Sprichwort.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Geschichte der Juden in der Schweiz. (M. Kayserling.)

Deutsches Museum: Nr. 47. Zur nordischen Mythologie. Odin und die Asen auf ihrer Wanderung nach dem Norden Europas und die Nachrichten Herodot's über das Volk der Gelonen. (K. Silberschlag.) — Nr. 48. Ein deutsches Ritter- und Fürstenleben. (Oskar Jänicke.)

Novellen-Zeitung: Nr. 47. Der Edelknabe Leubelfing und Gustav Adolph's Tod bei Lützen. Historische Skizze. I. Nürnberg. (Hr. Weber.) — Aus der Culturgeschichte (alte Warrenpreise).

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 47. Der Protektor des Baseler Concils.

Theolog. Studien und Kritiken: 3. Hft. Einige ungedruckte Briefe von Zwingli, Farel, Viret u. A. — 4. Hft. Ein ungedruckter Brief Zwingli's. (Pestalozzi.)

Wochenblatt der Joh.-Ord.-Balley Brandenburg: Nr. 47. 48. Zur Urgeschichte des Johanniter-Ordens. — Nr. 48 ff. Eine fürstliche Hochzeit zu Weimar während des dreifsigjährigen Krieges. (Dr. Burkhardt.)

Oesterr. Wochenschrift f. Wissenschaft etc.: Nr. 46. Die Fürst Carlos Auersperg'sche Hausbibliothek im Laibacher Fürstenhofe.

Zeitschrift für Protestantismus u Kirche: 46, 5. Novbr. Die Bedeutung des Kirchenliedes für die Reformation.

Theolog. Zeitschrift: 4, 5. Die Gotteslehre des Michael Servet.

Bayer. Zeitung: Morgenblatt Nr. 328. Papst Victor II. von Geburt ein Bayer.

Neue Frankf. Zeitung: Feuill. Nr. 278 ff. Zur Geschichte des Münzwesens. (Leonhard Freund.)

Illustr. Zeitung: Nr. 1063. Das Münster in Ulm. — Nr. 1064. Kreling's Kaiserbilder auf der Burg zu Nürnberg. 5. Konrad III.

Vermischte Nachrichten.

218) In der Nähe des an der Prag-Carlsbader Strafse, unweit der Poststation Horosedl gelegenen Dorfes Horschowitz stiefs der Wirthschaftsbesitzer Anton Ullman beim Pflügen wiederholt auf Steine. Als dies im heurigen Herbste auch geschah, und er einige der hervorstehenden Steine aushob, schimmerten ihm Metallstücke entgegen, die er von der Erde befreite und vorsichtig herausnahm. Er hatte einen Fund gethan, um den ihn jeder Alterthumsfreund beneiden könnte. Er hob nämlich damals drei Bronzescheiben aus — zwei kleinere von ungefähr 4" Durchmesser, und eine grössere, die etwa das doppelte Mafs hat, sogenannte Zierscheiben, alle zwar weniger gut erhalten, aber in Hinsicht der prachtvollen, in den reinsten Zügen ausgeführten Arbeit ungemein merkwürdig. Jede dieser Scheiben besteht aus zwei übereinandergelegten Bronzeplatten, die untere ziemlich stark ohne Verzierung, die obere mit einer Reihe sorgsam ausgeführter, nach aufwärts getriebener Abbilder menschlicher Köpfe, Knöpfchen u. dgl. geschmückt. Bei der Scheibe gröfseren Durchmessers sind zwei Reihen dergleichen Verzierungen angebracht. Im Mittelpunkt jeder Scheibe befindet sich ein sehr zierlich gedrehter Knopf. In der Nähe dieser Scheiben fanden sich zwei hufeisenförmig gekrümmte, hohle, bronzene Bügel mit Nietchen zur Aufnahme von Riemenzeug, eine sehr schöne Arbeit

und prachtig erhalten: dann Brnnceringe, 1″ 3‴ im Durchmesser, Bruchstucke einiger anderer unbestimmbarer Gegenstände, endlich ein Pferdgebifs und Steigbugel von Eisen. Dieser Fund kam durch Vermittlung eines Wirthschaftsbeamten in die Hande des Grafen Eugen Czernin, welcher bekannte Gönner und Freund der vaterlandischen Alterthumswissenschaft dadurch bestimmt wurde, weitere Untersuchungen anzustellen. Nachdem mit dem Eigenthümer Unterhandlungen gepflogen, fanden die Nachsuchungen am 2. Nov. d. J. statt. Theilnehmer dabei waren Graf Czernin, Dr. Tiçinski, der Prager Maler Wachsmann, der gräflich Czernin'sche Bibliothekar E. J. Födisch und zwei Wirthschaftsbeamte. Auf einem viereckigen, als Fundort bezeichneten Platze wurde die kaum 5″ machtige Ackerkrume abgeschürft. Alsbald kam eine dichte, unregelmafsige Steinlage, bestehend aus Hornstein und Granit, letzterer im Zustande vollkommener Auflösung, zum Vorschein; sobald diese Steine herausgenommen und die darunter gelagerte, sehr humusreiche Erde vorsichtig bei Seite geschafft worden war, hatten alle Theilnehmer der Untersuchung einen aufserst interessanten Anblick. Vier Scheiben derselben Art, wie sie oben beschrieben, drei kleine, eine gröfsere, zwei Bugel, drei Ringe lagen offen zu Tage, schön gruppiert und ausgezeichnet erhalten. Namentlich befand sich eine Scheibe im besten Zustande, und eine zweite, gleich gut erhaltene grub noch später Maler Wachsmann aus, der es nicht unterliefs, sein Skizzenbuch durch eine Zeichnung der Lage der genannten Gegenstande im Augenblick der Auffindung zu bereichern. Nun wurde die Steinschichte verfolgt, ein Stein nach dem andern behutsam aufgehoben; die weitere Ausbeute war eine sehr reiche. Es fand sich ein eiserner Feuerbock mit je zwei Seiten- und einem Mittelfufse und zierlichen Handhaben. Die Erde in der Nähe dieses Gegenstandes war mit einer Menge Kohlen- und Thierknochenstückchen, sowie mit einer Unzahl Thonscherben, Ueberresten von theils im Feuer gehrannten, theils an der Sonne getrockneten Gefäfsen, vermengt, ferner zwei schusselförmige Bronzegefäfse, ein tieferes und ein flacheres, einfache, nette Arbeit ohne Randverzierung, deren Boden aber leider bei beiden durchbrach; dann Bruchstucke eines Eisenringes, eines eisernen Steigbügels, endlich eine ziemliche Anzahl eiserner Radreifen, theils gröfseren, theils geringeren Umfanges. Unterdessen war der Abend gekommen; die Untersuchungen mufsten abgebrochen werden. Am 3. Nov. setzte sie Wachsmann fort, fand eine bedeutende Menge Thonscherben, Gefafsen von ziemlicher Ausbauchung, aber geringer Höhe angehörend, ein messerartiges, in der Mitte starkes, an der Spitze aufgebogenes Eiseninstrument, kleine Stückchen Goldblech mit getriebener Arbeit, zum Theil noch als Platte auf Bronzescheibchen aufsitzend — wohl Bruchstucke einer Brustspange. Obwohl sich das Steinlager noch fortsetzte, hatten die weitern Untersuchungen keinen Erfolg: auch fand sich weiter kein Humus oder kohlenhaltige Erde unter den Steinen. Die Form des Fundortes ist die eines Rechteckes von geringerer Breite als Länge (2:5). Sammtliche aufgefundene Gegenstande wurden der Alterthumssammlung des Grafen einverleibt; Dr. Tiçinski übernahm den Bericht über diesen Fund an das böhmische Museum in Prag. Die Pamatky durften demnach bald die Anzeige des Fundes sammt den gelungenen, an Ort und Stelle von Wachsmann aufgenommenen Zeichnungen bringen.

Die ganze Lage des Fundes lafst auf eine schnell verlassene Feuer-, vielleicht Lagerstätte schliefsen; und da auch in den benachbarten Aeckern ahnliche Steinlagen sich finden, auch schon einzelne Gegenstande ausgegraben wurden, so liegt die Vermuthung nahe, dafs dieser Feuerplatz nicht der einzige an jenem Orte gewesen sei. Die Untersuchungen werden daher nächstes Jahr fortgesetzt werden, da die Aecker gegenwärtig im grünen Schmuck einer prachtvollen Wintersaat prangen.

219) Gegenwärtig ist die Existenz eines grofsartigen Todtenlagers an beiden Ufern eines Baches, in einer Fläche von mehr als einer halben Quadratmeile zwischen den Dörfern Nehazenitz, Welmschlofs und Wisotsan, ferner gegen das Dorf Morawetz zu konstatiert. Die Gräber liegen unter einer sehr fetten, 3—5′ mächtigen Erdschichte, von gewaltigen Aschenmassen bedeckt. Man fand darin die Leichen auf dem Gesichte liegend, mit dem Haupte gegen Nord gekehrt. Eine grofse Anzahl Schädel-, Arm- und Schenkelbeine von imponierenden Dimensionen wurden bereits aufgedeckt. Ein Augenzeuge, Mediciner, bemerkt, dafs sich die Zähne dieser alten Bewohner Böhmens in ausgezeichnet gutem Zustande befanden, selbst bei solchen Schädeln, die sicher alten Leuten angehörten. Man fand fast keinen cariösen Zahn. In den Gräbern lagen aufserdem Thierknochen, Pferdeschädel, Urnen aus ungebranntem Thon, je mit 3 Steinen gedeckt, becherförmige, kleine Thongefäfse, Schwertgriffe, kurze Schwerter, sämmtlich Bronze. Unter den gefundenen Gegenständen befanden sich 2 steinerne Schleuderkugeln von Kies, 2 bronzene Armspangen, noch an den zertrümmerten Armknochen liegend, der eine aus 3‴ starken Kugeln bestehend, der zweite sehr zierliche Arbeit, durchbrochen und mit Schliefsen versehen; zwei Fibeln, Boden- und Handstein zum Zermalmen des Getreides und drei vollkommen erhaltene Urnen mit Randverzierungen; ferner ein schönes Thongefäfs, mehrere aus harten Knochen gefertigte Stechinstrumente und eine aus einem Stück Hirschhorn, nach Art eines Hammers gearbeitete und zum Schlagen bestimmte Waffe. Letztere Gegenstände zeigen eine sehr primitive Arbeit. Professor Woçel schrieb diese Gegenstande den slavischen Luçanern im 8. Jahrhundert n. Chr. zu. Auch hier ist Aussicht vorhanden, dafs in nachster Zeit eine weitere wissenschaftliche Untersuchung der Gräber stattfinde.

220) Bei Erdarbeiten behufs der Neufassung der Quelle am Brunnenplatze in Pyrmont stiefs man auf eine, vermuthlich vor vielen Jahrhunderten benutzte, nun verschüttete Quelle. Nach Abräumung des Erdreichs fand man in derselben 4—5000 sogenannte Brochen in verschiedenen Gröfsen und Formen, deren Federkraft trefflich erhalten war; an vielen erblickte man auch noch Reste der Vergoldung. Ebenso wurden verschiedene runde Gürtelschnallen, zwei römische Münzen, ein prachtvoll gearbeiteter, aufsen emaillierter und innen vergoldeter Trinkbecher und ein silberner Löffel ausgegraben. Die Brochen und Schnallen scheinen von einer Art Messingmetall zu sein und sind sammtlich aus freier Hand gearbeitet; leider haben die Arbeiter bereits einen grofsen Theil dieser schätzbaren Gegenstände veräufsert. (Ill. Ztg.)

221) Bei Gelegenheit von Erdarbeiten zu Cruybeke in Ostflandern wurden ein Helm, ein Brustharnisch, ein Schwert und andere zerbrochene Waffenstucke, mit menschlichen Knochen untermischt, zu Tage gefördert. Auf dem Brustharnisch befindet sich ein Wappen eingegraben: ein Löwe und ein Schwan als Schildhalter. (Ill. Ztg.)

222) In diesem Herbste sind zu Wulzeshofen bei Laa (Niederösterreich, an der mährischen Grenze) beim Graben eines Kellers mehrere antike Schmuckgegenstände aus reinem Golde ans Licht gefördert worden. Der Fund bestand aus einem Armbande,

dessen Spange massiv und dessen Schlufstheil mit einem verzierten halbkreisförmigen Knopfe und querlaufenden Gravierungen verschen war; ferner aus einem Ohrring von massivem Golddraht, in der Dicke von zwei Linien. Diese Antiken wurden dem k. k. Münz- und Antikencabinet in Wien eingesandt, dessen Custos, Dr. v. Sacken, dieselbe für eine spätrömische Arbeit aus dem 4. oder 5. Jahrhundert erklärte. (Ill. Ztg.)

223) Der Apotheker Rule in Adelsberg hat dem Museum des Königreichs Böhmen eine antike Bronzestatue der Venus eingesendet, welche zugleich mit altrömischen Münzen der späteren Kaiserzeit, von denen Rule gleichfalls 52 Stück dem Museum schenkte, in Adelsberg ausgegraben ist. (Ill. Ztg.)

224) In der Gruft des Doms in Funfkirchen wurden bisher unbekannte Hautreliefs entdeckt, und zwar in zwei Nischen, von welchen eine zur Hälfte, die andere aber ganz vermauert war. Diese Nischen bildeten einst die Treppenhäuser zu den in die Gruft führenden Stufen, welche nun wiederhergestellt werden dürften. (Ill. Ztg.)

225) Fur den Kölner Dombau sind im October 4054 Thlr., darunter 1000 Thlr. von dem Schaffhausen'schen Bankverein, 1000 Thlr. von einem ungenannten Kölner Bürger und 500 Thlr. von den Eigenthümern der Kölnischen Zeitung, uberhaupt aber in diesem Jahre 34,148 Thlr. zusammengekommen. (B. Z., Mghl.)

226) Am Dom zu Mainz hofft man im Juni des nächsten Jahres mit der Restaurierung des Westchores, der hohen Kuppel, des Haupt- und Querschiffes und der beiden Seitenschiffe fertig zu werden; nun soll man an den Ausbau des noch als Ruine dastehenden südöstlichen Nebenthurmes gehen, der aber ein Baukapital von ungefähr 35,000 fl. erfordert, während die bisherigen Beiträge der Dombauvereinsmitglieder nur ungefahr 3000 fl. jährlich betragen. (Münch. Sonnt. Bl.)

227) In Münster ist die Restauration der Lambertskirche im Werk, und an der Ludgeri-Kirche sollen die Vorderthürme aufgefuhrt werden. (Munch. Sonnt. Bl.)

228) Auf Anordnung des preufsischen Ministeriums sollen auch die durch Kunst und Alterthum merkwürdigen Glocken zu denjenigen Monumenten gerechnet werden, deren möglichste Erhaltung nicht dringend genug empfohlen werden kann. Wo durch Schadhaftigkeit der Glocke ein Umgufs derselben bedingt wird, ist, wenn irgend möglich, die Form der neuen Glocke stets als Abdruck der alten mit den nöthigen historischen Zusatzen anzufertigen, wenigstens aber ist Abschrift der auf den gedachten Glocken etwa befindlichen Inschriften als historisches Document aufzuhewahren. Namentlich gilt dies von den ältern Glocken vor dem dreifsigjährigen Kriege. (Ill. Ztg.)

229) Das alte Rathhaus in Hannover, dem durch einen Nenbau der Untergang drohte, dürfte jetzt doch erhalten bleiben. Der Stadtdirektor hat in einer Magistratssitzung zu erwägen gegeben, ob es sich nicht empfehle, das Gebäude in seiner jetzigen Gestalt als Baudenkmal der Vorzeit in der Art zu erhalten, dafs der untere Theil als offene Markthalle, der obere als grofser Saal für Bürgerversammlungen und verwandte Zwecke hergerichtet werde. Der Vorschlag fand Anklang, und man kam uberein, technische Gutachten einzufordern. (O. f. chr. K.)

230) In Eisleben steht noch das Haus, in welchem Dr. Martin Luther bei seiner letzten Anwesenheit in seiner Geburtsstadt am 18. Februar 1546 seine Tage beschlossen hat. Als dieses im Privatbesitze befindliche Grundstück im vorigen Jahre zum Verkaufe kam, ordnete der König von Preufsen den Ankauf desselben fur Rechnung des allerhöchsten Dispositionsfonds an. Nachdem das Kaufgeschäft abgeschlossen, eine weitere Bestimmung über das Grundstück aber noch nicht getroffen war, sprach der Magistrat in Eisleben den Wunsch aus, dafs die Räume in dem massiven Vorderhause, worin Luther die Vergleichsverhandlungen wegen der damaligen Mansfeldischen Streitigkeiten gefuhrt hat, und in denen er gestorben ist, in den alten Zustand wiederhergestellt und zum bleibenden Andenken des grofsen Reformators erhalten, die dazu aufzuwendenden Geldsummen aber aus Provinzialfonds dem Konige dargeboten werden möchten. Der Provinziallandtag, an welchen der Eislebener Magistrat diese Bitte gerichtet, erachtete es aber, „unter Hinweisung auf die Bestimmung der Provinzialfonds für alle Insassen der Provinz ohne Unterschied der Confession", für angemessen, die Aufbringung jener Geldmittel durch eine Sammlung unter den wohlhabenden evangelischen Bewohnern der Provinz Sachsen geschehen zu lassen. Der König hat nun die Kollekte genehmigt, die voraussichtlich etwa 6000 Thlr. einzubringen haben wird. (Korr.)

231) Das Stübchen des Hans Pirkheimer, das von Hefner-Alteneck bei Verkauf des Imhof'schen Hauses in Nürnberg an sich brachte, geht nach der Wartburg, nachdem die Grofsherzogin von Weimar dasselbe um 2000 fl. erworben hat. Es ist ganz aus dunkelbraunem Holz, reich mit Schnitzereien versehen, und Alles daran, auch die runden in Blei gefafsten Scheiben des gothischen Fensters und das grofse, reich verzierte Thurschlofs an der kleinen Thüre mit dem zierlichen Spitzbogen, völlig unversehrt und gut erhalten. (Korr.)

232) Dem historischen Verein für Niedersachsen in Hannover ist ein werthvolles Geschenk des englischen Archäologen John Mitchell Kemble († den 26. Marz 1857 zu Dublin) zugestellt worden. Dasselbe besteht in einer erheblichen Anzahl von Gipsabgussen von Alterthumern im Museum der irländischen Akademie zu Dublin und in andern dortigen Sammlungen: vorzugsweise von Bronzegeräthen, sogenannten Celten, Schwertern, Dolchen, Fibeln, Nadeln, Ringen und Schmucksachen mancherlei Art. Das vorliegende Geschenk, an dessen Absendung ihn der Tod verhinderte, übermittelte jetzt das archäolog. Institut von Grofsbritannien und Irland zu London. (Ill. Ztg.)

233) Die Gemeinde Wien will eine Sammlung anlegen, in welcher alle mit der Geschichte Wiens in Zusammenhang stehende Munzen und Medaillen aufbewahrt werden sollen. Insoweit es die Gemeindemittel gestatten, hat der Gemeinderath zum Ankauf eine entsprechende Summe bewilligt: doch hofft man, dafs diejenigen Bürger, welche im Besitz von dergleichen Erinnerungszeichen sind, dieselben unentgeltlich der im Entstehen begriffenen Sammlung zu überlassen geneigt sein werden. (Ill. Ztg.)

234) Die vom verstorbenen Stadtgerichtsrath Naumann in Berlin während eines Zeitraums von 30 Jahren zusammengebrachte Sammlung von Kupferstichen, über 18000 meist sehr wohl erhaltene Exemplare enthaltend, wird nächstens zum Verkauf kommen. Es sind in derselben die deutschen, italienischen, niederländischen, französischen und englischen Schulen, mit fast allen ihren bedeutenden Meistern vertreten. Zugleich liefs sich der Sammler aber auch angelegen sein, selbst die Werke unbedeutenderer Meister, wenngleich in einem oder wenigen Exemplaren, zusammenzustellen, um so eine möglichst vollständige Uebersicht der in diesem Fache

überhaupt schaffenden Kräfte zu gewinnen. Aufser den Kupferstichen hinterliefs der Verstorbene noch eine ebenfalls zur Versteigerung kommende Anzahl von Gemälden, unter welchen sich namentlich ältere Sachen von Werth befinden. (Europa.)

235) Auf der Bibliothek zu Strafsburg befindet sich Kepler's Portrat, lebensgrofs in Oel gemalt. In einer alten, 1718 zu Leipzig unter dem Schutze Kaiser Karls VI. erschienenen Biographie des berühmten Astronomen wurde dieses Bild als das beste unter den vorhandenen bezeichnet. Es gehörte dem Professor Bernegger, einem intimen Freunde Kepler's, und wurde 1627 von diesem der Bibliothek geschenkt. Man hat jetzt von dem Original mittels der Photographie eine getreue Abbildung genommen. (Ill. Ztg.)

236) In Maeseyck, dem Geburtsort der Gebruder Van Eyck, soll in der Mitte des grofsen Platzes diesen berühmten Malern ein Denkmal errichtet werden. Der Bildhauer Wiener in Brüssel ist mit der Anfertigung der Standbilder betraut. (Ill. Ztg.)

237) Der Statthalter in Pest, Graf Moriz Palffy, hat den Gedanken an eine Votivstatue des heiligen Stephan, Königs von Ungarn, angeregt. Die zu diesem Zwecke eröffnete Subscription leitete der Fürstprimas mit 4000 fl. ein, während der Statthalter und einige andere Notabilitäten sie rasch auf 7000 fl. erhöhten. (Biene.)

238) Karl der Kühne, Herzog von Burgund, hat in dem Engländer J. Foster Kirck einen Geschichtschreiber gefunden, dessen „History of Charles the Bold" in 3 Bänden bei Murray in London erscheinen wird. An der Sammlung des Materials hat sich in hervorragender Weise der verstorbene amerikanische Historiker Prescott betheiligt. (Ill. Ztg.)

239) Von Coussemaker's mit Beifall aufgenommenem Sammelwerke: Scriptores de musica medii aevi, ist der zweite Band erschienen. Derselbe enthält einen bisher wenig gekannten „Tractatus de musica" von Hieronymus de Moravia, einem Dominikanermönche aus dem XIII. Jahrhundert. Der Inhalt dieses Tractats ist reich und mannigfaltig. Zunächst bringt er unter dem Titel: „Positio vulgaris" eines der ältesten Documente über mensurierte Musik. Diesem schliefst sich an eine vorzügliche Version des Tractats über mensurierten Gesang von Franco von Cöln, dem die Varianten aus drei verschiedenen Manuscripten hinzugefügt sind. Dem folgt ein Tractat über Mensuralmusik von Jean de Garlande, der für das Studium der Musik des XIII. Jahrhunderts von Wichtigkeit ist. Ein weiterer Tractat: „Musica mensurabilis" von Peter Piccard, ist ein Auszug aus Franco v. Cöln. Das Schlufscapitel enthält eine Anleitung, die Rubebe (ein geigenartiges Instrument aus dem XIII. Jahrhundert) zu stimmen und zu spielen. — Eine andere historische Arbeit ist unter dem Titel: „Die Musik der Niederlande vor dem XIX. Jahrhundert" von Ed. Vanderstreeten in Gent erschienen. (Blt. f. Th.)

Inserate und Bekanntmachungen.

31) Aus der Illustrierten Zeitung ist im Anzeiger f. K. d. d. V., 1863, Nr. 10. Sp. 379, von Lubeck aus Nachricht von einem grofsen Goldfunde in der Walachei (an 6000 Dukaten geschatzt) gegeben, unter welchem, jetzt zu Bukarest aufbewahrt, sich auch ein 5 Zoll im Durchmesser haltender Goldring mit einer Inschrift befinden soll, die dort „Gudaniowi hailag" gelesen und (!) „Wodan heilig" gedeutet worden sei. — Ohne mich bei dieser Deutung aufzuhalten, mufs ich die Vermuthung, die ich schon im Aug. d. J. gegen Dr. Frommann in Nürnberg aussprach, hier wiederholen, dafs darunter wahrscheinlich*) der bereits im J. 1857 von mir in Pfeiffer's Germania, 2 Jahrg., S. 209—213, besprochene „Bukarester Runenring" mit der dort abgebildeten Inschrift wieder auftauche, die ich a. a. O., im Gegensatze zu der dort auch mitgetheilten anderseitigen Auslegung, als „Gutannôm hailag" — d. i. aus Gothenopfergaben, Gothenabgaben, Jahresstipendien heilig, geweiht — deutete. Es ist zwar in jener, sonderbar genug im Gustav Adolfs-Verein zu Lubeck zur Sprache gekommenen Mittheilung über die „Inschrift" des Goldringes (nach der oben angeführten Quelle) von Runen nicht die Rede; indefs läfst sich aus der nahe kommenden Lesung auf den gleichen Fund und Gegenstand vermuthen, sowie aus diesem Zusammentreffen der Deutung auch die Richtigkeit meiner Lesung hervorgehen durfte.

Berlin, am 24. Nov. 1863.

H. F. Mafsmann.

*) Dem ist wirklich so, nach der von Hrn. Pfarrer Neumeister in Bukarest mir gemachten weiteren Mittheilung. Dr. Fr.

32) In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen ist erschienen:

Forschungen zur Deutschen Geschichte, herausgegeben von der historischen Commission bei der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Bd. III. Heft 3. 1 Thlr. 6 Ngr.

33) Soeben ist der Katalog der vierten Abtheilung der J. A. Börner'schen Kupferstichsammlung erschienen, welche den 11. Januar 1864 bei R. Weigel in Leipzig zur Versteigerung kommen wird. Derselbe bringt die erste Hälfte der deutschen Schule und umfafst 2217 Nummern.

Da mit dieser Nummer der Jahrgang 1863 des Anzeigers geschlossen ist, so wird die gefällige Bestellung der Fortsetzung desselben hiedurch in Erinnerung gebracht. Halbjähriges Abonnement wird nicht angenommen

Verantwortliche Redaction: Dr. A. L. J. Michelsen. Dr. G. K. Frommann. Dr. A. v. Eye.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

Alphabetisches Register

zum

zehnten Bande

des

Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

Vorbemerkung: Mit **B** sind die Bekanntmachungen und Inserate bezeichnet.

I. Aufsätze und Notizen.

Adalramus, Erzbischof von Salzburg, s. Carmen.
Alchemie oder Goldmacherkunst: zur Geschichte ders. 356 ff., 392 ff.
Aufsätze in Zeitschriften: 36 f., 75 f., 114 f., 151 f., 194 f., 235 f., 274 f., 308, 339 f., 378 f., 414, 449 f.
Ausgrabungen, s. Hünenbetten.
Beghinen und Begharden in Westfalen. 313 ff.
Bild der Dreieinigkeit vom 15. Jahrh. (m. Abbild.), 294 f.
Bracteatenfund bei Kloster Broda. B. 157 ff.
„ der Trebitzer. 91 ff., 129 ff., 167 ff., B. 200.
Braunschweig: Messen das., s. Freikaufer.
Broda, Kloster, s. Bracteatenfund.
Bronze-Denkmäler zu Römhild u. Hechingen. 41 ff., 81 ff., 160, 216.
Brunswick, ungar. Familie aus Deutschland: Nachfrage über den Ursprung ders. B. 239 f.
Büchlein, ein merkwürdiges, aus dem 16. Jahrh. 209 ff.
Carmen Anonymi ad Adalramum, Salisburgensem Episcopum (821—836). 171 f.
Chemnitz, s. Wald.
Chirurgie: das älteste, bis jetzt unbekannte deutsche Werk über dies. 135 f.
Chronik von Weifsenhorn. 14 ff., 214 f., 254 ff.
Cisterzienserkirchen: zur nähern Kenntnifs ders. 12 ff.
„ in Deutsch-Oesterreich: über die Bauart ders. 172 ff.
Commission, historische, bei der kgl. bayr. Akademie der Wissenschaften: Bericht ders. B. 419 ff.
Correspondenzen Dr. Martin Luthers: Bitte um Mittheilungen von solchen. B. 40. 311 f.
Corvey, s. Tacitus.
Danemark, Christian I., König: Anfrage über das mangelnde Bildnifs dess. 1 ff.
Denkmäler, verlorene. (m. Abbld.) 355.
Deutschland, Maximilian I., Kaiser: Einzug dess. in die Reichsstadt Windsheim, am 1. Nov. 1505. 326 ff.
Deutschland, Sigismund, Kaiser: s. Landfriedenssiegel.
Dreieinigkeit, s. Bild.
Frankfurts Reichscorrespondenz, s. Nürnberger.
Freiberg, Dom, s. Grabplatten.
Freikaufer. 440.
„ in den Messen zu Braunschweig. 52 ff.
Fugger, die, in Nürnberg. 47 ff.
St. Georg oder St. Moriz? 16.
Geschlechter-Stand: kaiserl. Erhebung in dens. 291 ff.
Goldmacherkunst, s. Alchemie.
Gottfried's v. Strafsburg Tristan: Beitrag zu dems. 328.
Grabhügel, s. Hünenbetten.
Grabmal eines deutschen Ritters zu Neapel. 295 f.
Grabplatten in der kurf. sächs. Begräbnifskapelle des Doms in Freiberg: Abdrücke ders. B. 240.
Grabstein eines deutschen Ritters in Rom. 56. 136.
Grabsteine, drei, aus dem Mittelalter. 438 f.
„ s. Hausmarken.
Grumbach, v., die fränkische Dynastie (m. Abbldg.) 201 ff., 241 ff., 281 ff.
Hannover, s. Todtenurnen.
Hausmarke, altdeutsche: Anfrage, den Gebrauch ders. im Frankenlande betr. B. 79.
Hausmarken auf den Grabsteinen der Kirchhofe St. Rochus u. St. Johannes zu Nürnberg: Sammlung ders. (m. Abbldgn.) 161 ff., 204 ff., 245 ff.
Hechingen, s. Bronze-Denkmäler.
Heldengedicht, mittelniederländisches: Bruchstück dess., 395 f.
Hildebrandslied: Beitrag zu dems. 439 f.
Hunenbetten, Grabhügel und Ausgrabungen im nördlichen Westfalen. (m. Abbld.) 121 ff.
Inschrift auf einem in der Walachei gefundenen goldenen Ringe: Deutung ders. B. 455 f.
Inschriften, alte (m. Abbldgn.) 322 ff.

Kaiserurkunde, eine ungedruckte, vom J. 966. 166.
Kirchen, s. Cisterzienserkirchen.
Kirchen- und Schul-Visitations-Akten, Thüringer, von 1528: Nachforschung nach dens. B. 40.
Kreuzzug v. J. 1456: zur Geschichte dess. 251 ff., 286 ff.
Künstler, Strafsburger, im 14. u. 15. Jhdt. (m. Abbld.) 345 ff., 385 ff.
Kunstsammlung des Freiherrn Rolas du Rosey: Ankundigung der Versteigerung ders. B. 280.
Kupferstiche von J. E. Ridinger: Kaufgesuch. B. 277 ff.
Kupferstichsammlung von J. A. Börner: Versteigerung ders. B. 456.
Landfriedenssiegel K. Sigismunds: über dass. 14.
Luther in Worms vor Kaiser und Reich: Streit über die Lokalität. B. 39. 239.
Lutherbriefe, s. Correspondenzen.
Montfort, Graf Ulrich v., s. Siegel.
St. Moriz, s. Georg.
Münzen, römische, s. Sammlung.
Münz- und Medaillen-Auction zu Nürnberg: Ankündigung. B. 279 f.
Münz- und Medaillensammlung des Freih. Maretich de Riv-Alpon: Ankündigung der Versteigerung ders. B. 343 f.
Museum, germanisches: Chronik. 17 ff., 57 ff., 97 ff., 137 ff., 177 ff., 217 ff., 257 ff., 297 ff., 329 ff., 361 ff., 401 ff., 441 ff.
„ „ aufserordentliche Conferenz des Verwaltungsausschusses dess. B. 279 f.
„ „ Photographie des Kaulbach'schen Wandgemäldes. B. 424.
Mythologie: Beitrag zu ders. 296.
Nachrichten, vermischte. 37 ff., 76 ff., 116 ff., 152 ff., 196 ff., 237 ff., 275 ff., 308 ff., 340 ff., 379 ff., 415 ff., 450 ff.
Neapel, s. Grabmal.
Nürnberg, s. Fugger.
„ Kirchhofe St. Rochus und St. Johannes, s. Hausmarken.
Nurnberger, alphabetisches Verzeichnifs der im ersten Theil von „Frankfurts Reichscorrespondenz" vorkommenden. 349 ff., 388 ff., 434 ff.
Oesterreich, s. Cisterzienserkirchen.
Pilatussage: Beitrag zu ders. 328.
Regensburg, s. Votivtafel.
Reichsakten, deutsche. 7 ff.
Reichscorrespondenz Frankfurt's, s. Nürnberger.
Reiseliteratur des Mittelalters: Beitrag zu ders. 319 ff.
Ridinger, J. E., s. Kupferstiche.
Rom, s. Grabstein.
Römhild, s. Bronze-Denkmäler.
Sage, s. Pilatussage.
Salzburg: Adalramus, Erzbischof, s. Carmen.
Sammlung von röm. Münzen des Grafen von Renesse-Breidbach: Ankündigung der Versteigerung ders. B. 383 f.
Schwert, ein interessantes, mit der Jahrzahl 1619. 87.
Siegel, räthselhaftes, des Grafen Ulrich v. Montfort (m. Abbild.) 4 ff. B. 79.
„ s. Landfriedenssiegel.
Sonnenfinsternifs: landesväterliche Vorschriften, wie sich die Unterthanen dabei zu verhalten haben. 325 f.
Spitzen: Kaufsanerbieten v. dergl. 239.
Sprache, nordfriesische: Anfrage. B. 160.
Steingräber der Urzeit in Franken: Nachfrage nach solchen. B. 39.
Steinmetzzeichen: Bitte um Mittheilung von solchen. B. 119.
Strafsburg, s. Künstler.
Tacitus und Corvey. 358 ff.
Thüringen, s. Kirchen- und Schul-Visitations-Akten.
Todtenurnen bei Hannover (m. Abbld.). 95 f.
Trebitz, s. Bracteatenfund.
Trinkgefäfse in Walhalla. 133 ff.
Tscherning's „Lob der Buchdruckerey": Nachfrage nach einem Abdruck dess. B. 200.
Urnen, s. Todtenurnen.
Vereine, historische: Chronik. 29 ff., 67 ff., 103 ff., 141 ff., 185 ff., 225 ff., 265 ff., 301 ff., 333 ff., 367 ff., 405 ff., 445 ff.
Votivtafel aus Regensburg. 170 f.
Wald, der versteinerte, bei Chemnitz. 176.
Waldbär und Wasserbär. 396 ff.
Walhalla, s. Trinkgefäfse.
Wappen, s. Siegel.
Weifsenhorn, s. Chronik.
Weifskäufer in den Messen zu Braunschweig. 52 ff.
Westfalen, s. Beghinen.
„ s. Hünenbetten.
Windsheim, s. Deutschland, Maximilian I., Kaiser.
Worms, s. Luther.
Wörterbücher, altnordische. 425 ff.
Ziffern, arabische: zur Geschichte ders. (m. Abbld.) 324 f.

II. Literatur-Anzeigen.

Adler, F., mittelalterl. Backstein-Bauwerke des preufs. Staates. 33.
Amiet, J., Solothurns Kunstbestrebungen vergangener Zeit und dessen Lucasbruderschaft. 109.
Archiv für deutsche Adelsgeschichte, Genealogie, Heraldik und Sphragistik; hrsg. v. Leop. Freih. v. Ledebur. 335 ff.
„ für die sächsische Geschichte, herausgegeben von Dr. Wilhelm Wachsmuth und Dr. Karl Weber. 148 f.
Aré-Lallement, Rnb. C. B., des Dr. Joachim Jungius aus Lübeck Briefwechsel mit seinen Schülern und Freunden. 190 f.
Barack, K. A., s. Netz.
Bartsch, Karl, Meisterlieder der Kolmarer Handschrift. 410 f.
Bechstein, Reinhold, altdeutsche Märchen, Sagen u. Legenden. 73.
„ s. Museum, deutsches.
Birlinger, Anton, die Augsburger Mundart. 234.
„ Volksthümliches aus Schwaben. 72.
Bock, Fr., der Kronleuchter Kaiser Friedrich Barbarossa's im Karoling. Münster zu Aachen. 377.
Bohlau, s. Zeitschrift.

Böttger, H., die Brunonen. B. 424.
Bruns, s. Zeitschrift.
Buchner, Wilhelm, deutsche Ehrenhalle. 113.
Bunz, G., der Altar in der Herrgottskirche bei Creglingen an der Tauber. 112 f.
Burchard, A., s. Dürer, Albr.
Camesina, Albert, s. Hirschvogel.
Camesina, A., u. G. Heider, die Darstellungen der Biblia pauperum in einer Handschrift des 14. Jahrhunderts. 374 f.
Codex diplomaticus Silesiae. 145 ff.
Curtius, E., attische Studien. B. 200.
Dietrich, Franz, die Blekinger Inschriften, der Stein von Tune, und andere deutsche Runen in Skandinavien. 71.
Droysen, Joh. Gust., die Schlacht von Warschau, 1656. 111 f.
Drugulin's, W., historischer Bilderatlas. 270.
Dürer, Albr., das Leben der Maria, Photolithographie von A. Burchard. 109 f.
Düringsfeld, Ida v., das Buch denkwürdiger Frauen. 74.
Ecker, Alexander, crania Germaniae meridionalis occidentalis. 375.
Ehmck, D. R., bremisches Urkundenbuch. 146 f.
Eich, Friedr., in welchem Locale stand Luther zu Worms vor Kaiser und Reich? B. 199.
Ennen, L., über den Geburtsort des Peter Paul Rubens. 111.
Erdmannsdörffer, Bernhard, Herzog Karl Emanuel I. von Savoyen und die deutsche Kaiserwahl von 1619. 413.
Ewerbeck, archititekton. Reiseskizzen aus Deutschland, Frankreich u. Spanien. 374.
Ey, August, Harzmärchenbuch. 73.
Fest- und Ehrenpokale, württembergische. 112.
Fizion, Johann, Cronica Unnd Grindtliche beschreibung des Hailigen Römischen Reichs Statt Reuttlingen. 149.
Forschungen zur deutschen Geschichte. B. 200. 383. 456.
Förstemann, Ernst, die deutschen Ortsnamen. 412 f.
Franke, Gustav, Geschichte der protestantischen Theologie. 150.
Fürstenau, Moritz, zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden. 74 f.
Gebler, Wilh. v., Geschichte des Herzogthums Steiermark. 269.
Gegenbaur, J., s. Hartung, Gangolf.
Gengler, H. G., codex juris municipalis germaniae medii aevi. B. 424.
Grenser, Alfred, Armorial de Lorraine. 189.
Grimm, Jacob, Weisthümer. 270 f.
Grote, J., Verzeichniſs jetzt wüster Ortschaften, welche im Herzogthum Braunschweig, Königr. Hannover, Halberstädtischen, Magdeburgischen und in den angrenzenden Ländern belegen waren. 377.
Hahn, Fr., fünf Elfenbein-Gefäſse des frühesten Mittelalters. 33.
Handelmann, Heinrich, Volks- u. Kinder-Spiele der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. 72 f.
Hans, Bruder, Marienlieder aus dem 14. Jahrh.; hrsg. v. Rudolf Minzloff. 272.
Hanssen, G., die Gehöferschaften (Erbgenossenschaften) im Regierungsbezirk Trier. 267 f.
Hartung, Gangolf, eine Fuldaische Chronik; herausgegeben von J. Gegenbaur. 373 f.
Hasselbach, K. Fr. Wilh., u. Joh. Gottfr. Ludw. Kosegarten, Codex Pomeraniae diplomaticus. 145 ff.
Heider, G., s. Camesina, A.
Hektor, E., Geschichte des german. Museums. B. 120.
Henninger, Aloys, Marburg und seine Umgebungen. 110.
Hirschvogel, Aug., Plan der Stadt Wien vom Jahre 1547; hrsg. v. Albert Camesina. 374.
Höfler, C., Prager Concilien in der vorhusitischen Periode. 413 f.
Holland, H., Geschichte der altdeutschen Dichtkunst in Bayern. 409.
Janssen, Joh., Frankfurts Reichscorrepondenz. 273 f.
Johansen, Chr., die nordfriesische Sprache nach der Fohringer und Amrumer Mundart. 34 f.
Kaufmann, Alex., Quellenangaben und Bemerkungen zu Karl Simrock's Rheinsagen u. Alexander Kaufmann's Mainsagen. 73 f.
Kehrein, Joseph, Volkssprache und Volkssitte im Herzogthum Nassau. 71 f.
Keim, Theod., Reformationsblätter der Reichsstadt Eſslingen. 149.
Kittel, M. B., die Bau-Ornamente aller Jahrhunderte an Gebäuden der k. b. Stadt Aschaffenburg. 107 f.
Koberstein, Aug., Laut- u. Flexionslehre der mittelhochdeutschen und der neuhochdeutschen Sprache. 233.
Kosegarten, Joh. Gottfr. Ludw., s. Hasselbach, K. Fr. Wilh.
Kraufsold, Lor., Geschichte der evangel. Kirche im ehemaligen Fürstenthum Bayreuth. 113 f.
Kreuser, J., der christliche Kirchenbau, seine Geschichte, Symbolik, Bildnerei. 113.
Krügelstein, Ernst, Einiges über Ohrdruf's Flur. 268 f.
Lämmer, Hugo, zur Kirchengeschichte des 16. u. 17. Jahrh. 191.
„ monumenta Vaticana. 191.
Landau, Georg, das Salgut. 187 ff.
Latendorf, Friedr., Agricola's Sprichwörter. 34.
Ledebur, Leopold Freiherr v., s. Archiv.
Leitzmann, s. Zeitung, numismatische.
Lempertz, Heinr., Bilder-Hefte zur Geschichte des Bücherhandels und der mit demselben verwandten Künste und Gewerbe. 189 f.
Lexer, Matthias, kärntisches Wörterbuch. 35.
Liebenau, H. v., Arnold Winkelried, seine Zeit und seine That. 71.
Löher, Franz, Jacobäa von Bayern und ihre Zeit. 150.
Luchs, H., bildende Künstler in Schlesien, nach Namen und Monogrammen. 271 f.
Marx, J., Geschichte des Erzstifts Trier. 338 f.
Maurer, G. L. v., Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung in Deutschland. B. 424.
Merian, J. J., Geschichte der Bischöfe von Basel. 338.
Merkel, s. Zeitschrift.
Messager des sciences historiques, ou archives des arts et de la bibliographie de Belgique. 111.
Meyer, Johannes, s. Unoth.
Michelsen, A. L. J., urkundlicher Beitrag zur Geschichte der Landfrieden in Deutschland. B. 120.
„ Rechtsdenkmale aus Thüringen. 305 ff.
Minzloff, Rudolf, s. Hans, Bruder.
Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. 373.
Morell, Gall, P., s. Spiel, ein geistliches.
Museum, deutsches, für Geschichte, Literatur, Kunst- und Alterthumsforschung. Begründet von Ludwig Bechstein. N. F. I. Bd., hrsg. v. Reinhold Bechstein. 272 f.
Nagel, J., Album von Eſslingen und Umgebung. 110.
Netz, des Teufels, hrsg. v. K. A. Barack 411 f.

Nibelungen-Lied, hrsg. v. Ottmar Schönhuth. 229 f.
„ übersetzt von Dr. Karl Simrock. 230 f.
Oberleitner, Charles, Album de fac-simile des régents, capitaines et hommes d'état depuis l'an 1500 jusqu'en 1576. 110.
Petit-Gérard, B., quelques études sur l'art verrier et les vitraux d'Alsace. 34.
Platter, Thomas, la vie de Thomas Platter écrite par lui-même. 337 f.
Potthast, Aug, bibliotheca historica medii aevi. 191 f.
Pütz, Wilh., altdeutsches Lesebuch. 232 f.
Ramée, Daniel, histoire générale de l'architecture. 375 ff.
Raschke, Manuel, Proben und Grundsätze der deutschen Schreibung aufs fünf Jahrhunderten. 233 f.
Rathhaus, das Berliner. 34.
Rechenberg, Friedr., Otfrid's Evangelienbuch. 193 f.
Regel, Karl, Nibelungen. Gudrun. Parcival. 231.
Rein, Wilhelm, Thuringia sacra. 407 f.
Reinsberg-Düringsfeld, O. Freih. v., das festliche Jahr. 74.
Rettig, G. T., über ein Wandgemälde von Niklaus Manuel und seine Krankheit der Messe. 109.
Reusch, Sagen des preufsischen Samlandes. 449.
Riedel, Adolph Friedrich, novus codex diplomaticus Brandenburgensis. 145 ff.
Rieger, Max, alt- und angelsächsisches Lesebuch nebst friesischen Stucken. 75.
„ das Leben Walthers von der Vogelweide. 231 f.
„ s. Wather von der Vogelweide.
Roière, C. de la, de la nécessité de maintenir l'enseignement de la langue Flamande dans les arrondissements de Dunkerque et d'Hazebrouck. 447.
Roth, s. Zeitschrift.
Rudorff, s. Zeitschrift.
Runde's, Chrstn. Ludw., oldenburgische Chronik. 269 f.
Sacken, Eduard Freih. v., über die vorchristlichen Culturepochen Mitteleuropas und die Quellen der deutschen Urgeschichte. 337.
San-Marte, die Gegensätze des heiligen Grales und von Ritters Orden. 448 f.
Sartorius, Joh. Bapt, die Mundart der Stadt Würzburg. 234.
Schmid, monumenta Hohenbergica. 146 f.
Schönhuth, Ottmar, s. Nibelungen-Lied.
Schroder, Joh. v., Darstellungen von Schlössern und Herrenhäusern der Herzogthumer Schleswig, Holstein und Lauenburg. 190.
Schuck, Julius, Aldus Manutius und seine Zeitgenossen in Italien und Deutschland. 150 f.
Schulz, A., s. San Marte.
Simrock, Karl, das Amelungenlied. 231.
„ s. Nibelungenlied.
Spiel, ein geistliches, von S. Meinrad's Leben u. Sterben; hrsg. v. P. Gall Morell. 411.
Stegmann, Carl, Ornamente der Renaissance aus Italien. 31 ff.
Steindorff, Ern., dissert. inaug. de ducatus, qui Billingorum dicitur, in Saxonia origine et progressu. 307.
Sudendorf, H., Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande. 145 ff.
Unger, F. W., die Bauten Constantin's des Grofsen am heiligen Grabe zu Jerusalem. B. 383.
Unoth, der, hrsg. von Johannes Meyer. 371 f.
Vilmar, A. F. C., deutsche Alterthümer im Hêliand. 193.
Wachsmuth, Wilh., s. Archiv.
Wackernagel, Wilhelm, s. Walther von der Vogelweide.
Walther von der Vogelweide nebst Ulrich von Singenberg und Leutold von Seven, herausgeg. von Wilh. Wackernagel u. Max Rieger. 231 f.
Wartmann, Herm., Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. 372 f.
Wattenbach, W., das Formelbuch des Domherrn Arnold v. Protzan. 145 ff.
Weber, Karl, s. Archiv.
Wegele, Franz X., die Reformation der Universität Wirzburg. 147 f.
Weintraut, D., Erinnerung an Marburg und seine Umgebungen. 110.
Weifsenborn, Joh. Chr. Herm., Hierana. 234 f.
Weller, Emil, Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen im 16. u. 17. Jahrh. 192 f.
Wilhelm, Hexen-Prozesse aus dem 17. Jahrh. 194.
Wilkens, C. A., Tilemann Helshusius. 149.
Wislicenus, Hugo, die Symbolik von Sonne und Tag in der german. Mythologie. 235.
Wurzbach von Tannenberg, Constant, Habsburg und Habsburg-Lothringen. 339.
Wüstenfeld, F., die von Medina auslaufenden Hauptstrafsen. B. 200.
Wyfs, Georg von, über eine Zürcher-Chronik aus dem funfzehnten Jahrhundert. 69 ff.
Zeitschrift für Rechtsgeschichte, herausgegeben von Dr. Rudorff u. Dr. Bruns in Berlin, Dr. Roth in Kiel, Dr. Merkel u. Dr. Böhlau in Halle. 305.
Zeitung, numismatische, herausgegeben von Leitzmann. B. 119 f.

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00455 4081